

Rudolf Macuch

GRAMMATIK  
DES SAMARITANISCHEN  
ARAMÄISCH

DE GRUYTER

# STUDIA SAMARITANA

Herausgegeben von  
Rudolf Macuch

Band IV



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1982



Rudolf Macuch

GRAMMATIK  
DES SAMARITANISCHEN  
ARAMÄISCH



Walter de Gruyter · Berlin · New York

1982

Gedruckt mit Unterstützung der Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft  
der VG WORT GmbH, Goethestr. 49, 8000 München 2

*CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

**Macuch, Rudolf:**  
Grammatik des samaritanischen Aramäisch / Rudolf Macuch.  
— Berlin ; New York : de Gruyter, 1982.  
(Studia Samaritana ; Bd. 4)  
ISBN 3-11-008376-0  
NE: GT

©

Copyright 1982 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung · Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp., — Printed in Germany — Alle Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Anfertigung von Mikrofilmen — auch auszugsweise — vorbehalten.

Satz und Druck: Hubert & Co., Göttingen  
Bindarbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin 61

ZE'EV BEN-HAYYIM  
IN VEREHRUNG ZUGEEIGNET



## Vorwort

Die Notwendigkeit einer Neubearbeitung der Grammatik des SA ist in den Fachkreisen ähnlich gut bekannt wie ihre Schwierigkeiten. Besonders bezeichnend für die Sachlage ist, daß der beste Kenner der Problematik, Z. BEN-ḤAYYIM, darauf verzichtet hat, eine Grammatik des SA zu schreiben (S. XLVI).

Der unübertreffliche philologisch-grammatikalische Standard, den BEN-ḤAYYIM in seiner Darstellung der Grammatik des SH in LOT IV-V (1977)<sup>1</sup> erreicht hat, läßt sich freilich bei SA wegen unvergleichlich schlechterer sprachlicher Überlieferung und bisher noch immer unzureichender kritischer Verarbeitung der handschriftlichen Quellen nicht erreichen. Andererseits ist aber der Forschungsstand auf dem Gebiet des SA heute nicht mehr so unerfreulich, als daß man die Forscher noch weiter auf die wenig zuverlässigen Grammatiken aus dem vorigen Jh. verweisen müßte. BEN-ḤAYYIM selbst hat durch seine zahlreichen Vorarbeiten, vor allem LOT III/II (1967), den Weg für eine neue systematische grammatikalische Darstellung des SA erfolgreich geebnet, und was unsere Kenntnis des handschriftlichen Materials betrifft, wird sie kaum noch wesentlich erweitert.

In der Phonetik habe ich mich in der Regel an BEN-ḤAYYIMS mehrfach geprüfte Ausspracheangaben gehalten, um sie nicht unnütz durch zahlreiche unsichere individuelle Aussprachevarianten zu belasten. Beim komplizierten Problem des vorderen und hinteren  $a/a$  (B-Ḥs  $a/\bar{a}$ ) kann man zwar in einer grammatischen Darstellung auf die Unterscheidung dieser beiden häufigsten Laute schwer verzichten, zumal sie auch gewisse Anläufe zur Phonemizität aufweisen (§ 16ca6, S. 82f.); ihre genaue Unterscheidung ist aber so schwierig, und von den Samaritanern selbst wird gegen sie so oft gesündigt, daß man jedem Leser ohne gründliche Erfahrung mit diesen zwei Lauten empfehlen darf, sich an das Verfahren WILSKERS und des direkten Schülers BEN-ḤAYYIMS A. TALS zu halten, sie in praktischen Umschriften aus „typographischen“ (wohl aber eher aus anderen gewichtigen) Gründen durch ein-

---

<sup>1</sup> Siehe meine Besprechung in ZDMG 130/1980, 593-597.



faches *a* wiederzugeben<sup>2</sup>. Dadurch können viele falsche Umschriften vermieden werden, während praktischen Bedürfnissen Genüge getan wird.

Die Saltykov-Ščedrin öffentliche Bibliothek in Leningrad hat mir freundlicherweise im Frühjahr 1977 Fotokopien aller samaritanischen Pentateuchfragmente der Firkovič-Sammlung zugeschickt, und eine Einladung der Leningrader Staatsuniversität in der ersten Maihälfte 1978 sowie das freundliche Entgegenkommen der Leningrader Kollegen V. V. LEBEDEV und L. Ch. WILSKER in der genannten Bibliothek haben mir die Möglichkeit gegeben, einige interessante Details dieses alten Hss-Materials an Ort und Stelle zu prüfen. Die Leningrader Kollegin G. M. DEMIDOVA hat mir ihre unter Aufsicht I. N. VINNIKOVS im J. 1966 abgeschlossene handschriftliche Dissertation „*Slabij glagol v aramejskom literaturnom pamjatnike Targūm Onkelos*“ zur Verfügung gestellt. Diese vollständige Sammlung von morphologischen Beispielen aus dem TgO hat mir ermöglicht, die Morphologie der schwachen Verba zu erweitern und auf Parallelen aus diesem älteren Tg hinzuweisen. Wichtiger wären hier sicher Vergleiche mit den palästinischen Targumim, deren grammatikalische Bearbeitung noch ein Desideratum ist, zu dessen Erfüllung aber diese Arbeit nur als Anlaß, nicht als geeignete Stelle dienen möchte.

Ein besonderes Problem stellt die fast täglich wachsende samaritanische Bibliographie dar, die die verschiedensten Gebiete der Samaritanistik (zum großen Teil ohne philologisches Interesse, vor allem am SA) umfaßt. In meiner GSH, S. 558, bin ich diesem Problem durch einen Verweis auf die vollständigste unvollständige alphabetisch, nicht thematisch geordnete posthume „Bibliography of the Samaritans“ von L. A. MEYER (1964) aus dem Wege gegangen. Einer der besten heutigen Semitisten, E. ULLENDORFF (BSOAS 33/1970, 690), hat richtig dieses Verfahren teils gebilligt, teils beanstandet. Jedoch beweisen die ständigen Bemühungen der Bibliographen der Samaritanistik, J. MARGAIN, A. MIKOLÁŠEK, M. MOR, S. NOJA, R. PUMMER, J. SCHACHT, R. WEISS ua.<sup>3</sup>, daß sie genügend zu tun haben, um die bis-

<sup>2</sup> L. Ch. WILSKER, *Samaritjanskij jazyk* 28; A. TAL, IOS 8/1978, 110ff.

<sup>3</sup> Siehe Bibliographie III, wo die Namen MIKOLÁŠEK u. SCHACHT ausgelassen werden mußten. Der erstere hatte als Pfarrer einer Dorfkirche der Böhmisches Brüder, mehrere Kilometer vom Postamt entfernt, die denkbar schlechtesten Bedingungen für eine solche Arbeit. Der letztere, ein Jude galizischen Ursprungs aus Israel, hat schon vor mehreren Jahren einen Verleger für seine umfangreichere Bibliographie der Samaritaner gesucht, die meines Wissens noch nicht veröffentlicht wurde.

herigen Bibliographien mit älteren und neueren Veröffentlichungen zu ergänzen. Eine streng thematische Einteilung der Bibliographie läßt sich schwer durchführen, weil sich die verschiedenen Gebiete stets überschneiden und sich nur selten voneinander trennen lassen. In der hiesigen Einteilung der Bibliographie nach Sachgebieten läßt sich zwar im Teil I (Grammatik u. Lexikographie) u. II (Texte) die Trennung des SA von den anderen samaritanischen Sprachen verhältnismäßig leicht durchführen, während sie in den Teilen III (Kataloge u. Bibliographien) u. IV (Inschriften) nicht möglich ist.

Die Sekretärin des Instituts für Semitistik und Arabistik der Freien Universität Berlin, Frau Birgit SIMON, hat das schwere, aus zahlreichen überlangen Einschüben und verschiedenen Schriften bestehende handschriftliche Manuskript beim Maschinenschreiben zusammengestellt. Die Assistentin des Instituts, Frau Dr. Sylvia POWELS, hat das Manuskript und die Korrekturen mitgelesen und die Register erstellt.

Die Verwertungsgesellschaft WORT hat die Veröffentlichung durch einen großzügigen Druckkostenzuschuß ermöglicht. Ihre Gutachter haben das schwierige Manuskript ohne Einleitung und Abkürzungsverzeichnis schnell verarbeitet, so daß das im Sommer 1979 abgeschlossene und im Frühjahr 1980 der erwähnten Gesellschaft vorgelegte Manuskript schon im Herbst desselben Jahres in den Druck gehen konnte. Die inzwischen erschienenen zwei grundlegenden Bände BEN-ḤAYYIMS LOT IV-V gäben zwar Veranlassung zu zahlreichen Nachträgen und Verbesserungen, die ich auch ursprünglich geplant habe, auf die ich aber leider angesichts der unerwünschten Erhöhung der Produktionskosten verzichten muß. Schon durch den einleitenden und den abschließenden Teil, die ich erst nach dem Satz des grammatischen Teiles des Buches liefern konnte, und die deshalb bei der Beantragung des Druckkostenzuschusses in vollem Umfang nicht einkalkuliert werden konnten, sind zusätzliche Produktionskosten entstanden, derentwegen der Satz dieser schwer entbehrlichen Teile nur bei erheblicher Erhöhung des Ladenpreises möglich gewesen wäre. Um den Preis des Buches nicht ins Unmögliche zu treiben, war ich gezwungen, die schon ausgearbeitete detaillierte Einleitung auf eine Hälfte zu reduzieren und eine Reinschrift des abschließenden Teiles (Bibliographie u. Register) durch meine oben erwähnten Mitarbeiterinnen zur fotomechanischen Vervielfachung vorbereiten zu lassen. Die Leser, die ich für diesen notgedrungenen Inhalts- und Produktionsmangel um Verzeihung bitte, werden sicher verstehen, daß es mir sehr leid tut.

Das Buch ist dem Manne gewidmet, ohne dessen lebenslange Bemühungen um die Erforschung des SH u. SA seine Vorbereitung überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Er selbst kennt am besten die Schwierigkeiten dieses Unternehmens. Für eine nachsichtige Kritik wären ihm nicht nur ich, sondern die gesamte wissenschaftliche Öffentlichkeit der Samaritanisten im allgemeinen und Aramaisten im besonderen dankbar.

Berlin, November 1981

R. MACUCH

# Inhaltsangabe

Vorwort .....	VII
Abkürzungen.....	XXVIII
Einleitung .....	XXXIV

## I. SCHRIFTLERE

A. KONSONENTEN .....	3
§ 1. Samaritanische Schrift .....	3
§ 2. <i>Scriptio plena et defectiva</i> : .....	3
a) Allgemeines 3 — b) Gebrauch von ן als mater lectionis 3 — c) ן- im Auslaut 4 — d) ף (nb. ך, ן) als mater lectionis 5 — e) Plene-Schreibungen: α-κ 5 — f) Defektiv-Schreibung 8 — g) Geschichtliche Entwicklung der Plene-Schreibung 8	
§ 3. Verwechslung der Laryngalbuchstaben .....	9
a) in den Akrosticha 9 — b) in den Wurzeln und Wörtern: ך — ן — ן — ף 11 — c) mehrfache Verwechslung 14	
§ 4. Auslassung der Laryngalbuchstaben: ך — ן — ן — ף.....	14
§ 5. Hinzufügung von überflüssigen Laryngalbuchstaben: .....	16
a) in übernommenen hebr. Namen u. Formen 16 — b) in rein aramäischen Wörtern 17	
§ 6. Verstellung von Buchstaben: .....	18
a) Allgemeines 18 — b) Laryngalbuchstaben 19 — c) andere Buchstaben 22 — d) andere Buchstaben in Wurzeln mit Laryngalen .....	23
§ 7. Die üblichsten Schreibfehler .....	24
a) Allgemeines 24 — b) Buchstabenverwechslungen aufgrund äußerer Ähnlichkeit 27	
α) ך u. ן 27 — β) ך u. ך 27 — γ) ך u. ך 28 — δ) ף u. ף 29 — ε) ך u. ך 29 — ζ) ך u. ך 29 — η) ך u. ך 30 — θ) ך u. ך 30 — ι) ך u. ך 30 — κ) ף u. ך 30 — λ) ף u. ך 31 — μ) ך u. ך 31 — ν) ף u. ך 31	
c) Sibilantenverwechslung .....	32
α) ף u. ך 32 — β) ף u. ף 33 — γ) ך u. ך 33 — δ) ף u. ך 33	
d) Verschreibungen 34 — e) Eintragungen von erklärenden Glossen in den Text 34	

§ 8. Orthographische Gepflogenheiten .....	35
a) phonetische Schreibung von Labialen .....	35
α) ɓ für ʃ (ḥ) 35 — β) ɓ für ɓ (ḥ) 36 — γ) ɓ für ɓ 36	
b) ʃ- für -o am Wortende 37 — c) Zusammengeschriebene Wörter: 37	
α) kontrahierte Partikeln und Pronomina 37 — β) Wiedergabe der Zusammenschreibungen des SP 37	
d) <i>Q'ré</i> 38	
B. SEKUNDÄRE SCHRIFTZEICHEN .....	40
§ 9. Worttrennung und stichische Schreibung: .....	40
a) Worttrenner 40 — b) Stichische und kryptographische Schreibung 40	
§ 10. Interpunktionszeichen .....	41
a) Allgemeines 41 — b) die „zehn Lesezeichen“ 41 — c) Beibehalten älterer Interpunktionszeichen 42 — d) Ersetzung älterer Interpunktions- zeichen 42 — e) Interpunktion am Ende der Abschnitte 43	
§ 11. Der diakritische Strich .....	43
a) zur Unterscheidung von Homonyma 44 — b) zur Unterscheidung ähnlicher grammatischer Formen 44 — c) zur Hervorhebung allo- graphischer Möglichkeiten 45 — d) als Delendum-Zeichen 45 — e) beim Ausfall einer <i>mater lectionis</i> 46 — f) zur Bezeichnung der Aussprache <i>b</i> bei ḥ u. ḥ̄ 46	
α) ḥ̄ 47 — β) ḥ̄ 48	
§ 12. Vokalzeichen .....	48
a) geschichtliche Vorbemerkung 48 — b) Lautwerttabelle 49 — c) Weiterentwicklung unter arabischem Einfluß 49 — d) Uneinheit- lichkeit der Vokalzeichen in den Hss 50 — e) Seltenheit der Vokal- zeichen 51	
§ 13. Superlineares ar. ع, ع .....	51
a) sein Gebrauch 51 — b) seine sprachgeschichtliche Auswertung 52	

## II. PHONETIK

A. VORBEMERKUNGEN .....	57
§ 14. a) Die traditionelle Aussprache .....	57
b) Rezitation prosaischer Texte .....	57
c) Rezitation liturgischer Gedichte .....	59
d) Fremde Einflüsse .....	60
e) Maßstäbe der Altertümlichkeit der traditionellen Aussprache: ....	60
α) σαβαχτανεὶ 61 — β) ταλιθὰ κοῦμι 63 — γ) εφφαθὰ 64 — δ) Ἀκελδα- μαχ 65 — ε) μαράν αθὰ 65	

f) eindeutig altertümliche Züge der traditionellen Aussprache .....	65
g) Hochsprache, Volkssprache und Dialekte .....	66
α) Hochsprache und Volkssprache 66 — β) Frage nach den Dialekten des SA 67	
h) zu Transkriptionsangaben .....	68
i) zum Transkriptionssystem .....	69
<b>B. KONSONANTEN UND VOKALE .....</b>	<b>70</b>
§ 15. a) Tabellarische Darstellung des Konsonantensystems.....	70
b) Zur Aussprache der Konsonanten:.....	70
α) Labiale 70 — β) Alveolare 72 — γ) laterale Liquide 73 — δ) Prä- palatale 74 — ε) Palatale 75 — ζ) Velar 76 — η) Laryngale 76	
§ 16. a) Tabellarische Darstellung der Vokale.....	79
b) Individuelle und kombinatorische Varianten .....	80
c) Zur Aussprache und Verteilung der Vokale .....	80
α) Zentralvokal ( <i>a/a</i> ) 80 — β) Vordervokale ( <i>e/e - i</i> ) 83 — γ) Hinter- vokale ( <i>o-u</i> ) 84 — δ) Vokallänge 84 — (ε. Monophthongisierung der alten Diphthonge) 86	
§ 17. Versuch einer phonetischen Statistik: .....	86
a) Vorbemerkung 86 — b) phonetische Statistik von AD I-II: 22 86 — c) Bemerkungen zu gegebenen Lautfrequenzen 87	
<b>C. KOMBINATORISCHER LAUTWANDEL .....</b>	<b>89</b>
a) <i>Konsonanten</i> .....	89
§ 18. Assimilation .....	89
a) progressiv 89 — b) regressiv 89	
§ 19. Dissimilationen .....	93
§ 20. Metathesen .....	93
§ 21. Synkope .....	94
§ 22. Infixe .....	95
a) <i>t</i> des Reflexivpräfixes 95 — b) Imperfekt Peal der I N 95 — c) Afel und assimiliertes <i>Itpe/a.</i> der I N 96 — d) dissimilatorisches <i>n</i> -Infix 96 — e) andere z. T. phonetische, z. T. nur schriftliche Infixe 96	
§ 23. Aphäresis von Konsonanten .....	97
§ 24. Affixe und Apokope .....	98
a) Affixe 98 — b) Apokope 100	
b) <i>Vokale</i> .....	101

§ 25. Prosthetischer Vokal .....	101
a) bei selbständigen Wörtern 101 — b) bei Wörtern mit den Proklitika 101 — c) bei den Proklitika 102 — d) beim Präfix <i>m-</i> 102 — e) bei den Verbalformen 102 — f) überflüssiger prosthetischer Vokal 102	
§ 26. Aphäresis von Vokalen .....	103
§ 27. Diachronische Vokalveränderungen .....	103
a) grundsätzliche Überlegungen 103 — b) Zentralvokal anstelle des Hintervokals 104 — c) Zentralvokal anstelle des Vordervokals 105 — d) vordere Vokale anstelle der zentralen 106	
α) <i>e/i</i> anstelle des <i>æ</i> 106 — β) <i>ē &lt; a</i> in geschlossener Silbe in Nominalformen 106 — γ) <i>ē &lt; a</i> in geschlossener Silbe in Verbalformen 107 — δ) <i>ē &lt; a</i> in offener Silbe 107 — ε) <i>i &lt; a</i> in geschlossener Tonsilbe 107	
e) Wandel zwischen den vorderen Vokalen 107 — f) Vordere Vokale anstelle der hinteren 108 — g) Hintervokale anstelle der zentralen und vorderen Vokale 108	
α) <i>ū</i> für <i>ā</i> 108 — β) <i>u</i> für <i>i/e</i> 109	
§ 28. Kontraktionen der Vokale .....	109
a) bei homogenen Vokalen 109 — b) Vermeidung der Kontraktion bei heterogenen und homogenen Vokalen 110 — c) Kontraktion heterogener Vokale 111	
§ 29. Assimilation der Vokale .....	111
a) Vermeidung der Assimilation 111 — b) Beispiele regr. Assimilation 112 — c) Labialisierung der Vokale 112	
§ 30. Vokaldissimilation .....	113
§ 31. Sekundäre Inlautvokale .....	113
a) der anaptyktische Vokal 113 — b) im Nominaltypus <i>qāṭāla</i> für <i>qāṭlā</i> und <i>qāṭālāna</i> für <i>qāṭlānā</i> 113 — c) im Pl. <i>ṣ''ṣ</i> 114 — d) Pl.-Endung <i>-æ/ayya</i> 114 — e) <i>ittēta</i> und <i>tallem</i> 114	
§ 32. Synkope von Vokalen .....	115
§ 33. Auslautvokale .....	116
a) Verbleiben kurzer Vokale in offener Endsilbe 116 — b) zusätzliche Auslautvokale: 116	
1) Paragoge 116 — 2) zum Schutz vor Konsonantenapokope 117	
c) Apokope 117	
c) <i>Diphthonge</i> .....	118
§ 34. Schwund alter und Entstehung neuer Diphthonge .....	118
a) Kontraktion aszendenter Diphthonge 118 — b) Auflösung des Diphthonges <i>aw</i> durch explosive Aussprache von <i>ʾ</i> 118 — c) Doppeldiphthongsilben <i>iyya</i> und <i>uwwa</i> .....	119

D. SILBENPHONETIK .....	120
§ 35. Phonetische Struktur der Silbe und des Wortes .....	120
a) ausschließlich lange An- und Inlautsilben 120 — b) überlange Silben 120 — c) Auslautsilbe 121	
§ 36. Entstehung neuer und Schwund alter Silben .....	121
E. AKZENTVERHÄLTNISSE .....	122
§ 37. a) Prinzip der Pänultima-Betonung .....	122
b) Einfluß des Akzents auf die Vokalstruktur .....	122
c) Nebenakzente .....	122
d) Konjunktion <i>v</i> > <i>u</i> vor betontem <i>ú</i> .....	123
e) Ultima-Betonung beim Laryngalschwund .....	123
f) Ultima-Betonung im Plural St. abs. F. ....	123
g) Ultima-Betonung bei der Kontraktion von <i>-āyā</i> .....	124
h) Nachtonsilbe. ....	124
i) satzphonetische Tonveränderungen .....	125
F. SATZPHONETIK .....	126
§ 38. a) Deutlichkeit der Wortgrenze durch kulminativen Akzent .....	126
b) Zusammengehörige phraseologische Redewendungen .....	126
c) Präposition <i>-כ</i> .....	126
d) proklitische Fragepartikel <i>-ה</i> .....	127
e) kontrahierte Formen der Interjektion <i>אָה</i> .....	128
f) Mittel zur Vermeidung der Wortkontraktionen .....	128
g) keine Pausalformen .....	128

### III. MORPHOLOGIE

A. PRONOMINA .....	131
a) <i>Personalpronomina</i> .....	131
§ 39. a) Selbständiges Personalpronomen .....	131
α. paradigmatische Darstellung 131 — β. seltenere Formen 131 — γ. zusammengesetzte Formen 132	
b) Pronominalsuffixa .....	132
α. am Nomen 132 — β. am Verbum 132 — γ. hebräische For- men 133 — δ. falscher Gebrauch 133 — ε. <i>-ל</i> mit Possessiv- suffixen 134 — ζ. Reflexivpronomen 134	
b) <i>Demonstrativpronomina</i> .....	134



§ 40. Vorbemerkungen .....	134
a) Zum Hinweis auf näheres Objekt 135 — b) zum Hinweis auf ferneres Objekt 135 — c) -ת' m. Personalsuffix 135	
c) <i>Relativpronomen</i> .....	136
§ 41. a) ד .....	136
b) אשר .....	136
d) <i>Fragepronomina</i> .....	137
§ 42. a) מן u. מה .....	137
b) adjektivische und adverbiale Fragepronomina (m. ay) .....	137
e) <i>Indefinite Pronomina</i> .....	137
§ 43. a) מן u. מה als indefinite Pronomina .....	137
b) andere Ausdrücke für „jemand“ und „etwas“ .....	138
<b>B. VERBUM</b> .....	139
a) <i>Vorbemerkungen</i> .....	139
§ 44. Entstehung neuer Verbalwurzeln .....	139
a) Vorbemerkung 139 — b) הלך > הוך u. מוך 139 — c) פ'נ' u. י' > ע' (ל'י) 139 — d) סהד > סוד (> סדי?) 140 — e) זוע < זוע 141 — f) Wurzelmetathese 141 — g) Affixe -n und -l 141 — h) verbaler Gebrauch des Nomens 141 — i) Samaritanisierung griechischer Wurzeln 141	
§ 45. Verbalstämme .....	142
b) <i>Das starke Verbum</i> .....	143
1. Peal .....	143
§ 46. Perfekt .....	143
a) Afformative 143 — b) Paradigma des Typus <i>qātal</i> 143 — c) Formen des Typus <i>aqtal</i> 144 — d) keine intransitive Formen 144 — e) passive Formen des Typus <i>qētel</i> 144 — f) Beispiele 145	
§ 47. Imperfekt .....	147
a) Prä- und Afformative 147 — b) Paradigma 147 — c) Bemerkungen und Beispiele 147	
§ 48. Imperativ .....	148
a) Paradigma 148 — b) Beispiele 148 — c) Seltenerer Formen: α. <i>qētel, qētol, qūtal</i> 149 — β. <i>əliqta el (iqqētal, iqqātal)</i> 149	
§ 49. Partizipien .....	150
a) Aktives Partizip .....	150
α) Paradigma 150 — β) Beispiele 150	

b) Passives Partizip .....	150
α) Paradigma 150 — β) Beispiele 151	
§ 50. Infinitiv .....	151
a) Infinitivbildung 151 — b) α. mit präformativem <i>m-</i> 151 — β. ohne präformatives <i>m-</i> 152	
2. Itpeel .....	152
§ 51. a) Stammbildung .....	152
b) totale Assimilation des präformativen <i>t</i> .....	153
c) das Verbleiben des präformativen <i>t</i> .....	153
d) Metathese in <i>Iae sibilantis</i> .....	153
e) Flexionsbeispiele .....	154
α. Perfekt 154 — β. Imperfekt 154 — γ. Imperativ 155 — δ. Partizip 155 — ε. Infinitiv 155	
3. Pael .....	155
§ 52. a) Stammbildung .....	155
b) Perfekt:	
α. Paradigma 155 — β. Flexionsbeispiele 156	
c) Imperfekt:	
α. Paradigma 156 — β. Flexionsbeispiele 156	
d) Imperativ:	
α. Paradigma 157 — β. Beispiele 157	
e) Partizip .....	157
f) Infinitiv .....	157
4. Itpaal .....	157
§ 53. a) Stammbildung .....	157
b) Flexionsbeispiele .....	158
α. Perfekt 158 — β. Imperfekt 158 — γ. Imperativ 158 — δ. Partizip 158 — ε. Infinitiv 159	
5. Afel .....	159
§ 54. a) Stammbildung .....	159
b) Perfekt. ....	
α. Paradigma 159 — β. Beispiele 159	159
c) Imperfekt .....	160
α. Paradigma 160 — β. Beispiele 160	
d) Imperativ .....	161
α. Paradigma 161 — β. Beispiele 161	
e) Partizip .....	161
α. aktiv 161 — β. passiv 161	
f) Infinitiv (α-γ) .....	161

6. Ittafal .....	162
§ 55. a) Stammbildung .....	162
b) Flexionsbeispiele ( $\alpha$ - $\delta$ ).....	162
7. Seltenerer Stämme .....	163
§ 56. a) Überreste hebräischer Stämme.....	163
b) kein Pual .....	164
c) kein Hofal .....	164
d) Nifal.....	165
8. Quadriradikalige Verba .....	166
§ 57. a) Vorbemerkung .....	166
b) Verbalstämme mit Präfixen .....	166
$\alpha$ . Safel 166 — $\beta$ . Šafel 166 — ( $\gamma$ . Tafel) 166	
c) mit Infixen .....	167
d) mit Affixen .....	167
$\alpha$ . Palen 168 — $\beta$ . mit Anknüpfung der Präposition an die Verbalwurzel 168 — $\gamma$ . Paeli 168	
e) Reduplikation zweiradikaliger Wurzeln .....	168
f) ursprüngliche Quadriradikalia .....	169
c) <i>Schwache Verba</i> .....	170
1. Verba mit Laryngalen .....	170
§ 58. a) Vorbemerkung .....	170
b) Verba I Lar. (mit u. ohne ' im Anlaut) .....	170
$\alpha$ . paradigmatische Darstellung der Unterschiede 171 — $\beta$ . Zusammenfall der beiden Gruppen 171 — $\gamma$ . Unterschiede bei präfigierten Formen 172 — $\delta$ . Präfigierte Formen der 2. Gruppe (I H/') 173	
c) Verba II Lar. ....	173
$\alpha$ . Peal 173 — $\beta$ . Pael 174 — $\gamma$ . Afel 174 — $\delta$ . Reflexivstämme 175	
d) Verba III Lar. ....	175
$\alpha$ . Peal 175 — $\beta$ . Pael 176 — $\gamma$ . Afel 176 — $\delta$ . Reflexivstämme 176	
2. Verba Iae infirmae .....	176
§ 59. Besonderheiten der $\aleph''\aleph$ (u. $\pi''\aleph$ ) .....	176
a) Vorbemerkung 176 — b) Peal 176	
$\alpha$ . Imperfekt 176 — $\beta$ . Imperativ 177 — $\gamma$ . Infinitiv 177	
c) Afel 177	
$\alpha$ . Perfekt 177 — $\beta$ . Imperfekt 178 — $\gamma$ . Imperativ 178 — $\delta$ . Partizip 178	

- d) Ittafal 178  
 α. Perfekt 178 — β. Imperfekt 178 — γ. Partizip 178  
 e) Nifal Imperfekt 178
- § 60. Verba (1/) י'ד ..... 179  
 a) Vorbemerkung 179 — b) Peal 179  
 α. Perfekt 179 — β. Imperfekt 180 — γ. Imperativ 181 — δ. Partizip 181 — ε. Infinitiv 181  
 c) Itpeel (u. Nifal) 182 — d) Afel 182  
 α. Perfekt 182 — β. Imperfekt 183 — γ. Imperativ 183 — δ. Partizip 183 — ε. Infinitiv 183  
 e) Ittafal 183
- § 61. Verba י'ד ..... 184  
 a) Vorbemerkung 184 — b) Peal 185  
 α. Perfekt 185 — β. Imperfekt 185 — γ. Imperativ 186 — δ. Partizip 187 — ε. Infinitiv 187  
 c) Pael und Itpaal 187 — d) Afel 188  
 α. Perfekt 188 — β. Imperfekt 188 — γ. Imperativ 188 — δ. Partizip 189 — ε. Infinitiv 189  
 e) Ittafal 189
3. Verba contracta ..... 189
- § 62. Verba mediae infirmae ..... 189  
 a) Vorbemerkungen 189 — b) Peal 190  
 α. Perfekt 190 — β. Imperfekt 191 — γ. Imperativ 191 — δ. Partizip 192 — ε. Infinitiv 192  
 c) Itpeel 192 — d) Reflexiv des Typus *i|uwwāqam* 193 — e) Peal 193  
 α. Perfekt 193 — β. Imperfekt 193 — γ. Partizip 194 — δ. Infinitiv 194  
 f) Itpaal 194 — g) Pôlel 194  
 α. Perfekt 194 — β. Imperfekt 194 — γ. Imperativ 194 — δ. Partizip 194 — ε. Infinitiv 194  
 h) Itpôlel 194  
 α. Perfekt 194 — β. Imperfekt 195 — γ. Imperativ 195 — δ. Partizip 195  
 i) Afel 195  
 α. Perfekt 195 — β. Imperfekt 196 — γ. Imperativ 196 — δ. Partizip 196 — ε. Infinitiv 196  
 j) Ittafal 196
- § 63. Verba mediae geminatae ..... 197  
 a) Vorbemerkungen 197 — b) Peal  
 α. Perfekt 197 — β. Imperfekt 198 — γ. Imperativ 198 — δ. Partizip 199 — ε. Infinitiv 199

c) Itpeel 199 — d) Pael ( $\alpha$ - $\epsilon$ ) 200 — e) Itpaal 201 — f) Afel 201	
$\alpha$ . Perfekt 201 — $\beta$ . Imperfekt 201 — $\gamma$ . Imperativ 201 — $\delta$ . Partizip 201 — $\epsilon$ . Infinitiv 201	
g) Ittafal 202	
4. Verba IIIae infirmae .....	202
§ 64. Verba י'א"ל .....	202
a) Vorbemerkungen 202 — b) Besondere fakultative Eigentümlichkeiten 202	
$\alpha$ . Endung <i>-u</i> der 3. Person Singular Perfekt 202 — $\beta$ . Endung <i>-ek</i> (Singular) und <i>-ikon</i> der 2. Person (Pl.) 204	
c) Peal 205	
$\alpha$ . Perfekt 205 — $\beta$ . Imperfekt 207 — $\gamma$ . Imperativ 209 — $\delta$ . Partizip 209 — $\epsilon$ . Infinitiv (1-3) 209	
d) Itpeel 210	
$\alpha$ . Perfekt 210 — $\beta$ . Imperfekt 211 — $\gamma$ . Partizip 211 — $\delta$ . Infinitiv 211	
e) Pael 211	
$\alpha$ . Perfekt 211 — $\beta$ . Imperfekt 212 — $\gamma$ . Imperativ 212 — $\delta$ . Partizip 212 — $\epsilon$ . Infinitiv 213	
f) Itpaal 213	
$\alpha$ . Perfekt 213 — $\beta$ . Imperfekt 213 — $\gamma$ . Imperativ 213 — $\delta$ . Partizip 213 — $\epsilon$ . Infinitiv 213	
g) Afel 214	
$\alpha$ . Perfekt 214 — $\beta$ . Imperfekt 214 — $\gamma$ . Imperativ 215 — $\delta$ . Partizip 215 — $\epsilon$ . Infinitiv 215	
h) Ittafal 215	
5. Doppelt schwache Verba .....	216
§ 65. a) Vorbemerkung .....	216
b) א"ד u. ל"י .....	216
c) י"ד u. ל"י .....	216
d) ו"ד u. ל"י .....	216
6. Unregelmäßige Verba .....	217
§ 66. הרה u. היה .....	217
a) Vorbemerkung 217 — b) Perfekt 217 — c) Imperfekt 218 — d) Imperativ 218 — e) Partizip 218 — f) Infinitiv 218 — [g] Nifal v. הרה 219	
§ 67. חיה .....	219
a) Vorbemerkung 219 — b) Peal 219 — c) Pael 220 — d) Itpaal 220 — e) Afel 220 — f) Ittafal 221	
§ 68. יהב und נתן .....	221

§ 69. הלך = *הוך = *מוך = *לוך .....	221
a) Vorbemerkungen 221 — b) Perfekt 222 — c) Imperfekt 223 —	
d) Imperativ 223 — e) Partizip 223 — f) Infinitiv 223 — g) abgeleitete	
Stämme 223	
§ 70. Hebräische Verba .....	224
7. Verba mit Personalsuffixen .....	224
§ 71. Regelmäßiges Verbum mit Suffixen .....	224
a) Allgemeines 224 — b) Perfekt mit Suffixen 225	
α. Paradigmatische Darstellung 225 — β. Beispiele 226	
c) Imperfekt mit Suffixen 228	
α. Paradigmatische Darstellung 228 — β. Beispiele 228	
d) Imperativ mit Suffixen 229 — e) Partizip mit Suffixen 230 — f) In-	
finitiv mit Suffixen 230	
α. mit Subjektsuffixen (1-3) 230 — β. mit Objektsuffixen (1-3) 232	
§ 72. Verba ל' mit Suffixen .....	232
a) Allgemeines 232 — b) Perfekt mit Suffixen 233 — c) Imperfekt	
mit Suffixen 234 — d) Imperativ mit Suffixen 234 — e) Partizip mit	
Suffixen 235 — f) Infinitiv mit Suffixen (α-β) 235	
C. NOMEN .....	237
a) <i>Vorbemerkungen</i> .....	237
§ 73. Zur Nominalbildung .....	237
a) Allgemeines 237 — b) Spezifisches 237 — c) zur Betrachtung der	
spezifischen Formen 238	
b) <i>Nominalbildung</i> .....	238
1. Nomina kürzester Bildung .....	238
§ 74. a) Vorbemerkung zu einradikaligen Nomina .....	238
b) יד „Hand“ .....	238
c) י/ם(י)פאן <i>abbem/n</i> .....	239
d) יא „Feuer“ .....	240
§ 75. Zweiradikalige Nomina .....	240
a) Verwandtschaftswörter 240 — b) Körperteile und Verwandtes 241 —	
c) Plurale tantum <i>men, mayya</i> 241 — d) weitere häufige Nomina 241 —	
e) einige Zahlwörter 241	
2. Dreiradikalige Nomina ohne äußere Vermehrung .....	241
§ 76. <i>qat!</i> .....	241
a) von starker Wurzel u. I Lar. 241 — b) von II Lar. 242 — c) von	
med. inf. 242	
α. י'ע 242 — β. י'ע 242 — γ. יא 242	
d) י'ע 242 — e) III Lar. 243 — f) (יא/י)י'ע 243	

§ 77. <i>qiṭl</i> .....	243
a) von starker Wurzel und I Lar. 243 — b) von II Lar. 243 — c) med. inf. 244 — d) med. gem. 244 — e) III Lar. 244 — f) $\text{q}^{\text{h}}\text{ṭ}^{\text{h}}$ 244	
§ 78. <i>quṭl</i> .....	245
a) Vorbemerkung 245 — b) außerhalb von $\text{q}^{\text{h}}\text{ṭ}^{\text{h}}$ 245 — c) $\text{q}^{\text{h}}\text{ṭ}^{\text{h}}$ 245 — d) $\text{q}^{\text{h}}\text{ṭ}^{\text{h}}$ 245	
§ 79. <i>qaṭṭal</i> .....	246
a) von starker Wurzel und I Lar. 246 — b) von II Lar. 246 — c) von med. inf. 246 — d) von med. gem. 246 — e) III inf. 246	
§ 80. <i>qaṭṭil</i> .....	246
a) von starker Wurzel, I Lar. und I Y 246 — b) med. inf. 247 — c) III inf. 247	
§ 81. <i>qaṭul</i> > <i>qāṭol</i> .....	247
§ 82. <i>qāṭal</i> .....	247
§ 83. <i>qāṭil</i> .....	247
a) akt. Partizip Peal 247 — b) substantivierte Partizipien 248 — c) verkürzte Bildungen III inf. 248	
§ 84. <i>qāṭu/ūl, qāṭōl</i> > <i>qāṭol</i> .....	248
a) Allgemeines 248 — b) außerhalb von III inf. 248 — c) III inf 249	
§ 85. <i>qāṭil</i> .....	249
§ 86. <i>qūṭa(ā)l, qūṭi(i)l</i> .....	249
§ 87. <i>qaṭāl</i> .....	249
a) von starker Wurzel und I Lar. 249 — b) von $\text{q}^{\text{h}}\text{ṭ}^{\text{h}}$ 249 — c) med. inf. 250 — d) med. gem. 250 — e) III inf. 250	
§ 88. <i>qiṭāl</i> > <i>qēṭal</i> .....	250
§ 89. <i>quṭāl</i> .....	250
§ 90. <i>qaṭil</i> > <i>qē āṭel</i> (a–d) .....	250
§ 91. <i>qaṭūl</i> > <i>qāṭol</i> .....	251
§ 92. <i>quṭayl</i> .....	251
3. Dreiradikalige Nomina mit Verdoppelung des zweiten Radikals .....	251
§ 93. <i>qaṭi(ju)ṭṭal</i> .....	251
§ 94. <i>qaṭṭāl</i> .....	252
a) von starker Wurzel und I Lar. 252 — b) med. inf. 252 — c) III Lar. 252 — d) $(\text{q}^{\text{h}})\text{ṭ}^{\text{h}}$ 252	
§ 95. <i>qiṭṭāl</i> .....	252
§ 96. <i>quṭṭāl</i> .....	252

§ 97. <i>qaṭṭil</i> > <i>qaṭṭel</i> , <i>qāṭel</i> .....	253
§ 98. <i>qaṭṭūl</i> > <i>qa iṭṭol</i> .....	253
§ 99. <i>qiṭṭel</i> > <i>qiṭṭel</i> .....	253
§ 100. <i>qi(ju)ṭṭūl</i> > <i>qiṭṭol</i> .....	253
a) von starker Wurzel 253 — b) med. inf. 253 — c) med. gem. 253 —	
d) III inf. 254	
4. Nomina mit Wiederholung des dritten oder zweiten Radikals .....	254
§ 101. a) <i>qaṭla āl</i> , <i>qaṭlil</i> , <i>qaṭlūl</i> .....	254
b) <i>qaṭlūṭ</i> .....	254
5. Nomina von reduplizierten zweiradikaligen Wurzeln .....	254
§ 102. a) <i>qa ilqa i ul</i> .....	254
b) unbekanntem Ursprungs .....	255
6. Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Radikals .....	255
§ 103. <i>qaṭa(i u)lṭa āl</i> , <i>qatalṭūl</i> .....	255
7. Ursprüngliche vierradikalige Nomina .....	255
§ 104. a) Vorbemerkung .....	255
b) einheimische Quadriradikalia .....	255
c) Kulturwörter .....	255
d) hybride Schöpfungen .....	256
8. Dreiradikalige Nomina mit Präfixen .....	256
§ 105. mit Präfix <i>ma-</i> .....	256
a) <i>ma(ji)qṭa(jā)l</i> 256 — b) <i>maqṭil</i> 257 — c) <i>maqṭūl</i> 257 — d) <i>maqṭṭal</i> 257 —	
e) <i>maqṭṭil</i> 257	
§ 106. mit Präfix <i>ta(ji u)</i> .....	258
a) <i>ta(ji u)qṭa āl</i> 258 — b) <i>taqṭi il</i> 258 — c) <i>taqṭu ūl</i> 258	
§ 107. mit Präfix <i>ya-</i> .....	258
§ 108. von Kausativstämmen:	
a) (h)afel:	
α. <i>(h)aqṭāl</i> 258 — β. <i>(h)aqṭi il</i> 259	
b) šafel 259	
§ 109. von Reflexivstämmen:	
a) von Nifal 259 — b) mit Präfix <i>it-</i> 259 — c) mit Präfix <i>mit-</i> 259	
9. Dreiradikalige Nomina mit Suffixen .....	259
§ 110. Nomina auf <i>-ān</i> , <i>-ōn</i> , <i>-i(jē)n</i> , <i>-ām</i> .....	259
a) mit <i>-ān</i> 259	
α. von <i>qaṭl</i> 259 — β. von <i>qiṭl</i> 260 — γ. von <i>quṭl</i> 260 — δ. aus Partizipien 260 — e. aus Infinitiven 260	
b) auf <i>-ōn</i> 261 — c) auf <i>-i(jē)n</i> 261 — d) auf <i>-ām</i> 261	



§ 111. Nomina auf <i>-ay</i> und <i>-ī</i> (a-b) .....	261
§ 112. Abstraktnomina auf <i>-ā(tā)</i> .....	263
10. Zusammengesetzte Nomina .....	264
§ 113. a) zusammengesetzte Nomina des SP .....	264
b) aramäische Komposita .....	264
11. Fremde Nomina .....	265
§ 144. a) Vorbemerkung .....	265
b) Nomina orientalischen Ursprungs (od. orientalischer Vermittlung)	266
c) Nomina griechischen Ursprungs .....	266
d) Nomina arabischen Ursprungs .....	268
α. aus vorislamischer Zeit 268 — β. aus islamischer Zeit 269	
e) Nomina unsicheren Ursprungs .....	269
c) <i>Nominalflexion</i> .....	271
1. Genus .....	271
§ 115. a) Allgemeines .....	271
b) Maskulin .....	271
c) Feminina ohne F.-End. α-ε .....	271
d) Femininendungen .....	272
α. 7- 272 — β. (77)7- 273 — γ. (77)7- 273	
2. Numerus .....	273
§ 116. a) Singular und Plural (Du.?) .....	273
b) Plural-Endungen .....	273
c) männliche Plurale: .....	273
α. normale Bildung 274 — β. mit anaptyktischem Vokal in der	
2. Silbe 274 — γ. von '77 und den Beziehungsadjektiva 274	
d) weibliche Plurale: .....	274
α. Plene- und Defektivschreibung nebeneinander 274 — β. Plene-	
Schreibung als Unterscheidungsmerkmal 275	
e) Polaritätsgesetz: .....	275
α. Maskulina mit weiblichem Plural 275 — β. Feminina mit mask.	
Pl. 275 — γ. SA Maskulin-Plural = SH Feminin-Plural oder beide	
Plurale 275 — δ. Nomina mit doppeltem Plural 276 — ε. Maskulin-	
Plural (< Du.) bei konkretem, Feminin-Plural bei übertragenem	
Gebrauch (Körperteile) 277	
f) Singularia und Pluralia tantum .....	278
α. Singularia tantum 278 — β. Pluralia tantum 278	
g) Das Problem des Duals .....	279

3. Status .....	282
§ 117. a) Allgemeines .....	282
b) Status absolutus .....	282
α. Endungen 282 — β. Beispiele 283	
c) Status constructus .....	283
α. Maskulin-Singular 283 — β. Maskulin-Plural 283 — γ. Feminin-Singular 283 — δ. Feminin-Plural 284	
d) Status emphaticus .....	285
α. Allgemeines 285 — β. Maskulin-Singular 285 — γ. Plural-Singular 286 — δ. Feminin-Singular 286 — ε. Feminin-Plural 287 —	
e) Anhang: Gebrauch des hebr. Artikels .....	288
4. Flexionsparadigmen und Beispiele .....	291
§ 118. Flexionsklassen .....	291
a) Maskulinum 291	
I. mit unveränderlichem Vokal (a-d) 291 — II. mit veränderlichem Vokal (a-d) 293 — III. mit schwindendem veränderlichem Vokal (a-b) 294 — IV. ע'ע (a-c) 295 — V. ו'ל 296 — VI. Gentilica und Adjektiva auf -ā'i 296	
b) Femininum 296	
I. mit Feminin-Endung ה- 296 — II. auf -u und -i (a-b) 297 — III. ו'ל 298 — IV. Gentilica und Adjektiva 298	
c) Nachwort zu den Flexionsparadigmen 299	
§ 119. Nomina mit Possessivsuffixen .....	299
a) Vorbemerkung 299 — b) Vokalische Struktur des Nomens 299 —	
c) Paradigmen (Maskulin und Feminin) 300 — d) Unterscheidung der Numeri 301 — e) Beispiele und seltenere Formen 302 — f) außergewöhnliche Formen 305	
α. עזוני ונבוני Ex 15:2 P 305 — β. בנוך Gn 19:12 P 306 — γ. hebräische Suffixe 306	
g) „Gott“ und „Götter“ mit Suffixen .....	307
j. Unregelmäßige Nomina .....	307
§ 120. a) Vorbemerkung .....	307
b) alphabetisch geordnete Beispiele .....	307
D. ZAHLWÖRTER .....	311
a) <i>Kardinalzahlen</i> .....	311
§ 121. a) Die Einer .....	311
α. I. 1-10 311 — β. Formen von דן(ן) 312 — γ. zu „zwei“ 312 —	
δ. zu „drei“ 312 — ε. St. cs. auf -ti 313	

b) II. 11-19 .....	313
α. Regelmäßige Formen 313 — β. Seltene Formen 314	
c) III. Die Zehner .....	314
d) IV. Die Hunderter .....	314
e) V. Die Tausender .....	315
f) VI. Höhere Zahlen .....	315
g) VII. Zusammengesetzte Zahlen (α-β) .....	315
b) <i>Ordinalzahlen</i> .....	315
§ 122. a) Von „erster“ bis „zehnter“ .....	315
α. M. abs. und emph. F. abs. 316 — β. Ableitung von „erster“ 316 —	
γ. Ableitung von „zweiter“ 316 — δ. Nebenformen 316 — ε. Plural	
der Ordinalzahlen 317	
b) weitere Ordinalzahlen .....	317
c) <i>Andere Zahlwörter</i> .....	317
§ 123. a) Bruchzahlen .....	317
b) distributive Zahlwörter .....	317
c) multiplikative Zahlwörter .....	317
E. PARTIKELN .....	319
a) <i>Adverbia</i> .....	319
§ 124. a) Affirmationspartikeln .....	319
b) Negations- und Einschränkungspartikeln .....	319
c) Existenzpartikel .....	319
d) Fragepartikeln .....	320
e) Modaladverbia .....	320
f) Lokaladverbia .....	321
g) Temporaladverbia .....	321
b) <i>Präpositionen</i> .....	322
§ 125. a) Proklitische Präpositionen .....	322
α. einfache Formen 322 — β. mit Personalsuffixen 322 — γ. Proklitika	
in zusammengesetzten Präpositionen 323	
b) Selbständige Präpositionen .....	323
α. 1. mit singularischer, 2. mit pluralischer Konstruktion vor Per-	
sonalsuffixen [α-β] 323 — β. Paradigmatische Darstellung der Formen	
mit Suffixen (Klasse Ia-b, IIa-b) 323 — γ. Eigentümlichkeiten von	
מן u. עם 324 — δ. Schwanken zwischen Klasse I-II 325 — ε. Das	
Suffix d. 3. Person Plural 325 — ζ. Hebräische Suffixe 326 — η. עלוי	
als freie Variante von על 326	
c) Zusammengesetzte Präpositionen .....	326

c) <i>Konjunktionen</i> .....	327
§ 126. a) proklitische .....	327
b) selbständige .....	327
c) zusammengesetzte .....	328
d) <i>Interjektionen</i> .....	329
§ 127. a) Naturlaute .....	329
b) erstarrte Begriffswörter .....	329
c) erstarrte Imperative .....	330

## LITERATURVERZEICHNIS

I. Sprachliche Abhandlungen, Grammatiken und Lexika .....	333
II. Texte, textkritische Abhandlungen und Übersetzungen .....	337
III. Kataloge und Bibliographien .....	342
IV. Samaritanische (u. galiläische) Inschriften .....	345
Nachtrag zu Bibliographie I .....	349

## REGISTER

Philologisches Register .....	353
A. SA Wörter und Formen .....	353
B. Griechische Wörter und <i>μεταγραφαι</i> .....	416
Register II .....	419
A. Sachregister .....	419
B. Autoren und Gewährleute .....	424

## Sigla, Abkürzungen und abgekürzt zitierte Literatur

**A:** Targum-Hs der Synagoge in Nablus Nr. 3 (rechte Seite in TALS Ed.) — **A.:** Anmerkung — **a $\bar{p}$ .** = Af. — **AA.:** Anmerkungen — **aapu:** anteantepaenultima (4. Zeile von unten) — **ab.:** aber — **Abb.:** Abbildungen — **'ABD EL-MO'IN ŠADAQA:** Gewährsmann (Priester El'azar in Nablus, Neffe des früheren Hohenpriesters 'Amram) — **Abs.:** Absatz — **Abst.:** Abstraktum — **Abstr.-End.:** Abstrakt-Endung — **Acta:** Acta apostolorum, Apostelgeschichte — **AD:** 'Amram Däre (LOT III/II, 41-133; hebr. Numerierung der Hymnen ist hier durch römische Zahlen wiedergegeben) — **A/adv.:** Adverb, adverbial — **Adj.:** Adjektiv — **Af.:** Afel — **AfO:** Archiv für Orientforschung — **AG:** Ab Gillüga (LOT III/II, 288-289) — **ägypt.:** ägyptisch — **AF:** F. ROSENTHAL, Die aramaistische Forschung (s. Bibliogr. I) — **AH:** F. ROSENTHAL (ed.), An Aramaic Handbook, II/1-2, Wiesbaden 1967 (PLO NS X) — **ähnl.:** ähnlich — **AḤ:** Ab Ḥisda (Abu l-Ḥasan aṣ-Šūri, LOT III/II, 274-280) — **AION** = Annali del Istituto Orientale di Napoli — **A/akk.:** A/akkadisch — **AKM:** Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes — **ALUO:** The Annual of Leeds University Oriental Society — **Am:** Amos — **Anm.:** Anmerkung — **Annot.:** Annotatio (bei UHLEMANN) — **AnS:** Animadversiones Samariticae (s. Bibliographie II: CASTELLUS) — **a. O., a. a. O.:** am angegebenen Ort — **Ap.:** Apographon (für PETERMANN ad hoc angefertigte Hs u. ungeeignete Grundlage seiner Ed. des STg) — **Apg.:** Apostelgeschichte — **apu:** antepaenultima (drittletzte Z.) — **A/ar.:** A/arabisch — **A/aram.:** A/aramäisch — **ArO:** Archiv Orientálny — **Art.:** Artikel — **As.:** Asātīr (s. Bibliographie II: GASTER u. BEN-ḤAYYIM) — **A.S.:** Abū Sa'id's ar. Übersetzung des SP — **Ass.:** Assimilation — **assy.:** assyrisch — **AT:** Altes Testament — **äth.:** äthiopisch — **at-lich:** alttestamentlich — **Aufl.:** Auflage — **Ausspr.:** Aussprache.

**B:** Targum-Hs der Synagoge in Nablus Nr. 4 — **b.:** bei (m. Eigennamen auch ben, bar = Sohn) — **BA:** The Biblical Archaeologist — **bab.:** babylonisch — **BabA, Bab-Aram.:** Babylonisches Aramäisch — **BabT:** Babylonischer Talmud — **BARTH, J.:** Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, Leipzig 1894 (Nachdruck: Hildesheim 1967) — **BASOR:** Bulletin of the American Schools of Oriental Research — **Bd.:** Band — **Bed.:** Bedeutung — **bes.:** besonders — **Bespr.:** Besprechung — **B-Ḥ:** BEN-ḤAYYIM — **BIES:** Bulletin of the Israel Exploration Society (ed. by Z. Stern, Reader A) — **BJRL:** Bulletin of the John Rylands Library, Manchester — **BM:** British Museum — **BO:** Bibliotheca Orientalis — **BROCKELMANN** s. GVG u. LS — **BSOAS:** Bulletin of the School of

Oriental and African Studies of the University of London — **Bruchz.:** Bruchzahl — **BT:** Babylonischer Talmud — **BZAW:** Beihefte der Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft.

**C:** Targum-Hs der Synagoge in Nablus Nr. 6 — **CASTELLUS:** Lexicon Heptaglotton (s. Bibliographie II) — **CBQ:** The Catholic Biblical Quarterly — **CELLARIUS:** Horae Samaritanae (s. Bibliographie II) — **Ch:** (I.) Buch der Chronik — **chr.:** christlich — **Chrest.:** Chrestomathie — **christl.:** christlich — **CIJ:** Corpus Inscriptionum Judaicarum — **Cod.:** Codex — **Codd.:** Codices — **cons., consec.:** (waw) consecutivum — **Corresp.:** S. de SACY, Correspondance des Samaritains des Naplouse pendant des années 1808 et suiv., in: Notices et Extraits de la Bibliothèque du Roi 1831 (vol. 12) — **COWLEY:** The Samaritan Liturgy, I-II, Oxford 1909 — **CP(A):** Christlich-Palästin(ens)isch(es) Aramäisch — **Cr11:** Hs. der Liturgien aus d. J. 1209 H. = 1794-5, John Rylands Library in Manchester (COWLEY, II, S. X) — **cs.:** constructus — **CS:** G. GESENIUS, Carmina Samaritana (Bibliographie II).

**D:** Targum-Fragment des BM 5036 — **d.:** alle flektierten Formen des deutschen Artikels — **DALMANN** s. GJPA — **das.:** daselbst — **dass.:** dasselbe — **Dat.:** Dativ — **dav.:** davon — **def.:** defektiv — **Dem.:** Demonstrativum — **dems.:** demselben — **denom.:** denominativ — **Der.:** Derivat — **ders.:** derselbe — **det.:** determiniert — **diakrit.:** diakritisch — **DROWER-MACUCH:** A Mandaic Dictionary, Oxford 1963 — **Ds:** Ildustān (LOT III/II, 280-287, Numerierung wie bei AD) — **Dt:** Deuteronomium — **Du.:** Dual.

**E:** Hs Vatican Sam. Nr. 2 — **EB:** Estudios Biblicos — **eb., ebda.:** ebenda — **ed.:** edidit, herausgegeben von — **Ed.:** Editio, Ausgabe — **EF:** El'azar Finās (LOT III/II, 309-328) — **EI:** Encyclopedia of Islam — **EJ:** Eretz Israel — **Eigenn.:** Eigennamen — **EL'AZAR** s. 'ABD EL-MO'ĪN — **End.:** Endung — **Etpa.:** Etpaal — **Etp.:** Etpaal — **Ettaf.:** Ettafal — **Ex.:** Exodus — **Ez:** Ezechiel.

**f.:** für; nach der Zahl; und folgende Zeile bzw. Seite — **F., F/fem.:** F/feminin(um) — **Festschr.:** Festschrift — **ff.:** und folgende Zeilen/Seiten — **Firk.:** *Firkovič*.

**GA:** Galiläisches Aramäisch — **GALL:** A. F. v. GALL, Der Hebräische Pentateuch der Samaritaner, Gießen 1918 — **Garkavi:** *Opisanie samaritjanskich rukopisej* (s. Bibliographie II) — **GCPA:** F. SCHULTHESS, Grammatik des Christlich-Palästinensischen Aramäisch, Tübingen 1924 (Nachdruck Hildesheim 1965) — **Gen.:** Genitiv — **gen.obj.:** genitivus objectivus — **Gesprochenes Aramäisch:** R. MACUCH, Gesprochenes Aramäisch und aramäische Schriftsprachen, in F. ALTHEIM-R. STIEHL, Christentum am Roten Meer, I (1971), 537-557 — **GGN:** Göttingische Gelehrte Nachrichten — **ggüb.:** gegenüber — **GJPA:** G. DALMAN, Grammatik des jüdisch-palästinensischen Aramäisch, Leipzig 1905 (Nachdruck Darmstadt 1960) — **Gl.:** Glossar, Glossarium — **Gn.:** Genesis — **gr.:** griechisch — **GSH:** R. MACUCH,

Grammatik des samaritanischen Hebräisch, Berlin 1969 (Studia Samaritana I) — **GVG**: C. BROCKELMANN, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, I–II, Berlin 1908–1913 (Nachdruck Hildesheim 1961).

**H**: H/hebräisch — **H.**: Hiġra — **Haf.**: Hafel — **Ha(m)-Mēliṣ**: einheimisches hebr.-ar.-aram. Glossar (ed. BEN-ḤAYYIM, LOT 440–616) — **HCMM**: R. MACUCH, Handbook of Classical and Modern Mandaic, Berlin 1965 — **HdO**: Handbuch der Orientalistik — **hebr.**: hebräisch — **heteroklit.**: heteroklitisch — **Hi.**: Hiḥl — **Hiṭpa.**: Hiṭpael — **Ho.**: Hofal — **HO** = HdO — **homoklit.**: homoklitisch — **hrsg.**: herausgegeben — **Hs**: Handschrift — **Hss**: Handschriften — **HT**: der hebräische Text.

**H̄**: photomechanische Ḥolon-Ausgabe des vorangehend zitierten Buches.

**ib.**: ibidem — **IBN DARTĀ**: *Qawānīn al-miqrā* (ed. BEN-ḤAYYIM, LOT II, 340–373) — **IEJ**: Israel Exploration Journal — **Iff(a).**: Iffā'el (Iṭpeel m. assimiliertem *t*) — **Imper.**: Imperativ — **Impf.**: Imperfekt — **inf.**: infirmae (I, med., III inf.) — **Inf.**: Infinitiv — **Inff.**: Infinitive — **Inshr.**: Inschrift(en) — **Inst.**: F. UHLEMANN, Institutiones Linguae Samaritanae (s. Bibliographie I) — **Int.**: Interjektion — **intrans.**: intransitiv — **IOS**: Israel Oriental Studies — **i.q.**: idem quod — **ir.**: iranisch — **Ittaf.**: Ittafal — **Itpa.**: Itpael — **Itpal.**: Itpael — **Itpalp.**: Itpalpel — **Itpol.**: Itpôlel.

**J**: Hs BM Or 7562 (rechte Seite in TALS Ed.) — **J.**: Jahr — **JA**: Journal Asiatique — **ja., JA.**: J/jüdisch-A/aramäisch — **JANES**: The Journal of the Ancient Near East Society of Columbia University — **JAOS**: Journal of American Oriental Society — **jaram.**: jüdisch-aramäisch — **JBL**: Journal of Biblical Literature — **JerTg**: Jerusalemer Targum — **Jh(h)**: Jahrhundert(e) — **JNES**: Journal of the Near East Society — **Joh.**: Evangelium des Johannes — **JPA**: Jüdisch-palästinisches Aramäisch — **JPOS**: Journal of the Palestine Oriental Society — **JSJ**: Journal for the Study of Judaism — **JSS**: Journal of Semitic Studies of the University of Manchester — **JThS**: Journal of Theological Studies — **Jud.**: Judicum, Buch der Richter — **Juss.**: Jussiv — **jüd.**: jüdisch.

**K.**: Kāhen (Ausspr. Kā'ēn), sam. Priestertitel — **kanan.**: kanaänisch — **Kap.**: Kapitel — **Kl.**: Klasse — **koh.**: kohortativ — **koll.**: kollektiv — **Kön.**: Buch der Könige — **Konj.**: Konjunktion — **Kor.**: (I) Brief an die Korinther — **KUENEN**: Specimen theologicum continens Geneseos libri capita XXXIV priora ex Arabica Pentateuchi Samaritani versione nunc primum edita cum prolegomenis, Leiden 1851, u. Libri Exodi et Levitici secundum Arabicam Pentateuchi versionem ab Abu Saido constriptam, Leiden 1851–54.

**L**: Hss u. Fragmente der Saltykov-Ščedrin Öffentlichen Bibliothek in Leningrad — **l.**: lies — **L/lar.**: L/laryngal — **lat.**: lateinisch — **l.c.**: locus citatus — **LOT**:

Z. BEN-HAYYIM, The Literary and Oral Tradition of Hebrew and Aramaic amongst the Samaritans (s. Bibliographie I) — **LS**: C. BROCKELMANN, *Lexicon Syriacum, Halis Saxonum* 1928 (Nachdruck Hildesheim 1966) — **LSP**: F. SCHULTHESS, *Lexicon Syropalaestinum, Berolini* 1903 (Nachdruck 1971) — **Lv.**: Leviticus.

**M**: (vor römischer Zahl) Marqa-Hymnen (LOT III/II, 133–262, Numerierung wie AD); (nach Belegstellen:) Tg-Fragmente: L Nr. 182, BM Or 1442, Cambridge Trinity College R. 15.56 — **m.**: mit — **M.**: Maskulin(um) — **MACUCH-PANOSSI**: Neusyrische Chrestomathie, Wiesbaden 1974 (PLO NS XIII) — **mand.**: mandäisch — **M/mask.**: M/maskulin — **MD** s. DROWER-MACUCH — **med.gem.**: mediae geminatae — **med.inf.**: mediae infirmae — **Mel.** s. Ha(m)-Mēliš — **MG**: Th. NÖLDEKE, *Mandäische Grammatik, Halle* 1875 (Nachdruck Darmstadt 1964) — **MGWJ**: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums — **MH**: jüdisch-masoretisches Hebräisch — **Mk**: Evangelium des Markus — **MM**: Mimar Marqa (ed. J. MACDONALD, s. Bibliogr. II u. S. LVII) — **MNDPV**: Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästinavereins — **MORINUS**: Polyglotte u. Exercitationes (s. Bibliographie I–II) — **M/mp.**: M/mittelpersisch — **Mt**: Evangelium des Matthäus.

**N** [vor der Zahl:] Ninna (LOT III/II, 263–274); [nach der Zahl:] Nutts Fragmente (s. Bibliographie II) — **nb.**: neben — **neg.**: negativ — **Nf.**: Nebenform — **N.F.**: Neue Folge — **N/nh.**: N/neuhebräisch — **Ni.**: Nifal — **Nom.**: Nomen — **nom.act.**: nomen actionis — **nom.ag.**: nomen agentis — **nomm.**: nomina (act., ag.) — **np.**: neupersisch — **n.pr.**: nomen proprium — **nota acc.**: nota accusativi — **NS**: Neue Serie, New Series — **NT**: Neues Testament — **nt-lich**: neutestamentlich — **Nu**: Numeri — **Num.**: Numerale.

**O**: Targum Onkelos — **ob.**: oben — **od.**: oder — **OLZ**: Orientalistische Literaturzeitung — **OM**: P. KAHLE, *Opera Minora, Leiden* 1956 — **Onk.**: Onkelos (bei KOHN) — **Op.c.**: Opus citatum — **Opt.**: Optativ — **Or.**: Orientalia — **OrChr.**: Oriens Christianus, **Ord.**: Ordinalzahl.

**P**: Polyglottentext — **P.**: Person — **PA**: Palästinisches Aramäisch — **Pa.**: Pael — **paen.**: paenultima, vorletzte Zeile — **pal.**: palästinisch — **Palp.**: Palpel — **PalT**: Pakästinischer Talmud — **Pan.**: Panamuwa-Inschrift — **par.**: parallel — **Par.**: Paradigma — **parag.**: paragogisch — **part.**: partizipial — **pass.**: Passiv — **Pe.**: peal — **PE(F)Q**: Palestine Exploration (Fund), Quarterly Statement — **pers.**: Persisch — **PETERMANN**: Brevis linguae Samaritanae grammatica u. Pentateuchus Samaritanus, I–II (s. Bibliographie I–II) — **Pf.**: Perfekt — **Pff.**: Perfekta — **phonet.**: phonetisch — **PJ**: Palästinajahrbuch — **Pl.**: Plural — **Pl.tant.**: Plurale tantum — **PLO**: Porta Linguarum Orientalium — **PLPS**: Proceedings of the Leeds Philosophical Society — **POHL**: H. POHL, *Kitāb al-mirāḡ*, Das Buch der Erbschaft des Samaritaners Abu Ishāq Ibrāhīm, Berlin 1974 (Studia Samaritana II) u. Zu Einer Besprechung R. Degens, in: F. ALTHEIM-R. STIEHL, *Christentum am Roten Meer*,



II, 359-367) — **Pol.**: Pölel — **Possessivsuffix.**: Possessivsuffix — **Präf.**: Präfix — **Präform.**: Präformativ — **Präp.**: Präposition — **Präs.**: Präsens — **progr.**: progressiv — **proklit.**: proklitisch — **Pron.**: Pronomen — **prosthet.**: prosthetisch — **PS(b)**: — *Palestinskij Sbornik* — **PSBA**: Proceedings of the Society of Biblical Archaeology — **Pt.**: Part, auch: Partizip.

**RA**: Reichsaramäisch — **RAO**: Recueil d'Archéologie Orientale — **RB**: Revue Biblique — **Rad.**: Radikal — **Refl.**: Reflexiv(stamm) — **Reg.**: Register — **regr.**: regressiv — **Rel.**: Relativum — **Rel.pron.**: Relativpronomen — **RETTIG**: Memar Marqa (s. Bibliographie II) — **ROSENBERG** s. Bibliographie I — **ROSENTHAL** s. AF, AH.

**s.**: siehe; (seltener) sein; bei PETERMANN: sive — **S**: S/samaritanisch; nach Belegstellen: samaritanischer Zusatz zum Pentateuchtext — **S.**: Seite — **SA**: samaritanisches Aramäisch, samaritanisch-aramäisch — **sab.**: sabäisch — **Saf.**: Šafel — **Sam**: (I., II.) Buch Samuel — **sam.-aram.**: samaritanisch-aramäisch — **sam.-hebr.**: samaritanisch-hebräisch — **scr.def.**: scriptio defectiva — **scr.pl.**: scriptio plena — **sem.**: semitisch — **Sf.**: Inschr. v. Sfire (I C) — **Sg.**: Singular — **SGA**: Y. KUTSCHER, Studies in Galilean Aramaic, Ramat Gan 1976 — **SH**: samaritanisches Hebräisch — **SKAW**: Sitzungsbericht der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wien — **SL**: samaritanische Liturgien (s. COWLEY) — **SLD**: S. KOHN, Zur Sprache, Literatur und Dogmatik der Samaritaner (s. Biographie I) — **SM I**: Studia Mandaica (hrsg. von R. MACUCH), I (Berlin 1976) — **SNh**: samaritanisches Neuhebräisch — **s.o.**: sehr oft — **SP**: samaritanischer Pentateuch — **SPITALER**: Grammatik des neuaramäischen Dialekts von Ma'lula (Antilibanon), Leipzig 1938 (AKM XXIII, 1; Nachdruck: Nendeln, Liechtenstein 1966) — **SS**: S. KOHN, Samaritanische Studien (s. Bibliographie I) u. [m. folg. römischer Zahl:] Studia Samaritana, hrsg. von R. MACUCH — **ST**: der samaritanische Text — **St.abs.**: Status absolutus — **St.cs.**: Status constructus — **St.emph.**: Status emphaticus — **STg**: das Samaritanische Targum — **STgT**: der PETERMANNsche Text des STg — **Suff.**: Suffix — **Suppl.**: Supplement — **s.v.**: sub voce — **s.vv.**: sub vocibus — **Syn.**: Synonym — **S/syr.**: S/syrisch — **Šaf.**: Šafel.

**T**: Text der PETERMANNschen Ed. des STg — **TAL, A.**: s. Bibliographie II — **Tg.**: Targum — **TgJ**: Targum Jonathan — **TgO**: Targum Onkelos — **trans.**: transitiv —

**TD**: Tabya bæn Darta (LOT III/II, 298-303).

**u.**: ultima, letzte Zeile — **u.**: und — **ua., u.a.**: und andere — **uä.**: und ähnlich(e) — **überfl.**: überflüssig — **Übers.**: Übersetzung — **UHLEMANN** s. Inst. — **unt.**: unten — **uo.**: und oft — **uö.**: und öfter — **urspr.**: ursprünglich — **u.s.o.** und sehr oft — **usw.**: und so weiter.

**v.**: von — **V**: Vatican Cod. Barberini Or 1 — **V.**: Vers — **V3**: Vatican Hs des Daftar aus d. 13.-14. Jh. (COWLEY, SL, II, S. XVIII) — **Var.**: Variante — **Varr.**:

Varianten — **Verschr.:** Verschreibung — **Versuch:** J. H. PETERMANN, Versuch einer hebräischen Formenlehre nach der Aussprache der heutigen Samaritaner, nebst einer danach gebildeten Transcription der Genesis, Leipzig 1868 (AKM 5, Nr. 1) — **Vf.:** Verfasser — **VILMAR:** Abu'l-Fatḥi Annales samaritani quos ad fidem codicum manuscriptorum Berolinensium, Bodleiani, Parisi edidit et prolegomenis instruxit Eduardus Vilmar, Gotha 1865 — **VON GALL** s. **GALL** — **VOLLERS:** Pentateuchus Samaritanus, III–V (s. Bibliographie II unter PETERMANN) — **vor.:** vorig, vorangehend — **VT:** Vetus Testamentum.

**WdO:** Die Welt des Orients — **WILSKER:** *L. Ch. Vil'sker, Samaritjanskij jazsk* (Bibliographie I) — **WO** = **WdO** — **Wz.:** Wurzel.

**Yon.:** (Targum) Yonathan.

**Z.:** Zeile — **ZA:** Zeitschrift für Assyriologie — **ZAW:** Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft — **ZDMG:** Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft — **ZDPV:** Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins — **ZNW:** Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft — **z. St.:** zur Stelle — **z. T.:** zum Teil.

## Einleitung

### 1. DIE STELLUNG DES SAMARITANISCHEN ARAMÄISCH (SA) INNERHALB DER ARAMÄISCHEN DIALEKTE UND SEINE WICHTIGKEIT FÜR DAS STUDIUM DES PA

Das SA gehört mit dem Jüdisch-Palästinischen (JPA), Christlich-Palästinischen (CPA) und Galiläischen Aramäisch (GA) zur westlichen Gruppe der mittelaramäischen Dialekte, deren Blütezeit die ersten chr. Jhh. bis zur islamischen Eroberung umfaßt. In der islamischen Äre haben sich diese Dialekte noch etwa bis zum 11. chr. Jh. am Leben erhalten.

Am nächsten stand das SA dem benachbarten galiläischen Dialekt auch in phonetischer Hinsicht, wie die in diesem Dialekt verfaßten aram. Stücke des Palästinischen Talmud und in den etwas späteren palästinischen Midrašim trotz nachlässiger Textüberlieferung<sup>1</sup> noch deutlich beweisen. In der älteren Zeit, aus der uns leider schriftliche Denkmäler fehlen, und in den beiden Volkssprachen, die uns praktisch auch unbekannt sind, läßt sich wohl noch eine engere Verwandtschaft voraussetzen als in den später von einander unabhängig entwickelten Literatursprachen. Etwas mehr und deutlicher hoben sich vor allem in phonet. Hinsicht die beiden Dialekte vom Jerusalemer Dialekt ab. Denn ähnlich wie Petrus sich am Hofe des Hohenpriesters durch seine galiläische Aussprache verraten hat (Mt 26:73, Mk 14:70, Lk 22:59), konnten die Juden auch Jesus, der denselben Dialekt sprach, für einen Samaritaner halten (Joh 8:48). Die Judäer, die sich sowohl mit den Galiläern als auch mit den Samaritanern ohne Schwierigkeiten unterhalten konnten, waren sich der Unterschiede zwischen ihrem Dialekt und den beiden letzteren bewußt, konnten aber keinen Unterschied zwischen diesen beiden vernehmen.

---

<sup>1</sup> Zu überlieferungsgeschichtlichen Problemen dieser Texte s. KUTSCHER, SGA 2, passim. Bessere Vertrautheit jüdischer Abschreiber mit der Sprache des BabT u. TgO als mit GA hat zu zahlreichen Verschlimmbesserungen und zur Einführung BabAram. Formen in diesen westaram. Dialekt geführt.

Das Inschriftenmaterial<sup>2</sup> ist zwar geringfügig, aber auch wenige und kurze lapidare Zeugnisse sind sicherer als späte Abschriften aus der Zeit nach dem Aussterben der Sprache. Es sei hier nur an die sicher im GA geschriebene Mosaikinschrift aus Kephar Kenna (Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας) erinnert, die 1900 von CLERMONT-GANNEAU<sup>3</sup> entdeckt und für hebräisch und christlich gehalten, deren aram.-jüd. Charakter aber von LIDZBARSKI<sup>4</sup> festgestellt wurde. Die aram. Züge dieser Inschr., die nach DALMAN<sup>5</sup> der Sprache des pal. Talmud bis auf die Orthographie entsprechen, sind insgesamt charakteristische Zeichen des SA einschließlich der Orthographie: ה als Vokalbuchstabe für die Endung *ā* ist eine der feststehendsten Regeln der sam. Orthographie (§§ 2c, 117d); für בוני der Inschr. hat zwar SA das normale בני בני der hebr. Orthographie (§§ 39bα, 119c), dieser geringe orthographische Unterschied hatte aber sicher keine unterschiedliche Aussprache zur Folge (vgl. § 8b zu יי- in anderen Fällen des auslautenden -o); die merkwürdige End. d. 3. P. Pl. דעברון „die angefertigt haben“ hat erstaunlicherweise auch mindestens eine Parallele in SA ואמרון Gn 19:2, das ich zwar angesichts der Var. ואמרו der besseren Hss BCJ (§ 46f) durch Einfluß der älteren Impff. ders. P. erklärt habe, was aber nicht ausschließt, daß beide Formen (mit und ohne auslautendes *n*) in den beiden Dialekten mindestens fakultativ gebraucht wurden; die Pronomina ה u. הנה entsprechen genau dem SA (§§ 40a, 41a). Es steht außer Zweifel, daß uns dieses — obwohl geringfügige Inschriftenmaterial, das durch keine späteren Abschreiber beeinträchtigt werden konnte, näher an die gemeinsamen Züge der beiden verwandten Dialekte führt, als die später auf beiden Seiten so entstellten Hss.

Die Aussprache des GA ist uns zwar unbekannt, aber ein Dialekt, der sich ursprünglich nur wenig in Grammatik und Vokabular vom SA unterschied, konnte wohl auch im Vokalismus keine bedeutsamen Unterschiede aufweisen. Einige wichtige, wenn auch bedauernswerterweise beschränkte Einblicke in die ältere Aussprache dieses Dialektes werden uns durch die μεταγραφαι der Worte Jesu im NT geboten. Diese sind trotz ihres geringen Ausmaßes und einiger Probleme der Genauigkeit der Wiedergabe aram. Laute in gr. Schrift sicher nicht zu unterschätzen und wurden nicht nur in zahlreichen Diskussionen um die Muttersprache Jesu, sondern auch in DALMANS

<sup>2</sup> Siehe DALMAN, GJPA 24; KUTSCHER, SGA 4 (Nr. 4 m. A. 17).

<sup>3</sup> PEQ 1901, 251, 374–389.

<sup>4</sup> Ephemeris der sem. Epigraphik I, 314.

<sup>5</sup> GJPA 24; die Inschr. wurde auch von KUTSCHER in AH I/1, S. 70, aufgenommen.

GJPA neben den μεταγραφαι weiteren aram. Sprachmaterials zum Vergleich angeführt<sup>6</sup>. Ihr Vergleich mit der heutigen Aussprache des SA (§ 14e) weist eine höchst erstaunliche Entsprechung auf, als ob in der traditionellen Aussprache in den zweitausend Jahren nicht die geringste vokalische Strukturveränderung stattgefunden hätte. In den verglichenen Wort- u. Phrasenpaaren ist dem tatsächlich so. Die alte Meinung, das erste α von σαβαχτανει (Mt 27:46, Mk 15:34) stelle — entsprechend den späteren aramäischen Aussprachen — nur einen Murmelvokal eher als entsprechend der noch heute bewahrten sam. Ausspr. *šābaq|xtāni-* einen langen Vollvokal *ā* dar, verdient, sorgfältig revidiert zu werden. Ich halte es für unwahrscheinlich, daß ein einfacher Murmelvokal vor einem Nichtlaryngal (also ohne jegliche *a*-Färbung: Ḥātēf-Pataḥ) so eindeutig durch α statt durch ε, das lautlich dem einfachen Murmelvokal besser entsprechen würde, hätte wiedergegeben werden können (§ 14eα, ähnl. zu ταλιθα s. β). Da aber später nur die traditionellen Aussprachen mit dem Šwa in offener Vortonsilbe bekannt waren, hat man gemeint, dieses deutliche = *a/ā* als eine Wiedergabe des erst später zustande gekommenen Murmelvokals mißdeuten zu dürfen. Die von DALMAN<sup>7</sup> angeführten Überlegungen bestärken mich nach mehrmaligem Durchlesen eher vom Gegenteil des von ihm Vorausgesetzten.

Der zuverlässigste Prüfstein der sam. Aussprache ist die liturgische Poesie, deren älteste Stücke aus d. 4. chr. Jh. stammen und von dieser Zeit bis auf den heutigen Tag ununterbrochen im Chorus rezitiert werden. Unter solchen Umständen können wir dieser Rezitation kaum unser Vertrauen entziehen (§ 14c), wie wir es beim Lesen prosaischer Texte durch die Samritaner (§ 14b) tun müssen. Obwohl es auch hie und da an gelegentlichen individuellen Variationen<sup>8</sup> nicht fehlt, ist die liturgische Rezitation im großen und ganzen zuverlässig. Diese alte Poesie stellt zwar keine einfache Volks- und Straßensprache des 4. Jh.s dar, sie mußte aber dem Volk mindestens verständlich sein und konnte deshalb auch von seiner Aussprache nicht wesentlich abweichen. Der Eindruck, den man aus den Rezitationen der SL gewinnt, ist, daß dem SA in seiner ganzen Geschichte der Murmelvokal völlig unbekannt war, seine Vokalfülle (ggüb. dem späteren aram. Vokalmangel) sehr altertümlich ist und einem älteren Stadium der aram. Aussprache (mindestens im Westen der aram. Welt) besser entspricht.

<sup>6</sup> Ebda. 221 A. 1, 321 A. 1, 365 A. 1, passim.      <sup>7</sup> Ebda., S. 82f.

<sup>8</sup> BEN-HAYYIM hat in seinen AA. im LOT III/2 auf einige hingewiesen, auf andere hat er richtig verzichtet.

Viele sprachgeschichtliche Einzelheiten, die wir gern wissen möchten, werden uns freilich auch weiter verschleiert bleiben. Unter allen Dialekten des PA ist aber SA der einzige, der eine ununterbrochene, eigenständige und von späterer phonetischer Entwicklung des Aramäischen wenig betroffene Aussprachetradition hat. Gerade darin besteht seine Wichtigkeit für sprachgeschichtliche Verhältnisse des älteren PA, ohne daß man die Besonderheiten des SA dem Jerusalemer Dialekt, von dem es sich vor allem phonetisch mehrfach unterscheiden mußte, oder dem CPA, das sich dem Einfluß des Syrischen einerseits und des Griechischen andererseits schwer entziehen konnte, auflegen möchte. Wir haben es hier wohl mit einem Dialekt zu tun, der — mit dem GA am nächsten verwandt — sich in seiner ganzen Geschichte dem ostaram. Einfluß erwehrt hat.

Kein anderer Dialekt des PA hat diese lebende Aussprachetradition von mehr als anderthalb Jahrtausenden. Ein Sprung von ihren Anfängen zu den *μεταγραφαι* des NT ist zwar kürzer als zu unserer Gegenwart, aber gerade in dieser verhältnismäßig kurzen Periode, die sprachgeschichtlich ziemlich dunkel bleibt, hat die phonetische Prägung des Aramäischen, wie sie uns aus späteren Aussprachetraditionen bekannt ist, stattgefunden. Wegen seiner Eigenständigkeit, die dieser allgemein aram. Weiterentwicklung widerspricht, darf das SA weder unter- noch überschätzt werden, bei kritischer Betrachtung kann es uns aber wichtige Einblicke hinter den Vorhang dieser höchst interessanten, leider aber dunklen und wenig bekannten sprachgeschichtlichen Periode vermitteln.

## 2. HILFSMITTEL ZUM STUDIUM DES PA

Der unzulängliche Zustand grammatischer Bearbeitungen der Dialekte des PA wurde von KUTSCHER, SGA, S. 1 ff.<sup>9</sup>, dargestellt. Deshalb beschränke ich mich nur auf die wichtigsten nachträglichen Bemerkungen.

Der einzige Versuch einer systematischen Darstellung der gesamten Dialekte des PA ist bisher DALMANS GJPA, die für die Zeit ihrer Erst- u. Zweitveröffentlichung eine bewundernswerte und hervorragende Leistung

<sup>9</sup> Weiteres, ergänzendes Material ist in der dem heutigen Stand der aramaistischen Forschung gewidmeten Nr. des JNES 37/1978, Nr. 2: M. SOKOLOFF, *The Current State of Research on Galilean Aramaic*, S. 161–167, u. M. H. GOSHEN-GOTTSTEIN, *The Language of Targum Onkelos and the Model of Literary Diglossia in Aramaic*, S. 139–179.

gewesen und auch in unserem Zeitalter unveränderter photomechanischer Nachdrucke durch keine bessere ersetzt worden ist<sup>10</sup>. DALMAN hat eine vergleichende Grammatik der palästinischen Dialekte aufgrund der damals bekannten handschriftlichen und veröffentlichten Quellen vorbereitet, indem er GA sowie grammatische Formen des TgJ u. TgO parallel behandelt hat. Das Einschließen der letzteren Formen in diese vergleichende GJPA braucht kaum als ein „serious . . . methodological error“<sup>11</sup> beweint zu werden. Weitere Forschung nach DALMAN, auf die KUTSCHER<sup>12</sup> hinweist, hat zwar nachgewiesen, daß diese Targumim in Babylonien vokalisiert wurden und deshalb keine spezifische palästinische Aussprache des JA darstellen können; aber KUTSCHER<sup>13</sup> selbst hat den Nachweis erbracht, daß die Sprache des Genesis Apocryphon von Qumrān, das sicher in Palästina geschrieben wurde, der Sprache dieser offiziellen jaram. Targumim sehr nahesteht, so daß es sich dabei um eine jaram. *κοινή* handelt, die zwar keine typische volkstümliche jaram. Volkssprache darstellt, sich aber — solange ihre Formen dem GA entsprechen, wie es in den von DALMAN als Anhang hergestellten vergleichenden Tabellen tatsächlich der Fall ist — mit dieser vergleichen läßt. Die Wörter und Formen selbst sind gleich, nur die angegebene Vokalisation bleibt fraglich.

Darüber hinaus hat A. TAL, der Herausgeber der neuen kritischen Edition des STg, in seiner bei BEN-ḤAYYIM vorbereiteten Dissertation „The Language of the Targum of the Former Prophets and its Position within the Aramaic Dialects“ (Tel-Aviv 1975, hebr.) die Sprache des TgJ eingehend analysiert und aufgrund seiner gemeinsamen sprachlichen Basis mit dem PA (SA u. CP) gefolgert, daß dieses Targum höchstwahrscheinlich in Judäa, jedenfalls südlich von Galiläa entstanden ist (weil gerade die typischen GA-Elemente

<sup>10</sup> Unveränderter photomechanischer Nachdruck der 2., vermehrten und vielfach umgearbeiteten Auflage (Leipzig 1905) Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1960. Die Kritik, die KUTSCHER an diesem Werk übt, betrifft deshalb nicht den Vf., sondern vielmehr unser Zeitalter, dessen Gelehrte sich nicht mehr die Mühe geben, ältere verdienstvolle wissenschaftliche Werke auf den heutigen Forschungsstand zu bringen, sondern sich mit photomechanischen Nachdrucken unverbesselter veralteter Auflagen begnügen.

<sup>11</sup> KUTSCHER, l. c., S. 1.

<sup>12</sup> Ebda., A. 3-4. Es handelt sich um Forschungsergebnisse P. KAHLES, die in F. ROSENTHAL, AF 130f. zusammengefaßt worden sind.

<sup>13</sup> In: The Language of the “Genesis Apocryphon”. A Preliminary Study. Scripta Hierosolymitana 4/1957, 1-35.

darin fehlen)<sup>14</sup>. Nichtsdestoweniger hat TgJ (und z. T. auch TgO) eine ganze Reihe von spezifisch sam. Wörtern mit SA gemeinsam<sup>15</sup>.

Die offiziellen jüd. Targumim (TgO u. TgJ) lassen sich vom JPA schwer trennen, auch wenn sie keine palästinisch-aram. Volkssprache darstellen und dem GA wenig entsprechen. Ihre Aufnahme in DALMANS GJPA kann deshalb keineswegs als ein grundsätzlicher methodologischer Fehler bezeichnet werden. Der Umstand, der das Buch am meisten beeinträchtigt, ist, daß nach seiner Veröffentlichung bessere und repräsentativere Texte des PA entdeckt wurden als die Hss und Erstveröffentlichungen, die DALMAN zur Verfügung standen<sup>16</sup>.

Leider bietet KUTSCHER keine neue vollständige und systematische Grammatik des GA, sondern nur gelegentliche grammatische Bemerkungen zu Einzelfragen, die sich wegen der umständlichen Einteilung des Materials systematisch schwer verfolgen lassen. Zahlreiche wichtige bibliographische Angaben, wie H. ODEBERG, *The Aramaic Portions of Bereshit Rabba*, II: *A Short Grammar of Galilean Aramaic* Lund 1939, das auf S. 77–150 die einzige bisherige Behandlung der Syntax des GA enthält, deren Fehlen bei DALMAN VON KUTSCHER, l. c., S. 1, bemängelt wurde, sowie A. DIEZ MACHOS Veröffentlichung des palästinischen Targum Neofiti, dessen Facsimile-Veröffentlichung bei Makor 1970, und sogar KUTSCHERS eigene grammatische Skizze des GA in: EJ, II, Sp. 270–275, seine Textauswahl m. Glossar: *Jewish Palestinian Aramaic*, in: *An Aramaic Handbook I/1–2* (PLO X), wo er, I/1, S. 69f., auch Palästinische Inschriften veröffentlicht hat, usw. wurden erst vom Herausgeber SOKOLOFF nachträglich ergänzt. Es handelt sich bei dieser posthumen Veröffentlichung um ein Werk im Werden, bei dem man die systematische Ausarbeitung des aus „*The Language and the Linguistic Background of the Isaiah Scroll*“, Jerusalem 1959 (hebr.) bekannten Autors schmerzlich vermißt<sup>17</sup>.

<sup>14</sup> Die Arbeit befand sich etwa gleichzeitig oder etwas später nach KUTSCHERS SGA in Vorbereitung, so daß sie von ihm noch nicht erwähnt werden konnte.

<sup>15</sup> Siehe TAL, op. cit. 103 ff., vgl. X.

<sup>16</sup> KUTSCHER 3f., zu ergänzen durch SOKOLOFFS Nachträge (*Notes from the Author's Handcopy and Updating of the Bibliography*), S. 97f.

<sup>17</sup> Der Grund für diesen Unterschied an Leistungsergebnissen lag in schlechter Gesundheit in den letzten Lebensjahren des Autors, über die er sich auch in der ersten A. in seinem Artikel *Aramaic*, in: *Current Trends in Linguistics 6* (The Hague-Paris 1970) beklagt hat.



Noch weniger befriedigend war die Erforschungslage des CPA oder mit anderem Namen des Syropalästinischen. Obwohl SCHULTHESS schon 1903 ein verhältnismäßig gutes Lexikon dieses Dialekts (LSP) veröffentlicht, in dem er den Wortschatz aller bis zu seiner Zeit veröffentlichten Texte gesammelt hatte, war seine 1924 veröffentlichte kurze GCPA weniger gelungen. KUTSCHERS<sup>18</sup> Kritik an diesem Werk kann jetzt durch M. BAR-ASHER, *Palestinian Syriac Studies, Source-Texts, Traditions and Grammatical Problems*, Jerusalem 1977 (hebr.) ergänzt werden, der im einleitenden Teil (0.2) zu seinen ausführlichen Untersuchungen zu den Quellen, traditions- und sprachgeschichtlichen Fragen und ausgewählten grammatischen Problemen (III. Selected Grammatical Problems = בעיות ובחירות בדקדוק), bei denen leider orthographisch-phonetische Probleme nicht überschritten werden, eine kritische Darstellung der bisherigen Forschungsgeschichte auf diesem Sprachgebiet bietet. Auch diese umfangreiche Dissertation (XVI, 581 S.) stellt nur eine Vorarbeit zu einer vollständigen Grammatik des CPA dar.

### 3. BISHERIGE GRAMMATIKEN DES SA

An Grammatiken des SA gibt es zwar seit dem 17. Jh. keinen Mangel (s. Bibliographie I); angesichts der Tatsache, daß sich bis PETERMANN'S Ausgabe des STg alle fast ausschließlich auf den einzigen bekannten Text der Polyglottenausgaben (s. 4) stützen, stellen sie aber nur ein geschichtliches Interesse dar. Nachdem Pietro della Valle im J. 1616 die erste sam. Triglotta aus d. J. 1514 nach Rom gebracht hatte und diese 1645 in der Pariser und 1657 in der Londoner Polyglotta veröffentlicht wurde, haben europäische Gelehrte ihre Aufmerksamkeit der merkwürdigen Sprache des STg gewidmet, wobei sie sich bis zur Hälfte des vor. Jh.s auf diesen einzigen veröffentlichten Text, dem eine späte und verdorbene Hs zugrunde lag, stützten. Die fast drei Jahrhunderte ältere Hs. Cod. Barberini, deren Haupttext aus d. J. 1227 stammt u. von Dt 11:12 im J. 1476 ergänzt wurde, ist wenig bekannt und für grammatische Studien fast unberücksichtigt geblieben, obwohl sie schon 1631 von de Peiresc in Damaskus gekauft und dem Kardinal Barberini geschenkt wurde<sup>19</sup>.

<sup>18</sup> l. c. 5.

<sup>19</sup> MONTGOMERY, S. 290. Einige Varr. dieser Hs wurden schon von MORINUS als „adnotationes in translationem Samaritanem“ angeführt und auch von CASTELLUS in AnS im 6. Bd. der Londoner Polyglotta übernommen. Erst zum Ende des

Zu einer seriöseren Sprachforschung konnte es erst nach der Veröffentlichung der Polyglotten kommen. MORINUS<sup>20</sup> veröffentlichte in seinen *Opuscula Hebraeo-Samaritana* (Paris 1657) ein *Dialecti Samaritanae Lexicon omnes dictiones difficiles explicans*, das aber seiner im Titel enthaltenen Reklame wenig entsprach. Aber neunundzwanzig Jahre später erschien das noch immer bewundernswerte lexikographische Riesenwerk von CASTELLUS „*Lexicon Heptaglotton*“ (1686), dem im Bd. I, 1–44, eine parallele grammatische Skizze des Hebräischen, Chaldäischen (: JA), Syrischen, Samaritanischen (SA), Äthiopischen und Arabischen vorangeht. Zur gleichen Zeit bereitete auch CELLARIUS (= KELLER) seine Textauswahl „*Horae Samaritanae*“, der er eine Grammatik und ein Glossar hinzufügte (*Cizae* [= Zeitz] 1682, 2. Aufl. Jena 1705), während LEUSDEN (1658, 1672<sup>2</sup>) nur der sam. Schrift Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Im 18. Jh. erschien zwar eine ganze Reihe von Grammatiken des SA, einige auch auf vergleichender Basis — man verglich gern diese Sprache nicht nur mit dem Chaldäischen (: JA) u. Syrischen, sondern auch mit anderen damals bekannten semitischen Sprachen —, man kann aber alle diese Bemühungen als vorwissenschaftlich bezeichnen. Die wichtigsten Namen sind: OTHO (1702), HARTMANN (1707), HILLIGER (1711), CELSIUS (1717), MASCLEF (1743), SOMELIUS (1766), HASSE (1788, 1786–93), STOEHR (1796). Es war zwar der Zahl nach ein an samaritanischen Grammatiken fruchtbares, aber mangels an Zufluß neuen und besseren Sprachmaterials steriles Zeitalter.

Leider ziehen sich diese Verhältnisse noch z. T. mit den Namen MARCEL (1819), YOUNG (1852–55), NICHOLLS (1858) u. a. bis ins 19. Jh. hin. Ein deutlicher Umbruch setzt erst mit den Namen UHLEMANN (1837), KOHN (1868–76) und PETERMANN (1876) ein.

UHLEMANN'S „*Institutiones Linguae Samaritanae*“ (1837) fußen zwar noch auf der alten Grundlage, es waren ihm auch außer P u. GESENIUS, CS, den er nur selten anführt, auch keine weiteren SA Texte bekannt, aber aus dem alten Erbe hat er das beste seinerzeit Mögliche gemacht. Sein Buch stellt einen Gipfel von 200jährigen Bemühungen um eine vollständige Grammatik des P-Textes dar. Und es ist ein Buch, das von einem kritischen Leser noch immer mit Nutzen gelesen werden kann. Freilich ist seine Schriftlehre veraltet und

---

18. Jh.s wurde dem Cod. Barberini größere Aufmerksamkeit gewidmet, nachdem DE ROSSI seine unterschiedlichen Lesarten in: *Specimen variarum lectionum sacri textus*, Rome 1782, veröffentlicht hat, vgl. MONTGOMERY 291 A. 42.

<sup>20</sup> Zu diesem u. den folgenden Namen s. Bibliographie I.

seine Phonetik aus einer Zeit, als man noch keine Ahnung von sam. Aussprache hatte, verkehrt und wertlos, aber gerade in diesen Teilen der Grammatik wird man heute bei ihm genausowenig wie bei seinen Vorläufern Belehrung suchen. Er hat sich z. B. redliche Mühe gegeben, die verschiedenen Funktionen des diakritischen Striches zu enträtseln (hier § 11). Die Erklärung des häufigsten und bis auf den heutigen Tag beibehaltenen Gebrauchs dieses Striches m.  $\bar{\imath}$  u.  $\bar{\epsilon}$  war jedoch aus falschen phonet. Voraussetzungen ohne Kenntnis der traditionellen Aussprache nicht möglich. UHLEMANN war in dieser Hinsicht weniger schuldig als PETERMANN (s. unt.), dem schon die sam. Aussprache mindestens z. T. bekannt war, der aber hinsichtlich des diakrit. Striches völlig unzureichende Informationen angegeben hat (PETERMANN, § 8. 1-2, hier § 11 d). UHLEMANN'S Morphologie ist ausführlich, gut belegt und führt alle typischen Formen, die in P vorkommen, an. Ohne zusätzliches Handschriftenmaterial, vor allem aber ohne genauere Kenntnisse der phonetischen Struktur der Sprache ließ sich keine bessere Grammatik des SA schreiben, sie übertrifft aber in jeder Hinsicht PETERMANN'S unzulängliche kurze Grammatik aus der 2. Hälfte desselben Jh.s, durch die sie ungerechterweise verdrängt wurde. Besonders wertvoll ist UHLEMANN'S Syntax, die fast eine Hälfte seiner Grammatik umfaßt und bisher durch keine andere ersetzt wurde. Da die Syntax des STg für das SA grundlegend ist, lassen sich ihre Eigentümlichkeiten schon aufgrund des P ausreichend darstellen, ohne daß diese Darstellung durch weitere Hss wesentlich beeinträchtigt werden könnte. Berichtigungen und Erweiterungen, vor allem aufgrund von MM, werden zwar notwendig sein, im wesentlichen wird man aber bei kritischem Verständnis der Materie die UHLEMANN'Sche Syntax als eine Grundlage für künftige Behandlungen der Syntax des SA verwenden können.

Weiteres über den Fortschritt der philologischen Erforschung des SA bis zu BEN-HAYYIM'S grundlegenden Arbeiten kann man schon in F. ROSENTHAL, AF 131-143, nachlesen, zu dessen trefflichen Ausführungen sich im Rahmen einer summarischen Darstellung schwer etwas Wesentliches ergänzen läßt.

S. KOHN hat durch scharfsinnige Analysen (1866-68, 1876, 1885), auf die ich in der Schriftlehre (§§ 6-8) mehrfach hinwies, die samaritanische Forschung von der phantastischen Theorie der „kuthäischen“ Wörter und Wurzeln befreit. Erst zu seiner Zeit fing es an, klar zu werden, was die sog. „samaritanische Sprache“ eigentlich ist. Aus einer schwer verständlichen Mischsprache schält sich deutlich ein eigentümlicher Dialekt des PA heraus. Dies wurde aufgrund von KOHN'S SS von NÖLDEKE unmißverständlich fest-

gestellt<sup>21</sup>. KOHN, der von seiner Dissertation *De Pentateucho Samaritano eiusque cum versionibus antiquis nexu* (1865) bis zum Ende seines Lebens sich spezifisch sprachlichen Problemen des SA gewidmet hat, ist durch drei Entwicklungsstadien gegangen: 1) Säuberung des SA von sog. „kuthäischen“ Wörtern und Wurzeln (SS, 1866–68, z. T. fortgesetzt in SLD, 1876), 2) Anerkennung des SA als echtes PA (SLD, S. 206ff.), 3) Abwendung von dieser Meinung und Betrachtung des SA als einer Mischsprache des Ost- u. Westaram., der Sprache des TgO u. JerTg (ZDMG 47/1893, 626–697, Anläufe dazu schon in SLD, 207ff.).

Von diesen drei Perioden war die erste nicht nur die fruchtbarste, sondern auch die wichtigste und nützlichste, in der die eigentliche Bedeutung des Namens S. KOHN in sam. Studien beruht. In der zweiten Periode hat er die richtige Meinung NÖLDEKES ad absurdum übertrieben: „Die sogenannte ‚lingua samaritana‘ ist weiter nichts als das in Palästina allgemein üblich gewesene Aramäisch. Ich möchte sie nicht einmal mit Nöldeke, der dies in seiner mehrfach erwähnten Recension meiner ‚Studien‘ (a. a. O. 207) bereits richtig erkannt, wenn er auch, da ihm die Petermann’sche Edition noch nicht vorlag, in den Einzelheiten mitunter geirrt hat, als einen ‚einzelnen Zweig des palästinischen Aramäisch‘ betrachten; sie ist vielmehr dieses palästinische Aramäisch selber, das in Folge äusserer Umstände erst nach und nach einige wenige Eigentümlichkeiten angenommen hat.“<sup>22</sup> Daß NÖLDEKE in J. 1868 die erst 1872 angefangene PETERMANNsche Edition des STg nicht vorliegen konnte, ist zwar klar<sup>23</sup>; ebenso hat aber weitere Forschung bewiesen, daß weder NÖLDEKES tiefe Einsicht zu unterschätzen noch PETERMANNs Edition zu überschätzen war. KOHNs dritte Etappe ist nur eine bedauernde Folge der schiefen Ebene, auf der er sich schon in seinem zweiten Entwicklungsstadium befand.

Das Problem des SA, das schon den Forschern des 17. Jh.s eigentlich klar gewesen sein mußte, obwohl man die Sprache selbst noch über zwei Jahrhunderte noch vulgo als „lingua samaritana“ bezeichnete, scheint aber am wenigsten dem letzten Grammatiker dieser Sprache im vor. Jh. PETERMANN

<sup>21</sup> Jüd. Zeitschr. f. Wissenschaft u. Leben 6/1868 (204–214), S. 207.

<sup>22</sup> SLD 206, vgl. F. ROSENTHAL, AF 134 m. A. 3.

<sup>23</sup> KOHNs eigenständige Kritik an NÖLDEKES objektiver Kritik seiner Ansichten (SLD 207) ist wenig befriedigend. Es fehlte ihm vor allem an NÖLDEKES iranistischen Kenntnissen. Am peinlichsten wirkt sein Versuch, die deutlich iranischen Wörter durch Verschreibungen aus anderen Wörtern zu erklären.

bewußt gewesen zu sein, indem er seine dürftige Grammatik nicht nur „Brevis Liguae Samaritanae Grammatica“ (1873) genannt (als ob die Samaritaner nur eine Sprache hätten), sondern auch darin zwischen den aram. u. hebr. Formen nicht unterschieden hat. Nach UHLEMANNNS ausführlicher Grammatik, in der deutlich das aram. Idiom der Samaritaner behandelt und mit Belegstellen versehen wird und gelegentliche Hebraismen als solche getrennt angeführt und besprochen werden, bedeutete dieses unzureichende Lehrmittel PETERMANNNS, in dem Belegstellen fast total fehlen und zahlreiche falsche Angaben<sup>24</sup> enthalten sind, einen unentschuldbaren Rückschritt in der Geschichte der Grammatik des SA. Die Bedeutung der angeführten Formen wird nie angegeben, als ob der Leser, dem dieses Hilfsmittel mit Beispielen ohne Belegstellen in die Hand gegeben wird, die Sprache, die er lernen möchte, schon völlig gemeistert hätte.

Das unverdiente Glück dieser Grammatik, mit dem es ihr gelungen ist, die ihr in jeder Hinsicht überlegene UHLEMANNNSche zu verdrängen, bestand darin, daß PETERMANN, der als erster europäischer Forscher die sam. Aussprache gehört, jeder Form eine od. sogar mehrere Ausspracheangaben hinzugefügt hat. Dies wäre sicher ein großes Plus seines Büchleins gegenüber den früheren Grammatiken des SA gewesen, wenn seine Ausspracheangaben zuverlässig und nicht mehrfach ungenau, falsch und irreführend wären. Vokallängen wurden unbezeichnet gelassen, so daß der falsche Eindruck entsteht, als ob die sam. Aussprache überhaupt keine langen Vokale kennen würde, während im Gegenteil nicht nur in offener Haupttonsilbe, sondern auch in allen offenen Vortonsilben kein kurzer Vokal zulässig ist (§ 37b, vgl. GSH § 46). Dieser besonders charakteristische Zug der sam. Aussprache wurde aber von PETERMANN mit keinem Wort erwähnt. In mehreren Fällen hat er die jüd.-masoretische Aussprache statt der samaritanischen angegebenen, besonders bei den Labialen, bei denen er nach dem Vokal stets die spirantisierte Aussprache angibt, die er eher erwartet als gehört haben konnte (vgl. hier § 15bα). Zu seinen vier falschen Ausspracheangaben von עלוי s. hier § 101.

<sup>24</sup> Hier nur einige Beispiele: S. 21 „גדלך *gaddelka*. Gen. 25, 24“ ist nicht nur eine falsche, sondern auch nicht existierende Form, die sogar in PETERMANNNS eigener Ausg. des STg an der zitierten Stelle nicht zu finden ist; zu PETERMANNNS Pu'al, S. 25f., u. Hoph'al, S. 27, mit denen er die Forscher irregeführt hat, s. hier § 56a-b; S. 31 „קטלכם *qatalkemma* s. *qatalkimma*“ ist eine nicht belegte hebr. Form; wenn er schon eine nicht belegte Form anführen wollte, hätte er das aram. \*קטלכון *qātalkon* (hier § 71ba) angeben sollen, usw. usf.

Man kann kaum vermuten, daß so viele fakultative und der einzigen heute bekannten widersprechende Aussprachen überhaupt möglich gewesen wären, oder daß sich die Aussprache im Laufe des letzten Jahrhunderts hätte so wesentlich verändern können. Mit ähnlichen Fehlern und Ungenauigkeiten ist auch sein fünf Jahre früher veröffentlichter „Versuch einer hebräischen Formenlehre nach der Aussprache der heutigen Samaritaner“<sup>25</sup> belastet, dem jedoch diese Grammatik wesentlich nachsteht.

In praktischer Hinsicht hat J. (= I.) ROSENBERGS „Lehrbuch der samaritanischen Sprache und Literatur“, Wien-Pest-Leipzig (1901) bessere Dienste geleistet. Der Vf. war zwar von den einzigen damals bekannten PETERMANNschen Ausspracheangaben abhängig, hat aber mindestens zwischen SH u. SA<sup>26</sup> richtig unterschieden und darüber hinaus in verschiedene sam. Literaturarten und Probleme der Samaritanistik eingeführt, an die PETERMANN überhaupt nicht gedacht hat. Auch seine von „Transcription“ (m. hebr. Quadratbuchstaben) u. Übersetzung begleitete chrestomathische Textauswahl erstreckt sich vom STg über „Commentar zum Pentateuch“ (Marqah's Buch der Wunder), Chronik, Liturgie(arten), Varia (Sprichwörter, Kalender usw.) u. Briefen bis zum „Brief des gegenwärtigen Hohenpriesters der Samaritaner in Nablus“ (m. Facsimile). Die kritische Prüfung des Materials, bei der KOHNS geistreiche rationalistische Versuche mangels an guten Hss außer acht gelassen werden müssen, hat aber erst kurz vor der Jahrhundertwende durch KAHLES Dissertation 1898<sup>27</sup> angefangen und ihre mühevollen Arbeit geht noch nach acht Jahrzehnten weiter (s. 4).

Im 20. Jh. sind dementsprechend nur grammatische Skizzen des SA erschienen: COWLEY, SL II, S. XXXVII–XLII: Grammar of the texts, wo zum ersten Mal zwar knappe und unvollständige, trotzdem aber neue und wichtige orthographische, morphologische und syntaktische Bemerkungen sowie ein Glossar<sup>28</sup> der liturgischen Texte im SA gegeben worden sind. Die hebr.-aram. Mischsprache der späteren SL wird nur leicht berührt<sup>29</sup>. COWLEY<sup>30</sup>

<sup>25</sup> Vgl. F. ROSENTHAL, l.c. 135 (wo das Veröffentlichungsjahr 1868 [statt 1858] zu lesen ist).

<sup>26</sup> Diese Abkürzungen werden zum ersten Mal von ihm, l.c. 28, eingeführt.

<sup>27</sup> Siehe Bibliographie II.

<sup>28</sup> L.c. XVIX–LXXII.

<sup>29</sup> L.c. XLI. Eine eingehendere grammatische Skizze dieser Mischsprache wurde von BEN-HAYYIM in seiner Einleitung zu „Samaritan Poems for Joyous Occasions“, Tarbiz 10/1939, 335–337 (12–16) (hebr.) gegeben.

<sup>30</sup> L.c. XLI.

machte sich zwar Gedanken auch über das Metrum der poetischen Stücke; zu diesem ließ sich aber aufgrund unzulänglicher phonetischer Angaben PETERMANN bis zur Veröffentlichung der genauen phonetischen Umschrift der Rezitation durch BEN-ḤAYYIM, LOT III/II (1967) so gut wie nichts Sicheres sagen. Erst 50 Jahre nach COWLEY erschien eine weitere grammatische Skizze des SA vom spanischen Spezialisten des STg RAMÓN DÍAZ (1959)<sup>31</sup> und später noch eine weitere Skizze von E. Y. KUTSCHER in Tarbiz 37/1967-8, 397-419 (hebr.).

Seit dem Ende der dreißiger Jahre bekamen die sam. Studien einen neuen Impuls durch BEN-ḤAYYIMs unermüdliche Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des SH und SA. Seine zahlreichen in Tarbiz, Lěšōnēnū, EJ und verschiedenen anderen europäischen und israelischen Zeit-, Fest- u. Sammelschriften, in denen er den schriftlichen und mündlichen sam. Traditionen seine erhöhte Aufmerksamkeit widmete, wurden jedoch durch seine monumentale sechsbändige<sup>32</sup> Sammlung LOT überschattet. In dieser Fundgrube samaritanischer Kenntnisse sind Bd. II, 440-616, 642-666, und der ganze Bd. III/II für lexikographische und grammatische Studien des SA von grundlegender Wichtigkeit. BEN-ḤAYYIM nährte seit seinen Studienjahren bei BROCKELMANN den Gedanken, eine Grammatik des SA vorzubereiten. Die Gründe, aus denen er in den letzten Jahren davon Abstand genommen hat, hat er in der Vorrede zu seiner bewundernswerten Grammatik des SH, LOT V, S. V = 1, mitgeteilt. Eine ähnliche Mitteilung hat er mir freundlicherweise schon in seinem Brief vom 24. 11. 1974 gemacht.

L. Ch. Wilsker. *Samaritjanskij jazyk* (Moksva 1974) ist die erste Grammatik des SA in russischer Sprache. Ihr Umfang wurde durch die Satzungen der sowjetischen Akademie der Wissenschaften für die in der Sammlung *Jazyki narodov Azii i Afriki* erscheinenden praktischen Einführungen in orientalische Sprache vorbestimmt und durfte deshalb den Umfang der Lehrbücher unserer älteren PLO nicht wesentlich überschreiten. Bei dieser Einschränkung ließ sich nicht viel mehr als eine Heirat zwischen den Vorbildern PETERMANN (bzw. ROSENBERG) und den Ausspracheangaben nach BEN-

<sup>31</sup> Arameo Samaritano, in: Estudios Biblicos 18/1959, 171-182; in MAYERS Bibliographie erstaunlicherweise ausgelassen, obwohl der unmittelbar darauf folgende Aufsatz dess. Vf. Las Fuentes del Targum Samaritano, ebda. 183-197, angeführt worden ist.

<sup>32</sup> Bd. III besteht aus zwei selbständigen als Pt. I u. II bezeichneten Bänden (s. Bibliographie I).

ḤAYYIM wählen. Bei fast völliger und bedauerlicher Auslassung von Belegstellen wird hier leider eher PETERMANN als BEN-ḤAYYIM befolgt. Formaler Einfluß PETERMANNs läßt sich schon im Titel des Büchleins *Samaritjanskij jazыk* = „lingua Samaritana“ spüren, als ob SA die einzige Sprache und nicht nur eine der drei bzw. vier ebenfalls mit tsam. Schrift geschriebenen Sprachen der Samaritaner (: SH, SA, SAR. sowie die aus diesen drei bestehende Mischsprache) wäre. Bei Ausspracheangaben versuchte zwar der Vf. BEN-ḤAYYIM zu folgen, indem er jeder in lateinischer Umschrift (ähnlich wie in BEN-ḤAYYIMs Gl., AH II/2) angeführten Form die phonet. Transkription hinzufügte, jedoch verfiel er zahlreichen Inkonsequenzen: Der Unterschied zwischen dem vorderen und hinteren *a/ā* wird zwar auf S. 28 erwähnt, aus angeblichentypographischen Gründen aber in der ganzen Arbeit unterlassen. BEN-ḤAYYIMs *ə* in geschlossener unbetonter Auslautsilbe soll zwar im Prinzip durch *ʿ* wiedergegeben werden, es gibt aber zahlreiche Abweichungen von diesem Prinzip<sup>33</sup>. Die Vokallänge wird oft ausgelassen<sup>34</sup>, der Akzent auf der Ultima wird nicht bezeichnet, wodurch auch gelegentliche Verwechslungen von *i*, *ī* u. *ē* (ʿ) uä. entstehen<sup>35</sup>. Das anlautende *ʿ* soll zwar im Prinzip bezeichnet werden, wird aber auch oft ausgelassen<sup>36</sup> uä. Dem Leser wird also nur eine verhältnismäßig bessere Aussprache als die PETERMANNsche, aber keine genaue und zuverlässige übermittelt. Da nun auch bei den BEN-ḤAYYIM, LOT III/II entnommenen Zitaten Belegstellen unterlassen wurden, ist dabei Vergleich und Kontrolle äußerst schwierig und sogar aufgrund von BEN-ḤAYYIMs Registern sehr umständlich. Am schmerzlichsten wird das Fehlen der Belegstellen in den knappen syntaktischen Bemerkungen empfunden<sup>37</sup>.

<sup>33</sup> Vgl. l. c. 38:2 – *tāren/m*, 2b 39:12 – *tarin ʿāsar*, 20 – *isren*, 30 – *talaten*, 50 – *amšin*, 60 – *aštēn*, 80 *tamanem* usw.

<sup>34</sup> Siehe vorangehende A., wo 12 – *tāren ʿāsar*, 30 – *tālāten*, 80 – *tāmānem* usw. zu lesen ist.

<sup>35</sup> Vgl. ebda. Zahlwörter: 40 – *arbin* st. *arbīn/m*, 70 – *šābīn* st. *šābīn*, 90 – *tiššēm* st. *tiššīm*, Pl. v. 100 – *māban* st. *mābān* uä.

<sup>36</sup> Vgl. schon Zahlwort 50 – *amšin* (A. 54) st. *ʿamšen*, *hkm* (*ākkēm*) S. 49 st. *ʿakkeḡm* uä.

<sup>37</sup> Die Vor- u. Nachteile des Büchleins wurden sachgerecht von WILSKERS Mitarbeiter in der Saltykov-Šcedrin öffentlichen Bibliothek in Leningrad, V. V. LEBEDEV, in PSb 26 (89)/1978, 178–181, besprochen. Das Fehlen der Belegstellen wird von ihm richtig bemängelt. LEBEDEV selbst hat in seiner in ders. Schriftenreihe u. unter denselben Einschränkungen veröffentlichten mittelar. Grammatik *Pozdnyj sredneanabskij jazыk* (XIII–XVIII vv.), Moskva 1977, keine einzige wichtige Belegstelle ausgelassen, was bei Sprachen, in denen sich verschiedene individuelle Abschreibertendenzen manifestieren, von besonderer Wichtigkeit ist.



Die Tatsache, daß WILSKER (im Gegensatz zu PETERMANN) jedes Wort und jede Phrase übersetzt, kann diesen Mangel kaum aufwiegen. Ein wichtiger und richtig dokumentierter Beitrag WILSKERS besteht aber in seinen Anhängen I-II, vor allem dem zweiten, in dem die Entwicklung der Majuskel- und Minuskel-/Kursivschrift nach den Hss der Firkovič-Sammlung v. J. 1510/11-1715 dargestellt wird. In systematischer Hinsicht bietet diese letzte Grammatik des SA mehr als frühere praktische Lehrmittel ähnlichen Umfangs. An Ausführlichkeit oder Vollständigkeit war hier bei vorgeschriebenen Einschränkungen nicht zu denken, aber Belegstellen und Verweise auf BEN-ḤAYYIM, LOT III/II, in dessen Anmerkungen viel mehr steht, als der Vf. in sein Büchlein übernehmen konnte, hätten den Umfang nicht wesentlich vergrößert und dieses praktische Hilfsmittel auch wissenschaftlich brauchbarer gemacht. Es wäre besser gewesen, wenn der Vf. fragliche phonetische Umschriften zahlreicher Tg-Zitate, die nicht nur von ihm selbst, sondern auch von keinem anderen Forscher gehört wurden und deshalb nur zufällig richtig sein könnten, unterlassen und sie einfach durch Belegstellen ersetzt hätte. Nachahmungen der sam. Aussprache lassen sich zwar bei Kenntnis der Grundregeln der sam. Phonetik leicht machen; wenn aber schon so vieles Gehörte fraglich ist, dürfte der Leser nicht durch das Nichtgehörte und mit keinem Asterisk od. Fragezeichen bezeichnete irregeführt werden<sup>38</sup>.

Nachdem BEN-ḤAYYIM vom Schreiben einer Grammatik des SA bedauernswerterweise Abstand genommen hat, bin ich die Erklärung schuldig, warum ich diese keineswegs leichte Aufgabe unternommen habe. Trotz des unbefriedigenden Standes der sam. Textausgaben (s. 4) wird schon viel dadurch gewonnen, wenn man das bessere bekannte Handschriftenmaterial berücksichtigt. Bei schlechter handschriftlicher Überlieferung, von der schon die ältesten Hss betroffen sind, werden sich auch bei besserem Editionsstand alle Sprachprobleme nicht lösen lassen. Noch weniger wird sich bei der Mischung von älteren und neueren Formen schon in den ältesten Hss an eine historische Grammatik denken lassen, auch wenn uns einige wichtige sprachgeschichtliche Einblicke in die ältere Sprachperiode (s. 5) ermöglicht worden

<sup>38</sup> Niemand wäre zu solchen Nachahmungen geeigneter als BEN-ḤAYYIM selbst, der sein ganzes wissenschaftliches Leben mit der Skrutinierung aller möglichen Details der sam. Aussprache verbracht hat. Jedoch sieht man aus seinem Gl., AH II/2, daß er keine nicht gehörte od. vielleicht auch manche gehörte u. ihm fragliche Form nicht ohne Asterisk angegeben hat: s. 'z/ imp. \*[ē]zal, inf. \*almizāl; s. bwt aḫ. pf. *bbytw* \*ābitu usw.

sind. Für die Phonetik wird BEN-ḤAYYIM, LOT III/II auch weiter maßgebend bleiben, während die schwankende Rezitation der prosaischen Texte, STg u. MM (§ 14b) nur nach diesem sichereren Maßstab beurteilt werden kann. In der Morphologie läßt sich schon eine gute Anzahl von gesicherten Formen erkennen, die auch durch künftige kritische Editionen nur bestätigt werden, und bei hoffnungslos verdorbenen Texten (wie vor allem die ersten Seiten der Gn) wird uns auch keine neue kritische Edition weiter helfen. Sogar MACDONALDS Edition von MM, gegen die BEN-ḤAYYIM<sup>39</sup> berechnigte kritische Einwände, vor allem gegen die „Standardisierung“ des Textes durch den Herausgeber, seine vermeintlichen Hoph'al-Formen (s. hier § 56c) u. zahlreiche Mißverständnisse und falsche Übersetzungen hervorgebracht hat, kann mit Vorsicht zu morphologischen Studien gebraucht werden, wie es mir BEN-ḤAYYIM selbst bei unserem Gespräch im Januar 1978 zugegeben hat.

Schwerer wäre es, MM in der vorhandenen Edition zu syntaktischen Studien zu verwenden, zu denen es als einziges älteres sam. Prosawerk neben dem STg unbedingt herangezogen werden muß. Dieser haggadische Kommentar zum SP wurde nämlich von den Abschreibern noch freier behandelt als das STg, was schon durch die älteste Hs KAHLES aus d. 15. Jh., die voller hebr. Interpolationen ist, deutlich bewiesen ist. Dieses Werk mußte schon in der aram. Sprachperiode durch mehrere Umarbeitungen gegangen sein. Die Ausscheidung der Interpolationen, die vor allem syntaktisch gegen das ältere SA verstoßen, ist eine äußerst schwere textkritische Arbeit, bei der sich zwar subjektive Auffassungen schwer vermeiden lassen, zu deren objektiven verantwortungsvollen Durchführung aber BEN-ḤAYYIM, der fast sein ganzes wissenschaftliches Leben mit den Problemen dieses Werkes verbracht hat, der einzige berufene Gelehrte ist. Ohne diese wichtige Vorarbeit wäre eine Darstellung der Syntax des SA verfrüht. Weder das STg, das — von Eintragungen der Erklärungsglossen in den Text (§ 7e) und kleineren Textveränderungen abgesehen — wesentlich nicht erweitert oder verändert werden konnte, noch die aram. SL, die schon wegen ihrer rhythmisch gebundenen Form keine freie Volkssprache darstellen können, taugen für die Syntax des SA so viel wie gerade dieses haggadische Werk. Hätte man datierte Hss aus älterer Zeit, könnte man vielleicht auf ihrer Grundlage sogar eine geschichtliche Übersicht der Entwicklung der Syntax des SA ausarbeiten. Beim Fehlen solcher Hss läßt sich zum Ausarbeiten der syntaktischen Verhältnisse des älteren SA

<sup>39</sup> BO 23/1966, 185–191.

nur rationalistisches Denken anwenden, dem aber die SL, vor allem Marqah's liturgische Stücke selbst, gerade wegen ihrer gebundenen und wenig veränderlichen Form zugute kommen. BEN-HAYYIM, der das gesamte Material hat und hoffentlich auch die Zeit und Mittel zu seiner Veröffentlichung finden wird, wird wohl seine geplante Edition auch mit den wichtigsten syntaktischen Bemerkungen versehen.

Der Leser wird mich unter diesen Umständen entschuldigen, daß ich ihm keine verfrühte Syntax des SA vorlege, und daß er sich vorläufig, aber hoffentlich nicht lange mit der ausführlichen, obwohl veralteten Syntax UHLEMANN'S nach P aus d. J. 1837 und der knappen syntaktischen Skizze WILSKERS (1974) begnügen muß.

#### 4. SA TEXTE UND GEGENWÄRTIGER STAND IHRER AUSGABE

##### A.

Die ältesten schriftlichen Denkmäler des Aramäischen, die man z. T. als vorliterarisch bezeichnen kann, sind Inschriften. Es lohnt sich zu fragen, wie weit diese Denkmäler, die im Gegensatz zum weiteren schriftlichen Material durch keine Abschreiber verdorben, sondern in ihrer ursprünglichen Form geblieben sind, zur Grammatik des in diesem Buch behandelten SA beitragen können.

Die meisten Inschriften sind hebräisch und enthalten entweder den Dekalog oder kurze biblische Zitate bzw. hebr. Sprüche. Seltener sind rein aramäische oder gemischte aram.-hebr. oder hebr.-aram. Inschriften. Obwohl ihre Datierung oft umstritten ist, lassen sie sich nach ihren Fundorten und mit den mit diesen verbundenen zeitgeschichtlichen Umständen mindestens annähernd datieren<sup>40</sup>. Nach ihren Fundorten läßt sich die Verbreitung der Samaritaner bis zu den Anfängen unserer Ära erschließen. Die ältesten Inschriften von 'Amwās (Emmaus-Nicopolis) wurden z. T. von TAYLOR<sup>41</sup> sogar für „vorchristlich“ gehalten, von ALBRIGHT ins 1. chr. Jh. angesetzt; eine stammt aus d. 5. Jh. Ihre kurzen hebr. Legenden, die aus freien biblischen Zitaten bestehen, erlauben zwar keine weitgehenden inhaltlichen Schlußfolgerungen,

<sup>40</sup> Zu verschiedenen Datierungen s. die geschichtliche Übersicht bei H. G. KIPPENBERG, Garizim u. Synagoge, V. A. 2: Wohnsitze und Synagogen in Palästina, S. 150ff.; vgl. Bibliogr. IV.

<sup>41</sup> Zu diesem u. d. folgenden Namen s. Bibliogr. IV.

sie bestätigen aber, daß die Samaritaner in den ersten chr. Jh. an diesen Orten verbreitet waren.

Ziemlich früh, schon vor dem 5. chr. Jh. tauchen auch aram. Inschriften auf<sup>42</sup>. Trotz ihres knappen Inhalts und vorläufig noch nicht genügend geklärt geschichtlicher Umstände haben sie Anlaß zu Spekulationen über sam. Christen gegeben<sup>43</sup>. Sicher ist nur, daß wir in diesen Inschriften mit fremdartigen Elementen konfrontiert werden, die aus der sonstigen SA-Literatur entweder überhaupt nicht oder nur wenig bekannt sind. Im römischen Zeitalter waren griechisch-lateinische Namen, wie טיטוס „Titus“, מרקוס „Marcus“ נונה „Nonus“, bei den Samaritanern üblich, auch ein römischer Prokurator גרמ(ו)ן „Germanus(?)“ findet in SL 846:27 = M XXV:51 eine ehrenhafte Erwähnung (§ 441 m. A. 14). Es wäre deshalb eher erstaunlich, wenn ähnliche Fremdnamen in sam. Inschriften aus dieser Zeit nicht vorkämen, ohne daß sie unbedingt für sam.-christlich gehalten werden müßten.

Die Schwierigkeiten der Identifizierung solcher Namen und eventuell auch des knappen aus der SA-Literatur unbekanntes Wortschatzes solcher Inschriften werden am besten durch die Diskussion der von Haya u. Jakob KAPLAN 1975 ausgegrabenen Inschrift von Ramat-Aviv erläutert, zu der sich Z. SAFRAI, TSAFRIR und P. E. DION mit R. PUMMER geäußert haben. Das Gebäude, dem die Fußboden-Mosaik-Inschrift gehörte, wurde von den Ausgräbern als eine sam.-christliche Synagoge identifiziert. Die Lesung: (1) *mksym* (2) *tkyr dqr* (3) *prq snb* (4) *tkyr dqr* gibt wenig befriedigenden Sinn und KAPLANS vorgeschlagene Übersetzung: „(1) Maximus (Deus). (2) Recognize the pierced one (or: the piercing). (3) Destroy the enemy. (4) = (2)“ ist höchstwahrscheinlich falsch. SAFRAIS Meinung, daß die Inschrift einfach — ähnlich wie die vom Berg Nebo und der Synagoge von Bet-Shean — dekorativen Zwecken dienen sollte, ist wenig begründet. DION u. PUMMER mögen Recht haben, daß Z. 1 u. 3 als lat. Eigennamen (1) Maximus u. (3) Priscianus (*prqsnb*) aufzufassen seien, „Maximus and Priscianus being the two deceased members of the community“<sup>44</sup>, die in dieser Gedächtnis-Inschrift erwähnt werden. In diesem Fall wird aber das merkwürdige *tkyr* (Z. 2, 4) nichts anderes als das übliche דכיר der GA u. SA Inschriften sein. Partielle regr. Assimilation, die sonst in dieser Wurzel in der Schrift nicht erscheint, ist in

<sup>42</sup> Siehe YONICK (Bibliogr. IV).

<sup>43</sup> Vgl. DION and PUMMER (Biogr. IV).

<sup>44</sup> L. c. 221.

volkstümlichen Aussprachen dieses Verbs sehr üblich<sup>45</sup>. Die volkstümliche Aussprache des SA ist uns zwar nicht bekannt und die traditionelle entspricht der etymologische Orthographie, es scheint aber klar zu sein, daß der Schreiber der Inschrift sich überhaupt nicht um die etymologische Schreibung kümmerte und das Wort phonetisch geschrieben hat. Etwas schwierig ist *dqr* (Z. 2, 4). Mit „durchstoßen“ hat es aber kaum zu tun. Am besten würde in die Gedächtnisformel *d + qr* (= *d + yqr*) passen: „sei erwähnt, weil er geehrt war“, was sich aufgrund der häufigen Aphäresis des *y* in den Pff. ך״ד (§§ 23, 44b, 60a–b) im SA am leichtesten erklären läßt. Solche Formen stammen sicher aus der sam. Volkssprache, in der sie vielleicht viel üblicher und häufiger waren als ihre zwar selteneren, aber trotzdem deutlichen Überreste in der Literatur, die sich bis ins SNh hinziehen. Deshalb lassen sie sich auch zur Klärung des Problems von *dqr* (*ad-qar*) heranziehen.

Weniger Probleme gibt es mit späteren SA Inschriften, soweit sie gut erhalten geblieben sind. Ihr Aramäisch entspricht schon der Sprache der sam. Bücher<sup>46</sup>. Auch ihre Datierung ist gewöhnlich leichter als bei Inschriften, die ausschließlich aus hebr. Thora-Zitaten bestehen oder in einer Mischung der beiden Sprachen geschrieben worden sind. Im allgemeinen sind aber all diese Inschriften sehr geringfügig und bedeuten keinen wesentlichen Beitrag zur Grammatik des SA oder des SH.

## B.

Das STg ist das älteste und wichtigste literarische Werk im SA. Seine Ursprünge und seine fast 2000jährige Geschichte sind zwar ziemlich schleierhaft, auf vieles läßt sich aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen.

<sup>45</sup> Im Neusyr. werden alle Formen mit *t* gesprochen: *taxrax* „wir denken“, *taxri* „sie denken“, *txāra* „Erinnerung“ usw., MACUCH-PANOUSI, Neusyr. Chrestomathie, 41 s. vv. DKR u. *dkārā*.

<sup>46</sup> Siehe z.B. die meisterhaft bearbeitete aram. Inschrift BAILLETS (RB 71/1964, 59–64), die er aufgrund der Entsprechung des Namens in den Thora-Kaufverträgen mit ziemlicher Genauigkeit ins 14. Jh. datiert hat. Leider lassen sich selten so genaue Indizien finden und Datierungen aus paläographischen Gründen bleiben bei geringer Veränderlichkeit der Lapidarschrift sehr unsicher, vgl. BAILLETS zwei weitere Inschriften (RB 86/1979, 583–592), die beide hebräisch sind, mit der gleichen aram. Basmala: *ʿl šmh dʿlh* eingeleitet werden und sich auch durch die Schrift nicht erheblich unterscheiden, trotzdem aber die erste schon ins 4. u. die zweite erst ins 15. Jh. angesetzt wird. Da aber beide (wie auch viele andere) ausschließlich nur Thora-Zitate enthalten, ist ihre Datierung weniger wichtig.

Ähnlich wie die jüd. Targume wird wohl auch das STg aus der synagogalen Übersetzungspraxis entstanden sein<sup>47</sup>. Es mußte also eine dem Volk verständliche Übersetzung des HT des SP gewesen sein. Da in MM Thora-Zitate mindestens z. T. aramäisch angegeben werden, müssen wohl die Anfänge des STg in der Zeit vor d. 4. chr. Jh. gesucht werden. Mit der Voraussetzung dieses terminus ante quem müssen wir uns endgültig begnügen. Ob dieses Tg schon völlig niedergeschrieben war, ob ihm eine ältere Version voranging, ob schon damals mehrere Tg-Versionen im Umlauf waren, oder sogar wie die von Marqah verwendete Version genau aussah, werden wir nie erfahren können<sup>48</sup>. MACDONALD<sup>49</sup> meint: „. . . the Targum, if any authoritative text was ever agreed upon, could hardly antedate Marqah by more than a century or perhaps two centuries“. Da aber der ganze Handschriftenbefund des STg, der insgesamt aus der Zeit nach dem Aussterben des STg stammt, deutlich beweist, daß das STg bis zum Ende der aram. Sprachperiode nie eine einheitliche Redaktion erreicht hat, wäre es überflüssig, eine authoritative Version schon in Marqah's Zeit oder ein od. zwei Jahrhunderte vor seiner Zeit zu suchen, während man die Anfänge der mündlichen Übersetzungspraxis schon in der vorchr. Zeit suchen darf.

Es lohnt sich, das Problem am anderen Ende, mit der Menge erhaltener unterschiedlicher Tg-Versionen, anzupacken und vom Bekannten auf das Unbekannte Schlußfolgerungen zu ziehen. P. KAHLE, mit dem die moderne kritische Erforschung des STg anfängt, meinte in seiner Dissertation 1898, S. 9: „dass man dem Thatbestande nur gerecht werden kann bei der Annahme verschiedener Übersetzungen. Diese können aber offenbar nur verfasst sein in einer Zeit, in der das Samaritanische noch gesprochen wurde . . . Dann aber bieten die erhaltenen Codices ein im wesentlichen treues Bild der samaritanischen Sprache — abgesehen natürlich von offenbaren Schreibfehlern und einer Anzahl von Glossen und Missverständnissen, die zu konstatieren jedesmal Sache der Einzelexegese sein muss“. Gerade

<sup>47</sup> L. GOLDBERG 55. (Zu diesem und den weiteren Namen s. Bibliogr. II.)

<sup>48</sup> Auf die Wichtigkeit der Thora-Zitate in MM für das Studium der älteren Version(en) des STg haben RETTIG (20f.) u. MACDONALD (I, S. XXXIVff.) aufmerksam gemacht. Leider haben wir aber keine Garantie, daß die Abschreiber die Tg-Zitate viel sorgfältiger hätten behandeln müssen als den Rest des mehrfach interpolierten Textes des MM. Es ist leichter, auf die Notwendigkeit einer kritischen Untersuchung dieser Zitate hinzuweisen, als sie durchzuführen.

<sup>49</sup> L.c. I, S. XXXV.

diese zahlreichen Mißverständnisse aus der Zeit nach dem Aussterben des SA, die keineswegs jedesmal einfach als „Sache der Einzelexegese“, sondern nur als offensichtliche Textverderbnisse betrachtet werden können, hindern uns daran, in den erhaltenen Codices ohne Einschränkung die SA Volkssprache zu sehen und erlauben uns eher mit A. TAL<sup>50</sup> von einer Metamorphosis des STg zu reden, obwohl sich in besseren, älteren Hss seine distinktiven Charakteristika noch immer deutlich erkennen lassen.

Die zahlreichen Varr. verschiedener späterer Hss, die nicht nur als Verschreibungen und Mißverständnisse, sondern auch als verschiedene Textauffassungen und unterschiedlicher Sprachgebrauch gewertet werden müssen, wirken auf den ersten Blick sehr verwirrend. Von einer einheitlichen Textredaktion kann hier offensichtlich keine Rede sein. Mehrfacher unterschiedlicher Gebrauch verschiedener Worte für denselben Begriff ließ KIPPENBERG<sup>51</sup> sogar „auf eine Vielzahl samar. Synagogen“ schließen. Diese zahlreichen sachlichen Varr. konnten allerdings weder aus dem gleichen Ort noch aus der gleichen Zeit stammen. Deshalb unterscheidet sich auch die Sprache des STg so erheblich vom Idiom der am Fuße des Berges Garizim im 4. chr. Jh. geschriebenen sam. Literatur. Für eine kritische Edition des STg bestand darin nach dem methodologisch falschen Ansatz PETERMANN'S (s. unt.) ein scheinbar unlösbares Problem, das einen neuen Editionsversuch um ein ganzes Jahrhundert verspätet hat.

Die Schwierigkeit einer neuen kritischen Edition des STg bestand aber nicht so sehr in der überwältigenden Anzahl von Varr. u. Verschreibungen, die sich in einem ausführlicheren kritischen Apparat anführen lassen, wie in der Tatsache, daß man zwei ursprüngliche, von Anfang an unterschiedliche sprachliche Strata, die den verschiedenen Tg-Versionen unterliegen, erst ziemlich spät erkannt hat. Dies ist erst A. TAL unter Anleitung seines Lehrers BEN-ḤAYYIM gelungen. Die Unterschiede zwischen diesen zwei grundlegenden Versionen des STg sind viel größer als die sonstigen Variantenunterschiede. Diese zwei ursprünglichen Versionen, eine ältere, die einer aram. *κοινή* der ersten chr. Jahrhunderte nahe steht, und eine jüngere, die schon im wesentlichen dem SA des 4. Jh.s gleicht, stellen keine Varr. voneinander, sondern zwei unterschiedliche Sprachschichten dar. Ohne parallele Veröffentlichung der repräsentativen Haupttypen dieser beiden Versionen,

<sup>50</sup> JSS 21/1976, 26–38.

<sup>51</sup> Garizim u. Synagoge 159.

wie sie TAL in seiner 1980 erschienenen Edition von Genesis-Exodus<sup>52</sup> durchgeführt hat, hätte man schwer einer kritischen Edition des STg genugtun können.

Diese Entdeckung scheint geeignet zu sein, uns bei der Lösung unseres theoretischen Problems der ältesten Version des STg vor d. 4. chr. Jh. weiterzuhelfen. Die Samaritaner haben offensichtlich nicht lange vor dieser Zeit gewagt, ihr gesprochenes Idiom zu schreiben. Der Übergang vom RA durch eine aram. *כוּוּהַ* zum geschriebenen volkstümlichen Idiom nahm Jahrhunderte in Anspruch. Hätten die Samaritaner schon im 4. vorchr. Jh. gewagt, eine Übersetzung ihrer Thora niederzuschreiben, so hätten sie dazu nur ein überregionales, der Sprache der Papyri von Wādi Dāliyah<sup>53</sup> nahestehendes Aramäisch und kein volkstümliches Idiom verwenden können, weil man damals und noch Jahrhunderte später auf den Gedanken, dieses Idiom zu schreiben, nicht gekommen war. Nach der Eroberung und Zerteilung des Persischen Reiches durch Alexander den Großen wurde die Tradition, ein überregionales Aramäisch zu schreiben bis ins 3. chr. Jh. fortgesetzt. In dieser lingua franca wurden nicht nur die älteren jüd. Targumim TgO u. TgJ, sondern auch das ältere STg geschrieben. Dadurch erklären sich viele Ähnlichkeiten des älteren STg mit TgO, ohne daß das erstere direkt vom letzteren abhängig gewesen sein müßte. Lokale Einflüsse auf diese aram. *כוּוּהַ* machen sich zwar gelegentlich bemerkbar — und dadurch erklären sich die sonst nur aus dem SA bekannten Wörter im TgJ<sup>54</sup> —, es ist aber noch keine gesprochene Volkssprache, auch wenn sie dem Volk verständlich war. Erst im 3./4. chr. Jh. hat man diese Tradition von fast tausend Jahren gebrochen und angefangen, die Volkssprache zu schreiben. In dieser Zeit entstanden die jüd.-pal. Targumim sowie das STg, erst dann fing auch die literarische Blütezeit dieser Dialekte an. Die ältere Version des STg, die schon länger vor Marqah's Zeit entstanden sein mußte, stellt kein älteres gesprochenes SA, sondern nur ein mit sam. Buchstaben geschriebenes literarisches Westaramäisch dar. Als heiliges Buch wurde sie zwar noch Jahrhunderte lang auch weiter abgeschrieben, wurde aber durch die neue Version im volkstümlichen SA,

<sup>52</sup> Zu weiteren Einzelheiten siehe meine Besprechungen in BSOAS XLIV 1981, S. 569–572, u. ZDMG 131/1981, S. 388–395.

<sup>53</sup> Zu diesen siehe F. M. CROSS, Papyri of the Fourth Century B. C. from Dāliyah, in: D. W. FREEDMAN and J. C. GREENFIELD, New Directions in Biblical Archaeology, S. 45–69.

<sup>54</sup> Siehe 2, Text zu A. 15.



deren Entstehung man kurz vor Marqah's Zeit<sup>55</sup> (jedoch vor dem Ende des 3. chr. Jh.s) ansetzen darf, aus dem Umlauf ziemlich verdrängt.

Der einzige Text des STg, der über drei Jahrhunderte — bis zu PETERMANN'S Entdeckung von 3–4 weiteren Hss — in Europa bekannt war, besteht aus einer späten Abschrift der jüngeren Version. Zu den Irrwegen, auf die nicht so viel diese Version selbst, sondern vielmehr ihre Verschreibungen und Textverderbnisse sowie Mangel an vergleichendem Material geführt haben, siehe § 7. Über die Mängel der späteren PETERMANN'Schen Edition, die von VOLLERS abgeschlossen wurde, ist schon eine ganze Literatur entstanden<sup>56</sup>. Nachdem wir heute durch A. TAL in die glückliche Lage versetzt worden sind, nicht nur den ersten Band seiner kritischen Edition (Gn-Ex) in der Hand zu haben, sondern auch den zweiten (TAL'S brieflicher Mitteilung v. 25. 8. 80 zufolge) in den Druck abgegebenen Band (Lv-Dt) möglichst bald in die Hand zu bekommen, wäre es verdrießlich, diese Kritik mehrmals zu wiederholen.

## C.

MM, ein haggadischer Midraš, ist nach dem STg das wichtigste, im 4. chr. Jh. entstandene Prosa-Werk der Samaritaner. Mangelhafte frühere Editionen: BANETH (1888), EMMERICH (1897), HEIDENHEIM (1896), HILDESHEIMER (1898), KOHN (aus einer Pessach-Haggadah der Samaritaner, in SLD 1876, 1–95, von ihm nicht als ein Teil des MM erkannt), MUNK (1890); eine einleitende Studie von RETTICH (1939, m. Vergleich eines Textstückes aus

<sup>55</sup> Die Tg-Zitate in MM brauchen freilich keiner der beiden Versionen genau zu entsprechen, weil wir keinen ursprünglichen, sondern nur einen über ein Jahrtausend überlieferten Text haben. Ein bequemer Vergleich ist aber jetzt nach TAL'S sorgfältiger Ed. des STg möglich, weil er im 2. kritischen Apparat unter dem Siglum  $\mu$  alle Varr. nach MACDONALD'S Ausgabe des MM verzeichnet hat. Gleich im Anfang der Gn kann man feststellen, daß die Varr. eher der späteren (A) als der älteren (J) Version entsprechen: Gn 6:9, 7:19 (2 Varr.), 12:7, 14:22 usw. = A; 12:1 (2 Varr.), 3 hat aber einen guten, von beiden Versionen unterschiedlichen Text. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Marqah schon die spätere Version vor Augen hatte, die aber noch nicht in allen Details unserem A-Text entsprechen konnte. Wichtiger sind die Stellen, an denen MM einen von beiden Versionen unterschiedlichen Text hat, weil diese auf eine unabhängige alte Version hinweisen und wahrscheinlich auch von den Abschreibern unberührt gelassen worden sind.

<sup>56</sup> Siehe Bibliogr. II; GOLDBERG, KAHLE, KOHN, MONTGOMERY, RAMÓN, DÍAZ, ROSENTHAL, TAL, vgl. meine Besprechungen von TAL'S Ed. in BSOAS XLIV 1981, S. 569–572, u. ZDMG 131/1981, S. 338 ff.

dem 4. Buch nach 4 Hss)<sup>57</sup>. Eine vollständige Ausgabe in sam. Schrift m. ar. Übersetzung in einer schönen ar. Schrift persischen Duktus v. Rāṣōn b. Benyāmim Ṣadaqa u. Abraham b. Nūr Ṣadaqa erschien in Ḥolon 1962; in hebr. Umschrift u. m. engl. Übersetzung: MACDONALD (1963) nach dem von KAHLE zur Verfügung gestellten Material, m. ausführlichem einleitenden Teil, in dem auch die Hss besprochen sind. Die Ḥoloner Ausg. erschien, als sich MACDONALDS Ed. im Druck befand, und konnte deshalb von ihm nicht berücksichtigt werden. Für die älteste, von KAHLE erworbene Hss aus der 2. Hälfte des 14. Jh.s ist merkwürdig, daß sie einen längeren und mehr mit Hebraismen saturierten Text bietet als spätere Hss. Längere Interpolationen wurden im Appendix I veröffentlicht. Zur Kritik an dieser Ed. (übermäßige Standardisierung des Textes, falsche Beurteilung des Hitpe. = Itpe. als Hoph'al, ungenaue u. z.T. falsche Übersetzungen, Auslassung von wichtigen Varr. usw.) s. BEN-ḤAYYIM, BO 23/1966, 185–191<sup>58</sup>. Zu BEN-ḤAYYIMS fertiggestellter, aber bisher nicht veröffentlichter Ed. s. 3 Ende, zur Wichtigkeit des MM für die Syntax des SA ebda., für das STg hier B, A. 48.

## D.

SL bilden in praktischer Hinsicht wegen ihres ständigen gottesdienstlichen Gebrauchs von der ältesten Zeit bis auf den heutigen Tag, den wichtigsten und lebhaftesten Teil der sam. Literatur. In ihnen kam das SA von der Blütezeit im 4. chr. Jh. bis zum Verfall dieser Literatur am deutlichsten und spontansten zum Ausdruck und mit ihnen setzt die alte durch den Gottesdienst geheiligte Sprache ihr beschränktes Leben bis heute fort. Durch ihre gebundene rhythmische Sprache und ständigen Gebrauch bieten sie auch bessere Gewähr für die traditionelle Aussprache des SA als das Lesen prosaischer Texte. Der Umstand, daß man noch im 14. Jh., d.h. in einer Zeit totalen Verfalls des SA aram. liturgische Stücke verfaßte, zeugt von der Wichtigkeit dieser Sprache für die sam. Liturgie und das sam. religiöse Leben überhaupt. Freilich waren die Dichter dieses späten Zeitalters nicht mehr imstande, richtig aramäisch zu dichten und gingen langsam in die aram.-hebr. Schriftsprache über<sup>59</sup>, in der SA — obwohl in beschränktem Maße — weiter fortlebt.

<sup>57</sup> Alle von MACDONALD, MM I, S. XXII–XXVI besprochen.

<sup>58</sup> Vgl. KIPPENBERG, Garizim u. Synagoge, S. 4f., wo A. 19 auch positive Besprechungen angeführt sind.

<sup>59</sup> Siehe BEN-ḤAYYIM, Lot III/II, S. 20.

Die Wichtigkeit der Liturgien für die Samaritaner ist auch durch die zahlreichen mehr oder weniger vollständigen Hss der ganzen liturgischen Sammlung oder ihrer Teile zu verschiedenen Gelegenheiten bewiesen. Da es sich um ein gottesdienstliches Buch wie unsere Gesang- u. Gebetbücher, Funerale, Agenden uä. handelt, werden sie auch von der sam. Gemeinde in Ḥolon in vervielfachten maschinen- od. handgeschriebenen Manuskripten herausgegeben. Im J. 1961 erschien dort das zweibändige ספר התפלות – הדפּתר und vom J. 1958 erscheinen ständig kleinere oder größere Sammlungen zu verschiedenen Gelegenheiten<sup>60</sup>. Was wissenschaftliche Editionen, Übersetzungen und Kommentare betrifft, bleibt auf diesem Gebiet trotz des monumentalen zweibändigen Werkes A. E. COWLEY, SL (1909) und BEN-ḤAYYIM, LOT III/II noch immer viel zu tun. An Einzeleditionen, Abhandlungen, Übersetzungen und Kommentaren zu kürzeren Stücken und Teilen gibt es zwar keinen Mangel<sup>61</sup>, aber eine repräsentative Ausgabe der gesamten SL mit Übersetzung, Kommentar und Glossar wird wegen riesigen Umfangs, allzu vieler Hss und auch sachlicher Unklarheiten, bei denen auch die ar. Übersetzungen nur selten weiter helfen, noch lange auf sich warten lassen.

Glücklicherweise sind wir hinsichtlich des ältesten aram. Bestandteiles dieser Liturgien, des sog. Daftar<sup>62</sup>, das uns in dieser GSA am meisten inter-

<sup>60</sup> Vollständige Liste bei S. NOJA, AION 33/1973 (für die Jahre 1958–68).

<sup>61</sup> Siehe Bibliogr. II: BROWN (1955), GESENIUS (1824), HEIDENHEIM (1886–7), KAHLE (1932, nachgedruckt 1956), KIPPENBERG (1959), KIRCHHEIM (1851, Nachdr. 1970), LANDERSDORFER (1924), LANDEN (1923), LERNER (1965), MACDONALD (1958, 1959–61, 1963), MERX (1888), RAPPOPORT (1900), SZUSTER (1936). In Leeds School of Oriental Studies sind zwar unter MACDONALDS Leitung mehrere Dissertationen entstanden, einige sind aber nur im Manuskript vorhanden, und zu ihrer Weitergabe müßte die Zustimmung der Autoren eingeholt werden.

<sup>62</sup> Es ist wahrscheinlich der falschen Aussprache dieses im ganzen Orient in der pers. sowie in der ar. Welt verbreiteten Kulturwortes als *Defter* (m. Verwechslung der beiden vorderen *a* m. *e*) zuzuschreiben, daß ein etymol. Unfug einer phonetisch wie sachlich unmöglichen Ableitung von gr. δερθήρα „Leder“ unaufhörlich wiederholt wird (s. MONTGOMERY 1907, Nachdr. 1968, S. 298; COWLEY 1908, II S. XX, MACDONALD, The Theology of the Samaritans S. 43; KIPPENBERGER, ZDPV 85/1969, S. 76 A. 3). Ich habe schon in Or. 38/1969, 591 auf drei iranische Etymologien hingewiesen, die dem Sinn von *daftar* „Heft, Buch“, im Pers. auch „Büro“ (wofür im Ar. die pers. Zusammensetzung *daftar-hāne* gebraucht wird) direkt und ohne Voraussetzung einer semantischen Entwicklung entsprechen: (1) *dipi + dar* „Schrift enthaltend“ (BARTHOLOMAE 747a, 690f.) (2) *dav + dar* „Worte, Aussagen enthaltend“, (ebda. 687a), (3) *dab* (etwa) „üben“ + *dar*, also „Übungsbuch, Handbuch“ (vgl. ebda. 679b). Noch ansprechender ist aber eine

essiert, nicht so schlecht bedient. Dieser Teil wurde vollständig von COWLEY, SL, I, 3–92, aufgrund einer Vatikan-Hs (V 3) aus d. 13. od. 14. Jh. mit Varr. aus zahlreichen anderen Hss herausgegeben. Im Bd. II hat COWLEY seine Editions-methode, die Hss, die Daten der Texte besprochen und geschichtliche Schlußfolgerungen, eine grammatische Skizze des SA, eine Liste der sam. Hohenpriester, genealogische Tafeln der Autorenfamilien und sogar ein Glossar zum Daftar gegeben. BEN-ḤAYYIM, LOT III/II, hat darüber hinaus die aram. Stücke des Daftar sowie einige weitere späaramäische neu ediert, phonetisch transkribiert, ins Hebräische übersetzt, mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Registern der behandelten Wörter, grammatischer Probleme und der zitierten Quellen versehen. Nach diesen verdienstvollen Leistungen darf man wohl sagen, daß wir heute mit besseren Hilfsmitteln zum Studium der SA Liturgien versehen sind als zum Rest der SA Literatur.

Viele Probleme sind und werden freilich nie gelöst. Viele verbleibende philologische Probleme lassen sich erst nach der Lösung einer Kette von literar-, überlieferungs- u. religionsgeschichtlichen Problemen lösen, wie andererseits auch diese Problemkette von der Lösung philologischer Probleme abhängig ist. Die Anfänge der SA Literatur liegen völlig im Dunkeln. Entsprechend der sam. Tradition haben wir uns gewöhnt, 'Amram Däre als den ersten sam. Dichter zu betrachten. Die nicht uninteressante Frage, ob diesem ersten namentlich bekannten Dichter nicht andere anonyme vorangegangen seien, hat sich H. G. KIPPENBERG (1969) gestellt, der seinen diesbezüglichen Beitrag sogar „Ein Gebetbuch für den samaritanischen Synagogendienst aus

---

Ableitung aus dem sumerischen DUP.TAR „Tontafel, Tafel, Brett, Schriftstück, Text, Urkunde, Vertrag, Brief = (DEIMEL, Sumerisches Lexikon III 2, S. 86 s. v. *duppu*, R. BORGER, Ass.-bab. Zeichenliste 1978, Nr. 138, vgl. schon DELITZSCH, Ass. Handw. 226 s. v. *duppu*, mit dem C. AUTRAN, Sumérien et Indo-européen 1925, S. 153, auch das eben zitierte altpers. *dipi* = *inscription* sowie aram. 𐤏𐤓𐤕 „Tafel“ in Verbindung bringt, vgl. M. MO'IN (ed.), *Borhān-e qāte'*, Tehrān 1342, S. 869f. ergänzende Anm. m. weiterer älterer Literatur) + „entscheiden, bestimmen“, also „schriftlicher Bescheid“. Aus Herodot V, 58 geht hervor, daß der Gebrauch des Wortes *διφθέρα* von „Leder“ auf Papyrus übertragen wurde; daß aber der Gebrauch des Wortes für „Leder“ als Beschreibstoff schon im übertragenen Sinn eines entlehnten orientalischen Kulturwortes bestand, konnte er freilich nicht wissen. Trotzdem meint Ö. L. BARKAN, *Daftar*, EI, II (1965): „ultimately from the Greek *διφθέρα*“ und lehnt eine iranische Ableitung ab, obwohl er zugibt, daß das Wort ins Ar. aus d. Pers. entlehnt wurde).

dem 2. Jh. n. Chr.“ zu nennen wagte. Da in SL, I, 38:19 eine Überschrift: *tamma ba'd naktub ad-durrān wa-huwa min qawl 'Amrān al-muẓmān . . .* „danach schreiben wir den Durrān, und er stammt von 'Amrān dem Alten (= 'Amram Dāre) . . .“ steht und bis *tamma d-durrān* 48:8 spezifizierte Wochen- u. Neumondgebete folgen, meint KIPPENBERG, daß diese Stücke eine selbständige ältere, nur wegen des Anklangs des Titels *ad-durrān* „Perlen(schnur)“ an den Namen 'Amram Dāre diesem Dichter zu Unrecht zugeschriebene Sammlung gebildet haben mußten, die nach seiner in diese Gedichte hineininterpretierten Analyse der sam. Geschichte schon im 2. chr. Jh. hätte entstanden sein müssen. Nur scheinen mir seine Analysen — vom Fehlen der Akrosticha in diesen Gebeten und ihrer größeren Einfachheit gegenüber den Reflexionen der Hymnen 'Amram Dāre's abgesehen — allzu subjektiv und die Ausdrucksweise der Gebete zu allgemein, als daß man sie ganz konkret auf die Lage der Samaritaner im 2. chr. Jh. beziehen könnte. Den Verdacht, daß die Sammlung nur wegen des paronomastischen Anklangs ihres Titels dem genannten Dichter zugeschrieben werden konnte, hat schon COWLEY geäußert<sup>63</sup>. Er war auch der Meinung: „All the Durrān, is however, not of the fourth century“<sup>64</sup>. Nur ist er aus philologischen Überlegungen zu ganz entgegengesetztem Urteil gekommen: „Some pieces contain Hebraisms and even Arabisms, indicating a much later period. These are in some cases no doubt merely due to the scribe, but there remain pieces (e. g. nos. 21, 22, pp. 46, 47) which must be really later.“<sup>65</sup> BEN-HAYYIM<sup>66</sup> sieht COWLEYS Gründe nicht ein. Wäre es möglich, daß COWLEY an hebr. Phrasen, wie מועדים, מאורים, מנירים Nr. 21 (= AD XIX) uä., gedacht hat? Man kann sich zwar fragen, warum ein früharamäischer Dichter in einem Stück so viele Hebraismen hätte aufhäufen sollen, bei dem merkwürdigen Zusammenleben der beiden Sprachen und vor allem bei dem fakultativen Gebrauch des finalen ן/ם (§ 15 bα4) besonders bei den aus dem Hebräischen bekannten Wörtern kann man darüber nicht sehr staunen, zumal das Gedicht sonst in gutem Aramäisch geschrieben ist und sicher nicht aus der Verfallszeit der Sprache stammt. Es läßt sich also mit keinem philologischen Argument beweisen, daß der „Durrān“ später ist als 'Amram Dāre, dem die Sammlung zu-

<sup>63</sup> SL, II, S. XX A. 2, zitiert bei KIPPENBERG, l.c. 100 m. A. 202.

<sup>64</sup> SL, II, S. XXI.

<sup>65</sup> Ebda.: die folgenden zwei Sätze.

<sup>66</sup> LOT III/II m 15: 1 f.

geschrieben wird. Man darf sich aber aufgrund von KIPPENBERGS erwähnter formal-inhaltlichen Analyse fragen, ob dieser Teil nicht aus einer früheren Periode stammt. Diese Möglichkeit wäre gegeben. Nur darf man im 2. chr. Jh., in dem man die Entstehung eines palästinischen Proto-Onkelos sucht<sup>67</sup>, und in welches aller Wahrscheinlichkeit nach auch die schriftliche Redaktion der älteren Version des STg anzusetzen ist, auf keinen Fall seine schriftliche Niederlegung voraussetzen. Es kann sich um eine Sammlung von mündlich überlieferten Gebeten handeln, die allerdings erst im 4. chr. Jh. — ob von 'Amram Däre selbst, dem sie zugeschrieben werden, oder einem anderen Zeitgenossen, ist eine sekundäre Frage — niedergeschrieben wurden. Dem Volk mußte schon früher die Möglichkeit gegeben werden, in seinem volkstümlichen Idiom zu beten. Bei ihrem einfachen Inhalt ließen sich diese Gebete auch leicht im Gedächtnis behalten. Trotz dieser Voraussetzung dürfen sie aber in ihrer endgültigen Form nur für einen sprachlichen Ausdruck des SA am Anfang des 4. chr. Jh.s und keiner früheren Sprachperiode gehalten werden.

## E.

*Kitāb Mēlīs*, ein einheimisches hebr.-ar.-aram. Wörterbuch, dessen hebr.-aram. Kolumnen noch zur Lebzeit des SA verfaßt wurden; die mittlere ar. Kolumne wurde später hinzugefügt: nach einer Hs der Bibliothèque Nationale aus d. J. 1476<sup>68</sup> herausg. v. BEN-HAYYIM in: LOT II, Teil XI:437–616 mit einer Einleitung im Bd. I auf S. 15–70 (hebr.)<sup>69</sup>. Nach der Meinung des Herausgebers wurde der hebr.-aram. Teil spätestens im 10. od. 11. Jh. geschrieben<sup>70</sup>. Obwohl es sich in dieser ältesten sam. lexikographischen Arbeit um kein literarisches Dokument handelt, ist sie für das Studium des SA von außergewöhnlicher Wichtigkeit. Die aram. Kolumne stützt sich ausschließlich auf die älteren Versionen des STg mehrere Jahrhunderte, bevor die fatalsten Sprachverderbnisse in die späten Hss eingedrungen sind. Der unbekannte Autor scheint die Tg-Versionen seiner Zeit kritisch verarbeitet zu haben und gibt oft ein hebr. Wort durch mehrere gute aramäische wieder.

<sup>67</sup> GOSHEN-GOTTSTEIN, JNES 37/1978, 178.

<sup>68</sup> BEN-HAYYIM, LOT I, S. 70.

<sup>69</sup> Siehe dazu die ausführliche Besprechung v. J. C. GREENFIELD, Biblica 45/1964 (261–268), 263–265, wo mehrere interessante Beispiele aus diesem Glossar angeführt wurden.

<sup>70</sup> L. c., S. 87f.

Deshalb ist dieses Glossar, das leider in der Mitte des Buchstabens  $\aleph$  anfängt, ein unschätzbare Mittel für unsere Rekonstruktion der älteren Versionen des STg und ist als solches berechtigt, in A. TALS kritischem Apparat zu seiner fortlaufenden Edition des STg ohne Siglum mit einfacher Seiten- u. Zeilenangabe extensiv verwendet worden<sup>71</sup>.

## F.

*Asāfir* — wie schon der ar. gebrochene Pl. v. *ustūr* < gr. *ιστορία* deutlich verrät — ein spät in ar. Zeit entstandenes anonymes mit Arabismen, ar. Ortsnamen uä. saturiertes legendäres Werk aus der Verfallszeit des SA liegt in zwei Editionen vor: M. GASTER (1927) u. BEN-ḤAYYIM (1943–44)<sup>72</sup>. In der Auffassung des Alters dieser „Geschichten“ gibt es diametrale Unterschiede zwischen den beiden Herausgebern. Der gutmütige GASTER hat nicht nur das objektive philologische Argument für die Datierung dieses späten Produkts, das kaum zur Lebzeit des SA entstanden sein konnte, völlig ignoriert, sondern hat darüber hinaus auch den Titel falsch von der hebr.-aram. Wz. סתר (Dt 31:18) abgeleitet und ihn als „The Secrets of Moses“ wiedergegeben und ist in seiner ausführlichen Einleitung aufgrund von vergleichenden inhaltlichen Parallelen aus der Zeit kurz vor u. nach Christo zur falschen, dafür aber kategorisch ausgesprochenen Ansicht gekommen, daß das Buch nicht später als 250–200 v. Chr. kompiliert werden konnte<sup>73</sup>. Damit wäre die ganze Geschichte des SA auf den Kopf gestellt. Eine systematische Entgegnung und Richtigstellung hat BEN-ḤAYYIM in der Einleitung zu seiner Edition<sup>74</sup> gegeben. Nach seiner Meinung konnte das Buch erst zwischen d. 9.–12. Jh. geschrieben worden sein<sup>75</sup>. Man wird ihm sicher zustimmen, daß diese im künstlichen und fehlerhaften Aramäisch verfaßte Schrift an das endgültige Ende des SA als Schriftsprache gehört. Man versuchte, die tote Sprache noch ein paar Jahrhunderte nach ihrem Aussterben zu schreiben, wie die Thora-Kolophone bis zum Ende des 12. Jh.s beweisen und dann am Anfang des 13. Jh.s plötzlich ins Hebräische übergehen (s. 5).

<sup>71</sup> Siehe l.c., Bd. I, Foreword, S. IXf.

<sup>72</sup> Bibliogr. II (zu beiden).

<sup>73</sup> L.c. 160.

<sup>74</sup> L.c. (1–11); das Wichtigste hat KIPPENBERG (1971), 10f., zusammengefaßt.

<sup>75</sup> L.c. [9].

5. EINIGE SPRACHGESCHICHTLICHE ASPEKTE DES SA

Da wegen des Zusammenfalls älterer und späterer Formen in allen uns zur Verfügung stehenden und insgesamt aus der Zeit nach dem Aussterben des SA stammenden Hss keine historische Darstellung der Grammatik des SA möglich ist, sei hier mindestens auf einige sprachgeschichtliche Aspekte dieser Sprache, die sich durch textkritische Betrachtungen eruieren lassen, hingewiesen.

Da die spärlichen Inschriften aus älterer Zeit zu unserer Kenntnis des älteren SA (s. 4A) wenig beitragen und ihre Probleme eher im Lichte der Sprache der SA Literatur zu klären sind als umgekehrt, bleibt das sicherste Kriterium einer älteren Sprachperiode des SA vor d. 4. chr. Jh. die ältere Version des STg, auch wenn diese nicht in ihrer ganz ursprünglichen Form erhalten geblieben sein konnte und angesichts des unter 4B Gesagten auch keine volkstümliche, sondern nur eine ältere literarische westaram. Sprachform in sam. Buchstaben darstellt.

Auf die wichtigsten Charakteristika der älteren Version des STg (J) im Vergleich zur jüngeren (A) hat A. TAL<sup>76</sup> anschaulich hingewiesen und die Unterschiede z. T. auch statistisch verarbeitet: J zeichnet sich durch eine Uniformität des Vokabulars aus, übersetzt ein u. dass. hebr. Wort einheitlich und steht auch in der Wortwahl gewöhnlich den im Hebr. vorhandenen Wörtern und Wurzeln näher, während A ein u. dens. hebr. Ausdruck auf mehrfache Art und Weise durch verschiedene dem lebenden SA entnommene Synonyma wiedergibt:

H	J	A	Bedeutung
דרך	אורח (stets)	./., ab. auch שביל (über 50%)	„Weg“
ראה	חזי (381 mal)	./., ab. חמי (54 mal), עגל/ח (24 mal), צפי (23 mal)	„sehen“
ברית	קיאם (stets)	./., ab. auch פסקול (20%)	„Bund“
עוד	./.	./., ab. חורי (etwa. 80%)	„noch“
דור	דר	./., ab. גיל (fast 40%)	„Generation“
שלח	./.	./., ab. שגר (fast 50%)	„senden, schicken“
אח	./. (fast 300 mal)	./., ab. תלים (142 mal)	„Bruder“
ההוא	./.	./., ab. ית- (40%)	Demonstrativpron. (§ 40c)

<sup>76</sup> JSS 21/1976, 33 ff.



Differenzierter Gebrauch in J — Zusammenfall in A: H עצם „Knochen, Gebein“ u. „selbst“ = J גרם f. ersteres, לום/קנ/לום f. letzteres = A גרם f. beides nb. לום/קנ/לום f. letzteres (§ 39b<sup>77</sup>) — H קרה „nennen, rufen“ = J זעק „rufen“<sup>77</sup> = A זעק f. beides.

Während sich die alte Version an ziemlich einheitliches Vokabular hält und von diesem einheitlichen Gebrauch nur zwecks Differenzierung von homonymen hebr. Ausdrücken abweicht, also zwischen den Bedeutungsnuancen richtig unterscheidet und keine nutzlosen Synonyma verwendet und synonyme volkstümliche Ausdrücke meidet und dafür lieber einen hebräischen oder dem Hebräischen nahe stehenden Ausdruck von der gleichen aram. Wurzel wählt, stellt die jüngere Version gerade das Gegenteil dieses besonnenen alten Verfahrens und eine erstaunliche Wucherung von Synonymen dar, indem sie die verschiedensten Ausdrücke für ein u. denselben Begriff verwendet. Könnte man die Sprache der älteren Version noch als „Basic Aramaic“ bezeichnen, haben wir in der jüngeren Version (od. besser: den jüngeren Versionen) mit spezifischen volkstümlichen Idiomen zu tun, deren mannigfaltiger Wortschatz kaum aus einem einheitlichen sprachlichen Milieu stammen kann, auch wenn manche synonymen Ausdrücke in ein- u. demselben Milieu möglich gewesen sein könnten. Und da die neuere, volkstümliche Version von Anfang an freier behandelt wurde als die alte, stammen ihre Synonyma nicht nur aus verschiedenen Orten, sondern auch aus verschiedenen Zeiten. Hält sich die ältere Version in vernünftigem Maß an das hebr. Original und verwendet mehrfach hebr. Wörter für aramäische, werden diese in der späteren Version durch allerlei manchmal schwer verständliche und schwer zu etymologisierende, zuerst volkstümliche, später aber den Abschreibern leichter verständliche arabische ersetzt, die man in der älteren Version sogar in ihren späteren Rezensionen nicht findet, vgl. J רקיע – A קפאיה Gn 1:6 usw. „Firmament“; J למשקאח – A לפלוס 2:10 „zu bewässern“; J ראשים – A נסולין ebda. „Häupter, Arme“; J ורדף – A ואכלב 31:23 „u. verfolgte“; J למדברה – A בקפרה Ex 5:3 uö. „in die Wüste“; J רחם – A פרג (ar. *farǧ*) Nu 18:15, das ab. 3:12, 12:12 zu פגר „aramaisiert“ wurde<sup>78</sup>, falls das erstere nicht durch graphische Metathese entstanden ist, „Mutterleib“ uä. Die ältere Version wurde von den sog. „kuthäischen“

<sup>77</sup> Diese Unterscheidung wird aber nicht streng durchgehalten. Schon Gn 1:5, 8:10 usw. wird זעק in den beiden Versionen für „nennen“ gebraucht. Erst beim Gebrauch v. קרא m. שם (z.B. 21:3 usw.) wird dieser Unterschied deutlich.

<sup>78</sup> TAL, a.a.O. 34.

Wörtern (§ 7a) freigehalten, während diese in die jüngere Version uneingeschränkten Zufluß fanden. Zahlreiche hybride Wortbildungen, (§ 114e) die sich weder örtlich noch zeitlich bestimmen lassen, sind nur in dieser jüngeren Version vorhanden. Diese war zwar von Anfang an nicht so divergent, wie sie uns in den späten Hss vorkommt; da sie aber auf der Volkssprache basierte, an deren Veränderungen sie während acht Jahrhunderten bis zum Aussterben des SA im 12./13. Jh. ständig angepaßt wurde, mußte sie sich schon in der aram. Sprachperiode von ihrem Original des 4. Jh.s ziemlich entfernt haben. Ähnlich wurde sie aber von den Abschreibern nach dem Aussterben des SA behandelt und hat besonders in dieser Zeit die stärkste und schlimmste Metamorphose erlitten. Nach der Wiederbelebung des SH im 13. Jh. flossen z. T. hebräische, z. T. arabische Wörter in diese frei behandelte Tg-Version ein und ersetzten die schwer verständlichen oder überhaupt nicht mehr verstandenen SA Wörter.

Neben den lexikalischen gibt es aber auch grammatische Unterschiede zwischen den beiden Versionen, obwohl diese leichter verwischt werden konnten als die ersteren. Während in J der erste schwache Radikal der Verba I inf. im Pf. immer verbleibt, ist seine Aphäresis in A häufig, so daß man in seinem Schwund ein typisches Phänomen des SA sehen kann, vgl. J ואהלכו (= C והלכו) – A ולכו Gn 9:23 „u. sie gingen“ (§ 59a); J ויתבת – A ותבת 21:16 „u. sie saß“, vgl. auch J ותב 19:30 „u. wohnte“ (wo aber m. d. Bed. „wohnen“ J דער = B u. M ודר gebraucht, das an zweiter Stelle auch A in dems. V. in der Form ודאר hat) (§ 60b); J ונסב – A וסב Gn 21:14 „u. nahm“, J ונפק – A ופק 24:63 „u. kam heraus“, J ונפלו – P (das ders. Gruppe wie A angehört) ופלו<sup>79</sup> 14:10 „u. sind gefallen“; ähnlich benimmt sich סלק, das wegen progr. Assimilation des 2. Rad. äußerlich an פ' אנגепאßt wurde: J סלק – A סק Gn 19:28 (auch V. 15, wo ab. J. ein Refl. אסתלק hat) „u. stieg hinauf“ uä. (§§ 23, 61a–b).

Ein weiterer Unterschied betrifft die in § 24b behandelte Apokope des noch in der älteren Version in der Regel vorhandenen finalen ך- des Impf. d. 3. u. 2. P. Pl., vgl. J יבטלון – A יבטלו Gn 8:22 „werden aufhören“, J יחזון – A יחגלו (zum lexikalischen Unterschied s. ob.) 12:12 „werden sehen“, J ויימרון – A ורו ebda. „u. werden sagen“, J ויסמכון – A כו – Lv 4:15 „u. sollen auflegen“, J תעבדון – A דו – Dt 31:29 „werdet tun“ usw. usf. Zu der merk-

<sup>79</sup> Diese Var. wurde in TALS Ed. ausgelassen, weil A hier dieselbe Form wie J hat. Diese Form wird aber wohl eine Korrektur darstellen, denn die kürzere Form ist sicher nicht in P vom Himmel gefallen und mußte in seiner Vorlage vorhanden sein.

würdigen durch Hinzufügung der späteren Endung ֿ an die ursprüngliche Endung ֿ- entstandene Form d. 3. P. Pl. des Impf. v. HWY: ֿֿֿ s. § 24b. Man möchte sie am liebsten mit BEN-ḤAYYIM<sup>80</sup> für eine Neubildung nach dem Aussterben des SA halten, wenn sie nicht schon in den aram. SL aus dem 4. chr. Jh. vorkäme<sup>81</sup>.

Die Sprache der jüngeren Version (A) ist schon der Sprache der SL des 4. Jh.s und des MM sehr ähnlich, und lägen in dieser Version keine sprachlichen Metamorphosen aus der Zeit nach dem Aussterben des SA vor, hätten wir in allen drei ein u. dieselbe Sprache. Alles, was in dieser Grammatik als spezifisch samaritanisch dargestellt wird, wie der Gebrauch von ֿֿ für das Demonstrativpron. (§ 40c), der Schwund des 1. Rad. im Pf. Pe, der Verba ֿֿֿ u. ֿֿֿ ( §§ 60bα), Reflexiv des Typus *i/uuwāqam* bei den Verba ֿֿֿ ( § 62d), das Pf.-Afformativ ֿֿ- u. ֿֿֿֿ- bei d. 2. P. Sg. u. Pl. der Verba ֿֿֿ ( § 64bβ) usw. usw., ist schon in A sowie in SL u. MM vorhanden. Der Wortschatz des STg ist freilich viel umfangreicher als der ganzen übrigen SA Literatur. Deshalb enthält er manches in der sonstigen Literatur nicht Vorhandenes und auch Ort- u. Zeitgebundenes. Da aber die SA Literatur nach dem 4. Jh. sehr mager ist — die paar liturgischen Stücke bis zum zweiten Prosa-Werk As. aus der Verfallszeit des SA sind offensichtlich für 7–8 Jhh. zu wenig —, bleibt uns kaum die Möglichkeit eines topo-historischen Vergleichs dieses karglichen Schrifttums mit dem ziemlich bunten sprachlichen Bild der STg-Versionen übrig.

Bei engstirnigem Glauben an einen Gott (: *šema*), einen Propheten (: *Mūsī*), ein heiliges Buch (: SH *tūrā*, SA *ā ūrā' ūta*) und einen heiligen Berg (*ār-gārīzēm*) bestand für die Samaritaner wenig Möglichkeit geistiger Entfaltung und literarischer Entwicklung. Es ist doch sehr erstaunlich, daß man von Marqah's Sohn Ninna (ננח) im 4. chr. Jh. bis Abu l-Ḥasan aš-Šūrī (aramaisiert אב חסדה) im 11.–12. Jh.<sup>82</sup>, der sonst alle seine theologischen Schriften arabisch verfaßt hat, und dem auch die ältere ar. Pentateuchübersetzung zugeschrieben wird<sup>83</sup>

<sup>80</sup> LOT III/II, 11, 71 A. 25.

<sup>81</sup> Es ist merkwürdig, daß gerade in dem Stück SL 21 (I, S. 46:24) = AD XIX:8, dessen Altertümlichkeit COWLEY (II, S. XXI) bestreitet, BEN-ḤAYYIM (LOT III/II, 1:1f.) aber sein Argument nicht einsieht, gerade der erstere die ältere Form ֿֿֿ, der letztere jedoch die jüngere ֿֿֿֿ *yānu* angibt, und keiner von ihnen eine Variante anführt.

<sup>82</sup> Zu diesem Autor siehe COWLEY, SL II, S. XXIII f., u. BEN-ḤAYYIM, LOT III/II, 17.

<sup>83</sup> Seine bio-bibliographischen Probleme wurden neuerdings in H. SHEHADEHS (Ḥasib Šaḥḥada's) Dissertation *The Arabic Translation of the Samaritan Penta-*

— von Ṭabya *ban* Darta im 10. Jh. abgesehen — kein aram. Dichter aufgetaucht ist. Sechs Jahrhunderte sprachlicher Entwicklung bleiben völlig im Dunkeln, und Dichter erinnern sich an diese Sprache, erst als sie im Begriff war, auszusterben oder sogar als Volkssprache ausgestorben und dem Volk nicht viel mehr verständlich war als das vor mehr als einem Jahrtausend ausgestorbene SH.

Abu l-Ḥasan (: Ab-Ḥisda) werden zwei aramäische Hymnen zugeschrieben: אלה רב וליה כותה (SL, S. 70–72 = LOT III/II, 274–280) „Gott ist groß und es gibt keinen wie Er“, אה זבן מודאה למרן (SL, 72 f.) „Oh, Zeit der Danksagung unserem Herrn“ = Es ist Zeit, unserem Herrn zu danken“ und eine hebräische: ברוך אתה יהוה אלהינו (ebda. 79 f.). Falls diese Tradition stimmt, konnte er noch in den beiden Sprachen richtig dichten, ohne sie — wie Dichter späterer Jahrhunderte — miteinander zu mischen. Sollte aber auch das erwähnte hebr. Stück von ihm stammen, so hätte es den Samaaritern dieser Zeit gleichgültig gewesen sein müssen, ob sie noch Aramäisch oder schon Hebräisch rezitieren sollten. Angesichts der Tatsache, daß die noch späteren, aber jedenfalls noch vorm Ende des 13. Jh.s lebenden Dichter Ildustān u. Ab-Gillūga<sup>84</sup> rein aram. Poesie gepflegt haben, ist die Tradition, die ihm das hebr. Stück zuschreibt, nicht weniger verdächtig als diejenige, die schon 'Amram Dāre die hebr. Hymne SL 491 = AM XXIX zuschreibt<sup>85</sup>.

Während sich bei enger Thematik, bei der man mit einem beschränkten Wortschatz auskommen konnte, die alte aram. Poesie noch bis zum 13. Jh. leicht nachahmen ließ, wäre das Schreiben von umfangreichen Kompendien der sam. Dogmatik, wie Abu l-Ḥasan aṣ-Ṣūrī's *Kitāb aṭ-ṭabbāḥ* od. *Kitāb al-ma'ād*<sup>86</sup> oder das schon früher verfaßte *Kitāb al-kāfi* des Yūsuf b. Salāma al-'Askarī<sup>87</sup>, im SA sicher nicht mehr möglich gewesen. Am STg hat man

---

teuch, Prolegomena to a Critical Edition, Part A–C, Jerusalem 1977 (hebr.), A, Chapter 2, pp. 13–118, ausführlich behandelt. Siehe meine erscheinende Bespr. in IOS.

<sup>84</sup> Zur umstrittenen Datierung der beiden s. COWLEY, SL II, S. XXII f. u. BEN-ḤAYYIM, LOT III/II, 17 ff.

<sup>85</sup> Zu dieser s. BEN-ḤAYYIM, l.c. 12.

<sup>86</sup> Die letzte comprehensive Darstellung der beiden bei H. SHEHADEH, l.c. (A. 108), Chapter 2 (g), Vol. A, pp. 29 ff. Kritische Editionen der beiden Werke m. Übersetzung u. Kommentar werden im Institut für Semitistik u. Arabistik der Freien Universität Berlin vorbereitet.

<sup>87</sup> Vorläufig mindestens in italienischer Übersetzung v. S. NOJA, *Il Kitāb al-Kāfi dei Samaritani*, Napoli 1970, zugänglich. Siehe Bespr. v. H. POHL, ThLZ 98/1973, 830–834, u. R. MACUCH, OLZ 69/1974, Sp. 159–163.

zwar gewerkelt und es ständig den neuen sprachlichen Bedürfnissen angepaßt, auch MM hat man durch Interpolationen erweitert, aber ein neues literarisches Werk ist bis zum Ende der aram. Sprachperiode nicht entstanden. Das am Ende dieser Periode in ziemlich verfallenem SA niedergeschriebene legendäre Buch *Asāṭir* bietet einen schwachen Ersatz für absoluten Mangel an sam. Prosa während 7–8 Jhh., auch wenn dieses letzte Buch sich auf ältere Quellen stützt.

Neben dem Abschreiben des STg und MM wurden freilich auch Kolophone im SA geschrieben. Diese kurzen Schlußnotizen bestehen aber aus stereotypen Formeln, in die der Abschreiber nur seinen Namen und das Datum seiner Abschrift einzusetzen brauchte. Ihr Schreiben wäre also auch ohne besondere Sprachkenntnisse möglich. Mangels an älteren Hss aus der Lebenszeit des SA ist auch die Zahl der Kolophone in dieser Sprache sehr geringfügig. Ihr totales Aufhören und Ersetzen durch hebr. Kolophone gibt uns aber die Möglichkeit, den Zeitpunkt des Überhandnehmens des SH mit ziemlicher Genauigkeit zu bestimmen.

L. Ch. WILSKER hat die Kolophone der ältesten sam. Hss der Firkovič-Sammlung zusammengestellt und mir bei meinem Besuch in Leningrad im Mai 1978 freundlicherweise vorgelegt<sup>88</sup>:

- I. Monat 571 H. = 1176 n. Chr.: *'nh . . . ktbt hdb 'wrhwth qdyšth . . . whslth . . .*  
(„Ich . . . schrieb diese Heilige Thora . . . und schloß sie ab . . .“)
- II. J. 577 H. = 1181/2 n. Chr.: *'nh . . . ktbt lsmwkb . . .*
- III. J. 590 H. = 1194/5 n. Chr.: *hdb 'wrhwth . . .*
- IV. J. 630 H. = 1231/2 n. Chr.: *'ny b'bd . . .*

Am Ende des 12. Jh.s bricht das SA in den Kolophonen endgültig ab, und sie werden vom Anfang d. 13. Jh.s ausschließlich hebräisch — wenn auch mit zahlreichen aram. Elementen — geschrieben. Es entsteht eine Mischsprache<sup>89</sup>, die wir als SNh bezeichnen können, und die den Rahmen dieses Buches überschreitet.

<sup>88</sup> Da WILSKER selbst eine vollständige Veröffentlichung dieser Kolophone beabsichtigt, darf ich nur ihre ersten Worte, aus denen jedoch ihr sprachlicher Charakter deutlich hervorgeht, anführen.

<sup>89</sup> Ihre wichtigsten charakteristischen Eigenschaften wurden schon 1939 von BEN-HAYYIM in *Tarbiz* X, No. 24, 333–337 (12–16) anschaulich dargelegt; in *LOT* III/II, 20 u. 27ff. nur global erwähnt.

Das SA hat sich offensichtlich im 12. Jh. so lebensunfähig erwiesen, daß sein weiterer Gebrauch sogar in den stereotypen Kolophonen als unsinnig erschien. Die Rückkehr zur ursprünglichen heiligen Sprache mindestens im kultisch-literarischen Bereich bei den Samaritanern ist kein größeres Wunder als die Wiederbelebung des Hebräischen im täglichen Gebrauch in Israel in unserem Jahrhundert. Es ist merkwürdig, daß im 10.–12. Jh., also gerade zur Zeit des Aussterbens des SA, die ersten grammatischen Traktate Ibn Darta's (10. Jh.), Abū Sa'id's (11. Jh.) u. Abū Ishāq Ibrāhīm's (12. Jh.) über die hebr. Sprache der Samaritaner<sup>90</sup> auftauchen. Obwohl es uns für eine solche sprachliche Revolution wenig erscheinen mag, ganz unvorbereitet war der Boden für die Wiederaufnahme des SH nicht.

Das SA stirbt nicht völlig aus, es lebt noch Jahrhunderte lang im Bewußtsein samaritanischer Schriftsteller und Dichter. Sogar die neuesten literarischen Versuche der heutigen Samaritaner in ihrem SNh sind trotz ihres verhältnismäßig guten Hebräisch voller samaritanischer Aramaismen<sup>91</sup>, die gelegentlich auch zu Neologismen im SNh geführt haben, für die ich ein besonders typisches Beispiel anführen darf: Z. SHUNNAR hat ein „Zweisprachiges samaritanisches Lobpreisgedicht auf Moses“ (ar.-SNh)<sup>92</sup> veröffentlicht, in dessen hebr. Text (Z. 31, 155) zweimal פָּנוֹס *fānos*, m. Suff. פָּנוּסוּ *fānūso* als Wiedergabe des ar. *ḡair*, *ḡairihī* vorkommt. Dieser zur Zeit der Veröffentlichung des Gedichtes noch etymologisch ungeklärte und für rätselhaft gehaltene Ausdruck<sup>93</sup> ist ein Neologismus des Ibrāhīm b. Faraḡ Ṣadaqa aṣ-Ṣabāhī, der das ar. Gedicht des Ibrāhīm b. Ya'qūb ad-Danafī al-'Ayya aus d. J. 1194 H. = 1780 n. Chr. ins SNh übersetzt und aufgrund des ar. *ḡaira* = SA פָּנוּסָה *fānūsa* den Ausdruck *fānos* für die Wiedergabe des ar. *ḡair* geprägt hat. Diese künstliche Bildung aus einer SA Wurzel war nur aufgrund des Vergleichs des ar. *ḡair* mit *ḡaira* möglich und ist auch in der hebr. Über-

<sup>90</sup> Alle veröffentlicht von BEN-HAYYIM, LOT I–II. Obwohl ich sie in meiner GSH leider allzu wenig herangezogen habe, fand R. DEGEN im Haufen seiner Mißverständnisse dazu nichts Besseres als folgendes „beizutragen“: „Während nun in der Arabistik die Bewegung ‚weg von den alten Grammatikern‘ sehr stark ausgeprägt ist, versucht Macuch beim Samaritanischen den alten Grammatikern erneut eine Geltung zu verschaffen, die sie nicht verdienen.“ (WdO 6/1971, 74 M.)

<sup>91</sup> Vgl. z. B. den trotz seines späten Abfassungsdatums 1964 absichtlich zur Herausgabe gewählten sam. Kalender des El'azar ('Abd al-Mu'in) Ṣadaqa aus d. J. 1964 (dessen Autor sich auch dichterisch zu betätigen versucht) in der Ed. v. S. POWELS, SS III, 1977.

<sup>92</sup> Beiträge z. Alten Geschichte u. deren Nachleben (Festschr. F. Altheim, hrsg. v. R. STIEHL u. H. E. STIER) II, 1970, 167–191. <sup>93</sup> L.c. 190 unt.

setzung des Gedichtes nur aufgrund des ar. Originals verständlich; im SA selbst hat es sie zu seiner Lebzeit kaum gegeben. Aber der Umstand, daß ein sam. Dichter am Ende des 18. Jh.s überhaupt auf den Gedanken gekommen ist, einen so merkwürdigen Ausdruck aus einer aram. Wurzel zu prägen, zeigt besonders deutlich, wie tief samaritanische Dichter und Schriftsteller mit dem SA noch 500 Jahre nach seinem Aussterben verbunden waren.

## 6. DER WORTSCHATZ DES SA

Infolge ständiger Umarbeitungen der jüngeren Tg-Versionen und ihrer Anpassungen an neue Ausdrucksweisen während langer Jahrhunderte schon zur Lebzeit des SA sowie nach seinem Aussterben weist diese Sprache einen ziemlich bunten und heterogenen Wortschatz auf, dessen lexikographische Bearbeitung noch immer bevorsteht und vor dem Abschluß der fortlaufenden kritischen Edition des STg durch A. TAL sowie der von BEN-HAYYIM zugesagten und hoffentlich bald zu erwartenden neuen Edition des MM auch verfrüht wäre.

Neben dem allgemein aramäischen und westaram. Wortschatz, der durch die ältere Tg-Version vertreten ist, weisen verschiedene Rezensionen der neueren Tg-Version, MM, SL u. As. ein spezifisch samaritanisches Vokabular aus, das sich wegen jahrhundertelanger freier Behandlung der Texte, vor allem des STg, nur teilweise mit anderen palästinischen Dialekten vergleichen läßt. Die ursprünglichen dialektalen Unterschiede im Vokabular waren sicher nicht so groß, wie sie nach dem Vergleich verschiedener diachronischer Synonyma der späten Versionen des STg mit der übrigen Literatur in den Dialekten des PA erscheinen. Wörter, wie diejenigen, an denen schon die sicher aus später Zeit stammenden ersten Seiten der Genesis wimmeln, würde man unnütz in anderen Dialekten suchen, vgl.  $\text{ץ טלמס}$  Gn 1:1 „schuf“,  $\text{קפאיה}$  1:6–8, ab.  $\text{סלוק}$  1:14–15 „Firmament“ (§ 7e),  $\text{לפלף}$  1:12, 29 (§ 57e),  $\text{עפיסת}$  1:25 „Tier“,  $\text{לקף}$  1:20 „sich erregen“,  $\text{פילוקה}$  2:21 „tiefer Schlaf“,  $\text{אסטיל}$  3:1 „listig“ usw. usf. (vgl. § 114e), wofür die ältere Version entweder hebräische Wörter des Originaltextes oder in den anfangenden Kapiteln der Genesis Lücken aufweist. Obwohl wir in diesen und ähnlichen Ausdrücken keine „kuthäischen“ Wörter sehen, sind wir gezwungen, sie als volkstümliche Ausdrücke des SA anzusehen, die in die ältere Version noch nicht übernommen wurden, weil diese in einem überregionalen Aramäisch mit sam. Buchstaben geschrieben wurde, aber kein umgangssprachliches SA darzustellen meinte.

Die Anzahl der Fremdwörter im SA ist verhältnismäßig gering. Orientalische und griechische Fremdwörter (§ 114b–c) lassen sich als solche leicht erkennen und gehören insgesamt schon der älteren Sprachschicht an. Bei arabischen Lehnwörtern lassen sich zwei Schichten unterscheiden: eine ältere aus vorislamischer Zeit (§ 114dα), die man auch in anderen Dialekten des PA, vor allem dem CPA, antreffen kann, und eine spätere, die schon allzu deutlich Spuren der islamischen Zeit trägt (§ 114dβ). Im allgemeinen lassen sich diese späten Arabismen, die man nur als Parasiten im SA bezeichnen kann, zeitlich leichter bestimmen als zahlreiche Hebraismen, die schon in der älteren Tg-Version in hohem Maß vorhanden waren, nach der Wiederbelebung des SH aber wieder einen mächtigen Zufluß ins SA gefunden haben. Bei sorgfältigem Vergleich mit der älteren Version werden sich aber auch in dieser Hinsicht viele Einzelheiten klären lassen.

Diese Probleme existierten für die europäische Samaritanistik im 17.–19. Jh. nicht. Man gab sich damit zufrieden, die P-Version des STg als einen zuverlässigen Text anzusehen und ihren mehrfach entstellten Wortschatz lexikographisch zu erklären. So entstanden schon im 17. Jh. die lexikographischen Werke MORINUS' (in: *Opuscula . . .* 1657) und CASTELLUS' (*Lexicon Heptaglotton . . .* 1669) und nach ihnen mindestens Glossare zu Chrestomathien von CELLARIUS (1682) bis UHLEMANN (1837), in denen sich kein sachlicher Fortschritt zeigen konnte, und die heute nur geschichtlichen Wert haben. Neues Material enthielt erst COWLEYS *Glossary of the Aramaic Texts* (SL, II/1909, XLIX–LXXII), das auch bis zu BEN-ḤAYYIMS Veröffentlichungen den Samaritanisten gute Dienste geleistet hat.

Eine neue Epoche fing erst mit BEN-ḤAYYIM an, der in seiner grundlegenden samaritanistischen Schriftenreihe LOT, Bd. II, 437–616, ein einheimisches, wahrscheinlich schon aus dem 11. Jh. stammendes sam. hebr.-ar.-aram. Glossar veröffentlicht, kommentiert und mit einem aram. Register versehen, und Bd. III/II seiner mit phonetischer Umschrift begleiteten und kommentierten Veröffentlichung der Liturgien ebenfalls mit einem philologischen und grammatikalischen Register versehen hat.

Inzwischen wurde zwar ein Wörterbuch des SA mehrmals versprochen, aber — angesichts der Sachlage zu keinem großen Schaden der samaritanistischen Forschung — noch immer nicht geliefert. K. (/C.) VOLLERS sprach schon 1891 im Vorwort des abschließenden Bandes V der Ausgabe des STg (*Pentateuchus Samaritanus*) von seiner Absicht, sein „samaritanisches Wörterbuch, welches die Früchte dieser Pentateuchausgabe einheimst, den Fach-



genossen“ vorzulegen. Zur Verwirklichung dieses Unternehmens ist er aber genausowenig gekommen wie zu seinem ebenda geäußerten Plan, „die Lautlehre, den Kern aller samaritanischen Philologie, im Zusammenhang darzustellen“. Ein ähnliches Versprechen hat J. MACDONALD 1963<sup>94</sup> gemacht und auch ich habe mich damit 1969<sup>95</sup> übereilt.

Obwohl keines dieser Versprechen eingehalten werden konnte, kommt die Verwirklichung des Wörterbuchs des SA auf einem anderen und bisher öffentlich nicht bekanntgegebenen Weg um einen Meilenschritt voran. A. TAL hat gleichzeitig mit der Vorbereitung seiner kritischen Edition des STg eine Zettelkartei eines vollständigen Glossars, in dem alle sachlichen Varianten verzeichnet werden sollen, angelegt. Mit der Veröffentlichung dieses Glossars im geplanten III. Bd. des fortlaufenden „The Samaritan Targum of the Pentateuch“ wird die unentbehrliche wichtigste Voraussetzung für die Kompilierung eines vollständigen und dem heutigen Forschungsstand entsprechenden Wörterbuches des SA erfüllt. Die aram. Liturgien, zu denen ein lexikalisches und ein grammatikalisches Register in BEN-ḤAYYIMS (LOT III/II) vorliegt, sowie MM u. As., deren Wortschatz nur wenig über den ausführlichen des STg hinausgeht, lassen sich leicht in diese umfangreiche Sammlung einarbeiten, und die früher mühsame und aussichtslose Arbeit wird für die künftigen Lexikographen des SA in ein Vergnügen verwandelt und wird auch zu gesicherten kritischen Ergebnissen führen<sup>96</sup>.

<sup>94</sup> MM, I, S. XXXVI unt.

<sup>95</sup> Or. 38/1969, S. 590.

<sup>96</sup> Dieses auf SA beschränkte Wörterbuch wird mangels an einem vollständigen Wörterbuch des SH auch für die aram. Elemente der hebr.-aram. Mischsprache gebraucht werden müssen. Ich habe zwar 1969 im Vorwort zu meiner GSA (S. X) ein Wörterbuch des SH in Aussicht gestellt, mußte aber notgedrungen am Ende d. J. 1975 davon endgültig Abstand nehmen. Es ging mir nämlich um viel mehr als ein Verzeichnis der Varr. zum SP und Einarbeitung der einheimischen sam.-hebr. Wörterbücher, die ich aus eigenen Kräften hätte durchführen können. Es gibt neben den hebr.-sam. Liturgien und der älteren prosaischen Literatur in der hebr.-aram. Mischsprache eine umfangreiche handschriftliche Übersetzungsliteratur, in der alle wichtigen arabischen Werke der Samaritaner ins SNh übertragen worden sind. Vollständiges lexikographisches Exzerpieren aus dieser Literatur, das unter Verzicht auf andere Forschungsaufgaben lange Jahre in Anspruch nähme, kann man heute keinem einzelnen Gelehrten zumuten. Meine Mitarbeiterin SYLVIA POWELS war bereit, diese mühselige Aufgabe auf sich zu nehmen. Ich habe im Frühjahr 1975 einen Antrag auf finanzielle Unterstützung dieses Unternehmens bei der DFG gestellt. Die DFG, die die Vorarbeiten zum Wörterbuch des SH über zwei Jahre unterstützt hat, hat leider am 30. 10. 1975 meinen Antrag abgelehnt, so daß wir das Projekt zu unserem großen Bedauern „einfrieren“ lassen mußten.

## I. Schriftlehre



## A. KONSONANTEN

§ 1. Das in der Schriftlehre meiner GSH über die samaritanische Schrift ausführlich Dargestellte gilt mutatis mutandis auch für das SA. Uneingeschränkt gilt es von § 1 Samaritanische Schrift, § 2 Majuskel- und Minuskel- bzw. Kursivschrift, § 3 Entstehungszeit der Kursivschrift (von der sich angesichts des verhältnismäßig späten Datums der samaritanischen Hss auch heute noch nicht wesentlich mehr sagen läßt), § 4 Druck- und Maschinenschrift, § 5 Alphabet, § 6 Namen der Buchstaben (: aḷaf, bīt, gæmæn, dælǣt, iy, bā, zēn, it, ʔit yūt, kāf, læbat, mīm, nūn, sīngāt, in, fī, ʃadiy, qūf, rīš, šǣn, tāf), § 7 Zahlenwerte der Buchstaben (zu dem sich vor allem im VI. Buch von MM und in As. zahlreiche Belege befinden), § 8 Wortteiler, § 9 Stichische Schreibung, Kryptogramme und Akrosticha (zu denen sich naturgemäß am meisten die poetisch-liturgischen Stücke eignen<sup>1</sup>.

### § 2. Scriptio plena et defectiva:

a) Die fortgeschrittene Plene-Schreibung des SH (GSH § 11) hat sich wohl wesentlich unter dem Einfluß der aramäischen Schreibgepflogenheiten entwickelt. Bei den Eigennamen des SP (GSH § 11 a α) gelten dieselben Orthographie- und Ausspracheregeln. Deutlich fühlt man den Einfluß der aram. Orthographie auch bei anderen Redeteilen, vor allem bei den Partizipien und Adjektiven (GSH § 11 a γ-δ), die am meisten dem aram. Einfluß unterlagen.

b) Neben א, ו u. י, die ähnlich wie im MH u. SH zur Andeutung der Vokale a, u/o u. i/e dienen, verwendet das SA in viel weiterem Umfang als die beiden genannten hebr. Traditionen ה zum graphischen Ausdruck von ā nicht nur

---

<sup>1</sup> Siehe Beispiele in GSH 14f. Im Satz werden in COWLEYS (SL) und BEN-HAYYIMS (LOT III/II) Ausgaben die Anfänge der Strophen der alphabetischen Lieder durch „Kapitalbuchstaben“ gekennzeichnet, vgl. אדיק עליין מרן SL 12 ff. = LOT III/II 133 ff., על טור סיני זוע, אלה על SL 50 = LOT III/II 224 ff. (nicht vollständig) usw.

im Auslaut, sondern auch im An- u. Inlaut. Während aber dieser Buchstabe im Anlaut (meistens als prosthetischer Vokal, § 25, sowie als Verbalpräformativ, §§ 25 e, 46 c, 54 a-b) und im Inlaut (sehr oft in den Fem.-End. aller drei Status des Pl. הַתְּהָ = תְּהָה-, תְּהָ[א] = תְּהָה-, הָהָ = הָהָה-, § 116 b) frei mit א variiert, ist als auslautendes *-ā* des St. emph. nur ה- üblich, so daß auch Formen von Wurzeln III א selten eine Ausnahme von dieser fest eingewurzelten und den anderen aramäischen Dialekten widersprechenden Schreibweise abweichen (vgl. נְבִיָּה = נְבִיָּא *nibya* „Prophet“ uä.). Schwankungen gibt es erst bei den auf *-a* auslautenden Verbalformen III א (§ 64 a, cα), bei denen wohl unter dem Einfluß der hebr. Orthographie (vgl. בָּרָא *bāra*, מָלַא *mālā*, קָרָא *qāra* uä., die den beiden Sprachen gemeinsam sind) der Sinn für die ursprüngliche Schreibweise nicht ganz verlorengegangen ist; in allen sonstigen Fällen hat man sich wohl nach dem Vorbild des Hebräischen gerichtet, in dem ה- als End. des St. abs. F. Sg. sowie in den Grundformen der Verba ל' ה' als einzige zulässige mater lectionis gebraucht wird. Den Schreibern, die sowohl Hebräisch als auch Aramäisch zu schreiben oder mindestens abzuschreiben hatten, kam es nicht als gelegen vor, durch die Einführung von א als einer finalen mater lectionis für das auslautende *-ā* eine Diskrepanz zwischen der Orthographie ihrer beiden Sprachen zu schaffen. Auch die sonst übliche Verwechslung der nicht mehr gesprochenen Laryngalbuchstaben, vor allem zwischen א u. ה (§ 3 b) hatte in diesem Fall Halt zu machen. Andererseits waren die Samaritaner mit anderen aramäischen Orthographien allzu wenig vertraut, um sich von ihnen beeinflussen zu lassen. Im Inlaut wird ה manchmal auch zur Andeutung von kurzem *a* gebraucht. So ist die merkwürdige späte Form כהל *kaḥl* zustande gekommen, die zwar das ursprüngliche כל keineswegs verdrängt hat, aber in späteren Hss (vor allem des MM) nicht selten anzutreffen ist (wohl nach Analogie von קהל *qāḥl* „Versammlung, Gemeinde“), vgl. § 5 b.

c) Da nun aber ה- auch als Pronominalsuffix der 3. P. M. Sg. gebraucht wird, ist es als solches vom homographischen St. emph. nur aufgrund des Kontextes zu unterscheiden, weil es sonst keinen äußeren Unterschied gibt zwischen רבָּה als *rabba* „groß“ und רַבֵּה „sein Herr“ uä. In manchen Fällen kann die Unterscheidung von der Interpretation des Textes abhängig sein und streitig bleiben. Für ganz irrig darf man aber die Analogie des Personalsuffixes bei dem Eigennamen des bedeutendsten sam. Dichters und Schriftstellers aus dem 4. chr. Jh. מַרְקָה „Marcus“ halten, der traditionell *Mārqa* genannt wird.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> In GSH 5:15 habe ich diese mir aus einer Tonbandrezitation des Anfangs des MM durch K. ṢADAQA bekannte Aussprache deshalb als fakultativ bezeichnet,

(wohl zur Angleichung an den Namen seines Vaters עמרם דרה 'amrām dārē „A. seines Zeitalters“).

Das auslautende -i der Imperfekt- u. Partizipialformen der Verba ל'ל wird noch z. T. wie bei den hebr. א/ה'ל mit א/ה-, meistens aber schon in aram. Art mit ֿ- geschrieben (§ 64cβ, dβ, eβ usw.).

d) Eine Merkwürdigkeit der sam.-aram. Plene-Schreibung ist der verhältnismäßig häufige Gebrauch von ֿ als mater lectionis zur Andeutung des Vokals a/æ im Pf. der Verba med. inf. (§ 62a, bα). Obwohl sich die ursprüngliche, der hebräischen entsprechende Defektiv-Schreibung קם noch erhalten hat, ist in späterer Zeit die Plene-Schreibung קעם Gn 4:8 PT uo. (Var. קם) qām — wohl erst nach dem Pt. קעֿם qā'ēm — auch für das Pf., Impf. u. andere Formen beliebt geworden, vgl. Impf. יקעם Nu 27:21 AP (= יקם T) yēqom uä.; ähnlich bei den Verba, deren urspr. ו als mittlerer Radikal in anderen Dialekten durch einen Laryngal ersetzt worden ist, z.B. רעט Gn. 18:7 (ohne Var.) „lief“, F. ורעטט Gn 24:20, 28, 29:12 (ohne Var.) „sie lief“ (vgl. syr. rēbet, mand. rhit rebet, ab. hebr. רויץ, äth. rōṣa, akk. rāṣu). Natürlich kommen bei häufiger und meistens beliebiger Verwechslung von Laryngalbuchstaben (§ 3a-c) auch Varr. mit א u. ה vor, vgl. ודאר Gn 19:30 P (Varr. ודר u. ודער) u. ודער Gn 36:8 AP (Var. ודר JT) „u. wohnte“ uä. In den verwandten Klassen med. א und med. gem., die oft mit ע' zusammenfallen (§§ 58c, 63), können auch zwei verschiedene Laryngalbuchstaben als matres lectionis gebraucht werden, vgl. סאב Gn 27:1 JT = סהב „wurde alt“, סהבת 18:13 PT = סאבת J sābet „ich bin alt geworden“ (med. א) u. עאל °āl „kam herein“, עאלת °ālat „sie kam herein“ (med. gem., § 63bα), bei dem freilich wegen des anlautenden ע ein unmittelbar folgendes zweites ע auch nur graphisch kaum noch möglich wäre. Siehe weiter unter eδ-ε. Nachdem sich aber ע als mater lectionis durchgesetzt hat, wurde es manchmal auch in Formen von Wurzeln außerhalb der med. inf. zur Andeutung des Vokals gebraucht, vgl. קענייה AD IV 9 qānyia „sie besitzt“ uä.

e) Wegen der Inkonsequenz und Uneinheitlichkeit der Hss lassen sich keine vollständigen und verbindlichen Regeln der sam. Plene-Schreibung anführen.

weil der Sohn des genannten Priesters 'ABD EL-MO'IN (jetzt K. EL'AZAR) in einem Gespräch mit mir den Namen als *Marqa* ausgesprochen und die traditionelle Aussprache *Mārqē* erst auf meine Nachfrage hin bestätigt hat. Da er aber mit englischer Samaritanistik vertraut ist, ist es wahrscheinlich, daß er mir einfach eine dem europäischen Ohr geläufigere und keine fakultative samaritanische Form genannt hat.

Deshalb möchte ich hier nur einige typische Fälle erwähnen, die sich innerhalb des Aramäischen nur mit der fortgeschrittensten mandäischen scriptio plena — freilich ohne sprach- u. überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang und ohne Konsequenz der letzteren — vergleichen lassen: α. Nicht  
 5 selten plene geschrieben wird das י der 2. Silbe des Af. (§ 54, ähnlich wie im Hi. des SH, s. GSH § 11 אא). β. Ziemlich spät ist der inkonsequente Einschub von א zwischen dem 2. u. 3. Radikal des regelmäßigen Verbum, der in P und einigen späteren Hss belegt ist, vgl. ורבאק Ex 36:16 P (= ורבק ACJ = ורדבק T) „u. fügte zusammen“, יספאר Lv 14:9 P (als Var. von üblicherem  
 10 יספר, vgl. Nu 6:9, 18, wo P dieselbe scr. pl. gegenüber der üblichen def. aufweist) „er soll abscheren“ und sogar vor dem Afformativ דכבאשן Dt 2:35 P „die wir erobert haben“ (gegenüber der scr. def. anderer Hss.). In den angeführten und ähnlichen Formen ist vielleicht dieser Einschub aufgrund der Analogie des Pa. der Verba med. א zustande gekommen, in denen er wohl  
 15 ursprünglich ist und ziemlich konsequent durchgehalten wird, vgl. סיאב Nu 19:13 PT (Varr. סיב J, אסתב A) „(hat) verunreinigt“, שיאר (sehr oft, auch in MM) „hinterließ“, שיארין Dt. 2:34 „wir haben hinterlassen“ (§ 58 cβ)<sup>3</sup>. γ. Partizipien aller Bildungen (§ 49) werden nicht selten plene geschrieben. δ. Sehr oft wird der Vokal zwischen dem 2. u. 3. Rad. der Infinitive med. inf.  
 20 plene geschrieben, wo aber bei schwankender Tradition nicht nur Halbvokalbuchstaben ו u. י, sondern (ähnlich wie in den unter d erwähnten Fällen) auch Laryngalbuchstaben als matres lectionis auftreten, vgl. למקום Gn 31:35 JPT = למקעם A „aufstehen“, למדור 13:6 JT = למדר BP „wohnen“, ab. במדערכון Lv 26:35 P = במדאר T = במדורי A = במדר BJ (Ap.) „bei eurem Wohnen“,  
 25 למות Gn 25:32 B, 47:29 T, Dt 31:14 T = למית Gn 47:29 T = למאת Dt 31:14 P = לממות Gn. 25:32 CJ, 47:29 BCP, Dt 31:14 J, לממית Gn 25:32 T „(zu) sterben“ uä. (§ 52 bε). ε. In den nomm. ag. des Typus fa'āl med. inf.: דיאן Gn 18:25 T (uo., auch in MM) dayyan „Richter“, דיאר (oft) dayyar „Be-

<sup>3</sup> Man braucht zwar nicht unbedingt zu dieser Erklärung zu greifen, weil die möglichst vollständige Andeutung von Vokalen durch matres lectionis eine natürliche Erscheinung jeder fortschreitenden Plene-Schreibung ist; trotzdem hat aber die konsequente Bezeichnung des a durch א den Samaritanern nicht so eingeleuchtet wie den Mandäern, bei denen die orthographischen Paradigmen g<sup>h</sup>tal u. nig<sup>h</sup>tal (mit Ausnahme von minderwertigen magischen Texten) keine Ausnahme dulden. Darüber hinaus wird man unter δ u. ε sehen, daß die Formen med. inf. einen wichtigen Ansatzpunkt für ihre Plene-Schreibungen mit א gebildet haben, wie schon ob. under d bemerkt worden ist.

wohner“ auch דהאר Nu 13:19,20 P, Pl. דיארין (oft, auch M XIV:124 u. MM) *dəyyāren*<sup>4</sup>, hebraisierend הדארים Dt 2:23 PT *ad-dārem* „die Wohnenden“, wofür nur J das gleich auszusprechende דדארים „die wohnen“ bietet.

ζ. Pl.-Endungen: Vor י- u. ה- der Maskulina III. inf. (deren Sg. emph. auf יה- endet) wird ein *a* eingeschoben, das gelegentlich graphisch durch א od. ע (u. sogar ק) zum Ausdruck gebracht wird, um den Pl. vom Sg. auch optisch zu unterscheiden: רבאיה Gn 48:16 P „Knaben“ (v. Sg. רביה, ab. genau dieselbe Form auch als Pl. ebda. als Var. T, 25:27 uo.; nachdem ק unter dem Einfluß der vulgär-arabischen Aussprache mehrfach als Hamza gesprochen wurde, findet man es sporadisch statt א als mater lectionis auch im Pl. dieses Wortes: רבקה Gn 14:24 P als Var. v. רביה „Jünglinge“, m. Suff. לרבקיו Gn 22:5 P für לרביו „zu seinen Knechten“), משקעיה Gn 40:2 P „Schenken“ (besser belegt משקיה „Schenk“), גועיה Gn 48:19 P „Völker“ (besser belegt גויה „Volk“, ab. Lv 18:24 nur גועיה Pl.), סגיאיה Ex 2:23 T = סגיעיה P = סגיאיה B = סגיאיה Ap. = סגיאיה A (F.) = סגיה J „viele“ uä. Nach der Analogie dieser Nomina werden auch Patronymica und Gentilica gebildet, deren Sg. u. Pl. zusammenfallen: עבראי „Hebräer“, מצראי „Ägypter“, לואי „Leviten“, חראי = חוראי Dt 2:12 (schlechte Var. הרחאי P) „Hurriter“, danach einmal sogar עממאי Dt 33:3 (ohne Var.) „Leute“; seltener tritt als eine ‚deutlichere‘ Pl.-Endung אי- auf: ישמעלאי Gn 39:1 P (= ל-אה - T, להי - A, לאי - J) „Ismaeliten“, אימאי Dt 2:10 P (= אימאי J = אימאי T = אימה A) „Emäer“ uä. (§ 118a VI). Zur Plene-Schreibung aller drei Status des Fem. Pl. s. ob. unter b. η. Auch die Fem.-Endung der Infinitive III. inf. der abgeleiteten Stämme wird oft, vor allem vor den Suffixen, plene mit א od. ה als mater lectionis geschrieben, vgl. למפצאתה Ex 3:8 „ihn zu befreien“, מחזאתך Ex 9:16 „dir zu zeigen“, למרדיאך Dt 4:36 „um dich zu züchtigen“, ולמבכאתה Gn 23:2 AJP „u. um sie zu beweinen“ (Var. ולבכותה T Pe.); m. ה: מנסהתך Dt 8:2,16 T (Var. מנסאתך AP) „dich zu versuchen“, למשרהתכון Nu 13:33 g T (Varr. רחחכון - P, ראתכון - N) „euch niederzulassen“, למחזהתכון ib. JT (Varr. זתכון - AP, זאתכון - ? N) „euch zu erleuchten“ uä. Seltener wird die mater lectionis am Inf. Pe. m. Suff. eingeschoben, wie איתאותן Nu 10:21 P „ihr Kommen“ (m. Varr. von anderen Wurzeln), הואותן Ex 10:6 P (Varr. בלואתי T, הוון J) „ihrer Existenz“, בהוואן Lv 26:44 „als sie waren“, בלואתי Gn 18:12 T (Varr. בליותי CJ, בליתי B) „nachdem ich alt geworden bin“ uä.

<sup>4</sup> Vgl. mand. *daiana*, *daiara* ggüb. JA דיינא, דיירא. Am besten entspricht freilich diese Schreibart der arabischen, unter deren Einfluß sie sich auch entwickelt haben konnte.



†. Sporadisch findet man den Einschub einer mater lectionis auch bei anderen Verbalformen m. Suff., vgl. יסחנאנה Dt 1:38 P (Varr. חנה-AJL, חנה-T), „soll es (: das Erbe) verteilen“, ותקדשונון Ex 19:10 P (Varr. שון-T, שנון-ACJ) „sollst sie heiligen“. u. Vor dem Suff. d. 2. P. Pl. am Nomen erscheint gelegentlich ו, seltener ה als mater lectionis: לבוכון Gn 18:5 PT (= לבכון BCJ) „euer Herz“ (als Reflexivausdruck für „euch“), לחמוכון Lv 26:5 P (= לחמכון BBN, מזונכון A) „euer Brot“, בברתוכון Gn 34:8 P (= תכון-T) „zu eurer Tochter“; m. ה: נפשהכון Dt 11:13 P (= שכון-T) „eurer Seele“. Mit proklit. Präpositionen kommen plene geschriebene Formen בוכון u. לוכון neben den defektiven בכון u. לכון, aber gleichfalls būkon u. lūkon auszusprechenden (§ 125 aβ, vgl. bβ-γ) sehr oft vor. γ. Ausnahmsweise wurde das Objektsuff. d. 1. P. Pl. plene geschrieben: תסחננאן Ex 34:9 P „wirst uns besitzen“. Häufiger ist die Plene-Schreibung dieses Suffixes bei seinem Gebrauch mit den Präpositionen (§ 125 bβ-γ), aber auch dieser begegnet man eher in P als in anderen Hss.

f) Ähnlich inkonsequent ist aber auch die Defektivschreibung. Die stummen Laryngalbuchstaben, die einfach zu matres lectionis geworden sind, können auch dann ausgelassen werden, wenn sie etymologisch sind, vgl. das häufige אתמר nb. u. für אתאמר *ētāmar* „wurde gesagt“ u. מלף *mallef* „lehrt“, תלפון *talfon* „ihr werdet lehren“ (v. אלף, §§ 58b, 59). Auch bei den halbvokalischen matres lectionis sind — bis auf die häufigsten regelmäßigen Anläufe zur scr. pl. — ihr Gebrauch und ihre Auslassung oft unberechenbar.

g) Man wird sich unter den erwähnten Umständen kein genaueres Bild der geschichtlichen Entwicklung der sam. scr. pl. machen können. Im allgemeinen werden zwar die Defektiv-Schreibungen als älter gelten müssen; andererseits begegnet man aber immer wieder in späteren Hss einer Rückkehr zur Defektiv-Schreibung. Am besten kann man diesen Zustand an COWLEYS Vergleich der ältesten liturgischen Hs der Vatikan-Bibliothek (V 3 aus dem 13. od. spätestens 14. Jh.) mit einer der jüngeren in John Rylands Library (Cr 11 aus dem Ende des 18. Jh.)<sup>5</sup> veranschaulichen:

V 3 defektiv

קדמך, חכם, דכרן

יהב, מעס, עריך

ן-זעק

Cr 11 plene

קדמיך, חכום, דכרון

יהיב u. יהוב, מעיס, עריך

ן-זעק u. זעיק, ין-זעק

<sup>5</sup> A. E. COWLEY, *The Samaritan Liturgy II*, S. XXVI.

ab. auch V 3 plene	Cr 11 defektiv
איך, אליחה, יחידאי	הך, אלית, יחדאי
u. היך nb. הך	

Aus diesen Vergleichstafeln sieht man zwar, daß sich einige typische spätere sam. Plene-Schreibungen im Laufe von etwa fünf Jahrhunderten entwickelt haben konnten, gleichzeitig aber auch, daß den Abschreibern freie Hand gelassen wurde, um willkürlich zur scr. def. zurückzukehren.

§ 3. Die Verwechslung der Laryngalbuchstaben<sup>6</sup> ist ähnlich wie im SH (GSH § 12) auch im SA das typischste Zeichen der Willkür der Schreiber, der Uneinheitlichkeit ihrer Orthographie wie auch ihres Mangels an etymologischen Kenntnissen.

a) In den §§ 9 u. 12 meiner GSH habe ich schon auf einige akrostichische Gedichte hingewiesen, die eindeutig beweisen, daß es dem Dichter völlig freistand, anstelle jedes Laryngals beliebig einen anderen zu setzen. Darüber hinaus beweisen die akrostichischen Hymnen des 'Amrām Dāre (AD) u. seines Sohnes Marqa (M), daß das Übel vollkommener Gleichgültigkeit nicht nur gegenüber dem ursprünglichen etymologischen Sinn der Laryngalbuchstaben, sondern auch gegenüber ihrem Platz im Alphabet fest eingewurzelt war, und daß die Samaritaner ähnlich ihren galiläischen Nachbarn schon zur Lebzeit ihres Aramäischen während seiner ganzen literarischen Periode nichts Richtiges anfangen konnten. Der folgende Vergleich des akrostichischen Gebrauchs der Laryngale bei den beiden genannten Dichtern wird diese Tatsache verdeutlichen<sup>7</sup>:

	AD XXIII	XXIV	XXV	XXVI	XXVII	XXVIII	
Z.	1. א = א	ע für א	ע für א	א = א	א = א	א = א	25
	17. א für ה	ע „ ה	א „ ה	ה = ה	א für ה	א für ה	
	29. א „ ח	ע „ ח	א „ ח	א für ח	ע „ ח	א „ ח	
	61. ע = ע	ה „ ע	א „ ע	ה „ ע	א „ ע	ע = ע	

<sup>6</sup> Vgl. UHLEMANN § 6, S. 13 f., S. KOHN, SLD 5, 109 f., MGWJ 1866, 224 f. COWLEY, Op. c. II, S. XXVI, XXXV, XXXIX.

<sup>7</sup> Zitiert (wie auch weiter) nach Z. BEN-HAYYIM, LOT III, Part II (Jerusalem 1967). Die hebr. Zahlen der Hymnen werden durch römische ersetzt.

	MI	II	III	IV	V
Z.	1. א = א	1. ע für א	א = א	א = א	ה für א
	29. ה = ה	17. א „ ה	ה = ה	ה = ה	ה = ה
	50. א für ה	29. ה = ה	ע für ה	ה = ה	א für ה
5	106. ה „ ע	61. א für ע	ע = ע	ע = ע	ע „ ע
	VI	VII	VIII	IX	X
	1. ה für א	א = א	א = א	א = א	א = א
	17. ה = ה	ה = ה	ה = ה	א für ה	א für ה
	29. ה = ה	ה = ה	ה = ה	ה = ה	ע „ ה
10	61. א für ע	ה für ע	ע = ע	ע = ע	ע = ע
	XI	XII	XIII	XIV	XV
	1. א = א	א = א	ה für א	1. ה für א	2. א = א
	17. ה = ה	ה = ה	ה = ה	25. ע „ ה	28. א für ה
	29. ה = ה	ה für ה	ה = ה	43. א „ ה	nicht
15	61. ע = ע	ע = ע	ע = ע	91. ע = ע	abgeschlossen
	XVI	XVII	XIX	XX	XXI
	13. א = א	1. א = א	1. א = א	1. א = א	1. ה für א
	46. ה für א	17. ה = ה	6. ה = ה	10. = ה	24. ה = ה
	(ה u. ע	29. ה für ה	9. ה = ה	16. ע für ה	nicht
20	fehlen)	(ע fehlt)	17. ע = ע	32. ע = ע	abgeschlossen

Diese Tafel ist in mehrfacher Hinsicht lehrreich: Obwohl in AD XXIV u. XXV kein einziger Laryngalbuchs-tabe richtig an seinem Platz gebraucht, sondern durch einen anderen ersetzt worden ist, findet man in den späteren Stücken M IV, VIII, XI u. XIX jeden Laryngalbuchs-taben an seiner richtigen Stelle, was wohl eher dem Zufall als bewußtem Aufpassen des Dichters auf die richtige alphabetische Reihenfolge der stummen Laryngale zuzuschreiben ist. Obwohl aber die Akrosticha äußerlich eine alte und unbegrenzte Freiheit beim Austausch der Laryngale andeuten, beweisen gleichzeitig die Anfangswörter der betreffenden, mit stummem Laryngal beginnenden Strophen, daß die Verwechslung auch ihre Grenzen hat: א wird am Anfang der akrostichischen Gedichte in erster Linie deshalb selten durch einen anderen Laryngalbuchs-taben ersetzt, weil die meisten mit den folgenden Wörtern anfangen: אהא AD XXIII, XXVI, XXVII, M III, IV, VII, VIII, (vgl. XIX) u. XX attā' u „du

bist“, **אלהים** AD XXVIII, MIX–XII *ēlū|uwwem* u. **אלה** *ēla* „Gott“, **אתי** M XVII *ēti* „komm“, von denen keines mit einem anderen Laryngal geschrieben werden kann. Demgegenüber steht am Anfang der Hymnen AD XXIV, XXV u. M II **ע** anstelle von **א**, weil alle drei mit **עבורדה דעלמה** ‘*ēbūde dālāma* „Schöpfer der Welt“ beginnen, das nicht mit anlautendem **א** geschrieben werden kann. Die Wurzeln **עבד** ‘*ābad* „machen“ u. **אבד** *ābad* „verlorengehen“ werden in allen Formen und Ableitungen eindeutig unterschieden. Denn wäre es möglich gewesen, das **ע** von **עבורדה** beliebig mit einem anderen Laryngal zu verwechseln, so hätte es wohl der Dichter getan, um sein Akrostichon mit dem ersten und nicht mit dem sechzehnten Buchstaben des Alphabets anzufangen. Bei dem Imper. v. **יהב** : **לן** : **הב** M V : I *əb|an* „gib uns (> wir benötigen)“ u. **הבו** M VI : I *ēbu* „gebet“ sind aber auch Formen **אב** u. **אבו** möglich (§ 60bγ) und bei der Interjektion **הא** M XIII : I u. XX : I *ā* ist sogar die umgekehrte Form **אה** *ē* sehr üblich (§ 124a). Daß weder der Dichter noch seine Abschreiber versucht haben, zu den letzteren Formen zur Rettung des äußeren Aspekts der Akrosticha zu greifen, zeugt von exemplarischer Vernachlässigung der Laryngale einerseits, aber auch von ihrer Inkonsequenz andererseits.

b) Indem ein mehr oder weniger vollständiges Verzeichnis der tatsächlich vorkommenden Fälle des Mißbrauchs der Laryngale durch ihre Verwechslung ins Wörterbuch gehört, beschränke ich mich an dieser Stelle nur auf die typischsten und häufigsten allographischen Beispiele:

**א** im Imper. v. **יהב** : **אב** (homographisch m. „Vater“) u. **הב** *əb* „gib“ (s. a u. § 60bγ); Interj. u. Demonstr. **אה** u. **הא** (s. a u. § 124a); **אהן** u. **האן** *ān* „wo“; **אן** u. **הן** *ən* „wenn“ (§ 126b); **אסינה** Ex 15 : 6A = **עסינה** P (s. **ע**) „stark“ (F. abs.), vgl. **חסינה** CJ, das die ursprünglichste Form darstellt; **אקר** u. **עקר** *āqar* „Wurzel“; **ארק** u. **ערק** *āraq* „flüchtete“; **רבאי** SL 73 : 5 *ədbā'i* „der will“, **בבאו** SL 75 : ap *bābā'u* „auf die Bitte“ (beide von **בעי**); **מאן** Gn 18 : 24 T u. **מהן** 27 : 12 AB *mā'ən* „vielleicht“ (m. Varr.); im Impf. v. **הוה** „sein“ sehr oft **יאי** nb. **יהי** (u. sogar **יי**) *yā'i* uä. Zum Wechsel zwischen **א** u. **ע** in den Verba med. inf. et gem. s. § 2 d, vgl. § 62f.).

**ה** wird unter dem Einfluß des hebr. Hi. u. Hitpa. nicht selten zum Ersatz für das **א** des Präfixes des Af. sowie der Reflexivstämme Etpa. u. Etpa. und sogar des Ettaf. verwendet. Falsche Analogie dieser Beispiele hat in einigen Fällen auch den Ersatz des **א** des Präformativs der 1. P. Sg. Impf. veranlaßt. In allen solchen Fällen handelt es sich aber eher um Ausnahmen als um Regeln.

Die Vergleichspartikel ursprünglicher Form *ik* „wie“ wurde später *ik* *היך* u. *הך* geschrieben<sup>8</sup>. Nachdem *afak* „drehen, wenden“ auch in anderen aram. Dialekten üblich geworden sind, findet man im SA *h* als graphische Variante des anlautenden *ḥ* auch in mehreren anderen Fällen: *abal* u. *ābal* „traurig s.“, Etp. *uatahab* Gn 37:34 CJ = *uatahab* P (für *uatahab*, das auslautende *l*- aus Flüchtigkeit ausgelassen) *wētābal* „u. trauerte“<sup>9 10</sup>; *hatah* = *eb-* nb. ursprünglichem *hatah* ar. *al-ḥaftāwī* (Titel des zweiten Priesters, gewöhnlich in Damaskus); *haka* = *akha* „hier“; *huṣar* SL 49:14 für *huṣar* „Schatz“; *deher* G 42:29 P = *deher* T = *deher* CJ<sup>11</sup> *dēra*(?) „was passiert ist“ uä. Nicht selten wird *h* als Ersatz von etymologischem *ḥ* gebraucht, vgl. *maha* nb. ursprünglicherem *maḥa* „schlagen“ in *maḥi* Nu 22:32 P = *maḥi* N ua. (= *maḥi* Ap.) *mā'et* „schlägst du“ u. *thama* Ex 2:13 dass. „*thama*, *thama*“ Lv 26:24 „ich werde schlagen“ usw.; *saḥa* nb. ursprünglicherem *saḥa* „waschen“; *saḥa* nb. durch Metathese aus *saḥa* „besitzen“ in *saḥa* Nu 21:28 P = *saḥa* ib. T uo. *māsēni* „Besitzer“ (Pl. cs.); *saḥa* Nu 21:23 P = *saḥa* T (urspr.) „durch die Grenze“. Zwischen *saḥa* „Zeugnis ablegen“ und *saḥa* „helfen“ kann man nur aufgrund des Kontextes unterscheiden. Zum Ersatz des *ḥ* durch *h* in den Wurzeln med. inf. s. § 2d; zur völlig freien Variierung zwischen *ḥ* u. *h* in den pluralischen Fem.-Endungen aller drei Status § 2b. Unter diesen Umständen ist es merkwürdig, daß die Endung des St. emph. einheitlich mit *h*- (gegenüber dem *ḥ*- anderer aram. Dialekte) wiedergegeben, so wie andererseits der 3. Radikal der *l* nur selten durch *h* ersetzt wird (ib. u. § 64a, cα).

*ḥama* Ex 2:5 P für das ursprünglichere und üblichere *ama* der anderen Hss „Magd“; *eh* = *eh* „Holz, Baum“, Pl. cs. *ehi* Gn 22:3 AP = *ehi* JT, ab. 6:14 nur *ehi*; *ehi* 1:26, 28 P, 2:19 = *ehi* (= *ehi* L) „Himmel“; *ehi* 42:29, 50:10 T, wo sogar P die bessere u. üblichere Schreibung *ehi* hat (weitere Var. *ehi*) „u. sie kamen“; *ehi* = üblicher *ehi* „sehen“, vgl. *ehi* 12:12 P, Var. *ehi* A (u. *ehi* JT) „sie werden sehen“ *ehi* 2:19 T (Var. *ehi* C) „zu sehen“ uä.; *ehi* Lv 21:20 T = *ehi* AP (s. e)

<sup>8</sup> Siehe COWLEY, Op. c. II, S. XXVIe; vgl. RETTIG 17:4, wonach die entstellte Form *ih* als typisch für spätere Hss betrachtet werden könnte.

<sup>9</sup> Mit weiteren Varr. von anderen Wurzeln: *ehi* T *wāseq* u. *ehi* A *wiḡāni*.

<sup>10</sup> COWLEY, Glossary s. v. führt auch „*ehi* = *ehi* destroy?“ an.

<sup>11</sup> Auch von einer anderen Wz. *ehi* „Ereignisse, die sich ereignet haben“.

„Hode“ (J m. Suff. אשכו, was ursprünglicher ist, vgl. H אשך); סיעד = סיחד „Hilfe“, vgl. בדיל סיחדיך Gn 12:13 P, Var. -ב סיה- AP<sup>12</sup> „durch deine (F.) Hilfe“, ab. öfter die letztere, ursprünglichere Form m. ע; שחה für שהה „weilen“, vgl. 24:56 BP, 32:4 T; wenig üblich und keineswegs musterhaft ist שרה für שרא = שרה = שרי „wohnen“<sup>13</sup>; demgegenüber ist aber תרה Gn 4:7, 18:1, 10, 43:19 uo. „Tür“ üblicher geworden als die ursprünglichere Form תרע Gn 19:11 T (ABJP auch hier תרחה).

ע wird am meisten mit allen anderen Laryngalbuchstaben verwechselt: עביב = חביב „geliebt“; עבר = חבר *ābar* „Genosse, anderer“; עביש Dt 32:36 „Verschlossenes“ (Wz. ḤBŠ); עבחה = הב- = חה- *alḥaftāwī* (s. ה). \*אעיט<sup>10</sup> „zusammenfügen“ (Af. v. ḤUT), vgl. ויעיטון Ex 28:28 CJP = ויעיצו A (u. Varr. von anderer Wz.); ואתעילו Dt 31:6 P = אתחילו T *ētəyyālu* „haben sich gekräftigt“; ab. ואתחיל V. 7 uo. m. ח, so auch חילה *ila* „Kraft“, ab. wieder עיול = חיול = *‘əyyol* „kräftig“; עורי (für חורי) *ūri* „wieder, noch“, עורן = חורן *ūran* „anderer“, עור = חור *āzar* „kehrte zurück, wiederholte“;<sup>15</sup> עטדה *‘atāda* „Dornbusch“ (ab. SP האטד); עטף *ētef* „griff“, (m. vorangestelltem הן) „plötzlich“ (Wz. ḤTP); trotz אטרה *atra* „Stab“ Pl. cs. עטרי u. עוטרי „Stangen“; עכם = חכם *‘ākam* „wußte“; עילן *ilan* „Baum“, עלעה „Rippe“ (aram. beide m. anlautendem -א); עלץ Gn 22:9 „u. ordnete“, ויתעלץ 2:24 „u. wird anhängen“ (v. der metathetischen Wz. <sup>20</sup> ḤLŠ = LHS); עמה = חמה *‘ama* „sah“; עמר(ה) Gn 9:21, 49:11 uo. „Wein“; עטיך Lv 21:20 P = חטיך (s. ח) „Hode“ (H אשך); עסינה Ex 15:6 P = אס- (s. א) „stark“ (F.)“; עטל = חטל „vollenden, aufhören“; עטפו Gn 8:3 AP „sanken“ (vgl. ar. *ḥasafa*) = חטרו T „verminderten sich“; עצד 45:6 P = חצד CJ (u. sinnlose Varr.<sup>14</sup>) „Ernte“; ועצף 19:3 JT = וחצף C *wāḥṣaf* „u. nötigte, zwang“.<sup>25</sup> Ähnlich im In- u. Auslaut: Zum Gebrauch von ע als mater lectionis in den Verba med. inf., in den es z. T. mit א u. ה variierte, s. § 2d; vgl. weiter דעלו Ex 24:10 CP *dē’ēlu* „sie fürchteten“ (für דחלו, als entanthropomorphisierende Var. v. חוו JT „sie sahen [Gott]“, GSH 29 A. 63); נהר „(er)leuchten, verstehen“, etpe. „sich erinnern“; נעת = נחת „hinuntergehen“; zu סעד = סהד<sup>30</sup>

<sup>12</sup> Und Varr. von anderen Wurzeln.

<sup>13</sup> Siehe CASTELLUS s. v. Zu allen von ihm angeführten Formen und Stellen kommen in anderen Hss bessere Varr. vor.

<sup>14</sup> Ap. חררד; das von PETERMANN in den Text gesetzte חררציד ist wahrscheinlich durch mechanische Kombination dieser Verschreibung mit חררצ(י) entstanden. An eine Geminatendissimilation (*\*arṣed* > *\*arṣed*) ist kaum zu denken, zumal die Aussprache des Wortes keineswegs feststeht.

mit den beiden Bedeutungen „helfen“ u. „bezeugen“ s. ה; רעם = רחם „lieben“; זער „Mond“ (m. *b* als 2. Rad. in allen sem. Sprachen<sup>15</sup> außer mand. *serrā*)<sup>16</sup>; לעב = להב „Flamme, flammen“; - לעוד = - לחוד (m. Suff.) *lūd*-<sup>17</sup> „allein“; מחה = מעה „schlagen“; אורע = אורח *ūra* „Weg“, in den Liturgien 5 auch „Zeit“ (?)<sup>18</sup>; נצע = נצה „siegen“, vgl. Pt. נצוה „Sieger“<sup>19</sup>; שלע = שלח „senden“; שקע = שקח „finden“ uä.

c) Obwohl die übliche sam. Orthographie meistens das Gegenteil des etymologisch Erwarteten darstellt, sind Verwechslungen von mehr als zwei Laryngalbuchstaben in ein- und derselben Wurzel verhältnismäßig selten und 10 treten gewöhnlich nur in den doppelt schwachen Wurzeln auf, vgl. לאה = לעי = להי<sup>20</sup> uä. Zur doppelt falschen Ersetzung des etymologischen א durch ע u. des etymologischen ה durch א u. ע s. בע.

§ 4. Die Auslassung der Laryngalbuchstaben ist zwar eine natürliche Folge ihres phonetischen Schwundes; sie ist aber trotzdem seltener als 15 ihre Ersetzung durch andere, etymologisch falsche Laryngale. Ähnlich wie bei der Plene- u. Defektiv-Schreibung (§ 2 g) kann man sich auch bei der Auslassung der Laryngale, die mehrfach für *matres lectionis* gehalten worden sind, kein kontinuierliches überlieferungsgeschichtliches Bild machen. Nach COWLEYS Vergleich zwischen einer der ältesten Liturgiehandschriften und einer 20 der jüngeren (§ 2 g) wurden zwar einige früher ausgelassene Laryngale später nachgetragen, dafür wurde aber der früher geschriebene prosthetische Vokal später ausgelassen<sup>21</sup>.

א als prosthetischer Vokal wurde geschrieben in V<sub>3</sub> (aus d. 13. Jh.) in אפרש „trennen > erklären“, באנצירו „aufrichtig“, אדרע „Arm“, ausgelassen 25 in Cr 11 (Ende d. 18. Jh.): פרש, בנצירו, דרע<sup>22</sup>. Da nun einerseits das Präfix des Af. graphisch ausgelassen, andererseits aber auch dem Pe. prosthetischer Vokal vorangesetzt werden und auch graphisch zum Ausdruck kommen kann,

<sup>15</sup> DALMAN, Gr. 48, BROCKELMANN, LS 462 a.

<sup>16</sup> MACUCH, HCMM 55:8, 84:9 usw. (s. Philological Index 598b) u. DROWER-MACUCH s. v. *sira*.

<sup>17</sup> Zur Ausspt. vgl. mand. *lūd*-, m. Suff. *lūde* usw., MACUCH, HCMM 244:28 ff.

<sup>18</sup> COWLEY, Glossary s. v.

<sup>19</sup> Ebda. s. v.

<sup>20</sup> Ebda. s. v.

<sup>21</sup> Siehe COWLEY II, S. XXVI c, f.

<sup>22</sup> L. c. (f).

ist es manchmal schwer, zwischen diesen beiden Stämmen zu unterscheiden (§ 46c, vgl. § 54a). Auch nach proklitischem ך kann das א des Af.-Präfixes (ähnlich wie das א der Personalpronomina, s. unt.) ausgelassen werden, vgl. **דלבשת** AD XXVI:13 (= CS II 4, ab. SL 28:2 **דאלבשת**) *dalbišta* „den du bekleidet hast“. Ähnlich dem prosthetischen א kann auch bei der Prohibitivpartikel **אל** ihr vokalischer Anlaut graphisch ausgelassen und die Partikel mit der folgenden Jussivform zusammengeschrieben werden, vgl. . . . **לתשפכון אדם** 5 **בה לתשלחון** **וואד** Gn 38:22 P „vergießet nicht Blut und leget nicht die Hand an ihn“ (wo andere Hss entweder ein deutlich getrenntes **אל** od. sogar **לא** haben), **לתדחלון** 43:23 P = **אלת-** T (u. A. sogar **ליתת-**) „fürchtet nicht“. Die 10 meisten Hss beweisen aber, daß diese Freiheit nicht weitgehend ausgenützt worden ist. Das anlautende א der Personalpronomina d. 1. u. 2. P. wird nach vokalisch auslautenden Partikeln ausgelassen und das Personalpronomen mit der Partikel zusammengeschrieben: **האנה** MM 38:17 uo. *āna* „da bin ich“ < **הא אנה** *ā āna* (so in besseren Hss auch Gn 27:1, wo P dafür nicht nur die 15 kontrahierte Form, sondern auch eine Umstellung des א: **הנאה** hat), **האח** *āt* < **הא אתה** *ā atta* (Gn 20:3 noch meistens **הא את** dafür aber A u. P hebr. **הנך**, ähnl. Dt 31:16), **והא אתון** Dt 1:10 (L einfach **ואתון**) < **והא אתון** < **ד:ד** < **דאת** *dat* MM 13:27,43 = 18 uo. „weil du bist“<sup>23</sup>. Graphisch kann das א des Personalpronomens auch nach der Negativpartikel **לית** aus- 20 gelassen und mit ihr zusammengeschrieben werden, vgl. **ליתנה** Ex 5:10 P, Nu 14:40a JP = **לית אנה** T *lit āna* „ich bin nicht“ uā. (§ 124c). Phonetischen Wert hat die Auslassung von א des Personalpronomens **את** in **אנית** (< **אן את**) „wenn du“ (MM 69:24 uo.), weil die Zusammensetzung *ānet* gelesen wird. Möglicherweise hat hier der häufige Gebrauch der Konjunktion mit der 25 Existenzpartikel **אית** **אן/ה** *an it* > *ānet* eingespielt. Die Pronomina d. 3. P. Sg. werden zwar noch meistens wie im Hebräischen **הוא** u. **היא** geschrieben, nicht selten aber auch mit ausgelassenem א: **הו**. Die aus **אן מה** zusammengesetzte Konjunktion „wenn nicht“ wird entweder **מהן** od. **מאן** geschrieben (§ 3 א). Wie schon ob. § 2f gesagt, wird nicht selten auch das etymologische א von 30 **אמר** „sagen“ im Itp. und **אלף** „lehren“ in präfigierten Pa.-Formen ausgelassen.

ה der Pronomina d. 3. P. wird — ähnlich dem א der 1. u. 2. P. — nach proklitischen Partikeln ausgelassen und das Pronomen mit der Partikel kontrahiert: **דו** *dū* (< **ד הוא**) „daß er“, **די** *dī* (< **ד היא**) „daß sie“, vgl. auch das enkl. 35

<sup>23</sup> Siehe schon GESENIUS, CS 44 A. 13; UHLEMANN 20:apu. f.; COWLEY l. c. (c).



לון- nb. dem häufigen להון -lon „ihnen“. Ähnlich wird bei Zusammensetzungen von zwei Pronomina oder Partikeln ein ה ausgelassen: אתהו *attā'u* (< אתה הוא) „du bist der“ (§ 3 a), מד (MM 69:27 uo.) *məd* < מה ד „das, was“, vgl. מדלך H IV 35:8 = מדהלך MM 94:apu „was du hast“ (ar. *mā laka*), מהו *mā'u*. < מה הוא u. מדרו *mādu* „das, was“; כדו *kəddu*, ab. auch כדו *kəd ū* AD XIII:17 „als (ob) er“; ליתו M V:35 *litu* < לית הו „ist nicht“, לייתי AD I:32, XXIV:12 *liti* „sie ist nicht“ < לית הי; und sogar זעקו M XI:27, XIII:27 *zəqu* „er ruft“ < זעק הו, wodurch die Form mit der 3. P. Pl. Pf. Pe. homographisch und homophonisch wird. Sonst ist fakultative Auslassung im Inlaut selten, vgl. בשלביט אשהו MM 42:24 = בשלהב H II 35:20 „in der Feuerflamme“.

ח wird öfter durch andere Laryngalbuchstaben ersetzt als ausgelassen, vgl. jedoch לילך AD XI 8 = לחילך SL 43:8 *līlak* „deiner Kraft“ (Dat.); קרותה Lv 13:42 P = קרחותה T (statt des von CASTELLUS s. v. קרח u. nach ihm von UHLEMANN 21 erwarteten קרוחתה) *qārūta* „Glatze“.

ע, das am häufigsten als Ersatz für andere Laryngalbuchstaben gebraucht wird (§ 3 ע), wird am wenigsten ausgelassen. Bei בעלמון statt u. nb. מעון Nu 32:38 (GSH § 13 d) folgen freilich die Hss dem hebr. Text des SP. An Beispielen, wie das von COWLEY<sup>24</sup> angeführte פס- für פעס- (Wz. פיס) „trösten“, Itp. „überzeugt s., bekennen“, gibt es zwar keinen Mangel, weil ע als sekundäre mater lectionis (§ 2 d) fast in jedem Verb med. inf. ausgelassen werden kann. Dabei handelt es sich aber um keine Auslassung eines etymologischen ע, sondern um eine Rückkehr zur ursprünglichen Orthographie, in der noch kein ע in den Formen der erwähnten Verbalklasse vorhanden war.

§ 5. Die Hinzufügung überflüssiger Laryngalbuchstaben steht zwar augenscheinlich im Gegensatz zu ihrer viel natürlicheren im § 4 behandelten Auslassung und kommt deshalb auch seltener vor; sie ist aber trotzdem ähnlich ihrer Transposition (§ 6) auf der gleichen Ebene als ein Ausdruck der Ratlosigkeit der Schreiber betreffend dieses stumme Buchstabenerbe zu beurteilen, was durch die Schwankung der Hss in dieser Hinsicht am besten bewiesen wird.

a) Bei den in GSH § 16 zusammengestellten Eigennamen und hebr. Wörtern, die in das STg übernommen wurden, folgen zwar die Targumversionen

<sup>24</sup> Op. c. II, S. XXV.

den hebr. Vorlagen des SP, weisen aber auch ähnliche Inkonsequenzen wie die sam.-hebr. Hss. auf: נבאח Gn 25:13 *nābē'ot* (ggüb. M נבִּית, LXX Ναβαιωθ) noch ohne Varr.; auch bei dem theophoren Namen חמואל u. החמואלי Gn 46:12, Nu 26:21 *āmuwēl, āmuwīlī* wird noch das urspr. א (ggüb. den M-Formen ohne א) einheitlich überliefert, während bei אשב(א)ל Gn 46:21, Nu 26:38 *əsbīl, əsbīl* u. האשב(א)לי, Var. בילי - Nu 26:38 *əsbīlī* nb. den Varr. des sam.-hebr. Textes, bei dem Patronymicum auch noch אשבאלה A u. אשבילהי N (erwartete Ausspr. \**əsbīlā'i*) belegt sind; zu פואה Gn 46:13 gibt es auch eine Var. פועה *fuwə* (ggüb. M פִּנָּה, ab. Jud. 10:1, ICh 7:1 auch die erstere Form mit א), Nu 26:23 außerdem noch bei dem Patronymicum הפואי = הפועי *aḥfuwə'i* auch eine aramaisierte Form פואעה (wohl *fuwəyā* zu lesen); demgegenüber ist bei קמ(א)מת Dt 23:26 *qāmat* die Defektiv-Schreibung üblicher geblieben. Die alten Eigennamen, die nicht zum lebenden Bestandteil der Sprache gehörten, eigneten sich wohl deshalb am besten zu solchen Hinzu-  
fügungen von stummen, mehrfach als *matres lectionis* gebrauchten Laryngal-  
buchstaben, weil man durch dieses — obwohl unvollständige — Mittel ihre Aussprache sichern wollte, wobei jeder Schreiber nach seinen eigenen Vor-  
stellungen und Bedürfnissen verfahren konnte, soweit er nicht einfach mechanisch seine Vorlage abschrieb. Ähnliches Schwanken sieht man aber auch bei den Wörtern, die dem Hebräischen und Aramäischen gemeinsam sind und deshalb vom ersteren ins letztere übernommen wurden. יחידך = יחידאך Gn 22:12, 16 *yə'idak* „dein einziger“<sup>25</sup>; für SH פליה = פלאה Ex 15:11, wo der SP sowohl wie LXX (τέρατα) einen wohl ursprünglichen Pl. gegenüber dem M Sg. פלא hat, kommen im STg die spezifischen sam.-aram. fem. Pl.-Formen mit plene geschriebener Endung vor: פליאתה JT = פליאתה P *fālyāta* (nb. einer Verschreibung פלאיתתה B); SP של (wie M), Varr. ישלו (Pl.), ישאל (Pl.) Dt. 28:40 = STg ישעלין (Pl.), ישעל P, ישעל L 178, nur L 180 hat die kürzere und wohl ursprünglichere Form של, die aber die Ausspr. *yəšā'el* „wird ausgerissen“ unzureichend zum Ausdruck bringt. Auch das übernommene hebr. Demonstrativ ההוא *ā'ū*, ההיא *ā'i* wird immer mit א geschrieben, obwohl in הוּ u. הי allein das א oft ausgelassen wird.

b) In aramäischen Wörtern und Formen trifft man oft א u. vor allem ה (und in den Verba med. inf. auch ע, § 2 d) als *matres lectionis*, wobei zuweilen auch zwei Laryngalbuchstaben überflüssig nebeneinander stehen. Bei den Kontraktionen, wie האנה *ānə* (§ 4 א), in denen schon ein Laryngal ausgelassen

<sup>25</sup> In späteren Versionen (A, P) ersetzt durch ar. לביבך „dein Herzchen“.

worden ist, dient das Nebeneinandersetzen von ה u. א gleichzeitig zur Andeutung des überlangen Vokals. Zu כהל für u. nb. כל *kæl* „alles“ s. § 2 b, so auch m. Suff., vor denen dann in betonter Silbe das *æ* zu *ā* wird: כהלכון AD VII: 5 *kālkon* „alle von euch“, כהלן M I: 37 *kāllan* „alle von uns“, כהלון MM 15: aapu *kāllon* „alle von ihnen“; ähnlich MM 14: 29 *āken* (m. überfl. 5 prosthet. Vokal) für einfaches כן *kæn* „so“. Zu Pl.-Endungen, M. auf איה- = עיה- = איה- = אהה- uä., F. auf אה(ה) u. אה(ה)-, abs. auf אן- u. אן- s. § 2 eζ. Daß es dabei zu verschiedenen Aufhäufungen von Laryngalbuchstaben kommen kann, ist aus Beispielen wie סגיאהה (eine Var. zu Ex 2: 23) „viele“ שמהאן Gn 25: 13 T *šēmuwan* „Namen“ uä. ersichtlich. Nicht selten werden solche 10 fakultativen Hinzufügungen von Laryngalbuchstaben von graphischer Umstellung der Laryngale begleitet, vgl. עאן u. ענאה (zu Gn. 30: 40f.) „Herde“ uä. Nb. dem häufigen נביה *nibya* kommt sporadisch auch נביאה *nibyā* „Prophet“ vor.

§ 6. a) Die Verstellung der Buchstaben bietet ähnlich wie die sonstige Mißhandlung der Laryngale (§§ 3-5) einen deutlichen Beweis des Mangels an etymologischen und sachlichen Sprachkenntnissen der samaritanischen Abschreiber, zumal sie oft von zahlreichen anderen Schreibfehlern begleitet sind, durch die „wahre Monstra“ entstehen<sup>26</sup>. Denn würde es sich dabei nur um 20 einfache Umstellung der graphischen Zeichen für die stummen, schon vor zwei Jahrtausenden aus der Aussprache geschwundenen Laute handeln, wäre es leicht zu begreifen und zu entschuldigen. Bezeichnend ist aber, daß auch andere, phonetisch weder erklärbare noch entschuldbare Buchstabenverwechslungen und Wortveränderungen meistens in Wörtern entstehen, die einen 25 Laryngal enthalten. Dadurch wird bewiesen, daß die Laryngale die Hauptquelle der sam. Sprachverderbnisse, wenn auch nicht ihre einzige Quelle, gewesen sind. Kann ihre Verwechslung aufgrund ihres phonetischen Schwundes als eine uralte und im 4. chr. Jh. völlig abgeschlossene Tatsache (§ 3 a) betrachtet werden, hat wohl ihre Auslassung (§ 4) sowie Hinzufügung von 30 überflüssigen Laryngalen schon etwas später angefangen und die Verwirrung wurde endlich durch ihre Transposition gekrönt. Dem Fehler einer positiven Beurteilung solcher aus Nachlässigkeit der Abschreiber und ihrer mangelhaften Kenntnis der Sprache entstandenen Buchstabenverstellungen als tatsächlicher phonetischer Metathesen ist die ältere Samaritanistik von MORINUS bis UHLE-

<sup>26</sup> Siehe KOHN, SLD 109.

MANN verfallen, die mangels an besseren Hss den Polyglottentext, der auf einer minderwertigen Vorlage beruht, für einen zuverlässigen Text des STg gehalten, alle seine Korruptelen ernst genommen und versucht hat, sie philologisch zu erklären. Auf diesem Weg sind neben zahlreichen, manchmal grotesken Verschreibungen (§ 7) auch viele metathetische Nebenwurzeln, die einfach auf optischer Umstellung der schwerfälligen sam. Buchstaben beruhen, nicht nur in die älteren philologischen Abhandlungen über das SA, sondern auch in die Wörterbücher, nämlich E. CASTELLUS, *Lexicon Heptaglotton* (Londini 1686) u. F. UHLEMANN, *Lexicon Samaritanum* (Glossar zu seiner Chrestomathie in seinen *Institutiones Linguae Samaritanae*, Lipsiae, 1837), eingedrungen. Freilich sind Wurzelmetathesen in jeder Sprache, vor allem in einer mit so flüssigem phonetischen Zustand wie dem Samaritanischen, möglich und waren auch zu ihren Lebzeiten sicher vorhanden (§ 20); diese müssen sich aber auf einheitliche Überlieferung guter älterer Hss, nicht auf mehrfache willkürliche Veränderungen ein- und derselben Wurzel in ein- und derselben späten Hs stützen. Es ist im Rahmen einer sam.-aram. Schriftlehre weder möglich noch nötig, solche falschen optisch-graphischen Metathesen erschöpfend zu diskutieren. Deshalb darf ich nur ein paar besonders typische Beispiele erwähnen<sup>27</sup>, durch die sich die Unkenntnis und Nachlässigkeit der Abschreiber am leichtesten enthüllt.

b) Laryngale: Für ערק „fliehen“ kommen nb. ארק (§ 3אב) auch עקר, אגר, אקר u. אקר sowie noch weitere Korruptelen vor (vgl. Gn 27:43, 31:20, 21 u. Varr. zu 35:1 במחקרך T, במרחקך B, במערוקך A, ארק- P, במעקרך J „auf deiner Flucht“ uä.); סרחין Gn 19:4 P = סחרין A (entsprechend dem אסת[ח]רוס anderer Hss) „umgabeln“, למחסי Ex 2:5 P für das besser belegte „(sich) zu waschen“. Werden bei solchen Transpositionen von Laryngalen auch noch andere Buchstaben aufgrund ihrer Ähnlichkeit aus Unkenntnis und Nachlässigkeit des Schreibers verwechselt, so entstehen schwer zu identifizierende monströse Formen, die schwere Kopfzerbrechen verursachen und nur auf-

<sup>27</sup> Zum folgenden vgl. bes. S. KOHN, SLD 108ff. Die Arbeiten dieses Gelehrten, in denen er fast auf jeder Seite und Zeile mit bewundernswerter Einsicht und geistreichem Scharfsinn das hinter den Korruptelen Stehende nachweist, sind noch immer als lesenswert zu empfehlen. Seiner rationalistischen Methode konnte es freilich nicht immer gelingen, das Richtige restlos zu treffen; sein neuer Weg der samaritanischen Forschung, die er von blindem Befolgen fehlerhaften Materials befreit hat, verdient trotzdem Anerkennung.

grund von besseren Varr. entziffert und durch Vergleich mit ähnlichen Buchstaben auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt werden können (§ 7); manchmal springt aber für einen ähnlichen Buchstaben ein unähnlicher ein, so daß die Entstehung der Form nicht auf übliche Art und Weise erklärt werden kann, vgl. PETERMANN zu Gn 47:11 „A. לַעֲסוּהָ? pro סַחֲנָה“, wo das letztere im Text steht und eine im SA übliche Nominalbildung „Besitz“ von der metathetischen Wz. סַחַן<sup>28</sup> (= hebr.-aram. חִסַן) darstellt; während die Metathese bei dieser Wz. im SA eine Regel und die Ersetzung von ח durch ע eine Gepflogenheit ist, ist eine nochmalige metathetische Umkehrung der Wz. und vor allem die Ersetzung des ח durch ו, mit dem der Buchstabe keine Ähnlichkeit hat (und höchstens aufgrund einer Gleichsetzung von סַחַן m. סַחָה durch den Schreiber, der es weiter zu עֲסָה verkehrt und davon eine neue Nominalbildung עֲסוּהָ \**āsumwa* gemacht hat, zustande kam), keineswegs zu verantworten; die Neubildung ist also nichts anderes als ein Verderbnis vom besser belegten und im SA üblichen לַסַחֲנָה zu betrachten. Graphisch leichter erklärbar ist das von KOHN (l. c. 109) behandelte völlig korrumpierte וַאֲבַצְהָאני B für וַאֲתַרְיַחְתַּנִּי Gn 33:10 (weitere z. T. schon genügend korrumpierte Varr. . . . וַאֲרִיחַ A<sup>28a</sup>, וַתַּרְעִינִי C, וַתַּרְיַחְתַּנִּי J, וַתַּרְיַחְתַּנִּי P) „u. laß dir's von mir wohl gefallen“ (v. רַחַה = JA רַעַא = H רַצִּיהָ), wo die Ähnlichkeit der Buchstaben ו u. ר, ב, י u. צ, Ersatz v. ח durch ה u. die Ähnlichkeit von ח u. א die besser belegte ursprüngliche Form unter dem graphisch entstandenen Monstrum deutlich erkennen lassen. Erstaunlich ist nur, wie die Abschreiber in einem sonst gut bekannten Wort so viele Flüchtigkeitsfehler aufhäufen konnten. Fraglich ist allerdings, welche der von VOLLERS als Varr. zu יִרְקוּקִית Nu 11:5 „Gemüse“ angeführten Formen צַחִירָה P (CASTELLUS s. v. צַחַר) = צַעִירָה A = חַצִּירָה N = צִירָה J „Lauch“ die ursprünglich samaritanische ist: die metathetische *ṣā'ira* od. die dem H חַצִּיר entsprechende (die auch der SP ohne Var. an dieser Stelle hat) \**āṣira*? Bei einem solchen Wort ist wohl die Metathese auch in der lebenden Sprache möglich gewesen, jedoch wird man nach dem einheitlich belegten SH Wort in der Var. des Fragments N, aus der sich durch graphische oder tatsächliche Aphäresis צִירָה J leicht entwickeln konnte, die ursprünglichere Form vermuten dürfen. So wird man auch in zahlreichen anderen Fällen, in denen man bei der häufigen graphischen Verstellung der

<sup>28</sup> CASTELLUS s. v. סַחַן; wegen der Metathese mehrfach m. סַחָה (= JA סַחָא) „waschen“ zusammengefallen, vgl. DALMAN 51.

<sup>28a</sup> Nach PETERMANN, in TALS ed. A = J.

stummen Laryngale von Fall zu Fall über die ursprüngliche Form und die Möglichkeit einer tatsächlich phonetischen Metathesis entscheiden muß, nicht über Vermutungen hinauskommen können. Diese Tatsache darf ich an einem sehr häufigen Wort des SA ארש *ārēš* „Haupt, Grundlage, Wurzel, Prinzip, Element, Dogma“, Pl. auch „Vorfahren“, das mit seinen verschiedenen Bedeutungen auch in die sam.-hebr. Mischsprache übernommen wurde, und für welches verschiedenartige Erklärungen versucht worden sind: UHLEMANN § 8, dem die Aussprache des SA unbekannt gewesen ist, hielt es für völlig identisch mit ראר, das einmal mit, einmal ohne prosthet. Vokal gebraucht wird. Ähnliche Auffassung findet man auch bei DE SACY, der ארשמ Corresp. 10 144:7 als „leur chef“ wiedergibt. Nur wird erstens ראר *rē'oš* gelesen (GSH 69:11) und zweitens heißt das Wort im SA ריש *riš* (wie auch sonst im Aram.). In *Ham-mēliš*, einem alten, spätestens aus dem 12. Jh. stammenden SH-Ar-SA Glossar aus der Bibliothèque Nationale in Paris, das BEN-ḤAYYIM, LOT II 440–616, herausgegeben hat, steht 484:152 ein verwandtes Wort als Bedeutung von H יסוד — Ar. *uss, ašl* — SA אורש, das in dieser Form nur *ūrēš* ausgesprochen werden konnte. In seiner Anm. zu dieser Stelle hat BEN-ḤAYYIM die üblichere Form ארש durch Kontraktion aus על ריש „am Anfang“ erklären wollen, hat aber in LOT III, Pt. II 96 A. 26 diese Ableitung zugunsten einer anderen von \*אש, das im CP belegt ist<sup>29</sup>, aufgegeben. Diese Ableitung würde zwar besser zu der älteren Form des erwähnten Glossars *ūrēš*, aber weniger gut zu der später einheitlich üblichen *ārēš* passen, es sei denn, daß man eine Vokalveränderung im Anlaut voraussetzt. Sei dem, wie es mag, wäre hier auch eine einfachere Ableitung von ריש mit einem überflüssigen, im SA aber üblichen prosthet. Vokal (vgl. אדם „Blut“ uä., § 25 a) möglich, wobei alle angegebenen Bedeutungen entsprechen und keine Ausspracheveränderung vorausgesetzt werden muß. Außerdem warum müßte „principium“ gerade „a fundamento“ und nicht „a principe“ abgeleitet werden, auch wenn manchmal „principium“ mit „fundamentum“ gleichgesetzt werden kann, wie es a. a. O. im *Ham-mēliš* passiert ist. Die Form אורש, die zwar nur einmal, dafür aber in einer sehr alten Hs belegt ist, kompliziert das Problem; mindestens beweist sie aber, daß ארש keine einfache Nebenform von ראר ist, wie man früher gedacht hat. Darüber hinaus kommt aber in dem zitierten *Ham-mēliš* 546:200 auch die später einheitlich überlieferte Form ארש als Wiedergabe des ar. *ašl*, H עקר vor, das, nachdem die beiden im MH unter-

<sup>29</sup> F. SCHULTHESS, LSP 19b: „fundamentum“.

schiedlichen Formen עקר „unfruchtbar“ (daselbst als ar. *'aqīm*, *'āqir* wiedergegeben) u. עקר „Wurzel(sproß)“ im SH zu *'āqar* zusammengefallen sind, mit der letzteren Bedeutung nur Lv 25:47 vorkommt. Danach gewinnt man den Eindruck, als ob die Samaritaner ארש mit שרש gleichsetzen möchten (s. 5 BEN-ḤAYYIM z. St.; vgl. auch S. POWELS, Der Kalender der Samaritaner, S. 279 A. 156). Merkwürdigerweise wurde aber dieses Wort zur Erklärung von שרש u. dessen Pluralformen (*Ham-mēliṣ* 604:260–262) nicht angeführt und auch zu Lv 25:47 bieten spätere Targumversionen nur עקר (A sogar אקר). Eine Erklärung von *ārēš* durch dissimilatorischen Schwund des anlautenden Zischlauts von *šārēš* wäre trotz verwandter Bedeutung ziemlich un- 10 wahrscheinlich, weil dieses Phänomen völlig isoliert wäre.

c) Ähnlich hat die Verstellung anderer Buchstaben<sup>30</sup> Kopfzerbrechen verursacht und hindert uns manchmal bis heute daran, die tatsächlichen Wurzelmetathesen von den falschen graphischen Buchstabentranspositionen mit 15 Sicherheit zu unterscheiden: אנשי Gn 17:14 „hat vergessen“ ist KOHN zufolge „sicherlich bloß verschrieben für אשני, das auch Onk. z. St. hat“, also „verändert“, eine Auffassung, die nicht nur dem hebr. הפר „hat gebrochen“, sondern auch der Var. בטל (vgl. Pšittā: *battēlat*, kongruiert m. „Seele“) besser entspricht; UHLEMANNS „דכן sic pro כדן“ (ohne Stellenangabe, bei KOHN 20 mit keinem Wort erwähnt) ist sicher keine Metathese, aber auch keine Buchstabenverstellung, sondern eine äußerst häufige, auch ins SNh übernommene Zusammensetzung der Relativpartikel oder Konjunktion ד + Adv. כן *ed-ken* „der so“ od. „daß so“, „damit so“<sup>31</sup> die also mit der Zusammensetzung der 25 Komparativpartikel כ + Demonstrativpronomen דן „wie dieser > so“ formal nicht identifiziert werden darf, auch wenn inhaltlich beide zusammenfallen können. לסיק Gn 4:22 etwa „Polierer“ stellt zwar eine Buchstabenverstellung dar, aber nicht für סליק „Arab. *ṣalāq*“ disertus, orator“, wie UHLEMANN meinte, weil es mit diesem Wort offensichtlich kaum zu tun hat und ihm auch

<sup>30</sup> Siehe UHLEMANN § 7, S. 16 u. dagegen KOHN, SLD 108.

<sup>31</sup> Hierher gehört auch das in GSH 534:5 angeführte דכן סעד, bei dessen Interpretation ich mich durch falsche Lesung irreführen ließ, worauf BEN-ḤAYYIM, *Biblica* 52/1971, 244f. unter Anführung weiterer Beispiele des Gebrauchs von דכן im SA richtig hingewiesen hat. Die Phrase ist genauso gutes SA wie die anderen von BEN-ḤAYYIM zitierten Beispiele und unterliegt nicht dem geringsten ar. Einfluß. Hierdurch ziehe ich meine frühere Meinung wie auch ihre Verteidigung aufgrund der fraglichen Lesung in AOR 41/1973, 205, zurück.

formal nicht entspricht, sondern eher für סיקל = ar. *saygal* der alten ar. Übersetzungen, was schon aufgrund der Polyglottenausgabe leicht festzustellen war, und das auch im Talmud und den Midraschim in der Form סיקלא belegt ist; da aber bei diesem Wort keine Var. anzutreffen ist, die die ursprüngliche Gestalt des Wortes verriete, wäre nicht auszuschließen, daß es sich hier um eine ältere phonetische Wurzelmetathese SQL > LSQ handelt, die auch in 5 לִיסקָה Gn 26:8 P = נִיסקָה A (was sich wegen des alten Lautwandels / > n auch phonetisch vertreten ließe) für אַרְכָּה TJ „Fenster“ vorliegt; an beiden Stellen (ohne erhebliche Varr. von derselben Wz.) würde es sich kaum um einfaches Verstellen von allen drei Radikalen handeln. Bei der Annahme 10 einer Metathesis von LSQ < SQL „polieren“ würde sich zwar auch eine passende Etymologie für לִיסקָה mit der Bed. „Fenster“ finden können, da das Fenster aus polierten, glatten Scheiben besteht; gestört wird aber diese Möglichkeit aus einem anderen Grund: KOHN<sup>32</sup> hat auf eine Var. einer Hs bei MORINUS פִּיסקָה hingewiesen, die er für richtig hielt, und die auch an- 15 gesichts der häufigen Verwechslung zwischen פּ u. נ (§ 7b) die ursprüngliche Lesart darstellen könnte, wonach dann נִיסקָה die erste Verschreibung hätte sein können. Nach meiner sowie nach A. TALS mündlich geäußelter Meinung handelt es sich aber bei פִּיסקָה um eine beabsichtigte Verbesserung. KOHN meinte jedoch, daß ein Abschreiber das ursprüngliche פִּיסקָה „Einschnitt, 20 Spalt“ (v. פָּסַק „schneiden, spalten“, ein Begriff, der auch dem hebr. חֶלֶן „Fenster“ v. חָלַל „durchbohren, durchlöchert sein“ zugrunde liegt) durch das ihm üblichere לִיסקָה, das aber dem JA לִישְׁכָּה „Zelle“ (vgl. auch nh. „Zimmer, Büro, Club“) entsprechen soll, ersetzt hat<sup>33</sup>. In שְׁבִי אֶתְרִשִׁית Gn 18: 27 ohne Var. (für שְׂרִי אֶתְרִשִׁית „ich fing an“ u. אֶתְרִשִׁי Dt 1:5 ohne Var. (für 25 אֶתְרִשִׁי „fing an“ ist wohl keine Metathesis der sehr häufigen Wz. שָׂרָה anzunehmen, wie schon durch das zur Verstärkung an erster zitierter Stelle gebrauchte שְׂרִי mit einfacher und einer der üblichsten Verschreibungen (§ 7bβ), aber ohne Buchstabenverstellung, genügend bewiesen ist. לְסַרְמָן Gn 41:36 P = T u. J כָּן- (§ 7bε) m. Varr. von anderen Wurzeln ist möglicherweise mit 30 KOHN<sup>34</sup> לְמַסָּרִין „zum Deposit“ zu lesen, obwohl die Lesung לְסַרְכָּן (§ 7cα) besser belegt ist; סָקַר Ex 28:32 P für סָרַק, Var. סָרִיק *sāreq* „Weber“. usw.

d) Wie schon unter a u. b bemerkt, begleiten solche Buchstabenverschiebungen sehr gern die Wurzeln, in denen schon ein Laryngalbuchstabe vorhanden

<sup>32</sup> MGWJ 1866, 65 f. = SS, Kap. IV.

<sup>33</sup> Weitere Kombinationen KOHNs, a. a. O. 13, erübrigen sich.

<sup>34</sup> L. c. 67.



ist, und machen sich dadurch besonders verdächtig: Wer würde daran zweifeln, daß עמך Gn 20:7 P sowie seine weitere Verschreibung עמם Gn 27:2, 28:16 P nichts anderes als deutliche Korruptelen von עכם = חכם „wissen“ sind, auch wenn keine besseren Varr. dazu vorhanden wären? Nicht mit voller Sicherheit läßt sich über das Problem von עפס in Dt 6:11 entscheiden, wo 5 *עפסות/הפסות* „u. ausgehauene Gruben, die du nicht ausgehauen hast“ steht und CASTELLUS u. UHLEMANN aufgrund des hebr. Originals *ברות חצבים אשר לא חצבת* eine Wurzelmetathesis von H *חצב* sehen wollten, das KOHN aber mit JA *חפס* = H *חפש* (ohne Metathesis u. doppelten Lautwandel, wenn auch innerhalb derselben Konsonantenklassen) identifiziert hat; man könnte sich trotz des ähnlichen Wortes im Original an diese einfachere phonetische Entsprechung anschließen. Zu עקר und zahlreichen anderen Entstellungen derselben sonst sehr üblichen Wurzel s. a; weiter *כמהלתה* Nu 28:5 P (Varr. *סאתה* T u. Pl. *סיאתה* A) für *מכהל- = מכאלתה* J „Maaß“ 15 (vgl. auch das richtige *מכאלתה* Lv 5:11) uä.

### § 7. Die üblichsten Schreibfehler

a) Das bisher vor allem am Beispiel der stummen Laryngale Dargestellte ist nur ein unbedeutendes Bruchstück davon, was alles an Flüchtigkeitsfehlern, Willkür, Nachlässigkeit und Mangel an Sprachkenntnis durch Buchstabenverwechslungen, Umstellungen, Auslassungen, unberechtigte Hinzufügungen, totale Wortveränderungen und Entstellungen den samaritanischen 20 Schreibern unterlaufen ist. Schreib- und Sprachfehler gehören freilich nicht in die Grammatik, es ist aber nicht möglich, an ihnen vorbeizugehen, wenn sich aus ihnen ein System und eine Tradition von Sprachverderbnissen und 25 Regellosigkeiten ergibt, die die ganze Überlieferungsgeschichte des SA als einer toten Sprache belasten. Ansätze dazu sind schon in den ältesten uns bekannten Hss spürbar und die falsche Überlieferung wurde in den folgenden Jahrhunderten durch weitere Verschreibungen und sinnlose Textentstellungen dermaßen verstärkt, daß die ältere Samaritanistik, die aus Mangel an Kenntnis 30 von besseren Hss die Vorlage des Polyglottentextes für echtes SA hielt, sich über zwei Jahrhunderte in der Gefangenschaft einer künstlichen Hypothese von sog. „kuthäischen“<sup>35</sup> Wurzeln und Wörtern befand, die eine besondere Eigentümlichkeit dieser Sprache gebildet haben sollten, durch die sie sich

<sup>35</sup> Von *Kūṭā* II Kön. 17:24 u. dem talmudischen Namen der Samaritaner *Kūṭim*, s. J. A. MONTGOMERY, *The Samaritans* 165-203, 291.

nicht nur von anderen aram. Dialekten, sondern auch allen anderen semitischen Sprachen sehr stark abhob. Und da man diese monströsen Sprachverderbnisse für echte samaritanische Wörter hielt, hat man sie nicht nur grammatisch behandelt, sondern auch in die Wörterbücher des SA eingeführt und für sie aufgrund des Anklanges philologische Erklärungen aus allen möglichen räumlich und zeitlich entfernten Weltsprachen, wie Keltisch, Flämisch, Spanisch, Englisch, Anamitisch und Ungarisch<sup>36</sup>, gesucht. Es war vor allem ein Verdienst von S. KOHN, die samaritanische Forschung von diesen Absurditäten befreit und durch sorgfältige Analyse der verdorbenen Stellen auf die Lösung der Probleme hingewiesen zu haben. Trotz seines Versuchs, die Schreib- und Auffassungsfehler zu systematisieren, mußte er bei seiner Fehleraufnahme von Stelle zu Stelle verfahren, weil sich die verschiedenartigsten Fehler nur so vollständig erfassen lassen. In seinen späteren Arbeiten<sup>37</sup> hatte er die Möglichkeit, einige seiner früheren Vermutungen aufgrund der *variae lectiones* der von PETERMANN angefangenen Edition des STg zu beweisen. Obwohl sich aber ähnliche Fehler in allen sam. Hss antreffen lassen, sind die schwerwiegendsten gerade auf den ersten Blättern der Genesis zu finden. Der Grund dafür liegt darin, daß sich diese Blätter am schnellsten abgebraucht haben und auch in besseren, älteren Hss durch Kopien aus minderwertigen, jüngeren ersetzt werden mußten<sup>38</sup>. Bei diesen ersten Kapiteln des ersten Buches des STg werden uns leider auch die berühmten Leningrader Fragmente, deren Alter sich zwar wegen ihres mangelhaften Zustandes nicht mit Sicherheit feststellen läßt, die aber zu dem ältesten Handschriftenmaterial zu gehören scheinen<sup>39</sup>, nicht viel helfen können, weil schon in diesen — soweit sie den Zähnen der Mäuse entgangen sind — die fraglichsten Wörter entweder überhaupt fehlen oder aber

<sup>36</sup> KOHN, SLD 113, MONTGOMERY 291.

<sup>37</sup> SLD II (1876) aufgrund von PETERMANN, *Pentateuchus Samaritanus* ... I. Genesis, Berolini 1872, sowie neun Jahre später „Zur neuesten Literatur über die Samaritaner“, ZDMG 39/1885, 165–226 (scharfe, aber gerechte Kritik an der überflüssigen, fehlerhaften weiteren Ed. des STg zur Genesis von M. HEIDENHEIM, *Bibliotheca Samaritana* I, Leipzig 1884).

<sup>38</sup> A. TAL, *The Samaritan Targum to the Pentateuch, its distinctive characteristics and its metamorphosis*, JSS 21/1976 [26–38], 34f.

<sup>39</sup> Diese Fragmente wurden mir durch freundliches Entgegenkommen der Leitung der Öffentlichen Saltykov-Šcedrin-Bibliothek in Leningrad im Frühjahr 1977 zur Verfügung gestellt, wofür ich ihr an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte. Während meines Aufenthaltes an der Leningrader Staatlichen Universität im Mai 1978 hatte ich weiter die Möglichkeit, mindestens Einblicke in die Originale dieser Fragmente zu nehmen.

nur auf eine andere Art verschrieben, falls sie nicht durch das H Original ersetzt worden sind. Auch die langersehnte endlich von A. TAL in Angriff genommene neue kritische Ausgabe des STg aufgrund der ältesten Hss wird diesen Schmerz nur mildern, aber keineswegs heilen können. Das ursprüngliche STg werden wir nach dem uns bekannten Handschriftenzustand nie kennenlernen. Obwohl TAL<sup>40</sup> die Meinung KAHLES<sup>41</sup>, daß bei den Samaritanern mehrere Pentateuchversionen im Umlauf gewesen seien, bestreitet, gibt er trotzdem zu, daß sich mindestens zwei ziemlich unterschiedliche Hauptgruppen von Hss unterscheiden lassen, deren representative Texte mit den zugehörigen Varr. in Parallelkolumnen veröffentlicht werden müßten. Derartige Unterschiede bestehen zwar weniger in MM und den SL, aber auch diese sind keineswegs einheitlich. MM wurde zwar weniger kopiert als der STg und enthält deshalb auch weniger Verschreibungen. Merkwürdigerweise enthält aber schon die älteste bekannte Hs dieses Werkes aus dem Anfang des 15. Jh., die P. KAHLE erworben hat<sup>42</sup>, so viele hebräische Interpolationen, die in keiner anderen Hs vorhanden sind, das MACDONALD sie nicht in seine Edition einarbeiten, sondern im Appendix I herausgeben mußte. Am wenigsten wurden freilich von dem Verderbnisprozeß die Liturgien wegen ihrer gebundenen Form und ihres häufigen, bis auf den heutigen Tag lebenden Gebrauchs betroffen, deshalb bieten sie auch das beste und einzige phonetisch zuverlässige Material, obwohl auch bei ihnen von einer einheitlichen Orthographie keine Rede sein kann. Während wir also für das 4. chr. Jh. über verhältnismäßig gute Spezimina des SA verfügen, sind wir für die ältere Zeit, in der die Anfänge des STg zu suchen sind, am schlechtesten bedient. Der Grund dafür liegt offensichtlich darin, daß die ältere Targumsprache den späteren Abschreibern nicht mehr so geläufig war wie die spätere Sprache der Blütezeit der sam.-aram. Literatur. Die mannigfaltigsten Fehler und Textveränderungen, wie Ersetzung der ursprünglichen Wörter und Formen durch andere, zuerst aramäische, später hebräische und arabische, die merkwürdigerweise wieder verschrieben und entstellt wurden, lassen sich im Rahmen der Schriftlehre nicht erfassen. Es kann hier deshalb nur darum gehen, auf die häufigsten Arten hinzuweisen, soweit sie sich bei ihrer Mannigfaltigkeit klassifizieren lassen:

---

<sup>40</sup> L. c. 32f.

<sup>41</sup> P. KAHLE, *Textkritische und lexikalische Bemerkungen zum samaritanischen Pentateuchtargum*, Halle 1898, 6.

<sup>42</sup> Jetzt in Bibliotheca di P. Kahle der Universität von Torino.

b) Buchstabenverwechslung aufgrund äußerer Ähnlichkeit von Buchstaben<sup>43</sup>. Da in der schwerfälligen sam. Schrift die folgenden Buchstaben einander sehr ähnlich sind, wurden sie von leichtfertigen Abschreibern sehr oft verwechselt:

α. א u. ת: Alle von KOHN zu diesem Buchstabenwechsel angeführten Beispiele sind zwar nicht sicher und auch nicht richtig. Vorauszusetzen ist aber der Wechsel bei den sonderbaren Hapax-legomena der Genesis, die in der arabischen Ära mit dem ar. Artikel אל- versehen wurden, der dann zu תל- verschrieben wurde, vgl. תלקטיחיה Gn 1:21 „Walfische“ (s. ab. auch § 114e) u. תלפתיכון 45:17 A, wo die meisten Hss das H בעיר „Vieh“ beibehalten<sup>10</sup> haben; die Wiedergabe von P durch מירכון beruht wahrscheinlich auf einer Verlesung des hebr. Originalwortes als בר „Getreide“; es leuchtet ein, daß sich ein Schreiber einer älteren Vorlage von A nicht nur ähnlich verlesen, sondern auch das Wort schon aramäisch als „Sohn, Kind“ auffassen und durch ar. *al-fatā* wiedergeben konnte. Der Gebrauch des ar. Artikels mit einem schon<sup>15</sup> durch das Possesivsuff. determinierten Nomen ist uns zwar schwer begreiflich; es gehörte aber zum Stil der sam. Textverderber, den ar. Artikel auch mit nichtarabischen Wörtern und sogar mit dem aram. St. emph. zu gebrauchen<sup>44</sup>, so daß ihnen auch dieses Vergehen sowie weiteres Verschreiben des falsch<sup>20</sup> gebrauchten Artikels zuzumuten ist (zu den beiden Wörtern s. d). Übereilt<sup>20</sup> war aber der Verdacht KOHNS, daß auch ורתק לבון Gn 42:28 P (für H ויצא לבם) ein verschriebenes . . . וראק darstellt, das durch nochmalige Buchstaben-  
transposition aus אקר = עקר < ערק „fliehen“ (§ 6a) entstanden ist. Es ist mit AJT ואתע לבהון „u. ihr Herz zitterte“<sup>45</sup> zu lesen, mit dem es trotz Auslassung des prosth. א und Ersetzung des finalen ע durch ק (s. λ) identisch<sup>25</sup> ist, also keine Verschreibung, sondern nur eine der üblichsten allographischen Ausdrucksweisen. Die umgekehrte Verwechslung א für ת ist zwar theoretisch auch möglich, aber weniger üblich, weil der ökonomische Trieb die Ersetzung des komplizierteren Buchstabens (א) durch das einfachere (ת) veranlaßte.

β. ב u. ר: שבי אתרשית Gn 18:27, wo man trotz Verschreibung im ersten<sup>30</sup> Wort und Buchstabenverstellung im zweiten (§ 6c) leicht dieselbe Wz. שרי in den beiden Worten ersieht: ähnl. שבי עיניך Gn 30:36 S für שרי *šēri*<sup>45a</sup> *īneḳ*

<sup>43</sup> Vgl. KOHN, SS, Kap. IV, SLD 105 ff.

<sup>44</sup> Siehe KOHN, SLD 150.

<sup>45</sup> Varr. des anderen Typus ונפק רוחיון B u. ונפק לבהון C sind wörtliche Übersetzungen des hebr. Originals.

<sup>45a</sup> Trotz der (späteren) Var. שוי AP.

„öffne deine Augen“ uo.; ת-זב Gn 43:10 A für „zweimal“, גור Lv 11:36 P = גוב „Grube“ (anderer Hss); עכבך Lv 18:20 P = עכרך (anderer Hss.) für חכרך „deines Nächsten“; גבר Gn 11:3 P = גבר „Mann > einer“ usw. Dies ist eine der häufigsten Buchstabenverwechslungen. Da aber der

5 Unterschied zwischen den beiden Buchstaben, ein länger (bei כ) od. kürzer (bei ר) gezogener unterer waagerechter Strich, sehr gering ist, und die Verwechslung sehr oft in den üblichsten Wörtern stattfindet, wird ein sachkundiger Leser durch solche Verschreibungen am wenigsten gestört und wird sie meistens kaum bemerken und die verschriebenen Wörter richtig lesen. Die

10 Herausgeber der Polyglotten haben es leider mangels an vergleichendem Material nicht gewagt und haben die verschriebenen Formen drucken lassen, die dann z. T. als selbständige Wörter auch den Weg in CASTELLUS' Lexicon gefunden haben (siehe עכב „proximus“ s. v.).

γ. ד u. ר: Der Unterschied zwischen diesen zwei Buchstaben ist zwar größer

15 als in der hebr. Quadratschrift, trotzdem werden sie aber nicht selten verwechselt. Für die zahlreichen, schon in GSH § 18 angeführten Beispiele habe ich angesichts der erwähnten Sachlage aufgrund der von mir genau beobachteten Ausspracheschwankungen zwischen *d* u. *r* im SH eine phonetische Lösung vorgeschlagen (ebda. § 32cγ)<sup>46</sup>, die sich bei dem über tausendjährigen

20 Zusammenleben der beiden Sprachen unter einem Dach auch für das SA vorausetzen läßt. Die Targumversionen entsprechen bei den Eigennamen und anderen aus dem H übernommenen Wörtern genau, bei anderen Wörtern inhaltlich in GSH, S. 44ff., angeführten Beispielen aus dem SP: ושמאבד Gn 14:2 *wšam'abbad* ggüb. M וְשִׁמְאָבֶר u. LXX Συμοβορ; חד Gn 22:13 (= SP

25 אחד) 'ād „ein“ (wo auch Onkelos entsprechend LXX εἷς hat und dem wahrscheinlich erst in der Quadratschrift verschriebenen M אחר nicht folgt); וקדד Gn 25:13 *wqādad* (einheitlich, s. GSH 44 A. 71, ggüb. M וְקֶדֶר, LXX κηδαρ); ועדן Gn 36:28, Var. ועדן (ggüb. M וְעֶדֶן, LXX Αραμ, Onom. 3:10 Aran); הדד Gn 36:39 *ādad* (M הֶדֶד, ab. LXX Αραδ) usw. Aus dieser Übereinstimmung

30 der teils ursprünglichen, teils sekundären, aber in allen Fällen einheitlich überlieferten sam. Aussprache, die sich zwar in diesem Punkt von der jüdischen unterscheidet, aber keine weiteren Verwechslungen zwischen diesen zwei

<sup>46</sup> Siehe auch R. MACUCH, Der liquide Apikal und die apikale Liquide des samaritanischen Hebräisch, in: R. STIEHL u. H. E. STIER (ed.), Beiträge zur alten Geschichte und deren Nachleben, Festschr. f. Franz Altheim (Berlin 1970), 169-175.

Buchstaben aufweist, kann man schon auf einen alten Lautwandel zwischen dem liquiden Apikal und der apikalen Liquide schließen, der aber schon vor dem Anfang der schriftlichen Überlieferung feststand und in ihrer ganzen Geschichte keine Abweichungen erlitten hat. Schwankungen zwischen *d* u. *r* lassen sich zwar noch immer beobachten; sie sind aber eher phonetisch als rein orthographisch zu beurteilen, vgl. **רעבה** Lv 7:16 P (< H **נדבה**), Varr. **רעבה** JT, **רעוה** A, wo die erste zwar weniger üblich ist als die letzteren (vgl. Ex 35:29, 36:3 u. a. O., wo nur **ב** u. **ו** variieren), aber dem ursprünglichen hebr. Wort näher steht.

**ד. י** u. **צ**: **דלא לקץ** Gn 19:17 AP (Var. **דלא תסתפה/י** JT = H **תספה** 10 „damit du nicht umkommst“ für **לקי** (vgl. V. 15 **תלקי** in AP); **עציק צוק** Gn 20:18 AP (wo BJ das hebr. **עצר עצר** beibehalten hat) für das bessere **עיוק אעיק** C „hat hart verschlossen“ (wo es sich aber um keine gedankenlose Verschreibung handelt, weil der Schreiber bei doppelter Schreibung des Wortes mit **צ** sicher an die hebr. Wz. **צוק** dachte, die der aram. **עוק** gleicht); **וישת** 15 Gn 31:35 HP für **וצמת** V (u. Varr.) „u. soll sammeln“<sup>47</sup> (wo außer **צ** auch **מ** als **ש** verschrieben, s. v.) usw.

**ע. כ** u. **מ**: **תהוך** Gn 49:25 A<sup>47a</sup> für **תהום**, vgl. besser belegtes **תהומה** JT „Flut“; **למן** Ex 10:11 P für **לכן** *alken* „deshalb“ (wie SH)<sup>48</sup>; **עממת** Gn 27:2, 28:16 P (= **עכמת**) für **חכמת** „ich wußte“, ähnl. **עמימאי** Ex 12:21 P für **עכימי** B 20 = **חכימי** AJ = **חכמי** C = „die Weisen“ (< „Alten“, Pl. cs., H. **זקני** u. **עמום** Nu 4:6, 8, 10:11 P für **עכום** „schwarz“ (H **תחש**); **ורכה** Ex 15:25 P<sup>49</sup> = **וארמה** AJ = **וארמי** BT „u. warf“; **ממנה** Ex 21:13 P = **כמנה** JT „hat auf ihn aufgepaßt, ihm nachgestellt“; zwischen **כד** *kæd* „wenn“ u. **מד** *mæd* „das, was“ ist es oft nicht möglich zu unterscheiden und Vergleich mit anderen Hss ist 25 nötig; ähnlich zwischen **כן** *kan* „so“ und **מן** *man* „wer“ (RETTIG 17:6f.).

**ζ. כ** u. **נ**: **טכס** Nu 13:22 P für **טנס** der Hss (als Wiedergabe des hebr. Eigennamens **צען**, das nach LXX **Τάνις** zum **צור**-**Τύρος**-Typus gehören müßte<sup>50</sup>).

<sup>47</sup> Var. A **ויסרד** stellt einen allzu guten Ausdruck einer Nebenüberlieferung dar, als daß man sie mit KOHN, SLD 158, in „**ויסרב** für **ויסבר** pervertieren und darauf weitere nutzlose Spekulationen aufbauen könnte.

<sup>47a</sup> Nach PETERMANN, TALS ed. **תהום**.

<sup>48</sup> Unnützlich hielt es KOHN (MGWJ 1886, 67 = SS par.) für M **לאכן**, das der SP nicht hat (siehe meine GSH 33:25 f.).

<sup>49</sup> In PETERMANN'S Variantenverzeichnis **ורמה**, TALS ed. richtig **ורכה** E.

<sup>50</sup> Merkwürdigerweise gibt es im SP noch keine Spur dieser Aussprache, die auch bei Onkelos bewahrt geblieben ist. Nach der gr. Endung muß sie erst dem Griechischen entnommen sein.

ה. כ. u. פ. ס: סכואה Ex 39:23 P für ספוא T (m. Varr.) „Lippe > Borte“; וכנסו Gn 26:14 A, וכנשו P (= BCJ וקנו für H ויקנאו) für ופנסו A „benedeten“ (ein häufiges Verb im SA, vgl. dass. Wort mit Buchstabenverstellung ונפסו 37:11 A [nach PETERMANN, TALS ed. ופנסו] für וקנו BCJP = ויקנאו) uä.

5 פ. מ. u. פ. ס: וערימים Dt 32:14 P (von VOLLERS zu פים- verbessert) l. ועריפין (VOLLERS וערפין) „u. Böcke“ (vgl. ערפים Nu 7:17, Varr. עורפנין N u. m. Metath. עופרין A u. St. emph. ערפיה Gn 30:36 S) (urspr. Sg.-Form *hurpā* wie JA u. Syr.); וארפטון Gn 9:7 P l. וארמטון T „u. reget euch!“ (TALS ed. וארכטון, vgl. ה).

10 ל. נ. u. פ. ס: לפלוס Gn 2:10 vielleicht m. KOHN (SS IV) לנולס od. ähnl. zu lesen<sup>51</sup>, das ab. wieder durch Buchstabenumstellung aus נסל < H נול „träufeln, fließen“ entstanden sein sollte (vgl. נטולין „Ströme“ in dems. V.<sup>52</sup>); פהר Gn 6:16 P für besser belegtes נהר *nār* „Licht > Beleuchtung > Fenster“; zu den Varr. פיסקה = ניסקה = ליסקה Gn 26:8 s. § 6c; ähnl. ונטק Gn 22:3 P, 15 Var. ונקס A<sup>53</sup> für ופסק (?) „u. spaltete“; כפשת Ex 12:47 P = besser belegt כנשת *kanšat* „Kongregation“ (cs.); תתקן Gn 27:40 (ohne Var.) könnte zwar dem aram. תתקף „du wirst stark“ entsprechen, die Form ist aber wahrscheinlich unter dem Einfluß des ar. *atqana* „beherrschen“ entstanden, auch wenn sie dem SH תאדר weniger gut entspricht (und sich besser auf die Var. תהדר 20 stützen würde); מעוף Gn 29:15 A für מן JT „gratis“ uä. Die letzten zwei Beispiele lassen sich freilich schwer ausschließlich durch graphische Verwechslung erklären.

25 x. ע. u. פ. ס: סעריכון Dt 29:10 P für ספריכון T „eure Beamten, Aufseher“ (wo VOLLERS die Var. m. ע ausgelassen, obwohl eine Ableitung von aram. סער „visitare“ auch möglich wäre; da ab. H שטר sonst immer durch ספר übersetzt wird, handelt es sich wohl um einfache Verschreibung, die auch keine Spur in anderen Hss hinterlassen hat); nach KOHN, SLD 154 auch ולקפת וליקפת

<sup>51</sup> L 178 hat noch dafür למשקאת, das nicht nur dem H besser entspricht, sondern auch im Aram. üblicher ist. Der Gebrauch der Wz. נסל scheint deshalb späteren Datums zu sein. Ihre Ableitung von H נול ist zwar nicht ausgeschlossen, macht aber trotzdem nur den Eindruck einer Notlösung.

<sup>52</sup> L 178 behielt ראשים des H Originals, ein weiterer Beweis dafür, daß ihm die Wz. נסל unbekannt war. KOHNS „ואזלת für ואסלת, 7,18“ hat aber in diesem Zusammenhang nichts zu suchen, weil es nur eine Verlesung für das übliche, von ihm angeführte allgemein aram. „u. sie ging“ ist und deshalb zur Klärung der Wz. NSL überhaupt nichts beiträgt.

<sup>53</sup> Varr. von anderen Wurzeln ופלג C (: T), וקטע B, וקטע J.

Gn 21:15 AP (= [א]רמת anderer Hss) für ar. *laqa'at* od. m. Buchstabenumstellung *fa-alqat* „u. sie warf weg“ (an dieser Stelle ist es nämlich schwer, das Verb mit ar. *laqifa* „fangen, aufgreifen, in sich aufnehmen“ gleichzusetzen, weil es gerade die entgegengesetzte Bedeutung hat<sup>54</sup>).

λ. ע u. ק: KOHN hat auch bei diesen zwei Buchstaben eine größere äußere Ähnlichkeit angesehen, als sie in der Tat haben. Die Beispiele dieser Buchstabenverwechslung stammen aber insgesamt aus der islamischen Zeit, in der unter dem Einfluß der vulgärarabischen Aussprache ק mehrfach als Hamza ausgesprochen wurde und deshalb die beiden stummen Laryngale א u. ע nicht nur als geschwundene etymologische Laute, sondern auch als einfache matres lectionis (s. § 2 eç) ersetzen konnte. Die Verwechslung ist also phonetischer Natur. Da sie aber zur ursprünglichen sam. Phonetik ebenso wenig wie zur heutigen beizutragen hat und außerdem auch keineswegs konsequent, sondern völlig willkürlich war, ist sie jedoch als eine Merkwürdigkeit der sam. Schriftlehre zu erwähnen, vgl. das häufigere שמק für שמע „hören“; וקטו Gn 26:25 P für ועטו AB = ועטטו C (T) „u. gruben“ (< aram. Wz. חטט) uä. An der letzten Stelle hat jedoch J וקטעו, so daß P durch § 4 ע erklärt werden könnte.

μ. ר u. ק: ועסק Gn 22:9 AP ist wohl sinngemäß ועסר (= ואסר) „u. hat gebunden“, wo aber andere Hss. ein ar. Synonym ו[א]עקד (m. überfl. א?) haben; ויפרד Lv 13:54 P für ויפקד anderer Hss; in כנמקס Gn 10:9 APT (für כנמרד B, כנמרוד CJ) „wie Nimrod“ wurde außerdem auch ד mit ס verwechselt.

ν. ש u. מ: וישרק Dt 32:43 P<sup>55</sup> für וימרק „u. wird sünnen“; למישר Nu 11:18 P<sup>56</sup> für למימר „sagen“. Zum sinnlosen ששפו Gn 29:22 A bemerkt PETERMANN: „pro שתפו (?), was angesichts der Bedeutung „Beisammensein, Ge-

<sup>54</sup> Aber bei לקפת מיה יתלקפון מיה Gn 1:20 für H שרץ המים ישרצו sowie ולקפת מיה V. 21, Var. — דלקפת = H שרצו המים, אשר מלקופי (Pl. cs:) Gn 8:2 = H מעינות hilft keine willkürliche Konjektur und לקף wird als eine selbständige Wz. m. d. Bedeutung des Überströmens, Überflusses, Gewimmels uä. akzeptiert werden müssen; ähnl. לית ילקפן עובדי Gn 6:3 (= H ידון רוחי) etwa „mein Handeln soll sich nicht übermäßig beschäftigen“, wo man auch einen ar. Energeticus erkennen kann. Diese Stelle ist allerdings exegetisch äußerst schwierig.

<sup>55</sup> VOLLERS hat diese Verschreibung in seinem kritischen Apparat ausgelassen; dafür steht aber die Wz. שרק, die sich auf diese falsche Quelle stützt, in den älteren Lexika bei CASTELLUS u. UHLEMANN s. v.

<sup>56</sup> Auch diese Verschreibung bei VOLLERS ausgelassen.



lage“ nicht ausgeschlossen wäre; da aber BCJ *משתה* haben, ist wohl auch P *משתו* zu berücksichtigen, in dem mit KOHN (SLD 155 unt.) *mštu*<sup>57</sup> zu sehen ist, so daß die Var. A eine doppelte Verschreibung enthielte. Die Var. BCJ ist wohl hebräischem Einfluß zu verdanken.

- 5 c) Verhältnismäßig häufig sind auch Sibilantenverwechslungen, ohne daß man daraus immer nachprüfbare phonetische Schlüsse ziehen könnte. Wenn z. B. *זעק* „rufen“ in drei nacheinander folgenden Versen Ex 26:20, 21, 22 P als *קעק* geschrieben wird, ist es sicher, daß es sich nur um eine nachlässige Verschreibung handelt, zumal vorher und nachher in V. 18 u. 25 das richtige *זעק* steht<sup>58</sup>. Wenn aber *צ* mit *ס* od. sogar mit *ז* verwechselt wird, 10 könnte es sich dabei um einen Lautwandel handeln, der auch im späteren Altthebräisch (*צעק* > *זעק*) stattgefunden hat, obwohl *צ* dort, wo es geschrieben ist, von den Samaritanern — wohl nicht ganz ohne Einfluß des von ihnen gesprochenen Arabisch — noch immer emphatisch gelesen wird. Ähnlich 15 wird bei den nichtemphatischen Sibilanten *ס* u. *ז* in mehreren Fällen ein Lautwandel vorliegen; nur ist aber die ziemlich verschnörkelte Form dieser zwei Buchstaben so schwierig, daß bei ihnen sehr leicht Verwechslungen stattfinden konnten.

- $\alpha$ . *צ* u. *ס*: *עצרוניך* Gn 3:16 AP = *-עס* T (= *צעריך* J für hebr. *עצבוני(י)* SP 20 *‘āṣābūneḳ*, s.  $\beta$ ) „deine (F.) Schmerzen“, *ונצב* 12:8 P = *ונסב* A „u. richtete auf“, wo P die bessere Lesung hat; *ואצסקף* 30:38 Ap. eine merkwürdige späte Verschreibung für *ואסקף* T „u. stellte auf“; *אל תסטערו* 45:5 C für *-צט-* „bekümmert euch nicht“; in P allein neben *צרכן* noch *סרכן* u. sogar *שרכן* „Bedürfnis“ (KOHNS SS 65, SLD 112). *ויטרך* Gn 41:35 A sowie *וישת* P sind wahr- 25 scheinlich nur Entstellungen von *ויצמת* JT, eher als durch eine neue Wz. *צבר* zu erklären<sup>59</sup>. *סרך* ist allerdings eine im JA, Syr. und Mand. sehr gut belegte Wurzel, die in der neueren Version des STg für und neben *צמת* gebraucht werden konnte.

<sup>57</sup> Außer der von ihm zitierten Stelle NÖLDEKE, ZDMG XXII, 476, siehe auch SCHULTHESS, LSP 216b.

<sup>58</sup> KOHN, SLD 107.

<sup>59</sup> KOHNS Versuch (SLD 158): „*ויטרב* für *ויטרב*, das A. im selben Verse nochmals hat, aber vielmehr verschrieben: *וירבסו*, es ist nämlich *סבר* = *צבר*, oder, was für A. wahrscheinlicher ist, direkt das ar. *ṣabara* des A. S. z. St.“ ist mir zu kompliziert u. deshalb weniger wahrscheinlich. Es ist aber ein schönes Beispiel dafür, auf wie vielen Wegen man sich bewegen muß, um eine sam. Entstellung näher bestimmen zu können.

β. צ u. ש: Da ש von den Samaritanern als š gelesen wird, ist diese Verwechslung sehr unerwartet und nur als Schreibfehler zu beurteilen, vgl. die unter α. zitierten Beispiele aus P שרכן u. וישת.

γ. ס u. י. Diese Verwechslung ist zwar z. T. phonetischer Natur, weil die Assimilation der Sonorität bei den Zischlauten in allen semitischen Sprachen sehr häufig ist. Es gibt aber auch vieles, was den phonetischen Erwartungen widerspricht und deshalb eher als Verschreibung betrachtet werden muß, z. B. לסבן Gn 8:11 T für לז- AJP „zur Zeit“, wonach sich mit KOHN (SLD 166) auch das Korruptel דה הסמקת 2:23 als \*דה (ה)סמנה = דה זבנה C „diesmal, nun“ erklären läßt. ואוזף 25:1 (ohne Varr.) für ואוסף „u. nahm wieder“ u. n. pr. יוזף 30:24 BJP für יוסף möchten aber mindestens eine fakultative Sonorisierung des urspr. s andeuten; וחורין 41:3 A<sup>59a</sup> für -וחס C „magere“ (Pl. M. für F.); עסרנה 42:37 Ap. eine späte Verschreibung für אעורנה „ich werde ihn zurückbringen“ (Wz. חזר). Weitergehende Verderbnisse liegen in folgenden Wörtern vor<sup>60</sup>: עפסותך Gn 3:19 AT für עזרותך CJ „deine Rückkehr“; עספקין 15 2:25 u. עפסופין 3:7 „nackte“ (Pl. M.), die KOHN zu עסוף „von עסף = חשף entblößen, nackt sein“ emendieren wollte. Zu KOHNS נסל < נול s. bl. A. 51-52. Einheitlich werden die Wz. סקף „erheben“ (< זקף) u. das Nomen זער, זהר, זרה, זעהרה „Mond“ (wie im GA u. CP, DALMAN 48, ggüb. JA, syr. *sabrā*, mand. *sira serra*) geschrieben und sind deshalb phonetisch zu beurteilen. 20

δ. ש u. ס. Da die Samaritaner jedes ש als š lesen (GSH § 32fζ), kann die Ersetzung von ס durch ש keinen phonetischen Grund haben und geht auf das Konto der Nachlässigkeit und Willkür der Kopisten, vgl. שרכן für שרכן (< צרכן s. d). Den umgekehrten Lautwandel von š zu s hat aber SA mit den anderen aram. Dialekten mitgemacht. Es gibt jedoch auch einige Fälle, in denen nicht nur das Aramäische im allgemeinen, sondern auch das SA š behält hat, in denen man aber unter dem Einfluß des Arabischen auch Varr. mit s findet, z. B. נפט Gn 14:3 AP (für sonstiges ים „(א) Meer“); חמס עסרי Gn 7:20 AP für das ursprünglichere und besser belegte חמש עסרי „fünfzehn“.

Bei dem Volksnamen שיעפיה Gn 14:5 ḤP, סיעפיה A handelt es sich wohl um eine ältere Form, die dem sam. Volk sowie den Abschreibern kaum bekannt war, wie die Varr. החראי B, אימי T, אימאי J (entsprechend dem SP האימים) genügend beweisen.

<sup>59a</sup> Nach PETERMANN, TALS ed. 'וחס'.

<sup>60</sup> Siehe dazu KOHN, SLD 151.

- d. Sonstige Verschreibungen, die sich weder durch die Ähnlichkeit der Buchstaben noch durch falsche phonetisch-etymologische Überlegungen der Abschreiber erklären lassen, trifft man vor allem in den Hss des STg in über-  
 5 großer Menge. Gewöhnlich sind sie noch von anderen schwerbegreiflichen Verderbnissen begleitet. Mit diesen hat sich S. KOHN sein Leben lang befaßt und sie in allen seinen Werken skrutiniert. Hier nur einige Beispiele: ופרזקה Gn 4:22 AT „u. Eisen“ offensichtlich für וברזלה C; וטרסו Gn 19:15 AP = וטרפו B (שבשו T) für וטרפו J „u. drängten“; וקעק Gn 26:20, 21, 22 P für זעק (u. וקרא) „u. rief“, obwohl kurz vorher (V. 18) und nachher (V. 25) das richtige זעק steht<sup>61</sup>; vgl. auch die verschiedensten Formen ein- u. desselben Wortes  
 10 in verschiedenen Hss, wie Gn 26:15 ומלונין T (C), וימליון A, ומלונון B (= J), ומלתון P „u. füllten (> verstopften) sie“; Gn 27:34 כשמע P (wie H), כמשמעו A, כד שמע BC (= J), כמשמעו T (Ap.) usw.<sup>62</sup>, die nicht nur von Buchstabenumstellungen, Ersetzungen und Hinzufügungen, sondern auch z. T. von neuen  
 15 grammatischen Auffassungen zeugen, die sich meistens im SA als einer toten Sprache entwickelt haben. Aus Flüchtigkeit sind auch unberechtigte grafische Infixe in einige Wörter gelangt, die gedankenlos weiter kopiert wurden, vgl. קלשפות Gn 9:22, 23 AP(T) für ar. *qulfa*, das in denselben Codd. 17:11, 14 im aramaisierten St. emph. קלפתה und mit Suff. קלפתיכון steht.
- e) Eintragungen der erklärenden Glossen in den Text sind ein  
 20 weiterer Beweis der Unkenntnis und der Mißverständnisse, denen die Abschreiber zum Opfer gefallen sind. Auf diese Art sind zahlreiche interpolatorische Tautologien und sekundäre Hendiadyoin in den Text gelangt, die von den späteren Abschreibern einfach übernommen oder aber auch nicht selten  
 25 weiter korrumpiert wurden, vgl. בטל פסק Gn 2:3 „hat aufgehört“; דתרוס ומטר 14:20 AP für דתורס C (T), wo die hebr. Verbalform מנן „überliefern“ als Nomen „Schild“ aufgefaßt (vgl. Abū Sa‘id: *allaḏi huwa tursu a‘dā’ika*), מטר aber trotzdem nach Onkelos interpoliert wurde<sup>63</sup>; כמטעי כמתלב 27:12 A für כמטעי BJP (= כמחטי C) „wie ein Irreführer“, wo das zweite Wort kaum  
 30 etwas anderes ist als eine in den Text eingetragene ar. Glosse *ka-mutala‘ib* „wie ein Spötter“; יאות השפיר 27:36 T für (ה/א)שפיר „wohl“, wo יאות nach Onkelos interpoliert wurde; in נהר שלמאה 15:18 AP (T) für נ-פרת hat ein Abschreiber den Namen des Flusses mit dem unmittelbar am Anfang des

<sup>61</sup> Ebda. 107.<sup>62</sup> Ebda. 114.<sup>63</sup> J hat noch das ursprünglichere דמן עאקין בארך. — Zu dieser und den folgenden zitierten Stellen vgl. KOHN, SLD 119ff.

nächsten Verses (19) bei Onkelos folgenden Volksnamen שלמאי (als Übersetzung des H הקיני) verwechselt und den Flußnamen, der sonst nie übersetzt wird, ausgelassen<sup>64</sup>; מהימן נסר 21:7 B für מן בסר AJP u. מן מלל C(T) „wer hätte gesagt“ beruht auf einer unvollständig übernommenen Paraphrase aus Onkelos מהימן דאמר „glaubwürdig ist, der gesagt hat“, auch wenn PETER-  
MANN'S „מהימן pro מי מן“ die einfachste optische Täuschung darstellt. 5

Am häufigsten wurden in späteren Hss arabische Erklärungsglossen in den Text eingetragen, was deutlich beweist, daß nicht nur der Text selbst, sondern auch die Erklärungen dazu nicht mehr richtig verstanden wurden, vgl. בפלוך בפלוך Gn 1:15 AP für בפלוך (verschriebenes ar. *falak*) anderer Hss (nur L 177 hat hebr. רקיע behalten); 9:23 AP(T) wird das doppelt vorkommende hebr. ערוה an erster Stelle durch das verschriebene קלשפות (< ar. *qulfa*), an zweiter durch סלוף<sup>65</sup> wiedergegeben, wobei beide unterschiedliche Übersetzungen ein- u. desselben Originalwortes kaum einer alten Vorlage, sondern eher den späteren ar. Randglossen zu verdanken sind. 15

## § 8. Orthographische Gepflogenheiten

a) Da die Labiale *w* u. *p* oft als explosives *b* ausgesprochen werden (§ 15 bα), wird diese Aussprache z. T. durch einen waagerechten Strich über dem entsprechenden Buchstaben (י̄ u. פ̄) angedeutet (§ 11 fα—β), der jedoch oft ausgelassen wird. Z. T. findet aber auch schon phonetische Schreibung statt, in  
der die beiden ursprünglichen Buchstaben durch ב ersetzt werden: 20

α. ב für ו: כגון MM 61:15 (= כגון'<sup>66</sup>) H III 17:20 „unter ihnen“; גבאי MM 5:20 (= גבאי H I 3:11) uo. „das Innere“ זיבה M XVI:41 *ziba* „Glanz“; טבר M IX:35 uo. nb. (ה) טור *tābar, tābāra* „Berg“, vgl. לטברה Dt 5:22 T (nur J לטורה), MM 149:1, ab. St. abs. manchmal nach § 7bβ auch ver- 25

<sup>64</sup> Zu dieser Stelle s. schon UHLEMANN, Chrest. 23 A.f., obwohl die richtige Konsequenz einer Interpolation aus Onkelos erst von KOHN, l. c. 120 A. 1, gezogen wurde.

<sup>65</sup> KOHN'S Ableitung dieser zweiten Verschreibung von ar. *sif* (SLD 128f.), dessen Vokalisation er nicht angegeben hat, ist schon deshalb abzulehnen, weil das Wort nirgends mit der von ihm angenommenen Bedeutung „Vorhaut“ gebraucht wird. Bei der Nachlässigkeit und Ratlosigkeit der Abschreiber hinsichtlich des Textes sowie der Glossen wäre es aber nicht erstaunlich, wenn die zweite Variante nur eine weitere Entstellung des eben verschriebenen ar. *qulfa* darstellen würde.

<sup>66</sup> Diese und die folgenden Vokalisationen zu MM bis zum Ende des Buches sind nach H angegeben.

schrieben als **טוב** und dann mechanisch *tub* gelesen (und oft so verlesen, auch wenn nicht verschrieben); **לבט** Gn 16:2 B für **לוח** CJ (u. Varr.) „zu“; ähnlich die Formen des Verbum **לוח** (med. *u*) als **לבט** MM 16:pu, 18:9 uo. (da beide *lābaṭ* ausgesprochen werden) sowie seine Derivative **לבט** MM 13:22, 72:12, **לבט** M I 144, MM 6:15, 70:18 uo. *lābēṭa*, St. emph. **לבטתה** 63:23, 65:12 uo. *lābēṭta* „Fluch“ u. dessen Pl. **לבטתה** 71:30 u. **לבטתה** 66:25 *lābē-ṭāta*; (§ 11fα) **שבה** für u. nb. **שוה** in allen Formen u. Bedeutungen „(aus-)gleichen, (fest)legen, bestimmen“ usw. MM 23:23, 76:11; **שרבי** Gn 19:8 AP für **שרו(ת)י**?, vgl. **שריתי** BCJ(T) „meine(r) Wohnung“; **מכון** Ex 15:17 JP = **מכון** C(T) *mākāḇan* „Stelle“; **לבחי** Dt 5:22 P für **לוחיה** *lēḇayya* „Tafeln“ uä. (vgl. § 11fα).

β. **ב** für **פ** **קבל** u. **קפל** „schließen“ (oft); **לשבט** Ex 18:13 P für **לשפט**? (Varr. **למשטר** C, **למדון** AJT) „zu richten“; **ומסבק** = **פֶּק**- SL 37:1 *wəmsabbēq* „u. er wird versorgen“ (H) uä. Obwohl KOHNS (SLD 112:3) „**ברנט** 26 [so statt 36 zu lesen], 14 für das sonst übliche **פרנט**, verpflegen, leiten“ nur eine Verlesung darstellt, da in P an dieser Stelle deutlich **פרנטה** steht, wird die Wurzel in allen Formen sowie im Derivat *barnāsa* „Habe“ mit *b* gelesen, so daß ihre Schreibung mit **ב** keineswegs unerwartet, wenn auch weniger üblich ist.

γ. **פ** für **ב** kommt seltener vor. **יפעי** Ex 22:5 *yāffī* „beschädigt“ wurde zwar von CASTELLUS (s. vv. **בעה** u. **פעה**) von **בעה** > **אפעי** mit der Bed. „depasci fecit“ abgeleitet, worin ihm UHLEMANN, S. 13, folgte; diese Ableitung ist aber keineswegs sicher: TAL (bei ihm V. 4) führt eine Var. **ירעי** der Hs V an, die im Vers zweimal vorkommt und der erwähnten lat. Bedeutung genau entspricht. Das Beispiel wäre also nach § 7bβ und die Schreibung mit **פ** erst als tertiär zu beurteilen. Mit mehr Sicherheit läßt sich **פנס** *fānas* „zürnen“ anführen, das wohl auf JA **בנט** zurückgeht und in allen Formen wie auch im Der. **פנוטה** *fānūsa* MM 106:23 (= ar. *ḡayra*) „Eifer“<sup>67</sup> einheitlich mit **פ** geschrieben wird.

<sup>67</sup> Diese Wort mit seiner ar. Übersetzung dient zur Klärung des für mysteriös gehaltenen **בפנוט** *ḡayriḥi* u. **לפנוט** *li-ḡayri*, das in Z. SHUNNAR, Zweisprachiges samaritanisches Lobpreisgedicht auf Moses, in: R. STIEHL u. H. E. STIER, Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben (Festschr. F. Altheim) II, 176–191, V. 31 u. 155, vorkommt. Das Wort hat also weder mit *fānos* für *nūr* noch mit φῶς cavea uä. (SHUNNAR, l. c. 190) etwas zu tun, sondern stellt eine sinnngemäße Bildung von der im SA gut bekannten Wz. **פנס** dar.

b) Da ו- am Wortende immer *u* gelesen wird, verwendet man יי- zum Ausdruck des auslautenden *o*. Den Ausgangspunkt dieser Schreibung bildet das Pronominalsuffix der 3. P. Sg. M. am pluralischen Nomen und an ähnlich gebrauchten Präpositionen, vgl. בניו *bāno* „seine Söhne, עליו *élo* „auf/gegen ihn“, מיו AD XX: 16 *gārāmo* „seine Knochen“, קמיו XXVI: 39, MXVI: 30 *qāmmo* „vor ihm“ ואכלסיו M VI: 67 *waklāso* „u. seine Leute (sein ἔχλος)“ usw. Da aber im SA die Partizipialbildung *qātol* beliebt ist und sowohl in ל' als auch in III Lar. einfach auf -o endet, wurde diese Schreibung auch für diese und ähnliche auf -o auslautende Bildungen von den genannten Wurzeln angewendet. So schreibt man שמעיו EF II: 72 *šēmo* „Hörer“, בריו EF III: 1 *bāro* „Schöpfer“, וזעיו M XVI: 66 *zizzo* „Zittern“, תניו AH 92 *tinno* „Erzählung“, סלחיו od. חוי „Vergeber“<sup>68</sup>.

### c) Zusammengeschriebene Wörter:

α. Kontrahierte Partikeln und Pronomina bilden neue Einheiten, die oft zusammengeschrieben werden. Da dabei in der Regel ein א od. ה ausgelassen wird, sind schon die meisten solcher Zusammenschreibungen in § 4 א u. ה erwähnt worden: האנה „da bin ich“, האת „da bist du“ usw., דת „da(β)/weil du bist“, ליתנה „ich bin nicht“ (§ 4 א); דו „da(β) er“, די „da(β) sie“, אתהו „du bist der“, מד, מהו u. מדו „das, was“, במד MM 43: 18 uo. „weil, weshalb“ (§ 4 ה), אניח MM 55: 6 „als er war“, 69: 24 „wenn du“<sup>69</sup> וניתו MM 72: 29 „u. wenn er“ usw. (s. § 4 ה).

β. Einige Zusammenschreibungen des SP (s. GSH § 24b) spiegeln sich auch im STg wider: פוטיפרע u. כהנאן Gn 41: 45, 50, 46: 20 (GSH 57: 28 ff.); getrennt פרע u. אן כהן nur in J<sup>70</sup>; לכן Ex 10: 11 (wie SP) „also“ ggüb.

<sup>68</sup> Vgl. COWLEY XL ob. Diese Schreibung hatte das SA mit dem SH gemeinsam. Deshalb enthält הידעיו GSH 488: 31 keine doppelte, sondern nur eine einfache Determination durch den Artikel (und nicht durch das Suffix, mit dem die Endung leicht verwechselt werden kann), siehe BEN-HAYYIM, *Biblica* 52/1971, 243 m. A. 2.

<sup>69</sup> Ursprünglich ist der Ausdruck durch Kontraktion aus אן אית „wenn jemand“ entstanden. Jedoch hat die ar. Übersetzung zur zweiten zitierten Stelle *in kunta*; dieser folgt auch MACDONALD: „if you“.

<sup>70</sup> Während es sich nach LXX: Πετεφρη für die Zusammenschreibung des ersten Nomens plädieren läßt (vgl. auch das zusammengeschiedene *fūṣifara* der ar. Wiedergabe), ist nach LXX: ἱερέος Ἑλλου πόλεος die getrennte Schreibung des Titels Putiphars sicher als besser zu betrachten. Davon zeugt auch die anachronische Übersetzung Abū Sa'īds *imām al-Iskandariya*, die noch den Ausdruck als zwei Worte auffaßte.

M „nicht so“ (l. c. Z. 34f.); bei מרדרור Ex 30:23 „Myrrhe“ gibt es aber Schwankungen: JPap. zusammen, ABC (T) getrennt (obwohl in den Hss des SP die Zusammenschreibung überwiegt); בעלמון Nu 32:38 (wie im SP). Der Name des heiligen Berges der Samaritaner הרגריזים wird stets in seiner zusammengeschrriebenen hebr. Form gebraucht.

d) Das einzige *Qerê* des SH יהוה *šēma* (GSH § 22) wurde auch im SA beibehalten. Es wird allgemein, auch von den Samaritanern selbst (GSH 54 A. 89), angenommen, daß dieses einzige *Qerê* schon in der antisamaritanischen Polemik 2Kön 17:30 in der Form אַשִׁמָּא mißverstanden als Name der Gottheit einer Gruppe der Mischbevölkerung Samariens vorliegt. Nur sind polemische Stücke bekanntlich nie besonders geeignet zur Feststellung der religiösen Tatsachen, gegen die sie gerichtet sind. Das Einzige, was festzustehen scheint, wäre, daß die Judäer das sam. *Qerê* pervertiert haben und auf dieser falschen Grundlage den Samaritanern eine fremde Gottheit imponieren wollten. Besondere Schwierigkeiten bereitet aber der überflüssige prothetische Vokal der jüdischen Überlieferung, der von den Samaritanern bei diesem Wort nicht nur nicht heute, sondern — soweit sich seine Aussprache geschichtlich verfolgen läßt —, nie gebraucht worden ist, und zu dessen Entstehung sich deshalb nur unverbindliche hypothetische Vorschläge machen lassen. Da sich ein Gebrauch von diesem *Qerê* mit einem prothetischen Vokal bei den Samaritanern nicht nachweisen läßt, gehört zwar die Diskussion dieser Hypothesen wenig in die sam. Schriftlehre; da ich aber in GSH 53f. m. A. 89 einen voreiligen Lösungsvorschlag unterbreitet habe, sei es mir erlaubt, auch weitere in Betracht kommende Hypothesen zu dem schwer lösbaren Problem zu analysieren, um weiteren Fehldeutungen vorzubeugen. Der Vorschlag, daß es sich hier um einen alten Mißbrauch des Artikels mit Einbüßung des Laryngals \**æš-šēma* handeln könnte, ruht sicher auf schwachen Füßen, wie BEN-ḤAYYIM<sup>71</sup> richtig bemerkt hat. Durch weitere, spätere Fehler der sam. Überlieferung beim Gebrauch des Artikels, auf die ich<sup>72</sup> hingewiesen habe, wäre es schwer, diesen Fehler auch für die uralte Zeit des Samaritanertums zu beweisen. Ähnlich leidet aber auch mein Hinweis<sup>73</sup> auf den Gebrauch des überflüssigen prothetischen Vokals im Altaramäischen אַשִׁמָּא (Pan. I 16, 21, Sfire I C 25, II B 7) daran, daß gerade dieser Gebrauch bei den Samaritanern nicht nachzuweisen

<sup>71</sup> Biblica 52/1971, 242f.

<sup>72</sup> ArO 41/1973, 202f.

<sup>73</sup> Ebda. 202.

ist, so daß man sich auf eine Analogie von אדם „Blut“ schwer berufen kann. Angesichts der Wiedergabe des Namens in der LXX als Ασιμαθ und des polemischen Gehalts der Stelle, bliebe noch die Frage, ob hier nicht אֲשֵׁמָהּ שְׁמֵרוֹן Am 8:14 mitgespielt habe. Eine Gleichung mit so vielen Unbekannten wird wohl aufgegeben werden müssen, zumal die sam. Aussprache selbst keinen Beitrag zur Klärung des prosthetischen Vokals der jüdischen Überlieferung liefern kann. Es ist vielmehr zu bemerken, daß die heutige Lesung des Tetragrammatons *šema* (ohne prosthet. Vokal) zumindest für das 4. chr. Jh. eindeutig belegt ist, vgl. das akrostische Gedicht M XVI, wo Z. 152 am Anfang der Strophe, die mit š beginnen soll, יהוה steht. Eine unterschiedliche Aussprache ist auch für die ältere Zeit aufgrund von אֲשֵׁמָהּ 2 Kön 17:30 kaum zu erwarten. Sollte diese Form tatsächlich das einzige sam. *Qerê* darstellen, so wird diese Nebenüberlieferung ungenau sein und ihr überflüssiger prosthetischer Vokal eher auf einem außerhalb der samaritanischen Überlieferung liegenden Grund beruhen.



## B. SEKUNDÄRE SCHRIFTZEICHEN

§ 9. a) Das älteste außeralphabetische Schriftzeichen ist der als Worttrenner gebrauchte Punkt, der nach jedem Wort gesetzt wird und als solcher schon aus der Mēša'-Inchrift sowie aus den altaram. Inchriften bekannt ist  
5 (GSH § 8). Bei seiner alten und ununterbrochenen Verwendung brauchten die Samaritaner weder litterae finales noch dilatables zu entwickeln, weil durch den Punkt jedes Wort deutlich abgegrenzt wird, so daß auch zwischen den Buchstaben oder Buchstabengruppen ein längerer Zwischenraum gelassen werden konnte, um die Zeile gleichmäßig abzuschließen, sowohl die stichische als auch kryptographische Schreibung (GSH § 9), die allerdings in den hebr.  
10 Hss öfter als in den aramäischen (s. b) verwendet wird, zu ermöglichen. Am Ende der Zeile wird der worttrennende Punkt als überflüssig in den Hss ausgelassen; in älteren europäischen Textausgaben wird er aber überpedantisch auch an dieser Stelle gesetzt. In der israelisch-sam. Maschinenschrift, einer  
15 Erfindung der letzten Jahrzehnte (GSH § 4), wird zwar der Punkt gewöhnlich durch einfachen Zwischenraum ersetzt; BEN-HAYYIM hat ihn jedoch in seiner maschinengeschriebenen Textauswahl<sup>74</sup> nicht nur nach jedem Wort, sondern auch am Zeilenende gesetzt.

b) Aus den alten akrostichischen Liedern geht hervor, daß die Samaritaner der äußeren Form ihrer Poesie große Aufmerksamkeit widmeten. Es ist deshalb  
20 anzunehmen, daß auch ihre später in arabischer Zeit als *taškīl* bezeichnete stichische Schreibung schon am Anfang ihrer Poesie vorhanden war. Die frühzeitig gepflegten Akrosticha einerseits und die Möglichkeit der Absonderung der Buchstaben, die durch das älteste außeralphabetische Schriftzeichen, den  
25 worttrennenden Punkt, gegeben wurde, haben schon in der älteren aramäischen Zeit zur Entwicklung der Kryptogramme führen können. Jedoch stammt unser gesamtes handschriftliches Material erst aus der arabischen Zeit, in der mit dem Verfall des SA auch die älteren aramäischen Kryptogramme nicht mehr richtig verstanden und beachtet werden konnten, und die Schreiber

---

<sup>74</sup> In: F. ROSENTHAL (ed.), *An Aramaic Handbook*, PLO NS X, pt. II/1, S. 1-8.

waren nicht imstande, neue, echt aramäische Kryptogramme zu produzieren: Deshalb wurden sie später in aram. Hss. durch hebr. Kryptogramme ersetzt, vgl. die Ḥolon-Ausgabe von MM, wo im VI. Buch das folgende Kryptogramm steht: **אני רצון בן בנימים (sic) צדקה חצפרי כתבתי המימר הקדוש הזה בשנת ששת אלפים ומאתים ושמונים וארבע לבריאת העולם ושנת שלשת אלפים וש מאות ושתיים לעבר בני ישראל ארץ כנען ושנת אלף ותשע מאות ושתיים וששים ערליה ושנת אלף ושלש מאות ושתיים ושמונים הגירה בשכונ השמרים בחולון מדינת ישראל** „Ich Rāṣon von der Familie Ṣadaqa Ṣaffāri schrieb dieses heilige Memar im J. 6284 der Weltschöpfung = J. 3602 des Einzugs der Kinder Israel ins Land Kanaan = J. 1962 der (Zeitrechnung der) Unbeschnittenen = J. 1389 d. Hiḡra im Viertel der Samaritaner in Ḥolon, Staat Israel. Ich lobpreise den Herrn.“

§ 10. a) Da der Worttrenner das älteste wichtigste außeralphabetische und das einzige Schriftzeichen darstellt, gegen dessen konsequenten Gebrauch sich die Samaritaner nie versündigt haben, ist es wohl zu vermuten, daß sie auch weitere Interpunktionszeichen zum Trennen von Sätzen und Absätzen schon frühzeitig eingeführt haben, auch wenn sie sie nie einheitlich und ohne Willkür gebraucht haben. Da ihre Namen insgesamt aramäisch sind, wurden sie schon in der aram. Sprachperiode erfunden und sind demnach ziemlich älter als die erst im 6. Jh. der Hiḡra eingeführten Vokalzeichen. Auch die sam. Grammatiker haben ihnen größere Aufmerksamkeit gewidmet als den Vokalen. Sie haben eine ganze Lehre von den Interpunktionszeichen unter dem Titel **סדרי מקרתה** „Lesezeichen“ entwickelt, die aber öfter wiederholt<sup>75</sup> als konsequent beachtet wurde.

b) Da ich in GSH § 29 die zehn Interpunktionszeichen ausführlich besprochen habe, seien sie hier einfach aufgezählt:

1. **פסק' (:) afsaq** „Abschnitt, Absatz“ (= Punkt);
2. **נגד' (·) angəd** „Führer“ (= Doppelpunkt);

<sup>75</sup> Sie befindet sich am Ende mehrerer biblischer und anderer Hss. Die sam.-ar. Traktate über die Interpunktionszeichen wurden von BEN-HAYYIM, LOT II, 339-403, herausgegeben, ins Hebräische übersetzt und kommentiert. Europäische Abhandlungen: J. MORINUS, *Opuscula Hebraeo. Samaritana* (Paris 1617), 200; P. KAHLE, *Die Lesezeichen bei den Samaritanern, Opera Minora* 171-179; R. MACUCH, GSH 76-80; S. POWELS, *Der Kalender der Samaritaner* 280-282 AA. 165-175. Zu den teilweise unterschiedlichen Aussprachen der Zeichennamen siehe meine Anmerkungen in GSH 78f. A. 151-158.

3. אָנְהוּ (°) *annā'u* „Ruhepause“ (= Doppelpunkt od. Trennungsstrich);
4. אַרְכָּנוּ (/) *erkānu* „Demütigung“ (ein Reverenzzeichen);
5. שִׂי אֵלָה (∴) *šyyāla* „Frage“ (= Fragezeichen);
6. זַעִיקָה (/.) *z(ā')īqa* „Ruf“ (= Ausrufungszeichen);
7. אַתְמַחוּ (<:) *etmā'u* „Bewunderung“ (= unser ?!);
8. נַעו (<·) *bā'u* „Wunsch“ (nach Wunschsätzen);
9. זַעִיף (≡) *z(ā')ēf* „Vorwurf“ (= unser ?! od. !!);
10. תּוּרָה (|:) *tūru* „Verordnung“ (nach Verordnungen Gottes).

c) Trotz der Wichtigkeit, die die Samaritaner ihrer Interpunktionslehre zugeschrieben haben, war es ihnen schwer, sich an ihre komplizierten Regeln zu gewöhnen, und die „zehn Lesezeichen“ wurden entweder willkürlich gebraucht oder meistens ganz vernachlässigt und durch andere in der erwähnten Lehre nicht enthaltene Interpunktionszeichen oder sogar Ornamente ersetzt, deren Wahl dem Schreiber überlassen wird, und auf die ich schon in GSH § 291 hingewiesen habe. Aus den alten Interpunktionszeichen hat *afsaq* (:) am besten seine Lebensfähigkeit bewiesen, weil es am meisten gebraucht wurde und sich als Satztrenner genügend deutlich von dem einfachen worttrennenden Punkt unterschied. Deshalb spielt dieses Zeichen bis auf den heutigen Tag die Rolle unseres Punktes am Satzende. Ähnlich *tūru* (|:) am Ende längerer Abschnitte (s. e).

d) Mit anderen Interpunktionszeichen am Satzende wußten die Samaritaner gerade wegen deren umständlichen, komplizierten Charakters nur selten etwas Richtiges anzufangen und haben sie deshalb mehr und mehr vernachlässigt. Uns würde es auch nicht viel besser gehen, wenn wir z. B. statt eines Ausrufungszeichens vier (wie die sam. Nr. 4, 6, 8, 9) oder dieselbe Anzahl von Fragezeichen (wie die sam. Nr. 5, 7, 8, 9) hätten, wobei noch einige so leicht verwechselt werden können, das die Wahl völlig der Willkür des Schreibers überlassen werden muß. Die Folge des komplizierten Charakters der Lehre über die zehn Lesezeichen, deren Zahl man künstlich an die der Zehn Gebote angeglichen hat (GSH 77: 18–20), war, daß sie zwar äußerlich verehrt und stets wiederholt, praktisch aber mißachtet wurde. Man kann dafür kaum ein markanteres Beispiel anführen, als daß der Abschreiber der fotomechanischen Ḥoloner Ausgabe von MM (im J. 1962) von keinem der traditionellen Fragezeichen der verehrten sam. Interpunktionslehre befriedigt war, sondern sie im Buch II 25 f., III 68 f. usw. usf. nach jedem Fragesatz einheitlich durch unser westliches Fragezeichen ? ersetzt, das er auch in der parallel veröffentlichten

ar. Übersetzung gebraucht hat, ohne es für nötig gehalten zu haben, es mindestens dem Duktus der nordsemitischen Schriften anzupassen und in das auch ins moderne Arabisch eingeführte † umzukehren.

e) Waren nun die Worte durch den einfachen Punkt (.), für den man wegen seiner Altertümlichkeit keinen neuen Namen zu erfinden brauchte, sowie die Sätze durch den Doppelpunkt (:), *afsaq* der Interpunktionslehre, genügend voneinander getrennt, so mußte auch noch das Ende längerer Abschnitte oder Paragraphen deutlich gekennzeichnet werden. Zu diesem Zweck bot sich *tūru* (|:) an, das auch meistens in dieser Funktion beibehalten worden ist, obwohl es den samaritanischen Verschnörkelungsgeschmack wenig befriedigt hat. Aus dem letztgenannten Grund haben die Schreiber zahlreiche andere Kombinationen von Punkten, Strichen und Ornamenten erfunden, die ich schon z. T. in GSH § 291 angeführt habe; vgl. besonders die dort angeführten Stellen UHLEMANN 11, v. GALL LXII u. ROSENBERG 14.

§ 11. Das älteste sekundäre Schriftzeichen, das man sich erlaubt hat, schon vor der Einführung der Vokalisation in den Text einzutragen, war der superlineare waagerechte diakritische Strich, der anfangs zur Unterscheidung von gewissen Homonyma, grammatischen Formen und orthographischen Möglichkeiten oder auch als ein Delendum-Zeichen (neben manchen anderen unklaren Funktionen) dienen sollte, später aber ausschließlich zur Andeutung der stimmhaften explosiven Aussprache von ʾ u. ʔ (s. f) gebraucht wurde. Sein inkonsequenter, willkürlicher und von den Samaritanern selbst nirgends genügend erklärter oder mit bewußter einheitlicher Zielsetzung verfolgter Gebrauch hat schon den europäischen Gelehrten seit MORINUS u. CELLARIUS bis UHLEMANN Kopfzerbrechen verursacht. Der Letztgenannte hat bei mehrfachem Auftauchen dieses Striches in ein- und demselben Wort sogar eine hermeneutische Lösugn vorgeschlagen, die ich in GSH § 26c behandelt habe. Richtig bemerkte S. KOHN<sup>76</sup>: „Ueber den Gebrauch der sogenannten diacritischen Linie bei den Samaritanern ist man im allgemeinen noch keineswegs im Klaren. Morin (a. a. O. de distinctione legis et c. S. 203 flg.), so wie Uhlem. (a. a. O. § 3) haben manche Einzelheiten bereits richtig erkannt; doch verdiente dieser Gegenstand einer genauer eingehenden Untersuchung . . .“. Leider läßt sich dazu bei der spekulativen Lage der Dinge auch heute nicht wesentlich mehr als das schon von UHLEMANN Vorgetragene sagen. Deshalb be-

<sup>76</sup> MGWJ 1866, 227f. A. 2.

schränke ich mich im folgenden nur auf Bemerkungen zu den von ihm dargestellten Beispielen<sup>77</sup>, ohne sie — mit Ausnahme von ך (z. T. schon s. d.) u. ם (s. f), bei denen die Funktion der diakritischen Linie feststeht — zu erweitern.

5 a) Als Unterscheidungsmerkmal zwischen orthographischen Homonyma: אַל Gn 33:20 P (für חַיִּילָה T) *il* „der Starke“ zum Unterschied von der Präp. אַל *al* „zu“; בֵּית רַבֵּה 39:2 P *bet rabbē* „im Hause seines Herrn“ zum Unterschied von *bet rabbā* „großes Haus“ od. besser „Haus des Großen > des Herrn“ (deshalb בֵּית רַבָּה V. 3 ohne diakrit. Linie, weil die Bed. „sein Herr“ ganz deutlich ist); וְהֵבֹרוּ 45:26 P „u. sie berichteten“ (ggüb. וְהֵבֹרוּ „u. gebet“); וְאַתָּה 46:28 P *wāta* „u. kam“ (ggüb. *watta* „u. du“); עִמָּהּ 47:21 P *imme* „mit ihm“ (ggüb. *amma* „Volk“ vorangehend in dems. Vers); בֵּרָהּ 47:24 P *bērra* „Feld“ (ggüb. *bēra* „Sohn“); לֵךְ Ex 3:10 *lek* „geh!“ (ggüb. *lak* „dir“) usw. Diese und ähnliche Beispiele entsprechen den in GSH § 26a behandelten hebräischen, indem sie wie diese genaue homographische Entsprechungen (manchmal sogar in demselben Vers) haben. Da im Samaritanischen die Anzahl solcher orthographischen Homonyma ziemlich hoch ist, erscheint ihre Unterscheidung mittels der diakritischen Linie als erster selbstverständlicher Schritt der sam. hebräisch-aram. Masora. Hätten sich die Schreiber dabei nach einer

10  
15  
20

25 b) Zur Unterscheidung gleichlautender oder homographischer grammatischer Formen: בְּרִיךְ Gn 30:14 P *bēreḳ* „dein (F.) Sohn“, um nicht mit der typisch sam. Var. von בְּרִיךְ *bāreḳ* „deine Söhne“ (§ 119d) verwechselt werden zu können; נַפְשֵׁהּ 35:18 P *nafše* „seine Seele“, um es vom einfachen St. emph. *nafšæ* „die Seele“ zu unterscheiden; וְנָתַן 34:16 P *wnittēn* „u. wir werden geben“ zum Unterschied von *wnātan* „u. er gab“; שְׁבֹנוּ 43:31 P Imper. „leget auf!“ zum Unterschied von 3. Pf. Pl. im nächsten Vers (ohne diakrit. Linie). Aus diesen Beispielen sieht man, daß die Schreiber nicht das Übergeordnete vom Untergeordneten, sondern vielmehr das näher Spezifizierte vom Allgemeineren unterscheiden wollten.

<sup>77</sup> UHLEMANN § 3.2.

c) Zur Hervorhebung allographischer Möglichkeiten: סָרָה Gn 35:11 P = פָּרִי T *fēri* „sei fruchtbar“; אֲתָהּ 37:14 P, das auch und deutlicher אֲתִי *ēti* „komm“ geschrieben werden kann (Varr. אֲזַל *ēzal*, זַל A *zal* „geh“). Ähnlich wird manchmal das orthographische Schwanken zwischen den Laryngalen durch einen diakritischen Strich bezeichnet, vgl. וְהָרָה Nu 35:8 P = זַרְעָה T „(der) wenig besitzt“, obwohl bei dem unmittelbar darauf folgenden תוהרֹון (= תוּעֵרוֹן T, Var. תוּרְעוֹן A, Ap.) der Strich unterlassen wurde; מִחֵן Nu 35:12 P = מֵאֵן T *mān* „Gefäß“; צִפּוֹנָה Dt 2:3 P = צִפּוֹנָה T *šibbūna* „nordwärts“; דָּלָה 6:15 P = דָּלָה T *ādilla* „damit nicht“; שְׂמָא Gn 29:32, 34 P = שְׂמָה T *šēme* „seinen Namen“.

d) Als Delendum-Zeichen: אֱלֹהֵי בֵית אֵל Gn 35:7 P = אֱלֹהֵי בֵית אֵל T „Gott von Bethel“<sup>78</sup>. Sicherlich gehört nicht hierher UHLEMANNs „Deut. 7, 22 עֲלֵיךְ legitur pro עֲלֵיךְ *adversus te*; 32, 2[bis]<sup>79</sup> עֲלֵי [sine var.]<sup>79</sup> = עֲלֵי pro עֲלֵי“ (l. c. § 3, 2e), aber auch KOHNS Kritik (l. c. 228 A.) geht an den — damals allerdings in Europa unbekanntem Tatsachen — der sam. Aussprache vorbei. Da im SA ähnlich wie im GA die doppelte Form dieser Präposition, nämlich עֲלֵי u. עֲלֵי<sup>80</sup> promiscue gebraucht wurde, konnte der Schreiber kaum eine für besser als die andere halten und ein Delendum des ihm sehr geläufigen Lautes der längeren Nebenform vorschlagen. Um nur einige Stellen zum Gebrauch von עֲלֵי außerhalb des STg anzuführen, darf ich auf MM 15:12, 16:12, 18:3 ult., 20:10 usw. usf. hinweisen, wo diese Form meistens ohne Varr. vorkommt. Wollte sich aber der Student des SA über die Funktion des diakritischen Punktes in עֲלֵי nach der traditionellen Aussprache erkundigen, so bliebe ihm nur die unvollständige grammatische Skizze PETERMANNs übrig, wo er § 8. 1 (S. 6) folgendes nachlesen könnte: „I. *Punctum* litteris expungendis, quae per errorem scribae irrepserunt, superscribitur“, wonach die häufige Dublette ruhig für falsch hätte gehalten werden können. Das. S. 75, Nr. 7, hat aber der Leser die Möglichkeit nicht nur eine, sondern eine ganze Reihe von falschen Ausspracheangaben der betreffenden Form zu finden: „עֲלֵי“

<sup>78</sup> Der PETERMANNsche Text beweist deutlich, wie unbegründet und verkehrt KOHNS Kritik (l. c.) der richtigen Auffassung UHLEMANNs von dieser Stelle gewesen ist. Bethel ist auch sonst in der sam. Literatur häufig und nirgends steht in diesem Namen אֱלֹהֵהּ od. אֱלֹהֵים. Der diakritische Strich bedeutet also auf keinen Fall, „dass am Ende noch etwas fehlt“, sondern gerade umgekehrt, daß das überflüssige finale הּ zu tilgen ist.

<sup>79</sup> Ergänzt von mir.

<sup>80</sup> DALMAN, 46.

*elawi* s. *elawwi* s. *ilawi* s. *ilawwi*“. Die Form ist also nicht falsch, kann aber mehrfach falsch gelesen werden! Davon, daß ein  $\bar{\imath}$  unbedingt als *b* ausgesprochen werden müßte und dies bis auf den heutigen Tag die wichtigste Funktion des diakritischen Striches geblieben ist, findet man bei PETERMANN keine deutliche Spur. Die richtige Aussprache der alten Nebenform ist bis zur Veröffentlichung von BEN-ḤAYYIMS LOT III Pt. II (1967) S. 57: *illābi* AD VIII: 5 unbekannt geblieben. Indem  $\bar{\imath}$  nach dem handschriftlichen Befund viel älter ist als PETERMANNs Forschungsbesuch bei den Samaritanern, ist es wohl anzuzweifeln, daß dieses liturgisch einheitlich belegte *illābi* in vierfacher fakultativer und außerdem noch falscher Aussprache hätte überliefert werden können. Die Form gehört über jeden Zweifel unter *f*.

e) Zur Andeutung des Ausfalls einer *mater lectionis* (vgl. GSH § 26b):  $\bar{\eta}$  א Gn 3:9 *at* „du“ (ggüb. H אַתָּה *atta*, das nicht selten auch im SA als Hebraismus auftritt); לִמְדָר Nu 35:3 „zu wohnen“ (für לְמִדְרָר, das in P als Var. zu Gn. 13:6 vorkommt); פְּקוּדֵי Dt 4:2, 6:17 P = פְּקוּדֵי T *fāqūdi* (Pl. cs.) „Verordnungen, Gebote“.

f) Haben die älteren Samaritanisten bis UHLEMANN die Funktion des diakritischen Striches in den unter a–e verzeichneten Fällen im Wesentlichen richtig erraten, so haben sie sie bei  $\bar{\imath}$  u.  $\bar{\epsilon}$  aus Unkenntnis der sam. Aussprache nicht einmal geahnt, obwohl der Strich über diesen zwei Buchstaben allein eine deutliche phonetische Funktion hat, indem er die explosive Aussprache *b* bezeichnet (s. GSH § 26d). Deshalb wurde auch der diakritische Strich bei diesen zwei Buchstaben bis auf den heutigen Tag beibehalten, während sein sonstiger mannigfaltiger älterer Gebrauch wegen seiner Mehrdeutigkeit aufgegeben wurde. Auch der Umstand, daß manche Wörter, die ein  $\bar{\imath}$  od.  $\bar{\epsilon}$  enthalten, schon oft phonetisch mit  $\bar{\imath}$  geschrieben werden (§ 8aα–β), konnte die Samaritanisten nicht auf den Gedanken der richtigen phonetischen Auffassung des diakritischen Striches über diesen zwei Buchstaben bringen, weil sie in solchen Fällen eher eine spirantisierte Aussprache des  $\bar{\imath}$  als eine explosive des  $\bar{\imath}$  oder eine stimmhafte des  $\bar{\epsilon}$  erwartet haben. UHLEMANN § 3.2d meinte daß der Strich über  $\bar{\imath}$  eher mit dem über  $\bar{\imath}$  als über  $\bar{\epsilon}$  zu vergleichen wäre: „Alibi cognoscitur in hac lineola d) signum, literas  $\bar{\imath}$  et  $\bar{\imath}$  esse mobiles“<sup>81</sup>. Da aber  $\bar{\imath}$

<sup>81</sup> Er führte zwar a. a. O. kein Beispiel des mobilen  $\bar{\imath}$  aus dem SA an, meinte aber wohl das von ihm auf S. 10. A. zitierte Beispiel aus dem SH פְּעַמֵּיִם Gn 43:10, in dem jedoch — wie die Ausspr. *fāmmā'em* zeigt —  $\bar{\imath}$  als Hamza und nicht einfach als konsonantisches *y* wie im MH gelesen wird.

mit  $\bar{b}$  dieselbe Eigenschaft, nämlich die Aussprache als *b*, teilt, ist sein diakritischer Strich mit dem des anderen Labials und nicht mit dem des anderen Halbvokals zu vergleichen, mit dem er in diesem Fall nichts Gemeinsames hat.

α)  $\bar{b}$  stellt eine besondere Eigentümlichkeit des SA dar und kommt nicht nur regelmäßig in allen Verbalformen und Derivaten der Wurzeln, die in 5 anderen aram. Dialekten ein mobiles, konsonantisches *w* enthalten, sondern auch mehrere ursprüngliche schwache Wurzeln med. *w* werden in starke Wurzeln med. *b* verwandelt, wobei der stark gewordene mittlere Radikal z. T. als  $\bar{b}$ , z. T. aber auch schon ganz phonetisch als  $\bar{b}$  (§ 8aα) geschrieben wird:  $\bar{b}$  zwar noch *algū* „in“, ab. לגוה MM H<sup>82</sup> II 2:24 uo. *algabbē* „darin“, 10 לגוון eb. III 54:21 *algabbon* (für MACDONALDS לגון 73:4) „in ihnen“; in allen Formen des Verbs היה *āba* „sein“, vgl. die schon von UHLEMANN angeführten Beispiele היה Dt 2:15 *ābat* „war (F.)“ u. ואתהויתון Dt 1:41 P *wittābīton* als Var. von והויתון AJ *wābīton* „u. seid (zusammen)“, beide als Varr. von ואשויתון L = ואשביתן Ap., wo die letztere, phonetisch geschriebene deutlich zeigt, 15 worum es geht (weiteres zu dieser Wurzel unt. s. שוי); der Buchstabe ו wird schon einfach *bā* genannt (GSH, §§ 5–6), ohne Rücksicht darauf, ob er mit der diakritischen Linie versehen ist oder nicht, weil dies — von der Konjunktion *w* und einigen anderen, selteneren Fällen abgesehen — seine übliche Aussprache ist (vgl. meine Ausführungen zu וויהם, GSH, § 21 b u. S. 66:5); sogar 20 der internationalen Interjektion וי lat. *wae*, deutsch „weh“ wurde dieser Lautwandel nicht erspart, vgl. וילה Nu 24:23 P, Var. -וה Ap. u. phonetisch בילה A *bāyle* „weh dem“, וילון MM H II 37:27 *bāylon* „weh ihnen“, וילון eb. apu *wbāylon* „u. weh ihnen“, וילך eb. 28 *wbāylak* „u. weh dir“ usw.; in den Eigennamen חוה *abba* „Eva“ u. החוי *ā'ibbi* Volksname (GSH 66:1); in allen Formen 25 von חוי *abbi* „zeigen, kundgeben, benachrichtigen“, vgl. דיחונך MM H III 55:9 *ād-yābennak* „der dich benachrichtigt hat“, דאתחוו בה MM H V 7:13, wofür MACDONALD 119–13 phonetisch דאתחבו בה *dētābū be* „die davon Nachricht bekommen haben“, im Unterschied zu חוי MM VI 43:18 uo. „leben (lassen)“; טור(ה) (oft) *tābar, tābāra* „Berg“, oft phonetisch טבר(ה) geschrieben 30 (§ 8aα), daneben aber טורה oft noch ursprünglich *tūra* gelesen (vgl. M XVI:

<sup>82</sup> MM zitiere ich nach der fotomechanisch vervielfachten Holon-Ausgabe, weil in MACDONALDS Edition der diakritische Strich in allen Fällen ausgelassen wurde. Ähnlich läßt man ihn aber oft auch in anderen Editionen aus, weil ihn die Samaritaner selbst trotz einheitlicher Aussprache nicht konsequent setzen, vgl. dass. Wort לגוה SL 13:20, aber bei BEN-HAYYIM, LOT III/II, S. 137 M I:50 ohne diakritischen Strich.



144, 147); sogar in den Formen der Wz. זָוַג (vgl. gr. ζευγος, ar. *zawwaḡa*, auch aram. u. äth. mit mobilem *w*) „koppeln“, vgl. הוּדְוַג MM Ḥ VI 20 *aapu izdābag* = ar. *izdawāḡa*; הוּדְוַגוּ MM Ḥ IV 52:21 *izdābāgu* = ar. *izdawāḡā* (Du.), זָוַג eb. 40 *apu zābog* = ar. *izdiwāḡ* מזְוַג eb. 13:6 *mizdābag* = ar. *mahlūṭa* usw.; יָוַן Gn 10:2,4 *yāban* „Grieche“ (< Japheth)“; יָוַנְתָּה MM III 26:19 *yābanta* „Tauben“; die Formen von כָּוַן „bilden, vorbereiten, aufstellen“, vgl. לְכֹוֹן MM 33:5 *alkāban* „gegenüber“, וּכְוַן גַּרְמֶךָ eb. II 11:16 *wkəbbən gərmak* „u. bereitete dich vor“, מְכֹוֹנִים eb. V 18:14 *amkəbbānəm* „die Bereiten“ usw. (daneben ab. auch Pôlel u. Itpôlel ders. Wz. mit vokalischem ו) כָּוַח (sehr oft) *kəbat*, m. Suff. 10 *kəbāt-* „wie“; לְוִאי (oft) *libay*, *libāya* „Levit(isch)“; לְוָחִי AD XXIV:45, 58 = SL 32:8, 11 „Tafeln (Pl. cs.)“, abs. לְוָחִין MM 89:6 nach Ḥ IV 17:25 = ar. *alwāban*, emph. לְוָחִיהָ MM 46:23 nach Ḥ II 48:6, IV 36:3 = ar. *al-lawḥayn* (Du.); in allen Formen u. Derivaten von לוּט (auch phonetisch לְבַט § 8α) 15 *lābat* „fluchen“; in לָוִי „begleiten, passen, ziemen“: לֵן MM 55:19 nach Ḥ III 2:25 *lit lābī lan* „wir dürfen nicht“, ähnl. דָּאֲתַלוּ MM 102:20 20 *ditlābu* „die umfaßten“ (obwohl der Strich auch in Ḥ IV 58:11 ausgelassen wurde); וּשַׁת מִזְאוֹן MM 65:13 nach Ḥ III 30:7 *wšet māban* „u. 600“; עֲלוּיִי *illābi* ob. s. d; צָבָה MM 108:9 = צִוָּה Ḥ IV 75:1 *šāba* „wollte“; רָוַח AD XXVI:68 = SL 29:20 *rəba* „löse auf, befreie“; in allen Formen des Verbs שׂוּי, שׂוּה, 20 siehe COWLEY, Glossary s. v., das auch phonetisch mit כ geschrieben wird (§ 8α). Die diakritische Linie wird zwar oft ausgelassen; sie bildet aber trotzdem das häufigste sekundäre Lesezeichen, das in der sam. Schrift anzutreffen ist.

β) פִּי בָאֵפִי MM I 2:12 *bəbbi* „bei, gegen“; כְּפָיו eb. 47:6 *kəbbu* „seine 25 Hände (= ar. *akiffatabū*; כְּפָרְתָהּ MM III 3:17 \**kibbarta* „Versöhnung“; נִפְקָ (oft) *ənbaq* „hinausgehen“, לָא נִפְקָ IV 26:2 „entfernen wir uns nicht“, אֲפִקָה VI 37:5 *əbbəqat* „sie ging hinaus“, תִּפְקוּ III 74:12 „ihr gehet weg“, לִמְפָק IV 9: ult. u. לִמְפָק IV 25: *aapu əlməbbə|eq* „hinauszugehen“, בְּמִפְרָקָה III 27: 30 *apu* „in seinem Exodus“ usw.; קָפַל nb. phonetisch geschriebenem קָבַל *qābal* „schließen“ (§ 8αβ) uä.

§ 12. a) Die Vokalzeichen habe ich in GSH § 27, ihre Geschichte ebenda § 25 behandelt. Nach IBN DARTĀS Darstellung (ed. BEN-ḤAYYIM LOT II 308ff.) wurde zwar das älteste Vokalisationssystem im J. 534 H. (= 1139/40) in Askalon festgelegt, aber nicht einheitlich gebraucht. Die Innovationen, 35 gegen die er protestiert, werden aber von ihm nicht konkret dargestellt.

b) Das üblichste und verbreitetste sam. Punktationssystem besteht aus sechs superlinearen Zeichen, deren Bedeutung von BEN-ḤAYYIM<sup>83</sup> folgendermaßen festgestellt wurde:

$\dot{\bar{a}} = \bar{a}$ ,  $\bar{a} = a$ ,  $\bar{e} = e$ ,  $\bar{i} = i$ ,  $\bar{o}/u$ ,  $\bar{z}$  = Verdoppelung.

Die angegebenen Lautwerte beziehen sich nur auf die Qualität, nicht auf die 5  
Quantität der Vokale, da die letztere durch mechanischen Einfluß des Akzents auf die Länge der offenen Vor- und Nachtonsilben (GSH § 46, hier § 35) fest geregelt und so deutlich ist, daß sich ihre Bezeichnung völlig erübrigt<sup>84</sup>. Zu dem früheren, durch diese Gleichsetzung überholten Identifikationsversuch P. KAHLES ( $\dot{\bar{a}} = \bar{a}$ ,  $\bar{a} = a$ ,  $\bar{e} = e$ ,  $\bar{i} = e/i$ ,  $\bar{o}/u$ ,  $\bar{z}$  = Verdoppelung) ver- 10  
weise ich auf meine GSH, S. 70-72.

c) Hierzu noch einige Bemerkungen: Absolute Konsequenz war von den Samaritanern bei ihrer Vokalisation genauso wenig zu erwarten wie bei ihrer konsonantischen Schrift selbst. Wie ihr Alphabet an ähnlichen, schwer aus- 15  
einander zu haltenden Buchstaben wimmelt, so haben sie sich nichts Besseres einfallen lassen, als ein- und dasselbe Zeichen in vier Umkehrungen für vier verschiedene Funktionen einzuführen ( $\bar{e} = e$ ,  $\bar{i} = i$ ,  $\bar{o}/u$ ,  $\bar{z}$  = Verdop-  
pelung). Kein Wunder, daß sie vom Gebrauch desselben Zeichens in vier verschiedenen Richtungen müde geworden sind und im Laufe der Zeit unter 20  
Beibehaltung ihres alten Vokalisationssystems versucht haben, sich an das ein- fachere ar. *fatḥa-kasra-damma*-System anzupassen. Diese Anpassung war schon dadurch begünstigt, daß die zwei ersten Zeichen ihres alten Vokalisa-  
tionssystems, die nur in zwei Richtungen gehen und deshalb viel bequemer sind als die vier weiteren, mindestens an die ersten zwei Zeichen des ar. Vokalisa-  
tionssystems erinnern, falls sie nicht direkt unter ihrem Einfluß entstanden 25  
sind:  $\dot{\bar{a}}$  ist das lange  $\bar{a}$  der Koran-Hss,  $\bar{a}$  ist *fatḥa*. Da man sich schon aus den mir zwar unbegreiflichen, aber trotzdem feststehenden Gründen vom super-

<sup>83</sup> Zuletzt in *Biblica* 52/1971, S. 233 f. Da BEN-ḤAYYIM selbst seine frühere Meinung, *ArOr* 22/1954, 524, daß  $\bar{a} = 'a$  lauten sollte, an der von ihm zitierten Stelle, *LOT* III, Pt. I 23 A. 27, korrigiert hat, erübrigt sich meine Auseinandersetzung mit dem Problem in GSH 62-74.

<sup>84</sup> R. DEGENS verfehlte Kritik an einem für die GSH verwendeten Hilfsmittel, einer mit tiberischen Vokalzeichen versehenen sam. Thora (*WdO* 6/1971, 70): „Einmal ist im Bereich der Vokal-Länge kein Verlaß“ beruht auf seiner Unkenntnis der sam. Prosodie, die er jedoch durch sorgfältigeres Lesen des von ihm besprochenen Buches leicht hätte vermindern können. Siehe dazu H. POHL, l. c. 361 f.

linearen Vokalisationssystem nicht trennen wollte, hat man sich einen waghalsigen Schritt erlaubt, nämlich = *æ* (*fatha*) auch anstelle von = *i* (*kasra*) zu gebrauchen, wovon schon die von BEN-ḤAYYIM<sup>85</sup> aus BM, Or. 6461 (erste Mitte des 14. Jh.) angeführten Beispiele genügend zeugen. Zu der mannigfaltigen Funktion des diakritischen Striches = (§ 11) sind noch weitere hinzutreten, nämlich die Bezeichnung verschiedenartiger Vokale *æ*, *i*, *e*, daneben aber völlig unerwarteterweise auch *ā* (Ben-ḤAYYIM *ā*)<sup>86</sup>. Noch merkwürdiger aber ist, daß -<sup>1</sup> als prosthetischer Vokal einfach *æ/e* (GSH 72: 8, 14) ohne Rücksicht auf KAHLES ursprüngliche Quantität oder BEN-ḤAYYIMS wesentliche Qualität gelesen wird. Und da gerade dieser Gebrauch des -<sup>1</sup> sehr häufig ist, befinden wir uns bei unseren Versuchen um eine möglichst einheitliche und eindeutige Identifizierung dieses Zeichens am Ende unseres Lateins, es sei denn, daß wir für den Gebrauch des -<sup>1</sup> für den prosthetischen Vokal eine Ausnahme voraussetzen. Bei der Verwirrung, mit der uns die sam. Schreiber schon beim Gebrauch ihrer zwei ersten deutlichsten Vokalzeichen versorgt haben, wird man kaum darüber staunen, daß sie auch mit den weiteren in vier verschiedene Windrichtungen gehenden nicht viel anfangen könnten: <sup>2</sup> = *e* u. <sup>3</sup> = *i* werden zwar noch richtig gebraucht, aber <sup>4</sup> = *o/u* wird schon meistens durch <sup>1</sup> = *ar. damma* ersetzt und das Verdoppelungszeichen <sup>5</sup> wird gewöhnlich ausgelassen. Seltener wird das *ar. sukūn*-Zeichen (<sup>6</sup>) gebraucht. Zum Beweis des *ar. Einflusses* wird aber auch noch <sup>7</sup> = *ar. madd* zur Bezeichnung des langen *ā/ā̄*, gelegentlich auch des kurzen *æ* eingeführt (GSH 69: 7).

d) Die Pedanterie der jüdischen Masoreten war den Samaritanern völlig fremd. Sie haben nicht nur keine vollständig vokalisiertes Hss hinterlassen, sondern sind auch beim Vokalisieren so nachlässig, eigenständig und willkürlich verfahren, daß man nicht nur beim Vergleich von verschiedenen Hss, sondern manchmal auch in ein- und derselben Hs, ja sogar in ein- und demselben Wort keine Einheitlichkeit beim Gebrauch der Vokalzeichen feststellen kann, wie Ben-ḤAYYIMS<sup>87</sup> an Beispielen aus der Hs von Trinity College Cambridge R 16. 41 (aus dem 14. Jh.) nachgewiesen hat. Der Schreiber gebrauchte nebeneinander = für *i* u. *e* und <sup>3</sup> für *e* u. *i*, so daß man schon für das 14. Jh. eine Verwirrung im Gebrauch der Vokalzeichen annehmen muß. In einem

<sup>85</sup> A. a. O., 234.

<sup>86</sup> Vgl. außerdem auch die von mir in GSH 72: 3-5 angeführten und weitere ähnliche Beispiele aus DIENINGS Dissertation „Das Hebräische bei den Samaritanern . . .“.

<sup>87</sup> A. a. O. 234.

alten Leningrader Fragment (L 184) des STg, dessen Alter sich leider wegen seines fragmentarischen Zustands nicht näher bestimmen läßt, in dem man aber noch keine Spur des späteren Vokalisationssystems findet, sieht man eine paläographische Merkwürdigkeit, auf die WILSKER<sup>88</sup> aufmerksam gemacht hat: über ה- als Suff. d. 3. P. M. Sg. wird entweder ein Punkt oder (seltener) ein senkrechter Strich gesetzt, als Zeichen des Fem.-Suff. wird aber die waagerechte diakritische Linie über dem Buchstaben ה- gebraucht. Diese Unterscheidung wird im ganzen Fragment konsequent durchgehalten. Trotz des unbekanntens Datums dieses Fragments haben wir es hier wohl mit einer älteren sam. Masora zu tun, die möglicherweise noch vor der Einführung der Vokalzeichen im Gebrauch war. Ein Schreiber, der mit solcher Sorgfalt jeden Genus-Unterschied bei der 3. P. Sg. bezeichnet hat, hätte wohl auch andere Vokalzeichen verwendet, wenn sie ihm damals zur Verfügung gestanden hätten. Sein Gebrauch von ם od. ן für -e (M.) und von ם für -a (F.) entspricht auch wenig den ersten zwei Zeichen des späteren sam. Vokalisationssystems, in dem die Suffixform ה ם für M. u. ה' ם für F. d. 3. P. Sg. vokalisiert wird.

e) Das Gesamtbild, das sich aus dem inkonsequenten und uneinheitlichen Gebrauch der sam. Vokalzeichen ergibt, ist keineswegs befriedigender als dasjenige, das sich bei ihrer konsonantischen Schrift ergeben hat. Bei der geringen Pflege, die die Samaritaner ihrem aramäischen Idiom gewidmet haben, sind auch die Vokalzeichen in ihren aram. Hss „weiße Raben“. Wurden schon ihre hebr. Hss nur unvollständig vokalisiert, so findet man im SA nur selten ein vollständig vokalisiertes Wort. Am meisten wird der prosthetische Vokal -' bezeichnet und zuweilen werden auch bei den oft vorkommenden Formen mangelhafte Vokalangaben gemacht; bei schweren Worten, deren Vokalisation fraglich ist, findet man sie aber selten. Sind wir jedoch beim Beurteilen der individuellen Abweichungen von dem unter b angegebenen Lautwert der Vokalzeichen in den sam.-hebr. Hss ausschließlich auf die heutige Aussprache des SH angewiesen<sup>89</sup>, so bleibt uns mindestens beim SA die viel gefährlichere Versuchung, die fragliche heutige Aussprache den vorigen Jahrhunderten zu imputieren, erspart.

§ 13. a) Das letzte aller sekundären Schriftzeichen ist das superlineare ar. ע od. ל, das seit dem 13./14. Jh. am Anfang einiger Wörter gesetzt wird,

<sup>88</sup> Samaritjanskij jazyk (Moskva 1974), 22 f.

<sup>89</sup> BEN-HAYYIM, l. c. 235 (Ende des Kap. II).

um ein anlautendes 'ə od. 'a (ohne Unterschied der Quantität) anzudeuten. Merkwürdigerweise kommt dieses Zeichen nicht nur bei Wörtern vor, die mit einem etymologischen  $\aleph$  anfangen (wie  $\text{עבד}^{\aleph}$  'ābad „tat“,  $\text{עבר}^{\aleph}$  'ābar „ging über“,  $[\text{ה}]עמ[ה]$  'əm[ma] „Volk“ uä.), sondern auch bei anlautendem etymologischen  $\eta$ ,  
 5 das zwar oft, aber nicht immer orthographisch durch  $\aleph$  ersetzt werden kann (wie  $\text{כם}^{\aleph} = \text{עכם}^{\aleph}$  'ākam „wußte“,  $\text{המה}^{\aleph} = \text{עמה}^{\aleph}$  'āma „sah“, ab. auch  $\text{חמש}^{\aleph}$  'əmmēš „fünf“ ohne Var, m.  $\aleph$  uä.) sowie bei anlautendem -אח (wie  $\text{אח}^{\aleph}$  'ā „Bruder“,  $\text{אחד}^{\aleph} = \text{אד}^{\aleph}$  'ād „eins“), im SH darüber hinaus auch bei hebr. Artikel (der später mehrfach auch ins SA eingeführt wurde), falls ihm einer der  
 10 erwähnten Laryngale od. die erwähnte Laryngalgruppe folgt (GSH § 28 c).

b) Das Zeichen sowie seine heutige Aussprache hinterlassen keinen Zweifel hinsichtlich seiner Entstehungszeit nach der vollständigen Arabisierung der Samaritaner. Der Umstand, daß es in keinem der Leningrader Fragmente (*Garkavi*, Nr. 177–184) anzutreffen ist, zeugt sicher für das hohe Alter dieses  
 15 fragmentarischen Materials. Zur Zeit seiner Entstehung brauchte man dieses ar. Zeichen nicht. Mit meiner Aussage: „Sein Auftauchen hängt eher mit dem Aussterben des SA als mit seinem Leben zusammen“ (GSH 143:4 f.) werde ich also Recht haben, wenn ich sie ausschließlich auf das Zeichen beschränke und nicht uneingeschränkt auch auf den dadurch dargestellten Laut ausdehne. Wir  
 20 werden im § 15b $\eta$  zu diesem interessanten und komplizierten Problem der historischen Phonetik des SA zurückkehren. Hier sei nur vorbemerkt, daß eine 'ayin-artige Aussprache von  $\eta + a$  u.  $\aleph + a$  (ohne Qualitäts- und Quantitätsunterschied des Vokals) schon zu Lebzeiten des SA möglich gewesen wäre, auch wenn sie kaum durch den typisch ar. Laryngallaut so völlig saturiert werden konnte, wie es heute der Fall ist. Mit dem  $\xi$  der arabischen Namen und Wörter in den mandäischen Kolophonen ist dieses sekundäre sam. Lesezeichen keineswegs zu vergleichen, wenn man nicht gerade sagen will, daß es einen Fremdlaut darstellt. Möchten wir also mit Ben-ḤAYYIM bei der Annahme der Ursprünglichkeit des 'ayin-artigen Anlauts im SA bleiben — denn  
 25 seine Argumente in *Biblica* 52/1971, 248–250, darf ich durch meine Gegen-darstellung in *ArO* 41/1973, 207f., keineswegs für widerlegt halten —, so bleibt noch die Frage übrig, warum es frühestens erst im 13. Jh. auftaucht. Ben-ḤAYYIM meint: „... the Samaritans were not careful about noting this and relied upon oral traditions.“ (l. c. 234). Man kann sich zwar mit dieser  
 35 Meinung zufrieden geben; trotzdem stellt sich aber die Frage, ob sie gerade deshalb dieses Zeichen nicht vorher eingeführt haben, weil seine ar. Aus-

sprache ihrer einheimischen noch wenig entsprach. Vielleicht waren sie erst nach ihrer vollständigen Arabisierung imstande, das ar. ע ihrem ausgestorbenen aram. Idiom in den erwähnten Anlautpositionen zu imponieren. Dieser Prozeß konnte wohl ein Jahrhundert nach der Festlegung ihres Punktationssystems in Askalon dauern. Mein in GSH 75:11 ff. geäußelter Verdacht, daß 5 IBN DARTĀ durch seine Kritik an der Innovation des TĀ'LAB B.-ABṬĀL gerade die Einführung dieses Zeichens hätte gemeint haben können, muß freilich wegen der Undeutlichkeit der erwähnten Kritik unverbindlich bleiben.



## II. Phonetik





## A. VORBEMERKUNGEN

§ 14. a) Die traditionelle Aussprache des SA entspricht zwar im Wesentlichen der des SH und deshalb lassen sich auch beide parallel darstellen; sie beruht aber bes. bei der Lesung des STg auf einer schwächeren Überlieferung als die sam.-hebräische. Kann man bei der letzteren von einer über zwei Jahrtausende ununterbrochenen Aussprachetradition reden, die neben vielem Sekundären auch manches Ursprüngliche bewahrt hat (siehe GSH § 30), so kann bei dem SA von einer ununterbrochenen oder einheitlichen Überlieferung nicht ohne Einschränkung die Rede sein. Hat das SH nach seinem Aussterben als Volkssprache unter dem Einfluß des gesprochenen Aramäisch seine schwersten Veränderungen erlitten, so ist nach dem Aussterben des SA, das ununterbrochen rezitierte und später auch literarisch wieder belebte SH zum Wächter über das ausgestorbene SA einerseits sowie zu seinem Katalysator andererseits geworden. Es entstand eine hebräisch-aramäische Mischsprache, für die eine gemeinsame phonetische Grundlage die unumgänglichste Voraussetzung war. Auf dieser Grundlage konnten die Schreiber die nicht mehr üblichen oder völlig vergessenen aram. Wörter durch hebräische ersetzen oder sie durch hebraisierende Formen dem späteren Sprachgeschmack anpassen. Das SH gewann die Überhand, weil die Samaritaner ihre hebräische Tradition besser gepflegt haben als die aramäische.

b) Wie schlecht die letztere gepflegt wurde, haben wir schon genügend aus der Schriftlehre erfahren. Bewegen sich die zahlreichen Varr. des hebr. SP noch immer in vernünftigen Maßen, so übersteigen die zahllosen grotesken Verschreibungen und Entstellungen des STg jedes vorstellbare Maß. Niemand wird wohl daran zweifeln, daß die Abschreiber der Tg-Hss, die den Text derart korrumpiert haben, daß man ihre Sprachverderbnisse nur selten und mit größter Mühe enträtseln kann, nicht mehr imstande waren, den von ihnen kopierten Tg-Text richtig zu lesen. Es ist bezeichnend, daß der frühere Hohepriester 'Amram sich nie dazu bewegen ließ, aus dem Tg vorzulesen, obwohl er den hebr. Text gern rezitierte. Sein Bruder Şadaqa war zwar bereit, einige Kapitel aus dem Tg sowie die ersten Seiten von MM H auf Tonband zu lesen,

seine Rezitation war aber so voller unterschiedlicher Lesungen der üblichsten Wörter sowie deutlicher Verlesungen und Verstellungen der buchstäblich dargestellten Laute und offensichtlicher Fehler und darauf folgender Verbesserungen oder Verschlimmbesserungen, daß es sich kaum lohnt, sie auch nur als Kuriosität zu veröffentlichen. Auf einige typische Fehler und Inkonssequenzen dieser Rezitation darf ich aber trotzdem hinweisen, weil sie für die Art, in der die Samaritaner ihr Aramäisch nicht nur beim Schreiben, sondern auch beim Lesen mißhandeln, charakteristisch sind. Daneben sind aber K. Şadaqa auch ganz individuelle Fehler, vor allem bei den Dentalen und Zischlauten, unterlaufen, die durch die Beschaffenheit seiner Sprechorgane bedingt gewesen zu sein scheinen. So hat er z. B. sehr oft ד spirantisiert, obwohl ihm gelegentlich auch die richtige harte Aussprache gelungen ist, so daß manchmal mehrere Aussprachen ein- und desselben Wortes entstanden sind: אדלא MM I 1:10 *adiḷlā* (richtig *ādilla*) „bevor“, דאתי 3:14 *dāti* (für *dā-*) „künftig“, דכיר 3:8 *dāker* (: *dā-*) „wird sich erinnern“, דן לדן 2:20 *dæn al dæn* „einander“ (wo nur die erste Form richtig ist); חדה 2:8 *adda*, 3:12 *ʿadda* (für *ʿada*) „eine“ u. sogar וחדה 3:14 *wudda* „und eine“ (also drei unterschiedliche falsche Lesungen bei einem der häufigsten Wörter!); הדין Dt 2:3 *ādīn* (sonst richtig: *āden*), הדה Dt 1:5 *ādā* (für *āda*) „diese“ u.ä. Beim Hören seiner weiteren Lautveränderungen gewinnt man den Eindruck, daß die Samaritaner schon seit Jahrhunderten ihr Tg mit ähnlicher Nachlässigkeit gelesen haben, denn nur so sind zahlreiche unverantwortliche und unbegreifliche Buchstabenverwechslungen (§ 7), besonders in den Fällen, wo keine äußere Ähnlichkeit vorliegt, vor allem bei den Sibilanten (§ 7c), aber auch in anderen Verschreibungen (§ 7d), erklärbar. Die Schreiber ließen sich offensichtlich sehr oft durch ihre Verlesungen mehr als durch das vorliegende Schriftbild leiten. Da K. Şadaqas Verlesungen zahlreiche Analogien in den sam. Hss haben, sind sie in dieser Hinsicht sehr instruktiv und bieten uns eine anschauliche praktische Erklärung davon, wie die erstaunlichen an verschiedenen Stellen der Schriftlehre dargestellten Entstellungen des STg zustande kommen konnten, vgl. ואושטה Ex 2:5 *A ušīdat* „u. sie schickte“ (Lautwechsel möglich), כוכבי Dt 1:10 *kā-kūšābī* „wie Sterne“, ובישה כבישונה MM I 2:6 *u-biyye kā-bišūte* „u. das Böse [od. sein Böses] entsprechend seiner Bosheit“ (vgl. GSH 124:19), פיתון Ex 1:11 *piyon* Name einer ägypt. Stadt (deutliche Verlesungen, die beim Schreiben Buchstabenverwechslungen oder Auslassungen zur Folge hätten). Wohl möglich wären aber lautliche Verwechslungen bei den Palatalen, vgl. לכל MM I 8:15 *al-gel* „jedem“ (wo progr. Sonorisierung wohl möglich, wenn auch nicht

schriftlich belegt) od. כפורייה 8:24 *gābūriyya* „die Ungläubigen“, (wo auch bei sonorer Aussprache des פ regr. Sonorisierung möglich, vgl. § 18b), ähnlich bei Sibilanten, vgl. zwar סופה Ex 2:5 *sūfā* „Schilf“, ab. בסופה 2:3 *bā-ḡūfā* „ins Schilf“ (wo auch progr. Assimilation der Sonorität in Fernstellung möglich § 18a). Zur weiteren Illustrierung des in §§ 2eζ u. 7bλ erwähnten Miß- 5  
 brauchs des ק für א u. ע und umgekehrt können folgende Lesungen K. Ṣadaqas lehrhaft sein, in denen er zwar noch z. T. ק buchstäblich gelesen, es aber schon meistens für das Hamza der vulgär-ar. Aussprache aufgegeben hat: קמיון MM I 11:5 zwar noch richtig *qammiyyon*, ab. dass. Wort 10:10 *'ammiyyūn* (sic) „vor ihnen“; וארקפת 2:1 *war'ēfat* „u. zitterten“ (F. für Pl.) uā. Kommt 10  
 nun dieses ק in Wörtern vor, die auch leicht zu verwechselnde Buchstaben enthalten, so entstehen plötzlich Monstra, an die wir aus der Schriftlehre des SA gewöhnt sind, wie ואינקתה Ex 2:9 *wattitā* (sic!) „u. säugte es“ u. dass. ebda. ואינקיתה *wā-tīyannē-lī* (sic) „u. säuge es mir“ (beide mit zahlreichen 15  
 Varr.), woraus man sieht, das ת nicht nur bequemer zu schreiben als א (§ 7bα), sondern auch leichter zu lesen ist, und daß die sinnlosen Verschreibungen nicht nur durch optische Täuschung des von den Verschnörkelungen ermüdeten Auges, sondern auch durch die akustische Irreführung des leichtfertigen Ohres entstanden sind. Als Beispiel für sinnlose Hinzufügungen von überflüssigen 20  
 Buchstaben außerhalb der stummen Laryngale (§ 7d) darf ich Ṣadaqas Verlesung von זרותין Ex 2:18 *zarzistan* (st. *ḡarastēn*) „habt ihr (F.) geeilt“ anführen. Bei Befragung verschiedener Priester über mehrere Targum-Wörter habe ich oft unterschiedliche Lesungen bekommen. Auch Ben-ḤAYYIM (LOT III, Pt. II, 9) hat keine einheitliche Rezitation des STg feststellen können.

c) Glücklicherweise ist die Rezitation des SA nicht so hoffnungslos, wie 25  
 es nach dem Lesen der prosaischen Stücke scheinen möchte. Ein ziemlich zuverlässiges Mittel zum Studium der sam.-aram. Aussprache bilden die liturgischen Hymnen, die in der goldenen Zeit der sam.-aram. Literatur (im 4. chr. Jh.) entstanden sind und über anderthalb Jahrtausende im sam. Gottesdienst ununterbrochen rezitiert werden. Ihre gebundene, poetische Form sowie ihre 30  
 regelmäßige Rezitation im Chorus haben keine bedeutsame Abweichung von der einheitlichen Aussprachenorm erlaubt. Und da die Stücke aus dem Gedächtnis rezitiert werden, ist bei ihnen auch keine Verlesung möglich. Es ist ein Verdienst Ben-ḤAYYIMS, diese ältesten poetischen Stücke der sam. Lite-  
 ratur mit ihrer liturgischen Aussprache und hebräischen Übersetzung in seiner 35  
 grundlegenden Serie LOT, III, Pt. II, veröffentlicht und damit eine bessere

Basis für das Studium der Aussprache und Phonetik des SA geschaffen zu haben. Freilich enthalten diese Hymnen bei weitem nicht den ganzen Wortschatz des SA, auch nicht alle seine grammatischen Formen; sie bilden aber trotzdem ein sehr wertvolles Bruchstück, dem schon die meisten wesentlichen Normen entnommen werden können. Ihre Sprache ist zwar keine alltägliche, sondern gehobene dichterische; gerade dadurch geben sie uns aber die Möglichkeit, die sam. Hochsprache der ersten chr. Jahrhunderte und ihre sorgfältig gepflegte, einheitlich überlieferte und im wesentlichen wenig veränderte Aussprache kennenzulernen.

d) Die Aussprache des SA steht in ähnlichem Verhältnis zu den uns bekannten westaram. Dialekten wie die des SH zum jüd. MH. Deshalb gilt auch das im § 30 der GSH in den Vorbemerkungen zur Lautlehre zum Konsonantenbestand Vorgetragene — mit Ausnahme der spezifisch hebr. Formen — auch für das SA. Nur stehen die sam.-hebr. Lautwandel — mit Ausnahme von  $\text{ś} > \text{ř}$  GSH 30e) meistens unter dem Einfluß des SA und später auch des Arabischen. Während man den sam.-hebr. Einfluß auf die Aussprache des SA als geringfügig betrachten kann, läßt sich der ar. Einfluß mindestens bei der häufigen Aussprache von  $\text{Ḍ}$  als  $b$  (§§ 8aβ, 15bα) annehmen und bei der gelegentlichen Lesung von  $\text{ḡ}$  als *Hamza* (§§ 14b, 15bζ) durch Auswirkung des gesprochenen Vulgär-Arabisch mit Sicherheit nachweisen. Demgegenüber läßt sich die explosive Aussprache von  $\text{ḡ}$  als  $b$  (§§ 6aα, 15bα) durch den Einfluß des aramäischen Vulgärdialekts erklären<sup>1</sup>.

e) Die Aussprache des SA unterscheidet sich deutlich von allen späteren aramäischen Überlieferungen nicht nur durch totalen Schwund der Laryngale, sondern auch durch ihre Sonderregeln betreffend die Spirantisierung der BGDKFT, vor allem die häufige Spirantisierung des geminierten  $\text{Ḍ}$  (:ff), und ihren merkwürdigen altertümlichen Vokalismus, der den typischsten aram. phonetischen Veränderungsprozeß, nämlich den Schwund kurzer Vokale in unbetonter offener Silbe nicht mitgemacht hat. Leider fehlen uns aus der älteren Zeit der palästinischen Dialekte so ausführliche phonetische Zeugnisse, wie sie für den hebr. Text des AT in den ORIGENESSCHEN μεταγραφαι vorliegen. Wir müssen uns deshalb mit den paar griechischen Umschriften der aram. Wörter Jesu u. a. im NT begnügen, die die Aussprache des benachbarten

<sup>1</sup> NÖLDEKE GGN 1868, 492; DALMAN 104f.; GSH § 30aε, bes. S. 103 m. A. 59 (mit weiterer Literatur).

galiläischen Dialekts am Anfang unserer Ära wiedergeben und merkwürdigerweise in allen wesentlichen Details der bis auf den heutigen Tag einheitlich überlieferten Aussprache des SA entsprechen:

α) σαβαχταυει Mt 27:46, Mk 15:34 (später מְבַחְתָּנִי, syr. *šbaqtān[y]*)<sup>2</sup> = שבקתני [ד] Dt 28:20 [*əd*]šābaxtāni. Obwohl das Wort auch buchstabengetreu *šābaqtāni* gelesen werden kann, ist die fakultative Lesung mit -χt- nicht nur sehr häufig, sondern auch phonetisch wohl berechtigt und altertümlich, weil ק ähnlich den anderen Dialekten vor stimmlosen Konsonanten oft als χ gelesen wird, vgl. יקפלי AG 61 buchstabengetreu zwar *yiqfāli*, aber fakultativ und nicht weniger gut auch *yixfāli* „soll sich verschließen“ (s. Ben-ḤAYYIM, LOT III, Pt. II, S. 292 A. 61) uä. Das Beispiel bestätigt aber nicht nur die überlieferten vokalischen Strukturen der Form, sondern auch das Alter der fakultativen Lesung des ק, das nicht immer einheitlich gelesen wird. Diese fakultative Lesung beruht auf einer natürlichen Tendenz, die sie zwei Jahrtausende am Leben erhalten hat.

Die vokalische Struktur dieses Beispiels führt uns aber noch viel tiefer in die Vorgeschichte der uns bekannten aram. Aussprachetraditionen, noch vor den wichtigsten Wendepunkt ihrer Geschichte, nämlich den Schwund kurzer Vokale in offenen Vor- und Nachtonsilben, der dem späteren Aramäisch seine merkwürdigste phonetische Prägung gegeben hat. Diesen Unterschied gab es offensichtlich noch nicht, als sich die aram. Nomaden von den kanaanäischen getrennt hatten. Nach den altaram. Inschriften zu urteilen weiß man noch nicht, wo das Kanaanäische endet und das Aramäische anfängt<sup>3</sup>. Daß den

<sup>2</sup> Die von DALMAN 365 A. I gegebene phonetische Interpretation der griechischen Transkription des aram. Wortes stößt mindestens auf zwei Schwierigkeiten. Die Annahme: „Das erste α ist Murmelvokal (S. 82)“ war nur vor der Kenntnisaufnahme der sam. Aussprachetradition, die der Aussprache des GA sehr nahe gestanden haben mußte, mit solcher Sicherheit möglich, weil sie ausschließlich im Sinne der späteren Aussprachetraditionen gerichtet ist. Die Aussage: „Die Wiedergabe von ק mit χ ist hier durch das darauf folgende θ veranlaßt, vor welchem nach griechischem Sprachgesetz nur die Aspirata χ stehen kann . . .“, beweist freilich nicht, daß in tatsächlicher Aussprache ein χ vor nicht spirantisierendem t nicht stehen konnte. θ gibt nämlich ein nichtemphatisches ṯ ohne Rücksicht auf die Spirantisierung wieder, ähnlich wie τ ein emph. ṯ wiedergibt, und die Gruppe χt ist im Aramäischen sehr beliebt.

<sup>3</sup> Siehe F. ROSENTHAL, Aramaistische Forschung, S. 1; J. FRIEDRICH, Zur Stellung des Jaudischen in der nordwestsemitischen Sprachgeschichte, in: Studies in

beiden Sprachgruppen in diesem Zeitalter der kurze Vokal in offenen Vor- und Nachtonsilben gemeinsam war, wagte bei dieser Sachlage niemand zu bezweifeln. Diese Tatsache scheint aber auch durch den altaram. Gebrauch des Verbums *QTL* (Pan. II 8, Sf. I B 27, IIB 8/9, III 11, 18, 21) gegenüber dem späteren קטל genügend bewiesen zu sein. Diese nur aus dem Arabischen und Äthiopischen bekannte Wurzelform hätte kaum erhalten bleiben können, wenn die beiden emphatischen Laute gleich in der Grundform zu *qtal* zusammengefallen und nicht voneinander getrennt als *qatal* oder sogar schon *qātal* ausgesprochen worden wären. Die aus dem MH, SH und SA bekannte Dehnung des Vokals der offenen Vortonsilbe wurde wohl frühzeitig, jedenfalls schon vor seiner Ersetzung durch den Murmelvokal und seinem späteren Schwund durchgeführt und hat sich als ein effektives Mittel zur Präservierung des Vollvokals in dieser Position erwiesen. Der Prozeß der Šwā'isierung des kurzen Vokals in offener Vortonsilbe, in dem ich auch weiter ein ursprüngliches ostaramäisches Phänomen sehe, das sich unter dem Einfluß der syr. Kultursprache bei den Christen und der babylonisch-aramäischen bei den Juden erst in jungaramäischer Zeit im Westen verbreitet hat<sup>4</sup>, hat das

---

Honour of Benno Landsberger (Chicago 1965), 425–429; R. MACUCH, Gesprochenes Aramäisch und aramäische Schriftsprachen [so zu lesen], in: F. ALTHEIM-R. STIEHL, Christentum am Roten Meer I (Berlin 1971), 537–557, dort auch weitere Literatur, vor allem R. STIEHL, Kanaanäisch und Aramäisch, in: eidem, Die Araber in der alten Welt I (Berlin 1964), 213–236.

<sup>4</sup> Die Vermutung, daß es sich hier um eine ostaram. phonet. Erscheinung handelt, die sich im Westen erst viel später verbreitet hat, habe ich schon in: Gesprochenes Aramäisch 544f. geäußert. Leider befand ich mich damals in der Gefangenschaft eines von BROCKELMANN, GVG I 143 u. HdO III 2–3, S. 140, in die Aramaistik eingeführten Irrtums, den ich aus zweiter Hand übernommen habe, so daß ich das Zeitalter dieses sprachgeschichtlichen Wendepunktes viel früher angesetzt habe, als es in der Tat möglich erscheint. Deshalb beruht mein damaliger Satz: „Die von Meleagros von Gadara im 1. vorchr. Jh. überlieferte aram. Grußformel σελομ, dessen ε schon den Murmelvokal wiedergeben soll, liefert jedenfalls nur einen *terminus ad quem*, dem schon mehrere Jahrhunderte vorangehen konnten“ auf fraglicher Grundlage, worauf mich freundlicherweise R. KÖBERT in seinem Brief v. 2. 1. 1971 aufmerksam gemacht hat, aus dem ich wegen der Wichtigkeit seiner Mitteilung folgendes zitieren darf: „Ich weiß nicht recht, was es mit der Lesung σελομ (auch HO III 2 S. 140 und Brockelm. Grundriß I. 143 in dem Epigramm des Meleager, Anthologia graeca 7.419, 7 (Stadtmüller II 1. S. 285, Leipzig 1909, Teubner und Drübner 1, S. 353, Paris 1871) auf sich hat. Ich sehe nur, daß die Ausgaben — Stadtmüller mit Angabe der Hss — σαλαμ bieten und daß σελομ eine ‚Korrektur‘ von J. H. Mains ist. Darauf brachte mich Lagarde, Übersicht

GA mindestens in diesem frühen Stadium noch nicht, das SA aber nie völlig erreicht. -εί des Objektsuff. (-veí) bezeichnet wie im vorangehenden Possessiv-suff. von ήλει ήλει (Var. ήλει ήλει) Mt 27:46 den urspr. langen Auslautvokal, der erst später zu *ēli ēli* . . . *šābaχtāni* gekürzt wurde, ohne aber wie im Syr. *ēl(y)* *ēl(y)* . . . *šbaqtān(y)* apokopiert zu werden. Mk 15:34 hat ein unterschiedliches *ēλωϊ* *ελωϊ*, das sich mit sam. *יְלוּוֹי* *ēluwui* schon nach phonetischem Schwund des etymol. *ו* vergleichen läßt.

Das dazwischen stehende *λεμᾶ* (Mt) entspricht dem sam. *לֵמָה* *lēma* (vgl. die Vokalisation MM III 9:12 uö.), wobei die Dehnung des ursprünglich kurzen Vokals der ersten Silbe wie auch die Kürzung des Vokals in der zweiten erst später durchgeführt wurde<sup>5</sup>.

β) *ταλιθᾶ* [Var. *ταλειθᾶ*] *κούμ* [Var. *κούμι*] Mk 5:41. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß τ einfach *ϑ* und *ϑ* = *η* ohne Rücksicht auf die Spirantisierung darstellt. Das F. \**ḫālīta* „Mädchen“ wird zwar im STg durch *רְבִיתָה* *rā/ēbīta* ersetzt (§ 83 b), aber M. Pl. *טְלִיָּה* MM 23:19, 25:24, 97:16 usw. *ḫā-ləyya* (ggüb. syr. *ḫēlayyē*) kommt oft vor, wonach wohl auch die ob. angegebene Aussprache des F. mit langem Vokal der Anlautsilbe zu erwarten wäre. Das

S. 174. Mains (Observationes sacrae 4, 150f. Francofurti a. M. 1703) las in seiner Florentiner Ausgabe des Textes (Philippi Iuntae 1519) ein ΣΑΛΟΜ und sagt dazu: quid Syrorum Schelom [sit], tirones didicerunt; neque vero ΣΑΛΟΜ legi debet, quippe quod Ebraeorum est . . . sed emendandum omnino est ΣΕΛΟΜ, si loqui Syriace volueris. Mit dieser ‚Verbesserung‘ traf er nicht das Richtige. Jacobs und Schröder, die späteren, habe ich leider nicht zur Hand, halte aber an *σαλαμ* fest und verstehe es ebenso wie *δαμαχ* in *Ἀκελδαμαχ* (Acta 1, 19) ‚Friedhof‘ (*ḫqel dmāk* st. cstr., ager dormitionis) als qatal-Infinitiv zu einem stativen qatila-Perfekt; das gilt ja auch von akk. *šalāmu*, arab. *salām*, hebr. *šālōm*. α steht hier sowohl für den Murmelvokal, als für *a* und *ā*, ohne über die Länge etwas auszusagen, gibt es den Klang. So verstehe ich das Gegebene bis jetzt . . .“. Aus dieser sorgfältigen Zusammenstellung geht hervor, daß *σελομ* eine Verschlimmbesserung von *σαλομ* ist, die erst am Anfang des 18. Jh. aufgrund des Syrischen entstanden, wodurch der einzige Nachweis der Existenz des Murmelvokals im 1. vorchr. Jh. hinfällig ist. Die skeptische Frage, ob α neben *a/ā* nicht auch den Murmelvokal darstellt, war zwar früher berechtigt; aber abgesehen davon, daß uns in diesem Fall die *μεταγραφαί* bei der Feststellung des älteren Vokalismus wenig helfen könnten, muß man auch zugeben, daß wir dabei spätere vokalische Verhältnisse einer früheren Zeit auferlegen möchten, und deshalb vielleicht diese Frage nicht nur überflüssig, sondern auch verkehrt sein kann (siehe dazu Abs. f).

<sup>5</sup> Mk 15:34 *λαμᾶ* scheint dafür eine hebraisierende Aussprache zu bieten, was durch die Var. *ζαφθανει* (< *חַצְפְּחָנַי*) erhärtet wird.



-ei- der Var. bezeichnet ein urspr. langes *i*, das in diesem Fall in der Tonsilbe (im Unterschied zu den unter α angeführten Fällen seiner Kürzung in der Auslautsilbe) auch in der sam. Aussprache erhalten geblieben ist.

Die Var. *κοῦμι* stellt eine ältere Form dar, die der sam. *קומי* Gn 21:18 *qūmi* entspricht, während die kürzere *κούμ* die spätere syr. Aussprache *qūm(γ)* wiedergibt und deshalb wahrscheinlich eine Verschlimmbesserung darstellt.

γ) *εφφαθα* Mk 7:34 entspricht der sam. Aussprache der Iffā'el-Formen (mit assimiliertem *ṯ* des Itpē.-Präf.), an denen es im SA keinen Mangel gibt<sup>6</sup>. Daß diese Form schon die beiden typischen Merkmale des SA, sowohl die Verdoppelung des spirantisierten *ḏ* (*ff*) als auch den Schwund des Laryngals aufweist, ist sehr beachtenswert. Die im NT als Imper. Iffā'el gebrauchte Form entspricht der 3. P. M. Pf. desselben Stammes, die in SL zweimal belegt ist: *פתח* 49:23 (ḥ), 54:15 (ḥ) *iffāta* „wurde geöffnet“ (vgl. BEN-ḤAYYIM, LOT III, Pt. II, 235:109). Daß diese alte galiläisch-samaritanische Aussprache des Itpē. mit assimiliertem *ṯ* auch anderen palästinisch-aram. Überlieferungen

<sup>6</sup> I. RABINOWITZ, 'Be opened' = *εφφαθα* (Mark VII. 34): Did Jesus Speak Hebrew? ZNW 53/1962, 229-38 u. *Εφφαθα* (Mark VII. 34): Certainly Hebrew, not Aramaic, JSS 1971, 151-156, ist aus Unkenntnis der Tatsachen einem methodologischen Irrtum verfallen, indem er den eindeutig galiläisch-samaritanisch-aramäischen Charakter der Form um jeden Preis abstreiten wollte: In seinem zweiten zitierten Aufsatz, der eine verkehrte, dafür aber hartnäckige und selbstbewußte Polemik gegen J. A. EMERTON, *Maranatha and Ephphatha*, JThS 18/1967, 427-31, und besonders gegen M. BLACK, *Εφφαθα* (Mk. VII. 34) . . ., in: A. DESCAMPS-A. DE HALLEUX (eds.), *Mélanges bibliques en hommage au R. P. Béda Rigaux* (Gembloux 1970), 57-60, darstellt, hat er sich von Leidenschaft so weit treiben lassen, daß er zwischen dem Hebräischen und dem Aramäischen nicht unterscheiden konnte. Als endgültigen Beweis des Mißverständnisses, in dem er befangen war, hat er gewagt, acht sam.-hebr. *H/itpa'el*-Formen aus den späteren hebr. Liturgien der Samaritaner anzuführen, in denen das *ṯ* des Reflexivpräfixes — wie auch sonst im Hebräischen — nicht assimiliert worden ist. Dadurch sollte bewiesen werden, daß auch im viel früheren aram. *פתח* das *ṯ* des Itpē. nicht assimiliert werden durfte. Dieser dilettantischen Meinung zufolge sollte Jesus mit dem Blinden und dem einfachen Volk überhaupt Hebräisch gesprochen haben, weil sein aram. Iffā'el-Imper. auch als hebr. Ni. mißverstanden werden kann. Siehe dazu SH. MORAG, 'Εφφαθα (Mark VII. 34): Certainly Hebrew, not Aramaic?, JSS 17/1972, 198-202, wo unter BEN-ḤAYYIMS Mitwirkung die wichtigsten philologischen Berichtigungen zu diesem Irrtum geliefert worden sind.

nicht unbekannt war, zeigen mindestens zwei Randglossen im Neofiti-Targum: וּאִתְּחַתּוּ zu וְאִתְּחַתּוּ Gn 3:7 u. וְאִפְלַגּ zu וְאִתְּפַלַּגּ Gn 14:26<sup>7</sup>.

δ) Das in A. 4 angeführte *Ακελδαμαχ*, Var. *-δαιμαχ* Acta 1:19 gehört zwar nicht direkt hierher, weil es nicht aus dem benachbarten Galiläischen, sondern aus dem Jerusalemer Dialekt stammt. Es ist aber trotzdem bemerkenswert, daß das ursprüngliche קַל (st. cs.) „Feld“ im SA קַל Gn 23:19, 25:9 geschrieben und *'āqel* gelesen wird. Auf die schwierige Frage des gr. spiritus asper (*'Ακελ-*) oder lenis (*'Ακελ-*) möchte ich hier nicht eingehen; der erstere mag besser sein, weil er nicht nur der ursprünglichen Form, sondern auch der sam. Aussprache mit *'ayin*-haltigem Anlaut (§§ 13, 15bη) besser entspricht. Es geht uns hier aber in erster Linie um den gleichlautenden Vokalismus; daß der anlautende Laryngal nicht mehr richtig ausgesprochen wurde, ist doch klar.

Noch weniger lohnt es sich, auf den zweiten Teil der Zusammensetzung, zu dem es nicht nur verschiedene Überlieferungen (*-δαμαχ*, *-δαιμαχ*), sondern auch unterschiedliche Auffassungen (= *χωρίον αἵματος* als Übers. im Text; *ager dormitionis* s. A. 4) gibt, einzugehen. Ist die gr. Übersetzung, die sachlich entsprechen mag, richtig, so entsprechen ihr die überlieferten Formen nur sehr ungenau. Kommt hier aber der formal näher stehende Inf. Pe. von *DMK* „*dormitio(nis)*“ in Betracht, so entspricht ihm sam. מְמַכּ MM 104:8 (vokalisiert nach H IV 63:13) *dāmēka*, „Schlaf“ wieder nur ungenau.

ε) Ähnlich wenig nötig ist der Vergleich des allgemein aram. *μαρὰν ἀθά* I.Kor. 16:22, das nach den beiden im SA häufigen Wörtern nur *māran āta* lauten könnte.

f) Trotz der Umständlichkeit der gr. Umschriften sieht man, daß die heutige Aussprache des SA ihnen nach zweitausend Jahren noch immer näher steht als irgendeine andere aram. Aussprachetradition. Die synagogale, liturgische Aussprache hat viele altertümliche Züge des PA aus dem Anfang unserer Ära aus der Zeit vor dem Vokalschwund in offenen kurzen tonlosen Silben bewahrt. Dadurch gewinnen wir wichtige Einblicke in dieses phonetische Stadium des älteren Westaramäischen. Die gr. Umschriften haben zwar den Nachteil, daß sie manche Details der Nuancen der aram. Aussprache nicht genau

<sup>7</sup> Auf die erste hat M. BLACK, auf die zweite I. RABINOWITZ (JSS 16/1971, 153: ult.) aufmerksam gemacht. Zur diametralen Auffassung des letzteren, der die Forschung nicht zustimmen konnte, s. vor. A.

wiedergeben konnten. Deshalb kann die traditionelle Aussprache des SA, die bei den in gr. Umschrift erhaltenen Wörtern meistens einheitlich ist und ihnen auch in kleineren Details deutlich entspricht, auch zur Klärung der Problematik dieser Umschriften einen wichtigen Beitrag leisten, so z. B. bei der in A. 4  
 5 zu *ea* aufgeworfenen Frage, ob *α* neben *a/ā* nicht auch den Murmelvokal bezeichnen kann. Man konnte sich zu dieser Frage nur solange ablehnend stellen, als nur spätere aram. Aussprachetraditionen mit dem Murmelvokal anstelle des gedehnten *ā* in offener Vortonsilbe bekannt waren und deshalb die Šwā'-isierung für ein uraltes Phänomen auch im Westaramäischen gehalten werden  
 10 konnte. Die liturgische Aussprache des SA, die nur ein langes *ā* in dieser Position kennt, berechtigt aber diese Frage. Das lange *ā* in dieser Position ist durch den Rhythmus der ältesten sam. Gedichte, die spätestens im 3.-4. chr. Jh. entstanden sind, gesichert. Unter diesen Umständen ist wohl die Frage, ob das *α* von *σαβαχταυεί, ταλιθά* uā. nicht eher ein langes *ā* darstellen konnte,  
 15 berechtigt. Die ausnahmslose Länge der sam. Vokale in offenen Vortonsilben (siehe GSH § 46, hier § 35 a) ist den früheren Generationen der Samaritanisten unbekannt geblieben. PETERMANN, der die westliche Forschung zum ersten Mal über die sam. Aussprache informiert hat, ließ die typische Länge der offenen Vortonsilben völlig unbezeichnet. Sie ist praktisch bis zu BEN-  
 20 ḤAYYIMS Veröffentlichungen unbekannt geblieben. Nachdem sie aber bekannt geworden und ihre Zuversichtlichkeit durch den Rhythmus alter Gedichte garantiert ist, dürfte man sich ihrem revolutionierenden Beitrag zur Kenntnis der älteren westaram. Phonetik vor der Einführung des Šwā nicht verschließen.

g) Zum Abschluß dieser Prolegomena zur Phonetik möchte ich noch zwei  
 25 Fragen aufwerfen, (α) ob und wie weit die liturgische synagogale Aussprache der tatsächlichen Volkssprache entsprach und (β) ob diese keine dialektalen Unterschiede aufwies.

α. Die Hochsprache unterscheidet sich von der Volkssprache, auch wenn es nur um ganz kleine Gruppen geht. Leider sind wir bei den Samaritanern  
 30 nicht in so glücklicher Lage wie bei den Mandäern, die neben der naṣoräischen Literatur auch volkstümliche Zaubertexte und Hochzeitslieder und darüber hinaus noch ein volkstümliches Idiom bis auf den heutigen Tag bewahrt haben, wonach sich die Unterschiede der beiden Sprachen — wenn auch in begrenztem Maß — erkennen lassen<sup>8</sup>. Bei den Samaritanern fehlt uns jeg-

<sup>8</sup> R. MACUCH, HCMM, S. LIVff.; ders., Altmandäische Bleirollen, I. Teil, in: F. ALTMANN-R. STIEHL, Die Araber in der alten Welt IV, 1967 (91-203), 111f., passim.

liches Hilfsmittel dieser Art. Die zahlreichen Targumvarianten lassen sich bei  
 späten Daten der Hss aus der Zeit nach dem Aussterben der aram. Volks-  
 sprache keineswegs zu diesem Zweck verwerten. Und wäre es auch möglich,  
 so bliebe schon wegen ihrer schlechten schriftlichen Überlieferung ihre Aus-  
 sprache mindestens zweifelhaft. Es gibt jedoch eine sonderbare Mischung von 5  
 zwei ursprünglich unterschiedlichen Ausspracheelementen, an denen sich das  
 Nachgeben der konservativen Aussprache des Vollvokals in kurzer vortoniger  
 Silbe und das Durchdringen des jungaramäischen *šwā* beobachten läßt. Wäh-  
 rend sich aber kein deutliches *šwā mobile* nachweisen läßt, ist das *šwā quiescens*  
 bereits sehr häufig, die unbequeme Konsonantengruppe wird aber immer 10  
 durch einen prosthetischen Vokal aufgelöst, der nicht selten auch schon in  
 der Schrift zum Ausdruck kommt, so daß es manchmal schwer ist, zwischen  
 dem Pe. u. Af. zu unterscheiden (§§ 46, 54a). Hat aber der Vollvokal einhei-  
 mischen Boden, so ist sein Schwund, der den prosthetischen Vokal zur Folge  
 hatte, einem Einfluß von außen zu verdanken. Es ließe sich zwar vermuten, 15  
 daß dieser fremde Einfluß die Umgangssprache früher erreicht hat als die  
 Synagoge und daß Formen wie z. B. *ʾənbaq* AD XVIII: 14 u. *nāfaq* AḤ III: 35,  
 länger nebeneinander gelebt haben, bis die jüngere, volkstümliche Form ihren  
 Weg in die Synagoge gefunden hat. Diese Annahme läßt sich aber schwer  
 nachweisen, weil die vermutlich späteren Formen und die sprachgeschichtlich 20  
 älteren schon in den ältesten Liturgiestücken nebeneinander auftauchen, oder  
 sogar — wie das eben zitierte Beispiel bezeugt — die jüngere schon im 4.,  
 die ältere aber erst im 11. chr. Jh. belegt ist. Es ist unter diesen Umständen  
 klar, daß sich im SA eine Symbiose von Doppelformen erhalten hat, die zwar  
 kaum gleichzeitigen phonetischen Ursprungs sein können, bei ihrem uralten 25  
 Nebeneinander uns aber keine Möglichkeit lassen, die beiden Sprachschichten  
 deutlich zu trennen, weil sie offensichtlich schon zwischen dem 1. u. 3. chr.  
 Jh. zusammengefallen sind.

β. Noch weniger ergiebig ist die Frage nach samaritanischen Dialekten.  
 Im sam. Zentrum in Nablus konnten sich offensichtlich keine entwickeln und 30  
 noch weniger innerhalb einer literarischen Familie, 'Amram Dāre, seinem Sohn  
 Marqa und dessen Sohn Ninna. Falls die Samaritaner in der Diaspora über-  
 haupt noch ihr sam. Idiom sprachen, wurde es zwar sicher mit fremden Ele-  
 menten ihrer Umwelt gemischt, jedoch konnten sich diese keineswegs auf die  
 ausschließlich in Nablus gepflegte Schriftsprache auswirken. Die zahlreichen, 35  
 manchmal völlig unterschiedlichen Tg-Varr. machen zwar auf den ersten

Blick den Eindruck von unterschiedlichen Tg-Versionen; diese lassen sich aber mindestens für die ältere Zeit mit A. TAL (JSS 21/1976, 32ff.) auf zwei Hauptgruppen reduzieren, die zwar zwei linguistische Strata, ein älteres und ein jüngeres, darstellen, sich aber gerade deshalb zum Nachweis von zwei verschiedenen Dialekten schwer auswerten lassen<sup>9</sup>. Die jüngere Sprachschicht entspricht schon der einheitlichen Sprache der Liturgien und des MM. Vielleicht stellt die ältere Sprachschicht nur eine Art früherer palästinischer Hochsprache dar, die spätestens am Anfang des 4. chr. Jh. durch die Volkssprache ersetzt wurde, die dann auf die Stufe einer neuen Hochsprache erhoben wurde, weil die alte bereits dem Volk wenig verständlich war. Mit zwei deutlich differenzierten Dialekten haben wir es hier trotz zahlreicher Unterschiede kaum zu tun. Noch weniger geeignet zum Nachweis von Dialektspuren sind die Varianten, Korruptelen, Hebraismen und Arabismen der späteren Zeit nach dem Aussterben des SA als Volkssprache.

Den „large amount of eastern forms found in the Aramaic texts of the *Memar*, the possibility that there may have existed a western (Palestinian) and an eastern (Syrian) Samaritan Targum text, . . . i.e. an independent eastern text (and dialect of Samaritan Aramaic“ (MACDONALD, MM I, XXXVf.) kann ich nicht einsehen. Sicher sprachen die Samaritaner in Damaskus Syrisch, aber eine große Menge von ostaramäischen Formen in MM war ich trotzdem nicht imstande zu finden.

h) In der vorliegenden phonetischen Darstellung des SA halte ich mich vorwiegend an die Rezitation der SL, wie sie von BEN-ḤAYYIM in LOT III, Pt. II wiedergegeben wurde. Dadurch werden individuelle Aussprachevarianten vermieden, die sich bei einer toten Sprache aus Schwankung und Unsicherheit der Tradition ergeben und ihre Phonetik unnütz belasten. Da die von BEN-ḤAYYIM mit phonetischer Transkription veröffentlichten Texte rund 1700 Wurzeln und Wörter enthalten, stellen sie praktisch das wichtigste phonetische Material dar. Auch die Richtigkeit der darin nicht enthaltenen Formen wird nach den den liturgischen Rezitationen entnommenen Normen beurteilt, im Zweifelsfall mit dem Fragezeichen versehen und in Fällen besonderen Zweifels ganz ausgelassen. Es hätte wenig Sinn die Aussprache verschiedener verdorbener Formen anzugeben, auch wenn sie schon in den ältesten Hss vorhanden sind.

<sup>9</sup> Siehe den Vergleich der beiden Sprachschichten bei A. TAL, l. c. 33-37.

i) Aus typographischen und anderen praktischen Gründen verwende ich auch weiter das in der GSH angewandte Transkriptionssystem, das sich bei den Vokalen von dem BEN-ḤAYYIMSCHEN (:B-Ḥ) folgendermaßen unterscheidet:

- a* für B-Ḥ (vorderes) *a* 5
- a* für B-Ḥ (hinteres) *ä*
- â* für B-Ḥ (überlanges vorderes) *ā*:
- â* für B-Ḥ (überlanges hinteres) *ā̄*:
- ê* für ê:, *î* für î: und *û* für û:
- ɛ* für B-Ḥ *ɛ* (der geschlossenen Nachtonsilbe). 10

Der Akzent wird in den seltenen Fällen, wo er von der normalen Paenultima-Betonung abweicht, durch einen senkrechten Strich über dem Vokal der Tonsilbe (nicht von der betonten Silbe) bezeichnet.

Alle anderen Umschriftzeichen entsprechen den von BEN-ḤAYYIM in LOT III verwendeten, so daß der Leser automatisch das eine Transkriptionssystem 15 ins andere umwandeln kann. Auf Bezeichnung seltener individueller Aussprachevarianten, auf die ich in der GSH § 37c mit der Bemerkung hingewiesen habe, daß sie von geringem sprachgeschichtlichem Interesse sind, habe ich verzichtet. Auch bei tabellarischer Übersicht der Vokale in GSH § 36 hätte ich die getrübten Laute *ö* und *ɔ* sowie das lange *ō* (das durch ungeübte Ohren 20 der sogar aufgrund des jüd.-masoretischen Schriftbildes in die früheren Umschriften des SH als eine Aussprachevariante von *ū* eingedrungen ist) höchstens in Klammern anführen sollen.

## B. KONSONANTEN UND VOKALE

### § 15. a) Konsonanten (vgl. GSH § 32a)

	Labial	Alveolar		Late- ral	Präpa- latal	Pala- tal	Velar	Laryn- gal	Pharyn- gal
		apikal	dorsal						
5 Explosiv	b (p)	d t	ʈ			g k	q	'	
Spirantisch	w f	z s	ʃ		y ʒ				·
Lingual		r		l (l)					
Nasal	m	n							

b) Zur Aussprache der Konsonanten:

#### 10 α. Labiale

(1) Der ursprüngliche explosive sonore Bilabial ב *b* behält im Anlaut immer, in anderen Positionen meistens seine ursprüngliche harte Aussprache. Deutlich spirantisiert wird er nur, wenn er als Präposition mit prosthetischem Vokal gebraucht wird; in diesem Fall wird aber ein ursprünglicher spirantisierender Laut β in spirantisches stimmloses bilabiales *f* verwandelt und zwar ohne Rück-  
 15 sicht darauf, ob ihm ein stimmloser oder ein stimmhafter Konsonant folgt, vgl. בקדש AD VIII:18 *af-qādeš* „im Heiligtum“, בטובך ebda. 29 *af-tūbak* „in deiner Güte“, ab. auch בגוני AD XI:11 *af-gūni* „in (verschiedenen) Arten“ u.ä. Im letzteren Fall ist zwar auch die stimmhafte Aussprache als *æβ*- mög-  
 20 lich, aber der spirantische stimmhafte Labiodental β ist so selten, daß er nur als eine individuelle Aussprachevariante in Betracht kommen könnte, auch wenn er sprachgeschichtlich für ursprünglicher gehalten werden darf. Seine Anführung in Klammern in GSH § 31a beruht mehr auf einer in-  
 25 korrekten Beobachtung PETERMANN'S (GSH § 32aβ) als auf diesem seltenen Gebrauch. PETERMANN hat sich nicht nur beim SH, sondern auch beim SA durch die jüd.-masoretische Ausspracheregeln verleiten lassen, indem er fast jedes nicht verdoppelte *b* nach dem Vokal spirantisiert hat, vgl. gleich am Anfang seines Glossars: אב zwar noch *ab*, aber אבי *awi*, אבוך *awuk* et *awok*,  
 30 אבואה et אבוה *awu-e*, אבהן *awaan* etc., obwohl keine dieser Angaben stimmt und die angeführten Formen *ābi*, *ābok*, *ābū'e*, *ābān* (vgl. AD II:16) usw. gelesen werden. Da sich die Aussprache in weniger als hundert Jahren kaum so wesentlich verändern konnte, sind PETERMANN'S Ausspracheangaben für unzuver-

lässig und die Aussprache des ב bis auf die oben erwähnte Ausnahme für konsequent explosiv zu halten. Auch die Präp. ב wird nicht spirantisiert, wenn ihr ein Vokal, ein Labial oder eine Konsonantengruppe folgt; in diesen Fällen wird sie *b-* *bā-* oder *ba-* gelesen, vgl. באד AD XXIII:2 *bed* „in der Hand“, בעלמה X:29 *bālāma* „in der Welt“, בחלקה XIII:6 *bālāqa* „im Teil (> zum Zeitpunkt)“, בעמלון XX:20, XXII:3 *bāmālon* „durch ihr Werk“, במצפי XXIII *bāmīṣfi* „mit dem Blick“, בכסי *bæksi* „im Verborgenen“, בנצירו XIII:3 *ban-ṣīru* „in Aufrichtigkeit“ usw. Aber auch nach prosthetischem Vokal kann die Spirantisierung durch einen folgenden Sonorlaut verhindert werden, vgl. ביחידאו AD X:27 *əbyīdāʼu* „in Alleinigkeit“, ברב V:28 *əbrab* „in der Menge“, ברחמיך VIII:8 *əbrēmmeḵ* „in Deiner Gnade“, ברגוה XI:15 *əbrægḡa* „im Zorn“ uä.

(2) Für die gelegentliche Spirantisierung der Präp. ב nach dem prosthetischen Vokal wird aber der Laut *b* dadurch entschädigt, daß die Samaritaner sehr oft durch ו (sogar ein ursprünglich vokalisches!) und פ als *b* lesen (§§ 8α-β). Das *w* behält seinen spirantischen Charakter nur als Konjunktion „und“, oder wenn es verdoppelt ist, vgl. מעדיהם AD XV:11 *muwwē-dæyya* „Feste“, ווענה XXII:26 *ʷuwwāna* „Übel“ uä.; regelmäßig findet die Verdoppelung von *w* im Itpe. der Verba med. inf. und med. gem. statt, bei denen ein Reflexiv des Typus הוקם *i/ʷuwwāqam* entsteht, der aus Unkenntnis der Aussprache für Ho. gehalten wurde (§ 62d). Am häufigsten tritt das konsonantische *w* natürlich in der Konjunktion ו *w* auf, die vor einfachen Konsonanten und vokalisches anlautenden Wörtern ohne Vokal gelesen wird: ולא *wlā* „und nicht“, וכך AD I:8 uo. *wkən* „und so“, ואמר I:8 uo. *wāmar* „u. sagte“, ואתבה I:11 *wattēbe* „u. brachte ihn zurück“ usw. Ein Vokal folgt ihr nur vor der Konsonantengruppe; sonst vor einfachen Labialen: ומשה AD I:28 uo. *wmūši* „u. Mose“, ומלך II:6 *wmallef* „u. lehrt“, ופליאן III:11 *wfalyān* „u. Wunder“ (Pl. abs.) usw. Erst wenn das folgende Wort mit einer Konsonantengruppe anfängt, wird die Konjunktion mit einem Vokal gelesen, der aber schon in der Tat als prosthetischer Vokal zum Wort und nicht zur Konjunktion gehört, vgl. das treffliche Beispiel ובמדברה AD III *wəbyamma wbāmadbāra* „u. im Meer u. in der Wüste“. Vokalisches Aussprache erreicht diese Konjunktion nur in der Verbindung והוא *uʼū* „und er“, gelegentlich aber auch in einigen anderen, wie רב ולית AD VI:1-3 *rabb-u-lit* „... groß und es gibt keinen...“ (obwohl ולית sonst *wlit* gelesen wird), מלב ומנפש AD VIII 28 *millēb-u-minnāfeš* „von Herz und Seele“ uä.



(3) **ב** hat doppelte od. sogar dreifache Aussprache. Die übliche doppelte besteht darin, daß es — wie schon gesagt — als stimmhaftes explosives *b* oder aber als spirantisches *f* gelesen wird, wobei beide Laute auch verdoppelt werden können. Sie sind üblicherweise an bestimmte Wurzeln und Wörter gebunden, in denen sie meistens einheitlich gelesen werden; manchmal kann aber auch das eine ins andere übergehen, vgl. נָפֵק *nāfaq* u. אֶנְבַּק (§ 14g $\alpha$ ), so daß die Aufstellung einer exklusiven Regel unmöglich ist, weil die Tradition manchmal in dieser Hinsicht schwankt. Im Anlaut wird meistens, im Inlaut zwischen zwei Vokalen oder vor einem stimmlosen Konsonanten und im Auslaut ausschließlich das spirantische *f* gelesen. Bei der Verdoppelung gibt es folgende Möglichkeiten: Fängt die Wurzel oder das Wort mit *f* an, so behält sie den Laut auch nach der Verdoppelung, vgl. אֶפְתַּח *iffātā* (§ 14e $\gamma$ ); מִפֶּם M XV: 20 *miffəm* „aus dem Mund“; ähnlich verbleibt das anlautende *b*, vgl. פָּרְנָס *barnas* „versorgen“ u. מִפְּרָנָס AD VIII: 7 *mibbarnas*. Sonst hört man im Inlaut öfter ein verdoppeltes *bb*, auch wenn in Formen ohne Verdoppelung dafür *f* gelesen wird, vgl. וְאַפְקָה MM 10: 1 *wabbēqe* „brachte ihn heraus“ usw. in allen Af.-Formen; ähnlich bei der Verdoppelung des auslautenden *f*: אֶף *af*, ab. אֶפְיָם *abbēm* „Antlitz“, vgl. בְּאֶפֶי MM Ḥ I 2: 12 *babbi* „am“, כַּף *kaf* „Hand(fläche)“, (ab. Dt 2: 5 K. Ṣadaqa *kab* „Fußbreite“), m. Suff. כַּפָּיו Ex 9: 33 = MM 19: 20 *kabbo* „seine Hände“ (vielleicht wurde auch K. Ṣadaqas Lesung der einfachen Form durch die Formen m. Suff. beeinflusst). Der in Klammern angeführte stimmlose Explosivlaut *p* ist beim Lesen des Targum und MM oft anstelle des stimmhaften *b* zu hören und bildet deshalb eine fakultative Variante zu diesem.

(4) Der nasale Labial *m* weist keine Eigentümlichkeiten auf. GASTERS Bemerkung: „the final  $\eta$  is pronounced often as  $\mu$ “<sup>10</sup> beruht auf keinem phonetischen Grund, sondern auf der häufigen Ersetzung der aram. Endung des Pl. M. St. abs. durch die hebräische Form. Die aus hermeneutischen Gründen veränderte hebr. Namensform בִּנְיָמִים *binyāmēm* (GSH § 32b $\gamma$ ) wurde auch ins SA übernommen.

### $\beta$ . Alveolare:

(1) Die explosiven apikalen Alveolare *d* u. *t* werden in der heutigen traditionellen Aussprache nicht spirantisiert. Dem stimmlosen entspricht ein emphatisches dorsales *t*. Paralleles Verhältnis herrscht zwischen den spirantischen

<sup>10</sup> M. GASTER, *The Asatir* 175; vgl. BEN-ḤAYYIM, LOT, Pt. II, 29:6.

Alveolaren, wo das stimmhafte apikale  $\zeta$  keine dorsale Entsprechung hat, dem stimmlosen  $s$  aber ein emphatisches dorsales  $\zeta$  entspricht. Die Emphasis wird bei den dorsalen Alveolaren in allen Fällen richtig beachtet, obwohl die handschriftliche Überlieferung bezeugt, daß es mindestens bei  $\zeta$  nicht immer der Fall gewesen ist, so daß sich die Samaritaner wahrscheinlich unter dem Einfluß des Arabischen an die korrekte Aussprache des Lautes wieder gewöhnt haben (§ 7c). In der lebenden Sprache waren wohl bei diesen Lauten mehrere Assimilationen der Sonorität möglich, die bei buchstäblicher Lesung nicht mehr zu erkennen sind, vgl. zwar die schon in der Schrift zum Ausdruck gebrachte regr. Sonoritätsassimilation in  $\text{זמרנרו}$  Ex 28:20 AnS (<  $\sigma\mu\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\delta\omicron\varsigma$ ) sowie die merkwürdige regressive satzphonetische Assimilation in  $\text{ואה טב מנון}$  M III:44 *wat-tab minnon* „u. Du bist besser als sie“, trotzdem aber  $\text{יסגד}$  *yisgad*,  $\text{תסגד}$  (vgl. AD V:20) *tisgad* usw., weil der Eindruck des Schriftbilds zu stark empfunden, weshalb *yizg-*, *tizg-* seltener gehört wird. Die einzigen deutlichen Fälle, in denen die Assimilation noch beachtet wird, sind diejenigen, in denen sie auch in der Schrift zum Ausdruck kommt, d. h. die Reflexivformen Iae dentalis, in denen totale regressive Assimilationen ( $td > dd$ ,  $t\ddot{t} > \ddot{t}\ddot{t}$ ) stattgefunden haben (§ 18b) und die metathetischen Reflexive Iae sibilantis mit partieller Assimilation der Sonorität und Emphasis ( $\zeta t > \zeta d$ ,  $\zeta t > \zeta t$ , § 18a).

(2) Die lingual-apikale Liquide  $r$  hat ähnlich wie im SH gegenüber der jüd.-masoretischen Tradition seine ursprüngliche Geminationsfähigkeit behalten (GSH 32cζ), vgl. das häufige  $\text{ברך}$  *barreḳ* „segnete“,  $\text{ברה}$  Gn 2:5, 3:1 uo. *berra* „Feld“,  $\text{ברן}$  3:1 *berran* „wirklich“,  $\text{מברטי}$  MM Ḥ I 11:13 *ambarrāṭi* „als“ (ar. *fa-lammā*) uä.

(3) Die nasale apikale Liquide  $n$  weist — ähnlich wie der nasale Labial  $m$  — keine Besonderheiten auf. Zu seiner Ersetzung durch  $m$  in der Endung des Pl. St. abs. in hebraisierenden Texten siehe unter  $\alpha$  (am Ende).

(4) Beide liquiden Sonorlaute  $r$  und  $n$  hindern die Wandlung der Präp.  $\text{ב}$  *ab-* zu *af*, obwohl diese vor anderen Stimmhaften ähnlich wie vor den Stimmlosen stattfindet (s.  $\alpha$ ).

γ. Die laterale Liquide kommt in zwei kombinatorischen Varianten vor, einer hellen  $l$  und einer dunklen  $l$ . Die letztere ist regelmäßig vor dem hinteren  $a/\bar{a}$  zu hören. Ändert sich die Qualität des Vokals, so wird auch die ihm vorangehende  $l$ -Variante entsprechend verändert, vgl.  $\text{לא}$  *lā* „nicht“,  $\text{אלא}$  *iḷla* „außer“,  $\text{לך}$  *lak* „dir“,  $\text{לן}$  *lan* „uns“, ab.  $\text{לי}$  *lī* „mir“,  $\text{לה}$  *lē* „ihm“;  $\text{כל}$  *kāl*,

ab. כלה *kalla* „alles“ (vgl. AD I:31, III:1, VIII:8 uo); לחצן AD II 15 *laššan* „unser Drangsal“, לחציה XXVII:45 *laššayya* „die Unterdrücker“; מלה V:9 uo. *mišša* und ממלל XXIV:87f. *mamla* „Wort“; בקלן V:13 *ašqālan* „auf unsere Stimme“; לערפלה VI:10 *lərfilla* „in den Nebel“; עלמה 'ālāma „Welt“; 5 עלי *iššabi* (§ 11 d, α). Die regressive Wirkung des hinteren *a* findet auch in Fernstellung statt, wenn *l* durch einen Konsonanten vom Vokal getrennt ist, vgl. das häufige לבר *əlbar* „außer“ und לטב AD VI:17 *əlṭab* „zum Guten“, wo die Assimilation durch den emphatischen Laut unterstützt wird. Satzphonetisch kann die regressive Assimilation auch auf ein auslautendes *l* des 10 vorangehenden Wortes einwirken, vgl. מרחל עלמה AD IV:27 *mādēl 'ālāma* „erschreckt die Welt“, אתר כל XXV:43 *kəṭ-atar* „jeder Ort“. Individuell kann die dunkle Variante auch vor anderen, besonders vor emphatischen Lauten ausgesprochen werden; da aber in solchen Fällen die Tradition oft schwankt, lassen sich dafür keine verbindlichen Regeln aufstellen. Statistisch 15 ist die dunkle kombinatorische Variante fast genauso häufig wie das helle *l*. Progressiv wirkt ein hinteres *a* auf das folgende *l* nicht.

8. Präpalatale bestehen aus einem sonoren Halbvokal *y* und einem stimmlosen Zischlaut *š*.

(1) Das stimmhafte halbvokalische *y* unterscheidet sich durch seine glatte 20 Artikulation am untersten Vordergaumen ganz deutlich vom stimmlosen Reibelaut *š*, mit dem es auch keine ebenbürtige Partnerschaft bildet. Deshalb läßt sich die merkwürdige Lesung K. Šadaqas כבישה בישא *bišše kā-biššute* (§ 14 b) als keine individuelle Aussprachevariante, sondern nur als eine inkonsequente Verlesung einschätzen. Der ebenbürtige stimmhafte Partner des 25 stimmlosen Zischlautes *š*, nämlich *ṣ̌*, war — ähnlich wie in anderen semitischen Sprachen — zwar im Kontakt mit einem stimmhaften Konsonanten als kombinatorische Variante des *š* möglich, hat aber nie einen phonetischen Wert gehabt (s. 4).

(2) Da die Artikulationsstelle des *ṣ̌* der des apikalen *t* sehr nahe steht, kann 30 ein *ṣ̌* dem *t* nicht unmittelbar folgen, ohne mit ihm zum affrizierten *ṣ̌t* zu verschmelzen, wie es im Neusyr. und Mand. im Zahlwort *š/ešša* „neun“ passiert ist<sup>11</sup>. Das SA hat sich bei diesem Zahlwort durch die Beibehaltung des ursprünglichen Vokals תשע *tiššā*, תשעה *tiššā* gegen die Affrizierung erwehrt; es

<sup>11</sup> Siehe MACUCH-PANOUSI, Neusyrische Chrestomathie, 19 s. v. 'eššā, und MACUCH, HCMM 20:10 u. A. 29.

existiert aber auch eine seltenere Nebenform dieses Zahlwortes **צשן**, die zwar durch Buchstabenverwechslung nach § 7bα erklärbar wäre; da aber die Schreibung eines komplizierteren Buchstabens für einen einfacheren widernatürlich ist, erscheint mir noch immer die in GSH § 32εα gegebene Erklärung durch totale regressive Assimilation des vorangehenden *t* zur Vermeidung der Affrizierung als besser vertretbar. Die assimilierte und phonetisch geschriebene Form mit dem prosthetischen Vokal wurde dann — wie zahlreiche andere Nebenformen mit und ohne prosthet. Vokal — neben der aus dem SH übernommenen gebraucht.

(3) Im Itpē. und Itpā. der Verba I *š* wurde — ähnlich wie bei anderen Verba Iae sibilantis (s. β1) — die Affrizierung durch die Metathese vermieden (*št* < *tš*). Stehen also in einem Reflexiv I *š* die Buchstaben *tš* nebeneinander, so handelt es sich ohne Zweifel um ein Ittaf., in dem die beiden Laute durch die Aussprache *ittāš* deutlich voneinander getrennt werden. Die Beliebtheit dieses Stammes wird dadurch bewiesen, daß er auch in die hebr.-aram. Mischsprache als Ersatz für das hebr. Hitpa. der Verba I *š* übernommen wurde (GSH § 32εγ).

(4) In der lebenden Sprache war bei diesem Laut — ähnlich wie bei den Alveolaren (s. β) — vor einem stimmhaften Konsonanten sicher regressive Assimilation der Sonorität möglich und üblich, von der aber die buchstäbliche traditionelle Lesung keine deutliche Spur erkennen läßt.

ε. Palatale: Beide Explosivlaute, das stimmhafte *g* und das stimmlose *k*, haben deutliche harte Aussprache und werden nie spirantisiert. Da die Samaritaner die Laryngale schon frühzeitig aufgegeben haben, erscheint es als folgerichtig, daß sie auch eine Annäherung an die Laryngallaute durch die Spirantisierung der Palatale sorgfältig vermieden haben. Daß aber die Assimilation der Sonorität bei diesen zwei Lauten sehr üblich war, davon zeugen zahlreiche Verwechslungen von א u. כ in den Hss, die sich weder durch die Ähnlichkeit der beiden Buchstaben in den Hss noch einfach durch Nachlässigkeit der Abschreiber erklären lassen. Sie werden ihre phonetischen Gründe haben und deshalb habe ich sie auch in der Schriftlehre nicht behandelt. Das Gesetz der Assimilation der Sonorität ist auch noch in der heutigen traditionellen Aussprache des SH zu beobachten (GSH § 32gβγ). Obwohl ich mich ungern auf unterschiedliche individuelle Aussprachen berufe, entsprechen mindestens die im § 14b angeführten Lesungen K. Ṣadaqas לכל ל*gel* und das an den sächsischen „Monobolgabalismus“ erinnernde כפוריה *gäbüriyya* (sic) der natürlichen

Sonorisierungstendenz durch Assimilation in Kontakt und Fernstellung, die nicht nur in der lebenden Sprache, sondern auch nach ihrem Aussterben sicher vorhanden war, wie handschriftliche Varianten beweisen, vgl. כפונה Gn 41:45, 42:5 = גפונה „Hunger(snot)“ u.ä.; bei עגברה Lv 11:29 *aḡbāra* „Maus“ ist 5 ganz sicher mit regr. Assimilation der Sonorität zu rechnen (§ 18b) die auch in der syr. Dublette *aḡbārā* belegt ist.

ζ. Der postpalatale Velar *q* steht im ähnlichen Verhältnis zu den Palatalen wie der dorsale Zischlaut *ʃ* zu den apikal-alveolaren Zischlauten. Seine velare Aussprache wird meistens noch richtig beachtet. Vor einem stimmlosen Konsonanten kann er sogar fakultativ spirantisiert und als *χ* ausgesprochen werden, 10 vgl. שבקתני *šabaχtāni* und יקפלי *yiχfāli* als fakultative Lesungen von *-qt-* u. *-qf-* 14εα. In der allgemein aram. Wz. ŠKH „finden“ wurde unter dem Einfluß des vorangehenden Stimmlosen sogar das ursprüngliche כ in ק verwandelt, wodurch die typisch samaritanischen Formen שקיח AD X:3 *ašqi* 15 „befindet sich“, שקח M III:24 *ašqa* „fand“, Ittaf. ע. אתשקח *ittāšqa* „wurde gefunden“ u.ä. entstanden sind. Im SH ist aber auch der umgekehrte Lautwandel *q > k* einheitlich belegt (GSH 32gδ). Dieser alte beiderseitige Wandel zwischen *q* u. *k* beweist, daß der postpalatale Velar *q* ursprünglich einen kürzeren Weg zu dem *Hamza* (ʾ) der vulgärarabischen Aussprache hatte, unter deren 20 Einfluß er nicht selten durch den explosiven Laryngal ' ersetzt, siehe Beispiele in § 14b. Diese sekundäre Aussprache beeinflusste aber die Lesung des SA seit Jahrhunderten, wie aus §§ 2eζ, 7bλ zu ersehen ist.

#### η. Laryngale:

(1) Nach dem frühzeitigen, schon vor dem Anfang unserer Ära abgeschlossenen Schwund der Laryngale sind nur zwei Überreste, ein explosives laryngales ' und ein spirantisches pharyngales ' geblieben, die aber meistens sekundär an nicht ursprünglichen Stellen entstehen. Das laryngale ' ist nur im Inlaut zu hören, wo durch den Schwund eines Laryngals beim Zusammentreffen von heterogenen Vokalen ein Hiatus entsteht, vgl. אלהה AD V:25 25 *ēlā'e* „sein Gott“, אלהנון II:22 *ēlā'innon* „ihr Gott“, אלהותה *ēlā'uta* „Göttlichkeit“, ארהותה I:17 uo. *ārā'ūta* „Thora“, רחמיך III:26 *rā'emēk* „der Dich Liebenden“, יחי *yā'i* „wird sein“, געו VII:8 *gā'eḡ* „geht über“, בעי X:33 30 *bā'i* „will“ usw.; bei homogenen Vokalen nur והוא *u'ū* „und er“, wo aber die Konjunktion ursprünglich konsonantisch (w) ausgesprochen und nur durch 35 den Einfluß des folgenden Vokals regressiv vokalisiert wurde. Das ' ist der üblichste Ersatz für geschwundene Laryngale in dieser Position und wird

nur selten durch einen Gleitlaut (s. unt.) ersetzt. Wenn aber dem geschwundenen Laryngal ein homogener Vokal folgt, werden meistens die beiden Vokale kontrahiert, wodurch in der Regel ein überlanger Vokal entsteht, vgl. אֲבֹתָן *ābātan* „unsere Väter“, עֲלָמָא *‘ālāma* „Welt“, לְעֵלָם *lālam* „ewiglich“ usw. Folgt dem geschwundenen Laryngal unmittelbar ein Konsonant, wird der Schwund des Laryngals durch eine überlange Silbe kompensiert, die durch die Dehnung des Vokals und Verdoppelung des folgenden Konsonanten entsteht, vgl. רֵמְמָן(ָ) *rēmmān(ā)* „Barmherziger“, לְרֵחְמִיךָ AD XXVI:70 *āl-rēmmēk* „Deiner Gnade“ uä. Nach den Vokalen *u* und *i* dient ein entsprechender verdoppelter Gleitlaut *ww* oder *yy* als Ersatz für den geschwundenen Laryngal = לְרוּחָה AD XXVI:69 *ālruwwā* „zum Ausruhen“, מוּוֹי M I:151 *muwwi* „belebt“, אֲבִי (< אֲבִיהוּ) *ābiyyu* „sein Vater“ uä. (siehe GSH § 34c, dort auch manches für SA Zutreffende). Seltener tritt der Gleitlaut ein, wenn statt zwei heterogener Vokale, wie in ‘ā’i „mein Bruder“, אֲחִי ‘ā’o „sein Bruder“, aus morphologischen Gründen zwei homogene auftauchen, wie im אֲחִיךָ *‘āyak* „dein(e) Bru(ü)der“ usw. (§ 28b).

(2) Ein komplizierteres Problem stellt der Schwund der Pharyngale *ħ* und ‘ dar<sup>12</sup>. Auch diese sind in allen Positionen restlos geschwunden außer im Anlaut, wenn ihnen ein *a* (ohne Qualitäts- und Quantitätsunterschied: vorderes oder hinteres, kurzes oder langes) folgte. Im letzteren Fall scheint sich eine ‘*ayin*-artige Aussprache bei *ʿ* erhalten und bei *ħ* entwickelt zu haben, die zuweilen in den Hss durch ein superlineares ar. ع od. عا (§ 13) angedeutet wird. Die scharfe, nur aus dem Arabischen bekannte Aussprache dieses Lautes weckt den Eindruck, daß er genauso arabischen Ursprungs ist wie sein graphisches Zeichen. Diese von mir in GSH §§ 28, 34d, gegen BEN-ḤAYYIM gehaltene Meinung darf ich nun nach weiterem zehnjährigem Befassen mit dem Problem folgendermaßen revidieren:

Ohne daß die Aussprache des anlautenden ‘ in der geschilderten Position genau dieselbe hätte sein können wie heute, nachdem die Samaritaner Jahrhunderte lang seine ar. Aussprache geübt, sich an sie notwendigerweise gewöhnt und durch sie ihr ursprünglich schwächer artikuliertes ‘ ersetzt haben, ist seine ununterbrochene Beibehaltung unter den angegebenen Umständen im Anlaut aus folgenden Gründen nicht nur möglich und wahrscheinlich,

<sup>12</sup> Vgl. zahlreiche Beispiele aus dem benachbarten GA und anderen Dialekten des PA in E. Y. KUTSCHER, SGA (1976), 70ff.

sondern auch unumgänglich: (a) Trotz des Schwundes und mannigfacher Verwechslung der ursprünglichen Laryngal-Pharyngale (§ 3) in allen möglichen Positionen ist es merkwürdig, daß עבד „tun“ und אבד „verlorengehen“ nie verwechselt wurde. Dieses Wortpaar mußte durch Ausspracheunterschied im

5 Anlaut (*‘ābad – ābad*) deutlich gekennzeichnet werden, um bei gedankenlosem Abschreiben, bei dem man sich oft auf das Ohr verlassen hat, nicht verwechselt werden zu können. (b) Es ist merkwürdig, daß vor allem im Anlaut die Buchstaben פ u. צ (wie andererseits נ u. ה) untereinander verwechselt werden (§ 3), wodurch eine innere Zusammengehörigkeit der beiden Lautgruppen trotz des

10 Schwundes der ursprünglichen Laute selbst angedeutet wird: פ konnte im Anlaut vor dem Zentralvokal leicht mit צ verwechselt werden, weil es nach dem Schwund seines ursprünglichen Lautes mit dem letzteren zusammengefallen ist (ähnlich wie andererseits נ mit ה zusammengefallen war). Der Unterschied zwischen den Laryngalen und Pharyngalen scheint trotz ihres

15 Schwundes in anderen Positionen im Wortanlaut vor *ə/ā/a/ā* noch deutlich empfunden worden zu sein. (c) Der Laut taucht in einigen bestimmten Fällen auch bei anlautendem -פ oder sogar -פא (im SH auch bei -פה u. פע, GSH 28c), also an nicht etymologischen Stellen auf, in denen er schwer durch

20 SA erklärt werden könnte.

(3) Es verbleibt aber noch immer ein brennendes Problem, warum dieses anlautende ‘ vor dem Zentralvokal nicht an Stelle von jedem צ und פ stattfindet, sondern in mehreren Fällen ausbleibt. Mit Hilfe eines der besten mir bekannten samaritanischen Gelehrten, des Neffen des Hohenpriesters ‘Amram,

25 K. ‘Abd-el-Mo‘in Ṣadaqa, habe ich versucht, der Lösung dieses Problems näher zu kommen. Der erwähnte Priester meinte, daß sich hier eine kombinatorische Regel aufstellen läßt, nach der der Gebrauch des anlautenden ‘ mit dem Zentralvokal vom nächsten Konsonanten (d. h. dem 2. Radikal) abhängig ist. Diese Regel habe ich mit ihren unzureichenden Vorteilen und zahlreichen

30 Mängeln in GSH § 34 dargestellt und diskutiert. Ihr Vorteil besteht darin, daß sie mindestens vier „schwache Laute“ (*hurūf da‘ifa*): *g, t, y, k* bestimmt, vor denen ‘ ausgesprochen, und vier „schwere“ (*hurūf taqīla*): *χ, f, s, q*, vor denen ‘ nicht gebraucht wird. Obwohl die Regel in den erwähnten acht Fällen stimmt, hilft sie uns wenig, wenn alle übrigen Konsonanten, nämlich *b, d, l,*

35 *m, n, r, š, z*, ebensogut „schwach“ wie „schwer“ sein können. Natürlich divergierte auch bei dieser neutrischen Gruppe die Aussprache meiner Gewährsleute

am meisten (siehe Beispiele in GSH S. 145 f.)<sup>13</sup>. Es ist also klar, daß sich hier eine allumfassende Regel nicht aufstellen läßt. BEN-HAYYIM<sup>14</sup> hat deshalb einen anderen Weg zur Klärung dieses komplizierten Problems vorgeschlagen: Vielleicht wurden zur Zeit der Entstehung der Regel vom anlautendem ' + *a/a* noch nicht alle Wörter, die mit einem etymologischen *h* oder ' anfangen, mit dem Zentralvokal, sondern mit einem Vorder- oder Hintervokal ausgesprochen, wie es sich beim SH noch zum guten Teil nach der tiberischen und beim SA nach anderen aram. Aussprachetraditionen annehmen läßt. In der Tat lassen sich bei dieser Voraussetzung zahlreiche Ausspracheunterschiede beim Beibehalten des anlautenden ' und seinem Auslassen sowie auch seine Anläufe zur Phonemizität (vgl. עַם 'em „Volk“ und עם „mit“, עֶרֶב 'āreb „Rabe“ und חֶרֶב āreb „Schwert“ uä., GSH S. 144 f.) sprachgeschichtlich befriedigend erklären, auch wenn in einigen Fällen aus Unkenntnis der älteren Aussprache oder noch mehr aus Unsicherheit der späteren gewisse Zweifel hinterbleiben.

(4) Zur Ergänzung der in § 13 a angeführten Beispiele noch einige weitere aus den SL, an denen sich der Gebrauch des laryngalen Anlauts und seine Bedingungen beobachten lassen: עֶבֶר 'abad „tat“, ab. וְעֶבֶר wābad „und tat“, עוֹבְדֵיךְ AD XXVI: 50 ūbādēk u. עִבְדֵיךְ Z. 52 ēbīdātak „Deine Taten“; עַד 'ed „bis“; עַל 'al „auf“, עֲלֵינוּ 'ālīnan „auf uns“, ab. עֲלֵי il'lābi (§ 7 d, f); עֲלָם (ה) 'ālam, -lāma „Welt“, ab. לְעֵלָם lālam „ewiglich“; חַי 'ay „lebend(ig)“, חַיִּיהָ 'ayyāyya „Leben“, חַיִּוּל (ה) 'ayyol, 'ayyūla „mächtig“, ab. חֵילָה il'a „Kraft“, (ה) אֶחָד 'ād(ə) „ein“, ab. וְאֶחָד wād „und ein“ (AD VI: 20–23); אַחַס AD II: 11, 22 uo. אֶ'ēš „erbarme Dich“, ab. חֶלְקִי VI:27 ālāqī „mein Anteil“ (weil < \*helqī?) usw.

§ 16. a) Vokale

	kurz	lang	überlang
Zentral	æ a	ā	â
Vorder	e (e) i	ē ī	ê î
Hinter	o u	ū	û

<sup>13</sup> Meine Gewährsleute hätten sicher weniger geirrt, wenn ich ihnen zusammenhängende Texte und nicht den Abschnitt des Buchstabens ן aus dem anonymen *Qāmūs al-kalimāt aš-ša'ba fī t-taurāt* (Hs des Inst. für Semitistik u. Arabistik der Freien Univ. Berlin, Nr. 140; s. Z. SHUNNAR, Katalog I, Nr. 312, S. 193 f.) in die Hand gegeben hätte. Aus dem Kontext herausgerissene Wörter sind immer schwerer zu lesen als im Kontext. Ich wollte aber die Aussprache der mit ן anlautenden Wörter möglichst schnell erfassen, ohne daran zu denken, daß ich meine Gewährsleute vor die schwierige Aufgabe „Hic Rhodus — hic salta“ gestellt habe.

<sup>14</sup> Biblica 52/1971, 250.



b) In individueller Aussprache einiger Gewährsleute sind manchmal auch andere teils fakultative, teils kombinatorische Vokalnancen zu hören. Sie entstehen aber meistens durch undeutliche Aussprache, so daß sie nicht nur von verschiedenen Gewährsleuten unterschiedlich ausgesprochen, sondern  
 5 auch von den Hörern anders vernommen werden, sich aber auf ein gemeinsames Archiphonem zurückführen lassen. Siehe meine Anmerkungen zu den getrühten Vokalvarianten *ö* und *ø*, GSH § 37c, die nach anderen Angaben meistens normalem *o* und *i* entsprechen, und zum überdunklen *ä*, GSH 37aδ, das nur eine kombinatorisch bedingte tiefere Schattierung des hinteren *a* dar-  
 10 stellt. Es ist zwar bemerkenswert, daß in den an angegebenen Stellen zitierten Beispielen verschiedene Forscher die Vokalnancen unterschiedlich vernommen oder mindestens verzeichnet haben; auch ist nicht zu leugnen, daß ähnliche Nuancenunterschiede in der lebenden Sprache vorhanden sein konnten; da es sich aber nur um Nuancen und Varianten handelt, die sich von Mund  
 15 zu Mund unterscheiden können, wäre es sehr schwer, auf dieser Basis auf irgendwelche ununterbrochene sprachgeschichtliche Kontinuität dieser Laute zu schließen, und es lohnt sich nicht, mit ihnen das Vokalsystem zu belasten.

Das lange *ō*, das ich in der Vokaltafel GSH § 36 ausschließlich aufgrund der früheren Aufzeichnung des SH (RITTER-SCHAADE/MURTONEN) *yā'ōmer*,  
 20 *nā'ōkel* für das besser belegte *yā'ū-*, *nā'ū-*, GSH S. 160:8f.; PETERMANN sogar in geschlossener Auslautsilbe, GSH S. 159 A. 170) angeführt habe, ist im Sinne von GSH § βα, γ eher nur als ein Irrtum der früheren Umschriften anzusehen. In K. Šadaqas Lesung *אִתְּבוֹנָא* *itbōna* (sic, § 24b, letzter Abs.) uä. handelt es sich wohl nur um eine fakultative Lesung für das regelmäßige  
 25 *itbūnan* uä.

### c) Zur Aussprache und Verteilung der Vokale

#### α. Der Zentralvokal

(1) zerfällt in zwei teilweise phonemische Varianten; ein vorderes *æ* und ein hinteres *a*. Ihre Verteilung folgt keinem bestimmten Gesetz der Vokal-  
 30 harmonie und ist auch kombinatorisch schwer zu bestimmen (GSH S. 153 m. A. 174). Die Wahrnehmung der beiden Vokalarten verlangt ein geübtes Ohr. Der getrühte, vordere Zentralvokal steht allerdings dem Vordervokal *e* nahe, in den er nicht nur leicht übergeht, sondern auch von den Forschern nicht selten einfach für diesen genommen wird. PETERMANN<sup>15</sup> meinte richtig:

<sup>15</sup> Versuch 9; vgl. GSH, S. 152 m. A. 168.

„Der natürlichste Vocal a ist . . . bei Weitem der vorherrschendste, und nächst demselben das aus ihm getrübte *æ* oder *e*, welches oft für *a* promiscue gebraucht wird.“ Sein Gedanke von diesem promiscue-Gebrauch hat ihn aber dazu verleitet, daß er das vordere *æ* entweder einfach mit *e* wiedergegeben oder zwischen dem *æ* und *a* überhaupt nicht unterschieden hat. So findet man in seiner kurzen Grammatik, S. 78, 80 כל(ו) (*u*)*kel* „universitas, omnis (et omnem)“ statt (*u*)*kæl*, S. 79 מן *min* s. *men* „e“ st. *mæn*, על *al* „ad, supra“ st. ‘*æl*, אפי *eppi* „faciem meam, me“ st. *æbbi* uä. Aber auch BEN-ḤAYYIM hat sich früher mit einer einfacheren Umschrift begnügt, in der manches vordere *æ* mit *e* zusammengefallen war, bis er nach längerer Überlegung ein sorgfältiges Umschriftsystem erfand, in dem zwischen den beiden Arten des Zentralvokals unterschieden und das mit den in § 141 angeführten typographischen Modifikationen auch in diesem Buch verwendet wird. Nach seinen Aufzeichnungen in LOT III, Pt. I (: SH) u. Pt. II (: SA) lassen sich zwar zahlreiche Beobachtungen zum Gebrauch der beiden Arten dieses Vokals durchführen, aber keine absolut verbindlichen Regeln aufstellen, zumal die Tradition manchmal in dieser Hinsicht schwankt, worauf BEN-ḤAYYIM selbst in der Vorrede zu seinen aram. Textaufnahmen auf S. 29 hingewiesen hat: לעלמה „ewiglich“ wird zwar meistens *ləlāma* gelesen, woneben aber nicht selten auch *lālāma* zu hören ist; neben דאתה „daß/weil du“ *datta* auch *dætta* uä. Deshalb seien hier nur einige Beispiele zur Verdeutlichung des Gebrauchs der beiden a-Arten angeführt, aber auf die Formulierung einer allumfassenden Regel, bei der allzu viele Ausnahmen berücksichtigt werden müßten, verzichtet:

(2) Der prosthetische Vokal lautet immer *æ*: -ב *æb-*, *æf-*, aber vor Labialen und Vokalen meistens *bā-*; -ד *æd-*, -ל *æl-*; -מ als Präfix entweder *æm*, vgl. מרבין *mṛbbin* AD I:7 *æmrabbēn* „sie verherrlichen“, oder in geschlossener Silbe *mæ-*, vgl. מקדשה III:27 *mæqdāša* „Heiligtum“ uä., aber in offener Silbe meistens *mā-*, vgl. מקום *māqom* „Ort“ uä.; וכפת III:13 *wægfitta* „hast überwunden“, נצירה IX:25 *ænšira* „der Aufrichtige“ usw. Auch sonst überwiegt in geschlossenen vortonigen Silben sowie in kurzen Wörtern, die nur aus einer geschlossenen Silbe bestehen, das vordere *æ*, vgl. die Präposition על ‘*æl* und danach auch עלין ‘*ælinan* „über uns“, die Partikeln מד *mæd*, מן *mæn*, die mit dem Fragepron. „wer“ zusammengefallen ist, כל *kæl*, aber St. emph. כלה *kalla*; weiter קבל M XII:75 *qæbbel* „nimm an“, רכב Z. 77 *rækkab* „Reiter“, ab. ימה *yamma* „Meer“, ויילן M I:122 *wbajlan* „und weh uns“ uä.

(3) Demgegenüber überwiegt in offenen Silben sowie in geschlossenen Nachtonsilben das hintere *a*, vgl. schon die einsilbigen Partikeln לא *lā* und

danach auch אלא *iḷla* „außer“ und מה *mā*, weiter אמר *āmar* „sagte“, עבר *‘ābad* „tat“ (ab. עבוד *‘ābod* „Schöpfer“, דבק *dābaq* „erlöste“, AD II:2 *dā-būqon* „ihr Erlöser“, ab. עבודון I:26, II:4 *‘ābūdon* „ihr Schöpfer“, III 10, 12 *wgālek* „u. du hast offenbart“; עלמה *‘ālāma*, vgl. ab. auch das unregelmäßige לעלמה *lālāma* (s. 1); נפל *nāfal* „fiel“, III:16 נצוחה *nāṣuwwa* „Sieger“, 5 אנושה M I:121 *ēnāša* „Menschen“; צדו M I:120 *ṣādu* „Schreck“; קבלין Z. 127 *qābālēn* „sie verfinstern“; מרי *māri* „mein Herr“, מרה *māre* „sein Herr“, ab. auch מר *mar* „Herr“; שוינן AD IV:2 *šābīnan* „wir sind würdig“. Weitere Beispiele für geschlossene Nachtonsilbe: אמת *immat* „als“, עדן *iddan* „(zur) Zeit“, 10 עורן *ūran* „anderer“, מיסתך III:17 *mistak* „es reicht dir“; aber auch in selbständigen Wörtern wie רב *rab* „groß“ und in geschlossener Vortonsilbe, wie in פליאה/התה *fālyāta* „Wunder“ (Pl.) uä. In offener Auslautsilbe ist *æ* seltener, vgl. jedoch das häufige אלה *ēla* „Gott“, ab. באלהיה AD IV:26 *bēlāyya* „unter den Göttern“. usw.

15 (4) Der Leser wird merken, daß sich hier zwar gewisse Anläufe zu Regelmäßigkeiten abzeichnen, die Ausnahmen aber vor voreiligen Schlußfolgerungen und Festlegungen von verbindlichen Regeln warnen. Im Zweifelsfall wird man immer zu BEN-ḤAYYIMS phonetischen Transkriptionen in LOT III, Pt. II greifen müssen, wo aufgrund des Registers **א** die meisten Wurzeln und 20 Wörter aufzufinden sind. Für das Targum läßt sich leider wegen der schon bekannten Unsicherheiten der Tradition (siehe Schriftlehre und Vorbemerkungen zur Lautlehre § 14a–b) ein so handliches Hilfsmittel nicht vorbereiten.

(5) Angesichts der Tatsache, daß der Zentralvokal ca. 55% der totalen Vokalfrequenz (§ 17c) darstellt, bedeutet seine kombinatorisch nicht genau 25 festzustellende Zerteilung in zwei Aussprachen eine ziemliche Belastung der sam. Phonetik, die noch dadurch erhöht wird, daß es beim hinteren *ä* je nach seiner konsonantischen Umgebung noch weitere kombinatorische Abstufungen geben kann, die sich vom normalen *a* bis zum spezifisch dunklen *a* bewegen können. Da es sich aber bei den letzteren um rein kombinatorische 30 Varianten ohne phonemischen Wert handelt, brauchen sie auch in der Umschrift nicht besonders gekennzeichnet zu werden.

(6) Wichtiger sind die von BEN-ḤAYYIM (LOT III/I, 22) entdeckten Anläufe der Opposition *æ/a* zur Phonemizität, die sich nicht nur im SH, sondern auch im SA (s. 7) beachten lassen. Es ist zwar wahr, daß andere Forscher die 35 von ihm verzeichneten Oppositionspaare z.T. anders gehört haben (GSH S. 155), und auch er selbst in seinen früheren Umschriften noch nicht genügend

zwischen den beiden Arten des Zentralvokals unterscheiden konnte (s. GSH S. 95); man wird sich aber eher auf seine endgültigen als auf seine aufgegebenen Ansichten verlassen können<sup>16</sup>.

Obwohl die phonemische Opposition  $\text{æ}/a$  oft aufgehoben wird, sind wohl Oppositionspaare wie דן *dan* „dieser“ / *dan* Eigenname, נתן *nāt* „ging unter“ / *nāt* Eigenn. Gn 36:13, אנה *āna* „ich“ u. *āna* „wo(hin)?“, לקהל *qāl* „Versammlung“ u. קל *qāl* „Stimme“ u.ä., ursprünglich und lassen sich schwer durch den Einfluß der ar. *Imāla* erklären.

β. Die Vordervokale bestehen aus einem breiteren *e* und einem engeren *i*. Als kombinatorische Variante der beiden Phoneme in geschlossener Nach-  
10 tonsilbe taucht  $\text{ɛ}$  (BEN-ḤAYYIMS  $\text{ɛ}$ , WILSKERS  $\text{ɛ}$ ) auf, das sich zwar aus ursprünglichem langem  $\text{ī}$  oder  $\text{ē}$  entwickelt hat, nach der Kürzung der Nachtonsilbe aber als enges *e* oder kurzes *i* ausgesprochen wird, sich jedoch manchmal von normalem kurzem *e* nicht unterscheidet. Sonst kommt kurzes *e* nur (1)  
15 in offener Nachtonsilbe und (2) in geschlossener Silbe einsilbiger Wörter vor: (1) שמיה *šeme* „sein Name“, דילה *dille* „sein“ u.ä.; (2) אד *ed* „Hand“, ביד *bed* „in der Hand“, לב *le|æb* „Herz“ u.ä.; in allen anderen Fällen wird es in geschlossener Silbe durch das für kürzer gehaltene engere *i* ersetzt, vgl. לבה *libbe* „sein Herz“; נביה *nibya*, ab. St. abs. נבי *nēbi* „Prophet“; פמה *fimme* „sein Mund“,

<sup>16</sup> Wie schwer die Wege der Erforschung der sam. Phonetik, bes. bei der Beobachtung der beiden Arten des *a* gewesen sind, ersieht man aus ihrer hundertjährigen Geschichte. PETERMANN, der die ersten Umschriften geliefert hat, sagt (auf)richtig: „... auch darf ich nicht verschweigen, daß öftere Abweichungen in der Aussprache eines und desselben Wortes auf Rechnung meines ungeübten Ohres und meines Gewährsmannes zu schreiben sind, der in der Weise aller Orientalen die Vokale möglichst unrein aussprach, so daß er mir oft einzelne Wörter wiederholen mußte, wobei ich bald diesen, bald jenen Vocal zu hören glaubte ...“ (Versuch 4). Diese Konfession, die die Unzulänglichkeiten der PETERMANNschen Umschriften genügend erklärt, hätten auch weitere Erforscher der sam. Phonetik machen müssen, die auf ähnliche Art den Fehlern ihrer Gewährsleute und ihren eigenen Täuschungen zum Opfer gefallen sind, siehe BEN-ḤAYYIMS Bemerkungen (LOT III/I, 10) zu den Uneinheitlichkeiten der RITTER-SCHADESchen Umschrift, die sich mutatis mutandis auch für zahlreiche MURTONENSche oder meine in der GSH verwendeten Umschriften machen lassen könnten. Alle leiden vor allem an genauer Unterscheidung zwischen  $\text{æ}$  und *a*. BEN-ḤAYYIM ist es erst nach langen Jahren ständigen Kontakts mit sam. Gelehrten gelungen, diese Unterscheidung mit allen möglichen Details durchzuführen und eventuelle Schwankungen der Tradition, bei denen es kein Ende der Diskussion gäbe (siehe LOT III/II, 30), nicht zu überschätzen.

ab. abs. פֶּמ *fæ'em* „Mund“ uä., ab. auch in einsilbigem לִית *lit* (< \**layt*) „es gibt nicht“.

γ. Es gibt zwar zwei kurze Hintervokale: *o* und *u*, aber nur einen langen: *ū*. Langes *ō* ist in der sam. Aussprache unbekannt. Aber auch das kurze *o* wurde (ähnlich wie das kurze *e*, s. β) entweder (1) in die Nachtonsilbe vertrieben oder (2) sonst nur auf geschlossene Silben von einsilbigen Wörtern beschränkt: (1) Auch in der Endsilbe kommt es meist nur in geschlossener Silbe vor, wie in den Partizipien des Typus עֲבוֹד *'ābod* „Schöpfer“, דְּבוּק *dāboq* „Erlöser“ usw., weiter עֲלִיּוֹן *illiyon* „der Allerhöchste“, אֲלֶגְבּוֹן *algəbbon* „in ihnen“ usw.; in offener Endsilbe nur beim Suff. der 3. P. Sg. am Nomen im Pl. יוֹ-, das durch Kontraktion des ursprünglichen Diphthongs entstanden ist: רַחֲמָיו *rā'ēmo* „seine Liebhaber“, בָּנָיו *bāno* „seine Söhne“ u. mit Präpositionen, die ähnlich mit Suff. verbunden werden, wie עָלָיו *'ālo* „auf ihn“, קִדְמָיו *qādāmo* „vor ihm“ usw. sowie in Partizipien des Typus קָאֲפֹל von den Wurzeln III inf. (§ 8b); in allen anderen Fällen ist auch in offener Endsilbe nur ein kurzes *u* zulässig; (2) in einsilbigen Wörtern: יוֹם *yom* „Tag“, דּוֹר *dor* „Generation“, בּוֹן *bon* „in ihnen“, לוֹן *lon* „ihnen“ uä. Ein solches *o* hat aber kein Recht auf Verlängerung und wird sofort durch *ū* ersetzt, wenn es bei Hinzufügung von Endungen weiter an den Wortanfang und in eine offene Silbe gerät, vgl. den St. emph. עֲבוּדָה *'ābūda*, דְּבוּקָה *dabūqa*, יוּמָה *yūma* usw. Danach wird in den Ton- u. Vortonsilben nur der engere Hintervokal *u/ū* geduldet; das für länger gehaltene kurze *o* darf — mit Ausnahme von einsilbigen Wörtern mit geschlossener Silbe — in dieser Position überhaupt nicht erscheinen und das lange *ō* wurde aus der Sprache völlig verbannt. Aber auch ein kurzes *u* in geschlossener Anlautsilbe ist ein weißer Rabe und wurde meistens durch *æ/a* ersetzt (§ 27b). Nach meiner phonetischen Statistik (§ 17b-c) erreicht der Hintervokal nicht einmal ein Prozent der Totalfrequenz der Vokale und hat deshalb seine ursprünglichen Funktionen vor allem im Anlaut an den häufigsten Zentralvokal (über 55% der Vokalfrequenz) abgegeben.

δ. Die Länge der Vokale ist durch den Einfluß des Akzents auf die Vor- und Nachtonsilben (Verlängerung der ersteren, Kürzung der letzteren) und durch die Silbenstruktur (§ 35a-b) ziemlich mechanisch geregelt:

(1) Alle Vortonsilben sind — ähnlich wie die Tonsilbe selbst — prosodisch lang. Deshalb müssen alle Vokale offener Vortonsilben, die sonst als kurz gelten würden, verlängert werden: שַׁבָּקְתָנִי *šābaq|xtāni* (§ 14ea), כַּמֻּשֵׁי *kāmūšī*

„wie Mose“, עבודון וסדורון AD I: 26 'ābūdon wsādūron „ihr Schöpfer und ihr Ordner“ usw.

(2) Der Schwund eines Laryngals bringt eine überlange Silbe hervor. Folgt ihm ein Konsonant in derselben Silbe, so begnügt man sich mit einfacher Vokaldehnung, weil die geschlossene Silbe mit langem Vokal schon prosodisch überlang ist: רחמנה *rēmmānə* „Barmherzig(er)“, רצון *rēṣṣon* „Hoffnung“, מתחנט (דלא) AD IV: 20 (*ædla*) *mētānnaṣ* „(ohne) sich zu ängstigen“, דחלה, דחלתה *dēlla, dēlta* „Furcht“ usw. Schwindet aber der Laryngal in der Endsilbe, so hat er auch eine Verschiebung des Akzents von der Paenultima auf die Ultima zur Folge: אתרחם *itrām* „erbarme Dich“, רבעת M II: 17 *rēbāt* „Ecken, Viertel“, מדעך M VIII: 4 *mæddāk* „Dein(es) Wissen(s)“. Schwindet nun aber der Laryngal in einer offenen Silbe, so entsteht ein überlanger Vokal, um den Schwund des Laryngals deutlich zu kompensieren: אבהתן *ābātan* „unsere(r) Väter“, לעלם *lələm* „ewiglich“, דעבדת AD XXII: 28 *dābadta* „die du gemacht hast“, טבהתך XXIII: 52 *ṭābātak* „deine Gütigkeiten“, לחטאינן *lḥṭā'inan* „unseren Sünden“, לחובינן *lḥūbinan* dass. uä.

(3) Die Nachtonsilbe wird in der Regel gekürzt; deshalb kommt auch das enge *ɛ* (< *i*) nur in dieser Position vor. Es ist zwar nicht möglich, hier immer auch prosodisch kurze Silben zu schaffen, weil viele geschlossen sind; mindestens werden aber überlange Silben vermieden. Ein in offener Auslautsilbe geschwundener Laryngal muß zwar durch die Vokaldehnung kompensiert werden; es entsteht aber dadurch kein überlanger, sondern nur ein normal langer Vokal, auch wenn dieser den Akzent auf die Ultima mit sich zieht, vgl. ורתאה *wrattā* uä. (§ 37e). In den geschlossenen Auslautsilben läßt sich freilich die Entstehung einer prosodischen Überlänge durch die Vokaldehnung zur Kompensierung des geschwundenen Laryngals nicht vermeiden und die Überlänge muß aus einem gewichtigen phonetischen Grund toleriert werden. Nachdem man sich aber auf diese abnormalen Verhältnisse in der Auslautsilbe gewöhnen mußte, wird es auch mit ihrer prosodischen Kürze nicht mehr so streng genommen, wie ursprünglich gemeint, und Lesungen wie נימר *nimār* st. *nimar* uä.<sup>17</sup> sind öfter zu hören. Besonders oft wird aber der kurze Vokal

<sup>17</sup> Siehe BEN-HAYYIM, LOT III/II 30 m. A. 64. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß PETERMANN einige lange Vokale in geschlossenen Auslautsilben hören konnte; verdächtig ist nur, daß er die Vokallänge nur in dieser Position bezeichnet und sie in allen anderen Fällen unbezeichnet ließ, als ob die Vokaldehnung für die geschlossene Auslautsilbe irgendwie typisch und unerläßlich wäre, was keineswegs der Fall ist (siehe dazu meine GSH 159 A. 179).

der offenen Auslautsilbe, vor allem das -e des Suff. der 3. P. Sg. M. gedehnt, so daß diese häufige fakultative Aussprache mindestens erwähnt werden muß (vgl. 37h).

ε. Da die ursprünglichen deszendenten Diphthonge *au* und *ai* in geschlossener Silbe schon frühzeitig zu *o* und *e/i* kontrahiert worden sind, werden sie als einfache hintere und vordere Vokale behandelt und unterliegen ihren synchronischen Veränderungsregeln, vgl. [ה]יֹמָה *yom* (< \**yauw*), *yūma*, [ה]בֵּית *bet*, *bīta* uä. § 34a).

### § 17. Versuch einer phonetischen Statistik

10 a) Der Linguist wird nach der Frequenz der in §§ 15–16 dargestellten konsonantischen und vokalischen Laute fragen. Phonetische Statistiken sind zwar immer nur annähernd, ob sie nach Texten oder dem Vokabular durchgeführt werden, denn kein Text kann als repräsentativ für den gesamten Sprachgebrauch betrachtet werden, was besonders von den Gedichten mit Refrains,  
 15 paronomastischen und anderen künstlichen Wiederholungen gilt, die das Bild der Lautfrequenz ziemlich verfälschen können; andererseits werden aber auch alle Wörter des Vokabulars in der Sprache nicht gleichmäßig gebraucht, wobei noch der Wortschatz des SA zuerst zu sammeln ist, was sich vor einer neuen kritischen Edition des STg nicht verwirklichen läßt. Was nun die Texte be-  
 20 trifft, würden sich zwar für den Zweck einer phonetischen Statistik besser die prosaischen Targumtexte, am besten die einfachen Erzählungen der Genesis, eignen, aber gerade bei diesen steht die schriftliche sowie die mündliche Überlieferung (siehe Schriftlehre u. § 14b) auf den wackligsten Füßen. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als uns auf die besser überlieferten liturgischen  
 25 Texte zu verlassen. Für den vorliegenden Versuch habe ich 1000 Laute aus zwei liturgischen Stücken AD I–II: 22 (einschließlich 'ā'ēs nach BEN-ḤAYYIM phonetischer Transkription (LOT III/I 41:45) gewählt, ohne individuelle Abweichungen (auch die von BEN-ḤAYYIM in den Anmerkungen angeführten), die das Gesamtbild nur sehr wenig verändern könnten, zu berücksichtigen.  
 30 Den Text habe ich auf 1000 Laute abgegrenzt, damit jeder gezählte Laut gleichzeitig seinem Prozent- und Promillesatz entspricht.

b) Die 1000 gezählten Laute zerfallen auf 567 (= 56,7%) Konsonanten und 433 (= 43,3%) Vokale.

## Verteilung der Konsonanten:

## Labiale

*b* 3,9%, *w* 2,2%, *f* 1,6%, *m* 7% = 14,7%

## apikale Alveolare

*d* 4,1%, *t* 4,5%, *z* 0,1%, *s* 0,8%, *r* 3,6%, *n* 6,5% = 19,6% 5

## dorsale Alveolare

*ʃ* 0,5%, *ʒ* 0,6% = 1,1%

## beide Varianten des Laterals

*l* 5,1%, *ʎ* 4,2% = 9,3%

## Präpalatale

*y* 2,6%, *ʃ* 1,8% = 4,4% 10

## Palatale

*g* 0,7%, *k* 3,4% = 4,1%

## Velar

*q* 1,1% = 1,1% 15

Laryngal ' 0,6%, Pharyngal ' 1,8% = 2,4%

insgesamt = 56,7%

## Verteilung der Vokale:

mittlere: *a* 8,7%, *ā* 0,9%, *a* 7,2%, *ā* 7,2%, *á* 0,4% = 24,4%

vordere: *e* 1,6%, *ē* 2,9%, *ē* 4,1%, *i* 5,2%, *ī* 1,2%, *î* 0,1% = 15,1% 20

hintere: *o* 1,2%, *u* 0,6%, *ū* 2% = 3,8%

insgesamt = 43,3%

c) Die angeführten Prozentzahlen beziehen sich freilich nur auf die abgegrenzten 1000 Laute und sind nur für diese verbindlich. Manchen Lauten wurde dabei offensichtlich durch diese Abgrenzung Unrecht getan, z.B. dem 25 stimmhaften apikalen Zischlaut *z*, der nur ein Promille der Totalfrequenz darstellt und in dieser Hinsicht dem Frequenzsatz des überlangen *ī* gleicht, während das überlange *ē* und *á* in dem abgegrenzten Text überhaupt nicht vertreten sind. Diese Laute würden aber auch bei erweiterten Textproben kaum von ihrem Promillesatz auf einen Prozentsatz umsteigen. Um den Promillesatz 30 von *z* zu erhöhen, müßte man bis zum Stück AD IV:13 bis zum Wort *miz-daxza* (מִזְדַּחְזָא „sich bewegen“), also ungefähr 1000 weitere Laute zählen, um durch die Redundanz von *z* in diesem onomatopoeischen Wort die Fre-



quenz dieses Lautes auf 0,2 zu erhöhen. Ein für diesen Laut günstigeres Ergebnis würde freilich aus einer statistischen Untersuchung des Wörterbuches erfolgen, das aber eben keinen lebenden Sprachgebrauch darstellt. Man muß also diesen statistischen Versuch mit denselben Risiken in Kauf nehmen, die  
 5 sich auch bei der Untersuchung anderer Texte bieten würden.

Merkwürdig ist der hohe Prozentsatz der Labiale, apikalen Alveolare und der beiden Varianten der lateralen Liquide, die insgesamt 42,6% der Totalfrequenz bilden und die typischsten Phänomene der sam. Phonetik und Morphologie darstellen: *b* und *l* sind die häufigsten Präpositionen, *w* ist die häufigste  
 10 Konjunktion, *m*, *t* und *n* die häufigsten Morpheme und all diese Laute einschließlich *r* werden am häufigsten verdoppelt. Ähnlich ist bei den Palatalen der Prozentsatz des stimmlosen *k* wesentlich höher als der des stimmhaften *g*, was wieder durch den häufigen Gebrauch von *k* als Komparativpräposition und Suffix der 2. P. der beiden Numeri erklärt wird.

Bei den Vokalen ist der hohe Prozentsatz der beiden Ablaute des mittleren Vokals *a/æ* (fast ein Viertel der totalen Lautfrequenz und über 55% der Vokalfrequenz) gegenüber dem sehr niedrigen der hinteren Vokale (unter 4% der Totalfrequenz und unter 1% der Vokalfrequenz) bemerkenswert und für die  
 15 sam. Vokalverhältnisse charakteristisch. Die Reduzierung der hinteren Vokale und die Wucherung der mittleren paßt besonders gut in das gesamte Bild der phonetischen Vereinfachungen der Sprache, die imstande war, טור in  
 20 *ṭābar*, לוט in *lābaṭ* uä. (§§ 11fa) zu verwandeln und manches sprachgeschichtliche *u/o* in die zentralen oder vorderen Vokale zu verschieben (§ 27a).

## C. KOMBINATORISCHER LAUTWANDEL

### a) Konsonanten

#### § 18. Assimilationen

##### a) progressiv:

(1) Partielle progressive Assimilation der Sonorität findet regelmäßig im Itp. u. Itpa. der Verba I Z, § nach der Metathese des *t* des Präfixes statt; bei I § ist sie auch von der Assimilation der Emphasis begleitet: מִזְדוּעַ AD VIII: 3 *miḏdæzæ* „er fürchtet“, אֲזוּעַ M IX: 26 *izdæzæ* „zitterte“, אֲדָמָנוּ Z. 30 *izdāmānu* „erschieden“, מִצְטַלְבָּהּ M I: 82 *miṣṭallēba* „wird verbrannt“ uä., fakultativ auch in Nominalformen, vor allem nach proklitischen Präpositionen in Kontakt לְכָל *æl-gel* (§ 14 b) sowie in Fernstellung בְּסוּפָה *bā-ṣūfa* (eb.) uä.

(2) In den Präformativformen von סָלַק „steigen“ wird der 2. Radikal total an den ersten assimiliert: יִסַּק *yissaq*, Pt. מִסַּק *missaq*, Af. אִסַּקָה M VIII: 66 *assiḡta* „hast hinaufgebracht“.

(3) Totale Assimilation in Fernstellung findet im Pa. des Verbum חָדַד 15 (< חָדַת) *‘addēd* „erneuern“ statt.

##### b) regressiv:

(1) Partielle regr. Assimilationen werden — ähnlich wie in anderen semitischen Sprachen — oft gehört, vgl. כְּפֹרִיָּה *gābūriyya* uä. (§ 14 b).

(2) Totale regressive Assimilationen sind sehr häufig im Itp./a. Das *t* des Präfixes kann sich an den folgenden 1. Radikal (außer den Zischlauten, s. a) total assimilieren. Der Ausgangspunkt dieser Assimilationen waren wohl die Wurzeln I D, Ṭ; die Assimilation hat sich aber schon frühzeitig auf alle Wurzeln ausgedehnt, wie das nt-liche *Iffā‘el* ἐφφαῖα Mk 7: 34 = SA *iffāta* (§ 14 c) über jeden Zweifel beweist. Schon UHLEMANN hat auf S. 22f. genügend 25 zweifelsfreie Beispiele für diese totale Assimilation angeführt: אֲדָבַק *adhaesit*; אֲטַמַּר *abscondit se*; אֲחַבַּר *fractus est*; . . . אֲכַוַּשׁ *congregatus est*; אֲקַבַּר *sepultus est*; . . . אֲמַלִּי *repletus est*; אֲמַשׁ *unctus est*, die insgesamt nach demselben Schema *iddābaq, iṣṭammar, ittābar, ikkannēš, iqqabbar, immāli, immāša* gelesen werden. Weitere Beispiele: מִמַּרְק M V: 60 *mimmarraq* „wird belohnt“, אֲנִלִּית M II: 27 30 *iggālet* „hast du dich geoffenbart“, דְּמַדְרַשׁ M VIII: 10 *admiddārēš* „der um

Gnade gebeten wird“ אכלל M IX: 33 *ikkallal* „wurde gekrönt“, דטמרו Z. 57 *diṭṭammāru* „(daß) sie verborgen waren“, ומנהר M I: 75 *wminnār* „u. erinnert sich“, מנהר Z. 56 *minnaggaf* „wird zerschlagen“ usw. Hierher gehört eine ganze Reihe von assimilierten Itpe./a.-Formen, die von MACDONALD falsch für Ho.,  
 5 von RABINOWITZ (§ 14eγ A. 5–6) entweder für hebr. Ni. oder intransitive nichtreflexive Stämme gehalten wurden, vgl. הרבית והגמלה MM 10: 21<sup>18</sup>, was in ה I 18: 11 folgendermaßen geschrieben und vokalisiert wird: רבִּיתָ וְאִגְמַלְתָּ „du bist herangewachsen u. erzogen worden“ (wobei beim ersten intransitiven Verb auch ein Itpe. *irrabēt* möglich ist); דלא ינכס MM 23: 26, das ich  
 10 gleich nach ה I 58: 22 vokalisiert habe, „damit er nicht geopfert wird“ usw. Das Merkwürdigste aber ist, daß es bei den Verba ו'ע ein Itpe. des Typus א/הוקם *uwāqam* (< \**iwāqam*, < \**itwāqam*) gibt, der bei Unkenntnis der Aussprache gut dazu geeignet ist, den Aberglauben an die außerordentlich häufige Existenz des Ho. im SA bis zur blinden Leidenschaft zu steigern, z. B. הוקמת  
 15 MM 42: 15, 76: 23 (vokalisiert nach ה III 60: 13) *uwāqāmat* „erstand“ (F.), wobei MACDONALD natürlich die Anmerkung, daß er die beiden Formen als Ho. auffassen möchte, nicht unterlassen konnte. Trotz dieser optischen Täuschung beweist aber die einheitliche Aussprache derartiger Formen eindeutig,  
 20 daß der umgestellte schwache Radikal konsequent eine assimilatorische Wirkung auf das vorangehende *t* des Itpe.-Präf. ausübte. Diese merkwürdige Tatsache, daß auch ein umgestellter schwacher Radikal sich das ursprüngliche deutliche äußere Zeichen des Itpe. einverleibt hat, beweist, wie tief diese Assimilation im SA eingewurzelt war. Diese äußere Verkleidung berechtigt aber  
 25 niemanden, diese assimilierten Itpe.-Formen für Ho. zu halten, das schon dem SH (GSH § 70) — ähnlich wie Pu. (GSH § 68) — unerträglich war und aus der Sprache verdrängt wurde.

(3) Bei so allgemeiner Verbreitung der regr. Assimilation des *t* des Itpe./a.-Präfixes entsteht natürlich die Frage, ob die gelegentlich mit *t* geschriebenen Reflexivformen irgendwelche phonetische Realität haben konnten und nicht  
 30 einfach etymologisch-orthographische Dubletten darstellen. Den Schreibern ist die Ursprünglichkeit des *t* — trotz seiner totalen Assimilation — nicht nur

<sup>18</sup> MACDONALD zu beiden A. 63: Hoph'al. Mit dieser Anmerkungsnummer werden bis zum Ende des I. Buches alle vermeintlichen Ho.-Formen versehen; im II. Buch dient dazu A. 3 od. 60, die wieder bis zum Ende des Buches bei allen Itpe./a. wiederholt wird, usw. Glücklicherweise sind in der fotomechanischen Holon-Ausgabe fast alle diese Formen deutlich als Iffā'el vokalisiert, wovon sich der Leser durch Vergleich der beiden Textausgaben leicht überzeugen kann.

durch das hebr. Hitpa., sondern auch durch sein Verbleiben in den Verba I S und vor allem in den häufigen Ittaf.-Formen gut im Bewußtsein geblieben, so daß sie es auch dort schreiben konnten, wo es nicht mehr ausgesprochen wurde, ohne dadurch die noch lebende Aussprache zu gefährden. Nach dem Aussterben des SA konnten aber die etymologisch geschriebenen Formen aus Unkenntnis der ursprünglichen Aussprache buchstabengetreu gelesen werden, zumal die Ausspr. von יתברך AD XIV:7 als *yitbarrak* od. *yibbarrak* von יתקטל Z. 8 als *yitqāṭal* od. *yiqqāṭal* keinen prosodischen Unterschied zur Folge hatte. Siehe Ähnliches zur etymologischen Schreibung des assimilierten *n* in den Verba I N, § 22.

(4) Neben dieser innerhalb des Westaram.<sup>19</sup> dem SA und GA eigenen und für diese Sprachen besonders typischen regr. Assimilation findet natürlich auch die allgemein kanaänäische u. aramäische Assimilation des *n* der Verba I' פ an den 2. Radikal bei dem Zusammentreffen der beiden in Formen mit Präfixen statt (§ 61). Zu einigen etymologischen Schreibungen sowie phonetischen Ausnahmen siehe § 22.

(5) Ähnlich den anderen Dialekten assimiliert sich *n* der Präp. מן *man* „von, aus“ dem folgenden Konsonanten des Wortes, mit dem sie proklitisch gebraucht wird (wobei auch ihr ursprünglicher Vokal restauriert wird): מכל *mikkal* „von all(en)“, מ[ל]גו *milgu, miggu* „von . . . aus“, מיקדם *miqqādam* „(von) vor“ usw. Allgemein aramäisch ist auch die Assimilation des *n* an *t* im Pron. der 2. P. Sg. u. Pl. (אתה) *אתי, אתון, אתין* (§ 39a) und an die Fem.-Endung in שתה Gn 5:3 usw. „Jahr“, vgl. aber auch das Gegenteil in לבנתה 11:3 „Ziegel“, אובנתה 18:32 „Mal“, מדינתה 19:21 A (P מדינאתה) „Stadt“, während גבנה 18:8 „Käse“, גפנה 41:56 „Rebe“ nur im St. abs. belegt sind.

(6) Sonst wird *n* oft an das folgende *l* in den zusammengezogenen Partikeln (§ 8bα) assimiliert: ואלית M I:36,74 uo. *willēt* (< \**win let*) „u. wenn es nicht gibt“ sowie im allgemein aram. אלא *illa* (< *in lā*) „außer“, ab. auch „bevor“ (vgl. M I:149); und da man sich schon aus den *Iffā'el*-Formen an die Assimi-

<sup>19</sup> Daß dieses Phänomen im Westaram. auch weiter verbreitet sein konnte, davon scheint die im Ma'lūla-Dialekt leider einzige noch erhaltene Etp.-Form des starken Verbum *iīḥel* < *ittkel* (A. SPITALER § 139, S. 157) zu zeugen, die zwar durch *T* als urspr. 1. Rad. zum Vergleich wenig geeignet ist, deren affriziertes *č* aber zeigt, wie eng assimilatorisch die beiden geminierten Konsonanten der Anlautsilbe zusammen verbunden waren. Im BabA war die totale Assimilation in den Etp.-Formen allgemein verbreitet (NÖLDEKE, MG 213:4ff., MACUCH, HCMM 4:9ff.).

lation des *t* an den folgenden Konsonanten gewöhnt hat, findet sie statt auch in לייני MM 13:26, 69:apu uo. *linni* (< \**lit-ni*) „ich bin nicht“, ולינין M I 59, MM 96:6, 7 uo. *wlinnan* (< \**wlit-nan*) „u. wir sind nicht“; vgl. auch das merkwürdige תשע für אשע § 15 by.

- 5 (7) Auch regressive Assimilationen von *d* sind freilich möglich: Zu דאלק M XIII:53 *dalleq* „der anzündet“ bemerkt KAHLE (OM 212 A. 2): „דדלק = דאלק“; XIV:123 steht aber dafür דדלק *addalleq*, wobei entweder zwei unterschiedliche grammatische Auffassungen der beiden Formen nötig oder  
10 möglich wäre, aber auch eine dissimilatorische Auslassung des *d* wegen der vorangehenden Relativpartikel in Betracht käme. Bei dem häufigen קמאה *qammá* und קמיו *qammo* „der erste“ hat zwar WILSKER 27 eine regr. Assimilation des *d* vorausgesetzt, die an sich möglich ist; es ist aber nicht  
15 sicher, ob es sich nicht um eine Synkopierung des *d* wie im Neusyr.<sup>20</sup> handelt, derzufolge das *m* sekundär geminiert wurde.

(8) Eine längere regressive Dissimilations- und Assimilationsreihe stellt der uralte Obstname נכליה (א) AD VI:19 *ankäläyya* dar, der auch Nu 13:23, 24 AJP in der Form אנכלה „Trauben(art)“ vorkommt. Nach BEN-ḤAYYIM, LOT III/II 54 A. 19 (dem auch WILSKER 27 folgt) ist nach endlicher Dissimilation die folgende Assimilationskette vorzusetzen: *ankäläyya* < \**akkäläyya* < \**atkäläyya*, Pl. des aram. אתכלא, das nicht nur Onkelos, sondern auch  
20 STgT zu Nu 13:23, 24 hat, das nach dem alten Lautwandel auf ältere sem. Formen mit *š* zurückgeht, deren eine wir im hebr. אשכל haben<sup>21</sup>.

<sup>20</sup> Siehe Glossar in MACUCH-PANOSSI, Neusyrische Chrestomathie, S. 117 s. v. *qa/ā(d)m* [*qām*].

<sup>21</sup> Dieser alte Obstname, dessen ursprüngliche Bedeutung semantisch auch auf Dattellarten erweitert werden konnte, weist merkwürdigerweise auch in anderen späteren Sprachen ein *n* statt des alten *š* am Ende seiner sprachgeschichtlichen Entwicklung auf. Ich weiß zwar nicht, wieviel es mit KOHNS (SS, Kap. X am Ende) arab. *'nqlā'*, dem Namen einer syrischen Dattelart, auf sich hat, es hängt aber sicher mit den üblichen pers. Wörtern *angūr* „Trauben“ u. *anḡir* (Gilakī *anḡil*) „Datteln“ zusammen, die wohl ihren Ursprung einer der sam.-aramäischen ähnlichen aramäischen Form verdanken. BEN-ḤAYYIM (l. c.) Erhärtung der totalen regressiven Assimilationsfähigkeit des *t* des Itp.-Präf. findet in diesem Beispiel eine ziemlich breite Bestätigung in der aram. Welt, in der dieses Phänomen von Westen bis nach Osten verbreitet war. Ähnlich wird dadurch seine Altertümlichkeit bestätigt.

(9) Zu eindeutigen Beispielen der regr. Sonoritätsassimilation in ענברה Lv 11:19 uä. siehe § 15bε.

§ 19. Viel seltener sind Dissimilationsfälle. Wenn man von dem eben in § 18 zitierten *ankäləyya* < \**akkäləyya* absieht, führt BEN-HAYYIM (LOT III/II 96 A. 29) nur ein einziges Beispiel an: ארש *arəš* „Element, Grundlage“, das er von einer im SA selbst zwar nicht belegten, aber im CP bekannten Wz. 'ŠŠ ableiten möchte. Zu den Schwierigkeiten dieses Wortes siehe allerdings § 6b.

Weniger isoliert ist das zweite Beispiel, in dem es um eine regr. Dissimilation gehen kann. Bei dem häufigen Verb נדה(א) *anda* „brachte“ das nur im Af. gebraucht wird (vgl. ינדון AD X:24 *yəndinon* „wird sie (Pl.) bringen“, אנדיית XXVI:9 *əndiyyat* „hat hervorgebracht“ [F.], vgl. M X:7, דאנדיך XVI:52 *dəndək* „der dich gebracht hat“ usw.), handelt es sich wohl um eine Geminatendissimilation im Af. der allgemein aram. Wz. 'DY Pe. „übergehen“ — Af. „übergeben, (über)bringen“ (: *a'dī* nach dem Schwund des Laryngals > \**addī* > *andī*). Die Wz. NDY „verbannen, zerstreuen, bespritzen“ gibt hier keine befriedigende Bedeutung und die Auflösung der Geminaten durch ein dissimilatorisches *n*-Infix kommt sehr gut in Betracht, zumal es schon im RA und noch mehr in späteren Dialekten verbreitet war. Daß sie auch dem SA nicht ganz unbekannt geblieben ist, wird mindestens durch die Redissimilation des assimilierten \**akkāla* (< *ətkāla*) > *ənkāla* (§ 18bγ) nahegelegt. Die mehrfach belegte Schwankung beim Gebrauch der Präformativ-Formen der I N (§ 22) konnte sehr gut zu dieser Dissimilation beigetragen haben.

§ 20. Metathesen sind eine natürliche Begleiterscheinung der Sprachen mit allzu beweglichen phonetischen Systemen. Im SA ist aber ihre Zahl außerordentlich hoch und die schlechte handschriftliche Überlieferung hindert uns daran, mit Sicherheit zu entscheiden, was tatsächliche Metathese und was einfache Buchstabenverstellung ist. Deshalb lassen sich die in Schriftlehre § 6 angeführten zweifelhaften Fälle, zu denen man mit KOHN<sup>22</sup> noch zahlreiche weitere hinzufügen könnte, keineswegs phonetisch auswerten. In geringerem Umfang als im STg sind solche Beispiele in MM vorhanden, vgl. jedoch ויתעבסון 35:5 = ויתעסבון 35 A. 53 = ויתפעסון H II 11:18, was nach ar. Übersetzung *wa-yataḥaqqaqūma* ein Ittaf. vom syr. u. chr.-pal. *appīs* (< *πεῖσαι*) sein müßte, wonach die letzte Variante die beste wäre, auch wenn in MACDONALDS

<sup>22</sup> MGWJ 1867, 264 ff. = SS, Kap. XIII, passim.

Edition nur die zwei schlechteren angegeben worden sind. Daß man *abbes* (vgl. מַפְעֵס AD VIII:27 *mabbās*, ab. auch דְּמַפִּיט M XX:34 *admāfēs*, מַפְעֵסוֹן AH 30 *mabbāsen* uä.) hätte einfach \**abbes* od. sogar \**asseb* sprechen können, ohne die Sprache unverständlich zu machen, ist uns zwar schwer begreiflich; wenn aber schon die Formen ohne Metathese unterschiedlich gelesen werden können, ist auch ihre weitere Veränderung durch Metathese nicht unmöglich. Ähnlich vgl. דְּעֶצְרוֹני MM 42:21, wo H II 35:14 wieder die bessere Var. דְּעֶצְרוֹני „der mich abgehalten hat“ aufweist. Aber auch hier konnten die beiden Wurzeln עֶצַר „abhalten, unterdrücken“, und צַעַר „leiden“ schon wegen verwandter Bedeutung leicht zusammenfallen.

Beim typisch sam. נָמִי M IX:18 uö. *nāmi* „Anteil“ hat KAHLE (OM 204 A. 3) eine Metathesis aus מְנִי verdächtigt, was die einfachste Erklärung dieses merkwürdigen Wortes wäre; nur findet aber sonst bei dieser Wurzel nie die Metathesis statt und das Wort ist einheitlich nur in dieser Form überliefert.

Die nachlässige schriftliche Überlieferung läßt uns die im lebenden SA sicher vorhandenen Metathesen nur äußerst schwer erkennen. Die einzige, die schriftlich wie mündlich feststeht, ist die allgemein semitische Metathese des *t* des Itfe./a.-Präfixes in den Verba I Z, S, Ş, Š.

§ 21. Auch sichere Fälle von Synkope sind trotz häufigen Buchstaben-  
auslassens selten. Das häufige graphische Auslassen von etymologischen Laryngalen (§ 6) kann nach deren Schwund nicht als Synkopierung, sondern nur als etymologische Schreibung betrachtet werden. Auch in לִינִי, לִינִי (§ 18 b 6) ist angesichts der häufigen regressiven Assimilation des *t* eher diese als Synkope mit folgender prosodischer Verdoppelung von *n* vorzusetzen. Ähnliches gilt auch von den dort angeführten Beispielen des Schwundes von *d*. Etwas unklarer ist es zwar bei קָמִי, קָמִי, קָמִי angesichts des neusyrt. *qām* (A. 20), aber auch hier scheint im SA eher regressive Assimilation als Synkope in Betracht zu kommen. Ein deutlicher Fall der Synkope liegt aber in טִיסָם Gn 6:14 AT *sīsam* „Sesam“ vor, das sich mehr an ar. *simsim/sumsum* als an die schon synkopierten aram. Formen mit urspr. *š* (< akk. *šamaššamu*)<sup>23</sup> anlehnt. In יִסּוֹן AD VI:26 *yisson* „sie werden bekommen“ ist eine außergewöhnliche Synkopierung des 3. Radikals vorzusetzen, da dieser sonst in der Wurzel וִיסָב nicht apokopiert wird (vgl. וִיִּסָב *wyissab* gleich in der folg. Z.).

<sup>23</sup> Löw, Aram. Pflanzennamen 376, DROWER-MACUCH 458 a s. v. *šušma*, von dem später auch ein Fem. *šušimta* (457 b) gebildet wurde.

§ 22. Das schlechte Erbe der sam. Abschreiber verfolgt uns auch bei der Frage der phonetischen Infixe des SA.

a) Die schon in § 18b 2-3 erwähnten Beispiele des noch z. T. geschriebenen, sonst aber — auch in ganz unerwarteten Fällen — assimilierten *t* des Itp<sub>e</sub>./a.-Präfixes werden kaum eine phonetische Realität, sondern eher nur etymologische Dubletten zu den phonetisch geschriebenen darstellen, auch wenn beide buchstabengetreu gelesen werden. Das Schwanken der Tradition in dieser Hinsicht wird aber ziemlich alt sein und es ist nicht völlig auszuschließen, daß es auch in der lebenden Sprache vorhanden war.

b) Ähnlich stellt sich das Problem bei den Präformativformen der IN, deren erster, schon seit der ältesten Zeit des Semitischen im Imper. des Grundstammes an Aphäresis leidender Radikal der regr. Assimilation an den zweiten kaum entgehen konnte, trotzdem aber mehrfach in der Schrift erscheint, vgl. nur die schon von UHLEMANN, S. 59f., nach dem Polyglottentext angeführten Beispiele: ינכס Lv 16:11, 15, 14:50, Nu 19:3 *mactabit* = T nur יכס; תנטר Lv 19:18 PT = A תטר; ינטב Lv 20:17 *acceperit* = T יטב; „Idem valet de verbo נעת, ut Exod. 9, 19. ינעת (Exod. 19, 18. tamen יעת)“, vgl. ינעת Dt 28:24 = T יחת; וינעת Nu 24:19 = T וינת. Da die Varianten ohne *n* besser belegt sind, wird es sich bei denen mit *n* mindestens ursprünglich nur um graphische Analogien nach dem Pf. und keine phonetischen Dubletten des lebenden Aramäisch handeln. PETERMANN S. 35 gibt zwar Aussprachen, wie ינכס als *jinkas* oder *jenkes* an, bei denen es sich aber wohl nur um buchstabengetreue Lesungen handeln kann, die für die ursprüngliche Aussprache aus der Zeit des lebenden Aramäisch überhaupt nichts aussagen. Es werden darin mit Sicherheit weder ursprünglichere Formen aus der Zeit vor der Assimilation des *n*, noch redissimilierte Formen der schon einmal assimilierten, sondern nur ein Schwanken der schriftlichen wie mündlichen Tradition gesehen werden können, zu dem es desto leichter gekommen ist, weil in einigen IN der erste Radikal tatsächlich nicht assimiliert wird (§ 61a, bβ-γ). Der Ausgangspunkt für das gelegentliche Unterlassen der Assimilation bildeten wohl die Verba I N-II Lar., in denen es sich nicht nur der erste Radikal schwer an den geschwundenen zweiten assimilieren konnte, sondern auch die Verbalform nach dem Schwund der beiden ersten Radikale kaum noch erkennbar wäre. Deshalb wird der erste Radikal von *NHR* „(er)leuchten“ nicht nur im SA, sondern auch in Dialekten, die den zweiten laryngalen Radikal behalten haben (vgl. Syr., Mand.), nicht assimiliert. Bei נחת = נעת „herabsteigen“, dessen *n* noch



im Syr. assimiliert wird, sieht man aber schon ähnliche Schwankungen wie im JA und Mand. Bei *NZL* „fließen“ und *NSM* „beleben“ ist im SA die Assimilation völlig unterblieben (siehe Beispiele bei CASTELLUS s. vv.).

c) Bei der Beurteilung des gelegentlichen Unterbleibens der Assimilation der IN ist aber doch ein gewichtiger Punkt zu beachten, gegen den die Samaritaner selbst aufgrund von ähnlichen Schriftbildern und europäische Gelehrte aus Unkenntnis der Aussprache (der traditionellen genauso wenig wie der ursprünglichen) viel gesündigt haben. Ein mit prosthetischem Vokal geschriebenes Pe., in dem *n* als erster Radikal nicht assimiliert wird, sieht wie Af. aus und dieses ist wieder schriftlich mit *Itpe./a.* mit assimiliertem *t* identisch. UHLEMANN, der auf S. 60 die betreffenden Stämme mißverstanden hat, sagte: „Haud minor exemplorum numerus reperitur, in quibus in Aph. 1 radicale servatur.“ Nur sind aber seine vermeintlichen Afels entweder Pe. mit prosthetischem Vokal oder *Itpe./a.* mit assimiliertem *t*: אנסב Gn 27:14 P *sumsit* = אנסב JT, אנסב A (Pe., von dem noch ein sekundäres Pe. durch Aphäresis des 1. Rad. gebildet wurde), vgl. auch Varianten zu den weiteren von ihm angegebenen Stellen; אנסבו Gn 8:13 *exsiccarunt* (Itpe., nicht Af. Af.); ähnlich אנסח 5:21 *consolatus est* (Itpa.). Wegen schriftlicher Doppeldeutigkeit der Reflexivformen mit assimiliertem *t* wurden aber diese schon von den Samaritanern selbst oft mißverstanden und anstatt \**innāgābu* einfach \**angābu* usw. gelesen, wodurch Kontaminationen von *Itpe./a.* und Af.-Formen (§ 61 dα) entstanden sind.

d) Um ein tatsächliches dissimilatorisches *n*-Infix kann es sich aber in אנסב (א) *anda*, Imper. *andi* < \**a'dī* (§ 19) „bringen“ handeln, zu dem schon CASTELLUS s. v. אנסב und UHLEMANN S. 60 mehrere Beispiele angeführt haben, es aber von einem weniger passenden אנסב „bespritzen“ ableiten wollten<sup>24</sup>.

e) Merkwürdiger als dieses morphologische Infix sind Hinzufügungen von Buchstaben, die in keinem anderen aram. Dialekt eine Analogie haben und sich deshalb auch phonetisch schwer auswerten lassen, vgl. אנסב Gn 9:22,

<sup>24</sup> Vgl. auch noch PETERMANN, S. 35: אנסב Aph. *anda* (i. e. „duxit“, ubique, ut discernatur a אנסב *nada* i. e. „aspersit“). Da aber die dissimilierten Formen dieses Verbs ohne sprachgeschichtliche Vorkenntnisse nur unter *NDH(Y)* gesucht werden können, sind sie auch in BEN-HAYYIMS Glossar in F. ROSENTHAL (ed.), *An Aramaic Handbook II/2*, S. 7b noch unter dieser Wurzel angeführt, was sich aus praktischen Gründen auch in künftigen lexikographischen Hilfsmitteln kaum anders machen lassen wird.

23 PT für ar. *qulfa* (§ 7e), in dem das infigierte *ř* offensichtlich keine phonetische Relevanz haben und nur als einer der häufigen Schreibfehler betrachtet werden kann.

UHLEMANN 18f. führt folgende Infixe (nach P) an: *n* „in exotico קסטרנה, קסטרה [weitere Varr. קצטרינה, קסטרינה, קצטרינה] *stannum* = κασσίτερος“, 5 wozu er auf S. 100 hinzufügt: „quorum originem Graecam nemo facile in dubium revocabit“; diese Ableitung wird durch eine Var. des Fragments N קסטרנה (zu Nu 31:20b, 24) ohne Infix bestätigt; *r* in כרסי *thronus*, wo aber das *r* schon allgemein aramäisch ist, auch im Akk. in einer Dublette *kursu* (nb. ursprünglicherem *kussu*) vorkommt und auch ins Arabische als *kursī* über- 10 nommen worden ist; „חרגבה locusta, cicada = Ch. [: Chaldäisch, d. h. JA] חַנְבָּא, in quo tamen literarum ג et ה similitudinem epenthesis adduxisse facile apparet“, wo zwar nach dem Schwund des Laryngals keine besondere Ähnlichkeit zwischen ג u. ה bestehen konnte, eine Dissimilation des geminierten *g* ähnlich wie Infigierung des *r* aus einem anderen Grund aber gut möglich ist 15 (CASTELLUS 139c unter der wenig geeigneten Wz. חרג, Belegstelle Lv 11:22 P, Var. גרוזבה T = גורזבה J, das auf ähnlichem Wege aus einer ursprünglich dreiradikaligen Wz. entstanden sein könnte)<sup>25</sup>; „יאירתה *pulcra* [Nu 12:1], quod a יאָה *pulcher fuit* derivandum esse existimen“, indem er sich an CASTELLUS 1588 s. v. יאר anschloß, der das ר für pleonastisch hielt; T (= J) hat auch hier 20 eine besser belegte Var. כשירתה, die genügend beweist, daß die Endung רתה durch mechanische Verschreibung von diesem Wort ins andere geraten ist, in das sie überhaupt nicht gehört; „et pariter כ insertum invenitur קרכסי *hami, uncini* = קרסי cuius radix est קרס *curvus fuit*“ (siehe CASTELLUS 3457); die Belegstellen sind Ex 36:13, 18, an der ersten hat P noch קרסי, (C)T 25 קרכסי<sup>26a</sup>; auch hier stellt sich die Frage, wozu ein- und derselbe Schreiber an der zweiten Stelle ein *k* zu infigieren brauchte, wenn er an der ersten ganz gut ohne dieses Infix ausgekommen ist; man wird deshalb die erstere Schreibung ohne Infix für etymologisch, die letztere mit dem Infix für phonetisch halten dürfen. 30

§ 23. Zur Aphäresis der Konsonanten gehören nicht die Beispiele, die UHLEMANN § 8 2a–c, S. 18, angeführt hat, weil die geschwundenen Laryngale

<sup>25</sup> Während חרגבה wie eine Kombination des hebr. Originalwortes ארבה mit ja. חגובה aussieht, kommt das besser belegte ג(ו)רזבה wie eine dissimilierte Form von \*garzāba (> \*garzāba) vor, dessen Wz. aber nicht belegt ist.

<sup>26a</sup> Weitere Varr. nach TALS ed.: קורכסי Mel 587:264, B קרכסין, V קרקסי.

nicht mehr als Konsonanten betrachtet werden können; schwindet dabei auch der anlautende Vokal, so gehören die Beispiele unter die Aphäresis der Vokale (§ 26). Hierher gehören aber die Beispiele, die UHLEMANN unter c-d erwähnt, nämlich die Aphäresis des  $\gamma$  im Imper. Pe. der I Y (/W), wie תב *teb* „sitze,  
 5 wohne“ (v. יתב), הבו *ab* „gib“, Pl. הבו *abu* (v. יהב) uä., und des  $n$  in I N nicht nur im Imper. Pe., sondern auch im Pf., wodurch eine Reihe sekundärer Perfekta entsteht. Zu diesen gesellt sich natürlich auch סלק „steigen“, das nach progr. Assimilation des 2. Rad. (§ 18a2) den I N äußerlich ähnlich geworden ist, trotzdem aber mit ihnen ursprünglich nicht identisch ist, weil ein  
 10 Pf. \*נסק noch künstlicher wäre als das Pf. סק<sup>26</sup>.

Sekundäre Perfekta: וסב Gn 21:14 AP (= ונסב JT) „u. nahm“ (siehe auch § 22c zu Gn 27:14); פק 24:50 PT (= נפק BCJ), ופק 24:63 PT (= ונספק BCJ), vgl. 25:25 „(und) kam heraus“; ופלו 14:10 P (= ונספלו JT) „u. sind gefallen“ uä. (§ 61b $\alpha$ ). Hinzu kommen noch die ähnlich aussehenden Formen des Ver-  
 15 bum סלק, bei denen es sich aber um Synkope, nicht um Aphäresis handelt. סק Gn 19:15, 28 P (Varr. אסתלק u. סלק) „stieg hinauf“<sup>26</sup>. Da solche Perfekta nie ausschließlich, sondern immer mit Varr. ohne Aphäresis belegt sind, wird es sich dabei um kein sehr altes Phänomen handeln, obwohl ich angesichts  
 20 des mand. *saq* schon im *Ginza*<sup>26</sup> sein Alter nicht unterschätzen möchte. Wie ernst die durch Aphäresis entstandenen Perfekta trotz ihres fakultativen Charakters genommen werden, sieht man daraus, daß sie als med. inf. angesehen und von ihnen neue, freilich wieder nur fakultative Imperative gebildet werden können: nb. פק Gn 8:16 uö. *faq* auch פוק 19:12 P *foq* für Af. אפק T *abbēq* „bringe heraus“, Pl. פוקו 19:14 (Var. פקו J) *fūqu* „gehete heraus“ uä.

25 Ausnahmsweise und nur fakultativ schwindet das *m*-Präfix in וקיליכון Ex 12:12 P „u. eure Stäbe“, das in במקל Nu 22:27 P „mit dem Stab“ noch erhalten geblieben ist<sup>27</sup>.

### § 24. Paragoge und Apokope

a) Die von UHLEMANN § 10, S. 22, verzeichneten Beispiele des paragogischen  $n$  stellen meistens keine Eigentümlichkeit des SA dar, da dieses Bil-  
 30

<sup>26</sup> Auf gleiche Art ist im Mandäischen von *SLQ* eine sekundäre Wz. *SUQ* entstanden, die im Neumandäischen ausschließlich gebraucht wird, siehe MACUCH, HCMM, Philological Index 597b, DROWER-MACUCH s. vv. *SAQ* = *SUQ* = *SQQ*. Daß aber dieses Phänomen keineswegs späten Ursprungs zu sein braucht, sieht man daraus, daß es schon im Rechten *Ginza* 280:23 belegt ist.

<sup>27</sup> Alle anderen Hss haben ע(ו)טר- (< aram. -חוט-ר) an beiden Stellen.

dungselement nicht nur den aram. Dialekten, sondern auch den sem. Sprachen insgesamt gemeinsam ist. Dies gilt besonders von den von ihm erwähnten Partikeln: „*איהן* ubi? = *אין* ex *אין*“ (vgl. ar. *ayna*), „*אכהן* sic, ita = *אכה*“ (vgl. H *kēn*, JA, GA, CP, s. DALMAN 45 u.), „*תמן* *ibi* = *שם*“ (vgl. Syr., JA, CP *taman*); ähnlich sind die Pronomina *דן* *hic* u. *מן* *quis?* allgemein aramäisch. Das von ihm angeführte *תסבין* Gn 30:15 P (= *תסבי* T) *accipies* ist nur eine ursprünglichere F.-Form (s. b.); *אמרון* Gn 19:2<sup>28</sup> *dixerunt* verdankt wohl sein wenig übliches finales *n* dem Einfluß des vorangehenden Imper. Pl. *וביתון* „u. übernachtet“ sowie der vorangehenden älteren Impf.-Formen *ותיולון* und *ותהכון*, die später das *n* eingebüßt haben (s. b.); *פרקן* Lv 19:20 *redimendo* u. *דכרן* Gn 50:24, 25 *visitando* sind allgemein semitische Nominalbildungen mit dem Suff. *-ān* (§ 110a).

Eigentümlicher sind Hinzufügungen zur Bildung von quadriradikaligen Wurzeln, die dem „Syrorum *Palen*“ entsprechen (UHLEMANN, S. 36), „ut Deut. 24, 10. 17 *משכן* *pignoris loco accepit* i. q. *משך*; Gen. 6, 3 *לקפן* *profudit* i. q. *לקף* *proiecit*“. Gn 19:29 P kommt *שקלבוהה בשקלוב* „Zerstörung beim Zerstören“ von *שקלב*, das CASTELLUS zwar s. v. *שקל* angeführt, aber richtig mit ar. *קלב* gleichgesetzt hat, wonach es sich um ein Šaf. dieser Wurzel handeln soll; UHLEMANN (l. c.) wollte es aber durch Hinzufügung von *ב* zu *שקל* (vgl. *אשקל* Gn 6:7 „ich werde vertilgen“) erklären<sup>29</sup>. Da durch Hinzufügung von Präpositionen, die nur aus einem Laut bestehen, auch sonst neue Wurzeln gebildet werden, ist auch diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Die Affigierung von *l* kommt mindestens bei folgenden im SA sehr häufigen Wurzeln in Betracht: *חגל* = *עגל* „sehen, schauen, beobachten“, PETERMANN (Gl. 63) vergleicht es zwar mit ar. *QL*, das auch im spät.-syr. „*ma'qal* (s. [ar.] *'aqi*) intellegitur“ (BROCKELMANN, LS 542b) belegt ist. Da aber dieses Verb schon

<sup>28</sup> Nur J hat *אמרון*. Im GA sind Pff. d. 3. P. Pl. M. auf *ון*- üblich und kommen gelegentlich auch im CP vor.

<sup>29</sup> Beide Erklärungsmöglichkeiten kommen zwar in Betracht, jedoch ist mir die erste, bei der man keine Hinzufügung eines weiteren bildenden Elements braucht, wahrscheinlicher. *QLB* „umdrehen, umstürzen“ ist eine uralte indogermanisch-semitische Wurzel (siehe R. MACUCH, SM I, 49 s. v. *kulab* mit der dort angeführten Literatur) und ein Šaf. von dieser Wurzel mit der Bed. „vertilgen, vernichten“ paßt ohne weiteres. *ŠQL* Gn 6:7 „vertilgen, ausrotten“ könnte zwar durch semantische Entwicklung dieser allgemein aram. Wurzel „nehmen > wegnehmen > abschaffen > ausrotten“ erklärt werden; die Wurzel selbst ist aber schon ein erstarrtes Šaf. von *QLL*, das auch diese letztere Bedeutung enthalten kann.

in MM im 4. chr. Jh. sehr oft vorkommt, ist es wenig wahrscheinlich, daß die Samaritaner es dem Arabischen entlehnt haben könnten. BEN-ḤAYYIM (LOT II 590 A. 16) möchte es deshalb von להגה ableiten. Freilich ist dies nur eine Möglichkeit (die zwar an der Aussprache 'āgal vorbeigehen muß), die aber  
 5 mindestens eine Analogie in dem häufigen פסקל „schwören, Bündnis schließen“ und dessen Inf. פסקול MM 57:9, 102:18 uo. „Bündnis“ hat. NÖLDEKE (ZDMG 22/1868, 520) hat versucht, dieses auch sonst im PA der gleichen Zeit verbreitete Verb durch פסק קל zu erklären, aber auch hier möchte die einfachere Erklärung BEN-ḤAYYIMS aus פסק ל-<sup>30</sup> ausreichen. Die Affigierung  
 10 der Liquiden *n* u. *l*, von denen die letztere als auch Präposition und nota accusativi mit dem Verb gebraucht wurde, scheint auch im SA ein Bildungsmittel für neue Verbalwurzeln gewesen zu sein (§§ 44g, 57c).

b) Das so häufig am Wortende zu morphologischen Zwecken gebrauchte *n* ist aber auch am meisten dem Schwund ausgesetzt. Das *n* der Endungen des  
 15 Impf. der 2. P. Sg. F. und der 2. u. 3. P. Pl. wird sehr oft apokopiert und es entstehen kürzere Formen, die man mit BEN-ḤAYYIM (LOT III/II, 11) für ein Zeichen des späteren SA betrachten kann, auch wenn sie noch zum Teil parallel neben den vollen, älteren gebraucht werden, vgl. ויסמכו Lv 4:15 (A)T für כון- BJP „u. sollen auflegen“, ולא תמותו 10:9 (A)T für תון- JP „u.  
 20 werdet nicht sterben“, יקומו Dt 32:38 PT für מון- J „sollen aufstehen“, לא יחגלו Gn 8:22 PT für לון- CJ „werden nicht aufhören“, יחגלו 12:22 P = יחגלו A, ab. יחזון JT „werden sehen“, יימרו ib. A für יימרון JT „u. werden sagen“, תעבדו Dt 31:29 T = דון- J „werdet tun“ usw.; ähnlich in den SL: ימתנו AD XXVII:39 *yamtēn(n)u* „werden still“, יכפתו Z. 62 *yəkfētu* „unter-  
 25 werfen sich“, וירתתו Z. 64 *yəzəzā'u wyartētu* „beben und zittern“ uä. Wie weit man sich an die sekundäre Endung *-u* in solchen Fällen gewöhnt hat, sieht man daraus, daß man sie auch an יהון *yūn* „sie sind“ mit voller älterer Pl.-Endung hinzugefügt und die Form dadurch vor der Aphäresis gerettet hat, wodurch die spezifische spätere Form des SA  
 30 Impf. יהונו *yūnu* zustande gekommen ist (§ 39c), Zur Apokope in der 2. P. Sg. F. Impf. תסבי Gn 30:15 T für das ältere בין- P s. a.

Die Auslassung der nasalen Liquiden im Auslaut hat verursacht, daß die Völkernamen im Pl. gewöhnlich ohne Pluralendung gebraucht werden, vgl. למצראי AD VI:21 *almiṣrā'i* „für die Ägypter“, עבראי XIII:3 *ibrā'i* „die He-  
 35 bräer“ uä., wovon in der Regel auch andere auf *-ā'i* auslautende Adjektiva

<sup>30</sup> Siehe LOT II 523 A. 135; vgl. A. TAL, JSS 21/1976, 36 m. A. 4.

betroffen werden, vgl. z.B. das häufige זכאי *zakka'i* „die Gerechten“, לקמאי *lqamā'i* M II:61 *ælqammā'i* „die ersten“, so daß *-ā'i* zur normalen Pluralendung der im Sg. auf *-āy(a)* auslautenden Nomina geworden ist, §§ 116cγ, 118bIV.

Die auslautenden nasalen Liquiden werden auch in heutiger Lesung nicht selten vernachlässigt. K. Šadaqa las אתבונן MM H I 10:8 „denke nach“ deutlich als *itbōna*. Seltener wird ein auslautendes *r* ausgelassen, obwohl GASTER (As. 175) sagt: „the final ר becomes inaudible on most occasions.“ טור, das in der Regel *ṭābar* gelesen wird, von K. Šadaqa aber Dt 2:5 als *ṭub* gelesen wurde (obwohl ihm im V. 1 noch die Lesung *ṭor* gelang), ist sicher nicht als Beispiel der Apokope des auslautenden *r*, sondern nur einer Verlesung der ähnlichen Buchstaben (§ 7aβ) einzuschätzen.

### b) *Vokale und Diphthonge*

§ 25. Da neben der Verlängerung des kurzen Vokals in offener kurzer Vortonsilbe die Prosthesis als ein alternativer Weg zur Vermeidung des Murmelvokals diene, ist der prosthetische Vokal im SA ziemlich häufig und kommt nicht selten, bes. vor den Zischlauten, auch in der Schrift zum Ausdruck:

a) אצבע *iṣba* „Finger“ (das das SA mit dem SH gemeinsam hat, GSH § 43aα m. A. 253), זבנתה (א) *æzbanta* „Mal“, sonst öfter זבן *æzban*, u. זבנה u. sogar הזבנה *æzbāna* „Zeit, Mal“ (§ 117e); אדרע (ה) Gn 49:24, Ex 15:16 u.ö., mit proklit. Präp. ובאדרע M 1:8 *wbidra* „u. mit dem Arm“; אסגהותה MM 69:5 *æs|zga'ūta* „Größe“; אסכמו Gn 18:21 T *æskāmu* „Urteil“ (? , Var. כלה BCJ); אספואה 11:6 AP (= ספכה J) *æsfāba* „Sprache“; אספינואן 49:13 P, Var. ספינאתה AC(T) *æsfīnāta* „Schiffe“; אסת(י)ב Gn 8:22 *æstæ|ēb* „Winter“ (§ 76f); אפרשו MM 76:7 *æfrāšu* „Erklärung, Kommentar“; אשבתותי Lv 26:2 P (Varr.) „meine Sabbathe“; vgl. auch die Doppelformen אשתה u. שתה *æ/ešta* u. *šitta* „sechs“, ושתיים/ן *šittēm|n* u. *æštēm|n* „sechzig“. Viel öfter bleibt aber der prosthetische Vokal in der Schrift unbezeichnet: כתבה *æktāba* „Buch“, כסי(ה) *æksi(γ)ga* „verborgen“ usw.

b) Ein mit dem prosthetischen Vokal versehenes Wort behält diesen Vokal, auch wenn es mit einer proklitischen Partikel, wie der Präposition *b*, der Konjunktion *w* und der Genitiv- und Relativpartikel *d* verbunden wird: בנצירו AD X:10, XIII:3 *banšīru* „in Ergebenheit“, בכתבה M I:61 *bæktābe* „in seinem Buch“, בספרה M XVI:87 *basfāra* dass.; וכסיה Z. 61 *wæksiyya* „u. der Ver-

borgene“; דנשו MI:66 *dənsu* „die vergessen haben“, דכתבה XXIV:15 *dək-tāba* „Buch“ (mit pleonastischem *d*) usw. Der Vokal gehört also nicht zum Proklitikon, sondern zum Wort, mit dem es gebraucht wird.

c) Fängt aber das Wort mit einem einfachen Konsonanten ohne prosthetischen Vokal an, so werden die mit ihm gebrauchten Proklitika *b*, *l* u. *d* mit dem prosthetischen Vokal versehen, der zwar (im Unterschied zu mand. *ab-mambugia* u.ä.) nie in der Schrift erscheint, trotzdem aber konsequent gelesen wird, siehe Beispiele für *b* (: *əf*-) in § 15 b $\alpha$ , weiter לגרמך AD XXVI:48 *əlgərmək* „Dich selbst“, למן דמתשקה MI:87 *əlman ədmittəšqə* „dem, der gefunden wird“, לגוה *əlgəbbe* „darin“, vgl. דלגוה *dəlgəbbe* „der darin . . .“, לדרייה M XVI:28 *əldārəyya* „für Generationen“ usw.

d) Ähnlich hat das nominalbildende Präfix *m*- eine doppelte Aussprache: (1) mit prosthetischem Vokal *əm*-, wenn durch seine Voransetzung eine Konsonantengruppe entsteht, und (2) *mə*/a-, wenn ihm erst eine Konsonantengruppe folgt: (1) מרגל M XI:67 *əmrəggəl* „gewandt“, ומפשר MI:35 *wəmfəššar* „u. errettet (> zu erretten)“, מסלקה Z. 42 *əmsəllāqə* „steigt empor (F.)“, מקבל XV:25 *əmqəbbəl* „nimmt an“ usw.; (2) ממללה *məmlālā* „Wort“, מדעה *məddəʿə* „Kenntnis“, מפורקיתה M XV:32 *mə|ibbūqite|a* (siehe Aussprachevarr. LOT III/II 226) „sein Ausgang“.

e) Durch den fakultativen Gebrauch des prosthetischen Vokals mit dem Pe. sind zahlreiche Verbalformen mit dem Af. zusammengefallen und diese wurden mit dem Reflexiv mit assimiliertem *t* kontaminiert (siehe Beispiele in § 22 c), da sich die Formen אקטל *əqṭal* (Pe.) — *əqṭel* (Af.) und *iqqāte|al* (Itpe./a.) äußerlich nicht voneinander unterscheiden (§§ 18 b, 46 c).

f) Darüber hinaus kennt das SA ähnlich den anderen aram. Dialekten mindestens bei einigen Wörtern auch einen überflüssigen prosthetischen Vokal. Dieser wird vor allem mit den Partikeln אכה/ה *ākə* „hier“ und אכהן *ākəhən* „so“, aber auch mit dem ursprünglich zweiradikaligen Nomen אדם „Blut“ gebraucht, das man auch im GA u. CP in dieser Form wiederfindet<sup>31</sup>. Wahrscheinlich wurde der prosthetische Vokal bei diesem Nomen — ähnlich den mand. Varr. *adama* u. *dma*<sup>32</sup> — zuerst im St. emph. gebraucht, wo er durch die Konsonantengruppe bedingt war, und hat sich dann durch Analogie auch beim St. abs. u. cs. erhalten. Allerdings scheint bei diesen Wörtern sein Ge-

<sup>31</sup> Siehe DALMAN 48; SCHULTHESS LSP 46b, GCPA § 85 n.

<sup>32</sup> MACUCH, HCMM 68:5.

brauch nur fakultativ gewesen zu sein, weil sie auch ohne **-N** geschrieben werden, vgl. **דַם** Gn 4:10, 11 ggüb. **דַם אַדָם** 9:6, 27:22, **אֲדָמָה** V. 26, 31 „sein Blut“ usw. Zu **אָרָשׁ** „caput, autor, princeps, basis, fundamentum, res principalis & praecipua“ (CASTELLUS 237f.) und seinen verschiedenen Ableitungen s. § 6b. Ein überflüssiger prosthetischer Vokal wurde auch dem Pt. **רָדִי** Dt 21:18. 20 T *rādi* „ungehorsam, widerspenstig“ vorangesetzt, das in A an beiden Stellen und in P an der zweiten **אָרָדִי** *ārādi*, in P an der ersten **אָרָדָאִי** *ārādā'i* geschrieben wurde, wonach CASTELLUS (s. v. **אָרָד**) und nach ihm UHLEMANN § 8 darin ein privatives **N** sehen wollten. Da aber die einfachere Form sicher ursprünglicher ist und der Bedeutung des JA **רָדִי** „widerspenstig sein“ gut entspricht, besteht kein Bedürfnis für die Importierung des griechischen  $\alpha$  privativum in einer späteren Zeit, obwohl das Verb auch mit der anderen Bedeutung „erziehen“ als ein homonymes Antonym im SA gebraucht wird. Für den Gebrauch des überflüssigen prosthetischen Vokals gab es keine semasiologischen Gründe.

§ 26. Die im SA belegten Beispiele der vokalischen Aphäresis sind schon allgemein aramäisch, vgl. das Zahlwort **חַד** 'ad, F. **חַדָּה** 'ēda „unus, una“, aber auch **אֶחָדָה** AD VI: 20 'ēda „einer“ u. **וְאֶחָד** wād Z. 21 „und einer“, weil bei dem Schwund des Laryngals praktisch kein Unterschied zwischen den beiden Formen besteht. **עוֹרָן** = **חֹרָן** *ūran* „anderer“ (< \**oḫrān*); Imper. von **אָזַל** „gehen“: **זַל** *zal*, Pl. **זָלוּ** *zālu* (§ 59a Imper.); und das Kompositum **בְּרוּשָׁה** Gn 6:9 AP *barnāša* (als Var. von **הָאָדָם** T) „Mensch, obwohl im selbständigen **אָנָשׁ** *ēnaš*, **אִנְשָׁה** *ēnāša* (siehe dens. V.) der Anlautvokal nicht schwindet.

§ 27. a) Diachronische Vokaländerungen lassen sich wegen sehr mangelhafter, nur sporadisch auftauchender und dazu noch manchmal fraglicher Vokalisierung der älteren Hss einerseits und wegen der Unsicherheiten und Unterschiede der mündlichen Tradition keineswegs so erschöpfend darstellen, wie es wünschenswert wäre. Außerdem fehlen uns auch ausreichende Maßstäbe aus älteren aram. Aussprachetraditionen, an denen die heutige sam.-aram. gemessen werden könnte. Steht uns beim SH, dessen Aussprachetradition besser gepflegt wurde als die des SA, die vollständige überpedantische Vokalisierung der jüd. Masoreten aus frühem Mittelalter und für die ältere Zeit die *μεταγραφαι* — für die Eigennamen schon in der LXX und darüber hinaus für zahlreiche Wörter in frühchristlicher Zeit bei Origines und Hieronymus — zur Verfügung, so verbleiben uns für das SA nur die paar griechi-



schen Umschriften einiger aramäischer Wörter im NT (§ 14e) und die späteren Aussprachetraditionen. Da die ersteren sehr geringfügig sind und die letzteren sich auf einer unterschiedlichen Basis entwickelt haben, wird weder durch das eine noch das andere Vergleichsmittel der Sache Genüge getan. Die Über-  
 5 schätzung der späteren Aussprachetradition einerseits und der samaritanischen andererseits könnte zu bedauernswerten Fehlschlüssen führen. Deshalb stellt das folgende nur einige Überlegungen zur Betrachtung der typischsten Phänomene des sam.-aram. Vokalwandels dar.

b) Zentralvokal anstelle des sprachgeschichtlichen Hintervokals.  
 10 In der Auswertung der phonetischen Statistik (§ 17c) haben wir gesehen, daß die beiden Ablaute des zentralen Vokals 55%, die hinteren Vokale aber nur 1% der totalen Vokalfrequenz bilden. Diese starke Disproportion ist z. T. so zu erklären, daß die Samaritaner die ihnen wenig bequemen hinteren Vokale am meisten durch den bequemsten zentralen Vokal ersetzt haben (siehe dazu  
 15 schon GSH §§ 37aα, 38aα, 39f.). Das häufigste Beispiel dieses Lautwandels ist der Totalitätsausdruck *kull*, an dessen ursprünglichem *u/o* kein Zweifel besteht (vgl. akk. *kullatu*, nur äth. *ke<sup>u</sup>el*), das im Samaritanischen zu *ke<sup>l</sup>* (PETERMANN sogar *kel*), St. emph. *ka<sup>l</sup>la* geworden ist (§§ 2b, 5b). Besonders gern geht ein ursprüngliches *u* der Anlautsilbe in *a* über, vgl. קשטה *qašṭa* „Wahrheit“ (JA, CP *quštā*, syr. *quštā*, mand. *kuštā*); קדש M XIV: 37 uo. *qādeš* „Heiligtum“, גדל (H) *gādal* „Größe“, חשך *ašək* „Finsternis“, רגזו *rəgza* „Zorn“ ua. bei den *qu<sup>l</sup>-*Bildungen; zu dem merkwürdigen אורש *ūrēš* > ארש *ārēš* siehe § 6b; weiter ארהותה AD XII:6 uo. *ārā'ūta* „Thora“ (< JA אורייתא), ענברה Lv 11: 29 *əgbāra* „Maus“ (aber schon dieselbe phonet. Form auch in der syr. Dublette  
 25 *agbārā*, § 16bε, nb. *'uqbērā*; nach JA עכברא u. H עכבר handelt es sich in der syr. Nebenform mit *u* um eine Neuentwicklung); קרבן MM 47:23, 58:18 uo. *qārāban* emph. קרבנה 78:16 *qārānānə* „Opfer“ (< *qorbān*, wo es sich aber auch um regr. Assimilation an den Hilfsvokal handeln könnte, § 29). Auch den in anderen Dialekten häufigen progr. und regr. Labialisierungen der Vokale wird  
 30 im SA bei dem *a* Widerstand geleistet, vgl. aram. *pum(mā)* „Mund“ = SA פם M XIV:97 *fəm*, das zwei Zeilen weiter in *fem* und in zweisilbigen Formen, wie בפמה XVI:83 *bāfimme* „durch seinen Mund“, sogar deutlich in den scharfen vorderen Vokal übergeht, der in offener Silbe dreisilbiger Formen zu *ē* gedehnt wird: פממין M II:41 *fēmāmēn* „Münder“, was bei allgemeiner Labialisierung des Vokals in diesem Wort unter beiderseitigem Einfluß von Labialen  
 35 in anderen aram. Sprachen sehr bemerkenswert ist. Das durch Reduplizie-

rung von *rab* entstandene syr. *raur<sup>h</sup>bē*, mand. *rurbia rurbī* „große (Pl.)“ lautet im SA רברבים AD IX:1 *rabrābēm* ohne regr. Dissimilation des ersten Labials, der nach der vollzogenen Kontraktion der Diphthonge ähnlich wie im Mandäischen hätte lauten müssen. Jedoch findet man unter regr. Einfluß eines Labials auch *ū* anstelle eines Šwa, das auf ein ursprüngliches *a* zurückgeht (s. *gα*). 5

c) Zentralvokal anstelle des Vordervokals ist zwar seltener als umgekehrt (s. d) und scheint auch wenig sprachgeschichtliche Bedeutung zu haben, bietet aber trotzdem einige frappante Beispiele der Vereinfachung der Aussprache, die aus anderen Dialekten unbekannt sind, auch wenn das PHILIPPISCHE Gesetz im SA wesentlich weniger gewirkt hat als im SH (GSH § 39c). Das häufigste und erstaunlichste ist die Präp. מן, die konsequent *man* gelesen wird und mit dem Fragepronomen „wer“ zusammenfällt. Wird sie aber proklitisch gebraucht, wird auch ihr ursprünglicher *i*-Vokal wiederhergestellt, vgl. מכל *mikkal* „von allen“, מלגו *milgu* „von . . . aus“. Daß aber diese Wiederherstellung nicht nur im Hauptton, sondern auch weiter von ihm stattfindet, sieht man aus längeren Formen, wie מלגוה *milgabbēle* „von ihm . . . aus“, דמבתרך MXX:33 *admibbātāarak* „das nach dir (kommt)“ uä. Die Priorität des vorderen Vokals wird also bei proklitischem Gebrauch der Präposition anerkannt, obwohl man sich von ihm bei ihrem selbständigen Gebrauch entfernt. Auch im allgemein aram. *šem* „Name“ (mand. sogar mit regr. Labialisation des Vokals *šum šom* und sogar des prosthetischen Vokals ‘*šma ošma*) wird im SA der vordere Vokal in der kürzeren Form des St. abs. zu *ə*: שם *šam*, in längeren Formen שמה *šema|e* „Name“ u. „sein Name“, שמך *šmak* „dein Name“ wird aber *ē* wiederhergestellt. Ein ähnlich interessanter Fall ist der Gebrauch des aus dem Hebr. entlehnten, aber im SA oft gebrauchten בן *bən* „Sohn“ (das nach hebr. *ben*, ar. *ibn*) eher mit einem vorderen Vokal ausgesprochen werden müßte. Hier richtet sich aber der Gebrauch offensichtlich nach dem Pl. בנים *bānēm*, aram. בניה *bānəyya* (ar. *banūn*). Im aram. Sg. בר *bar* tauchen demgegenüber wieder Formen mit vorderem Vokal auf: ברי *bēri*, 25 ברך *bērak*, ברה *bēre* auf. 30

Ähnlich schwankend ist die Ersetzung des meistens auf *i* zurückgehenden allgemein aram. Šwa in den Formen des Typus *maqṭalā*, in denen im SA infolge des Festhaltens an der Pänultima-Betonung ein Vollvokal bewahrt bleiben mußte. Man würde hier sicher mit Recht einen langen vorderen Vokal erwarten, den wir auch in מרגלה AD XXII:29 *amraggēle* (sic) „schnell“ tatsäch- 35

lich bekommen. Wie kann man dann aber seinen plötzlichen Wandel zu  $\bar{a}$  in מרגלין XXIII:7 *amraggālen* erklären? Wie zweifelhaft — falls nicht sogar widersinnig — ein Versuch einer sprachgeschichtlichen Betrachtung der Ersetzung der vorderen Vokale durch die zentralen wäre, darf ich an dem schon in § 20 erwähnten syr. u. CP *appīs* illustrieren, das zwar in דמפיס M XX:34 *admāfes* noch den vorderen Vokal in der Auslautsilbe behalten hat, der aber in מפעס AD VIII:27 *mabbās* u. סין- AH 30 *mabbāsen* in die beiden Ablaute des Zentralvokals verwandelt wurde. An der dritten zitierten Stelle ließe sich zwar eine morphologische Funktion des  $\bar{a}$  zum Ausdruck einer passiven Bedeutung (B-Ĥ übersetzt ומשָׂאנוּ יודעים „u. weil wir wissen < überzeugt sind“) voraussetzen, jedoch ist diese an der zweiten zitierten Stelle (B-Ĥ אתה מפיס „beruhigst“) ausgeschlossen. Es scheint hier wieder eine Kontamination von aktiven und passiven Formen entstanden zu sein, die zu phonetischen Betrachtungen höchst ungeeignet ist.

15 d) Vordere Vokale anstelle der zentralen kommen sehr oft aus mehreren phonetischen Gründen vor und haben deshalb prominente sprachgeschichtliche Bedeutung:

α. Die Beliebtheit des Wandels zwischen  $a$  und  $e$ , die wir oben in den einsilbigen Nomina, wie *fəm|sem*, *fimme*, *fēmāmēm* (s. b) und *šəm*, *šēma* (s. c.) 20 notiert haben, wird am besten durch die Formen von יד *yəd* u. *yed* „Hand“ nachgewiesen, aus dem sich eine Nebenform אד *ed*, m. Suff. אדו EF IV:66 *ēdu* „seine Hand“, entwickelt hat, und das nach proklitischen Präpositionen im St. cs. ביד *bid* u. ליד *lid*, weiter mit Suff. בידי *bīdi*, לידי *līdi* lautet.

β. In manchen Nomina des Typus *qaṭl*, die im MH segolisiert wurden und 25 im SA ähnlich wie im SH zum Typus *qaṭil* = S *qēṭa|ēl* (nb. dem ursprünglicheren *qāṭal*, GSH § 111bα) übergegangen sind, wird ein  $\bar{e}$  anstelle des ursprünglichen  $a$  vorgezogen. Besonders beliebt und auffällig sind Bildungen von diesem Typus bei den Wurzeln II Laryng. des ar. Typus *lahm*, hebr. *leḇem*, aber auch *naḇal*, wie להם *lēm* „Brot“, נחל *nēl* „Tal“ (§ 28a). Das vordere 30  $\bar{e}$  verbleibt dann auch in längeren Formen mit Endungen sowie mit Personal- u. Nominalsuffixen, in denen der folgende Konsonant zum Ersatz für den geschwundenen Laryngal verdoppelt wird, vgl. das häufige רחמיך *rēmmeḵ* „Deine Gnade“ u. רחמנה *rēmmane* „der Barmherzige“. Von den Bildungen III Lar. läßt sich hier תרע = תרה *tēra* „Tür“ anführen (das schon die all- 35 gemein aram. Metathese des Laryngals, vgl. H *šā'ar*, sab. *ta'ar*, aufweist).

γ. Ähnlich beliebt ist beim Schwund der Laryngale langes  $\bar{e}$  in dem Silbentypus  $C\bar{e}C < CaCa/e$ , der in der Regel dem sonstigen aram.  $CeCa/e$  entspricht, in verschiedenen Positionen in den Verbalformen, vgl. יהב  $y\bar{e}b$  (für  $y^e hab$ ) „gab“, תודעק AD VI: 29  $tizd\bar{e}q$  „sie wird genannt“ (für  $*tizd^e eq < *tizda^e q$ , § 28c); aber auch יחכם VIII: 4  $y\bar{e}kkam$  „er weiß“, למעבדה XVIII: 11  $alm\bar{e}b\bar{e}de$  „um es zu tun“ (mit Verdoppelung des folgenden Konsonanten zur Kompensierung des geschwundenen Laryngals); aber auch in der zusammengesetzten Präp. und dem aus ihr entstandenem Adverb לעל  $l\bar{e}l$  „oben“.

δ. Noch häufiger ist aber langes  $\bar{e} < a$  in offener Silbe in mannigfaltigen Nominal- und Verbalformen, wo ihm in anderen Dialekten zwar meistens noch ein Šwa, manchmal aber auch ein ursprüngliches  $a$  oder schon ein vorderer Vokal entspricht, vgl. Nomina: נבי AD II: 1, VI: 20 uo.  $n\bar{e}bi$  „Prophet“ (ab. emph.  $nibya$ , s. ε), שלם  $\bar{s}elam$  „Friede“, עבדה AD XVII: 4. 5  $\bar{e}bide$  „Arbeit“, רבותך AD VIII: 32  $r\bar{e}b\bar{u}tak$  „Deine Größe“, גבורתך XIII: 10  $g\bar{e}burtak$  „Deine Macht“ uä.; bei den Verba ist es vor allem der Vokal des Impf.-Präformativs, soweit er sich in offener Silbe befindet: נדחל AD II: 2: 3  $n\bar{e}d\bar{a}l$  „wir fürchten“, ישום VIII: 3  $y\bar{e}šom$  „schätzt ein“, יקום  $y\bar{e}qom$  uä.; aber auch in sekundär durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten zur Kompensierung des geschwundenen Laryngals entstandener geschlossener Silbe, vgl.  $y\bar{e}kkam$  (s. γ); weiter im Imper. עבד  $\bar{e}bad$  „mache, tue“, גלי  $g\bar{e}li$  „offenbare“, ואמרו ... כרוז AD VII: 5  $k\bar{e}r\bar{a}zu ... w\bar{e}m\bar{a}ru$  „rufet und saget“ usw., in pass. Ptt. des Typus  $q\bar{e}ṭel, q\bar{e}ṭila$ : קפילה AD IX: 41  $q\bar{e}ṭila$  „geschlossen“, קביע XIV: 9  $q\bar{e}bi$  „befestigt“, כפל XVI: 14  $k\bar{e}fel$  „wird vermehrt“ uä., sowie in einigen anderen Fällen, vgl. den Präpositionalausdruck בגלל(ה)  $\bar{a}fg\bar{e}l\bar{a}l(e)$  „(seinet-)wegen“ uä. Leider schwankt die Aussprachetradition oft in dieser Hinsicht, so daß man ihr nicht immer beipflichten kann, siehe z.B. ועמין AD VII: 3  $w\bar{e}m\bar{e}n$  „sehend(e, Pl.)“, wo die von B-H mitgeteilte Var.  $w\bar{e}m\bar{e}n$  ursprünglicher ist als die üblichere Lesung mit  $\bar{e}$ , durch die der einzige formale Unterschied zwischen dem akt. u. pass. Pt. aufgehoben wird.

ε.  $i < a$  in geschlossener Tonsilbe (ein Gegensatz des PHILIPPISCHEN Gesetzes!): אלוף AD III: 7  $illof$  „gewöhnt“, סגי VIII: 26  $sigg\bar{i}$  „groß, viel“, נביה  $nibya|a$  „Prophet“ uä.; besonders und regelmäßig in Verbalformen: עמדן XIII: 3  $\bar{a}midnan$  „wir haben uns aufgestellt“, וסגדן Z. 4  $ws\bar{a}gidnan$  „u. wir bete(te)n an“ uä. (§ 46d).

e) Wandel zwischen den vorderen Vokalen: Ähnlich dem ob. unter dß besprochenen Vokalwandel  $\bar{e} > a$  wird auch das kurze  $i$  der geschlossenen

Silbe zu *ē* gedehnt, wenn es in eine offene Silbe gerät: יֶצְחָק *yēšāq* „Isaak“ (< \**yīšbaq*) und zwar auch wenn es auf einen anderen ursprünglichen Vokal zurückgeht, vgl. נְבִי *nēbi* als St. abs. v. *nibyā/a* (< \**nabīy*, s. dδ, ε) uä. Und ähnlich dem *i* < *a* in geschlossener Tonsilbe (s. dε) wird auch das *e* anderer Dialekte und des SA selbst zu *i* in dieser Position, vgl. intransitive Verba, wie אֲלַפְנָא *alpanā* „wir haben nicht gefürchtet und nicht gelernt“, AD XI: 29 *wlā dā'ilnan wlā allifnan* „wir haben nicht gefürchtet und nicht gelernt“, XXIV: 6 *wakkimnan* „wir haben gelernt“ und Pael-Formen wie גְּדִילְתָּ *gaddilta* „du hast vergrößert, vermehrt“ uä.

f) Vordere Vokale anstelle der hinteren. Es hängt mit der Tendenz zur Vermeidung der hinteren Vokale in der Anlautsilbe zusammen; daß ein Teil von ihnen durch die zentralen Vokale (s. b), ein anderer Teil durch die vorderen ersetzt wurde. Das deutlichste und frappanteste Beispiel dieser Ersetzung bietet das Wort לְוַחֵיָא *lēbæyya*, St. abs. לוֹחֵין *lēben* „Tafeln“ (d. h. die beiden Tafeln des Dekalogs, ar. *lawḥayn*), in dem ein vokalisches ו der jüd. Überlieferung in *b* verwandelt und die ursprüngliche vokalische Struktur völlig verändert wurde (§ 11fα). In שִׁיאָלְתָּ *šyyāle* „Frage“ (syr. *šū'ālā*, ar. *su'āl*) wurde das *u* ähnlich ausgelassen wie in der mand. Aussprache (trotz etymologischer Schreibung *šuiāla*, HCMM 90:9). Die ursprünglichen *quṭl-* u. *quṭlān-*Bildungen sind z. T. zu *qitl-* u. *qitlān* übergegangen, vgl. חֻמְמָה *ikma* „Weisheit“ (wie im ar. *ḥikma* ggüb. H חֻמְמָה), vgl. חֻמְמָתְךָ AD XXV: 26, 55 *ikmētak* „deine Weisheit“; בִּילְפָן XXIV: 5 *bilfan* „in der Lehre“ (H אֲבִילְפָן); חִשְׁבָן *išban* „Rechnung“ (H חִשְׁבֹן, ar. *ḥisāb*, syr. *ḥušḥānā* u. *ḥešḥōnā*), רִישׁוֹן *rēššon* „Vertrauen“ (JA רִישׁוֹן, -רִישׁוֹן) usw.

g) Hintervokal anstelle der zentralen und vorderen Vokale ist die seltenste diachronische Erscheinung des sam. Vokalismus. Bei der häufigen Ersetzung des Hintervokals durch die zentralen (s. b) und vorderen Vokale (s. f) verblieben dem Hintervokal wenig Chancen, sich auf Kosten dieser zwei beliebteren Vokalgruppen zu behaupten. Jedoch findet man auch dafür einige wenige Beispiele.

α. *ū* für *ā*: עוֹלָם *ūlam* „Welt“, das M XXIV: 3 uö. als Hebraismus für das häufige aram. (ה)עֹלָמָא *'ālām*, *'ālāma* auftaucht; עוֹבְדֵיךָ AD XXVI: 50 *ūbādēk* „Deine Werke“, das zwar noch z. T. in aram. Dialekten das Šwa in der Anlautsilbe behalten hat, dessen auf regressiver Labialisierung beruhenden hinteren Vokal wir aber in JA עוֹבְדָא u. mand. *'ubada* wiederfinden. Zwei Zeilen weiter (Z. 52) steht aber dafür das häufigere und ursprünglichere עִבְדֵיךָ *ēbidātak* mit ders. Bedeutung, wonach die beiden Formen nebeneinander im Gebrauch

gewesen sind, die ursprünglichere ohne *ū* aber üblicher war. Bei שומיה *šū-məyya* „Himmel“ hat sich aber nur die regressiv labialisierte Form erhalten. Bei dem Volksnamen אמראה/ח *ēmarrá* „Amoriter“ ist die Aussprache ohne Hintervokal üblich (vgl. auch SH in LOT III/I, S. 80, *ā'ēmarrī* zu Nu 21:31. 32); daß sie aber nicht immer einheitlich sein konnte, wird durch Var. חמוראה <sup>5</sup> N zu den beiden zitierten Stellen bewiesen.

β. *u* für *i/e*: Einige regressiv und progressive Labialisierungen des vorderen Vokals sind zwar nach Petermanns Umschriften schon aus dem SH bekannt (GSH § 40bα-β); nach den heutigen Beobachtungen sind sie aber seltener und zum Teil nur fakultativ. Soweit sie die Eigennamen betreffen, sind sie <sup>10</sup> auch im SA zu beobachten, vgl. רבקה *rup|bqa* „Rebekka“, מצראי *mu|ṣrā'i* „Ägypter“ uä. (siehe GSH a. a. O.). Die im SH vor einem verdoppelten Labial häufigen regressiven Labialisierungen in den Verbalformen des Typus *yww-wāleḏ* sind wegen ähnlicher Reflexivformen des Typus *wwwāqam* auch im SA nicht selten (§ 18b2). <sup>15</sup>

§ 28. Die Kontraktion ist wegen des Schwundes der Laryngale zwischen zwei Vokalen und bei konsequenter Monophthongisierung alter Diphthonge im SA ähnlich häufig wie im SH (GSH §§ 42, 45):

a) Homogene Vokale, die ursprünglich durch einen Laryngal getrennt waren, werden zu einem langen, bei besonderem Nachdruck zu einem überlangen Vokal gleicher Art kontrahiert, vgl. קהל *qāl*, St. emph. קלה *qāla* „Versammlung“, נהר *nār* „Licht“, מנור *minnār* „er gedenkt“ uä. Durch diese Kontraktion sind die Verba II Lar. im Pf. und Pt. Pe. mit den ו' *u* formal zusammengefallen und werden ähnlich behandelt und deshalb die letzteren manchmal auch mit *u* als mater lectionis geschrieben, vgl. נחת = נעת *nāt* <sup>20</sup> „ging unter“ und קם = קעם *qām* „stand“ (§ 2d). Im Itp. II Lar. אתרחם AD II:14 *itrām* „erbarme Dich“, Pt. מתרחם IX:4 *mitrām* „erbarmt sich“. Zu den Wurzeln III Lar. vgl. שלחני *šālāni* „hat mich gesandt“ (< \**šalahani*), während beim Schwund eines vokallosen Laryngals der folgende Konsonant verdoppelt wird (vgl. [ה]שלחת *šālāṭta* „du hast geschickt“ < \**šalahṭa*). <sup>25</sup> Zur Kontraktion der vorderen Vokale vgl. דחלה, emph. דחלתה *dēlla*, *dēlta* „Furcht“ (< \**debelta*, vgl. syr. *dehleṭā*, mand. *duhulta doholṭa*, die trotz der Vokalunterschiede deutlich auf dieselbe Urform zurückgehen). Bei לחמ(ה) <sup>30</sup>

*lēm(ma)* „Brot“<sup>33</sup> uä. stellt sich zwar die Frage, ob hier vor der Kontraktion nicht eine regressive Assimilation an den anaptyktischen Vokal des segolierten Typus *leḥem* stattgefunden hat, die die einfachste Lösung des Problems der Vokalveränderung bieten würde. Da aber derselbe Lautwandel auch in den

5 Nomina des Typus *naḥal* (vgl. נחל *nēl* § 27dβ) stattfindet, wird man sich entweder mit einer weniger annehmbaren Lösung des spontanen Lautwandels in beiden Fällen begnügen oder eine Veränderung der jüd.-masoretischen Aussprache beim letzteren Typus (vgl. *nehel* bei Hieronymus, Ez 47:7) annehmen müssen. Auch die Frage, warum in einigen Nomina dieser Lautwandel stattfindet, in anderen des gleichen Typus (wie נהר *nār*, קהל *qāl* uä.)

10 aber unterbleibt, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Alles, was man dazu mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sagen kann, ist, daß die phonetische Entwicklung dieser Formen in zwei Richtungen gelaufen ist, wofür sich — ähnlich wie für die Verteilung des vorderen und hinteren *a/a* und den Übergang des ersteren in *a* einerseits und in *e, i, ē* andererseits (§§ 16α, 27dα-β) —

15 keine absoluten Regeln feststellen lassen. Das Sprachgefühl wurde dadurch befriedigt, daß es dem ursprünglicheren, aus der Kontraktion erfolgten *ā* nur einen einfachen Konsonanten folgen ließ, nach seiner Umwandlung zu *ē* aber den folgenden Konsonanten verdoppelte, ohne einen Unterschied zwischen dem ursprünglichen *ē < e+e* (wie in *dēlla* und zwischen dem sekundären *< a+a* (wie in *lēm(ma)* zu machen.

20

b) Heterogene Vokale werden zwar zum guten Teil nicht kontrahiert, sondern deutlich durch den Hiatus voneinander getrennt, wie in אחי *‘ā’i* „mein Bruder“, (כהן(ה) *kā’ēn, kā’ēna* „Priester“, נהירה *nā’ira* „leuchtend, glänzend“ uä., od. nach *u* und *i* durch verdoppelte halbvokalische Gleitlaute zusammen verbunden, wie in כוחה *kuwa* „Kraft“, מעל *miyyəl* „oberhalb“ (*< min ‘al*) uä. Nach Analogie der letzteren Fälle unterbleibt aber die Kontraktion manchmal auch bei homogenen Vokalen, vgl. וכוחן MM 109:apu *wkuwwon* „u. ihre Kraft“ = וכוחין H IV 80:2 *wkuwwayyon* „u. ihre Kräfte“.

30 In den Formen von אח m. Suff.<sup>34</sup> אחיך Gn 27:29, 31:37, 37:10 usw. *‘āyak* „deine Brüder“ im Unterschied zu אחוך Gn 27:40, 38:8 *‘ā’ok* „dein Bruder“; אחיה Gn 34:11 *‘āye* „seine Brüder“ — אחוה 14:16, 44:20 *‘ā’u(wwe)* nb. אחיו

<sup>33</sup> Vgl. dazu das phonetisch sehr nahestehende neumand. *lam(ma)*, MACUCH, HCMM, Philological Index 585 a s.v. *lam(a)*.

<sup>34</sup> Die folgenden Formen werden nach T ohne Varr., die seltener vorkommen, angeführt.

13:11 'ā'o „sein Bruder“ (aber 9:22 das erstere und 31:23 uo. das letztere für „seine Brüder“); אָחיו Nu 20:3 'āyānu u. אָחיו Dt 1:28 'āyānan „unsere Brüder“ — אָחוֹן 'ā'ūman Gn 37:26, 43:4 „unser Bruder“ (ab. 31:21 dieselbe Form für Pl.); אָחיוֹן Lv 10:4.6. 25:46 „eure Brüder“ — אָחוֹכֹן Gn 42:19. 34, 42:15, 43:3 „euer Bruder“; אָחיוֹן Dt 18:18 'āyon „ihre Brüder“ dient — 5 wie aus den Beispielen hervorgeht — der Gleitlaut als distinktives Mittel zur Bezeichnung des Plurals gegenüber dem Hiatus, der den Singular kennzeichnet. Daß die beiden ursprünglichen Zeichen der beiden Numeri, ו im Sg. und י im Pl., die Vermeidung der Kontraktion auf unterschiedliche Art (Hiatus im Sg., Gleitlaut im Pl.) bedingt haben, ist wahrscheinlich<sup>35</sup>. Das 10 Phänomen ist kaum aufgrund des Sg. 'ā'i „mein Bruder“, sondern eher aufgrund der Pluralformen mit י zustande gekommen, auch wenn die Samaritaner selbst den Sg. u. Pl. dieses Wortes schon in den Hss mehrfach verwechselt haben oder sich heute bei diesen Formen gern verlesen. Wie wichtig für die Entstehung des Gleitlautes in diesem Wort das graphisch vorhandene י gewesen ist, ersieht man am besten daraus, daß bei seinem Fem. אָחתי 'ā'āti „meine Schwester“ usw. kein Gleitlaut entstanden ist, weil kein graphischer Ansatz dazu vorhanden war, die beiden homogenen Vokale aber trotzdem durch den Hiatus getrennt geblieben sind und nur bei nachlässiger Aussprache zu 'āti kontrahiert werden können. 20

c) Bei der Kontraktion heterogener Vokale überwiegt in der Regel der stärkere, d. h. derjenige, der auch in anderen Dialekten verbleibt und nicht durch ein Šwa ersetzt werden kann, vgl. יהיבין AD III:6 yibēn „wurden gegeben“ (< \*yehibēn < \*yahibīn), ועיק XV:7 zīq „wird genannt“ (< \*zē'iq < \*zā'iq), תדון tiddūn „ihr wißt“ (< \*tiddē'ūn < \*tiddā'ūn), תזדעק tizdēq (< 25 \*tizdē'eq < \*tizdā'eq, § 27 dγ).

§ 29. a) Die Assimilation der Vokale an Vokale ist im SA ähnlich selten wie im SH (GSH § 40). Der anaptyktische Vokal in den dem SH und dem SA gemeinsamen Nomina segolata übt keinen regressiven Einfluß auf den ursprünglichen Vokal der vorangehenden betonten offenen Silbe aus, 30 sondern umgekehrt: sein ursprünglicher Charakter wird durch Verlängerung gesichert und die Vokalharmonie wird nicht beachtet, vgl. מלך māleḳ „König“,

<sup>35</sup> Hiermit möchte ich meinen früheren in GSH § 42 d vorgetragene Lösungsvorschlag ergänzen und berichtigen, obwohl ich auch diese Lösungsmöglichkeit nicht als endgültig ansehe.



שׁ נַפְשׁ *nāfēš* „Seele“ uä. Aber auch regressiver Einfluß der Konsonanten auf Vokale ist viel geringer als in den anderen Dialekten. Zur Vermeidung der regr. Labialisierung der Vokale siehe in § 27b. Während *r* in anderen Dialekten das vorangehende morphologische *i/e* zu *a* verwandelt, findet man im SA keine deutliche Spur dieses regressiven Einflusses, vgl. zwar אֲדַכֵּר *idkar* „ich werde gedenken“, aber Imper. Af. אֲדַכֵּר *MM 11:4, 31:10* uo. אֲדַכֵּר „gedenke“, מִדְּכָר *73:23* (vokalisiert nach H III 56:13) *middēker* „von der Erwähnung“; נֹאֲרָר *nā’er* „leuchtend“. uä.

b) Trotzdem gibt es einige deutliche Fälle der regressiven Vokalassimilation und Vokalharmonie, zuerst bei den Buchstabennamen *geman*, *dālēt* und *labēt* (§ 1, GSH § 6) sowie in der Verbindung וְוָא *u’ū*, wenn die sonst konsonantisch ausgesprochene Konjunktion *w* unmittelbar vor dem Akzent steht (§ 37d). Man kann sie auch bei קָרָבָן *qārāban* (§ 27b) vermuten, obwohl hier auch spontaner Lautwandel *o* > *a* in Betracht kommt, jedoch scheint der Hilfsvokal mindestens zum Schutz des sekundären *a* der Anlautsilbe aufgetreten zu sein. Manche Fälle lassen sich aber schon wegen *sicherer* Uneinheitlichkeit der Aussprache schwer auswerten. So ist z.B. die von mir in GSH 182:15 angegebene Aussprache von תְּבִנִית (Dt 4:16–18) *tibnet* (ggüb. מִתְּבִנִית) „Ebenbild“ zwar einheitlich (siehe auch LOT III/I 100) und durch regressive Vokalassimilation erklärbar; merkwürdigerweise entsprechen ihr aber nicht Nominalbildungen desselben Typus im SA, wo תְּשִׁבִית AD XXV:4 mit gleicher Bedeutung *tašbet* und בְּתִשְׁבִּיחָה MI:30.106 „in Folterungen“ *aftašni-qayya* gelesen werden und die Assimilation unterbleibt. Es wäre schwer zu erwarten, daß die Samaritaner grundsätzlich unterschiedliche Regeln für das Lesen der gleichen Bildungen im SH und im SA entwickelt und vor allem für das letztere altertümlichere Lesungen als für das erstere angewandt hätten. Sollten also beide einheitlich überlieferten Aussprachearten (mit und ohne Assimilation) richtig sein, so können wir daraus nichts anderes folgern, als daß etwa stimmhafte Konsonanten die regressive Vokalassimilation gefördert, die stimmlosen sie aber verhindert haben, was sich jedoch aus Mangel an weiteren Vergleichsbeispielen schwer bestätigen läßt. Wahrscheinlicher ist, daß es sich hier nur um eine Inkonsequenz der Aussprachetradition handelt. Eine deutliche progressive Vokalassimilation kommt nur im Buchstabennamen *alāf* vor (§ 1, GSH § 6).

c) Zu einigen Fällen der Labialisierung des Vokals siehe § 27g.

§ 30. Noch seltener ist die Vokaldissimilation im Kontakt, die zwar im SH eine besondere Eigentümlichkeit dieser Sprache gegenüber dem MH bildet (GSH § 41a), im SA aber praktisch nur in hebräischen Formen und Interpolationen auftauchen kann. Da Formen des hebräischen Typus **יאמר** *yā'ūmer*, **יאכל** *yā'ūkeḷ* und **ראש** *rē'oš*, **צאן** *ṣē'on* uä. im SA insgesamt durch ein- 5  
fachere **ימר** *yīmar*, **יכל** *yīkal* und **ריש** *rīš* ע(א) *'ān* uä. ersetzt wurden, sind dieser Sprache die dissimilatorischen, durch Hiatus getrennten Gruppen von heterogenen Vokalen *ā'ū|o* und *ē'o|ū* unbekannt geblieben. Da aber das SA keine Aversion gegen die Aufeinanderfolge von homogenen Vokalen zeigt (vgl. *qārābānæ* §§ 27b, 31b, **חייח** *'æyyæyya* „Leben“ uä., § 31d), hatte die Vokal- 10  
dissimilation in Fernstellung keine besonderen Chancen, sich zu entwickeln.

§ 31. An sekundären Inlautvokalen kennt das SA (ähnlich dem SH, GSH § 43b) keinen Mangel.

a) Ähnlich dem MH und SH wird auch im SA der anaptyktische Vokal zur Auflösung der auslautenden Konsonantengruppe gebraucht, vgl. **אדן** *ēden* 15  
„Ohr“, **מלך** *mālek* „König“, **נפש** *nāfēš* „Seele“, **קדש** *qādeš* „Heiligtum“, **טפל** *tēfal* „kleines Kind“, **חלק** *ālaq* „Teil“ usw. Hinsichtlich seines Schwundes oder Verbleibens in längeren Formen mit Endungen und Suffixen ist aber die Sprache nicht einheitlich. Während er in **אדנה** *idna*, **מלכה** *malka*, **נפשה** *nafša* schwindet, verbleibt er und wird gedehnt in **קדשה** *qādēša*, **טפלה** *tēfāla*, **חלקה** 20  
*ālāqa*. Aber auch ein geschwundener anaptyktischer Vokal kann in einigen Formen wieder auftauchen, vgl. **מלכיה דכל מלכון** AH 27 *malkon ædkæl mālē-kæyya* „König aller Könige“ (§ 118a III).

b) Sehr beliebt, obwohl in anderen Aussprachetraditionen unbekannt, sind Nominalformen des Typus *qātāla* für allgemein aram. *qātlā*, denen auch *qātā-* 25  
*lāna* für *qaṭlānā* nachgebildet wird. Während es sich bei den ersteren um die Präservierung des ursprünglichen Vokals der *qā|i|uṭal*-Bildung handelt, der in anderen Dialekten vor Endungen und Suffixen schwindet, geht es im letzteren Fall um nichts anderes als eine analoge Gewalttat an der ursprünglichen *qa|i|uṭlān*-Bildung, die keines Hilfsvokals bedarf. Überflüssig präserviert 30  
wird der Vokal in Formen wie **אתרה** *ātāra* „Stelle, Ort“, vgl. **בתרה** M XXV: 31 *bātāra* (für *bātāre*) „an seiner Stelle > nach ihm“; **עלמה** *'ālāma* „Welt“; **אוצרך** AG 101 *ūsarak* „Dein Schatz“ uä. Nach falscher Analogie dieser Nomina mit ursprünglichem Vokal in der zweiten Silbe ist aber aus **טור** „Berg“, dessen ursprüngliche Aussprache *tor* noch gelegentlich gehört wird, eine Umgestal- 35

tung zu טור(ה) = טבר(ה) *tābor, tābāra* zustande gekommen (§§ 82α, 15βα). Eine noch weniger zu rechtfertigende Analogie ist in dem schon öfter erwähnten קרבנה *qārābāna* (§§ 27b, 30) aufgetreten. Wie faul aber dieser phonetische Witz der Samaritaner ist, sieht man aus normalen Formen derselben  
 5 Bildung, wie z.B. פרקנן (vgl. AD XXVII:83) *firqānan* „unsere Errettung“, das jedoch nach dem eben besprochenen einheitlich überlieferten Muster \**fārāqānan* lauten müßte.

c) Ähnlich beliebt ist der Einschub eines anaptyktischen *ā* zwischen zwei gleichlautenden Radikalen im Pl. der Nomina med. gem., deren beide gleichen  
 10 Radikale zwar auch in anderen Dialekten nebeneinander geschrieben werden, im Syrischen aber der zweite mit einer *linea occultans* versehen wird, im Mandäischen demgegenüber beide in der Schrift wie in der Aussprache deutlich voneinander getrennt werden (vgl. *amamia omamī, iamamia yamamī* usw., HCMM 129: 23 ff.). Auch hier steht das SA (mit mehreren anderen Dialekten)  
 15 auf der Seite des Mandäischen, vgl. לבביה MXXI:27 *lēbābæyya* „Herzen“, פממין *fēmāmēn* „Münder“ (§ 27b), עממיה *ēmāmæyya* „Völker“; aber auch einfach ימיה *yammæyya* „Meere“. Die samaritanische Vorliebe für einen Trennvokal zwischen zwei gleichen Radikalen wird wohl ein Grund dafür sein, daß manche Verba ע'ע (§ 63), statt den Kurzvokal zwischen den beiden gleichen  
 20 Radikalen ausfallen zu lassen und den zweiten Radikal zu geminieren, an starke Verba angeglichen worden sind.

d) Merkwürdig ist auch die schon mehrfach bemerkte mask. Pl.-Endung -*a|ayya|a*, die zwar auf eine ähnliche volle ältere aram. Endung zurückgeht, in den späteren Dialekten aber zu -*ē|i* kontrahiert wurde. Das SA hat durch  
 25 seine Vorliebe für den zentralen Vokal die ursprünglichere Pl.-Endung bewahrt, vgl. außer *malēkæyya* (s. a) und den eben unter c angeführten Beispielen noch חלקיה N 52 *ālāqæyya* „Teile“, חיה M XXI: 35 uo. *æyyæyya* „Leben“ usw. Daß es aber dabei nicht einfach um mechanische Lesungen geht, was man aufgrund des häufigen Mißbrauchs von *a/a* geneigt wäre anzunehmen, wird durch  
 30 den Gebrauch dieser Pl.-Formen vor Suff. bewiesen, bei dem die Kontraktion wie schon im älteren Aramäisch regelmäßig stattfindet, vgl. לחיין M XXII:6 *læyyīnan* „unserem Leben“.

e) Bei dem überwiegenden Gebrauch des zentralen Vokals oder mindestens seiner Präservierung an den Stellen, wo die meisten aram. Dialekte überhaupt  
 35 keinen Vokal haben, kommen freilich die vorderen Vokale in dieser Funktion

wenig zur Geltung, während die ziemlich verdrängten hinteren hier überhaupt nicht auftauchen können. Daß sich jedoch auch die vorderen Vokale zu Wort gemeldet haben, wird mindestens durch zwei Verwandtschaftswörter, nämlich תתתא *ittēta* (St. abd. תתתא *itta*) „Frau, Weib“, und תללם *telleṃ* „Bruder“, Pl. תללמא *tallimæyya*, bewiesen. Das erstere wird zwar noch im Syrischen *a(n)tēzā* 5 geschrieben, aber meistens einfach *attā* gelesen, im klassischen Mandäisch zwar noch *'nta*, aber volkstümlich *eθθa* gesprochen. Das SA hat — trotz der Assimilation des *n* an das folgende *t* — mindestens das verdoppelte wurzelhafte *t* von dem *t* der Fem.-Endung durch eine Dehnung des ursprünglichen *a* > *e* (> *ə*)-Vokals deutlich getrennt. Das zweite Wort, das CASTELLUS 3802 s. v. 10 von δελφύς, ἀδέλφους ableiten wollte, das aber aus dem assyr. *talimu* herkommt, wurde wahrscheinlich erst in späteren Hss Gn 4:8 bis ff. 19:7, 20:5, 22:23, 24:15. 27. 29. 48, 29:15. 31:32 uö. als Synonym des einheimischen und all- gemein semitischen תא gebraucht. Mit dieser Bedeutung kommt es auch im JA im Tg Yon. I, II Gn 49:5 im Pl. als תלמין, תלאמין vor, wo unter den 15 samaritanischen Versionen nur P תלמין hat, die meistens Hss aber noch תא/א bieten. Während die JA-Formen eine Aussprache *talmīn* od. *tēlāmīn* voraus- setzen, bietet das SA eine ursprünglichere Form. Der verhältnismäßig häufige Gebrauch des Wortes verrät, daß es sich hier um einen volkstümlichen Aus- druck handelt, mit dem man den ursprünglichen einheimischen ruhig ersetzen 20 konnte.

§ 32. Nach der im vorigen Paragraphen belegten Vorliebe für Hilfsvokale und Präservierung alter, in anderen Dialekten schwindender Vollvokale im Inlaut, sind im SA besondere Fälle von vokalischer Synkope kaum zu erwarten. Sie ist auch im SH außergewöhnlich (GSH § 44b). Lesungen, wie 25 תולדי Gn 2:4 uo. *tūldi* (für *\*tūlēdi*) und סדמה 18:22 *sidma* „nach Sodoma“ (für *\*sādēma*; wie H. mit der alten Akkusativendung), gelten zwar nur als Ausnahme von der Regel; sie zeigen aber auch, daß das phonetische System des SA nicht immer so streng mechanisch geregelt sein mußte, wie es uns heute erscheint. Darüberhinaus beweisen Beispiele, wie *malḵon* ggüb. *mālē-* 30 *kaṣṣya* (§ 32a) sowie *lāyyīnan* ggüb. *'aṣṣya* (§ 32d), daß mindestens vor Personalsuff. die Synkope des in anderen Dialekten geschwundenen Vokals auch im SA üblich war. In תאלי EF I:29 *illitta* „wenn du nicht bist“ liegt trotz der defektiven Schreibung des Auslautvokals ein deutlicher Fall der vokalischen Synkope mit folgender Konsonantenkontraktion (< *\*en lit atta*) vor. 35

## § 33. Auslautvokale

a) Eine Merkwürdigkeit des SA ist das Verbleiben von kurzen Vokalen in offener Auslautsilbe, die in anderen Dialekten restlos apokopiert wurden. Das häufigste und typischste Beispiel dieses Phänomens ist das Personalpronomen **אתה** *atta* „du (M.)“ und **אתי** *ætti* F. sowie die Afformative der 2. P. Sg. M. u. F. *-ta* u. *-ti*. Auch hier ist es zwar der Tradition nicht gelungen, diesen Weg einheitlich zu gehen und die apokopierte Form **את** *æt* ist auch — obwohl sporadisch, vgl. Gn 3:9 am Versende — anzutreffen. Die nicht apokopierte, volle Form ist aber viel häufiger und stellt eine Regel dar, während die  
 10 seltenere apokopierte nur als eine Ausnahme in Betracht kommt. In den SL ist die erstere auch viel häufiger und die kürzere *æt* kommt erst in einem späteren Stück EF I:26 (nb. dem älteren **ואתהו** Z. 21 *wattā'u*) vor. Aus **אלית** Z. 29 *illitta* „wenn du nicht bist“ sieht man aber, daß auch ein defektiv, ohne auslautendes *h-* geschriebenes Pronomen d. 2. P. Sg. mit dem Auslautvokal gelesen werden konnte (§ 32). Das Schwanken in dieser Hinsicht wird auch da-  
 15 durch bewiesen, daß das Personalsuff. der 2. P. Sg. der beiden Genera nur in der allgemein aram. apokopierten Form gebraucht wird (s. c). Unberührt verbleibt jedoch das auslautende *-i* des Imper. d. 2. P. Sg. F. (das auch im Syr. erst nach der Festlegung der konsonantischen Orthographie geschwunden  
 20 ist), vgl. **קומי** *qūmi* (§ 14eβ).

b) Darüberhinaus weist das SA auch einige zusätzliche Auslautvokale auf, die in den anderen Dialekten unbekannt sind. Diese sind (1) das aus dem Hebräischen geerbte paragogische *h* und (2) Vokale, die wahrscheinlich zum Zweck hatten, den auslautenden Konsonanten vor der Apokope zu schützen:

(1) *h* paragodicum begegnet uns in der 1. P. Impf. in **ואמללה עמך** Ex 20:21 CP (im sam. Zusatz) „und ich will mit dir reden“, wofür A eine andere energetische Form **ואמללנך** und T das einfache **ואמלל לותך** hat; ähnlich **ואשמעה** Nu 9:8 „u. ich will hören“; öfter im Imper. Sg.: **קומה** Nu 10:35, 23:18 *qūma* „steh auf!“ (an der letzteren Stelle haben aber schon mehrere Hss das einfache  
 30 **קום**); **עזרה** Nu 10:36 AJP *ēzāra*, wofür T das gleichbedeutende und mit derselben Endung versehene **תובה** *tūba* „kehre zurück“ hat. Auch einige Infinitive Pe. werden mit einem *h-* versehen, vgl. **למיכלה** Lv 25:7 (ab. J **למיכל**) „zu essen“, **מימרה** Gn 22:20 AP = **למימר** JT „zu sagen“ uä. Diese Endung wurde wahrscheinlich nach einfacher Analogie des St. emph. hinzugefügt. In  
 35 einigen seltenen Fällen wird auch die hebr. Richtungsendung gebraucht, vgl. **סדמה** „nach Sodoma“ (§ 32). In **אסירה** Gn 49:11 AC, das in PT mit einem

aus dem Hebräischen übernommenen י compaginis אסירי (SP אוסרי, MP אסרי, GSH 426:18) und nur in J als סאר vorkommt, hat wahrscheinlich auch die Endung des St. emph. Sg. eingespielt, nachdem dem Abschreiber der Sinn der alten littera compaginis nicht mehr klar gewesen und von ihm vielleicht für eine falsche Pl.-Endung gehalten wurde. 5

(2) Auslautvokale zum Schutz gegen konsonantische Apokope: Auf diesem Weg ist die merkwürdige spätere Form des SA יהונו *yūnu* „sie werden sein“ entstanden, da sonst das auslautende *n* der älteren יקטלון *yiqṭālon*-Form in der Regel apokopiert wurde (§ 24b), wodurch sich die neu entstandene Verbalform vom Gottesnamen יהוה nur durch den fehlenden Auslautbuchstaben 10 unterschieden hätte. In einigen seltenen Fällen wird aber auch dem Inf. Pe. ein י-*i* hinzugefügt, vgl. מיוולי Gn 31:30 JPT *mīzūli* (Varr. איזל A, מיוזל C), obwohl 12:9 P einfaches הזול = אול T für dasselbe SH הלוך (MT הלוך) und 11:31 למיוזל JT = למיוזאל P = למהזואל A für H לכת steht; מעיותי Gn 43:20 P *miyyūti* (Varr. מיעת J, מעיות T, נעת A, מחית C, מיות Ap.) „descendendo“ 15 Man könnte zwar vermuten, daß der Auslautvokal hinzugefügt wurde, um den auslautenden Konsonanten zu schützen, weil im Syrischen der 3. Rad. von 'ZL mehrfach schwindet und die Abstraktendung -ūt im aramäischen St. abs. zu -ū wird. Da aber der Schwund des *l* von 'ZL im SA unbekannt ist und es sich nach Varianten nur um fakultative Formen handelt, ist es wahr- 20 scheinlicher, daß es hier nur um den Einschub eines satzphonetischen Hilfs- vokals <sup>4</sup> oder <sup>5</sup> geht, der ähnlich wie bei der Rezitation des SH (GSH § 52a) zum Zweck hatte, das Zusammenlesen des Wortes mit dem folgenden zu verhindern (§ 38e), vgl. auch den fakultativen St. cs. der Kardinalzahlwörter 3-10 25 (§ 121aε).

c) Bei den unter a und b geschilderten Verhältnissen bestanden für die allgemein verbreitete aramäische Apokope von kurzen Auslautvokalen im SA ähnlich wenig Chancen wie für den Vokalschwund in kurzer offener Vortonsilbe. Man kann hier eigentlich nur von dem Wegfall der kurzen auslautenden Flexionsvokale, der schon dem Altkanaanäischen und dem Aramäischen 30 gemeinsam ist, von der seltenen fakultativen Apokope beim Pronomen und Pf.-Afformativ der 2. P. Sg. (s. a) sowie von der konsequenten beim Pronominalsuffix derselben Person sprechen. Während aber die Apokope beim erwähnten selbständigen Pronomen und Afformativ nur als eine Ausnahme auftaucht, stellt sie bei dem Suff. -(a)k M. u. -(e)k F. eine absolute Regel dar, die 35 auch dem SH aufgezwungen wurde, so daß die Samaritaner mit der älteren

graphischen Form באכה (M באָכה) Gn 10:30, 13:10, 25:18 (GSH 199) nur schwer etwas Richtiges anfangen können. Regelmäßig ist die Apokope auch im Afformativ der 2. P. Sg. der Verba 'ל', in den sie später einfach durch das Suff. derselben Person ersetzt werden konnte, so daß Formen wie אַתָּה אֵתֶּךָ 5 u. אַתָּה אֵתְּךָ „du kannst“, גַּלִּית גַּלְּתָה u. גַּלִּית גַּלְּתָה „du offenbartest“ usw., nebeneinander vorkommen. Vielleicht hat die Apokopierung in dieser Form, in der das vokallose Personalsuffix das Afformativ am leichtesten ersetzen konnte, angefangen und sich dann analogisch in beschränktem Ausmaß auf dieselbe Person auch bei anderen Wurzeln ausgebreitet (§ 64bβ).

10

## c) Diphthonge

## § 34. a) Schwund alter Diphthonge

Ähnlich wie im SH (GSH § 45 a) sind auch im SA die alten deszendenten Diphthonge fast restlos kontrahiert worden. Durch ihre Kontraktion entsteht in geschlossener Silbe — außer bei anlautendem Laryngal — ein kurzer Vokal, 15 ein deutliches Zeichen dafür, daß man nicht nur die ursprüngliche Natur des Diphthongs, sondern auch die Kontraktion selbst schon längst vergessen hat. Ein langer Vokal verbleibt in geschlossener Silbe nur nach einem geschwundenen Laryngal; in offener Silbe wird er zwar immer wiederhergestellt, wobei es aber nur um eine mechanisch geregelte Dehnung geht, die bei jedem Vokal 20 in dieser Position durchgeführt wird und mit der Kontraktion des ursprünglichen Diphthongs nichts mehr zu tun hat. Der ursprüngliche Diphthong verbleibt in offener Silbe in zwei Beispielen, nämlich חַי 'əy „lebend(ig)“ und seinen beiden Pluralen: aram. חַיִּיָּה 'əyyəyya u. H חַיִּים 'əyyem „Leben“ u. מַיָּה 25 məyya „Wasser“, in dessen St. abs. er aber schon kontrahiert wird: מַיָּה mem; sonst wird er auch in offener Silbe kontrahiert, vgl. אֵי ׀ „wo“, הַיָּמִין imən „glaubte“, מֵהֵימָן AD XVIII:9 mīmən „treu, beauftragt“, אֵתִימָן XV:8 ittīmən „wurde ihm anvertraut“ usw. Kontraktionsbeispiele in geschlossener Silbe: (1) mit langem Vokal (nach geschwundenem Laryngal) חַיִּל il, emph. ilā „Kraft“, עֵינַי in, emph. ina „Auge“; (2) mit kurzem Vokal (der in neu ent- 30 standener offener Silbe gedehnt wird) בֵּית bet, emph. bīta „Haus“, זֵית זֵית olive „Olive“, לֵאֵל le/it „es gibt nicht“, m. Suff. לֵאֵל לֵאֵל/וֹ lite/ū, צֵד צֵד sed „Jagd“, קַיִן qen Eigennm. „Kain“, יוֹמַי yom, emph. yūma „Tag“ uä.

b) Der aszendente Diphthong aw konnte aber auch durch die explosive Aussprache von ו als b aufgelöst werden, vgl. לֵבֶן לֵבֶן, לוֹחֵה לוֹחֵה M XV:82

*lēbāyya* „die Tafeln“ (in MH zwar schon kontrahiert, aber ar. noch *lawḥayn*),  
 אָבָא *abba* „Eva“, עֵשָׂו *īšab* „Esau“ uä.

c) Für den ziemlich radikalen Schwund der alten deszendenten Diphthonge wurde aber die Sprache durch die verdoppelten Gleitlaute zwischen den heterogenen Vokalen nach dem Schwund der Laryngale (§ 15bη) reichlich entschädigt. Dadurch entsteht nämlich eine dem SA sowie dem SH (GSH § 45c) eigentümliche Aufeinanderfolge von deszendenten und aszendenten Diphthongen, vor allem *iy-ya* und *uw-wa* (mit allen möglichen Vokalvarianten), die den beiden Sprachen ihr äußerst charakteristisches phonetisches Gepräge verleiht. Darüber hinaus kommen diese Gleitlaute nicht selten auch bei homogenen Vokalen vor, vgl. die häufige Pl.-Endung *-a|ayya* (§ 31d), weiter דַּמְתַּחִּיב *AD VIII: 26 admētæyyab* „der Schuldige“, חַיִּיל 'æyyol „kräftig“, Pl. חַיִּילִין *AD IX: 20 'æyyūlen*, יַאֲבֵדוֹן *iyābēdon* (§ 59e), יַיִצֵּת *yiyyēt* (§ 61bβ) usw. Bei häufigem und für das SA u. SH typischem, trotzdem aber sprachgeschichtlich mehrfach sekundärem Vorkommen dieser Silbenkombinationen darf auf Anführung von Beispielen verzichtet werden. Die wesentlichen Regeln befinden sich in GSH § 45b, zusätzliche Beispiele zum SA können nach LOT III/II beliebig gesammelt werden.



## D. SILBENPHONETIK

### § 35. Phonetische Struktur der Silbe und des Wortes

a) Ähnlich dem SH (GSH § 46) ist auch das SA eine der wenigen Sprachen, in denen es keine kurzen An- und Inlautsilben gibt<sup>36</sup>. Alle vortonigen Silben werden ähnlich der Tonsilbe selbst als prosodisch lang gezählt, so daß nur die offene Nachtonsilbe kurz sein kann. Die erforderliche prosodische Verlängerung wird entweder (1) durch sekundäre Dehnung des kurzen Vokals der offenen Vortonsilben oder (2) durch prosodische Verdoppelung des folgenden Konsonanten erreicht: 1) למלכותך AD II: 16 *almālakūtak* „zu deinem Königreich“, פממיה *fēmāmēyya* „Münder“, עבודה *‘ābūdaʕe* „Schöpfer“, כותך *kābātak* „wie du“ usw. (§ 16bδ). 2) סגי *siggi* „groß“, ובבקר AD XIII: 24 *wbabbēqar* „u. am Morgen“, מדילך *middillak* „von dir aus > dein“ (< \**min dilak*) uä.

b) Da durch den Schwund der Laryngale und die Kontraktion der Vokale zahlreiche überlange Silben, d. h. (1) offene Silben mit überlangem Vokal und (2) geschlossene Silben mit langem Vokal (§§ 16bδ, 28a, c) entstanden sind, werden diese prosodisch wie normal lange Silben betrachtet: 1) לעלם *lēlam* „ewiglich“ wie *‘ālam* „Welt“, טבהתך *ṭābātak* „Deine Gütigkeiten“ wie כותך *kābātak* „Deine Güte“; 2) רחמנה *rēmānæ* „Barmherzig(er)“ wie ממנה *māmēna* „Ewiger“ uä. Auch sonst gibt es zwischen den Längen verschiedene Abstufungen, die aber keine prosodische Rolle spielen. Die vortonigen langen Vokale sind etwas kürzer als der lange Vokal der Haupttonsilbe; jedoch werden durch diese Detailunterschiede die prosodischen Verhältnisse keineswegs gestört.

<sup>36</sup> Zu der in GSH 208 A. erwähnten neueren Literatur über die Verlängerung des Vokals der offenen vortonigen Silbe (A. SPITALER, „Wiederherstellung“ von scheinbaren alten vortonigen Längen unter dem Akzent im Neuarabischen und Arabischen, Festschr. W. EILERS, 400–411, u. J. BLAU, BSOAS 31/1968, 607a) lohnt es sich noch immer, aus der älteren Literatur C. BROCKELMANN, GVG I § 431 hinzuzufügen, auch wenn es sich in den dort angeführten Beispielen nur um Lehnwörter aus der Schriftsprache oder aus fremden Sprachen handelt, bei denen man auf genaue Wiedergabe der Vokale aufpassen und die Aussprache verlangsamten mußte.

c) Zu den Längenverhältnissen in der Nachtonsilbe siehe § 16bδ am Ende. Der Wortauslaut ist die einzige Position, in der ein kurzer Vokal erscheinen kann, und in der auch die Tendenz zur Kürzung der ursprünglich langen Vokale in offener sowie in geschlossener Silbe meistens deutlich zum Ausdruck kommt, soweit sie nicht durch fakultative Wiederverlängerungen gestört wird (siehe Beispiele a. a. O.).

§ 36. Nach der in §§ 25, 31 u. 33a–b belegten Vorliebe für die Bewahrung der ursprünglichen Vokale sowie für Hilfsvokale im An-, In- u. Auslaut ist die Entstehung neuer Silben häufiger als ihr Schwund durch Aphäresis (§ 26), Synkope (§ 32) und Apokope (§ 33c), der für die meisten anderen Dialekte so typisch ist. Andererseits sind aber durch den Schwund der Laryngale (§ 15bη) und die ihm folgende Kontraktion der Vokale (§ 28a, c) zahlreiche Silben geschwunden, die in anderen Dialekten erhalten geblieben sind. Durch die Vermeidung des sonst im Aramäischen üblichen Šwa entweder durch Verlängerung des kurzen Vokals oder durch Prothetisierung der Anlautsilbe sowie durch Bewahrung von ursprünglichen Vokalen im In- u. Auslaut und analoge Herstellung von neuen, manchmal sprachgeschichtlich völlig unberechtigten und überflüssigen Hilfsvokalen in diesen Positionen (siehe bes. § 31b) hat die Sprache ein erfolgreiches Ausgleichssystem gegen den durch Kontraktionen erfolgten Vokal- und Silbenverlust und nicht nur ein Gleichgewicht, sondern sogar ein Übergewicht an Vokalen und Silben gefunden, so daß das SA unter allen aram. Sprachen als die vokal- und silbenreichste bezeichnet werden kann. Es ist kennzeichnend, daß diese Sprache eine ganze Reihe von ähnlich lautenden aufeinanderfolgenden Silben aufweist, die von keiner haplogischen Silbenellipse betroffen worden sind, vgl. *lēbā-bāyya*, *fēmāmāyya*, *ēmāmāyya* (§ 31c), *‘āyyāyya* (§ 31d). Daß aber trotz der Beliebtheit des Nebeneinanders solcher Silben die Haplologie — wenn auch nur in beschränktem Maße — eingreifen konnte, ist aus selteneren kürzeren Formen, wie *יָמֵי* *yammāyya* „Meere“ und *מֵי* *māyya* „Wasser“, ersichtlich.

## E. AKZENTVERHÄLTNISSE

§ 37. a) Das SA hat mit dem SH den kulminativen Akzent auf der Pänultima gemeinsam. Zu seiner Geschichte und seinem Einfluß auf die Wortstruktur siehe GSH § 51<sup>37</sup>. Nach frühzeitigem gemeinsamem kanaänisch-aramäischem Wegfall der alten Flexionsendungen haben die Samaritaner in ihren beiden erwähnten Sprachen den Akzent von der ursprünglichen Pänultima (die durch den Wegfall des kurzen Auslautvokals zur Ultima geworden ist) auf die tatsächliche, sekundäre Pänultima verschoben (*qátal* < \**qaṭála*), während in der tiberischen und syrischen Aussprachetradition die ursprüngliche Ultima auch weiter betont wurde (*qātál*, *qṭál*).

b) Diese Tonverschiebung hat dazu verholfen, den Vokal der ursprünglichen kurzen offenen Vortonsilbe durch Betonung und subsequente Dehnung vor dem Schwund zu retten, dem er in den beiden anderen erwähnten Aussprachetraditionen ausgesetzt war, vgl. *קטלת* *qātálat* ggüb. syr. *qéṭlat*, *עלמה* *'aláma* ggüb. syr. *'álmā* uä. Dies hat andererseits auch zur Schaffung überflüssiger langer Hilfsvokale in der Haupttonsilbe beigetragen (§ 31), die auch bei dem Fortzug des Tones als fester Bestandteil des Wortes geblieben sind, vgl. *qārāban* u. *qārābānæ* (§ 31 b).

c) Die Vortonsilben werden nicht vernachlässigt, sondern profitieren von der Rückwirkung des Haupttones, der jeder ihm vorangehenden offenen Silbe den vollen gedehnten Vokalklang verleiht. In dreisilbigen Wörtern bekommt nämlich die tonnächste Silbe einen Nebenton, vgl. *בחלקה* AD XIII:6 *bālāqa* „in der Portion“, während in längeren Wörtern jede zweite Silbe vor dem

---

<sup>37</sup> Dazu eine wichtige Berichtigung zu S. 218:22, wo statt „der althebräischen“ „der altsemitischen“ zu lesen ist, und einige zusätzliche Klarstellungen in ArO 41/1973, 208f. Es konnte dort natürlich *nicht* gemeint werden, daß der „verschobene“ Akzent noch die ursprünglich betonte Silbe hätte treffen können, sondern nur, daß die Samaritaner dem ursprünglichen Prinzip der Pänultima-Betonung konsequent gefolgt sind, indem sie den Akzent von der sekundären Ultima auf die sekundäre, d. h. tatsächliche Pänultima übertragen haben.

Hauptton zusätzlich betont wird, vgl. מלאכיה דריחותה Z. 28 *ædriyyūta mālā-kəyya* „auf daß die Gnade der (?) Engel“, so daß praktisch das ganze Wort bis zum Hauptton in einer gehobenen Aussprache vorgetragen wird, wobei kein einziger Vokal schwinden kann, sondern jeder deutlich ausgesprochen und in offener Silbe auch gedehnt werden muß.

5

d) Die einzige Ausnahme von dieser Regel ist die proklitische Konjunktion ו als die einzige Partikel, die — außer vor prosthetischem Vokal, wo sie *wæ-* lautet — ihre vokallose Aussprache *w* behält. Gerät sie aber in unmittelbare Nachbarschaft der Tonsilbe, die ein *ū* enthält, wird sie auch vokalisch ausgesprochen, vgl. והו M XIII: 21. 23 uo. *u'ū*, aber gewöhnlich nicht weiter gedehnt, weil das Vorhandensein von homogenen, nur durch den Hiatus getrennten Vokale als kakophonisch angesehen wird. Daß aber diese Ausnahme nur die Regel bestätigt und der ausnahmsweise kurze Vokal prosodisch auch als lang betrachtet wird und gelegentlich verlängert werden kann, ersieht man aus fakultativen Aussprachen, wie ועורן *u'ūran* u. N 73 *ū'ūran* „u. ein anderer“, aus denen ein deutlicher Anlauf zur Verlängerung dieses Vokals hervorgeht, der als einziger kurzer in offener Vortonsilbe geduldet werden kann. In einigen Redewendungen wird allerdings ו als *u* an das vorangehende Wort angeschlossen (§ 15 βα), wodurch es in die Nachtonsilbe gerät und als kurzer Vokal ausgesprochen wird (s. i).

20

e) Schwindet ein Laryngal vor dem Vokal der Auslautsilbe, so verschiebt sich der Akzent automatisch von der Pänultima auf die Ultima, vgl. נדחל AD II: 3 uo. *nēdāl* „wir fürchten“, אתרחם Z. 14 *itrām* „erbarme Dich“, תמחין ופליאן III: 11 *tēmín w falyán* „Staunen u. Wunder (Pl.)“ (s. f), נצחן Z. 12 *nēšān* „Heldentat, Sieg“, ויגחון X: 25 *wyēgūn* „u. sie mögen kämpfen“, בלעיל XVII: 6 *bālíl* „Beliaal“, וידעין אן M I: 4 *yādín ānan* „wir wissen“, צבעין Z. 59 *wlinnan šābín* „u. wir wollen nicht“, מגעל Z. 81 *māgál* „bestraft“ uā. Da in solchen Fällen der letzte Konsonant der Pänultima in die Ultima geraten ist und zusammen mit ihrem Vokal ausgesprochen wird (*\*ned-ḥal* > *nē-dāl* uā.), ist die Übernahme des Akzents durch die Ultima ganz natürlich und bestätigt nur die Regel von der Ursprünglichkeit der Pänultima-Betonung. Die Ultima wird in der Regel nicht betont, wenn der geschwundene Laryngal dem Vokal der Auslautsilbe folgte, weil in diesem Fall kein Zusammenfall der Pänultima mit der Ultima erfolgt ist, vgl. נביע AD II: 1 *nēbi* „wir bitten“ uā.

30

f) Die Ultima-Betonung kann aber auch aus anderen z. T. analogen, z. T. morphologischen oder satzphonetischen Gründen erfolgen. Da sich das Auge

35

an den Laryngalbuchstaben in der betonten Ultima gewöhnt hat, konnten schon aufgrund einfacher optischer Täuschung manche Pänultima deshalb betont werden, weil sie einen graphischen, nicht etymologischen Laryngal manchmal als mater lectionis (§ 2b) enthielten, wie es bei dem mit קה/א-*-ān* 5 geschriebenem Pl. St. abs. F. der Fall ist, vgl. das zweite Wort von תמחין ופליאן *tēmín wǫfályán* (s. e), weiter מגבי AD X:11 zwar *mágbi* „Schlag“ ab. Pl. מגביאן *mágbiyyán*; ברכתה *bārákta* „Segnung“, ab. Pl. ברכאן A. D. XIX:12 *bārākán*; כרואן MI:27 *kārābán* „Haufen (Pl.)“ usw. Nur ist aber die Ultima-Betonung dieser ganzen Plural-Kategorie so eigen, daß man sie keineswegs 10 durch mechanisches Lesen erklären kann. Vielmehr wurde ihre Plene-Schreibung deshalb eingeführt, weil der Vokal der Auslautsilbe lang ausgesprochen werden sollte, was nur bei der Betonung der Ultima möglich war. Der Akzent hat eine distinktive Rolle bekommen, um die ihm im St. emph. Pl. zugewiesene Silbe (ברכא/התה *bārā-ká-ta*) auch im kürzeren St. abs. (*bārā-kán*) nicht zu ver- 15 lassen.

g) Ähnlich eigen ist die Ultima-Betonung den Adjektiva und Nomina agentis von ל'ל, wo sie durch Kontraktion von *āyā* erklärt wird: קמאה AD IX:22 *qammā* „der erste“, קראה Z. 23 *qarrā* „Rufel“, זכאה Z. 24 *zakkā* „der Gerechte“, סגאי XI:26 *səgáy* „viel“ uä. Wegen der Kontraktion reihen sich diese 20 Beispiele an die unter e erwähnten; nur ist in diesen der Zusammenfall der Pänultima und der Ultima wegen der Kontraktion der Vokale der beiden Silben noch deutlicher.

h) Zu den Vokalverhältnissen in der Nachtonsilbe, die nur bei der normalen Pänultima-Betonung entstehen kann, siehe schon § 16cδ (3), wo auch 25 die Schwierigkeiten des Einhaltens der idealen Kürze dieser einzigen prosodisch als kurz möglichen Silbe erwähnt worden sind. Deshalb sind an dieser Stelle nur einige satzphonetische Merkwürdigkeiten zu erwähnen, die dadurch entstehen, daß kurze, meistens einsilbige Wörter in die Nachtonposition geraten. Solche Wörter können nämlich enklitisch an das vorangehende Wort 30 angeschlossen werden, was eine Verschiebung des Akzents des vorangehenden Wortes von der Pänultima auf die Ultima zur Folge hat, vgl. מצדין לה MI:79 *əmsáddín le* „erschrecken ihn“, wozu aber BEN-ḤAYYIM auch die fakultative Aussprache *əmsáddən* (*lē/e*) notiert hat. Beide Aussprachen waren wohl auch in lebender Sprache, je nachdem, was man nachdrücklich zum Ausdruck bringen 35 wollte, möglich; da aber die selbständige Betonung des Pronomens nicht möglich war, mußte bei dem Nachdruck auf dem Pronomen die Betonung

von der vorletzten auf die letzte Silbe des vorangehenden Wortes gezogen werden, wodurch auch das Pronomen genügend hervorgehoben wurde<sup>38</sup>.

i) Aus satzphonetischen Gründen erfolgen bei Akzentverschiebungen Vokalveränderungen, wie in דן עם דן MI: 26 *dæn-ém-dæn* „dieser mit jenem, einer mit dem anderen“ (statt *dæn em dæn*) sowie der in § 15 bα (2) verzeichnete vokalische Gebrauch der Konjunktion ו in *rābb-u-lit* u. *millēb-u-minnáfeš*, bei dem die sonst proklitisch mit dem folgenden Wort gebrauchte konsonantische Konjunktion *w* enklitisch an das vorangehende Wort angeknüpft wird<sup>39</sup> und als kurzer Vokal seine offene Nachtonsilbe bildet. Anomal erscheinen die Akzentverhältnisse in דכן אוקר AD XIV: 15 *ədken-ūqār* „die so ehrt“, wo man normalerweise *ədken ūqār* erwarten möchte. Die Verschiebung des Hauptakzents auf die letzte Silbe der Wortgruppe, die auch die Tonverschiebung im vorangehenden Wort zur Folge hat, sieht wie ein desperater Versuch aus, das schlechte Metrum des Verses (der um fünf Silben länger ist als der vorangehende) durch etwas schnellere Aussprache zu retten.

<sup>38</sup> Im Bab. Aram. wird / + Personalpron. immer enklitisch mit dem vorangehenden Verb gebraucht und hat auch die regressive Assimilation des -n der pluralischen Verbalendung zur Folge (-\*in-le > -ille usw.), siehe MACUCH, HCMM § 27, S. 51; vgl. MARGOLIS, Lehrbuch der aram. Sprache des Bab. Talmuds § 4, 9; ähnlich im Neusyrischen, wo aber progressive Assimilation des Enklitikon an das n der Verbalendung (\*-ēn-le > éne) stattfindet, siehe MACUCH-PANOUSI § 24, S. XXIV. Im Westaram. war das Enklitikon nicht so eng an die Verbalform gebunden, daß die Assimilation des / hätte stattfinden können, mindestens kommt sie in der Schrift nicht zum Ausdruck, vgl. JA והינא טרדין להון II. Sam. 11:23 „u. wir verfolgten sie“ uä. Wahrscheinlich konnte aber das Enklitikon — ähnlich wie im SA — durch Akzentverschiebung auf die Ultima der Verbalform näher an diese gerückt werden.

<sup>39</sup> Auch dieser im SA seltene Gebrauch findet eine häufige Parallele im Neusyrischen, wo die mit dem folgenden Wort zusammengeschriebene Konjunktion phonetisch meistens an das vorangehende Wort angeknüpft, wegen dessen vokalischen Auslauts aber konsonantisch ausgesprochen wird, siehe MACUCH-PANOUSI, S. XIX § 16e, vgl. *alpaw əššamaw ištaw tmanya* „1968“ uä. im Aussprachespezimen S. XX.

## F. SATZPHONETIK

§ 38. a) Die in GSH § 52a–bα dargelegten satzphonetischen Regeln gelten zum guten Teil auch für das SA. Der kulminative Akzent auf der Pänultima (§ 37a–c) läßt auch bei seiner — ganz bestimmten Regeln folgenden — Verschiebung auf die Ultima (§ 37e–h) und den in § 37i erwähnten Tonverschiebungen aus satzphonetischen Gründen die Wortgrenze gut erkennen.

b) Zusammengehörige phraseologische Redewendungen, wie die an der letzt zitierten Stelle angeführten, die in einem Atemzug wie ein Wort ausgesprochen werden, sind in allen Sprachen bekannt. Die Aussprache von *millēb-u-minnāfēš* (§ 37i, vgl. § 15 bα 2) ist sicher deutlicher als \**millēb wminnāfēš*, bei der drei voneinander schwer zu trennende Labiale hätten aufeinanderfolgen und zweifellos zusammenfallen müssen. Wäre auch im letzteren Fall nicht eine regressive assimiliert-kontrahierte Aussprache \**millem-minnāfēš* erfolgt, so hätte mindestens die sich nur sehr schwach behauptende vokallo ausgesprochene Konjunktion *w* phonetisch verlorengehen müssen. Diese Konjunktion, die sonst vor den Konsonanten ihre einfache vokallose Aussprache behält, ist vor den Labialen nicht nur schwer auszusprechen, sondern auch schwer zu bemerken, vgl. ופליאן AD III:11 *wfālyán* „und Wunder“, ומינר VII:49 *wmāner* „u. erleuchtet“, ומפרנס ומסובר ומוחי וממית ומקים VIII:7f. *wmibbarnas wmissūbar wmuwwi wāmēšet wāqem* „u. versorgt u. ernährt u. belebt u. tötet u. stellt auf“ uä. Für solche — wie man sieht — nicht seltenen Fälle hätte wohl diese Konjunktion vokalische Aussprache verdient. Merkwürdigerweise ist sie die einzige Partikel geblieben, die meistens ohne Vokal ausgesprochen wird und deshalb auch oft schwer erkannt werden kann.

c) Sonst wird aber keine Partikel ohne Vokal ausgesprochen (§ 25 b–c). Die Präp. ב, die vor nichtlabialen Konsonanten *æf-* lautet (§ 15 bα 1), wird vor den Labialen sogar *bā-* gelesen (בבית *bābet*), wodurch sie vom labialen Anlaut des Hauptwortes deutlich abgegrenzt und weniger als in anderen Dialekten, in denen sie vom folgenden Labial nur durch den Murmelvokal getrennt wird, dem Schwund ausgesetzt ist.

d) Die proklitische Fragepartikel -הָ *ā-* hat das SA mit dem SH gemeinsam. Im SH konnte diese Partikel vor einem Laryngal + *ā* mit dem homographischen Artikel zusammenfallen und ähnlich wie dieser mit anlautendem *ā* des Wortes zu überlangem *ā* kontrahiert werden, während sie sich in anderen Fällen vom Artikel dadurch unterschied, daß nach ihr wegen ihrer gedehnten Aussprache der folgende Konsonant nie verdoppelt werden konnte, wie es nach dem Artikel regelmäßig der Fall war (GSH § 52bα). Im SA entfällt die Möglichkeit der Verwechslung mit dem hebr. Artikel, auch wenn dieser in einigen Fällen unter dem Einfluß des Hebräischen eingeführt wurde. Solche Hebraismen unterscheiden sich deutlich von den aramäischen Wörtern, mit denen diese Partikel gebraucht wird. Bei הַנְטוֹר אַחִי אָנָה Gn 4:9 *ā-nātor 'ā'i ānā* „Bin ich ein Hüter meines Bruders?“ uä. wird kaum jemand daran zweifeln, daß es sich nur um die Fragepartikel und keinen hebr. Artikel handeln kann. Obwohl im SP הַעוֹדְנוּ חַי Gn 43:27 (ggüb. M . . . הַעוֹדְנוּ) die Fragepartikel in allen Hss ausgelassen wurde, so daß man nur nach der Intonation verstehen kann, daß es sich um eine Frage handelt, wurde trotzdem im STg die Partikel konsequent hinzugefügt: הַדוּ קַעִים (Varr. הַכְדוּנָה חַי A, הַכְדָּה קַים CJ, אַכְדוּ קַעִים P) *ā-du* (*|ā-kæddinne | ā-kædde|u*) *qā'ēm* (*['æy*) „lebt er noch?“, obwohl sie ähnlich wie im SP wegen des vorangehenden הַשְׁלוֹם *ā-šālom* „geht es ihm wohl?“ das auch ins STg wörtlich übernommen wurde, hätte ausgelassen werden können, weil sich die Wirkung der vorangehenden Fragepartikel auf den ganzen Satz erstrecken kann. Die Wiederholung dieser Partikel in allen unterschiedlichen Targum-Versionen an einer Stelle, wo sie in allen Hss des SP fehlt, ist sicher erstaunlich. Man könnte sich deshalb fragen, ob es sich hier nicht um einen überflüssigen prosthetischen Vokal handelt, der vor einigen mit הָ anlautenden Partikeln gebraucht wird (§ 25f), und mit dem die Fragepartikel zusammengefallen ist. Die Gefahr ihres Zusammenfalls mit dem überflüssigen prosthetischen Vokal ist jedoch größer als die Verwechslung mit dem hebr. Artikel. Bei schneller Aussprache fällt die Partikel auch mit der Interjektion הָהָ *ā* „sieh!“ zusammen, und auf diesem Weg sind wahrscheinlich die Adverbia loci et modi הָאִכָּה/הָ *ākā* „hier“ und אִכָּהְנָ *ākēn* „so“ zustande gekommen. Gegen solche Zusammenfälle war zwar die Sprache nicht genügend abgesichert, sie waren aber praktisch nur selten möglich; bei הָדוּ u. -כְּדָ war jedoch weder der prosthetische Vokal noch ein Zusammenfall mit der Interjektion הָהָ üblich; deshalb handelt es sich an der zitierten Stelle um eine Wiederholung der Fragepartikel, auch wenn diese im SP ausgelassen ist.



e) Die Interjektion אָה *ā* kann mit anlautendem *ā* des folgenden Wortes zu überlangem *ā* kontrahiert werden, wodurch sich die kontrahierte Form von der einfachen genügend unterscheidet, vgl. אָנָה *ānā* „da bin ich“ u. אָנָה *ānā* „ich“ usw. (§ 4A).

- 5 f) Bei schnellem Lesen und undeutlicher Aussprache der auslautenden Konsonanten können allerlei regressive Assimilationen an den anlautenden Konsonanten des nächsten Wortes entstehen und die Wortgrenze undeutlich werden, vgl. die in GSH 225:17f. angeführte Lesung K. ŠADAQAS von על דמותה MM 5:8f. als *'ad-dēmūte*. Deshalb wird manchmal bei der Rezitation  
 10 des SH ein kurzes *i* an die konsonantisch auslautenden Wörter hinzugefügt, um sie von dem folgenden Wort deutlich zu trennen (GSH § 52a, S. 225f.). Ich habe zwar keine Beispiele der Hinzufügung dieses Hilfsvokals aus der heutigen Rezitation des SA an der Hand und sie sind auch in BEN-ḤAYYIMS Wiedergabe der Rezitation der SL in LOT III/II nicht zu finden (obwohl in  
 15 seiner Aufzeichnung der hebräischen Rezitation des SP in LOT III/I einige notiert wurden, siehe z.B. Gn 49:25, Ex 25:22). Aus einigen fakultativen Hinzufügungen des *i*-*i* am Wortende wäre aber vielleicht doch zu schließen, daß auch das SA dieses satzphonetische Hilfsmittel besaß, vgl. מִיזוּלִי Gn 31:30 PT u. מְעִיּוּתִי 43:20 P (§ 33b2). Ein Schreiber hat wohl das auslautende *i*,  
 20 dem keine morphologische Bedeutung beigemessen werden kann, nur deshalb hinzugefügt, weil er die nacheinander folgenden Worte von derselben Wurzel deutlich voneinander trennen und eine Aussprache *mīzūl<sup>i</sup> āzālat* statt *\*mīzūlā zālat* und *miyyūt<sup>i</sup> nātannan* statt *\*miyyūn-nātannan* andeuten wollte. Andere Schreiber, die solche Überschreitungen der Wortgrenzen nicht befürchteten,  
 25 haben den fakultativen Hilfsvokal unterlassen. Ähnliches läßt sich zum fakultativen Gebrauch des Hilfsvokals *i* im St. cs. der Kardinalzahlen von 3–10 (תַּלַּת *tālat*, *-lāti*, אַרְבַּעַת *arbət*, *-bāti* usw. (§ 121aε) bemerken.

- g) Ähnlich wie im SH (GSH § 53) sind auch im SA keine besonderen Pausalformen entstanden. Die besondere Aufmerksamkeit, die die Samaritaner dem Satzende und seiner Intonation in ihrer Interpunktionslehre gewidmet haben (siehe ausführlich in GSH § 29, hier gekürzt § 10) hat zu keiner Veränderung der normalen Kontextformen geführt, was aber das SA trotz aller phonetischen Unterschiede mit den sonstigen aramäischen Dialekten gemeinsam hat.

### III. Morphologie



## A. PRONOMINA

### a) *Personalpronomina*

§ 39. a) Selbständiges Personalpronomen weist folgende Formen auf:

α.	Sg.	Pl.	
1.	אָנאַ (אַנאַ) <i>ānæ</i>	אַנ(חנ)אַן <i>ān(ān)an</i>	5
2. m.	אַתּה <i>atta</i> , אַת <i>æt</i>	אַתּוֹן <i>ætton</i>	
f.	אַתּי <i>ætti</i>	אַתּיִן <i>ætten</i>	
3. m.	הוּ (אַ) <i>ū</i>	אַהנוֹן <i>innon</i>	
f.	היּ (אַ) <i>ī</i>	אַהניִן <i>innen</i>	

β. Seltenerer Formen: Obwohl ה als mater lectionis im Auslaut den Gebrauch des א ziemlich verdrängt hat (§ 2 c), kommt neben der häufigeren Form des Pronomens der 1. P. Sg. אָנַה nicht selten auch אָנאַ vor. Seltener tauchen die aus dem H übernommenen Formen אָנַי *āni* u. אָנאַקי *ānāki* auf (zu den beiden siehe GSH § 56 aγ), die jedoch nur auf Gott bezogen werden (vgl. Lv 19 zum ersteren) und auch in dieser Funktion durch אָנַה ersetzt werden können, vgl. Ex 22:26 (in PETERMANN'S Ausg. V. 27) u. Dt 32:39, wo schon die aram. Form anstelle von אָנאַקי des SP steht. Zur 2. P. Sg. mit und ohne Apokope siehe § 33 a, c; zur Schreibung der 3. P. Sg. mit und ohne א- § 4 א<sup>1</sup>. Die seltenerer längere Form der 1. P. Pl. אָנאַחנַן mit künstlicher, buchstäblicher Lesung *ānānan* ist vielleicht unter dem Einfluß der hebräischen entstanden, in der ה nie ausgelassen wird (GSH § 55 aα); sonst wäre es erstaunlich, daß nur die Samaritaner gegenüber den verwandten Dialekten, nämlich dem GA u. CP die ursprünglichere Form mit ה bewahrt hätten<sup>2</sup>. Zu den graphischen Doppelten der 3. P. Pl. M. u. F. אַהנוֹן u. אַהניִן, denen ähnliche auch im GA<sup>3</sup> vorhanden sind, siehe § 3 ה.

<sup>1</sup> Vgl. auch RETTIG 16f.

<sup>2</sup> Vgl. DALMAN 44.

<sup>3</sup> Siehe ebda.

γ. Zusammengesetzte Formen<sup>4</sup>: אתהו *attā'u* „du bist (der)“ (= אתה הו),  
 אהנו *ā'ennu* (getrennt הו אהן *ā'ēn ū*) „dies ist (er)“, aber auch ähnlich H הו  
 זע'ו dass. (= זה הוא). Das Pronomen der 3. P. Sg. M. (seltener F.) wird ge-  
 5 gelegentlich auch mit den Partizipien und Adjektiven postpositionell gebraucht  
 und ohne ה mit dem Wort zusammengeschrieben: מברכו *ambarrāku* „gesegnet  
 ist Er“, זעקי M XIII: 27 *zāqu* „Er ruft“; ähnlich in hebr.-aram. Mischsprache  
 (siehe SL 82 ז). In Zusammensetzungen mit den Partikeln, die auch bei anderen  
 Personen möglich sind, wird der Laryngalbuchstabe des Personalpronomens  
 ausgelassen, vgl. דו *dū* „der ist“, די AD XII: 13 *dī* „die ist“, ליתו M V: 35 *litu*  
 10 „dies ist nicht“, ליתנה *litāna* „ich bin nicht“ ua. (§ 4 ה).

## b) Pronominalsuffixa

## α. am Nomen

	im Sg.		im Pl.
Sg. 1.	י- -i		י- -i
15 2. m.	ך- -ak		יך- -ək (am F. ך- -ak)
f.	יך- -ək		יך- -ək
3. m.	ה- -e (ו- -u, s. γ)		יו- -o (§ 8 b)
f.	ה- -a (e, s. δ)		יה- *-iyya (am F. ה- -a)
Pl. 1.	ן- -an, נן- -nan		ינן- -inan (am F. wie Sg.)
20 2. m.	כון- -kon		יכון- -ikon (am F. כון-)
f.	כין- -keṇ		יכין- -ikeṇ (am F. כין-)
2. m.	ון(ה)- -on		י(ה)ון- -iyyon (am F. ון-)
f.	ין(ה)- -eṇ		י(ה)ין- -iyyeṇ (am F. -eṇ)

Siehe Nomen m. Possessivsuff. § 119, Partikeln m. Personalsuff. § 125 aβ,  
 25 βα-γ.

## β. am Verbum

	Sg.		Pl.
1. .	י- -ī, ני- -ni, תי- -(ā)ti (§ 71)		ין- -an, נן- -nan, תן- -(ā)tan, (נו- -nu)
2. m.	ך- -ak, נן- -nak, תך- -(ā)tak		כון- -kon, נוכון- -innūkon
30 f.	ך- -ək, ך(י)נ- -neḱ, ך(י)ת- -(ā)tək		כין- -keṇ
3. m.	ה(נ)- -(n)e, תה- -(ā)te		ון(נ)- -(n)on
f.	ה(נ)- -(n)a, תה- -(ā)ta		ין(נ)- -(n)eṇ

<sup>4</sup> Siehe COWLEY XXXVII.

Siehe Verbum m. Objektsuff. §§ 71f. Die mit *n* anlautenden Suffixformen werden besonders mit dem Impf. gebraucht, wobei vor das Suff. noch die Silbe *-in-* eingeschoben wird, *-inni*, *-innak* usw. Dieser Gebrauch ist aber auch mit dem Pt. u. Inf. möglich, vgl. משמענה M IX: 39 *māšmā'inne* „ihn zu hören“. Die auf *-(a)t-* anlautenden Suffixa verdanken ihren Ursprung der nota accusativi ית und sind besonders bei vokalisch auslautenden Pf. (vor allem der ל' u. III Lar.) beliebt, vgl. ומלתה N 16 *wmālāte* „u. hat ihn gefüllt“, דברתה N 77 *ədbārāte* „der sie geschaffen hat“, שבוותה M V: 83 *šābā'ūte* „es preisen ihn“ uä.

γ. Hebräische Formen: Einige hebräische Suffixformen haben sich auch ins SA eingeschlichen und werden als Hebraismen neben den ursprünglichen aramäischen gebraucht. PETERMANN S. 12–15 gibt sie nicht nur parallel mit den Paradigmen der aramäischen, sondern sogar an erster Stelle an. Es sind neben den in Klammern angegebenen 1- der 3. P. Sg. M. (s. α) und נו- der 1. P. Pl. (s. β) noch folgende: 2. P. Pl. M. כם- *-kimma* und 3. P. Pl. M. ם(ה)- *-imma*.

δ. Falscher Gebrauch der Suffixformen gehört zwar nicht in die Grammatik und seine systematische Darlegung würde sich wenig lohnen, auch wenn sie überhaupt möglich wäre. Wenn er aber häufig auftritt, ist es schwer möglich, an ihm stillschweigend vorbeizugehen. So wird z. B. das Fem.-Suff. der 3. P. Sg. ה- *-a* mangels an grammatischer Überlegung nicht selten durch das Mask.-Suff. ders. Person *-e* ersetzt, wie andererseits auch das letztere für einfachen St. emph. genommen und *-a* gelesen werden kann. Auf Anführung solcher falschen Lesungen darf ich verzichten und mich nur auf das eben (s. β) zitierte Beispiel aus N 77: דברתה *ədbārāte* (sic) „der sie (F. Sg.) geschaffen hat“ hinweisen, wo das Suff. „männlich“ gelesen wird, obwohl es sich auf die im V. 75 erwähnte „primordiale Stadt“ מדינתה דברשית *əmdīnta* (sic) *ədbārāšet* bezieht, deren Pronominalsuff. wieder falsch gelesen wird, als ob ברשית, worauf es sich bezieht, „männlich“ sein könnte, wie es bei dieser Lesung zu unserem Erstaunen von den Samaritanern aufgefaßt werden muß. Daß aber die Samaritaner das Geschlecht ihrer Pronominalsuffixa öfter verwechselt haben, davon zeugen ihre Hss zur Genüge, vgl. nur das von COWLEY, S. XXXVII, erwähnte כליאתה עבודון דכל פליאתה SL 39 ב m. A. 3. 'əbūdon (sic M.) *ədkəl fālyāta* (F.) „der alle Wunder mach(s)t“. Das von COWLEY in den Text gesetzte עבודון \**əbūdan* stellt zwar eine bessere — wenn auch seltenere — grammatische Form dar, aber auch diese ist nur auf halbem Weg geblieben, indem dem Schreiber das zu erwartende עבודין \**əbūden* nicht gelungen ist. Das merkwürdigste Spiel

mit den Pronominalsuffixen hat sich aber der Schreiber von P in dem von den Samaritanern hochgehaltenen Mose-Lied erlaubt, wo er תקופי וגלג Ex 15:2 T „meine Stärke und mein Lied“ zu עזוני ונבזני „hat mich gestärkt und gesungen“ verändert hat. Wahrscheinlich hat er aber den Text anders verstanden (siehe § 119f).

ε. Als häufiger Possessivausdruck dient — wie in anderen aram. Dialekten — דיל mit den unter α verzeichneten singularischen Pronominalsuffixen: דילי *dilli* „mein“, דילך *dillak* „dein (M.)“, דילך *dillek* „dein (F.)“, דילה *dille* „sein“ usw.

10 ζ. Zum Ausdruck des Reflexivpronomens dienen לב u. סוד „Herz“, לחוד „selbst“, גב = גב „Inneres“, נפש „Seele“, קנום od. קלום „Person“ u. גרם „Knochen > Person“ mit Personalsuffixen (α), vgl. בלבה Gn 27:41 BCJP *ablebbēje* = בלחודה AT *bālūde* „bei sich selbst (M.)“, בסודה 18:12 PT *afsūda* = בגבה BCJ *afgabba* „(bei) sich selbst (F.)“, בסודך Dt 7:17, 8:17, 15 9:4 T *afsūdak* = בלבך AJP *aflebbak* „bei dir selbst“; נפשי, נפשך, נפשה *nəfši*, *-šak*, *-še/a* usw., ית נפשתיכון Lv 11:43 JP = אתכון A *yət nəfšātikon*, Var. נפשותיכון ApT *nəfšūtikon* „euch selbst“; לקנומה M II:14, XIII:47.74 *alqē-nūme* „sich selbst“; קנומן AD V:16, M XXV:9 *qēnūman* „wir selbst“<sup>5</sup>; לגרמה EF IV:4 *algərme* „durch sich selbst, allein“ uä. Die meisten dieser Reflexivausdrücke sind allgemein aramäisch, לב u. נפש m. Suff. sogar allgemein semitisch: קנום ist schon aus dem Phönizischen bekannt. Jüngerer Ursprungs scheint die auch aus dem CP bekannte reflexive Verwendung von גרם zu sein<sup>6</sup>, das zwar in der älteren Tg-Version ausschließlich mit der konkreten Bedeutung „Knochen“ gebraucht, dessen reflexiver Gebrauch aber schon 25 sowohl in den Liturgien des 4. chr. Jh. als auch in den späteren Tg-Versionen allgemein verbreitet war<sup>7</sup>.

### b) *Demonstrativpronomina*

§ 40. Alle Demonstrativpronomina, nicht nur die aus dem H übernommene, sondern auch die ursprünglichen aramäischen, können mit dem aus dem

<sup>5</sup> BEN-ḤAYYIM, LOT III/II 259, übersetzt an zweiter Stelle הוא עצמו „Er selbst“, was einen besseren Sinn gibt (siehe seine Anm. z. St.), und wonach man dieses Beispiel zu den unter δ erwähnten hinzufügen könnte.

<sup>6</sup> SCHULTHESS, LSP 40f. s. v., vgl. BEN-ḤAYYIM, l. c. 324 A. 4.

<sup>7</sup> A. TAL, JSS 21/1976, 33 u. 35.

H entlehnten Artikel ה gebraucht werden, auch wenn seine ursprüngliche demonstrative und determinative Kraft abgeschwächt und der Artikel mehrfach auf die Stufe eines überflüssigen prosthetischen Vokals gesunken ist, was sich am besten an der Transposition von ה u. א bei den mit א anlautenden Demonstrativa (-הא u. -אה s. a) beobachten läßt.

5

a) Zum Hinweis auf näheres Objekt: Sg דן *dān* urspr. M., m. ה: הדן *ādēn*; דה *dā* urspr. F., m. ה: הדה *āda*, ab. auch m. Metathese u. unterschiedlicher Aussprache דאה *dā'a*. Ohne Unterschied des Geschlechts und mit ähnlichen, mindestens graphisch metathetischen Verhältnissen: אהן u. האן *ā'en*.

Für diese Formen treten manchmal auch hebräische auf: M. זה *zē* (z. B. Ex 30:13 P, dafür aber AJ דן, ApT דה), הזה *æzæš* (z. B. Gn 30:36 P im S Zusatz = הדן Ap); F. זאת *z'ot* (z. B. Lv 14:57 P = דה J = דאה ApT = דה A), זאת *æzæ'ot* (für dasselbe hebr. aber Dt 6:25 einheitlich הדה). Merkwürdig ist die Wiedergabe des H הלואה, die durch eine sonderbare Aramaisierung der hebr. Form stattfindet: זהיה Gn 24:65 T = זייה B = ויחה C = זעיה 37:19 P (= זייה T) \**zeyya*.

Pl. c. אהלין/אהלין *āllen*, od. אהלין *āllen*.

b) Für den Hinweis auf ferneres Objekt hat das SA keine besonderen Formen entwickelt, sondern hat sich mit der Übernahme der hebr. Formen der 3. P., mit dem Artikel begnügt: Sg M. ההוא *ā'ū*, F. ההיא *ā'ī*, vgl. aber auch das aramaisierte זעיה = זייה uä. für „jener“ (s. a); ähnlich im Pl., wo aber neben ההם *ā'immæ* auch אהלין (s. a) antrifft.

c) Für „derselbe, dieselbe, dasselbe, dieselben“ wird die ursprüngliche nota accusativi -ית mit Personalsuffixen der 3. P. Sg. u. Pl. gebraucht: ביתה יומה Dt 31:17. 18. 22 *abyāte yūma* = ביומה ההוא J „am selben Tag“, ביתה ארעה Gn 26:12 P = בארעה ההיה JT „in dem(selben) Land“ uä. Wie man aus den zitierten Beispielen ersieht, konnte sich dieser Gebrauch leicht auch zum Hinweis auf das fernere Objekt erweitern und war als solcher schon in der Blütezeit der sam. Literatur im 4. chr. Jh. ganz üblich: לדיתון תלתי טביה N 95 *ladyāton tālāti tābæyya* „die drei Guten“, ליתון דוכאי EF IV:74 *alyāton<sup>8</sup> ædææk-kā'i* „den Gerechten“, לגו יתה מקומה MM 40:paen. *ælgu yāte māqūma* „an jenem Ort“, יתון תריה 12:21 *yāton tāræyya* „jene zwei“ usw.

<sup>8</sup> So zu lesen statt des verlesenen *liton*, siehe BEN-HAYYIM III/II 328 zur Stelle.



## § 41. Relativpronomen

a) Das Relativpronomen wird — wie auch sonst im Aramäischen — durch die proklitische Partikel ܕ *ad-* (vor einfachen Konsonanten), *da-* (vor Konsonantengruppen), *d-* (vor Vokalen) ersetzt. Ähnlich wie in den anderen Dialekten, wird diese Partikel mit dem folgenden Wort zusammengeschrieben, auch wenn ihr eine andere proklitische Partikel vorangeht (siehe die eben zitierten Beispiele aus N 95 u. EF IV: 74, § 40c). Kontrahiert mit dem folgenden Personalpronomen der 3. P. Sg. M. u. F. bildet sie ein selbständiges Relativwort ܕܐ *dū* „der, welcher“ und ܕܝ *dī* „die, welche“ (§ 47). Andererseits kann sie auch mit vorangehendem Interrogativ- > Relativ-Pronomen ܡܐ zu ܡܕ *məd* „das, was“ kontrahiert (s. ebda) und getrennt vom folgenden Wort geschrieben werden. Von dieser zusammengesetzten Partikel werden durch Hinzufügung des proklitischen ܟ und des enklitischen ܠ weitere Relativausdrücke gebildet: ܟܡܕ *kāmed* „wie das, was“ u. ܡܕܠܗ *mādāle* „das, was ihm gehört“, von dem auch ein Substantiv (ܡܕܠܗ) *mādal, mādāla* „Eigentum“ (ar. *māl*) gebildet worden ist, vgl. ܡܡܕܠ ܥܠܡܗ MM 65:5 *mimmādal 'ālāma* (ar. *min māl ad-dumyā*). ܒܡܕܠܟ 71:4 *bāmādālak* (ar. *bi-mālika*), ܒܡܕܠܗ 99:apu *bāmādāle* (ar. *bi-mālibī*) uä.; auch allographisch ܡܐܕܠ 71:7 (= ܡܕܠ ܗ III 48:21) ar. *mālan*, ܡܗܕܠ 143:21 (= ܡܕܠ ܗ VI 39:16) ar. *māl*, ܡܕܗܠܘܢ 103:20 (= ܡܕܠܘܢ ܗ 61:25) *mādālon* „ihr Eigentum“ (ar. *mālahum*) uä. Getrennt vom folgenden Wort kann auch die Form dieser Partikel mit graphisch zum Ausdruck gebrachtem prosthetischem Vokal ܗܕ/ܐ *ad* geschrieben werden; diese verbindet sich dann nur mit den vorangehenden Proklitika: ܒܐܕ ܐܬܝ ܐܬܬܗ Gn 39:9 (Var. . . . ܕ[ܗ]ܕ) „indem du sein Weib bist“, vgl. V. 23; ܘܠܐܕ ܒܢܬܝܚܘܢ 47:24 JP (T zusammengeschr. ܘܠܕܒ-) „u. für das, was in euren Häusern (ist)“; ܒܐܬܪܗ ܐܕ ܒܐܕܝ Ex 7:17 C (AJ zusammengeschr. ܕܒܐܕܝ) „mit dem Stab, der in meiner Hand ist“ uä. Ähnlich dem ܕ > ܡܐ wird auch das Fragepronomen ܡܢ mit ܕ (: ܕ) „(מן) derjenige, der“ als Relativausdruck gebraucht, aber nicht kontrahiert.

b) Die Vermeidung des hebr. Relativwortes ܐܫܪ *ēšar* (GSH § 58) war im SA schon deshalb nicht gut möglich, weil die Worte Gottes ܐܫܪ ܐܫܪ ܐܫܪ *Ex 3:14 ēyyi ēšar ēyyi*, die auch in den Tg-Versionen unübersetzt gelassen worden sind, zur Quintessenz der SL gehören. Das hebr. Relativwort verleiht dem Nomen, auf das es sich bezieht, mehr Gewicht und der Rede Feierlichkeit. Jedoch ist der Gebrauch des hebr. Relativwortes sehr beschränkt geblieben und kommt nur in den hebraisierenden Stücken vor, während das aram. ܕ in der hebr.-aram. Mischsprache mehrfach ܐܫܪ ersetzt hat.

## d) Fragepronomina

§ 42. a) Die substantivischen Fragepronomina des SA sind allgemein semitisch: מן *man* „wer“ und מה *mā* „was“ und werden ohne Unterschied des Genus und des Numerus gebraucht. Darüber hinaus kann entsprechend dem älteren hebr. Gebrauch (GSH § 59a, S. 254 m. A. 35) mit *man* auch nach leblosen Gegenständen und mit *mā* nach Personen gefragt werden, vgl. מן לך 5  
 מן כל משריתה הדין Gn 33:8 „Wozu hast du all dieses Heer?“, מן הוא Ex 16:15  
 „Was ist das?“ (dazu GSH 254:26ff.) und umgekehrt מה גבריה האלין Nu  
 22:9 *Ti oi ávθρωποι οὗτοι* (GSH 255:2), מה אנה AD I:10 „Wer (< was)  
 bin ich?“ 10

Mit proklitischen Präpositionen lauten die Fragepronomina folgendermaßen: למן *elman* „wem“, במה *bāma* „worin“, למה *lāma* „warum“ (כמה *kāma* „wie“ mit komparativer Bedeutung). Mit nachgesetztem Personalpronomen der 3. P. Sg. M. entstehen kontrahierte Formen מנו MM 13:2 uo. *mānu* „wer (ist es?)“ u. מהו 13:20, 14:ult. uo. *mā'u* „was (ist das?)“ (vgl. § 4ה). 15

Das hebr. Fragepronomen מי Ex 16:3 P, Nu 11:18 P uö. ist nur als Hebraismus erklärbar, wofür bessere Hss מן (oder an erster zitierter Stelle auch andere Varr.) bieten.

b) Die mit *ay(y-)* gebildeten adjektivischen und adverbialen Fragepronomina (GSH § 59b) sind auch im SA erhalten geblieben. Ihr Diphthong wird auf 20  
 doppelte Art kontrahiert: (1) zu *ā* in האן Gn 9:4, Dt 32:37 uö. *ān* „wo?“ (< *ayna*) vgl. והאן Ex 2:20 *wān* „u. wo?“ (Varr. mit Verstellung der stummen Laryngale, § 6b); zu *ī* in אידן AD XXIII:3, M VII:21, X:17, AH 26, MM 35:7, 39:8, ult. 66:26 uo. *īden* „welcher, -e, es?“ (< *ay + dæn*, vgl. H איוה uä.) und in den häufigen allographischen Formen von א/ה(י) *ik* „wie?“ (ident- 25  
 tisch mit der Komparativpartikel, § 126b).

## e) Indefinite Pronomina

§ 43. a) Die substantivischen Fragepronomina מן u. מה werden — ähnlich wie im H (GSH § 60) — auch als indefinite Pronomina „man, jemand“, und „was für, etwas“ gebraucht, vgl. das häufige מן יתן *man yitten* „quis dabit = 30  
 utinam“ (UHLEMANN 182) „möchte es, möchte man“ (z. B. Dt 28:67); für „wie“ in Frage- sowie in Bewunderungssätzen vgl. zu מן Ex 32:33, zu מה Gn 28:17 uä. Meistens wird aber „man“ durch die 3. P. Pl. umschrieben.

b) Sonst wird „jemand“ durch אִישׁ *ēnaš* „Mensch, Mann“ ersetzt, vgl. MM 45:11, 62:12 bis uo., im negativen Satz „niemand“ MM 83:13 usw.; für „etwas“, im negativen Satz „(überhaupt) nichts“ werden כְּלוּם *kēlom* u. מִדַּע/אֵם *middam* gebraucht.

## B. VERBUM

### a) *Vorbemerkungen*

§ 44. a) Der flüssige Zustand der sam. Phonetik hat auch im SA — ähnlich wie im SH (GSH § 61 a) — nicht nur zu völligen Wortveränderungen, sondern auch zur Entstehung neuer Verbalwurzeln geführt. Indem ihre vollständige 5  
Anführung ins Wörterbuch gehört und über zahlreiche von ihnen sich wegen des Ausfalls der Laryngale (§ 4) sowie der z. T. graphischen, z. T. phonetischen Verwechslung von Buchstaben (§ 7 b) und ähnlich z. T. graphischen, z. T. phonetischen Metathesen (§§ 6, 20) mit S. KOHN<sup>9</sup> endlos spekulieren läßt, darf ich hier nur einige typische und auch phonetisch gesicherte Beispiele 10  
zur Erleuchtung dieser Tatsache anführen:

b) Das aus dem H übernommene Verb הלך „gehen“, das noch zum guten Teil in seiner ursprünglichen Form gebraucht wird, hat durch Synkope des mittleren Radikals zu zwei parallelen Nebenwurzeln geführt: \*הוּך = \*הָך (vom Pf. Pe.), vgl. Impf. אָהַך *āke* „ich gehe“ usw., und מָהַך = \*מוּך (vom Pt. Pa.), vgl. מָהַך *māke* „ging“ (§ 69). Siehe aber auch den Schwund des ersten Radikals im Pf. Pe. desselben Verbs unter c (am Ende). 15

c) Die ergiebigste Quelle zur Entstehung neuer Verbalwurzeln sind aber die aram. schwachen Verba. Da im Imper. der פ' ו' der erste Radikal völlig schwindet, ist durch dessen Analogie eine Reihe sekundärer Perfekta entstanden, die dem Modell der ע' ו' od. ע' ו' folgen, vgl. סָב „nahm“, סָק „kam heraus“, פָּל „ist gefallen“ und danach auch סָק „ist gestiegen“ (von SLQ, das auch im Mandäischen seine Analogie hat, siehe § 23 m. A. 26). Daß diese sekundären Perfekta nach ihren sekundären und nicht den ursprünglichen Wurzeln behandelt werden, ersieht man daraus, daß von ihnen auch neue Imperative nach dem Modell der ע' ו' gebildet werden können (vgl. פּוֹק Gn 19: 12 P *foq* u. Pl. פּוֹקוּ *fūqu* V. 14). Trifft dabei noch eine weitere Lautveränderung zu, so verbleibt meistens von der ursprünglichen Wurzel nur ein Radikal, so daß sich eine Formel für die sekundäre Wurzel schwer finden läßt. Man braucht sie aber auch nicht zu suchen, weil die lautliche Reduzierung sich in 20  
der Regel nur auf die eine oder andere ähnliche Form beschränkt, ohne weite- 30

<sup>9</sup> MGWJ 1867, 256–269, *passim*.

ren grammatischen Einfluß auszuüben, vgl. **אָעַת** M IX:32, XIV:31 *āṭ* „kam herunter“, **וָאָעַת** XVI:110 *wāṭ* „u. kam herunter“, ab. dass. XV:4 *wā'ēt* Pt. „u. er kommt herunter“ (alle urspr. Af. v. **נָחַת**), von dessen ursprünglicher Wurzel nach dem Schwund des Laryngals (**ח** > **ע** > **θ**) nur der letzte Radikal 5 **ת** geblieben ist, die Wurzel sich aber in **נָעַתוּ** M XV:16 *nāttu* „sie kamen herunter“ uä. wiederfinden läßt. Wie anders als bei vollständigem Nebeneinanderleben der ursprünglichen Wurzel **נָחַת** > **נָעַת** und einer sekundären \***עוֹת** in lebendem Sprachbewußtsein hätte ein- und derselbe Dichter das ursprüngliche Af. *ā'ēt* > *āṭ* als Pe. (mit völlig durchgeführter und wohl schon vergessener Kontraktion der ursprünglich unterschiedlichen, durch den Hiatus getrennten Vokale) neben dem ursprünglichen Pe. *nāṭ* gebrauchen sollen? Die beiden Nebenwurzeln mußten schon im 4. chr. Jh. lange nebeneinander existiert haben, auch wenn die sekundäre die primäre nicht verdrängen konnte und sich als solche erkennen ließ. In **יִסוֹן** AD VI:26 *yisson* (§ 21) ist die Synkope auch schon schriftlich angedeutet, so daß man neben der sekundären 15 Wz. **סֹבַב** < **סֹבַב** (s. ob.) noch eine weitere \***סֹבַב** voraussetzen müßte, wenn es sich nicht um eine außergewöhnliche Synkopierung handeln würde. Ähnlich verhält es sich bei den Verba **פָּ**, die nach Analogie des Imper. u. Inf. in mehreren Fällen auch im Pf. des Grundstammes den ersten Radikal aufgeben, vgl. 20 **תָּב** Gn 19:30 AP *tab* „u. wohnte“ (Varr. **וּדְעַר**, **וּדְרַר**), **וּתָבַת** 21:16 AP *wṭābat* (= **וּתָבַת** JT *wyātābat*) „u. sie wohnte“; das **יָצָא** „hinausgehen“ wird oft im Pf. Pe. als **צָא** *ṣā* gebraucht. Und da auch **הָלַךְ** „gehen“ im Impf. u. Imper. Pe. als **פָּ** behandelt wird, kommt auch von diesem ein sekundäres Pf. vor: **וּלְכַת** Gn 21:16 AP *wlākat* (= **וּאֹזְלַת** JT) „u. sie ging“.

25 d) Daß die Wurzeln **סָעַד** „helfen“ u. **סָהַד** „Zeugnis ablegen“ sich bei häufiger Verwechslung der Laryngalbuchstaben oft nur nach dem Kontext unterscheiden lassen, habe ich schon in der Schriftlehre (§ 37) erwähnt. Das letztere Verb wandert aber wegen seines vollständigen, manchmal auch graphischen Laryngalschwundes besonders im Af. gern in die med. inf. oder med. gem. 30 oder sogar **ל'וּ**, vgl. **וְאִסִּיד** Dt 31:28 = MM 85:15 *wāṣēd* „u. ich werde zu Zeugen rufen“ (v. **ע'וּ**)<sup>10</sup>, aber **וְאִסְדִּיק** M III:15 *wāsdēk* „u. Du hast ein Zeugnis abgelegt“ (wie von **ל'וּ**<sup>11</sup>).

<sup>10</sup> Derselbe Wandel zu med. inf. ist im Af. u. Ittaf. dieses Verbs auch im CP bekannt, siehe SCHULTHESS, LSP 133 a s. v. *SUD* (*'syd*).

<sup>11</sup> So KAHLE, OM 192 A. 3; siehe aber auch BEN-HAYYIMS Überlegungen zu dieser Form in LOT III/II 154f. A. 15, der eine Verwechslung mit **וְאִסִּיד** (\*) vermutet.

e) Ein typisch sam. Verb זוע זעזע „zittern“ ist aus der allgemein aram. Wz. זוע durch den graphischen Schwund des ersten stummen Laryngals des Palp. \*זעזע (im CP noch vorhanden<sup>12</sup>) zustande gekommen.

f) Die meisten neuen Wurzeln sind sicher auf dem Wege der Metathese entstanden. Da sich aber für die willkürlichen Buchstabentranspositionen der sam. Abschreiber (§ 6) keine Grenzen feststellen lassen, und die Sicherheit, ob es sich um eine tatsächliche oder nur rein graphische Metathese handelt, sich schwer erreichen läßt, darf ich bei diesem schwer zu lösenden sprachlichen Problem auf §§ 6 u. 20 hinweisen und weitere Spekulationen über das Problem einstellen. Bei Laryngaltranspositionen kann es sich schwer um eine tatsächliche Metathese handeln. In den anderen Fällen ist sie mindestens anzunehmen. Mehr wird sich auch bei systematischer Bearbeitung des gesamten sam. Wortschatzes nicht erreichen lassen.

g) Durch Affigierung von *n* scheint לקפן Gn 6:3 u. משכן Dt 24:10, 17 entstanden zu sein; durch Anschluß der Partikel / an das Verb hat man versucht, die typisch sam. Wurzeln חגל = עגל (< להגה) u. פסקל (< לפסק) zu erklären (siehe § 24a).

h) Wie mechanisch die Samaritaner bei der Bildung von denominativen Verba verfahren sind, ersieht man z. B. aus דקיאמת לון MM 9:26f. „mit denen Du einen Bund geschlossen hast“, in dem sie die Nominalform קיאם „Bündnis“ einfach mit der Verbalendung versehen haben (§ 62 ea).

i) In einem Beschneidungslied SL 846:27 = M XXV:49f. steht ein merkwürdiger Satz: הוא מקרס קרס מקסקס, um dessen Erklärung aus dem SA man sich unnütz bemühen würde. Als nichtsamaritanisch gehört er zwar nicht in die Grammatik des SA; wegen der Art, wie die Samaritaner das Griechische samaritanisiert haben, als auch wegen des geschichtlichen Interesses der Stelle ist es nicht möglich, schweigend an ihm vorbeizugehen. Die Wurzeln קרס u. מקסקס gibt es im SA nicht. COWLEY<sup>13</sup> hat versucht, die Wörter folgendermaßen zu erklären: מקרס μακρός?, קרס κρός? u. מקסקס „possibly a corruption of μέγιστος“, wonach sich zwei tentative Übersetzungen ergäben: entweder „Dieser kleine Knabe ist groß“ (wegen der Beschneidung, durch die er in den Bund Gottes aufgenommen wird) oder „Dieser kleine Knabe werde groß

<sup>12</sup> SCHULTHESS, LSP 55 b.

<sup>13</sup> Gl. XLIa s. vv. מקסקס u. מקרס LXIXa s. v. קרס.

(> möge wachsen)<sup>14</sup>. Es scheint, als ob die Samaritaner  $\kappa\acute{o}\rho\omicron\varsigma$  als akt. Pt. Pe. *qāreš* aufgefaßt und dazu ein akt. Pt. Af. *mægreš* gebildet hätten. Von der so entstandenen Wz. für das „kleine Kind“ קרם wäre es nicht allzu schwer gewesen, durch Wiederholung des ersten Radikals eine vierradikalige Wz. \*קרקם und von dieser durch regressive Assimilation קסקס (Pt. *amqasqes* „möge wachsen“) zu bilden, *wa-llābu a'lam(u)* . . .

### § 45. Verbalstämme

Die allgemein aramäischen Verbalstämme: Grundstamm *Pe'al* (: Pe.), Intensiv- u. Denominativstamm (*Pa'al* (: Pa.) und Kausativstamm (*Af'al* (: Af.) sowie ihre bezüglichlichen Reflexive: *Itp'al* (: Itp., von Pe.), *Itpa'al* (: Itpa., von Pa.) und *Ittaf'al* (: Ittaf., von Af.), beim quadrikaligen Verbum Grundstamm *Palpel* (: Palp.) und dessen Reflexiv-*Itpalpel* (: Itpalp.) sind zwar im SA völlig erhalten geblieben, lassen sich aber wegen unzureichenden schriftlichen Ausdrucks sowie phonetischer Vereinfachungen (§§ 18b, 22c, 25e),  
 15 deretwegen auch die traditionelle Aussprache öfters gegen sie sündigt (§ 22c), nicht immer leicht voneinander unterscheiden. Besonders leicht fällt Pe. mit geschriebenem prosthetischen Vokal (קטל *æqtal* (§ 46c) mit defektiv geschriebenem Af. (*æqfel*) und die beiden mit dem Itp/a. mit assimiliertem präformativem ה (*iqqāte|al*) zusammen. Normales Pe. (*qāfal*) und meistens defektiv  
 20 geschriebenes Pa. (*qaffel*) haben die gleiche schriftliche Form (קטל) und können nur bei richtiger Aussprache auseinandergehalten werden. Ähnlich fallen mangels an schriftlicher Unterscheidung und Vokalisation die Reflexivformen mit geschriebenem praeformativem ה Itp., Itpa. u. Ittaf. zusammen. Nur bei den Wurzeln Iae sibilantis, in denen das ה wegen der Metathese nicht schwinden  
 25 kann (§ 20 am Ende), weiß man, daß es sich mindestens um ein Reflexiv han-

<sup>14</sup> Der folgende Satz: „Erwähne zum Guten Garmon, den römischen Prokurator“ weist auf die geschichtlichen Umstände hin, unter denen die Samaritaner zur Ehre ihres Wohltäters Garm(o)n (< Germanus?), der zur Zeit des sam. Reformators Baba Rabba (Anfang des 4. chr. Jh.) das römische Verbot der Beschneidung aufgehoben hat, einen griechischen Satz in ihre Liturgie eingeschoben haben. Siehe dazu Abu l-Faḥ (ed. VILMAR) 150 u. *Chronicon Samaritanum* . . . Liber Josuae (ed. JUYNBOLL) 53; vgl. BEN-ḤAYYIM, LOT III/II 262f. z. St.; weiter MONTGOMERY 101f. u. R. PUMMER, *New Evidence for Samaritan Christianity*, CBQ 41/1979, 103 m. A. 29. Wieweit sich die traditionelle Lesung des griechischen Satzes *ā mægreš qāreš amqasqes* im Laufe der Zeit verändert hat, ist dabei weniger wichtig; genau der griechischen brauchte sie von Anfang an nicht zu entsprechen.

deln muß. Deutlich erkennen läßt sich auch das Ittaf. dieser Wurzeln, weil in diesem Stamm weder Assimilation noch Metathese stattfinden kann, sondern der Sibilant dem praeformativen *t* folgen und von ihm durch den Vokal deutlich getrennt bleiben muß (: *ittasqal*). Mit absoluter Deutlichkeit sind sonst nur die Überreste des älteren Kausativ-Stammes *Šaf'el* (: Šaf.) und dessen Reflexivs *Ištaf'al* (: Ištaf.) erkennbar. Ähnlich deutlich sind die seltenen aus dem H übernommenen Stämme *Pölel* (: Pol.) der  $\text{Y}'\text{ע}$ , dessen Reflexiv *Itpölel* (: Itpol.) und das ebenso seltene *Nif'al* (Ni), das aber im Impf. mit den assimilierten Ipe.-Formen zusammenfällt. Zu diesem Stamm rechnete der einheimische Grammatiker des SH *Šams al-Hukamā* auch die ursprünglichen Hof'al-Formen des Typus  $\text{הוקם}$  *uwwāqam* (GSH 336 m. A. 106), die auch ins SA übernommen worden sind. In dieser Grammatik werden sie einfach als Reflexiv der  $\text{Y}'\text{ע}$  behandelt.

Trotz unterschiedlicher Aussprache der Vokale in offener Vortonsilbe (*qāṭal* für *qēṭal* Pe., *rūmēm* für *rōmem* Pol. uä.) werden aus praktischen Gründen die in aram. Grammatiken üblichen Bezeichnungen der Verbalstämme sowie ihre Abkürzungen beibehalten.

b) *Das starke Verbum*

1. Peal

§ 46. Perfekt

20

a) Afformative

	Sg.		Pl.
3. M.	—		ן- <i>-u</i>
F.	ן- (ה-) <i>-at (-a)</i>		י- <i>-i</i>
2. M.	(ה)ת- <i>-t(a)</i> (§ 33 a, c)		תון- <i>-ton</i>
F.	(י)ת- <i>-t(i)</i>		תין- <i>-tēn</i>
1. c.	(י)ת- <i>-ṭt (-ti)</i>	ן(נ), נה-, (נו-)	<i>-na(n), (-nu)</i>

25

b) Paradigma

3. M.	קטל <i>qāṭal</i> (zu <i>aqṭal</i> s. c.)	קטלו <i>qāṭālu</i>
F.	קטלת <i>qāṭālat</i> (לה- <i>-la</i> )	קטלי <i>qāṭāli</i>
2. M.	(ה)קטלת <i>qāṭalt(a)</i>	קטלתון <i>qāṭalton</i>
F.	(י)קטלת <i>qāṭalt(i)</i>	קטלתין <i>qāṭaltēn</i>
1. c.	(י)קטלת <i>qaṭlet (qāṭalti)</i>	קטלנן <i>qāṭalnan</i> uä.

30



c) Seltener sind die alternativen Pe.-Formen mit prosthetischem Vokal אקטל (*aq̄tal*), die sonst weiter normal dem Paradigma folgen: *aq̄tālat*, *aq̄talt(a)* usw. Da früher oder später nach dem Aussterben der Sprache mechanische Leseregeln gemacht werden mußten, nach denen die Scriptio die Lectio bestimmt, werden die einfachen Pe.-Formen ohne schriftlich bezeichneten prosthetischen Vokal meistens *qātal* und nur die mit א *aq̄tal* gelesen, obwohl in einigen z. T. vokalisiertes Hss bei den ersteren der prosthetische Vokal durch ein vorangesetztes Vokalzeichen (‘) angedeutet wird. Ausssprachen, wie נפק *nāfaq* u. אבאק (§ 14bα), sind zwar noch heute nebeneinander zu hören. Ob sie aber immer einfach fakultativ gewesen sind, oder wann ihre sprachgeschichtlich wichtige Trennung ansetzt, läßt sich weder nach dem Schriftbild noch nach der heutigen doppelten Aussprache beantworten. Besonders beliebt ist der prosthetische Vokal bei den intransitiven Verba ופ'נא, vgl. ואנשם AD XVI: 18 *wanšam* „u. ruhte sich aus“, אננכו 8: 13 „trockneten“ (§ 22c) uä., aber auch bei anderen Wurzeln und mit formalem Wandel zum Af. (vgl. § 54b): ארכן *arkēn* „demütigte sich“ (oft in SL); אתקף Dt 29: 23 JP *a|etqef*, vgl. תקיף *tēqef* T „wurde stark“ usw.

d) Die ursprünglich intransitiven Verba mit *i/e* od. *u/o* am zweiten Radikal sind meistens mit den transitiven in der Form *qātal* zusammengefallen. Die Verba שתק „schweigen“, יתב „sitzen“ sowie יכל „können“, דמך „schlafen“, bei denen UHLEMANN, S. 44, eine ursprüngliche Aussprache mit *e* und *o* am 2. Rad. erwartete, lauten einfach *šātaq*, *yātab* und *yākal*, *dāmak*. Bei dem von ihm angeführten דחלו „sie fürchteten“ hört man zwar tatsächlich *dā'ēlu*, vgl. MI: 23, aber nicht deshalb, weil es der von ihm zitierten Aussprache des intransitiven syr. *dhel(w)* entsprechen möchte, sondern weil man in Z. 10 auch transitiv געזו *gā'ēzu* „sie haben überquert“ hört. Die Aussprache ist also für den transitiven oder intransitiven Charakter der Verba irrelevant. Noch weniger wird man sich dadurch täuschen lassen, daß man in längeren Formen einiger intransitiver Verba in der Tonsilbe am 2. Rad. ein *i* hört, wie עמדנן . . . וסגדנן AD XIII: 4f. *āmidnan* . . . *wsāgidnan* „wir haben uns aufgestellt . . . und beten an“, weil die einfachen Formen עמד *āmad*, סגד *sāgad* lauten. Die Aussprache mit *i* in geschlossener Tonsilbe wird also euphonische Gründe haben, indem sie die Vokalmonotonie zu meiden versucht (§ 27dε), siehe weitere ähnliche Formen unter e Sg. 2. M.

e) Für den Mangel an besonderer Vokalisation der intransitiven Formen ist die Sprache durch eine passive Konjugation des Typus *qēfel* entschädigt,

die durch Hinzufügung der Flexionsendungen an das pass. Pt. Pe. (aram. *p'e'il* = sam. *fē'el*) entsteht und deshalb als passives Pe. betrachtet werden kann. Defektiv geschrieben unterscheidet sie sich in der Schrift keineswegs von den akt. Formen und ist nur nach der Aussprache erkennbar, vgl. קבר Gn 25:10 BC *qēber* „wurde begraben“ (wie im SP, was aber im MH als Pu. קבר vokalisiert wird). Auch einige intransitive Verba können in diese Konjugation übergehen, was aber angesichts des unter d Gesagten keine direkte Fortsetzung der Unterscheidung der intransitiven Verba von den transitiven aufgrund der ursprünglichen Vokalisation, sondern nur eine Befolgung der den intransitiven Verba nächststehenden passiven Konjugation darstellt, vgl. שלם Gn 43:28 J *šēlem* „ist gesund“ und im vorangehenden Vers CJP השלם *ā-šēlem* (= השלום T *ā-šālom*) „ist er gesund?“. Weitere Personen (*qēṭīla*, *qēṭilta* usw.) sind zwar seltener vertreten und ihre Aussprache ist auch nicht immer ganz sicher, sie sind aber immer nach dem *ē* in der ersten Silbe erkennbar. Die 3. P. Pl. wird aber eher mit den normalen Adjektivendungen des St. abs. *-en* (M.) u. *-ān* (F.) als mit der Konjugationsendung *-u* versehen, ein deutliches Zeichen dafür, daß es sich hier um eine sekundäre Konjugation partizipialen Ursprungs handelt. Und da sich ein pass. Pt. Pe. *aqṭel* vom Pt. Af. *maqṭel|al* deutlich unterscheidet, ist das pass. Pf. Pe. auch mit prosthetischem Vokal (*\*a|ə|eqṭel*) möglich, vgl. ודנציר AD IV:16 *wdanšer* „u. der sich unterworfen hat“, Pl. דאנצירין Z. 16 *dansīren* „die sich unterworfen haben“ (ggüb. Af. מנצירין XI:19 *manšīren* „[wir] unterwerfen uns“).

f) Beispiele (einschließlich I inf., die sich im Pf. als starke Verba benehmen):

Singular

3. M. אבל *ābal* „trauerte“, אכל *ākal* „aß“, אמר *āmar* „sagte“, בטל Gn 2:25,3 *bāṭal* „hörte auf“, פסק 2:3 *paṣaq* „dass. (als Glosse zum vorangehenden); zu den intransitiven דמך *dāmak* uä. s. d.; כתב *kātab* „schrieb“, פקד *fāqad* „befahl“; קבר *qābar* „hat begraben“, *qēber* „wurde begraben (s. e) usw.

3 F. אולח *āxālat* „sie ging“, בטנת *bāṭānat* „wurde schwanger“, וקרבת Dt 25:11 *wqārābat* „u. sie kommt nahe“ usw.; oft aber mit hebr. Endung: ועבדה Lv 5:17 *wābāda* „u. sie machte“ (Var. ותעבד J. verschrieben ואעבד A), dass. Dt. 20:12 P, wo aber AJ ועבדת *wābādat*, T ותעבד (als eine Nachahmung des hebr. *waw* consec.) hat, וטרדה Ex 23:28 CJP Sg. für Pl. „u. sie werden vertreiben“ (Var. ואטרד AB „u. ich werde vertreiben“, was aber auch als Verschreibung von \*ואטרד aufgefaßt werden könnte); ופתחה Nu 16:30 BP = ופתח T (= ותפתח JN) „damit sie öffnet“ uä. Aus den Varr. ersieht man, daß

der Gebrauch der aram. od. hebr. Endung völlig fakultativ geworden ist; es ist deshalb zu vermuten, daß nach der Wiederbelebung des Hebräischen die hebräische Endung die ursprüngliche aramäische mehrfach verdrängt hat, was auch bei weiteren aramäischen und hebräischen Doppelformen der Fall sein wird.

2. M. וּגְנַבְתָּ . . . אֹזֶלֶת Gn 31:30 *āzalta . . . wgānibta* „bist gegangen und hast gestohlen“, דִּלְקַת V. 36 CJ *dāla/iqta* (?) „bist erhitzt“ (wie H, Varr. דַּעַקַת T *dā'iqta* [?], אֲדִלְקַת A, von anderer Wz. אֲרַעֲרַת P), פִּרְקַת M I:9, 11 *fāraqta* „hast erlöst“; עֲבַדְתָּ Gn 20:6 T = עֲבַדְתָּה P *‘ābadta* „hast getan“ usw. Die gelegentliche Plene-Schreibung des erhaltenen Auslautvokals ist als eine spätere Innovation nach hebr. Vorbild zu betrachten. Aber durch Angleichung an die 1. P. od. vielleicht aus satzphonetischen Gründen (? vgl. § 38f.) auch בִּי שִׁקְרַתִּי Nu 22:29 „hast mich betrogen“, wo nur N die richtige Form שִׁקְרַת hat.

2. F. Diese Form ist am seltensten vertreten, vgl. jedoch נִסַּבְתִּי Gn 30:15 C *nāsabti* „du hat genommen“, das in B falsch zu נִסַּבְתִּית erweitert wurde.

1. c. שִׁכַּבְתָּ Gn 19:34 JT = דִּמְכַת A = דִּמְכַתִּי P „ich habe geschlafen“, חִפְרַת 21:30 J = חִפְסַתִּי AP „ich habe gegraben“, דִּפְנַעַת 33:8 BCP = דִּאֲפַנַּעַת TJ „dem ich begegnet bin“; אִמְרַת 26:9 JT (aber dieselbe Form auch für 2. M. in dems. V.) = אִמְרַתִּי P „ich sagte“; שִׁמְשַׁח 30:26 JT = שִׁמְשַׁחִּי A „ich habe gedient, m. Suff. שִׁמְשַׁחְךָ ebda. JT (= שִׁמְשַׁחְתָּךְ P) „ich habe dir gedient“; sonst m. Suff. דִּפְקַדְתִּיךְ Ex 31:11 (nur Ap. תִּךְ-) „was ich dir befohlen habe“, קִטְלַתִּיךְ Nu 22:29 „würde ich dich töten“.

Plural:

3. M. דָּמְכוּ Gn 19:3 T (TALS ed. V. 4) *dāmāku* „sie schliefen (ein)“, נָפְלוּ 25 *nāfālu* „fielen“, עָבְדוּ *‘ābādu* „taten“, פָּקְדוּ *fāqādu* „befahlen“, קָבְרוּ „haben begraben“, רָדְפוּ „verfolgten“, וַח/וּעֲרְבוּ . . . וְאוּלוּ Nu 32:39 „u. gingen . . . und vernichteten“, m. Suff. וּכְבָּשׁוּהָ ebda., Var. וְאוּהָ P *wkābāšuwwa* (?) „u. unterwarfen es“; zu dem außergewöhnlichen וְאוּמְרוּ Gn 19:2 *wāmāron* „u. sie sagten“, das sein finales *n* der Analogie der älteren Imperfekta ders. P. verdankt, und wofür BCJ das richtige וְאוּמְרוּ *wāmāru* bieten, siehe § 24a.

3. F. נִפְקִי M XXI:10 *ənbaqi* „kamen heraus“, וּכְפָלִי AG 60 *wkēfāli* „u. verdoppeln sich“, וּרְכַבִּי Gn 24:61 C = וְאוּרְכַבִּי J *warkābi* = וְאוּרְכַבִּין T (P dass. verschrieben) *warkāben* „u. ritten“. Nach dem richtigen דְּחָלִי Ex 1:17 (Var. דְּעָלִי J) *dā’ēli* „(die Geburtsammen) fürchteten“ würde man bei unverändertem Subjekt auch anstelle des folgenden וְלֹא עָבְדוּ „u. taten nicht“ (m.

UHLEMANN 44) die weibliche Form עבדי erwarten, die aber in allen Hss außer J durch die männliche ersetzt worden ist.

2. M. אמרתון *āmarton* „habt gesagt“, וקרבתון Dt 1:22 „u. ihr seid nahe gekommen“ usw.

2. F. שבקתין Ex 2:20 *šābaqtēn* „habt verlassen“, עבדתין 1:18 = תן-P 5 'ēbadtēn „habt getan“.

1. c. וסגדנן . . . עמדנן 'ēmidnan . . . wsāgidnan (ob. s. d.); עורנן Gn 44:8 JT = עורן P „wir haben zurückgebracht“ (Pa.?): דכרנן Nu 11:5 = אדכרנן N „wir gedenken“, וכבשנן Dt 2:34, 3:4 „u. wir haben unterworfen“.

§ 47. Imperfekt

10

a) Prä- und Afformative

	Sg.	Pl.	
3. M.	-י	י-י, später י-ון	
F.	-ת	י-ן	
2. M.	-ת	ת-ון, später ת-ון	15
F.	י-ת	ת-ו	
1. c.	-א	-נ	

b) Paradigma

	Sg.	Pl.	
3. M.	<i>yiqtal</i> יקטל	<i>yiqtālon</i> , später <i>yiqtālu</i> (ן) יקטלו	20
F.	<i>tiqtal</i> תקטל	<i>tiqtālan</i> יקטלן	
2. M.	<i>tiqtal</i> תקטל	<i>tiqtālon</i> , später <i>tiqtālu</i> (ן) תקטלו	
F.	<i>tiqtāli</i> תקטלי	<i>tiqtālan</i> תקטלן	
1. c.	<i>iqtal</i> אקטל	<i>niqtal</i> נקטל	

c) Die Kontamination der einfachen Formen mit dem Pa. (*yēqāṭel*) und Af. (*yəqṭel*) ist natürlich auch im SA ähnlich wie im SH (siehe GSH § 66b) möglich, weil sie sich von diesen in der Schrift keineswegs unterscheiden. Wegen der Unsicherheit der Tradition in dieser Hinsicht lasse ich aber die Abweichungen unbezeichnet.

Singular:

30

3. M. יגנב Ex 22:1 (Tals ed. 21:37) *yignab* „stiehlt“, יסגד „betet an“, ישלט Gn 3:16, Ex 21:8 „wird herrschen“, ישבת „wird sich ausruhen“, ישכב „wird schlafen“ uä.

3. F. u. 2. M. לא תגנב Ex 20:15, Dt 5:17 „du sollst nicht stehlen“, תכתב „sollst schreiben“, לא תלבש Dt 22:11 „sollst nicht anziehen“, תמלך Gn 37:8 „willst du herrschen?“, תשלט „sollst beherrschen“, דתקרב Lv 20:16 *əd-tiqrab* „die sich nähert“, דתדמך עליו Lv 15:20, 26 *əd-tidmak 'ēlo* „worauf sie liegt“.

5 2. F. Aus Mangel an Formen von starken Wurzeln vgl. תסבי Gn 30:15, wo P noch die ältere Endung ין- aufweist (§§ 24a, 61bβ).

1. c. ארדף Ex 15:9 *irdaf* „ich werde nachjagen“, אתכל Gn 27:45 „soll ich beraubt werden“; weniger üblich, aber in V 2 PT einheitlich belegt אשקול Gn 6:7 (< \**išqāl*?) „ich will vertilgen“; zu Formen mit paragogischem ה- s.

10 § 33 b 1.

Plural:

3. M. Die 3. u. 2. P. M. haben mit dem SH (GSH § 63 b) die volle ältere Endung ון -*on* sowie die spätere kürzere -*u* gemeinsam; zur Apokope des auslautenden *n* siehe § 24 b; vgl. ושרצון Gn 8:17 CJ (= ואשרצו T) „u. sollen sich regen“; ויסמכון Lv 4:15 BJP = כו- T „u. sollen auflegen“; m. Suff. וישבקוני Dt 31:16 „u. haben mich verlassen“ usw.; siehe weitere Beispiele in § 24 b.

3. F. ויתמהן M XIV:65 *wyatmān* „u. sie staunen“.

2. M. ותדמכון Lv 26:6 *wtidmākon* „u. ihr werdet schlafen“, תגנבון Lv 19:11 (Var. תגנבנו P) „ihr sollt [nicht] stehlen“, תטפשוון Dt 31:29 „ihr werdet (es) verderben“, ab. in dems. V. auch ohne -*n* תעבדו „ihr tut“..

1. c. נגנב Gn 44:8 *nignab* „würden wir stehlen“ usw.

§ 48. Die Imperativ-Formen entsprechen meistens den sam.-hebräischen (GSH § 66c):

25 a)	Sg.	Pl.
M.	קטל <i>qēṭal</i> , energ. קטלה <i>qēṭāla</i>	קטלו <i>qēṭālu</i>
F.	קטלי <i>qēṭāli</i>	קטלן <i>qēṭālan</i> , aber auch: קטלנה <i>qēṭālinna</i>

30 b) Beispiele Sg. M.: דבק *dēbaq* „errette“, כפת *kēfat* „demütige“, עבד *ēbad* „mache“ usw.; F. שכבי Gn 19:34 JPT *šēkābi* = דמכי A *dēmāki* „schlafe“, סלקי Nu 21:17 „steige auf“ (Var. סלוקי s. c.). Pl. M. צבעו M V:69 *šēbā'u* „betet“, סגדו *sēgādu* „betet an“, עבדו *ēbādu* „tuet“. Eine merkwürdige Vereinfachung der Pluralform kommt in ואמרו M VII:66 *wəmrū* (statt des er-

warteten \**wēmāru*) „u. saget“ vor. Da sich zur Rechtfertigung dieser Verkürzung keine anerkegnbaren prosodischen Gründe finden lassen (: der vorangehende Vers besteht aus 7 Silben, der mit der verkürzten Form nur aus 5), ist diese anomale Aussprache kaum mehr als ein Zeichen der willkürlichen Freiheiten einzuschätzen, mit denen die Samaritaner mit ihren beiden toten Sprachen, vor allem aber mit dem SA, umgehen. 5

c) Seltenerer Formen:

α) *qēṭel*, vgl. כפּל *kēṭel* „verdopple, vermehre“; *qēṭol*: כרוּ Gn 41:43 nach UHLEMANN 45 *praedica*, sinngemäß könnte es sich aber auch um ein akt. Pt. handeln (: „schickte ihm einen Ausrufer voraus“); mit mehr Sicherheit ließe sich für diesen Typus die Fem.-Form סלוקי Nu 21:17 P anführen, wenn es sich nicht nur um eine Variante des besser belegten normalen סלקי (s. b) handeln würde. Eine seltsame *qūṭal*-Form stellt טובר ṬD 3 „verzeihe“ dar (bei diesem Verb scheint aber das *ū* der Nominalform סוברותה *sūbārūta*, vgl. AD XI:26, in die Verbalformen eingedrungen zu sein, was an der merkwürdigen Partizipialform מסובר AD III:30, VIII:7 *missūbar* am deutlichsten ersichtlich ist). 10 15

β) Häufiger sind Formen mit prosthetischem Vokal, ob er in der Schrift erscheint oder nicht. Bei einigen Verben möchten die Formen *aqṭa|el* und *qēṭal* als völlig fakultativ erscheinen, bei anderen ist die erstere auch ohne schriftliche Andeutung üblicher, vgl. גזר *aḡḡar* „schneide durch“. Aber auch das א des Typus אקטל erscheint nicht selten in der Schrift, so daß COWLEY, S. XXXVIII unt., dachte, daß man es vielleicht dem arabischen Einfluß verdanken könnte. Da aber das prosthetische Aleph oft in der Schrift auch in Wörtern erscheint, in denen es im Arabischen nicht üblich ist, andererseits aber seine Schreibung gerade beim Imperativ des einfachen Stammes nicht so konsequent durchgeführt worden ist wie im Arabischen, wäre es schwer, seinen Gebrauch ausschließlich dem Einfluß der arabischen Orthographie zuzuschreiben, auch wenn sich seine Verwendung unter ihrem Einfluß etwas vermehren konnte. Jedoch haben diese Imperative auch ihre eigenartigen Aussprachen, und da sich ein Af. vom Reflexiv mit assimiliertem praeformativem *t* schriftlich keineswegs unterscheidet, sind bei homographischen Imperativ-Formen von diesem Typus neben *a|iqṭa|el* öfter Aussprachen des Typus *iqqēṭal* und *iqqāṭal* zu hören, deren א nicht „merely prothetic“ sein mag, wie COWLEY meinen wollte, sondern zum unerläßlichen Bestandteil des Präformativs gehört, vgl. gerade die von ihm angeführten Beispiele אדכר nicht nur *idkar*, 20 25 30 35

sondern auch SL 39:18 (= AD III:4) *iddēkar* „gedenke“ sowie von den schwachen Verba אנהר/ה (AD II:12) *innār* mit ders. Bedeutung und אפתח *iffātā* „öffne dich“ (§ 14eγ); vgl. auch die transitive *iqṭal*-Form: פתחו פממיכון M VII:65 *iftā' u fēmāmikon* „öffnet eure Mänder“.

5 § 49. Partizipien:

a) Aktives Partizip

α. Die mehrfache Bildung des akt. Partizips hat das SA mit dem SH (GSH §§ 65a, 66dα) gemeinsam: 1. קָטֵל *qāṭel*, plene קטיל *qēṭel*, 2. קָטֵל *qēṭel*, plene קטיל *qēṭel* (urspr. intransitiv), 3. קוּטֵל *qūṭal*, plene קוטיל *qūṭel*, 4. קָטוּל *qāṭol*.

- 10 β. Beispiele: 1. דָּמַךְ *dāmeḵ* „schläft“, סָגַד *sāged* „betet an“, נָפַל *nāfeḵ* „fällt“, עָבַד *‘ābed* „macht“, שָׁבַק *šābeq* „läßt“, יָרַת *yāreṭ* „Erbe“, יָכַל *yākeḵ* „kann“, דָּבַק *dābeq* „hilft“, חָלַץ *‘āleṣ* „rettet“; plene geschrieben: יָקִיד Gn 15:17 APT = בער BCJ „brennend“, דָּאָנָה עָבִיד 18:17 T (Var. עבד . . . BCJ) *dānā ‘ābed* „was ich tue“, דִּיחֵיב Ex 11:5 JT *‘ed-yāteḵ\** „der sitzt“ uä.; für SH אָסוּרִי 15 Gn 49:11 hat STg אָסִירִי, in dem das hebr. י compaginis (siehe GSH 425:18) trotz der unterschiedlichen Partizipialform beibehalten wurde; von III Lar. u. III R: שָׁמַע *šāma* „hört“, אָמַר *āmar* „sagt“, נָטַר *nāṭar* „hütet“, ab. Pl. nicht nur נֹטְרִים Ex 12:42 AC = נֹטְרִין J, sondern auch נֹטְרִין T, „man soll beobachten, halten“ (s. 2) usw. Von den meisten sind auch Formen des Typus 4
- 20 beliebt und werden besonders mit nominaler Bedeutung gebraucht. 2. דְּרַמַּס Gn 7:21, Lv 11:31 A *‘adrēmeṣ* „(was) kriecht“, Var. שְׂרִצָּה PApT *šerīṣa* „Kriechtier(e)“, אָבִיל \**‘əbeḵ* „trauernd“, vgl. auch Pl. נֹטְרִין in den Varr. zu Ex 12:42 (s. 1) als Wiedergabe des hebr. שְׂמִירִים, Var. שְׂמִירִים *šemīreṣem*, von dem die Samaritaner ihren Namen ableiten, כָּפַת AG 82 *kēfat* (sic) „Unterwerfer“;
- 25 von III Lar. פָּתַח *fētā* „er öffnet“. 3. Dieser Typus ist selten, vgl. jedoch רוּמִיסָה Gn 1:30 *rūmīsa* „Kriechtier“, was in V. 28 דְּרוּמִיסָה „welches kriecht“ auch weiter konjugiert wurde. 4. Demgegenüber ist dieser Typus sehr häufig und besonders bei nominalem Gebrauch des Partizips beliebt: דָּבוּק *dāboq* „Helfer“, חֵיָלוּל \**‘ayyol* „kräftig“, נָגוּד „Führer“, נֹטָר „Hüter“, יָכוֹל „mächtig“;
- 30 עָבֹד \**‘ābod* „Schöpfer“, שָׁפַךְ Gn 9:6 „der vergießt“ uä.

b) Passives Partizip

α. Für passives Partizip werden die Formen 2. u. 4. des akt. Pt.: קָטֵל *qāṭel* (nur ausnahmsweise *qāṭel*) u. קָטוּל *qāṭol* gebraucht und zwar die erstere

\* = הִיתִיב A *‘ayyāteḵ*.

häufig, die letztere seltener. Die erstere, von der auch eine besondere passiv-intransitive Konjugation (§ 46e) entstanden ist, kann auch mit prosthetischem Vokal ל(א)קט(י) *a|æ|eqtəl* gebraucht werden.

β. Beispiele: ברִיך *bārēk* u. בָרוּךְ *bāroḥ* „gesegnet“, wovon das Gegenteil ähnlich durch beide Formen von der Doppelwurzel לוט = לבט zum Ausdruck 5  
gebraucht wird לעִיט *liṯ* u. לְבוֹט *lāboṯ* „verflucht“; כְּתִיב *æktēb* „geschrieben“;  
עִבְד(י) *ēbēd*, F. עִבְדָה *ēbīda* „gemacht“ (F. auch substantiv gebraucht: „Werk“,  
vgl. AD XVII:4); נָצִיב *nēṣēb|ænṣēb*, F. נָצִיבָה *nēṣība|ænṣība* „aufgestellt“, vgl.  
auch וּדְנִצִיר u. Pl. דְּאֻנְצִירִין § 46e; קָבֵר *qēber* „begraben“ usw.

### § 50. Infinitiv

10

a) Nach dem bisher von den Verbalformen Gesagten wäre es erstaunlich, wenn die Samaritaner einheitliche Infinitiv-Formen entwickelt hätten. Die einfache aram. Infinitiv-Bildung des Typus מְקַטַל *məqṭal* war ihnen zwar bekannt, sie haben sie aber schon im Pe. mehrfach mit den Fem.-Endungen auf ה- und (ת)ו- versehen. Die größten Schwierigkeiten hatten sie aber mit dem hebr. 15  
Inf. abs., die ich an verschiedenen Stellen meiner GSH §§ 61b, 65c, 66dγ, 178 ausführlich dargestellt habe. Der in eine Form קָטוּל *qāṭol* zusammengefallene Inf. abs. u. cs. hat durch die Pentateuch-Übersetzer auch den Weg ins SA gefunden. Es kann aber nicht nur den Inf. cs. ersetzen, sondern auch in seiner konstruierten Form noch weiter mit der Endung ה- versehen werden (: לְקָטוּלָה). 20  
Es entsteht aber auch eine Mischform לְמִקְטוּל. Und endlich kann eine Nominalbildung den Inf. abs. ersetzen. Ein mannigfaltiges Spektrum, das kaum zustande gekommen wäre, wenn die Tg-Übersetzer mit dem Erbe des hebr. Inf. abs. nichts zu tun gehabt hätten.

### b) Beispiele:

25

α. מְגַזָר *məgṣar* „Entscheiden, Bestimmen“, מְלַבֵּשׁ „Anziehen“, מְשַׁלֵּט Gn 37:8 „Herrschen“ (Inf. abs.)\*; לְמִקְרַב 20:6 „anzunähern“ (P mit eingeschobenem ו: לְמִקְרֹב), מְעוֹר Gn 8:12 A *māṣṣar* = מְעוֹרָה *māṣṣāra* „Rückkehr“. Mit Fem.-Endungen: לְמִקְרַבָּה Ex 36:2 JP (= לְמִקְרַב T = לְמִקְרֹב AB) „sich

\* Während die meisten Hss (BCEV) sowie die Editionen P T diese gute aram. Inf.-Form aufweisen, wird diese in A durch ein Pt. (§ 49aα4) שְׁלוֹט (in PETERMANN'S Ed. nicht erwähnt) und in J sogar durch eine weitere Nominalbildung שְׁלִטָן (§ 110aβ) ersetzt, vgl. auch das ähnlich schwankende vorangehende תְּמַלֵךְ (ACJP) המלכו / (T) המלוך / (B) המלך „sollst du König werden?“.



zu nähern“, מפרקות *məfrāqot* „Erlösung“, משתוקה *məštūqa* „Schweigen“, מקטלותה *maqṭālūta* „Töten“ usw.

β. Ohne präformatives *m* (meistens hebräischen Ursprungs): Hierher gehören die meisten hebr. Infinitivi absoluti: עוור Gn 18:10, 24:5, 50:15 'āzōr  
 5 „zurückkehren“, ברוך 22:17 *bārōk* „segnen“, עטוף 37:33 P = עטף AC =  
 חטוף J (= קטולין T) „zerreißen“ (Var. „töten“), vgl. 44:28, wo die ein-  
 geklammerte Form im T steht (Varr. קטלין B, חטוף J, עטוף P); ihre Wieder-  
 holung zeigt, daß der Inf. abs. einfach wie ein Pt. auch im Plural gebraucht  
 werden konnte, obwohl dieser Gebrauch selten ist. Sonst dient der *qāṭol-*  
 10 Typus auch zum Ausdruck des Infinitivus constructus: לעבוד Gn 19:22 P  
 (= לעובד A = למעבד JT) „tun“, m. Fem.-Endung לעבודה 11:6 bis P  
 (= לעובדה A, aber JT wieder einfach למעבד; ohne Einschub des ו: רגם  
 Ex 21:28 UPT *rēgem* „steinigen“ (Inf. abs.), Var. m. Fem.-Endung רגמה AC,  
 dieselben Formen auch Lv 24:16, קטל „töten“ an den beiden eben zitierten  
 15 Stellen. Mit Fem.-Endung: המלכו Gn 37:8 JP *ā-māḷaku* „herrschen?“ (Inf.  
 abs. m. prokl. Fragepartikel, wo es sich aber nach T המלוך *ā-māloḵ* auch um  
 eine Buchstabentransposition handeln könnte; B setzt dafür ein Pt. oder sogar  
 eine Nominalform ein: המלך *ā-māleḵ*); לשלמות Ex 31:5 P = לאשלמות C =  
 20 לשלמה J = לשלמה A (= לשלם Ap.) „zu vervollkommen“; (סוברות)  
*sūbāru*, -rot, m. Suff. סוברותך AD XI:26 *sūbārūtak* „deine Verzeihung“ (§ 57b).

## 2. Itp<sup>e</sup>el (: Itfā'el)

§ 51. a) Dem allgemein aramäischen Reflexiv des Pe., nämlich Itp<sup>e</sup>el,  
 (: itq<sup>e</sup>tel), entspricht im SA lautlich Itfā'el (: itqāte'al). Das typische Zeichen  
 dieses Stammes, nämlich das präformative *t*, verbleibt aber meistens — außer  
 25 in den Wurzeln Iae sibilantis, in denen es durch Metathese geschützt wird  
 (§§ 17a–b, 20) — nur fakultativ und wird sehr oft regressiv an den ersten  
 Radikal assimiliert (§ 18b), vgl. Formen mit verbliebenem sowie mit assimili-  
 liertem *t*, wie אתפרק *itfāraq* und אפרק *iffāraq* „wurde gelöst, erlöst“ uä., die  
 oft nebeneinander vorkommen. Die letzteren sind mit dem Af. sowie mit  
 30 dem Pe. mit prosthetischem Vokal (§ 46c) homographisch und lassen sich  
 von diesen nur nach Aussprache und Bedeutung unterscheiden. Andererseits  
 fallen sie im Impf. auch mit den seltenen aus dem Hebräischen übernommenen  
 Nifal-Formen zusammen. Da aber das Ni. (§ 56e) schon im Pf., wo es sich  
 von den anderen Stämmen deutlich unterscheiden läßt, äußerst selten ver-

treten ist, hätte es keinen Sinn, solche Imperfekta dem Ni. zuzuschreiben, vor allem wenn von ihnen ein Pf. Iffā'el bekannt oder mindestens ebenso gut möglich ist.

b) Die totale Assimilation des präformativen *t* findet vor allem in den Formen Iae dentalis statt: אדבק *iddābeq* „sich festhalten“, אדכר *iddēkar* „sich 5 erinnern“, אטמר *iṭtāmar* „sich verbergen“, während bei *t* als erstem Radikal der Zusammenfall der beiden *t* nur dadurch zum Ausdruck kommt, daß ת in der Schrift zwar nicht wiederholt, aber doppelt ausgesprochen wird: אתקף *ittāqef* „verstärkt werden“. Die Zahl der totalen regressiven Assimilationen bei anderen Verben übersteigt aber bei weitem die der Iae dentalis und ist prak- 10 tisch — außer bei Iae sibilantis — bei jedem Verb möglich, vgl. הגור Ex 12: 48 P = מגור T (= יתגור A), המגור C *iggāzar* = *miggāzar* (A *yitgāzar*, C mit einem Reflexiv vom Pt. \**immagzar*?) „soll sich beschneiden lassen“; von III Y אמלי *immāli* „gefüllt werden“, אנלית M XX: 27 *iggālet* „hast Dich offen- 15 bart“; אנשם *innāšēm*, meistens aber zu *anšēm* vereinfacht „sich ausruhen“, אפתה *iffāta* „sich öffnen“ (§ 14eγ), אקבר *iqqābar* „begraben werden“, דאקטל Nu 25: 14 *dīqqāṭel* (= דקטל A, N dass. od. *æd-qēṭel*) „der getötet wurde“, אקבע M XXI: 8 *iqqābæ* „wurde befestigt“ usw. Weitere Beispiele in § 18 b (darunter auch einige für Itpa.).

c) Das präformative *t* verbleibt aber unbedingt im Reflexiv der Verba Iae 20 laryngalis, wo nach dem Schwund des 1. Radikals das eigentliche Verb praktisch mit dem Vokal anfängt. In diesem Fall wird der Vokal des Präformativs gewöhnlich zu *ē* (*ēt-*) gedehnt, wobei aber auch Vereinfachungen der Aussprache zu *it-* mit Auslassung des zum Laryngal gehörigen Vokals stattfinden können: Der phonetisch geschwundene Laryngal kann in der Schrift ent- 25 weder ausgelassen oder beibehalten werden: את(א)מר *ētāmar* „wurde gesagt“, אתעבד *ētābed* „wurde gemacht“, ähnlich ואתפכו Ex 7: 20 gelegentlich aber schon mit vereinfachter Aussprache \**witfāku* „haben sich verändert“ (Wz. אפך/ה, vgl. auch das Pt. מתפך \**matfēk* PLO X, Pt. II/2, S. 4a s. v. *bpk*), מתחוט AD IV: 20 *mētannaṭ* „hat Angst“, מתחלף V. 6 *mētāllaf* „verändert sich“, 30 vgl. auch Pl. V. 5, usw.

d) Der präformative Dental verbleibt auch nach der Metathese in den Verba Iae sibilantis ( $\alpha$ ), wo er aber nach einem stimmhaften Zischlaut sonoriert ( $\beta$ ) und nach einem emphatischen emphatisiert wird ( $\gamma$ ):  $\alpha$ . אסתלק *istāleq* mit der Bedeutung von סלק „hinaufsteigen“, אשתמע M XVI: 122 uo. *ištāmæ* 35

„wurde gehört“, אשתפך *ištāfēk* „wurde gegossen“ uä.; β. דאודרע MXV:44 *diẓdāra* „der gesäet wurde“, אודעק M XVI:154 uo. *iẓdēq* „wurde gerufen“ (vgl. auch Itpa. אודבן *iẓdābben* „wurde verkauft“); γ. תצטדי *tištādi* „wirst fürchten“ uä. Jedoch ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme: Für das übliche אשתמע *ištāmē* (ob.) lesen und hören wir in M XVI:38 אשמע *iššāmē* „wurde gehört“. Hat hier vielleicht das seltene, trotzdem aber nicht völlig vergessene Ni., in dessen Impf. u. Imper. das Präformativ assimiliert wird, eingewirkt?

e) Flexionsbeispiele:

- 10 α. Perfekt: Sg. 3. M. s. a-d. Auf ḥ- auslautende Formen (3. F., 2. M., 1. c.): אדבקה AG 2,5 *iddābēqet* „ich halte mich fest“, אפלות Gn 10:25 *iffālēgat* „wurde geteilt“ (dafür aber AP Ni. נפלגת, אשתבעת Gn 22:16 T (= P mit Buchstabentransposition אשתעבת) = השתבעת AD XX:8 *ištābēt* „ich habe geschworen“ usw.; vom Pe. mit prosthetischem Vokal: ואתנסבת Gn 12:15 *wētānsēbat* (?) „u. sie wurde genommen“. Pl. ואתפכו Ex 7:20 (s. c), דטמרו M IX:57 *diṭṭāmāru* „die verborgen wurden“; vom Pe. mit prosthetischem Vokal: אתסכמו Gn 21:15 JT *ētāskēmu* (?) „kam(en) zu Ende“, aber אכפתו AD XXVI:28 *ækfētū* „haben sich unterworfen“ schon mit Übergang zum pass. Pe. mit prostheth. Vokal; אתרחצנו AD XXVII:7 *itrēṣṣinnan* „wir hoffen“ uä.
- 20 β. Imperfekt: Sg. 3. M. יסתגד AD I:3 *yistāged* „soll angebetet werden“, יתפרק Lv 27:20 T = P יפרק *yitfāreḡ* = *yiffāreḡ* „soll gelöst werden (können)“, יכנע 26:41 „sich demütigt“ (wo aber auch intrans. Pe. möglich ist). 3. F. u. 2. M. תתקטל Ex 10:28 *tiṭqāṭel* „wirst getötet werden“, ותתעקר 12:15 JT *wtit-tāqar* (?) „u. sie soll ausgerottet werden“, (ab. auch als Itpa., vgl. M XVII:28 *tētāqqar*), ותקטע 12:15 A *wtiqqātā* dass., ותודעק AD VI:29 *wtizdēq* „u. sie wurde genannt“ (Konstruktion wie *waw consec. Impf.*!) Pl. יתפרקו Gn 12:23 AT *yitfārāqu* = יפרדון BJ *yibbārādon* (= יתפרין C) „werden getrennt“, יפלגון Nu 18:23, 24 *yiffāllāgon* (Itpa.) = יסתחנון AJP (V. 24 P verschrieben הנון) *yistānnon* (Itpa.) „sollen besitzen“. Eine merkwürdige Form ist תדכרון Ds II:30 *tētidkāron* „werdet erwähnt“, deren Aussprache schon PETERMANN bekannt war, und zu der er auf S. 23 bemerkt hat: „*tetedkarun* (euphoniae causa pro *titdekarun*)“. Da aber die von ihm in Klammern angeführte Form \**tiddēkāron* hätte lauten müssen und als solche von אדכר *iddēkar* (s. b) auch gut möglich ist, wird der Grund für die Redundanz der Dentale wohl darin beruhen, daß die Form vom Pe. mit prosthetischem Vokal gebildet wurde od. ein umgebildetes Ittaf. (§ 55 bβ) darstellt.

γ. Imperativ: התפרס Gn 13:17 P *itfāres* (= התהלך J = הלך T) „gehe (durch die Breite)“, השתבע 25:33 *ištāba* „schwöre“; F. והתלבטי 16:9 T = ואת CJ *witlābāti* „demütige dich“.

δ. Partizip: Die Partizipialbildung folgt dem Typus מתקטל *mitqāte|al*, F. הל- *mitqāte|la*, mit assimiliertem präformativen *t* (ה) מקטל *miqqāte|al*, F. *miq-* 5 *qāte|āla*: מסתגר *mistāged* „betet an, anbetend“, מסתלק „steigend“, מתחלף AD IV:6, AH 29 uo. *mētāllaf* „verändert sich, veränderlich“, F. מתחלפה AD XII: 12 *mētāllāfa*, מתחנט *mētānnaṣ* (s. c), מגור Ex 12:48 T „soll beschnitten werden“, מנצב AG 82 *minnāša* „wird besiegt“ usw.

ε. Infinitiv: Die Infinitiv-Bildung entspricht der partizipialen: מסתלק *mistā-* 10 *laq*, (ה) למסתלק *əlmistālaq*, *-lāqa* „Hinaufsteigen“ uä.

### 3. Pael

§ 52. a) Pael unterscheidet sich — außer beim Pt. u. Inf. — im Schriftbild keineswegs vom Pe., so daß seine Formen nur durch unterschiedliche Vokalisation und Verdoppelung des zweiten Radikals *qættel* vom Pe. (*qātal*, *qētel* u. 15 *aqtal*) auseinander gehalten werden können<sup>15</sup>. Bei einigen Verba kann aber auch eine rein euphonisch-prosodische Verdoppelung eintreten, wodurch ihr Pe. mit dem Pa. identisch wird. Dies ist besonders bei den Verba I lar. der Fall, vgl. עבר 'abbar „übergehen“, עזר/ח 'azzar „zurückkehren“ uä.

#### b) Perfekt

20

#### α. Paradigma

	Sg.	Pl.
3. M.	קטל <i>qættel</i>	קטלו <i>qættē ālu</i>
F.	קטלת <i>qættelat</i>	קטלי <i>qættēli</i>
2. M.	קטלת <i>qættilta</i>	קטלתון <i>qættilton</i>
F.	קטלת <i>qættelt</i>	קטלתין <i>qættiltēn</i>
1. c.	(*) קטלת <i>qættilti, qættēlet</i>	קטלנן <i>qættilnan</i>

25

<sup>15</sup> Diese Verhältnisse haben verursacht, daß die ersten Generationen der europäischen Samaritanisten, unter ihnen auch MORINUS, an der Existenz des Pa. im SA gezweifelt haben. Erst CASTELLUS und nach ihm CELLARIUS haben auf das Vorkommen der Partizipien und Infinitive hingewiesen, die nur vom Pa. und nicht vom Pe. abgeleitet werden konnten. Siehe dazu UHLEMANN S. 34.

## β. Flexionsbeispiele:

Sg. 3. M. ברך *bərreḳ* „segnete“, קבל *qəbbəl* „empfang“, קדש *qəddeš* „heiligt“, שגר *šəggar* = שלח *šalla* „hat geschickt“, כלל *kəlləl* „hat abgeschlossen“, דכבש Nu 32:4 *əd-kəbbəš* „die er unterworfen hat“, וכבש Var. 41 „u. hat unterworfen“, כנס *kənnəš* „hat versammelt“, מלל *məlləl* „sprach“, שלם *šəlləm* „hat vollzogen“ usw. 3. F. ושלחת Gn 27:42 CIP *wšəllət* = ושגרת B *wšəggārat* „u. sie schickte“.

2. M. פלגת M VIII:37 *fəlligta* „hast geteilt“, ברכת „hast gesegnet“, וזעת M VIII:27 *zəzəzatta* „hast bewegt“.

10 1. c. ברכת(י) *bərrikti* „ich habe gesegnet“.

Pl. 3. M. ברכו *bərrəku* „haben gesegnet“, גלו M VIII:9 *gəlləgu* „sie lobpreisen < lobpriesen“, ועברו *wəbbāron* „u. sie kamen durch“ (Pe. wie Pa.).

2. M. ברכתון *bərrəkton* „ihr habt gesegnet“.

15 1. c. אנדנן M I:33 *əbbidnan* „wir haben vernichtet“, ערקנן *‘arriqnan* „wir sind geflüchtet“, דכבשנן Dt 2:35 (Var.) *əd-kəbbišnan* „die wir unterworfen haben“.

## c) Imperfekt

## α. Paradigma

	Sg.		Pl.
20 3. M.	יקטל <i>yəqəttə al</i>	יקטלו(ן)	<i>yəqəttəlu, -lon</i>
F.	תקטל <i>təqəttə al</i>	יקטלן	<i>yəqəttəlan</i>
2. M.	תקטל <i>təqəttə al</i>	תקטלו(ן)	<i>təqəttəlu, -lon</i>
F.	תקטלי <i>təqəttəli</i>	תקטלן	<i>təqəttəlan</i>
1. c.	אקטל <i>əqəttə al</i>	נקטל	<i>nəqəttə al</i>

## 25 β. Flexionsbeispiele

Sg. 3. M. יברך *yəbərreḳ* „segnet, wird segnen“, ימלל *yəməlləl* „spricht, wird sprechen“, ישגר *yəšəggar* „wird senden“, יטפר Lv 14:9, Nu 6:9 (Var. פאר- P) „soll abschneiden“ usw.

3. F. u. 2. M.: תתבר Ex 23:24 *tətəbbar* „sollst zerschlagen“, תברך *təbərreḳ* „sie wird, du wirst segnen“ uā.

1. c. אברך *əbərreḳ* „ich werde segnen“, אמלל *əməlləl* „ich werde sprechen“, אלקט Dt 32:41 „ich werde wetzen“.

Pl. 3. M. וישמשון יתה Nu 4:13 „u. sie sollen die Asche fegen“; וישמשון יתה Nu 3:6 T „damit sie es bedienen“, dafür aber Ap וישמשון יתה (sic, irrtümlich F.) u. B kontrahiert וישמשנהתה.

2. M. ותבדון Nu 33:52 T = ותאנ- P \*wtabbēdon „u. ihr sollt vernichten“.

1. c. נברך nēbərreḳ „wir segnen“.

5

d) Imperativ

α. Paradigma:

Sg. קטל qəttel, F. קטלי qəttēli, Pl. קטלו qəttēlu, F. קטלן qəttēlan.

β. Beispiele:

Sg. ורו זררען zərreḳ „beeile dich“; m. auslautendem -r: פשר M XI:60 fəššar „erlöse“, שגר šəggar „sende“. Pl. ברכו bərreku „segnet“ uä.

e) Partizip: מקטל əmqəttel, əmqəttal, F. לה-, -ēla, -āla Pl. לין- -lən, F. לן- -lan. Das pass. Pt. kann durch Itpa. ersetzt werden. Beispiele: מברך akt. əmbərreḳ „segnend“, pass. əmbarrak „gesegnet“; מקבל əmqəbbel „empfängt“, מקדש əmqəddeš „heiligt“, ab. auch passiv zur Steigerung vom Adj.: קדיש, vgl. קדיש 15 ומקדש AD XVI:1 qəddeš wəmqaddaš „der Allerheiligste“, מפשר əmfəššar „erlösend“ (u. „erlöst“). Mit ה-: מכתרה M XI:49 əmkattāra „dér Frist gibt“ (M. St. emph.).

f) Der Infinitiv entspricht formal dem Partizip מקטל əmqəttel, əmqəttal; jedoch steht dafür nicht selten die im SH übliche Form קטול qittol (GSH 20 § 67dβ): מבטל əmbəttel „aufhören“; משגר əmšəggar ähnlich zwar auch משלה \*əmsəllā, ab. למשלה Ex 5:2 JT, Varr. למשלחה CP (m. Suff.?) \*ləmšəllā, למטלק A ləmtalleq „zu entsenden“; auch sonst öfter mit Endung ה-: מסלקה əmsəllāqa „steigen“; mit proklit. Präp. u. Suff. במברכה Gn 28:6 bəmbərreke „indem er ihn segnete“. Typus קיטול: לפלוג əlfiḥlog „zu (zer)teilen“, פסוק Gn 25 15:10 fišsoq „(Zer)schneiden“ (entsprechend dem בתור bittor des SP, siehe GSH 285:30), בשול Ex 12:9 biššol „kochen“ (Inf. abs. wie im SP, siehe GSH, l. c.).

#### 4. Itpaal

§ 53. a) Das Reflexiv des Pa., nämlich Itpaal, entspricht äußerlich dem des Itpael, von dem sich dieser Stamm nur durch die Vokalisation, noch mehr aber und meistens nur durch die Verdoppelung des zweiten Radikals אקטל itqaṭ-

*ʔal, iqqatʔal* unterscheidet. Beim präformativen *t* (Verbleiben, totale regressive Assimilation, Metathese mit progressiver Assimilation der Sonorität und Emphasis) herrschen die in § 51a-d geschilderten Verhältnisse.

b) Flexionsbeispiele:

5 α. Perfekt:

Sg. 3. M. דאקטל Nu 25:14 T = דקטל AN *diqqatʔal* „der getötet wurde“, כנש (ת) *itkannaš, ikka-* „wurde versammelt“, ואתנפח Gn 6:6 PT (Var. ואתנחם) „es reute ihn“, אכלל M IX:33, XX:28 *ikkallal* „wurde gekrönt“, ואתנכר Gn 42:7 „stellte sich fremd“.

10 3. F. אשתנקת \**ištannēqat* „sie wurde gequält“.

1. c. ואתחננת Dt 3:23 *wētännānet* „u. ich bat um Gnade“, ואתנפלת 9:18 „u. ich fiel nieder“.

Pl. 3. M. אצטמתו M XVI:78, 104 *ištammātu* „wurden geordnet“, ואתנכלו Gn 37:18 „u. sie wollten überlisten“.

15 2. M. אהקדשתון/א *iqqaddašton* „ihr wurdet geheiligt“.

1. c. דאתחיבנן M I:4 *dētəyyabnan* „daß wir uns versündigt haben“.

β. Imperfekt:

Sg. 3. M. יתברך *yitbarrak* „wird gesegnet“, יתכוש Nu 20:24 T = יכוש JP „soll sich sammeln“, יבלד AD XIII:16 *yibballad* „wird geweckt“.

20 3. F. u. 2. M. ותקטע Gn 17:14 T = ותתעקר BCJ „u. sie soll ausgerottet werden“, ות(ת)כוש Nu 27:13, 31:2 uo. „u. du sollst dich sammeln“.

Pl. 3. M. יתכושון/י *yitkannāšon, yikk-* „sie werden sich sammeln“, יתלקפון Gn 1:20 „soll(en) hervorbringen“.

2. M. תהקדשו *titqaddāšon, tiqq-* „werdet geheiligt“.

25 1. c. נבלד *nibballad* „wir werden geweckt“, נודרו Nu 32:17 T *nizdarraʔ* = נודין A = יאן- P \**nizdəyyan* „wir werden ausgerüstet“; נתחנן *nētānnan* „wir bitten um Gnade“.

γ. Imperativ:

30 Sg. התקדש *itqaddaš* „heilige sich“, התקדשו Nu 11:18 *itqaddāšu*, Var. אתקדשו A *itqaddāšon* „heiliget euch“.

δ. Partizip:

מתקדש AD XVI:2 *mitqaddaš* „wird geheiligt“, המקטל Nu 25:14 A als Var. von ד(א)קטל s. α.

ε. Infinitiv:

Die Bildung des Typus מ(ת)קטלה *mitqattāla*, *miqq-* wird oft durch (ת)קטלו(ת)א *itqattālot*, *-lu*, *iqq-* ersetzt, vgl. לאתגללות Gn 45:1 A *litgallālot* (Var. למסתוברה CJT, -למשת- P) „sich enthalten“, באתחכמות ebda. *bētākkāmot* „als er sich zu erkennen gab“, ובאסתלקות Ex 40:36 (nur Ap. -ובהם) *wbistallā-* 5 *got* „u. als [die Wolke] stieg“.

5. Afel

§ 54. a) Die Afel-Bildung ist allgemein aramäisch: Die Stammeszeichen sind der Vokal *æ/a* vor dem ersten vokallosen Radikal, der im Pf. und Imper. graphisch durch -א oder — wie im hebr. Hi. und einigen aram. Hafel-Überresten 10 — auch durch -ה zum Ausdruck kommt, und der graphisch inkonsequent bezeichnete Vordervokal *ɛ/i* nach dem zweiten Radikal, der — ähnlich wie in anderen Dialekten — im pass. Pt. durch *a* abgewechselt wird: Pf. א/הקט(י)ל *æqtɛl*, Impf. יקט(י)ל *yæqtɛl*, akt. Pt. מקט(י)ל *mæqtɛl*, pass. Pt. מקטל *mæqtal*. Die defektiv geschriebenen Formen fallen allerdings mit dem homographischen 15 Pe. des Typus *æqtal* (§ 46c) sowie mit den homographischen Reflexiven mit total assimiliertem präformativem *t* (§§ 51b, 53) zusammen und lassen sich von ihnen nur aufgrund von Aussprache und Bedeutung unterscheiden.

b) Perfekt:

α. Paradigma:

	Sg.		Pl.	
3. M.	א(ה)קט(י)ל <i>æqtɛl</i> <sup>16</sup>		אקטלו <i>æqtɪlu</i>	
F.	אקטלת <i>æqtɪlat</i>		אקטלי <i>æqtɪli</i>	
2. M.	אקטלת <i>æqtɪlta</i>		אקטלתון <i>æqtɪlton</i>	
F.	אקטלת(י) <i>æqtɪlat (æqtɪlti)</i>		אקטלתין <i>æqtɪltɛn</i>	25
1.	אקטלת <i>æqtɪlɛt</i>		אקטלנן <i>æqtɪlnan</i>	
	(אקטלתי) <i>æqtɪlti</i>			

β. Flexionsbeispiele:

Sg. 3. M. אדכ(י)ר „erwähnte“, אלב(י)ש „bekleidete“, המטיר Gn 2:5 „ließ regnen“; von פ'עבד העבד Gn 47:21 P *'əbəd* „hat versklavt“ (Varr. שעבד C 30

<sup>16</sup> Ähnlich mit den in Klammern angegebenen alternativen Schreibungen bei den weiteren Personen.



- Šaf., **עבד** J, vgl. **דעבד** A Pa.?, von anderer Wz. **שמיש** T [Pa.], ähnl. **הערק** Ex 9:20 P „ließ fliehen“ (Var. **ערק** JT); **דאפרש** M IX:8 *dæfrēš* „den Er abgesondert hat“; **אקרב** „hat nahe gebracht“ (demgegenüber ist aber das von UHLEMANN 53:5 angeführte **הקריב** Ex 14:10 JP eher mit den Varr. **קרב** T, **אתקרב** A entweder als intrans. Pe. od. Itpe. „kam nahe“ aufzufassen, auch wenn es eine Wiedergabe des Hi. des hebr. Originals sein möchte<sup>17</sup>; **דארכן קנומה** AD I:7 *dærken qēnūme* „der sich selbst erniedrigt hat“; **אשבע** Ex 13:19 JT = **השבע** P „schwor“ (siehe auch Wandlungen zwischen dem Af. und dem Pe. des Typus *aqtal*, § 46c).
- 10 Mit dem Affirmativ **ת-אלבשת** Gn 27:16 T = **הל-ה** JP = **הלבישת** A *albīšat* „sie bekleidete“; **הסכלת** Gn 31:28 JT = **סכלתה** C *askilta* (verschrieben **הסכלה** P) „hast töricht gehandelt“, vgl. Nu 22:30 m. Var. **אסכלת** N *askīlēt* (2. P.); **הקדשת** Nu 3:13 T = **הקדשתי** A = **אקדשת** N *aqdīšēt*, *-dišti* „ich heiligte“, **דארכנת** AH 75 *dærkinta* „der Du gnädig warst“ usw.
- 15 Pl.: 3. M. **הבשילו** Gn 40:10 T = **הנשלו** J = **אבשלו** P *abšīlu* „wurden reif“, **אכפתו** AD XXVI:28 *ækfētu* „haben sich unterworfen“, **הקרבו** Lv 10:19 *aqrību* „haben geopfert“, **הרחקו** Gn 44:4 JP = **יקו-ת** (= **ארחקו** C = **אתרחקו** A) „haben sich entfernt“ (vgl. das entgegengesetzte **הקריב** = **קרב** = **אתקרב** ob. Sg. 3. M., wo das hebr. Hi. ähnlich intransitiv od. reflexiv aufgefaßt wird).

- 20 c) Imperfekt (graphisch identisch mit Pe. u. Pa., § 47c)

α. Paradigma:

	Sg.	Pl.
3. M.	<b>יקט(י)ל</b> <i>yæqtəl</i>	<b>יקטלו(ן)</b> <i>yæqtēlon, -tēlu</i>
F.	<b>תקטל</b> <i>tæqtəl</i>	<b>יקטלן</b> <i>yæqtēlan</i>
25 2. M.	<b>תקטל</b> <i>tæqtəl</i>	<b>תקטלו(ן)</b> <i>tæqtēlon, -tēlu</i>
F.	<b>תקטלי</b> <i>tæqtēli</i>	<b>תקטלן</b> <i>tæqtēlan</i>
1.	<b>אקטל</b> <i>aqtəl</i>	<b>נקטל</b> <i>næqtəl</i>

β: Flexionsbeispiele:

- Sg. 3. M. **ידבק** Dt 28:21 *yædbeq* „wird ablösen“ (s. GSH 287:31); mit präformativem **ת-השלם** 20:12 „sie wird friedlich handeln“; 1. **אחביל** Gn 18:28 T (so statt **בין** zu lesen) = **אחבל** B (u. Varr.) „ich werde verderben“.

<sup>17</sup> Die-nicht nur im SP, sondern auch im MP plene geschriebene hebr. Form dieser Stelle, die auch in JP übernommen wurde, beweist deutlich, daß es sich hier um ein Hi. mit urspr. Ausspr. *aqreb* handelt. Die wenig übliche intransitive Bed. der Form förderte aber ihre Abwandlung in folgende Stämme: *iqqāreb* JP Itpe. m. assimiliertem *t*, *qēreb* T intrans. Pe. *\*itqāreb* A Itpe. m. beibehaltenem *t*.

Pl. 3. M. (ן) יקריבו *yaqrību*, -bon „werden darbringen“.

2. M. (ן) תקריבו *taqrību*, -bon „werdet darbringen“, Dt 29:9 P (ab. JT תסתכלון Itpa.) „ihr möget klug handeln“, Lv 20:25 *wtəfrīšon* „u. ihr sollt unterscheiden; 1. ונקרב Nu 31:50 *wnəqrəb* „u. wir bringen dar“.

d) Imperativ:

5

α. Paradigma:

Sg. M. אקטל *aqtəl*, F. אקטלי *aqtīli* Pl. M. אקטלו *aqtīlu*, F. אקטלנו *aqtīlan*, -linnə.

β. Beispiele:

Sg. הקדם Ex 8:20 (16), 9:13 JT = -קם AP *aqdəm* „steh früh auf“, הקרב 10 Ex 28:1, Nu 3:6, 18:2 (Varr. אקרב, אקרב) *aqrəb* „bringe nahe“. Pl. אתקפו UHLEMANN 52 *viriliter agite* (was aber auch intrans. Pe. od. Itp. sein könnte).

e) Partizip:

α. aktiv: M מקט(י)ל *maqṭel*, F. מקט(י)לה *maqṭīla*. Beispiele: אנה מדכר Gn 41:9 JT = כיר P „ich gedenke“, אנה ממטר Ex 9:18 „ich werde regnen 15 lassen“ מעבר Dt 18:10 „der überführt“, מצליח Gn 39:13 T = לח CJP „machte erfolgreich“, מסחן *māsən* „Besitzer“; Pl. cs. מסחני פנוסה MM 106:23 *māsēni fānūsa* „die Eifrigen“; Pl. abs. מנצירין AD XI:19 *manšīren* „[wir] unterwerfen uns“, דמעזרין als bessere Var. v. דמחזרון AD IX:21 *admāzārōn* (sic) „die abwenden“ (s. LOT III/II 60 A. 21). 20

β. passiv: M. מקטל *maqṭal*, f. מקטלה *maqṭāla*. Beispiele: מלבש M XI:46 *məlbəš* „(wird) angezogen“, מפתח XXIV:15,27 *məftə* „(wird) geöffnet“; Pl. abs. מתלתין XI:59 *mətlāṭen* „sind beängstigt“.

f) Infinitiv:

α. ohne Fem.-Endung: הרחק Ex 33:7 adverbial „weit“; möglich — obwohl 25 fraglich — ist auch החרם Dt 3:6 PAp „Verbannung“, wodurch ein späterer Abschreiber das in dems. V. wiederholte חרמנו „wir verbannten“ sinngemäß verkürzen wollte; jedoch wiederholen hier alle besseren älteren Hss (J. u. T) die volle Pf.-Form; s. auch אפראק unter β.

β. mit Fem.-Endung ה- הסכלה Nu 22:30 T „töricht handeln“ (ab. auch 30 Var. אסכלו N s. γ), אפרקה Lv 27:19 (Varr. אפראק N פרוק A) „lösen“, ארחקה Dt 7:26 P (Varr.) „beseitigen“.

γ. mit Fem.-Endung (ת) ו-: **אסכלו** [כ] Nu 22:30 N s. β, **אסכימות** Dt 20:9 „[als sie] abgeschlossen haben“; m. Suff. **באסקותי** Dt 9:9 AJP = **בהס** T „als ich hinaufgegangen war“ (Wz. SLQ).

## 6. Ittafal

5 § 55. a) Da im Reflexiv des Af., Ittafal (= Ittaf'al), kein Schwund des charakteristischen, verdoppelten präformativen *t* vor dem Vokal möglich ist, wird dieses Bildungselement in allen Formen mit seiner verdoppelten — obwohl schriftlich nicht wie im Syr. durch ein doppeltes *ṯ* angedeuteten — Aus-  
 10 sprache konsequent durchgehalten. Dadurch unterscheidet sich dieser Stamm deutlich nicht nur von Itpē. und Itpā. mit total assimiliertem Präformativ, sondern auch von den eben genannten Formen Iae sibilantis, deren *t* durch  
 15 Metathese geschützt wird, vgl. Itpē. **אסתלק** *istāleq* usw. (§ 51d) und Ittaf. **אתסגר** *ittasgar*, **אתשקע** *ittasqa* usw. Sonst unterscheidet sich Ittaf. in der Schrift keineswegs von den gleich geschriebenen Itpē.- u. Itpā.-Formen mit nicht assi-  
 20 miliertem präformativem *t* — **אתקטל** kann ebenso gut *itqātel* (Itpē.) oder *itqāttal* (Itpā.) wie *ittaqtal* gelesen werden; nur bei den Verba Iae sibilantis ist wegen der Aufeinanderfolge *t* + Zischlaut eine Verwechslung des Ittaf. mit den beiden anderen Reflexiven (mit Metathese) nicht möglich. Deshalb ist dieser Stamm bei den erwähnten Verba am besten und deutlichsten belegt und  
 20 hat noch auch im SNh auf das Reflexiv dieser Verbalklasse seine Wirkung ausgeübt<sup>18</sup>.

b) Flexionsbeispiele:

α. Perfekt:

**ואתסגר** Nu 12:15 P, besser Fem. **ואתסגרת** J „u. sie wurde verschlossen“  
 25 (ab. auch **ותתסגר** T u. **ותתסרת** A als Nachahmungen des hebr. *war cons. Impf.*), **ואתסכמת** Gn 24:19 T (ab. Var. **ואסכמת** Af.) „sie wurde fertig (sie schloß ab)“, **ואתשקע** Gn 39:4 T (Var. **ואשקע** A, **ואשקע** J) „u. er fand (für sich)“; von der Doppelwurzel **סהד** = **סוד** (§ 44d): **ואתסהד** Ex 21:29 T = **ואתסד** JP *wittāsad* „u. es wurde angemeldet“; **אתפקדת** Lv 10:13 A, das PETERMANN 27 als eine  
 30 Var. seines vermeintlichen Ho. **א/הפקדת** (§ 56aβ) mit zwei alternativen und

<sup>18</sup> Die sam.-neuhebr. Reflexive des Typus **התשמר** *ētašmar* (GSH § 32eγ) sind offensichtlich unter dem Einfluß des Ittaf. I § *ittasqa* u.ä.) entstanden und stellen eine Kombination zwischen dem hebr. Hitpa. und dem aram. Ittaf. dar.

deshalb verdächtigen Aussprachen „*ittafgedet* s. *ettafaqedet*“ anführt, ist vielleicht als *\*ittafqēdet* „es ist mir befohlen“ aufzufassen.

β. Imperfekt:

ותסגר u. ותסתר Nu 12:15 T u. A als Varr. des Pf. s. α. Vielleicht ist auch das merkwürdige תתדכרון *tēidkāron* (§ 51eβ) ursprünglich als Ittaf. 5 (*\*tittadkāron*) aufzufassen, in dem ein Versuch, die Überredundanz der Dentale zu vereinfachen, auch Vokalveränderungen zur Folge hatte.

γ. Partizip:

דמתשק M I:87 *ad-mittasqa* „der gefunden wird“, Pl. מתשקין Gn 19:15 P „die vorhandenen“ (ab. Varr. שקחה T, אשקיעה J, דשקיען B pass. Pt. Pe.). 10

δ. Die Infinitiv-Bildung entspricht, wie beim Itpē. (§ 51eε), seltener beim Itpa. (§ 53be), der partizipialen. Der Inf. wird in der Regel mit der Fem.-Endung versehen: למתשקה Gn 33:8 T *al-mittasqā* „um zu finden“ (mit Varr. למשקעה J, למשק A, ab. auch Itpē. mit Metathese למשתקה C, קעה- P, dessen Richtigkeit UHLEMANN § 24, 1 *Annot.* mit Recht angezweifelt und seine Emen- 15 dierung zur korrekten Ittaf.-Form, die unserem T entspricht, vorgeschlagen hat.

## 7. Seltene Stämme

§ 56. a) Überreste hebräischer Stämme. Bei gegenseitigen Einflüssen zwischen dem SA und dem SH wäre es im Prinzip nicht erstaunlich, wenn 20 einige Überreste typisch hebräischer Verbalstämme im SA verblieben oder noch mehr nach seinem Aussterben als Volkssprache aus dem literarisch und liturgisch wieder belebten SH eingeführt worden wären. Da aber die passiven Stämme Pual (GSH § 68) und Hofal (GSH § 70) schon im SH konsequent vermieden wurden, kann man sich dem Versuch PETERMANN'S 25 f. u. 27, zwei 25 fragliche Puals und ein falsches Ho. nachzuweisen, nur sehr skeptisch gegenüberstellen. Noch weniger ist die Ansicht MACDONALD'S zu billigen, daß die Formen des Typus אהקטל in MM mit reflexiver oder passiver Bedeutung gegen ihre tatsächliche und in der fotomechanischen Holon-Ausgabe z. T. auch durch Vokalisation angegebene Aussprache *iqqātēl* (Itpē. mit total assi- 30 miliertem präformativem *t*, §§ 18b, 51b) od. *aqtal* (intrans. Pe. mit prosthet. Vokal, § 46c) für ein den Samaritanern unbekanntes Ho. gehalten werden könnten. Nur vom Ni. sind einige seltene Überreste nachzuweisen.

b) Schon beim Pual bestätigen die von PETERMANN 25 f. angenommenen Ausnahmen die Regel, daß dieser Stamm den Samaritanern in ihrem SA ähnlich wie im SH unbekannt war. PETERMANN 25 hielt nur eines der von ihm angeführten Beispiele für „sicher“: „atque unum modo exemplum pro certo huic

5 Conj. accensendum dixerim, idque Ex. 29, 33, legitur, ubi pro hebr. כּפַר Sam. cod. C exhibet סלה *sulla*, al. יסלה *yesulla*“. Nur sind aber die von ihm angegebenen Aussprachen ohne Gewähr und konnten leicht unter dem Einfluß der ar. passivischen Formen (vgl. Abū Sa’id’s *kuffira*<sup>19</sup>) entstanden sein. Noch weniger Beweiskraft hat sein zweites Beispiel [Gn 3: 19]: „נסבת, quod quidem

10 *nussewta* pronunciari potest, verum etiam *nesebta* aut *ensibta* Part. Pe’il pro hebr. נִסְבַּת“. Eine späte, fakultative Aussprache (: „pronunciari potest!“) ist kein echter Ersatz für die allgemein üblichen, von ihm selbst angegebenen Aussprachen! Das von PETERMANN zitierte jüdisch-masoretische Pu. wird nach seiner eigenen Angabe von den Samaritanern *leqita* (sc. *lēqita*)<sup>20</sup> — also deutlich

15 kein Pu., sondern ein inneres Passiv Qal — gelesen. Es wäre deshalb höchst erstaunlich, wenn sie daraus erst in ihrem Aramäisch ein Pu. gemacht hätten. Deshalb ist PETERMANN’S „mögliche“ Aussprache *nussewta* nicht anders als ein Irrtum seines Gewährsmannes zu betrachten und kann mit den dem SH entsprechenden inneren Passiva Pe. *nēsbta* und *ansibta* keineswegs konkurrieren.

20 Da die irrtümliche Aussprache unter dem Einfluß des jüd.-hebr. Pu. nicht entstehen konnte, ist sie nur als ein Beweis dafür anzusehen, daß sich die Samaritaner beim Lesen ihres Tg dem Einfluß des von ihnen gesprochenen Arabisch nicht immer entziehen konnten.

c) Ähnliches gilt von PETERMANN’S einzigem, ihm selbst fraglichem Hofal-

25 Beispiel: „Exemplum unicum huius Conj. video Lev. 10, 13 הפקדת *ufqedet*, ubi al. scribitur אַתְּפַקְדַת . . .“ (§ 55 b). Auch diese Aussprache ist ohne Gewähr und wird wahrscheinlich spät unter dem Einfluß des passiven ar. Kausativs aus dem ursprünglicheren \**afqēdet* (pass. Pe. mit Vorschlagvokal) od. \**iffāqēdet* (Itpe.) entstanden sein. Als einzige Ausnahme wäre sie jedoch wenig dazu

30 geeignet, die Existenz eines der Sprache sonst unbekanntes Stammes nachzuweisen. Die Var. אַפְקַדַת J war PETERMANN noch unbekannt und konnte ihn deshalb von der optischen Täuschung durch den stummen Buchstaben ה (= א) nicht retten. Obwohl der Schwund der Laryngale und ihre graphische Verwechslung im SH und SA eine schon seit langem bekannte Tatsache ist, ist

<sup>19</sup> A. KUENEN, II, 241.

<sup>20</sup> PETERMANN, Versuch 164.

auch MACDONALD dieser optischen Täuschung zum Opfer gefallen: „In the Aph. Perfect and Imper. of the verb, Aleph has been preferred to Hē, but several forms are regarded as Hebrew Hoph'als, in which case initial Hē has been retained. The Hoph'als (and the infrequent Niph'als) have been noted in the footnotes. Some of these are not obviously Hoph'als in the Mss and standardization to the Hoph'al form has been made only when the Arabic translation is equivalent“<sup>21</sup>. Die ar. Übersetzung beweist jedoch nur, daß die Samaritaner die Formen des Typus **לְהִקְטִיל** als Reflexiv *iqqāṭeḥ* gelesen oder auch bei unterschiedlicher Lesung *əqṭal* richtig als inneres Passiv aufgefaßt haben, nicht aber, daß sie sie im Widerspruch mit ihrer Aussprache für das ihnen unbekannte, jüdisch-masoretische Ho. hätten halten können, das sie aus diesem Grund gelegentlich auch mit anlautendem **הִ** geschrieben hätten.

d) Der einzige Stamm, den das SA aus dem SH übernehmen konnte, ist Nifal, von dem sich einige seltene Spuren im STg sowie in den SL finden lassen, die aber nur als Hebraismen einzuschätzen sind, und im lebenden SA kaum vorhanden waren. Mit Sicherheit lassen sie sich allerdings nur im Pf. und beim Pt. nachweisen, in denen das sichere Stammeszeichen, nämlich das präformative *ni-*, deutlich hervortritt. Im Impf. (*yiqqāṭeḥ*) u. Imper. (*iqqāṭeḥ*) hätten sie wegen totaler Assimilation des präformativen *n* an den ersten Radikal jedenfalls mit dem Itp. mit assimiliertem präformativem *t* zusammenfallen müssen, so daß sich die Suche nach diesem Stamm bei diesen Formen außer bei **נִפְעַל** (§ 59d), erübrigt.

Beispiele: Pf. **הִנְשַׁקְעַח** Gn 41:38 *ā-nišqə* ist zwar eine Wiedergabe des hebr. **הִנְמַצָּח** „wird gefunden?“; aus Abū Sa'id's ar. Übersetzung ersieht man aber, daß die Samaritaner diese Stelle als *hal naḡidu*<sup>22</sup> „finden wir?“ (Qal = Pe., nicht Ni.!) aufgefaßt haben. Es wäre auch höchst unwahrscheinlich, daß sie von einem so typisch aram. Verb ein Ni. gebildet hätten. 3. F. **נִפְלַגַּת** *niffalḡat* kommt nur Gn 10:25 P als Var. des besser belegten Itp. **נִפְלַגַּת** JT „wurde zerteilt“ vor; ähnlich Pl. 3 **נִפְרְדוּ** 10:5 C nur als Var. von **אִפְרְדוּ** T = **אִפְרְדוּ** CJ „wurden ausgebreitet“. Es gibt keine Stelle, an der ein Pf. Ni. einheitlich und nicht nur als eine spätere Var. des genuinen aram. Itp. gebraucht wird. Bei dem von PETERMANN 23:3 zitierten Pt. **נִכְבַּד** *nikbad* zeigt die von ihm angeführte Pl.-Form mit hebr. Artikel und hebräischer Pl.-Endung **הַנִּכְבָּדִים** *annikbādēm* deutlich, daß sie vor der Wiederbelebung des SH kaum zustande kommen konnte.

<sup>21</sup> Memar Marqah I, XXXIV, Nr. 5.

<sup>22</sup> A. KUENEN I, 123.

## 8. Quadriradikalige Verba

§ 57. a) Durch formative Präfixe, Infixe und Affixe entstehen quadriradikalige Verba, die — ähnlich wie die durch Reduplikation der urspr. zweiradikaligen Wurzeln des Typus *Palpel* und einige fremden Ursprungs — insgesamt im Grundstamm der Pa., im Reflexiv der Itpa.-Konjugation folgen.

b) Zu den ältesten vierradikaligen Verbalstämmen gehören wohl die durch Präfigierung entstandenen Kausative. Außer den normalen Afel/Hafel-Bildungen tauchen hier einige seltenere, auch sonst im Aramäischen bekannte ältere Kausativstämme auf:

10 α. Šafel (*Šaf'el*): סרבך „eintrühren“ im pass. Pt. F. מסרבכה Lv 6:21(/14). 7:12 als Wiedergabe des hebr. מרבכת „eingerührt“, wovon מסרכנה, das merkwürdigerweise nicht nur im späten Ap., sondern auch schon in J vorkommt, eine (wahrscheinlich nur graphische?) Metathese darstellt, die beweist, daß diese im Pentateuch nur an den zitierten zwei Stellen im angeführten  
15 Pt. verwendete Wurzel<sup>23</sup> nicht sehr gebräuchlich war. Als urspr. Šaf. ist vielleicht auch זרגל Ex 15:1 A (als Var. v. רמה CPJ, עבט T, עמט B) „hat gestürzt“ zu betrachten, das durch regressive Sonorisierung des anlautenden Zischlauts zustande gekommen ist.

β. Šafel (*Šaf'el*) und dessen Reflexiv Ištafal (*Ištaf'al*): שקלב „zerstören“<sup>24</sup>  
20 im Inf. und Nom. act. [מבגו] שקלבותה בשקלבו Gn 19:29 P „[aus der] Zerstörung, als er zerstörte“, eine gute Šaf.-Bildung, die vor allem in ar. Zeit mit der echten (und vielleicht auch ursprünglicheren) aram. Var. אפיכתה במיפכה J (ähnlich T) gut konkurrieren konnte. שכלל SL 868:apu „vervollständigte; oft שעבד „unterwerfen“: Inf. שעבוד M XIII:3, XV:21 šēbbod „Unterwürfigkeit“, Pt. Pl. משעבדין AH 56 *amsābbāden*, F. משעבדן Ds I:6 *amsābbēdan* „unterwerfen sich“. שלהב u. שלבק „brennen“, vgl. die Nonimalbildung  
25 נור בשלהובית נור Ex 3:2 P für das einfachere אש בלהבת אש JT „in der Feuerflamme“ u. Ištaf. ישתלבק V. 3 P (für יבער T, יוקד A u. יתוקד J) „verbrennt“.

γ. UHLEMANN 35 erwähnt einen seltsamen Stamm, den er als *Taphel* bezeichnet:  
30 „שקר, *mentitus est a שקר illusit*; דבהל *formidavit a בהל*; תיגר *rixatus est i. q. יגר*.“ Beispiele dafür sind in dem einzigen damals allgemein bekannten Text P Gn 31:7, Dt 20:3 u. 33:8 zu finden und beschränken sich nur auf diese Hs. Für das erstere

<sup>23</sup> Außerdem im AT nur noch I Ch 23:29.

<sup>24</sup> UHLEMANN 36:3f. wollte zwar den Stamm von שקל mit suffigiertem ב ableiten, aber ein Šaf. von קלב „umstürzen“ entspricht offensichtlich besser.

steht in allen Hss einfaches שקר, so daß das in P vorangesetzte ד entweder durch Mißbrauch der Relativpartikel oder ihr Gebrauch zur Hervorhebung des Subjekts leicht erklärbar ist<sup>25</sup>. Für וּלְתַדְבַּחְלוֹן der zweiten Stelle haben alle besseren Hss וּלְאֵתְבַחְלוֹן, so daß auch die P.-Var. nur als ein Itp. von בַּח mit graphisch zum Ausdruck gebrachter regressiver Sonoritätsassimilation sein kann. Und schließlich für das erste תִּגְרָה von Dt 33:8 P haben alle Hss וּתְגִרְנָה „ihr hadert“, während im zweiten „Hader“ das Präfix ת- ein nominalbildendes Element ist<sup>26</sup>. Von einem *Tafel* kann also im SA keine Rede sein.

c) Durch Infigierung eines Sonorlautes (*w, y, r*) nach dem ersten Radikal entstehen die Stämme Pawel (*Paw'el*) und Payel (*Pay'el*), die sich nach der Kontraktion des Diphthongs zu Pū'e/al und Pi'e/al entwickelt haben, und Parel (*Par'el*): סוּבַר *sūbar* „unterstützen, trösten“, Refl. אֶסְתוּבַר Gn 24:67 A *istūbar* „wurde getröstet“, das im CP *swbr*, aber im Syr. *saybar* lautet<sup>27</sup>. Das allgemein aram. עֲרַטַל „entblößen“ wird als Parel von עֲטַל erklärt, vgl. Pt. מְעֲרַטַל s. dγ.; ähnlich פִּרְנַס „versehen, verwalten“, das aber durch Geminatendissimilation aus פִּרַס I „verteilen“ entstanden zu sein scheint (weniger wahrscheinlich ist eine Ableitung von פִּרַן mit ders. Bed. mit affigiertem *s*, siehe d): Impf. וּתְפִרְנַס Dt 28:39 „u. wirst anlegen“, Pt. מְפִרְנַס Gn 15:3 J, 49:15 A, weniger gut פִּרְנַס 49:15 P „Verwalter“ (= מְשַׁמֵּשׁ JT „Knecht“), Nom. act. פִּרְנַסֵּה Gn 9:20 T „Ackerbau“, 26:14 P auch für „Gesinde“, Itpal. Impf. יִתְפִּרְנַס Gn 41:40 „soll gehorchen“.

Offensichtlich gehört hierher nicht UHLEMANN'S „*Paiel*, ut *עיביל*“ *apportavit* s. *ligavit* denominativum ab עֵבַל funis (Inst. 35 unt., Gl. 62a, wo man erfährt, daß ihm zufolge dieses עֵבַל = עֵבַל sein soll): וְעֵיבְלוּ Gn 42:19 P als Var. von וְאֵיבְלוּ C (für וְאִיתוּ, weniger gut וְחִיתוּ T) „und bringet“ ist allgemein aram. יָבַל „bringen“ und hat weder mit „Strang“ noch „binden“ etwas zu tun.

d) Durch Affigierung entstehen einige quadriradikalige Stämme, die UHLEMANN 35f. mit syr. Palen (*Pa'len*) vergleicht (s. §§ 24a, 44g):

<sup>25</sup> אֲבוּכִין דְּשִׁקְרָא בִי entspricht genau der persischen Redewendung *pedar-e šomā ke marā gūl zad*, die ins Französische „C'est votre père qui m'a trompé“ übersetzt wird. Es fällt mir leichter, den Gebrauch der Partikel zu entschuldigen, als einen neuen Verbalstamm zu postulieren. Daß שקר in Verbindung mit prokl. ד dem Abschreiber genügend bekannt sein mußte (statt von ihm für ein falsches T/Dafel gehalten zu werden), ist doch durch Redewendungen, wie סַעֲהֵדוּ דְּשִׁקְרָא Ex 20:16 „falsches Zeugnis“ uä., ausreichend bewiesen.

<sup>26</sup> Dem Abschreiber sind offensichtlich die Augen auf das Versende gesprungen, so daß er durch das dort stehende Nomen auch die ihm ähnelnde vorangehende Verbalform ersetzt hat.

<sup>27</sup> Vgl. SCHULTHESS, LSP 131a, BROCKELMANN, LS 457b.



α. משכן „Pfand nehmen“ (von משך „Pfand“), vgl. Inf. abs. u. Impf. משכון תמשכן Ex 22:26 T (Varr.) „nimmst zum Pfand“, Jussiv לא תמשכן Dt 24:17 „sollst nicht zum Pfand nehmen“, Inf. m. Suff. und innerem Obj. לממשכנה לית ילקפן עובדי in לקפן V. 10 „um Pfand zu nehmen“; vielleicht auch לקפן = לקב = לקב handeln Gn 6:3, wo es sich aber auch um einen Energeticus von לקב = לקב handeln könnte<sup>28</sup>.

β. Einige Quadriradikalia entstehen durch Anknüpfung der Präposition an die ältere dreiradikalige Verbalwurzel. Beispiele dafür sind schon im § 24a angeführt worden. Besonders typisch für das SA ist פסקל „Bündnis schließen“ (פסקל + ל <). UHLEMANN'S שקלב „umstürzen, zerstören“ erkläre ich allerdings nicht als שקל + ב, sondern als Šaf. v. קלב (§ 24a u. hier aβ).

γ. Ein seltener quadriradikaliger Stamm Paeli entsteht durch Hinzufügung von *i* (sekundär gekürzt zu *i*): עיני<sup>29</sup> „behüten“ (v. עין „Auge“), Pt. מעיני M II:23, AḤ 2 *mīni* „behütet“, Refl. Pt. מתעיני AD X:11, N 24 *mētini* „ist behütet“; פרטי „aufmachen > zeigen“, Pt. מפרטרה [האנה] MM 26:5 *ambarsīya* (sic, K. Šadaqa) „[siehe, ich] werde es (euch) zeigen“. Durch Hinzufügung von *i* an eine vierradikalige Wurzel könnte vielleicht sogar ein fünfradikaliger Stamm entstehen: מערטלי MM 19:13 „entblößend“, wofür aber H I 46:13 einfaches מערטל bietet, so daß das י nach dem vorangehenden משלי mit gleicher Bedeutung leicht hinzugefügt werden konnte.

e) Durch Reduplikation zweiradikaliger Wurzeln entstehen Quadriradikalia des Typus Palpel: גלגל „hervorbringen“, Pt. מגלגל M IX:61, 67 MM 16:17 *amgalgel*; obwohl das Palp. von זעזע „(er)zittern, bewegen“ durch Unterlassung des ersten stummen Laryngals zu זע verkürzt werden kann (§ 44e), bleibt das erste ע im Itpalpal gewöhnlich erhalten, vgl. Pt. מודעזע AD IV:13, IX:3 uö.; טלטל „abschaffen“, Impf. יטלטל Ex 23:8 ABCEV *yē-talṭel*, Var. Pt. מטלטל J *amṭalṭel*, Itpalp. m. assimiliertem *t* אטלטלו Ex 20:18

<sup>28</sup> Die Form ist offensichtlich sehr spät zustande gekommen, was dadurch bewiesen wird, daß sie dem Vf. des dreisprachigen samaritanischen hebr.-ar.-aram. Wörterbuches המליץ spätestens im 12. Jh. noch unbekannt war, siehe LOT I-II, 446:75, wo ירון durch ar. *yanḡamid*, aram. יטמר, יתקנס u. יכנס wiedergegeben wird. In den älteren Tg.-Versionen C u. J wird einfach die hebr. Phrase לא ירון רוחי beibehalten, was ein Zeichen dafür ist, daß ihnen ihre Wiedergabe schwer fiel. Abū Sa'īd übersetzte sie *lā yanḡamid faydī*.

<sup>29</sup> Zum Gebrauch dieses quadriradikaligen Verbum im JA siehe BEN-HAYYIM, Tarbiš X 367 und LOT III/II 63, vgl. auch LIEBERMANN in: KUTSCHER, *Mehqārīm bā-ārāmīt hag-g'ālīt* 11 A. 7 = SGA 15 A. 9.

*ittaltālu*, Pt מטלטל AD XII: 11, M XVII: 13 *mittaltal*, Pl. מטלטלין AD XV: 11, N 35 *mittaltālen*; טפטף Pt. מטפטף Nu 24: 7 JP (als Var. v. יזלעון T u. ידלי AN) *æmtaftef* „wird fließen“; לבלב „glühen“ (v. להב „Flamme“ nach dem Laryngalschwund), Pf. Dt 32: 2 *læbbleb*, Pt. מבלב M IX: 54 *æmlæbleb*; לפלף „Samen enthalten“, vgl. Pt. u. Inf. מלפלף לפלוף Gn 1: 12. 29 *æmlæflef liflof*; משמש 5 „tappen“, Impf. משמש Dt 28: 29 T *yēmæšmeš* (Var. ימשש JP, s. § 63 dδ), Pt. משמש ebda. T (Var. § 63 dδ); נדנד „vertreiben, zerstören“, Pf. m. Suff. דנדנדוני MM 36: 22 *æd-nædnēdūni* „die mich hin- u. hergeschüttelt haben“, Impf. ינדנד MM 40: 31 *yēnædned* „er zerstört“, Kohortativ אנדנדה Z. 18 „ich will zerstören“, Pt. מנדנד AD XVIII: 13 *æmnædned* „Zerstörer“; נפנף „(durch 10 Schwingungen) beschatten“, Pt. מנפנף MM 25: 14 *æmnæfnef*; נצנץ „leuchten, glänzen“, Pt. מנצנץ Ex 16: 14 (Abū Sa’id: *mubašbiš*); ספסף „brennen“, Pf. דספספו AD XXVII: 38 *æd-sæfsæfu* „die brannten“ (trans.), Pt. דמספסף AG 109 *dæmsæfsef* „das brennt“ (intrans.); zu dem ängmatischen מקסקס SL 846: 27 = M XXV: 50, das nur formal, aber kaum sachlich in diese Kategorie gehört, 15 s. § 44i; רברב „vergrößern“ (oft als Adj. „groß“, vgl. Pl. M. רברביה M III: 61 *rabrābæyya*, m. hebr. End. רברבים AD IX: 1, F. רברבאן AD XXI: 5 *rabrābān*), Itpalp. vgl. תתרברב עלינן אף אתרברב Dt 16: 13 J *iitrabrab ‘ālinan af itrabrab* „du möchtest dich auch zum Herrscher über uns erheben“ (die Varr. ABNP ersetzen das Impf. durch Pf. אתרברבת *itrabrabta* „du hast dich zum 20 Herrscher erhoben“, wobei einige den Platz der finiten Form mit dem Inf. abs. verwechseln: אתרברב . . . אתרברבת oder umgekehrt; nur N hat an beiden Stellen אתרברבת, wobei eines von ihnen als defektiv geschriebener Inf. weiblicher Form *itrabrābot* aufgefaßt werden könnte, wenn der Nachdruck auch durch die Wiederholung des Pf. nicht genügend erzielt worden wäre); רטרס 25 „zerstören“, Pe. Juss. m. Inf. abs. רטרסו תרטרסוון Ex 23: 24 T „destruendo destruas eos“; רפרף „schweben, umgeben“, Impf. ירפרף Dt 33: 12 *yērafref*, Pt. Fem. מרפרפה MM 40: 22 *æmræfrēfa*; רקרק „ausbreiten“, Pf. רקרקו Ex 39: 3; שבשב „sprießen“ (vgl. Subst. St. abs. שבשבה AD VII: 14 *šæbšāba*, emph. שבשבתה XVII: 3 *šæbšabta* „Sproß“). 30

f) Ursprüngliche Quadriradikalia sind verhältnismäßig selten und sind meistens denominativen oder fremden Ursprungs: Eines der merkwürdigsten und für das spätere SA typischsten ist das den anderen Dialekten unbekannt, schon als zweites Wort des STg vorkommende und nur auf die Schöpfungsgeschichte beschränkte ׀/מס/טל Gn 1: 1, 2: 2 *ṭalmes/ṣ* „schuf“, Inf. 35 m. Suff. בטלמסון 2: 4 *æf-ṭalmēson* „als er sie schuf“, bei dem alle bisherigen

Erklärungsversuche, die viel Kopfzerbrechen verursacht haben, als gescheitert betrachtet werden müssen<sup>30</sup>. גלעט „verabscheuen“<sup>31</sup>: Pf. גלעט Lv 26:4 ABJNP, Var. געלט T „sie verabscheute“, גלעטתון V. 44 „ihr habt verabscheut“, Impf. תגלעט V. 11, 15, 30 „sie wird verabscheuen“. קטרג (κατηγορεῖν) „beschuldigen > lachen“: Sg. S. F. וקטרגת Gn 18:12 T „u. sie lachte“ (Var. ותמחח BC, ותמעט J „u. sie staunte“). Juss. תקלפן Gn 6:14 APT „verpiche“ wurde von dem in dems. V. vorkommenden קלפון κολοφωνία (§ 114c) abgeleitet.

### c) Schwache Verba

#### 10 1. Verba mit Laryngalen

§ 58. a) Da die phonetisch geschwundenen Laryngale graphisch meistens beibehalten werden, weisen die Verba mit Laryngalen — außer der häufigen Verwechslung der Laryngalbuchstaben und nur seltener Auslassung eines stummen laryngalen Radikals — keine äußeren Unregelmäßigkeiten auf und sind deshalb schon mehrfach bei der Flexion des starken Verbum zitiert worden. Obwohl aber bei diesen Verba keine besonderen morphologischen Unterschiede zum starken Verbum auftreten und ihre orthographischen Verhältnisse und phonetischen Unterschiede in der Schriftlehre (§§ 3-5, 6b, 13) und Phonetik (§ 15bη) behandelt wurden, sind die phonetischen Eigentümlichkeiten dieser Verbalklasse stark genug, um eine systematische Abhandlung auch in der Verbalmorphologie zu verlangen.

b) Verba I Lar. sind grundsätzlich in zwei Kategorien zu teilen: (1) mit totalem Schwund des Laryngals (I' u. IH), wie אבד *abad* „ging verloren“, אול *āzal* „ging“, אכל *ākal* „aß“, אמר *āmar* „sagte“, הוה *āba* „war“, אהך *āk* 25 u. הלך *ālak* „ging“, אפך/ה *āfak* „drehte“ uä., selten von IH, wie חוה *āḫa*

<sup>30</sup> Siehe S. KOHN, SLD 163f., passim. BEN-HAYYIM, PLO X, II/2, S. 5, vergleicht mit Vorbehalt aram.-ar. ṬLM „kneten, bilden“. Die Hinzufügung eines formativen Affixes wäre zwar nicht unmöglich, aber der Gedanke, daß die Samaritaner, die allzu ängstlich die anthropomorphen Züge aus ihrem Pentateuch beseitigten, gerade bei der Schöpfungsgeschichte an eine mit den Händen durchzuführende Arbeit gedacht hätten, ist wenig wahrscheinlich.

<sup>31</sup> Zu diesem Verb gibt UHLEMANN eine doppelte Ableitung: Inst. 35 γελᾶν, aber Gl. 14b: „forte conflatum e געלט et קלאט“. Die Ableitung von געלט ist schon dadurch gesichert, daß dieses Verb im hebr. Original steht und Lv. 26:43 T auch als Var. vorkommt.

„sah“; (2) mit anlautendem ‘ (die meisten I Ḥ und alle etymologischen I ‘) in den Formen mit dem Zentralvokal in der ersten Silbe: עכם/ח ‘*ākam* „wußte“, עמה/ח ‘*āma* „sah“, חסך ‘*āsak* „verweigerte“, עבד ‘*ābad* „tat“, עבר ‘*ābar* „ging hinüber“, ענה ‘*āna* „antwortete“ usw.

α. Dieser Unterschied wird in allen Formen mit einem funktionellen Zentralvokal in der ersten Silbe durchgehalten: 5

Pe. Pf.		1		2	
Sg. 3. m.	אמר	<i>āmar</i>		עבד	‘ <i>ābad</i>
f.	אמרת	<i>āmārat</i>		עבדת	‘ <i>ābādat</i>
2. m.	אמרת	<i>āmarta</i>		עבדת	‘ <i>ābadta</i>
f.	אמרת(י)	<i>āmarti</i>		עבדתי	‘ <i>ābadti</i>
1.	אמרת	<i>āmāreṭ</i>		עבדת	‘ <i>ābādeṭ</i>
Pl. 3. m.	למרו	<i>āmāru</i>		עבדו	‘ <i>ābādu</i>
f.	אמרי	<i>āmāri</i>		עבדי	‘ <i>ābādi</i>
2. m.	אמרתון	<i>āmarton</i>		עבדתון	‘ <i>ābadton</i>
f.	אמרתין	<i>āmartēn</i>		עבדתין	‘ <i>ābadtēn</i>
1.	אמרנן	<i>āmarnan</i>		עבדנן	‘ <i>ābadnan</i>

Es wäre freilich erstaunlich, wenn die im Paradigma angeführten Formen ganz ohne orthographisch-phonetisch-morphologische Besonderheiten anzutreffen wären. Diese tauchen vor allem bei der ersten Gruppe auf, vgl. אגראתך Gn 30:16 P für das üblichere אגרת(י) „ich habe dich gemietet“ od. ואחדאו Ex 24:11 P für das normale אחדו (= SP ויאחו ggüb. MP ויחוו, vgl. Abū Sa‘id *wa-šabadū*, KUENEN II 225), ואמרון Gn 19:2 T = P = ואמרו BCJ „u. sie sagten“. Jedoch beschränken sich diese von UHLEMANN 60, § 27.1 *Annot.*, gesammelten Beispiele ausschließlich auf P und sind deshalb nicht imstande, die besseren, dem Paradigma entsprechenden Varianten zu stören. 25  
Noch weniger ist dazu seine „3. f. Sing. hebraica Num. 21, 28 אכלה“ geeignet, weil dies kein Pf. 3. Sing. F. „comedit“, sondern ein normales Pt. F. „comedens“ ist.

Pt. (1) אמר *āmar*, ab. auch emph. אמורה Dt 33:9 *āmūra* „(wer) spricht“, (2) עבד ‘*ābod*. Ähnlich im Pa. Pf. u. Af. Pf.: Pa. (1) אבד ‘*abbēd* „zerstörte“, 30 אלק *allef* „lehrte“, אלפנ AD V:7 *allifnan* „wir haben gelernt (!)“; (2) חכם ‘*akkem* „lehrte“, עבר ‘*abber* „führte über“; Af. (1) s. γ u. § 59; (2) האעב(י)ר ‘*āber* „führte über“, אעתד ‘*ātēd* „bereitete vor“ und in den gleichlautenden Imperativen dieser Stämme.

β. Der erwähnte Unterschied zwischen den beiden Verbalklassen schwindet aber, wenn die erste Silbe einen anderen (vorderen od. seltener hinteren) Vokal 35

enthält, vgl. Imper. Pe. (1) אמר *ēmar* „sage“, (2) עבד *ēbad* „tue“, oder die Form mit einem Präfix oder Präformativ anfängt (Impf., Pt. und Inf., die mit präformativem *m-* gebildet werden, alle Reflexivformen) oder mit einer prokl. Partikel verbunden wird, vgl. (1) ואמר *wāmar* „u. sagte“ (Pf. Pe.) od. „u. sagt“ (Pt. Pe.); 2. ועבד *wābad* „u. machte“; od. (1) דאמר *dāmar* „der sagt(e)“, (2) דעבד *dābad* „der machte“ u. דעבוד *dābōd* „des Schöpfers“ üä.

γ. Obwohl der phonetische Unterschied zwischen den beiden Gruppen, nämlich die kombinatorisch bedingte Aussprache des anlautenden ‘ ( § 15bγ) in der 2. Gruppe in Formen mit Präfixen und Präformativen unbedingt schwinden muß, entsteht jedoch der wichtigste Unterschied morphologischer Natur gerade bei diesen Formen, indem die 1. Gruppe (I' u. z. T. auch I H) im Impf. u. Inf. Pe. sowie in allen Formen Af. u. Ittaf. in die Kategorie der י"ד wandert, parallel mit dieser behandelt ( § 59) und von der 2. Laryngalgruppe (I H/') getrennt werden muß: Lassen sich z. B. die Impff. der 2. Gruppe, wie Pe. יחכם *yēkkam* „er weiß“, Pl. יחכמון *yēkkāmon* „sie wissen“, Af. dass. יאכקם *yākkem* „er lehrt, benachrichtigt“, Pl. יאכקמון *yākkēmon* „sie (be)lehren“, Pt. Af. מחכם *mākkem* „er (be)lehrt“, יעבד *yēbbē|ad* „er tut“ (Impf. Pe.), מעבד *mēbbēd* (Inf. Pe.) usw., aus phonetisch-prosodischen Gründen (vgl. § 37c) durch die Dehnung des Vokals *i* > *ē* (im Pe.), bzw. *a* > *ā* (im Af.) und subsequente mechanische Verdoppelung des zweiten Radikals<sup>32</sup> als Ersatz für den geschwundenen Laryngal an die Paradigmen des starken Verbum (Pe. ייטל *yiṭal*, מיטל *miṭal*, Af. יאטל *yəṭel*, מאטל *məṭel*) anpassen, so ist es bei den entsprechenden Formen der 1. Gruppe (I'/H) keineswegs der Fall, weil bei diesen der morphologische Übergang zu י"ד schon graphisch festgelegt worden ist ( § 59). Nur im Pa. und Itpe./a. gehören noch die beiden Gruppen I Lar. in dieselbe Kategorie. Auch im Itpe./a. wird die Präformativsilbe *it-* aus den erwähnten prosodischen Gründen zu *ēt-* gedehnt: (1) אתאמר *ētāmar* „wurde gesagt“, (2) אתעבד *ētābad* „wurde gemacht“. Daß diese Aussprache auch bei eventueller Auslassung des Laryngals in der Schrift ( § 4א) verbleibt und die Varr. אתאמר u. אתמר nicht unterschiedlich *ētāmar* u. *\*itmar* ausgesprochen werden, ist selbstverständlich<sup>33</sup>.

<sup>32</sup> Die Verdoppelung des zweiten Radikals, die einen Eindruck der Angleichung an Pa. ( § 52c, e-f) weckt, ist zwar meistens nur als Ersatz für den geschwundenen ersten Laryngal zu halten; in einigen Fällen sind aber tatsächlich die Pe.- u. Pa.-Formen zusammengelaufen (s. 8 Pa.).

<sup>33</sup> PETERMANN 38: „Ithp. Perf. אתאמר *etamar* et אתמר *ettamar* s. *itmar*“ ist sicher falsch. Daß die falsche Scriptio eine falsche Lectio verursachen kann, ist zwar bekannt. Angesichts der Häufigkeit der beiden Varr. und vor allem solcher

δ. Indem die 1. Gruppe ohne 'ayin-haltigen Anlaut in den § 59 verwiesen wurde, sind hier nur Beispiele der präfigierten Formen der 2. Gruppe in allen Stämmen, bei der ersten nur einige Pa. und Ite./a. anzuführen:

Pe. Impf.: **יעבד** *yēbbēd* „er macht“, *yēbbad* „er dient“, **ים(ו) יחכו** *yēkkam*, -om „er weiß“, **חמד** *tēmmad* „sie begehrt“, **נעבד** *nēbbe|ad* „wir machen/dienen“, **תעבדון** *tābbē|ādon* „ihr macht/dienet“, **יחכמו** *yēkkāmon* „sie wissen“ usw. — Inf. **למעבד** *el-mēbbēd* „machen“.

Pa. Impf. fällt oft mit Pe. mit prosodisch redupliziertem zweitem Radikal zusammen (s. A. 32), vgl. zu **עבר** „übergehen“ (Pe) u. überführen“ (Pa.): **יעבר** *yēbbar*, **תעבר** *tēbbar*, **אעבר** *ēbbar*, zu **עור/ח** „zurückkehren“ (Pe.) u. „zurückgeben“ (Pa./ Af.): **עור/ח** *yāzgar*, **עור/ח** *tāzgar*, **עור/ח** *āzgar*; von **א' פ' תאבדון** Dt 12:2 T = **תבדון** AJ *tābbēdon* „ihr zerstöret“; **ו תאלפון** 11:19 (ohne Varr.) *\*wtallēfon* „u. ihr lehret“. Pt. **עור/ח** *māzgar*; **מ(א)לף** *mallef* „er lehrt, Lehrer“, **ממן** AD X:7 *mammen*, emph. **ממנה** III:1 uo. *mammēna* „beständig, ewig“ (< \***מאמן**), **מאבד** AD X:6 uo. *mābbēd* „er zer.tört“. Inf. **מח/עורה** *māzgarā*.

Af. Impf. **עכם/ח** *yākkem* „er (be)lehrt, berichtet“, **מון** -*ēmon* „sie lehren“, **נחשל** *nāssel* „wir hören auf“. — Pt. **מחבל** *mābbel* „er zerstört“, **עכם/ח** *mākkem* „er lehrt“, **מין** -*ēmen* „sie lehren“, **מחלף** *mällef* „er (ver)wechselt“.

Ite./a. Impf. **ואתאמר** Gn 15:13 J = **ואתמר** T *wētāmar* „u. er sprach“ (vgl. 48:1.2, Ex 18:6 uo.), **ואתאבלו** Ex 33:4 JP = **ואתבלו** C „u. sie trauerten“; **אתעבד** *ētābe|ad* | *ētābbe|ad* „wurde gemacht“, **אתח/עסל** *ētāssal* „wurde abgeschlossen“. — Impf. **יתאכל** Ex 21:28 = **יתכל** Gn 6:21 (Varr.) *yētākal* „wird gegessen“, ähnl. **ית(א)מר** *yētāmar* „wird gesagt“; **יתעבד** *yētābe|ad*, *yētābbe|ad* „wird gemacht“, **תתעקר** *tētāqar*, *tētāqqar* „sie wird/du wirst entwurzelt“. — Pt. **מתחלף** MM 90:8 *mētāllaf* „wird verwechselt“, **מתחנט** AD IV:20 *mētānnat* „ist beängstigt“ uä. Šaf. u. Ištaf. von **עבד** s. § 57bβ.

c) In den Verba II Lar. werden nach dem Schwund des mittleren Radikals homogene Vokale kontrahiert und heterogene durch den Hiatus getrennt; jedoch hat sich der Hiatus auch auf einige andere Fälle ausgedehnt; die Aussprache -ā'ē- ist vor allem bei ursprünglichem II Ḥ beliebt, aber nicht konsequent.

α. Pe. Pf. **זעק** *zēq* „rief“, **יהב** *yēb* „gab“, **נח/עת** *nāḥ* „stieg herab“, **סאב** Gn 27:1 JT = **סהב** AP *sāb* „wurde alt“, **נח/ענת** *gā'ēnat* „sie beugte sich“,

Beispiele, wie **דאתמר** MM 63:17 = **דאתמר'ת** Ḥ III 23: ult. (völlig vokalisiert: *dētāmārat*), muß aber die buchstäbliche Lesung der Defektivschreibung als inkorrekt angesehen werden.

זעקת *zāqat* „sie rief“, יהבת *yēbat* „sie gab“, נחת/נח *nāttat* „sie stieg herab“, סאבת Gn 18:13 J = סהבת T „ich wurde alt“, דוולו *dā'ēlu* „sie fürchteten“, זעקו *zāqu* „sie riefen“. — Impf. יזעק *yēzāq* „ruft“, ישאר *\*yiššār* „bleibt übrig“, תזעק *tēzāq* „sie ruft / du rufst“, תדחל Gn 15:1 *æl tēdāḥl* „fürchte nicht“ (M.), 5 נדחלי (ן) אל *æl tēdāḥli*, -*lən* dass. F., אזעק *ēzāq* „ich rufe“; נדחל *nēdāḥl* „wir fürchten“, נזעק *nēzāq* „wir rufen“; von שאל meistens mit Übergang zu ע' ע' י' שול *yēšol* „er fragt“, ישולון *yēšūlon* „sie fragen“, נשול *nēšol*, ab. auch נשאל (PETERMANN 29:1 „neschal et nescha'el“) „wir fragen“ (vgl. § 62bα Impf.). — Imper. דחל *dā'ēl* „fürchte“, Pl. דחלו M I:23 *dā'ēlu*; von יהב „geben“ 10 אהב *ā'ēb*, Pl. אהבו *ā'ēbu*. — Akt. Pt.: דח(ו)ל *dā'ē'ol*, Pl. דחלין *dā'ēlen*, זעק u. זעוק *zā'eq* u. זע'וק *zā'oq*, יהב *yā'ēb*, סה/עד *sā'ēd* u. סעוד *sā'od* „Zeuge“ u. „Helfer“. — Pass. Pt. זעיק *zīq* „gerufen“, טעין *ṭin* „beladen, beschäftigt“, יהיבה *yība*, Pl. יהיבין *yīben* „gegeben“, מעיס *mīs* „zerquetscht“.

β. Pa. (im folgenden werden auch Formen angeführt, die zwar formal als 15 Pa. auftreten, ursprünglich aber als Pe. gelten konnten) Pf. ביאר *bā'eyyar* „erklärte“, ס(א)ב „verunreinigte“, שיאר „hinterließ“ (§ 2e), טהר *ṭā'ēr* „reinigte“, רחם *rā'ēm* „liebte“, m. Suff. רחמה Gn 24:67 *rā'ēma* „liebte sie“, רחפת *rā'ēfat* „sie erbarmte sich“, רחמת Gn 27:4 *rā'ēmet* „ich liebte, habe lieb gewonnen“; Pl. folgt dem Schema: רחמו *rā'ēmu* מתון- *rā'imton*, מגן- *rā'imnan*. — Impf. 20 ירחם *yērā'ēm*, ירחף *yērā'ēf*, תרחם *tērā'ēm* usw. nach dem Schema ארחם *ērā'ēm*, (ן) ירחמו *yērā'ēmon*, -*mu*, (ן) תרחמו Dt 10:19 *tērā'ēmon*, (-*mu*), נרחם *nērā'ēm*. — Akt. pt. מרחם *amrā'ēm*, Pl. מרחפים/ן *amrā'ēfem|n*, מלחצין *amlā'ēšen* „sie unterdrücken“.

γ. Af. (z. T. mit Übergang zu ע' ע'): Pf. vielleicht ואבירו Nu 31:5 AJ, Var. 25 אוביירו P *\*wābīru?*, *\*wibbæyyāru?*, dessen Aussprache schon zur Zeit der P-Hs unsicher war<sup>34</sup>, „sie haben ausgewählt“ (Wz. בחר); אסיד u. אסהד *āsēd* „legte Zeugnis ab“, אשירו Ex 16:24 *āšīru* „sie ließen übrig“ (Wz. שאר), ab. אזהר *\*āzar* „warnte“ (vgl. Impf. und das merkwürdige הזהרנין CASTELLUS 1024: admonuit te), הרחקו Gn 44:4 JP, Varr. ארחקו C, הרחיקו, אתרחקו *\*ārā|* 30 *īqu* (je nach der Scriptio) „entfernten sich“ uä. — Impf. ותוהר Ex 18:20 *wtāzar*

<sup>34</sup> Die Varr. ויתבירו B und ויתבירון T stellen einen Versuch dar, das fragliche Ni. des hebr. Textes וימסרו in jeder Hinsicht (auch durch die Nachahmung des hebr. waw cons. Impf.) sklavisch nachzuahmen. Nach der in Frage kommenden Aussprache sind sie als Itpa. aufzufassen. Als solches könnte auch die AJ-Var. bei der zweiten angeführten Aussprache gelten; deshalb läßt sie sich nur mit größtem Zweifel als ein Beispiel für Af. anführen.

„u. sollst (Gesetze) vorlegen“, לא תסיד 20:16 *lā tās(s)ed* „sollst kein Zeugnis ablegen“ uā. — Pt. מדחל AD IV:27 *mādēl* „erschreckt“, מסיד Dt 32:46, AD II:5 uo. *māšed* „bezeugt“ (akt.), מסחן *māšēn* „Besitzer“ (§ 54εα).

δ. Reflexivstämme: Itp. Pf. אודעק M XVI:154 uo. *iẓdēq* „wurde gerufen/genannt“, אנהר *innār* „erinnerte sich“, ארתחץ *itrēš* „hoffte“, אתרחצנן \**itrāšnan* „wir hoff(t)en“, אנהרו MM 26:7 *innāru* „sie gedachten“. Impf. יודעק *yizdēq* „wird gerufen“, ותודעק AD VI:29 *wtizdēq* „u. sie wurde genannt“ (waw cons, Impf.). נתחץ *nitrēš* „wir hoffen“. Imper. אנהר AD II:12 *innār* „gedenke“. Pt. מנהר *minnār* „gedenkt“. F. ממחקה AD II:32 *mimmēqə* „befleckt“, Pl. ממעסים \**mimmēsešm* „zerquetscht“. Inf. מודעק *mizdēq* למסתאבה Lv 18:23 J = למסתבה 10 P = למסתב A „um sich zu verunreinigen“ — Itpa. אביאר M XXI:7 *ibbæyyar* „wurde erklärt“, vgl. auch Varr. zu ואבי(א)רו Nu 31:5 s. γ m. A. 34; von שאר regelmäßig אשתיאר *ištæyyar* „wurde übrig gelassen“, wobei aber Varr. mit Buchstabenverwechslungen oder Auslassungen vorhanden sind, deren mechanische Lesungen dem Schriftbild folgen<sup>35</sup>. 15

d) Verba III Lar. Da III' u. III H zu ל' übergehen, gelten nur III H u. III' als eigentliche Verba III Lar., die den in GSH § 78 dargelegten Regeln (: völliger Schwund des Laryngals in endungslosen Formen, Verdoppelung des Konsonanten der konsonantisch anlautenden Afformative und entweder Hiatus oder Kontraktion der Vokale bei vokalischen Flexionsendungen) folgen. Wie im SH schwankt die Betonung der vokalisches auslautenden Formen zwischen der Ultima und Pänultima.

α. Peal Pf. Sg. משח *māšə*, m. prosth. Vokal אמשח *əməšə* „hat gesalbt“, שבע Dt 31:20 *šābə* „wurde satt“, שמע *šəmə* „hörte“, קבע Gn 31:25 *qābə* „hat aufgeschlagen“; שמעת Lv 5:1 *šəmət* „sie hörte“, dass. *šəmətta* „hast gehört“, 25 סלחת *sālatta* „hast vergeben“, dass. Nu 14:2 JNP \**sālā'et* (> \**sālēt*)? „ich habe vergeben“; Pl. M. שמעו *šəmə'u*, F. שמעי *šəmə'i* „hörten“, תקעו *tāqə'u* „haben geblasen“, שמעתון *šəmətton* „habt gehört“, שמענן *šəmənnan* „wir haben gehört“. — Impf. יסלה *yislə* „wird vergeben“, (ח/)יקלע *yiqlə* „erhebt sich“; יסלחון *yislā'on* „sie (werden) vergeben“, יתקעון Nu 10:3f. *yitqā'on* „sie werden 30 (: man wird) blasen“, תתקעון V. 3, 5 *titqə'on* „ihr werdet blasen“, נשמע *nišmə* „wir hören“, Opt. נשמעה *nišmē* „laß uns hören“, נשקה *nišqə* „wir finden“ (§ 56d). — Imper. סלה *sələ* „vergib“, שמע *šəmə*, Pl. שמעו *šəmə'u*, F. שמעו

<sup>35</sup> Siehe Beispiele bei PETERMANN 29 mit Ausspracheangaben ohne Gewähr, die sich von schlechten Schriftbildern nicht loslösen lassen.



\*šēmā' en. — Pt. akt. שמע *šāma* u. שמעיו *šāmo*, emph. שמועה *šāmuwa*, Pl. שמעין *šāmīn* u. שמועין *šāmuwēn*; pass. קטיע *qēti* „gebrochen“, שליח *šāli* „Apostel“; Pl. M. שקיעין *ašqī'en*, F. שקיחן *ašqī'an*, emph. שקיחתה *ašqī'āta* „gefundene“. — Inf. מבלע *mabla* „verschlingen“, משמע *mašma* „hören“.

- 5 β. Pael Pf. שבח *šabbæ* „hat gelobpreist“, שלח *šalla* „hat geschickt“, m. Suff. שלחני *šallāni* „hat mich geschickt“, שלחת *šallāta* „hast geschickt“; Pl. שבחו *šabbā'u*, שבחתון *šabbātton*, שבחנן *šabbānnan*. — Impf. ישבח *yēšabbæ* usw., m. Suff. אשלחנך *ēšallā'innak* „ich schicke dich“. — Imper. שבח *šabbæ*, Pl. שבחו *šabbā'u*. — Pt. akt. u. pass. משבח *amšabbæ*. — Inf. למשלחה *lamšallā* (לשלח *lšalla* ?).

γ. Afel Pf. אצלח *ašla* „machte/wurde erfolgreich“ (ab. auch mit Übergang zu ל'ל, s. Impf.), אהשבע/א *ahšbæ* „schwor“ (§ 54bβ), אשקה/ע *ašqæ* „hat gefunden“. — Impf. תצליח Nu 14:41 JT *tašli* (wo nur N תצלה *tašla* hat) „es wird gelingen“. — Pt. מצל(י) *mašla* (/i).

- 15 δ. Reflexivstämme: Itp. אפתח *iffātæ* (§ 14eβ), Pl. אפתחו *iffātā'u* „wurden geöffnet“. Impf. יקטע *yiqqāta*. — Itpa. ישתבח (sehr oft) *yistabbæ* als Opt. „werde gepriesen“. — Ittaf. אתשקה/ע *ittāšqæ* „wurde gefunden“, Impf. יתשקה/ע *yittāšqæ* usw. (§ 55 bγ-δ).

## 2. Besonderheiten der פ''א (u. פ''ה)

- 20 § 59. a) Die Verba פ''א gehen in zwei verschiedene morphologische Richtungen: im Pf. Pe. sowie in einigen Formen Pa. und Itpe./a. sind sie den Verba I Lar. ähnlich und wurden schon parallel mit diesen in § 58 behandelt; im Impf. Pe. sowie im Af. und Ittaf. wandern sie aber in die Kategorie פ''ה, weshalb diese Formen gesondert zu behandeln sind. Diese Eigenschaften teilen auch  
25 אהפך/א „drehen“ und das aus dem Hebräischen übernommene הלך „gehen“, bei dem der erste Radikal — wie bei פ''ה — nicht nur im Imper. Pe. (bβ), sondern fakultativ auch im Pf. Pe. schwindet, was auch bei einigen פ''ה zu beobachten ist (§ 60bα), vgl. ולכת Gn 21:16 AP (für das besser belegte aram. וואלת JT) „u. sie ging“ u. ולכו 9:23 T (für וואלכו C, וואהלכו J u. das aram. וואלו B) „u. sie gingen“.

### b) Peal

α. Impf. ייבד Nu 24:19.20.24 (Var. יאבד *yībad*) „geht verloren“, ייזל M I:132 uo. *yīzal* „er geht“, ייכל Gn 3:22 uo. *yīkal* „iBt“, יימר *yīmar* „sagt“,

יִפֵּךְ *yīfak* „verdreht“; תִּבַּד *tībad* „sie wird/ du wirst verlorengehen“; תִּזְאֵל *tīzāl*, תִּכַּל *tīkal*, תִּימַר *tīmar*, תִּיפֵךְ *tīfak*, (תִּזְאֵלִי) *tīzālī*, *-lən* „du (F.) sollst gehen“; אֵיזַל Gn 45:28 JT *īzāl* „ich will gehen“, אֵיכַל Dt 12:20 (Var. אַכַּל P) *īkal* „ich will essen“. Pl. יִמְרוּן Ex 3:13, AD IV:25, M XI:11 uo. *yīmāron* „sie sagen“, (תִּכְלוּ) Gn 3:1, 12:12, Ex 23:11 uo. *tīkālū*, *-lon* „(ihr) esset“; nb. fast homographischem Pa. תִּלְפֹּן וְתִלְפֹּן M XXIII:9 *tīlāfon wtallēfon* „ihr lernet und lehret“; יִתּוּן M IV:60 *yīton*, ab. auch יָתוּן AD X:25 *yāton* „sie kommen“; F. וַיִּפִּין Lv 26:26 T (Varr. וַאֲפִין J, וַאֲפִין N) „sie (:Frauen) sollen backen“, נִלְפֵן AD II:7 *nīlaf* „wir lernen“, נִיפֵךְ M I:2 *nīfak* „wir sollen wenden“.

Hebraïsmen: Das hebräische הִלַּךְ wird in den beiden in der GSH §§ 7aβ, 81aβ angeführten Konjugationen als יָלַךְ *yālak* u. יָלַךְ *yēlek* gebraucht. Auch einige Impff. des Typus יֵאָכַל *yā’ūkel* u. יֵאָמַר *yā’ūmer* (GSH § 75c) sind mindestens in P eingedrungen, vgl. וַיֵּאָמַר Gn 38:11, 43:11 uä. P (hebr. waw cons. Impf.!) für וַאֲמַר T, וַיֵּאָכַל Ez 29:32 P für וַיִּכַּל T. Da aber ihre echt aramäischen Formen viel besser belegt sind, gelten diese und ähnliche hebraisierende Formen nur als ein Beweis dafür, daß dem Abschreiber die wiederbelebten hebr. Formen geläufiger waren als die ausgestorbenen aramäischen.

β. Der Imperativ folgt dem Paradigma des starken Verbum אֵכַל *ēkal* „iß“, אֵמַר *ēmar* „sage“ (§ 58bβ) mit Ausnahme der beiden Verba für „gehen“ אֵזַל u. הִלַּךְ, bei denen aber die Aphäresis (§ 26) nur fakultativ erscheint: für das kürzere וּזַל Gn 22:2 AP bieten JT וַאֲזַל *wēzāl* „u. gehe“, אֵזַל Ex 19:10 *ēzāl* ohne Var., F. אֵזַלִּי Ex 2:8 *ēzālī*, Pl. וַאֲזַלוּ Gn 45:17 *wēzālū* usw.; von הִלַּךְ gewöhnlich לִךְ *lik*, F. לִכִּי *liki*. Der Einschub von י in אֵזַלוּ MM 13:4 (H I 26:1) \**īzālū* ist durch den Einfluß des Af. erklärbar (s. c).

γ. Inf. לְמִיזַל Gn 11:31 (Varr. לְמִהֲזַל AP, לְמִהֲכַה B), 24:5 (Var. לְמִהֲכַה B, למִיתִי C) uo. *al-mīzāl* „zu gehen“, ab. auch מִיזְוִלִי 31:30 JPT (m. Varr. § 33b2) לְמִיכַל Gn 24:33 *al-mīkal* „zu essen“, לְמִיכְלָה Lv 25:7 *al-mikla* „zum Essen“; מִלְפֵן M I:24 *mīlaf* „zu lernen“; לְמִימַר (sehr oft) *al-mīmar* „zu sagen“, dafür aber nicht selten hebr. לִימֹר *līmor* (GSH 293:36, siehe Berichtigungsblatt); מִיפֵךְ *mīfak*.

c) Af. (in allen Fällen mit kontrahiertem Diphthong):

α. Pf. אֵכַלְתִּי Ex 16:32 JT *ikālet* „ich habe gefuttert“, אֵימַן Gn 15:6 JT (Var. אֵימַן ABCP), 45:26 *īmən* „glaubte“, m. Suff. וַאֲיִמְנָה AD I:14 *wīmēne* „hat ihm anvertraut, ihn beauftragt“; אֵימְנוּן V. 29 *īmēnon* „sie glauben“ ist nur ein ungeschickt geschriebenes Impf., s. β); von אָרַךְ „lang sein“; אֵאֲרֹכּוּ Gn 26:8 BJ (als Var. v. Pe. u. Ittaf., s. dα) „sie weilten“.

β. Impf. **יִכְלֵן** *yīkal* (formal zusammengefallen mit Pe., s. a), m. Suff. **יִכְלֵנָן** Nu 11:18 „wird uns essen geben“, **יִימְנוּן** u. **יְהִימְנוּן** Varr. zu AD I:29 (s. α.) *yīmēnon* „sie glauben“; von **אָרַךְ** mit *ū*: **תּוֹרִי** Dt 4:40, 22:7 *tūrēk* „wirst verlängern“, Pl. **תּוֹרְכוֹן** 30:18 *tūrīkon*.

5 γ. Imper. **אִכַּל** *ikal* fällt formal mit der 1. Sg. Impf. Pe. u. Af. zusammen.

δ. Zum a kt. Pt. haben UHLEMANN 61 u. PETERMANN 39 **מֵאֲכִיל** angeführt, daß in der Form **הַמֵּאֲכִילֶךָ** Dt 8:16 P vorkommt und eine mechanische Übernahme des hebr. SP-Wortes darstellt<sup>36</sup>, wofür alle Hss (auch J) **הַמֵּיכִלְךָ** „der dich speiste“ haben. Von **מִיְמֵן** (א/ה) *mīmen* „Gläubiger“, Pl. **מֵהִימְנִינִים** 10 *mīmēnem/n*, emph. **מֵהִימְנֵיָא** *mīmēnəyya*; von **אָרַךְ מוֹרֵךְ** AD X:7, M I:150 *mūrēk* „verlängernd, fortdauernd“.

d) Ittaf.

α. Pf. **אִתִּיַּף** *\*ittīṣam* „wurde erschwert“ (obwohl **אָטַם** im SA schon von **פִּי** zu **פִּי** gewandert hat, s. Pe. or Pa [?] Ex 8:15. 32, 10:1 ACP u. Impf. 15 s. β); **אִתּוֹרְכוּ** Gn 26:8 AP „sie weilten“ (als Var. v. **אִוְרְכוּ** Af. u. **אִרְכוּ** T).

β. Impf. von **אָכַל** noch wie von I Lar. (trotz des Impf. Pe., s. α, u. Af., s. b, wie von **פִּי**): **יִתְאָכַל** Ex 29:34 JT *yittākal* „wird gegessen“ (Var. **יִכְלֵן**, die als Ho. in Betracht kommen müßte, ist schon deshalb verdächtig, weil sie sich nur auf P beschränkt); von **אָטַם** > **יָטַם**: **תִּתִּיַּם** Ex 5:9 AP als Var. von 20 **תִּתִּיַּקֵּר** JT „sie (: die Frohnarbeit) soll erschwert werden“.

γ. Pt. **מִתִּיַּל** Gn 3:8 *mittīzal* „umhergehend“ (: H **מִתְהַלֵּךְ**).

e) Bei diesen Verben läßt sich das schon beim Pf. sehr seltene Nifal (§ 56d) auch im Impf. deutlich unterscheiden. Da das präformative *t* einem geschwundenen Laryngal, dem unmittelbar ein Vokal folgt, nicht assimiliert 25 werden kann, sind **דְּלֵא יִאבְדוּן** M XX:35 *ədla iyyābbēdon* „damit sie nicht verlorengehen“ und ähnliche Formen, die auch bei anderen Verba I Lar vorkommen können, kaum anders als Ni. zu betrachten<sup>37</sup>.

<sup>36</sup> Dem Schreiber der P-Hs sind entweder die Augen von der zweiten (aramäischen) Parallelkolumne in die erste (hebräische) gesprungen, oder er hat das von ihm als „deine Speise“ mißverständene aram. Wort durch das ihm bekanntere hebräische ersetzt. Dieses ist aber nicht — wie PETERMANN a. a. O. angibt — mechanisch *makel*, sondern hebräisch — wie es ist — *ammā'ūkilak* zu lesen.

<sup>37</sup> Solche Nifals sind aber sicher erst nach dem Aussterben des SA und der Wiederbelebung des SH zustandegekommen und haben ursprüngliche intransitive aram. Formen ersetzt. Im zitierten Beispiel erscheint mir diese Annahme als besonders

## § 60. Verba (ו/י)''פ

a) Da das anlautende semitische *w* im Aramäischen ähnlich wie im Kanaanäischen zu *y* verwandelt wurde, sind die ursprünglichen ו''פ mit ו''ד zusammengefallen und der Unterschied zeigt sich nur im Af. und dessen Reflexiv Ittaf., in denen der ursprüngliche erste Radikal erscheint. Nach dem Lautwandel unterscheiden sie sich in den Formen der anderen Stämme, in denen dem ersten Radikal ein *a* folgt, (Pe. Pf. u. akt. Pt., Pa. u. Itpa.) keineswegs von den starken Verba. Nur im Pe. Pf. von יתב „sitzen“ und H צא wirkt die Analogie des Imper., in dem der 1. Rad. mit seinem Vokal schwindet, und es entstehen sekundäre fakultative Formen תב u. צא, ein Phänomen, das auch bei H הלך (§§ 44c, 59a) und besonders bei פ''נ (§§ 44c, 61bα) zu beobachten ist. Offensichtlich stellen diese sekundären Formen eine späte Innovation dar und machen sich schon durch ihren fakultativen Charakter verdächtig.

## b) Peal

α. Pf. יהב Gn 24:53, 25:6.34, 30:18, 41:48, 43:23, 45:22 bis, Ex 9:23, 12:36, 16:29, 35:34 usw. (wie O), AD XVI:40.42, XXIV:39 *yēb* „gab“, m. Prokl. דיהב Gn 46:18.25, 47:22, 48:9, Ex 16:15. 36:1.2, Lv. 26:46, Nu 32:7.9, Dt 2:12, 8:10, 12:1.15.21, 16:17 usw. (wie O) *ad-yēb*, ויהב Gn 14:20, 20:14, 21:14.27, 24:32.36.53 usw. (wie O) *wyēb*, יהבת Gn 3:12 *yēbat* „sie gab“, m. Prokl. ויהבת 16:3, 27:17, 30:4,9 (wie O) *wyēbat* „u. sie gab“, יכל Ex 4:35 *yākal* F. יכלת Gn 36:7, Ex. 2:3 *yākālat* „konnte“ (O יכיל, F. יכילת), (ו)ילדת Gn 4:1.17 C. 20 C. 25 C, 16:1.15, 19:37.38, 21:2 (T Druckfehler יללת), 3,9 usw. (O ילידת) (*w*)*yālādat* „(u.) sie gebar“, יתר Ex 16:18 *yātar* „blieb übrig“, (ו)יתב Gn 48:2, Ex 2:15, 17:12, 18:13 usw. (wie O, obwohl in der Bed. „wohnen“ im STg durch דר = דער ersetzt) (*w*)*yātab* „(u. er) saß“, ויתבת Gn 21:17 JT bis, 31:34, 38:11.14 (O ויתבת) (*w*)*yātābat* „u. sie saß“ („setzte sich hin“), ab. auch ותב 19:30 AP (m. Varr., § 44c) *wtab* „u. wohnte“,

zwingend: der Vers besteht aus 10 Silben, während die ihn umgebenden nur aus 8 Silben bestehen. Wie ist es zu dieser merkwürdigen Störung des 8-silbigen Metrums gekommen? Der Dichter sagte noch offensichtlich \**yibdon*, was in sein 8-silbiges Metrum paßte und die intransitive Bedeutung „sie gehen verloren“ genügend wiedergab. Diese ursprüngliche Aussprache wurde später zu \*(*y*)*ibādon* (s. bα) und nach der Wiederbelebung des SH zum heutigen *iyābēdon* nach dem hebr. Ni.-Muster umgewandelt, wodurch die zwei überflüssigen und das Metrum störenden Silben hinzugekommen sind.

- ותבת 21:16 AP (als Var. von JT ob.) *wtābat* „u. sie saß“, wonach die kürzeren Formen eine Eigentümlichkeit der Hss-Gruppe AP gegenüber dem ursprünglicheren der altertümlicheren JT-Gruppe darstellen, vgl. לך, F. לכת von הלך (§ 59a) u. צא, F. צאת, Pl. צאו von יצא uä. im SH (GSH 212:30, 539:32);
- 5 2. P. יהבת (ו/ד) Gn 3:12, 15:3, Nu 16:14, Dt 26:10, 15 (wie O); 1. P. יהבת (ו/ד) Gn 1:29, 9:3, 15:18, 16:5, 23:11 AP (Varr. יהבתי T, יהבתה J), 30:18, 48:22, Nu 8:19, 18:21.26, 20:12.24, 27:12, 33:53, Dt. 1:8, 2:5.9, 3:12.13.15.16 u. s. o. (O יהבית [ו/ד]), daneben ab. auch mit hebr. End. יהבתי Gn 9:13, 23:11 T uö. „ich gab“, ילדת Gn 21:7, 29:34, 30:20 (O ילידית) „ich habe geboren“.
- 10 Pl. 3. M. יהבו (ו/ד) 35:4, Ex 32:24, 39:16ff. 25.31, Lv. 10:1, Nu 14:1 JNP (ältere Var. ויהבון T), 16:18, 17:5 (/21), Dt. 26:6 (wie O) „(u.) sie gaben“, עד יבשו Gn 8:7 (O יבשו) „bis sie trockneten“, יכלו 13:6, 45:3, Ex 7:21.24, 9:11, 15:23, Nu 9:6 AJNP (Var. ירשו T, m. graphischer Metathese ישרו Ap.) „konnten“ (O יכלו) (ו/ד) ירתו Nu 21:24 JT, 35 JT (Var. ויירתון A waw cons.
- 15 Impf.), Dt 4:47 (O יריתו [ו/ד]). 3. F. וילדי Gn 30:39, „u. sie gebären“, דיילדי Gn 31:43 C (Varr. דילדה T, דילדו BJP) „die sie geboren haben“ (O יריתו [ו/ד]). 2. M. u. F. nicht belegt. 1. P. ירתון Dt 3:12 (O ירתוּ).

- β. Impf. ויהב Gn 23:9 T *wyā'eb* „u. soll geben“, אהב 17:2 PT *ā'eb* „ich werde geben“; eine merkwürdige Form mit fraglicher Aussprache ist יב Ex
- 20 5:13 J „wird gegeben“ (pass. Pe.?), die in anderen Hss durch Pt. Itpe. (s. c) ersetzt wurde; von יכל „können“ Doppelformen mit und ohne *ū* nach dem Präformativ יכל 13:16 BJ = יוכל T, תוכל, אכל Nu 22:11 JT = אוכל P (= אכול N = ארשי A), Pl. יכלון Gn 44:1 JT<sup>38</sup>, נכל Nu 13:21 JTP (Varr. ניכל Ap., גרשי A), die in der heutigen Aussprache insgesamt *yūkal*, *tūkal* usw.
- 25 lauten (O יכול u. יכול, תיפון/ול usw.). Die typischen Impff. dieser Klasse haben aber ein *i* nach dem Präfix, das auch graphisch zum Ausdruck gebracht wird: ייטב Gn 12:13, 40:14, Dt 4:40 AJP usw. (O ייטב) *yīṭab* „wird/ soll gut sein“, יירת Gn 21:10, Nu 27:11 „wird erben, einnehmen“ (O יירת), F. תילד Gn 17:17 ACJP (Var. תלד T), 21, Lv 12:2.5, Dt 25:6, 28:57 (O תליד u. תיליד)
- 30 *tīlad* „sie gebärt“, תילדי Gn 3:16 (mit Buchstabenverwechslung תילדי C), ähnl. תילדי (ו/ד) 3:16, 16:11 JT (= דין C) *(w)tīlādi* „(u.) du (F.) wirst gebären“ (die von PETERMANN 41 angegebene alternative Aussprache *tildi* ist zwar ursprünglicher, aber heute selten zu hören), אילד Gn 18:13 *īlad* „ich werde

<sup>38</sup> Die Schreibung יוכלו Gn 13:6 P ist zwar unter dem Einfluß der Impff. ׳׳פ, wie יירת, entstanden, sie ist aber trotzdem nur ein verschriebenes Pf. יכלו der anderen Hss.

gebären“ (O **איליד**), Pl. **ויילדן** Dt 21:15 *wyilāden* „u. sie gebären“; **יירת** Gn 21:10, 24:60, Nu 27:11 (O **יירת**) *yīrat* „wird erben“, 2. M. **תירת** Dt 6:18, 12:29, 16:20, Pl. **ויירתון** (ו) Nu 36:8, Dt 3:20, 10:11 *wyirāton* „u. sie werden erben“ (O **יירתון** u. **ירתון**), 2. M. **תירתון** Lv 20:24, Dt 4:1.22, 8:11, 23 AJ, 31 (O **תירתון**), 1. P. **נירת** Nu 13:30 (wie O); **יתב** Gn 44:33, Lv 15:4,6 kann zwar als Pt. *yātēb* gelesen werden, obwohl O dafür Impf. **יתב** hat, etwas deutlicher F. **תיתב** Lv 12:4 P = **תתב** JT, V. 5, 15:20.22.26.

γ. Imper. (mit Aphäresis): **הב** Gn 14:21, 30:1,26, 42:37, 47:15,19 uo. (wie O), MD XXIII:35 (in P nicht selten **אב**) *ab* „gib“, F. **הבי** Gn 30:14 (m. schlechten Varr. **יהבי** A, **הוי** P) *ā|ēbi*, Pl. **הבו** 34:8.12, 47:16, Ex 7:9, 16:29 uo. (Var. **אבו** meistens P, nicht selten aber auch A ua.) *ā|ēbu* „gebet“, **רת** Dt 2:24, 31 *rat* (Var. **ירת** T wie vom starken Verbum \**yērat*) „erbe“, **תב** Gn 27:19 *tāb* „setz dich hin“, F. **תבי** 38:11 *tēbi*, Pl. **תבו** Ex 16:29 *tēbu*.

δ. Pt. akt. (wie vom starken Verbum): **הב** **אנה** Gn 9:12 uo. *ānā yā'ēb* „ich gebe“, ab. auch **ואנה אהבנה** Lv 20:24 *wānā ā'ēbnā* mit gleicher Bedeutung (wo das vorangesetzte Personalpronomen nur zur Betonung des am Pt. **אהב** affigierten dient), **הוב** *yā'ob* „Geber“, **ירת** *yāreṭ* „Erbe“, Pl. **ירתים** Dt 18:13 *yārētēm*; F. Pl. **ילדן** Ex 1:19 Ap. (!, Varr. **ילדין** A = T, **ילרו** JP); beliebt ist neben dem Typus *qāṭē|al* z.B. **ידע** M XIII:15 „weiß“ auch der Typus *qāṭōla*, vgl. **ידעיו** (§ 8b, A. 68); pass. (auch wie vom starken Verbum, aber bei **יהב** wegen phonetischen Ausfalls des 2. Rad. kontrahiert): **יהב** *yēb*, Pl. **יהבין**, Varr. **יהבין** uä. Nu 3:9, 18:6, M XIII:32 uo. *yīben* „(sind) gegeben“. Orthographisch sind sich beide Partizipialformen (akt. u. pass.) ähnlich, da beide auch plene geschrieben werden können, jedoch ist die Pleneschreibung beim akt. Pt. selten und kommt meistens nur in späteren Hss vor; so ist **יתב** Gn 14:12 P von einem intrans. Verb entweder *yētēb*, oder — vielleicht besser — mit A **יתב** *yātēb* „wohnte“ zu lesen (Varr. **דאר** J, **דער** T). Mit Hilfe des pass. Pt. wird, wie auch sonst, intrans. und pass. Pe. Pf. gebildet, vgl. **ילידו** Gn 10:25 P *yēlidu* (Varr. **אתילדו** Itpe. s. βα, weniger gut **אולידו** B pass. Af.).

ε. Der Infinitiv wird in mehrfacher Art und Weise gebildet. Neben der normalen Form **למילד** Gn 4:2 *əl-mīlād* „zu gebären“, **למירת** Lv 20:24 *əl-mīrat* „zu erben“ uä. findet man **למהב** V. 12 PT (Var. **למתן** CJ) *əl-miyyab* „zu geben“, ab. auch **יהב** Nu 20:21, Dt 2:31 (**יהבת** A) mit ders. Bedeutung. Echt mannigfaltige Formen kommen bei **יכל** „können“ vor: **יכל** Nu 22:38 T = **יכלו** J = **יוכל** P = **כל** (מ)? N als Inf. abs. u. **יכלת** 9:28 als einfache Wiedergabe des hebr. Wortes. Mit Suff. **במיתבך** Dt 25:13 *bā-mitbak* „bei deinem

Sitzen“, ab auch מיתובי M XIV:34 *mitūbi* „mein Sitz“. Das erstere stellt eine normale Bildung dar, das letztere scheint trotz des präformativen *m-* durch die Pa.-Infinitive des Typus *qittol* (§ 52f) beeinflusst worden zu sein.

c) Itpeel: Pf. אהיהב M XIV:8 *ityēb* „wurde gegeben“, sonst aber mit Kontraktion des 1. Rad. אהיטב Gn 12:16 *ētīṭēb*, *ittīṭēb* „es ging wohl“, ähnlich אהילד Gn 6:1, 21:23 uo. *ētīlēd* u. *ittīlēd* „wurde geboren“, Pl. אהילדו 10:25 uo., vgl. auch אהיבשו 8:7 A, אהיבשו P (dafür aber יבשו T Pe., נבשו Pe. von anderer Wz.) „wurden trocken“, F. Sg. אהיבשת V. 14 „sie wurde trocken“. Ähnlich im Impf. אהיטב Dt 5:16 *yittīṭēb*, *yēṭī-* „es gehe wohl“, Pt. אהילד Ex 1:22 *mittīlēd*, *mētīlēd*.

Für Itpe. v. ילד kommen als Varr. auch hebr. Formen אולד/ה *uwwāled*, Impf. יולד *ywwāled* UGSH § 81e vor, die eigentlich ihrem Ursprung nach sowie nach der Nebeneinanderstellung mit dem Itpe. in einem Gedicht in hebr.-aram. Mischsprache aus d. 16. Jh.: אולד ולא יולד ולא אהילד מן אחד SL 433:18 „u. wurde weder gezeugt noch von jemandem geboren“ als eine Art pass. Af. betrachtet werden dürfen, als Varr. des Itpe. aber nur als hebr. Ni. gelten müssen. Da ähnliche Formen auch von א'ע (§ 63) besonders in MM öfter vorkommen, wird es sich bei ihnen wohl um einige alte Überreste des hebr. Ni. handeln, die nicht erst durch hebr. Einfluß nach der Wiederbelebung des SA zu erklären sind.

d) Afel: In diesem Stamm wie auch in dessen Reflexiv (s. e) unterscheiden sich deutlich die ursprünglichen ו'פ von den ursprünglichen א'פ, da in jeder Klasse der ursprüngliche erste Radikal (obwohl in kontrahierter Form: [1] *ay > ī* u. [2] *aw > ū*) nach dem Präformativ erscheint. Deshalb fallen auch einige Formen, wie Impf., Imper., Pt. und einige Infinitive dieses Stammes der ursprünglichen ו'פ mit denen des Pe. zusammen:

α. Pf. (1) ואיבל Ex 14:21 CJ (Varr. איבל P, ואזל A, ואדבר T) *wībal* „u. ließ hinwegfahren“, ואיטב 1:20 *wīṭēb* „u. ließ wohlgehen“, ואיטבו Dt 5:28 = -הי P *īṭēbu* „sie haben gut getan“; m. Suff. ואינקתה Ex 2:9 JT. (Varr. u. Versreibungen קאתה P, ונקיתה A, אניקתה B, ואנקתה Ap.) *\*wīnīqāte* „u. sie säugte ihn“; (2) א(ה)ול(י)ר s. o. (vgl. Gn 11:10.15, 25:19 usw.) *ūlēd* „hat gezeugt“, sehr oft ab. auch F. אולדת *ūlēdat* für Pe. ילדת „sie hat geboren“, א(ה)וסף Gn 8:10, 18:29 uo. *ūsef* „fügte hinzu“, dafür ab. auch oft m. Wandel zum stimmhaften Zischlaut אוןף Gn 25:1, 38:26, Ex 9:34 uo. *ūzeṣf*, ähnl. F. אוספת 4:2, 8:12, 38:5 BCP = אופפת J uo. *ūs/zeṣfat* „sie setzte fort“, אוקד Lv 4:21, 8:17, 9:11, 10:6 *ūqed* „zündete an, verbrannte“, m. Suff. אוקדה Ex 32:20 *ūqēda* „verbrannte es“, 1. P. ואוקדתה Dt 9:21 JP *wūqēdet yāta* (= ואקדתה A = ואקדנה T) „u. ich habe es verbrannt“, Pl. אקדו Nu 31:10 (O אוקדו)

„sie haben verbrannt“; durch Einsetzung des Vokals *a* statt *ε* in der zweiten Silbe (*uq̄tal*, wie beim pass. Pt.) entsteht ein inneres Passiv, ohne daß diese Formen schon deshalb mit PETERMANN 42 für Ho. gehalten werden müßten, weil die Ersetzung des *ε* durch *a* auch bei akt. Formen (vgl. **איבל** ob. uä.), vor allem vor *l* u. *r*, gern stattfindet: **אוקר** AD XIV: 15 *ūqar* „wurde verehrt“, 5  
**אותר** *ūtar* „wurde übrig gelassen“, wo aber auch eine Aussprache wie bei hebr. Ni.-Formen *i/uuwātar* möglich ist. Seltener ist totaler Schwund des 1. Rad., vgl. jedoch **ואתבה** AD I: 11 *wattēbe* „u. setzte ihn“.

β. Impf. (1) **ייטב** Nu 10: 32 *yīṭeb* „wird wohltun“ (O **יִטֵּב**), **איטב** Gn 32: 9. 12 „ich werde wohltun“, **ותיניק** Ex 2: 7 *wtineq* „u. sie wird säugen“, m. 10  
 Suff. **ואינק(י)תה** V. 9 *winiqite* „u. ich werde ihn säugen“; (2) **ויודי** Lv 16: 21 *wyūdi* „u. soll bekennen“ (Var. Ittaf. Pf. s. e [2]), 1. P. **אודה** Gn 29: 35 J = **אדאה** T; **יוסף** Gn 30: 24 uo. = **יוף** Lv 5: 16 uo. *yūs/ṣef* „fügt hinzu, macht weiter“, **תוסף** Gn 4: 12 *tūsef* „sie soll hinfort geben“, **ואסף** Lv 26: 18, 21 *wūsef* „u. ich will's mehr machen“, (O **ת/יִסֵּף**); **תוכיח** 19: 17 „u. du sollst zu- 15  
 rechtweisen“ (**א/ה)וליד** Gn 17: 17 „soll ich zeugen“; **יוק(י)ד** Lv 4: 21, 13: 52, Nu 19: 5 *yūqed* „wird anzünden“, **תוקד** AD III: 22, Nu 29: 14 uo. *tūqed* „sollst verbrennen“; m. Suff. **ואורינך** Ex 4: 12 T = **והו-וה** J (= **והוריך** P) „u. ich werde dich lehren“; Pl. **יכוחון** Gn 31: 37 JT = **יכוחון** P *yūkuwwon* „sie sollen rich- 20  
 ten“; m. Suff. **יודונך** 49: 8 „werden dich preisen“; **יוזיפון** Dt 19: 20, 20: 8 *\*yūzifon* „werden hinzufügen“, **תוס(י)פון** Gn 44: 23 PT = **תופון** J uo. „werdet hinzufügen“; **תוקדון** Ex 12: 10 uo. *tūqēdon* „sollt verbrennen“, **תוקרון** MM 79: 4 *tūqāron* „sollt ehren“, **תותרון** Ex 12: 10 JT *tūtāron* „sollt übriglassen“.

γ. Imper. (1) m. Suff. **ואינקיתה** Ex 2: 9 JT (Varr. **ואניענה** A, **ואניקיתה** C, **תה ואינקתה** P), *\*winiqite* „u. säuge ihn“ (< *\*inīqi + yāte*); (2) **אוקר** Ex 20: 12 *ūqar* 25  
 „ehre“, verkürzt **אתב** *attēb* „setz hin“.

δ. Pt. (1) F. **מינקה** Ex 2: 7 *min(i)qa* „säugend“; (2) **מוקד** 22: 6 ACJ uö. *mūqed* „Anzünder“ und vereinfacht (ohne 1): **מתב** s. δ. Pl. **מוזופים** Dt 5: 25 JP = **מזופים** B (Varr. **יוזופים** A = **יוזופים** T Pe.) „[wir] setzen fort“.

ε. Der Infinitiv weist auch bei diesem Stamm verschiedenartige Bildun- 30  
 gen aus oder wird durch das Pt. ersetzt: (1) **איטבה** Gn 32: 12 T = **איטב** J = **טבו** A = **היטבו** P „Gnade erweisen“ u. **למיטבה** Lv 5: 4 „Gutes zu tun“; (2) **וכח(ה)א** Lv 19: 17 „Zurechtweisung“, wie Pt. **מוקד** AD III: 20, MM 56: 13 „zu verbrennen“ u. vereinfacht (ohne 1): **מתב** I: 12 *matteb* „aufzusetzen“.

e) Ittaf. Pf. (1) **אתיטבו** Gn 34: 18 JP = **אתיטבת** A (= **טבו** T) „gefiel(en)“, 35  
 ab. **אתיקרת** 18: 20 „wurde(n) schwer“ ist formal sowie bedeutungsgemäß für



Itfa. zu halten, weil Ittaf. sowie Af. von diesem Verb mit der Bedeutung „verehren“ mit *ū* gebildet wird, s. 2); (2) והתודה Lv 16:21 P als Var. von Af. Impf. (s. dβ), ואחוסף *wittūsaf* Nu 36:3,4 AJN „u. wird hinzugefügt“ (Var. Pt., unt.), אתוקר MM 78:21 *ittūqar* „wurde verehrt“; אתותב Gn 20:1, 21:34 *ittūtab* „wohnte“, Pl. אתותבו Ex 6:4 *ittūtābu* „sie wohnten“; אתותר Gn 32:24, Ex 10:15 *ittūtar* „verblieb“, אתותרו Lv 10:16 *ittūtāru* „blieben übrig“. — Impf. (1) יתיטב Gn 12:13 AJP *yittītab* „es wird wohl gehen“; (2) ויתחי Lv 25:35 AJP (für וחי T) *w(y)ittuwwi* „u. er lebt“; יתוקד Lv 7:17,19 (wie O) *yittūqad* „wird verbrannt“, F. תתוקד Lv 13:52 AJP (Var. תוקד Ap. = T), 21:9 „sie soll verbrannt werden“; יתוץ Ex 1:10 ABCT *yittūzaf* „wird hinzugefügt“, F. תתוץ Nu 36:3,4 AJN (Var. Pt.) „sie wird hinzugefügt“; יתותב Nu 9:14 AJP *yittūtab* „siedelt sich an“ (trotz des verkürzten Af. (dα, γ-ε). — Pt. ומתוספה Nu 36:3,4 PT als Var. von אתוסף Pf. (ob.) u. F. מתווספה Nu 36:3,4 T als Var. v. Impf. (eben angeführt); ודמתותר Lv 7:17 *wəd-mittūtar* „u. was übrig bleibt“; oft zum Ersatz des Inf.: מתודע M XIII:16 *mittūde* „bekannt zu werden“, מתוקרה MM 79:5 *mittūqara* „Ehre“, למתותב JT *æl-mittūtāba* „um zu wohnen“ (trotz des verkürzten Af., s. dα, γ-ε).

### § 61. Verba ׳׳פ

a) Die typische Eigentümlichkeit dieser Verba, nämlich totale regressive  
 20 Assimilation des 1. Rad. in Formen, in denen er erst nach dem Präformativ  
 in unmittelbaren Kontakt mit dem 2. Rad. kommt (Impf. u. Inf. Pe. und alle  
 Formen Af. u. Ittaf.) sowie der Schwund des 1. Rad. im Imper. u. Inf. Pe.  
 läßt sich zwar noch gut beobachten; andererseits entstehen aber auch sekun-  
 däre Pff. Pe., in denen der 1. Rad. durch Analogie des Imper. Pe. schwindet  
 25 (§ 23), und die wie Pff. med. inf. aussehen (§ 44c), von denen dann auch neue  
 Imperative wie von ע׳׳י gebildet werden (§ 23). Wie zur Entschädigung für  
 diesen abnormalen Verlust des 1. Rad. wird aber dieser in einigen mit Prä-  
 formativen gebildeten Formen (Pe. Impf. u. Inf., Af. u. Ittaf.) nicht regressiv  
 assimiliert, so daß sie wie von starken Wurzeln gebildet werden; ähnlich ver-  
 30 bleibt der 1. Rad. auch in einigen Imperativen Pe. wie beim starken Verbum  
 und wird von der Aphäresis nicht betroffen. Freilich kommen solche sekun-  
 dären Formen nur fakultativ neben den assimilierten oder im Imper. Pe. neben  
 den von der Aphäresis betroffenen vor und sind erst nach dem Aussterben  
 des SA in ihrer vollen Menge zustande gekommen, aber Ansätze dazu könnte  
 35 es schon in der lebenden Sprache gegeben haben. In diese Verbalklasse wird

auch סלק „steigen“ miteinbezogen, da es wegen totaler progressiver Assimilation des 2. Rad. äußerlich an die י'פ mit regressiver Assimilation des 1. Rad. an den zweiten angepaßt wurde. Danach ist auch bei diesem Verb ein sekundäres Pe. Pf. סק nb. ursprünglichem סלק entstanden (§§ 23 m. A. 26, 44c).

## b) Peal

α. Pf. נטל Gn 12:9bis, 13:11, 20:1, 29:1, 33:17, 35:21 u. s. o. *nāṭal* „zog“ (wie O), Pl. נטלו Gn 35:5.16, 37:17 uo. *nāṭālu* „zogen“ (O נטלו u. נטלו); נטר Gn 26:5, 37:11 *nāṭar* „hütete, bewahrte“; נכס Gn 31:54, Lv 8:15.19.23, 9:8.12.18 (wie O) *ankas* „schlachtete, opferte“; Pl. נבטו Gn 37:31 (wie O) *ankāsu* „schlachteten“; נסב gewöhnlich *ansab* (m. prosthet. Vokal), ab. auch סב Gn 21:14 AP *sab* „nahm“ (§ 23), F. נסבת 3:6, 16:3, 21:21 J (= אנסבת T), 27:15 uo. *ansābat*, 1. P. נסבת Gn 40:11, 48:22, Lv. 7:34, Dt. 9:21 A (= נסבתי T = סבתי J), 22:14 AJ (= נסבתי T) *ansābet*, \**nāsabti* (*sabti*), Pl. נסבו 43:15 *ansābu*; נפק AD XVIII:14 *anbaq*, aber dieselbe Form AḤ III:35 *nāfaq* (§ 14gα), F. ונפקה Ex 21:3 CJP (für תפק T) kann entweder als hebräisches Pf. 15 (was cons.) oder akt. Pt. F. betrachtet werden „sie soll herauskommen“, sonst נפקת *anbēqat*, kürzere M.-Form פק (§ 23), weitere F.-Formen נפיקה Gn 24:45, נפקת 30:16, 34:1, Lv 9:24, 10:2, Nu 16:35 *anbāqat/nāfāqat* „sie kam heraus“ (O נפקת), 2. M. נפקת Gn 24:5, Ex 23:15, 34:18, Dt 16:3 „kamst heraus“, 1. P. נפקת (א) Nu 22:32 *anbāqet* „ich kam heraus“ (O נפקית), Pl. 3. M. נפקו 20 Gn 8:19, 10:14, 12:5 uo. *anbāqu*, F. ונפקי Ex 15:20 T (Var. ונפקה A Sg.) *wanbāqi* „u. sie (F.) kamen heraus“ (O נפקה), 2. M. נפקתון (א) Ex 13:3, Dt 11:10 *anbaqton* „kamet heraus“, 1. P. נפקנו Nu 11:20 (Var. נפקנו N m. hebr. Endung, אפקתון A Af. 2. P. Sg. M. m. Suff. d. 1. P. Pl.) „wir kamen heraus“ (O נפקנו); נפקל (א) Gn 17:3.17, 45:14, 46:29, 50:1, Ex 32:28, Nu 14:5, 16:4 25 BJNP (öfter ohne graphische Andeutung des prosthet. Vokals m. alternativer Ausspr.) *anbal/nāfal* „fiel“ (O נפל), F. נפלת Gn 15:12 T (Var. נפלה P), Pl. ונפלו Gn 14:10 JT = ופלו P uö. „u. sie sind gefallen“; נצב 2:8, 9:20, 21:33, Dt 20:6 *nāṣab* „pflanzte“, 2. M. נצבת Dt 6:11 „hast gepflanzt“; נשק Gn 27:27, 29:11, 13 uö. „küßte“ (fällt m. Pa. zusammen, s. c); סלק = סק Gn 19:15.28 30 (§ 23), Pl. סקו Gn 45:9 *sāqu* „sie kamen hinauf“; von נח/עת „herabsteigen“ aber nur mit *n*: נעת Gn 12:10, 15:11 u. s. o. *nēt*, F. נעתח/נעת Gn 24:16, 45, Ex 2:5 *nāttat* usw.

β. Impf. ידר Nu 6:21 bis, 30:3 *yiddar* „er tut ein Gelübde“, 3. F. תדר V. 4 JNP = תדר T, Pl. 2. M. תדרון Dt 12:11 *tiddāron*; ויטר Dt 7:12 T (= ונטר A) 35 „u. wird behüten“, 2. M. תטר Gn 17:9, תנטר Lv 19:18 T, Var. תטר A „sollst

bewahren“, 1. P. אטר Gn 30:31, Nu 23:12, Pl. 3. M. ויטרון Ex 31:16 = AD XVIII:10 *wyittāron* „u. sie sollen halten“, 2. M. תטרון Gn 17:10, Ex 12:17 bis, 24, 25 uo., 1. P. נטר Dt 6:25; יכס Lv 16:11 JT = AP *yikkəs|yinkəs* „er schlachtet“, 2. M. תכס Ex 29:11. 16. 20, 34:25, Var. תנכס 29:11 P, 5, 34:25 B  
 5 usw. (O M. יפוס, 2. M. תיפוס), Pl. 3. M. יכסון Ex 12:6, Lv 7:2 bis, 2. M. תנכסו Lv 19:5 A (für תדבחוון JT), תכסון 22:28; יסב Gn 3:22, 18:4, Ex 12:4, 21:10, Lv 4:5. 25. 30. 34 usw., AD VI:27 uo. *yissab* (wie O), ausnahmsweise דינסב Lv 20:17 P für דיסב JT „der nehmen wird“, 3. F. תסב Lv 15:29 (wie O), 2. M. תסב Gn 7:2, 24:3. 4. 7. 38. 40, 28:1, 6 uo. (O תיפב), 2. F. תסבי Gn  
 10 30:16 JT = בין- P (O תיפבין), 1. P. אסב 14:23, 18:5 (O איפב), Pl. 3. M. יסבו 14:24 uo., ויסבוון Ex 12:7 uö., m. Synkope des 3. Rad. יסון AD VI:26 *yisson* (was freilich nur aufgrund einer ursprünglichen Aussprache \**yisbon* und nicht \**yissābon* möglich ist, § 21), 2. M. תסבוון Gn 34:9, Ex 12:22, 25:2, 3 uö. (wie O), seltener תסבו, 1. P. נסב Gn 34:16, 21; יפל Ex 19:21, 21:18 CJP  
 15 (Var. ינפל T) *yibbal* (*yin-*), ויפל V. 33 AJP (Var. וינפל T) „(u.) fällt“, Pl. 3. M. יפלון Lv 26:7. 8. 36, 14:29. 32 *yibbālon* „(werden) fallen“, 2. M. תפלון V. 43; יפק Ex 16:4, 29 uo. *yibbaq*, F. תפק 31:3, 4 *tibbaq* „soll herauskommen“ (vgl. unter α), 1. P. אפק Ex 11:8, 21:5, Nu 20:18, Dt 15:16, Pl. יפקון 35:11, Dt  
 20 21:2, 28:7 *yibbāqon*, 2. M. תפקון Ex 12:22, Lv 8:33 (O תפקון u. תיפ-); Sg. 2. M. תצב Dt 16:21 AJP = תנצב T „sollst pflanzen“ (O תיצוב), Pl. תצבוון Lv 19:23 JP = תנצבוון T (O תיצבוון); v. נתן (vgl. § 68): יתן Gn 43:14 uö. *yittēn*,  
 25 *yittēn*, תתן 38:16 uo. *tittēn*, אתן 29:27 uo. *ittēn*, m. parag. ה: אתנה 30:28, m. Suff. אחונה usw.; v. יסק: יסק Gn 44:33, AD VIII:19, 28 uo. *yissaq*, תסק *tissaq*, נסק Nu 13:31 P *nissaq*; von נח/עת „herabsteigen“, aber meistens mit dem  
 25 Schwund des *n* (obwohl man vor einem geschwundenen Laryngal am wenigsten eine Assimilation verdächtigen kann): ייעת Ex 19:11 T = יאעת P = יעת (wo es sich zwar nach den Varr., vor allem P, formal auch um ein Af., nach der Bed. „wird herabsteigen“ aber nur um ein Pe. handeln kann), ähnlich deutlich ייעת V. 18, M. XIV:60 *yiyāēt*, ab. auch mit *n*: ינעת Ex 9:19 *yinnēt*,  
 30 Pl. ייעתון Nu 16:30 *yiyāēton*.

γ. Imper.: (1) mit Aphäresis סב Gn 6:21, Ds I:22 uo. *sab* „nimm“, טר AD XVIII:6 *ṭar* „halte“, פק Gn 8:16 uo. *faq*, ab. auch פוק 19:12 AP *foq* (für אפק JT Af.); Pl. טרו M XVI:168 *ṭēru*, סבו Gn 43:11, von SLQ: סקו 44:17 *sāqu* „steiget“, פקו Gn 19:14 BJ = פוקו PT *fāqu|fūqu* (wohl unter dem Einfluß der vorangehenden (קומו)); (2) ohne Aphäresis wie vom starken Verbum: כס Gn 43:16 *nēkas* „schlachte“, נעת Gn 45:9, נחת Dt 9:12 *nāt* „komm her-

unter“ (O חות); Pl. נעתו Gn 42:2 *nātu* „gehete hinunter“; von נתח/ע „ausrecken“: ונתע Ex 7:19 CJP = ונתח A *wnēta* (Var. ווארם T „hebe hoch“), vgl. 8:5.

δ. Pt. (wie vom starken Verbum): Akt. נטר Ex 34:7 *nātar* u. נטור *nātor* Gn 4:9 „Hüter“, נפק Nu 1:20, sogar plene נאפק N *nāfeq* „herauskommend“, 5  
נסב *nāseḅ*, Pl. cs. נסבי Gn 19:14 *nāsēbi* „die Verlobten“, נפל *nāfel*, F. נפלה  
Gn 15:12 P für Pf. נפלת T, vgl. auch נפקה Ex 21:3 CJP (s. α); סלק *sāleq*  
„steigt“ uä. — pass. נסיב *anseḅ* Pl. נסיבין AD XX:16 *ansiben* „wurden ge-  
nommen“, ähnl. נפיקין Ex 13:4 ACP = נקים J *anbiqen/m* für akt. נפקין T  
*nāfaqen* „hinausgegangen“, vgl. auch 14:8. 10

e. Beim Inf. sind wieder mannigfaltige Bildungen zu beobachten: mit *m-*  
למטר Ex 16:28, מטר M X:20 *miṭtar* „zu halten“, aber zwei Verse weiter m.  
Suff. נטרנון V. 22 *niṭṭārinnon* „es (: das Leben, Pl.) zu bewahren“<sup>39</sup>; מטל, vgl.  
במטלון Gn 11:2 *ab-maṭṭālon* „als sie zogen“; למגף Ex 12:23 *almiggaf*, Var.  
למקוף A *al-miqqof* (v. נקף) „zu plagen“; למסק 19:23 Nu 13:31 uo. *al-missaq* 15  
„zu steigen“; למיעת Ex 32:1 *al-miyyat* „herunterzukommen“, ähnl. במיעת  
34:29 „beim Herabsteigen“ u. m. Suff. במיעתה ebda. „bei seinem Herab-  
steigen“ (Varr. unt.); למסב Gn 4:11, 28:6, 43:18 *al-missab* „zu nehmen“, ab.  
m. Suff. מסנון AD XX:13 *missinnon* „sie zu nehmen“ (mit der gleichen Syn-  
kope des *b* wie im Impf. AD VI:26, s. β); מפוק Gn 27:30 BCP (Var. נפק JT) 20  
als Inf. abs., במפוק 35:18 „beim Ausgehen“, m. Fem.-Endung כמפוקת Ex  
21:7 T = כמפוקית ACJP „wie der Ausgang“, ähnl. מעיות Gn 43:20 T, Varr.  
מחיה C, מעיותי P (מיות Ap., נעת A), wo aber J die einfachste und beste Bil-  
dung מיעת (s. ob. zu Ex 32:1) zu haben scheint; מתון Nu 21:2 AJP = מתן N  
(= נתון T) als Inf. abs. v. נתן „geben“, ähnl. 27:7, Dt 15:10 (an letzter Stelle 25  
נתון ohne Var.); ohne *m-*: נפוק 8:7 T (Var. נפק C) *nāfoq* als Inf. abs., לנצוץ  
12:10 P (als Var. v. למתוחבה T „sich aufzuhalten“), vgl. נתון Nu 21:2 T (ob.);  
m. F.-End. בעיות Ex 34:29 P (verschrieben ביעות C) u. m. Suff. בעיותה ebda.  
P (ביעותה C) als Varr. v. במיעת u. במיעתה ob.

c) Pa. wie vom starken Verbum: Pf. נשק Gn 31:55, 45:15, 48:10 *nāššeq* 30  
„küßte“; Impf. \*ינשק *yēnāššeq* „er küßt“, ינסי Gn 45:5 „weissagt“; Pt. F.  
מנשבה 1:2 *amnāššēba* „lebende“; Inf. (abs.) נסיו 44:5 *nāssō* „weissagen“, (cs.)  
למנשקה 31:28 „zu küssen“. Ähnlich Itpa. Impf. יתגודון Gn 49:10 AP \**yit-*  
*nəgdon* od. \**yitnəggēdon* „sollen versammelt werden“.

<sup>39</sup> Siehe dazu KAHLE, OM 206 A. 1, u. BEN-HAYYIM, LOT III/II 194 A. 22.

d) Afel: (1) mit und (2) ohne Assimilation

α. Pf. (1) אפק Gn 11:31, 14:18, 15:5 uo., Varr. הפק 11:31 AP, האפק Ex 13:3 P uä. *abbēq* „brachte heraus“ (Var. אנפק s. 2), F. אפקת 1:12 *abbēqat* „sie brachte heraus“, 2. M. אפקת Ex 32:11, Dt 9:12. 26. 29, *abbēqta* (אפיקתא O) 5  
 1. P. אפקת Ex 12:17, 29:46 *abbēqet* „ich habe herausgeführt“, daneben ab. auch eine abnormale Form ואפקותי Ex 7:5 P (als aramaisierte Wiedergabe des hebr. והוצאתי mit Beibehaltung des waw consec. Pf. und der hebr. Endung für ואפק T „u. ich werde herausführen“, Pl. 3. M. אפקו Ex 12:39, Lv 24:23, Nu 13:32, 15:36, 2. M. אפקתו(ה) Ex 16:3; v. אסקו:סלק Gn 37:28 *asqu* „sie brachten herauf“, 10  
 ועת ואעת Ex 34:5 CP für ונעת JT = ונחת A „kam hernieder“ (Pe.), F. אחתת = אעתת Gn 24:18. 46 „sie brachte herunter“, Pl. 3. M. אעתו 14:11, Dt 1:25 AJP (Var. אחתו T nach ar. Art m. aliph otiosum). (2) Formen mit nicht assimiliertem *n* sind einerseits mit dem bei dieser Verbalklasse häufigen Pe. mit prosthetischem Vokal (s. βα), andererseits mit den Reflexiv-  
 15 formen mit assimiliertem präformativem *t* zusammengefallen, vgl. schon die in § 22c angeführten Pff. אנסב Gn 27:14 P „nahm“ (Pe.) אנבבו 8:13 „vertrockneten“ (intrans. Pe. \**angēbu* od. Refl. \**innāgēbu*), ähnl. אנוחם 50:21 „wurde getröstet“ u. אנגדו 37:28 T (= ואגדו P = וגדו AJ) „zogen“ (wo es sich bei den Varr. *waggīdu* eher um eine Assimilation des *n* als bei der T-Form  
 20 um dessen Dissimilation handelt, wodurch auch die Form als Af. gesichert ist). אנסב *anbeq* kommt Gn 11:31 B uö. als Var. v. אפק (s. 1) vor und unterscheidet sich von dem manchmal homographischen Pe. אנסב *anbaq* nur durch den Vokal der 2. Silbe. Das *n* verbleibt immer in אנדה *anda* „brachte“, in dem es wahrscheinlich aus einer Geminatendissimilation erfolgt (§§ 19, 22 d);  
 25 beliebt ist es auch vor Zischlauten, vgl. nb. אנסב (Pe., βα) ואנשם Ex 31:17 *wanšēm* „u. ruhte sich aus“.

β. Impf. יפק Lv 4:21, Nu 27:17 uo. *yabbēq* „führte heraus“, תפק Ex 3:10 T uo. *tabbēq*, 1. P. אפק Gn 19:8 uö.; Pl. 3. M. יפקון Lv 4:12, Dt 21:19, 22:15, 21 *yabbēqon*, 2. M. תפקון Ex 12:46, Dt 22:24 *tabbēqon*, 1. P. נפק Nu 24:10 (Var. 30  
 אפק N) *nabbēq*; v. נח/עת. Pl. 3. M. יאחתון Nu 1:51 T = יעתון AJP = יעאתון „sie sollen unterkommen (: sich niederlassen)“, 2. M. ותחתון Gn 42:38 C = ותעתון JP = ותיעתון T, ähnl. 44:29, 45:13 „ihr werdet herunterbringen“ (O תחתון).

γ. Imper. אפק Ex 3:10 P (als Var. v. תפק T, s. β), אפיק Gn 8:17 T (Var. אפק JC) *abbēq* „führe heraus“; vgl. auch das hebr. הכר 31:32 P (für das erste 35  
 חכם des T) „erkenne“; Pl. אפקו Ex 6:26 *abbēqu* (O אפיקו); אעתו Gn 43:7, 11 (O אחיתו).

δ. Pt. (1) מַפֵּל Gn 49:17 *mābbel* „wegwerfend“; v. סֶלֶק מֶסֶק *māsseq*, ab. AD XVI:28 gelesen *missaq* (wie Inf. Pe. s. LOT III/II 77 A. 28) „heraufbringend“; (2) pass. F. מִפְקָת Gn 38:25 T = מִפְקָה B „sie wurde herausgebracht“ (für נִפְקָת CJ Pe. Pf., מִנְטָרִין M X:22 *mantāren* „es (: das Leben, Pl.) wird bewahrt“.

5

ε. Inf. (1) לְמִפְקָה Ex 6:13 „herauszuführen“; (2) לְמִנְהָרָה Gn 1:14 „zu beleuchten“.

e) Ittaf. unterscheidet sich deutlich von den anderen Reflexivstämmen nur, wenn der 1. Rad. assimiliert wird, wie in אִתְפַּקַּת Gn 38:25 P *ittābbāqat* „sie wurde hervorgebracht“ (wozu die verschiedensten Varr. zu vergleichen sind: 10 נִפְקָת CJ Pe., נִפְיָקָה A pass. Pt. De, מִפְקָה B pass. Pt. Af., מִפְקָת T dass. mit der End. d. 3. P. Sg. F.). Sonst fällt es graphisch mit Itpe./a. mit nicht assimiliertem präformativem *t* zusammen und dient als solches auch als Reflexiv des sekundären Pe. m. prosth. Vokal (s. βα); trotzdem ist aber מִתְנוֹסֵב Ex 9: 24 A, Varr. בָּה- CJP בִּין-בִּין T „ineinandergehend“ sinngemäß als Ittaf. aufzu- 15 fassen, obwohl dieselbe Form auch die Bed. „wurde(n) genommen“ (Itpe.) wiedergeben könnte.

### 3. Verba contracta

#### § 62. Verba mediae infirmae (י/י'ע)

a) Zu dieser Verbalklasse gehören die י'ע u. י'ע', an die sich auch einige 20 med. א anreihen. In mehreren Formen, vor allem Pf. u. Pt. Pe. u. Af. sowie ihren Reflexiven entstehen Ähnlichkeiten mit den II Lar. (§ 58c), und der geschwundene mittlere schwache Radikal wird orthographisch sehr oft durch einen stummen Laryngalbuchstaben, meistens ע, aber auch א od. ה und in einigen selteneren Fällen sogar beide nebeneinander (§ 2d), ersetzt. Diese 25 merkwürdige Plene-Schreibung, die wohl beim akt. Pt. Pe. des Typus *qā' em* angefangen hat, wurde bald auch auf das Pf. und sogar auf das Impf. ausgedehnt, obwohl die ursprüngliche, neben der sekundären orthographischen noch anzutreffende Form יָקֹם die tatsächliche Aussprache *yēqom* besser zum Ausdruck bringt als das dazu wenig geeignete spätere יָקַע. Im allgemeinen ist auch im 30 Pf. Pe. die Defektivschreibung קָם *qām* seltener als die typisch samaritanische Plene-Schreibung קַעַם. Bei einigen intransitiven Verba ist noch im Pe. Pf. der Stammvokal *e/i* geblieben, jedoch wurde diese Unterscheidung zwischen den transitiven und intransitiven Verba nicht konsequent durchgehalten, so

daß neben *מֵיֵת* *meṭ* auch *מָאֵת* *māt* belegt ist. Im Af. wird das charakteristische *ē/i* der zweiten Silbe fast immer deutlich durch י zum Ausdruck gebracht und wird nur selten (vor allem bei einigen Verba III Lar. mit *a*-haltigem Vokal in der 2. Silbe) unterlassen; der erste Radikal wird zum Ersatz für den Schwund des zweiten prosodisch verdoppelt. Im Pa. u. Itpa. verwandelt sich der mittlere schwache Radikal ohne Rücksicht auf seinen Ursprung in ein mobiles konsonantisches *y*; eine Ausnahme bildet nur כֹּהֵן = כָּבֵן *kabben*, dessen mobiles י in *b* verwandelt wurde (ähnlich wie bei der Doppelwurzel לוֹט = לַבֵּט z. T. schon im Pe., 8α). Neben dem Pa. u. Itpa. entsteht aber in dieser Verbal-  
 10 klasse noch ein vierradikaliger Stamm *Pūlel* (Pôlele) und dessen Reflexiv *Itpūlel* (Itpôlele), ähnlich wie bei ע'ע' ( §§ 57d, 63a), mit denen diese Verba mehrere Eigenschaften teilen, Palpel und Itpalpel entstanden sind. Zum merkwürdigen Reflexiv des Typus אוקם/ה *i|uwwāqam* hebr. Ursprungs (GSH 82d), in dem sich ע'ע' wie פ'פ' benehmen, siehe schon § 60c. Ursprünglich handelte es sich  
 15 hier wohl um ein pass. Af. (das von den Samaritanern verkannte Ho.), dessen Aussprache an das Itpa. (mit assimiliertem präformativen *t*) angeglichen wurde. Deshalb wird hier dieser Stamm trotz seines unterschiedlichen Ursprungs im Anschluß an das Itpa. behandelt.

## b) Peal

20 α. Pf. בִּישׁ Gn 21:11 AP = בעשׁ T *beš* „war schlecht“ (Var. אבעשׁ J Af.); (דָּן = דַּעַן =) דָּן *dān* „hat gerichtet“, vgl. m. Suff. דָּאֵנִי Gn 30:6 T = דַּעֲנִי ABP = דָּוְנִי J (wo zweifellos die letzte Form als beste und älteste betrachtet werden kann); דָּאֵר = אַעֲר = דָּר *dār* „wohnte“ (vgl. Gn 19:30, 26:6, 29:14, 36:8 uo.); מֵיֵת 25:8 *meṭ*, ab. auch מָהֵת 44:22 T = מָאֵת JP = מָה A *māt*  
 25 „starb“; פָּחַח AD XIX:34 *fāṭ* „wurde/wird verringert“; צָאָד Gn 27:33 C = צַעֲד J (Varr.) „erjagte“ (O צָד); צַעַם XVII:16 *šām* „fastete“, צַעֲר Gn 2:8 „hat gebildet“, קַעַם AD XIII 30, 33, Gn 4:8 = קַם C, 25:34 T (= קַעַם J) u. s. o. *qām* „stand (auf)“, רַעַט 18:7 „rannte“; v. med. אַ סַּאֵב V. 12 J (= סַּהֵב T), 19:31, 24:1 J (= סַּהֵב T), 27:1 „wurde alt“ (O סַּיֵב); 3. F.: מֵיֵתָהּ Ex 7:21 T =  
 30 מָאֵתָהּ A uo. (*mī/ātat* „starb(en)“; קַעַמָהּ Lv 13:28 JP = קַמָהּ A uo. „sie hat gestanden“, רַעַטָהּ Gn 24:20, 29:12 JT (Var. רַצָהּ A eine hebraisierende Form) „sie rannte“, רַמָהּ 7:12 „sie war hoch“; 2. M. קַעַמָהּ Dt 4:10 JT = קַמָהּ L „standest“ (O קַמָהּ); Pl. קַעַמּוּ Ex 20:18 MM 12:11 uo., F. קַעַמִי Nu 27:2 „sie standen“, שָׁבוּ Gn 14:7 „kehrten zurück“; קַמָתוֹן Nu 32:14 *qamton* „ihr seid aufgetreten“; מֵיֵתָנוּ Ex 20:19 *mitnan* „wir sind gestorben“, קַעַמָנוּ AD XIII:1 uo. *qamnan* „wir sind aufgestanden“, וְלֹא קַעַמְנוּ עֲלֵינוּ MM 26:3 „wir haben es nicht verstanden“ (idiomatisch).

β. Impf. יבאש Gn 21:12 AP = יבעש JT „es werde übel“, ידין 16:5 „möge richten“, ימות Ex 21:12 uo. *yēmot* „soll sterben“, יצעד Lv 17:13 P = יצוד JT *yēšod* „fängt“, יקום = יקעם s. o. (vgl. Gn 27:31, Ex 21:21 usw.) *yēgom* „steht (auf)“, תקום MM 71:9, תקעם Z. 13 *tēgom*, ירום *yērom* „ist/wird hoch“, ירום AD VIII:3, 19, XXIV:2 *yēšom* „kann einschätzen“, ähnl. ab. auch von 5 med. א: ישול AD XX:47 uo. *yēšol* usw. (§ 58cα Impf.); ויבא Lv 9:23 P (für על u. עלל der Hss) ist einfache Übernahme des hebr. Wortes und seiner hebr. Konstruktion (waw consec. Impf.); תדור Dt 28:30 T = תדער P *tēdor* „sollst wohnen“; mit Einschub von י nach dem Präformativ תיחס 13:8 T = תיעס AJ „sollst dich erbarmen“ (v. חוס = חסס, ab. mit Wandel zu פ'״, deshalb 10 bei CASTELLUS 1607 s. v. יחס angeführt), ab. auch תאחס 7:16 T (was als Af. aufgefaßt werden könnte, jedoch mit Varr. תיחס = תיעס Pe.), תמות *tēmot*, תקעם 13:28 uo. = תקום *tēgom*; 1. P. אמות Gn 26:9 uo. *ēmot*; Pl. יקומו Dt 27:12 = MM 63:14 uo. *yēqūmon*, m. Apokope יקומו Dt 32:38 uo. *yēqūmu*, F. יקומו Gn 41:30 JT *yēqūman* (AP מון- M.), ab. ימותון Gn 33:13 (alle Hss M., 15 O ימותן), woraus die Vernachlässigung des F. ersichtlich ist; תקומו MM 79:16 „ihr würdet stehen“, תדורון Dt 11:31 (= תדערון P), 12:10 *tēdūron*, תמותון *tēmūton*; 2. F. nicht belegt; 1. P. נקום Gn 35:3, 43:8 *nēgom*, נמות 42:2, 43:8, 47:15, 19 bis uö. *nēmot*.

γ. Imper. דר Gn 29:19 BJP = דור T (Var. תוב A), 35:1 (Var. תב A) uö. 20 *dæ/or* (Var. *tob* A v. יתב mit Übergang von פ'״ zu ו'״) u. דער 26:2 (sogar דעיר P) *dær* „wohne“, צוד 27:3 T = צד P = צהד B = צעד J *šo/æd* (je nach der Scriptio) „fange“, קום = קם = קעם s. o. (vgl. Gn 13:17, 19:15, Ex 20:21, Dt 5:31 usw.) *gom*, ab. קעם M VII:75, XIX:6 *qā'em* (wie Pt. gelesen) „stehe“<sup>40</sup>, F. לוישי Gn 18:6 *lūši* „knete“, קומי 21:18 *qūmi* (§ 14eβ), (ובא Dt 23:11 P 25

<sup>40</sup> Diese zwei völlig unterschiedlichen Formen lassen sich so erklären, daß die erste den echten Imperativ darstellt, die zweite aber unter dem Einfluß des Pt. entstanden ist, vgl. die zweite zitierte Stelle הך דקעמיך עם אבהתן קעם עמן (M XIX:6) *ik æd-qā'emek æm ābātan qā'em imman*, was nach traditioneller sam. Auffassung folgendermaßen übersetzt wird: „wie du unseren Vätern beigestanden hast (Pt. flektiert wie Pf. der ו'״, § 64bβ), stehe uns bei“, wo das Pt. einmal für das Pf. und einmal für den Imper. gebraucht wurde. Danach ist *qā'em* als Pt. mit subintelligiertem Imper. des Existenzverbs „assistens (esto)“ aufzufassen. Unabhängig von der traditionellen Auffassung hat zwar BEN-ḤAYYIM eine unterschiedliche Übersetzung vorgeschlagen, hält aber trotzdem an der Tatsache fest, daß das als Imper. gebrauchte *qā'em* im Grunde genommen ein Pt. ist, siehe LOT III/II 245 A. z. St., vgl. ebda 181 A. 75.



ist ein Hebraismus für ועל A, schlechter ואל T, וייעל J Jussiv); Pl. קומו Gn 19:14 uo. *qūmu*; v. ע'ו' ביתון V. 2 *bīton* „übernachtet“.

δ. Pt. meistens des Typus *qāṭel*, nicht selten aber auch *qātol*, wobei der geschwundene mittlere Radikal in der Regel durch den Hiatus, dargestellt durch einen Laryngalbuchstaben, seltener durch vokalischen Gleitlaut *y*, dargestellt durch ו, zum Ausdruck gebracht wird, seltener kontrahiert: געו AD VII:6 uo. *gā'eq* „überquert“, דער = דאר Gn 14:7, 24:3 uo. u. sogar דהאר Nu 13:19 P (= דאר T) *dār* „wohnt“, דיאן Gn 15:14 T = דאן CJ, 18:25 JT = דין C „richtet, Richter“, זאן AD XII *zā'en* „ernährt“, מאת = מית s. o. (vgl. Gn 50:5, Dt 4:22 usw.) u. sogar מהת Gn 50:5 P *mā'et*, *met* „stirbt“, F. מאתה Gn 30:1 JP = מיתה T *mā'ēta*, *mīta*, קעם *qā'em*, wovon sich das Nom. ag. des Typus *qāṭṭal* deutlich unterscheidet: קעים MM 112:aap. uo. *qāyyam* „festdauernd, bestehend“, Pl. קעימיה 37:13, 88:18 *qāyyāmāyya* „die Lebenden“; kontrahiert רם Dt 3:5 T = ראם AJ u. sogar רהם P *rām* „hoch“; Pl. מאתין M XIV:4 *mā'ēten*, ומאתין קעימין ומאתין M III:70, MM 17:17 *qāyyāmen w mā'ēten* „lebend und sterbend (: im Leben und im Tod)“; Typus *qātol*: (ד) גיור Lv 18:26 „(der) sich aufhält“ קעום Gn 18:8 P = קעם T; Pl. קעומיה MM 14:13 *qā'ū-māyya* „die Stehenden“, קעומין Z. 15 *qā'ūmen* „sie stehen“.

ε. Inf. mit präformativem *m-*: מדר = מדאר = מדער (vgl. Lv 26:35, Nu 21:15 usw.), ab. auch מדור Gn 13:6 BJP (= מדר T) „Wohnen, Wohnung“, לממות 47:29 BCJP = למית T, ab. לממית Gn 25:32 T = לממות CJ = למות B u. למאת Dt 31:14 P = למות JT „zu sterben“, למצוד Gn 27:5 JT = למצד B = למצעד P „zu jagen“, (ל) מקום = (ל) מקעם s. o. (vgl. Gn 31:35, Ex 9:11, Nu 16:9, Dt 10:8 MM 11:18 usw.) „(zu) stehen“; aber auch ohne präformatives *m-*, Typus *qāṭol* (der eigentlich zum Pa. gehört, aber oft auch für Pe. gebraucht wird) u. *qātol* uä.: (תשתיץ) שיוץ Gn 20:7 A als Inf. abs. „du wirst sicher verlorengelassen“ als Var. v. מות תמות T „du wirst des Todes sterben“, vgl. auch Formen m. Suff. ובקיומה 19:35 AP = ובקומה T „u. als sie aufstand“, ובקיומה MM 73:1 *al-qā'ūme* „bei seinem Stehen“. בגיאזכון Ex 20:17 B = במגוזכון A (= במעברכון JT) „bei eurem Durchqueren“. uä.

c) Itpc. ist verhältnismäßig selten belegt, weil seine Funktion z. T. durch das Reflexiv hebräischen Ursprungs des Typus *i|uwwāqam* (s. d) und noch öfter durch das Itpo. (s. h) übernommen wird, so daß Formen, wie אתקעם *itqēm*, אתרם *itrām* uä., nur als Varr. von אוקם/ה *i|uwwāqam* od. אתקעם *itqēmem*, 35 אתרומם *itrūmem* uä. vorkommen. Bei einigen Formen ist es nicht mehr sicher, ob sie zum Itpc. od. Itpa. gehören, vgl. das in *be* eingeklammerte תשתיץ, zu

dem PETERMANN 44 die Aussprache „*tischte-as* pro *tischtajjas*“ angibt, ab. auch **אקעם** *iqqā'em* als Var. v. **חי** „lebte“ (§ 67b Pf.).

d) Das Reflexiv des Grundstammes wird ähnlich wie bei **פ'ו** (§ 60c) durch hebräisches Ni. vertreten. Bei dieser Verbalklasse könnte es sich auch um ein ursprüngliches Ho. handeln, das aber die Samaritaner nicht anerkennen (s. 5 GSH § 82d), und dem auch ihre Vokalisation dieses Stammes widerspricht. Besonders häufig sind diese Formen bei **קום**; da sie in der Hs **Ḥ** von MM sehr oft mindestens partiell vokalisiert sind, teile ich ihre Vokalisation nach dieser Hs mit: Pf. **הוֹקֵם** MM 83:8, 133:12 *i|uwwāqam* „wurde aufgestellt, ist geblieben“, 3. F. **הוֹקֵמָה** 40:10, 43:15, 76:22, 86:20, 87:13 usw., 2. F. **הוֹקֵמִי** 10 148:2; Pt **מוֹקֵם**, F. **מוֹקֵמָה** 145:17 „bestätigt“, Pl. M. **מוֹקֵמִין** 144:16 = **מוֹקֵמִים** **Ḥ** VI 42:4 „sind gegründet“; aber auch von einigen anderen Verba, vgl. Impf. **יוֹנֵף** *yuuwānef* u. **יוֹרֵם** *yuuwāreḥem* beide mit der Bedeutung „wird hoch“.

e) Im Pael verwandelt sich der mittlere schwache Radikal ins mobile konsonantisches *y*, das meistens durch einfaches **י**, seltener durch die Buchstaben- 15 gruppe **עי** (קים = קעים *qæyyem* wiedergegeben wird. Nur das konsonantische **ו**, dessen Aussprache zu *b* gewandelt ist, bleibt erhalten und wird wie ein starker Radikal behandelt, vgl. **כוֹן** Gn 1:27, 24:44 *kæbben*, „bereitete“, obwohl von diesem Verb auch ein Itpo. **כוֹנֵן** *kūnen* wie von anderen Verba med. inf. gebildet wird. 20

α. Pf. **ביאר** M XV:40 *bæyyar* „hat erklärt“, ähnl. **בין** *bæyyan*, m. Suff. **דבינה** M XXV:9 *ad-bæyyāna* „die Er erfaßt hat“, **קים** Dt 4:31 T *qæyyem* „hat aufgestellt“, m. Suff. **והילה** AD XVI:44 *wæyyēle* „u. stärkte ihn“; eine augenscheinliche Pael-Art, die zwar an *bæyyar* u. *bæyyan* erinnert, in der Tat aber durch verbalen Gebrauch des Nomens der *qitāl*-Bildung zustande gekommen ist, 25 entsteht durch Hinzufügung der Pf.-Endungen und Suffixe an **קיאם** „Bund“ (§ 44h): **קיאמת** MM 9:26 *qiyāmēt* „hast einen Bund geschlossen“, m. Suff. **וקיאמן** 105:14 *wqiyāman* „u. schloß einen Bund mit uns“<sup>41</sup>.

β. Impf. **תקעים** Ex 34:12 P *tēqæyyem* (für **קטע קיאם**, JT) „du schließt einen Bund“, 1. P. **ואקים** Gn 26:3 *wēqæyyem*; Pl. 2. P. **תצימון** Lv 16:29, 31 *\*tēqæyyēmon* 30 „ihr sollt fasten“.

<sup>41</sup> Im STg kommt für „einen Bund schließen“ noch **קטע קיאם** als wörtliche Wiedergabe des hebr. **כרת ברית** oder ein echtes Pa. von **קום** vor (s. β-γ). Merkwürdigerweise hat der nur auf MM beschränkte verbale Gebrauch des Nomens **קיאם** keinen Einfluß auf die späteren Tg.-Versionen ausgeübt.

γ. Pt. מקעים (קיאם) Ex 34:10 P = מקים T (für קטע J) „ich lege einen Bund fest“.

δ. Als ursprüngliche Infinitive Pa. sind die Formen der *qitṭol*-Bildung, wie קיומה, קיוץ uä. (bε) anzusehen. Jedoch stehen diese oft an Stelle des Inf. Pe.,  
5 ohne freilich von ihm gebildet worden zu sein.

f) Itpaal: Pf. אתחייב *ētəyyab* „wurde schuldig gefunden“, ואתעיר Gn 28:16 AJP *wətəyyar* (Var. ואתפורר T) „u. erwachte“; Pl. ואתחילו Nu 31:7 *wətəyyālu* „u. sie nahmen überhand“. — Impf. יתחיל Gn 25:23 T. Var. תתאיל B *y|tətəyyal* „wird stärker“, vgl. auch תשתיץ bε, c. — Pt. מתחיל *mətəyyal* „wird gestärkt“, m. assimiliertem *t* מבינה M XXV:8 *mibbəyyāna* „erfaßt“.

g) *Pālel* (< *Pōlel*) Obwohl von diesem Stamm im SH nur einige seltene Überreste übriggeblieben sind (GSH § 82b) und von seinem Reflexiv auch die einzige im SP verbliebene Spur an normales Hitpa. angeglichen wurde (GSH § 82f), kann man im SA von einer Wucherung dieser beiden Stämme  
15 sprechen, was ein erstaunliches sprachgeschichtliches Phänomen darstellt.

α. Pf. כונן *kūneṅ*, m. Suff. וכוונך Dt 32:6 (ohne Val.) *wkūnēnak* „u. hat dich gebildet“ (SP ויכוונך *wyēkūnēnak* ggüb. M Defektivschreibung).

β. Impf. ארוםם *ērūmem*, m. Suff. וארומנה Ex 15:2 CJP *wērūmēmīne* „ich will ihn erhöhen“ (die SH-Form in GSH 333:14 ist zu *wērūmēmīnē'u* zu verbessern).  
20

γ. Imper. קומם MM 105:24 *qūmēm* „vollziehe“, כונן M XII:43 *kūneṅ* „handle“, m. Suff. כוננה Ex 15:17 *kūnennē* „bereite es“.

δ. Pt. St. emph. מרוממה M XI:77 *əmrūmēma* „Erhöher“, Pl. cs. מקוממי AD XIX:16, As. X:36, KHS 1:22 *əmqūmēmi* „die (Gesetze) halten“, און  
25 מרוממין M XII:4 *ānan əmrūmēneṅ* „wir erhöhen“.

ε. Inf. mit *m-*: למקוממה M VIII:14 *ləmqūmēma* „aufzustellen, zu stärken“; ohne *m-*: abs. קוממו MM 35:2, 37:9, 46:10, 90:8, 131:18 *qūmāmu*, cs. קוממות 45:3, 83:5, 141:10 *qūmāmot*, emph. קוממותה 105:15 *qūmāmūta* „Bestehen, Fortdauer“ (ar. meistens *istimrār* u. *al-baqā'*), m. Suff. dass. 40:22 *qūmāmūte*  
30 „seine Aufrechterhaltung“.

h) Ähnlich häufig ist das Reflexiv des eben genannten Verbalstammes, das *Itpūlal* (< *Itpōlal*):

α. Pf. אתקומם *itqūmam* „stand fest“, F. ואתקוממת Ex 2:4 (P def. ואתקממת), MM 68:17, 83:16 *witqūmēmat* „sie hielt sich auf, es wurde festgelegt“; die

Aussprache *-emat* ist wohl sekundär und durch regr. Vokaldissimilation erklärbar. Pl. אֲתְכֹנְנוּ 85:18 *itkūnānu* „wurden bereitet“, אֲתְקֹמְמוּ Ex 15:8 *itqūmāmu* „standen (hoch)“.

β. Impf. יִתְרֹמֵם *yitrūmam* „wird/werde erhöht“, תִּתְרֹמֵם AD XXVI:86 *titrūmam* (2. Sg. M.), תִּתְקֹמֵם MM 107:paen. *titqūmam* „wird fest (werden)“, אֲתְכֹנֶן Gn 16:2 nur P (als Var. v. אֲבֹנָה wie SP *ibbānni* Ni.) „ich möchte mich aufbauen“, Pl. יִתְבֹּנְנוּ Dt 32:29 *yitbūnānu* „sie werden begreifen“.

γ. Imper. אֲתְקֹמֵם Ex 8:20, Nu 23:3 (Var. -הת) *itqūmam* „stell dich“, Pl. אֲתְכֹנְנוּ Dt 32:7 *itbūnānu* „betrachtet“, אֲתְקֹמְמוּ/הָ Ex 14:13, 28:18 A uo. *itqūmāmu* „stellt euch“.

δ. Pt. מִתְבֹּנֵן *mitbūnan* „verständnis“, מִתְקֹמֵם s. o. (vgl. Gn 28:13, MM 46:23 usw.) *mitqūmam* „steht fest“, F. מִתְקֹמְמָה MM 60:10, 132:6bis *mitqūmēma* (zur regr. Vokaldissimilation s. α) „sie steht (fest)“; unvollständige hebraisierende Pl.-Form דְּמִתְקֹמִים Gn 45:1 nur P für דְּקַעֲמִים (Pt. Pe. Pl.) und mit derselben Bedeutung.

i) Afel: Soweit man aus der schwankenden Tradition phonetisch-morphologische Schlüsse ziehen kann, wird noch das Präformativ dieses Stammes meistens *ā-* gelesen, und seine Abwandlung zu *ī-* durch regressive Vokalassimilation (*Īfēl*) ist erstaunlicherweise viel weniger vertreten als im SH (GSH § 82c). Vielleicht hat hier die Aussprachetradition trotz ihrer Unsicherheit einige ursprüngliche Unterschiede zwischen dem SA und dem SH bewahrt. Leider lassen sich ihre Details wegen der völlig unbekanntem überlieferungsgeschichtlichen Tatsachen während mehr als zwei Jahrtausende nicht mehr mit Sicherheit nachweisen. Es ist aber wohl möglich, daß die ursprüngliche unterschiedliche Vokalisation des Präformativs in den beiden Sprachen gerade beim Schwund des 2. Rad. deutlicher als bei den starken Verba hervortrat.

α. Pf. אֲבַעַשׁ Gn 21:11 J (für בִּישׁ = בעשׁ s. βα) *ābeš* „es wurde übel“, dass. Ex 5:23 JT (Varr. הַבֵּאשׁ AP, אֲבַעַשׁ Ap.) „hat geplagt“, וְאֵינִי Gn 18:27, 27:38 u. s. o. *wāgeb* „u. antwortete“, וְאֵנָה Ex 20:11 *wānna* „u. ruhte sich aus“, אָנָה Lv 8:27 = הִנֵּף 9:21 (Var. הִנִּף A) *ānef* „webte“, אֵקִים s. o. (Gn 47:2, MM 15:7, 77:11 usw.) *āqem* „stellte auf, befestigte“, m. Suff. אֲקִימָה MM 47:27 *āqīme* „hat es festgelegt“, 55:11,22 „hat ihn/ es aufgestellt“, אֲקִימְךָ 35:19 *āqīmak* „hat dich bestimmt“, וְאֲקִימוֹן 79:26 *wāqīmon* „u. stellt sie auf“, אָרַם Nu 20:11 *ārem* „erhob“, וְאֵרִיחַ Gn 8:21, 27:27 „u. roch“, mit Endung ת-: אֲבַעַשׁ Ex 5:22 T = הִבְעַשׁ J = הִבַּשׁ AP *ābišta* „tust übel“, אֲבַעַשׁ Nu 16: 35

15 JN = -הב AB = הבאשת P (= בעשת T) *ābišet* „ich habe Leid getan“, אקמת MM 21:7, 68:23, 83:16, 140:16 uo. (Varr. -הק *āqemet* „ich habe aufgestellt“, הקמת 71:11 *āqimta* „hast erhoben“, m. Suff. אקמתך 21:28, אקימתך 70:18 *āqimtak* „ich habe dich aufgestellt“, אניותך 103:15 „ich habe dich durchgeführt“; Pl. ואבאשו Nu 20:15 T = ואבעשו AJNP, Dt 26:6 T *wābišū* „haben schlecht gehandelt“, הביתו Gn 24:54 *ābitu* „übernachteten“, אנירו M XVI:102 *ānīru* „erleuchteten“, ואקימו MM 58:paen., 75:23 uo. *wāqīmu* „u. sie haben aufgestellt“, m. Suff. דאקימונה 76:30 „den sie aufgestellt haben“, הבאעשתון Gn 43:6 *ābišton* „habt übel getan“.

10 β. Impf. יניר Nu 6:25 *yāner* „möge leuchten lassen“, ויעק Dt 28:52 *yā'eq* „u. wird ängstigen“, aber v. חוב „sich versündigen“: יחיב *yēb, tēb* (kontrahiert aus *yā'ēb, tā'ēb*, obwohl die ursprünglichen Formen im Pl. wieder auftauchen), יקים *yāqem*, m. Suff. יקימנה MM 91:4 *yāqīminne* „wird ihn befestigen“, תקים Ex 20:17, MM 78:2 *tāqem*, „sollst erheben“, אקים Gn 17:7, 15 ab. V. 19 הקים (ohne Var.) *āqem*, אשים 26:4 *āšem* „ich werde legen > vermehren“; Pl. יחיבון Ex 23:33, Varr. בו- AP, יעיבו C, בון J *yā'ibon* „sie verführen, bringen zur Sünde“, יעיקון Dt 28:55 (= יעאקון) *yā'iqon* „(die) ängstigen“ usw.

γ. Imper. אדיק Dt 26:15, AD XI:12, MI:1 *ādeq* „schaue“, אקים s. o. (MM 63:9, 92: u. usw.) „richte auf“, m. Suff. אקמנה MM 71:29 „dirigiere ihn“ (ar. *abdihī*), הרם Ex 14:16 *ārem* „erhebe“; Pl. אניבו N 104 *āgibu* „antwortet“, אציתו Dt 32:1 T = האציתו J *āšitu* „höret“, אקימו MM 78:paen. „leget fest“ uā.

δ. Pt. מניר Ex 34:35, AD VII:4 *māner* „er erleuchtet“, מפים AD XIX:13, M IV:41 *māfes* „versöhnt“, מקים MM 5:17, 47:5, 64:18 uo. *māqem* „aufstellend“, m. Suff. מקימה 62:18 *māqīme* „er setzt ihn hin“, מקימון 62:8 *māqīmon* „wird sie aufstellen“, F. מקימה 132:9 „sie stellt auf“, partizipiales Präs.-Fut. m. Suff. מקימנה 61:12, 72:7 *māqīminne* „ich stelle ihn/es auf“.

e. Inf. למבאשה Lv 5:4 T = למבעשה JP, Gn 31:7 (Var. לאבשה C) *\*almābiša* „Schaden zu tun“, מקמתה Dt 28:56 = קעמתה J = הקעמה P „zu setzen“.

30 j) Ittafal: Pf. אתקם Ex 40:17 CJP, Nu 9:15 *\*ittāqam* „wurde aufgestellt“, אתריח Gn 4:4, 5 *ittāri* „roch“ od. „sah gnädig an“; אתנחת 8:4 *ittānat|ittānāt* „sie ließ sich nieder, kam zur Ruhe“, ודאתרם Ex 29:27 *wdittāram* „u. das gehoben wird“, אתריחית Gn 23:8 AP = חח- J (= אתרעי C) „es gefällt (< sie [: eure Seele] ist zufrieden)“<sup>42</sup>, אתערמו Ex 15:8 CJP = מון- T = מת- A „wur-

<sup>42</sup> Wegen ihres doppelt schwachen Charakters werden die Wurzeln ריח „riechen“ u. רע/חפה „zufrieden, gnädig sein“ öfter untereinander verwechselt, vgl. § 64.

den erhöht“. — Imper. Pl. ואתנחו Gn 18:4 *wittānā'u* „u. ruhet euch aus“. — Inf. לאתנחו AD XII:7 *littānā'u* „zum Ausruhen“.

### § 63. Verba mediae geminatae (ע'ע)

a) Das charakteristische phonetisch-morphologische Phänomen dieser Verba, nämlich der Ausfall des kurzen Vokals zwischen den zwei letzten 5 gleichen Radikalen, der die Geminierung des zweiten zur Folge hat, läßt sich im SA nur zum Teil beobachten und wurde in zahlreichen Fällen durch die Analogie der starken Verba gestört, wobei die bei den Samaritanern bekannte Vorliebe für sekundäre Inlautvokale (§ 31) eine Rolle gespielt haben wird. So begegnet uns im Pe. neben (1) ל(א)ע 'al auch (2) עלל 'ālal „kam herein“, 10 im Af. neben (1) ל(א)הע(א) 'ā'el „brachte herein“ auch (2) ארתת *artət* „zitterte“. uā. In kürzeren Formen ist freilich die Geminierung nur vor den Endungen möglich, vgl. ל(א)ע 'al, ab. F. עלת 'allat. In kürzeren Formen mit Präformativen wird zum Ersatz für den Verlust des dritten Radikals der erste prosodisch geminiert, vgl. ירתת *yirtat* „wird zittern“, ab. תיקק *tiqqas* „wirst 15 abschneiden“, ähnlich Inf. Pe. מעול (wo der zweite Radikal durch den Übergang zu ע'ע kompensiert wird), ab. מעל *miyyal*<sup>43</sup>, מנו *miggaz* „scheren“ usw. Der Übergang zu ע'ע, der im Aramäischen für das akt. Pt. Pe. sowie für das Af. und Ittaf. besonders typisch ist, läßt sich bei diesen Verba auch nur zum Teil beobachten, da auch diese Formen oft der Analogie der starken Verba 20 folgen. Im Pa. und Itpa. werden alle Formen wie von den starken Verba gebildet. Durch Reduplikation der ursprünglichen zweiradikaligen Wurzeln entstehen vierradikalige Stämme Palpel und Itpalpal, die schon im § 57 d in alphabetischer Reihenfolge behandelt worden sind.

#### b) Peal

25

α. Pf. (1) דק Dt 9:21 *daq* „wurde zerschlagen“, על Gn 7:7, 25:29 uo., 30:4 P (als Var. v. על) 'al „kam (herein)“, ab. auch mit zwei ל (s. 2), קק Gn 18:11 *qas* „hat aufgehört“, F. עלת Ex 3:9 uo. u. עאלת Gn 46:26 P (für F. Pl. עלי T) 'allat, 1. P. עלת Dt 26:3 L = עאלת P = אעלת T (= עללת J, s. 2). \**allet*; Pl. בוו Gn 34:27–29 uo. (s. 2) *baḡḡu* „raubten“, עלו Gn 41:57 T 30 (Varr. עאלו P, עלי C F.), Nu 8/22 uo. \**allu*, F. עלי Gn 41:57 C, 46:26f. T

<sup>43</sup> PETERMANN'S Ausspracheangabe S. 36: *mi'al* ist doppelt falsch, weil die Vokale *i* und *a* nicht durch den Hiatus getrennt, sondern durch den verdoppelten vokalischen Gleitlaut *yy* verbunden werden (§ 34c).

\**alli* (O עָלָא); 1. P. בזון Dt 2:35 T (Var. בזנו L hebr. u. בזון s. 2) „wir haben geraubt“ (O בִּזְוָא); (2) עלל Gn 6:13, Ds III:30 'ālal, קרד Gn 37:29 qādad „zerriß“, עללת Gn 19:33 AP (für עלת T) 'ālalat<sup>44</sup>; Pl. בזו Nu 31:9 P (für בזו T, s. 1) bāxāxu „raubten“, עללו Gn 12:5, 19:3 'ālālu, 1. P. בזון Dt 2:35 5 JP (Varr. אבזון A ua. s. 1), 3:7 „wir haben geraubt“.

β. Impf. (1) ייעל Gn 12:14 P (= יעל A für כמעל J „bei der Ankunft“ Inf. cs. od. על T Pf.)<sup>45</sup>, Lv 21:11 \*(γ)iyyal, תחג Ex 23:14, Dt 16:15, tāg „sollst feiern“, ואל תחת Dt 1:21 LP (als Var. von תשתפל JT) tē'at „sollst dich nicht erschrecken“<sup>46</sup>, תיצר Dt 20:19 tišsar „wirst belagern“, תקץ 25:12 P 10 (Varr. תקצץ T s. 2, תקטע J) tiqqas „sollst abschneiden“; 1. P. אנד Ex 33:14 ABJP „ich führe“ (ab. nur als Var. v. אננד T, wonach es sich eher um eine regr. Assimilation des *n* handeln könnte; jedoch sind die verkürzten Formen von ע"ע u. פ'פ' zusammengefallen), איעל Gn 29:21 T (= אעל J, schlechtere Varr. אעלל A s. 2, אעאל B), ähnl. 38:16 (m. Varr.) iyyal; Pl. ייעו yizxā'u „sie 15 zittern“, יחגון \*(γ)āg(g)u, -gon „sie (werden/sollen) feiern“, תחגון Lv 23:39 (Var. -תח P) \*tāg(g)on, גיעל (vgl. R 29) niyyal „laßt uns eintreten“; (2) ירתת yirtat „er zittert“, meistens aber mit Übergang zum Pa., vgl. תקצץ Dt 25:12 T tēqasēs (als Var. v. תקץ s. 1), אעלל Gn 29:21 B (als Var. von איעל s. 1); Pl. ויגללון Gn 29:3 wyēgallēlon „(damit) sie wälzen“.

20 γ. Imper. (1) גד Ex 32:34 ACJP gād „führe“ (Var. אננד T, vgl. unter β zum Impf. אנד), על Gn 30:3 AP (Varr. הל B, עול T, אעל J), F. עלי Gn 19:

<sup>44</sup> UHLEMANN 69 *Annot.*, Z. 5: עממת scio Gn 27:2 P ist nur eine Verschreibung für עכמת = חכמת T 'ākāmet (§ 7be).

<sup>45</sup> Von dem Inf. מיעל hat vielleicht der Schreiber von A ein sekundäres Pf. יעל \*yā'al abgeleitet, das aber P noch weniger glücklich als ein Impf. aufgefaßt, was er durch den Einschub von י nach dem Präformativ verdeutlicht hat. Da aber an dieser Stelle nur ein Inf. oder höchstens ein Pf. paßt, gehört dieses Verderbnis in eine Zeit nach dem Aussterben des SA, als die Sprache nicht mehr richtig verstanden wurde.

<sup>46</sup> Die Form von LP ist einfache Übernahme des hebr. Wortes (Wz. התת „erschrocken werden“), das aber an seiner zweiten Stelle im SP Dt 31:8 im STg mit Ausnahme von J, das תשתפל wiederholt, durch ולא תרקף wiedergegeben wurde. Die Ersetzung des hebr. Wortes durch תשתפל zeigt, daß ein Abschreiber die Form für das Impf. von נחת mit assimiliertem *n* mit der Bedeutung „sollst dich nicht erniedrigen“ auffaßte, die der Schreiber von J auch an der zweiten Stelle im Sinn behalten hat, obwohl die ar. Übersetzung (3. Kolumne von J) die erste Stelle durch ולא תכסלו und die zweite durch ולא תרתעב wiedergibt. Diese ar. Übersetzung stützt sich allerdings auf die jüd. Version des Sa'adya Gaon.

34 JB, Var. עולי T 'ālli| ūli (s. auch Var. AP unter 2), קץ 6:9 (Var. קש A) *qaš* „hör auf“; Pl. עלו Dt 1:7 (Var. אתו AJ), 8 (Var. עולו JL) 'āllu „kommet“; (2) עלל Gn 16:2 T (Var. עול C, אעל J) uö. *ēlal*, F. עללי 19:34 AP (Varr. s. 1) *ēlāli*; Pl. עללו *ēlālu* (was die eben zitierte F.-Form Gn 18:34 AP als Sg. verächtlich macht).

5

δ. Beide Partizipien, akt. u. pass., werden wie von den starken Verba gebildet und der Übergang zu ע'י ist im Unterschied zu anderen aramäischen Dialekten wenig üblich<sup>47</sup>. Nur im Pl. von עלל findet man beim akt. Pt. eine kontrahierte Form עללין Dt 4:5 T = עאלין L = עליים P 'āllen|m, für die aber AJ עללים 'ālālem bieten, vgl. weiter Sg. עלול Gn 24:1 'ālol F. עלולה 'ālūla 10 (obwohl Lv 14:48 P eine Partizipialform עאל wie von ע'י als Ersatz für den Inf. abs. [מיעל T] hat) und einen echt aram. Pl. emph. anderer Bildung עלליה 42:5 'ālālayya, daneben aber auch noch Pl. cs. גאזי 38:12 T *gā'ēzi* trotz גוזי D *gāzāzi* u. גוזי P *gāzūzi* „die Scherenden“ (u. Inff. למגזי A mit Übergang zu ל'י und למגוז J wie vom starken Verb „zu scheeren“). — Das pass. Pt. entspricht schon den anderen aram. Dialekten, in denen die beiden letzten homogenen Radikale durch einen ursprünglich langen im SA sekundär gekürzten Vokal deutlich getrennt sind, vgl. בסיס Ex 29:40 JT, Var. פסיס CP „gemengt“ u. כחית ebda. T, Var. אכחית C „zerdrückt, gestoßen“, zu denen PETERMANN 36 dreifache Aussprachen angibt, die sich als *fāseš* (nach JT eher *bāseš*)| 20 *ašseš* und *kāteš|akteš* normalisieren lassen.

ε. Inf. m. Präformativ *m-*: (1) למגז Gn 38:13 *al-miggæz* „zu scheren“, ab. auch m. Übergang zu ל'י: למגזי V. 12 A (s. δ u. wie von starkem Verbum J s. 2), למיעל 41:54 *æl-miyyal*, m. Suff. במיעלך 10:30 T, Var. wie von ע'י: במעול AP *bā-mā'ol-miyyol*, ähnl. m. Suff. למעולה Ds III:34 *æl-mā'ūla* (verwechselt m. d. St. emph. statt des zu erwartenden \**æl-mā'ūle*) „über seine Ankunft“; (2) למגוז Gn 38:12 J als Var. des akt. Pt. Pl. (s. δ), sonst meistens ohne Präformativ *m-*: לעלול 12:11 AP (als Var. v. למיעל JT, ab. Lv 14:48 P sogar עאל, akt. Pt. wie von ע'י, als Var. v. מיעל Inf. abs.).

c) Itpeel ist fraglich, weil sich seine Formen äußerlich vom Itpa. u. Ittaf. 30 nicht unterscheiden. Jedoch sind Pf. אתיעלו u. Pt. Pl. מתיעלים, beide Gn 43:18, bedeutungsgemäß („hereingeführt werden“) entsprechend dem hebr. Text

<sup>47</sup> Ich muß deshalb mit UHLEMANN 69 bekennen: „Quam vero attulit Castellus formam contractam inserta litera *ā*, ut דאק, quae rursus in fem. abiiciatur (דקה), investigare non potuimus.“



zum Ittaf. (s. g) zu rechnen. Ich habe keine sichere Spur dieses Stammes an der Hand.

d) Pael (wie vom starken Verbum)

α. Pf. גשש Gn 32:24 JP *gəššēš* „rang“ (ab. auch Var. mit überflüssigem  
5 prosthet. Vokal אנשש P, s. fa), גפף Gn 29:13, 48:10 *gəbbəb* „umarmte“, כלל  
2:2 *kəlləl* „vollzog“, מכך 48:17 *məkəkək* „faßte“, מלל 18:15 u. s. o. *məlləl*  
„sprach“; 3. F. מללת 39:10, 17, 19, Nu 12:1 (מְלִילַח), 2. M. מללח Gn 18:5,  
Ex 32:13, 33:17 uö. (מְלִילְחָא). 1. P. m. hebr. Endung מללתי Gn 24:33 T  
(dafür ab. אמלל CJ Impf.), 28:15 T (dafür ab. מללת BCJP) usw. (מְלִילִית);  
10 Pl. מללו Gn 34:13, 20 u. s. o. *məlləlu*, 2. M. מללתון Ex 12:32, Nu 14:28 (O  
מְלִילְתָּן), 1. P. מללנן Ex 14:12 AJP = מללן A = מללנה T (O מְלִילְנָא).

β. Impf. ימלל a. o. (vgl. Ex 20:19) *yəməlləl*, יגשש Dt 28:29 L *yəgəššēš* =  
ימשש JP *yəməššēš* „er tappt“ (Var. ימשמש Palp., § 57d), 2. P. m. Suff. תלבבנון  
Ex 23:24 A *təlabbēbinnon* „sollst sie (mit Feuer) zerstören“ (den. v. להב „Flam-  
15 me“?), 1. P. אדבב V. 22 (= הדבב P *ədəbbəb* „ich werde Feind sein“ (den.  
v. דבבה „Feind“), אמלל Gn 18:32 uo. *əməlləl*; Pl. 3. M. ימללון Dt 20:5 AJP,  
25:8 T (= לו- A) *yəməlləlon* (-lu), 2. M. תמללון Gn 32:19, Nu 20:8 *təməlləlon*  
usw.

γ. Imper. מלל Ex 16:12 uo. *məlləl*, עוז Ex 9:19 CJ *‘əzəzəz* „verwahre“  
20 (Var. Af., s. f. γ), עלל Gn 43:16 A *‘əlləl* (ab. nur als Var. des Af., s. fγ).

δ. Pt. akt. מכלל *məkəlləl* „schließt ab“, ממלל s. o. (vgl. Gn 27:6, M XIV:  
97) *māməlləl*, ממשש Dt 28:29 JP *māməššēš* (Var. T Palp., s. § 57d) „tappend“;  
Pl. m. Suff. מקללך Gn 12:3 *məqəllələk* „die dich verfluchen“. — Zum pass.  
Pt. habe ich zwar keine einfachen, sondern nur flektierte und erstarrte Formen  
25 an der Hand, aber nach diesen läßt sich wohl schließen, daß hier die beiden  
Bildungen, nämlich (1) mit und (2) ohne Kontraktion vertreten waren. (1) Pl.  
ומבלים AD IV:4 *wəmbəlləm* „u. (sind) verworren“, vgl. auch den Adverbial-  
ausdruck מן AD XII:25 *əmgən* „gratis“, der wohl auf einen pass.-partizipialen  
Ursprung (*\*əmgən*) zurückgeht; zu (2) הממלל Gn 16:13 T (= דמלל C Pf.)  
30 *əm-māməlləl* „der redete“ (wahrscheinlich als Pa. zu lesen trotz O Itpa. Pf.,  
obwohl hier ein Pt. Itpa. *ham-mimməlləl* „der sich unterhielt“ auch möglich  
wäre), vgl. das häufige ממללה *məmlāla* „Wort < Gesprochenes“, das zwar  
auch als Inf. angeführt wird; wir haben aber allzu oft gesehen, wie oft im  
SA das Pt. den Inf. vertritt; wie anders als *\*məmlal* < *\*māməllal* < *\*məmallal*)  
35 könnte auch das pass. Pt. von diesem Verb heißen?! , vgl. weiter unter ε.

e. Inf. (insgesamt ohne Kontraktion wie vom starken Verbum) m. Präformativ *m-*: ממללה Ex 20:22 uo. (s. δ), wobei es keineswegs erstaunlich ist, daß diese nominalisierte Form auch im Pl. ממלליה Dt 20:8 P (bei VOLLERS als Var. nicht verzeichnet) vorkommen kann, למקששה 5:12 „zu sammeln“; ohne Präformativ *m-*: אלכבו 23:24 A Inf. abs. „(mit Feuer) zerstören“, מלולה 5 Gn 37:4 P *millūla* (für ממלה T), מלל Ex 4:14 P als Inf. abs. (für ממלל T, das im Grunde genommen ein Pt. ist) uä.

e) Itpaal: Pf. אתפלל Gn 20:17 AP *itfallal* „betete“, 2. M. אתחללת 49:4 „hast entweiht“. — Impf. יתפלל M XVIII:25 *yitfallal*, — mit total assimiliertem präformativem *t*: Pf. אמלל M XVI:121 *immellel* „wurde gesprochen“ — 10 Impf. יקדר Ex 39:23 „wird zerrissen“, Pl. F. אמללי M XIV:55 *immelleli* „wurden gesprochen“.

## f) Afel

α. Pf. (1) אעל Gn 8:9, 29:23, 43:17 P (= העל T, עאל J), 24 J (= אעהל T, עאל P; dafür עלל A Pa.?), Ex 4:6 ACJ (= העאל P, אעהל Ap. = T) uö. 15 'ā'el „brachte herein“, m. Suff. אעלה Gn 29:13 T = עאלה J = אעאלה P (= עללה A Pa.?) „führte ihn ein“, ארתת 27:33 „entsetzte sich“, 2. P. עלית(?) Gn 20:9 AP (für איתית JT) „hast gebracht“, m. Suff. אעלתון Nu 16:14 JT = העלתון P 'ā'iltannan „hast uns gebracht“; Pl. אעלו Gn 19:10 „sie brachten herein“; (2) nur fragliche Formen: אגוש Gn 32:24 P jedoch nur als Var. v. 20 גוש JP (deshalb wahrscheinlich Pa. mit überflüssigem prosthet. Vokal), Pl. ארתתו Gn 42:28 JP (Var. אדחלו T) *artētu* „sie fürchteten“ (was aber bedeutungsgemäß auch Pe. mit prosthet. Vokal sein könnte).

β. Impf. יעל Lv 16:12 J. 15 J (= יעאל T) „soll hineinbringen“, 2. M. תעל Dt 7:26 AJ (= תעאל P) uö. *tā'el* „sollst einführen“, 1. P. אעל Ex 6:8 T 25 (= העאל P) uö., m. Suff. וועלנה Nu 14:24 T = וועאלנה N = וועעאלנה P *wā'ēlinne* „u. ich will ihn bringen“; Pl. 3. M. יעלון Lv 14:42; 2. M. תעלון Nu 20:12 JT (= תיעלון A), תחגון Nu 29:12 AJP (= תיחגון A) „ihr sollt feiern“.

γ. Imper. אחס AD II:11, XI:14 uö. 'ā'ēs „erbarme Dich“, העו Ex 9:19 P 'ā'ēx (als Var. v. עוו CJ Pa.) „verwahre“, אעל Gn 43:16 J 'ā'el „bringe (her- 30 ein)“ mit allerlei Aufhäufungen und Umstellungen der stummen Laryngalbuchstaben, wie אעהל T = העאל P (ab. auch עלל A Pa.) uä.

δ. Pt. מעל Lv 18:3 J uö. = מעאל PT *mā'el*.

e. Inf. (1) למעלה Nu 20:5 = למעאלה P „einzuführen“; (2) ארתתו Gn 27: 33 *artētu* „Zittern, Furcht“.

g) Ittatal: Pf. **אתיעל** Lv 10:18 JP = **אתעיל** T, 16:27 *ittiyal* „würde herein-gebracht“, Pl. **אתיעלו** Gn 43:18 *ittiyālu* „wurden hereingeführt“, Pt. **מתעילם** eb.

#### 4. Verba IIIae infirmae

##### 5 § 64. Verba ל'א'י (= ל'ה')

a) Den Zusammenfall der ursprünglichen Wurzeln ל'א' und ל'ה' hat zwar diese Verbalklasse im SA mit den anderen aram. Dialekten gemeinsam; aber unter dem Einfluß des Hebräischen haben sich einige Überreste der ursprünglichen ל'א' mindestens bei den gemeinsamen hebräisch-aramäischen Verba **ברא** 10 **ברא** in der Grundform des Grundstammes, sowie einigen anderen Formen, deren Orthographie noch der hebräischen, ihre Aussprache aber schon der aramäischen entspricht, erhalten. Andererseits haben wir schon im SH gesehen, daß einige Verba dieser Klasse zwischen beiden Gruppen liegen (GSH § 83); dieses Schwanken ist auch im SA bekannt, vgl. Inf. Pe. **מקרא** 15 *migrā* u. **מקרי** *migri*. Trotz der erwähnten Überbleibsel der hebr. Formen sind zu den ob. angegebenen hebr. Wurzeln echt aram. Nebenwurzeln **ברה**, **חטה**, **מלה**, **סנה**, **קרה** entstanden, die in der Volkssprache wahrscheinlich auch die einzigen gewesen sind. Denn während die meisten Formen von ל'א' praktisch mit denen von ל'ה' zusammengefallen oder mindestens deren Analogie 20 gefolgt sind, haben sie auf die letztere Gruppe außer gelegentlichem orthographischem keinen anderen Einfluß ausgeübt. Bei der Unbeliebtheit des א- als mater lectionis für das auslautende -a und seine Ersetzung durch ה- in dieser Position (§ 2c) ist es jedoch bemerkenswert, daß **אתא** als ursprüngliches ל'ה' meistens der orthographischen Analogie von ל'א' folgt und nur selten **אתה** 25 geschrieben wird. Seltener ist der außergewöhnliche Einschub von א oder sogar ה vor den Affirmativen des Pf., wie **אסריאת** Ex 8:14 P (für **אסרית** T), **קראת** 31:2 P (für **קרית** T) und ähnliche meistens nur auf P beschränkte Formen, die der orthographischen Analogie der hebr. ל'א' folgen. Diese Formen schwebten wohl dem Schreiber vor, als er **כסיהת** Ex 8:6 (für **כסית** T) uä. 30 schrieb und א mit ה verwechselte.

b) Die Verba ל'ה' weisen zwei außergewöhnliche morphologische Eigentümlichkeiten auf, die nur auf diese Verbalklasse beschränkt und auch in dieser in keinem anderen aram. Dialekt bekannt, aber auch im SA nur fakultativ vertreten sind. Deshalb bereitet ihre sprachgeschichtliche Erklärung keine 35 geringen Schwierigkeiten:

α. In P und verwandten Hss (z. T. aber auch in J) kommt neben der normalen Endung der 3. Sg. M. Pf. (א/)ה- *-a/a*, od. seltener י- *-i*, auch eine Endung י- *-u* vor (s. cα), so daß die betreffenden Formen mit der 3. P. Pl. zusammenfallen. Dieses Phänomen ist jedoch nur auf einige Verba, die gleichzeitig med. lar. und י'ל sind, beschränkt. Deshalb müssen zu seiner Erklärung diese beiden Umstände herangezogen werden. Schon die ältere Generation der Samaritanen wollte es als ein Überbleibsel der ursprünglichen י'ל erklären<sup>48</sup>. In der Tat gehören die meisten Verba, die auf diese Art flektiert werden, zu den ursprünglichen י'ל; ihre Analogie konnte dann auch בעו = בעה als ursprüngliches י'ל folgen. Der Umstand, daß diese Endung nur bei den med. lar. vorkommt, ist vielleicht so zu erklären, daß man sich durch die Beibehaltung des unterschiedlichen Auslautvokals gegen die hier nach dem Schwund des Laryngals am meisten drohende Gefahr der Kontraktion homogener Vokale (*\*bā'ā > \*bā'a > \*bā'a > \*bā*, vgl. mand. *ba*) absichern wollte. Aus diesem Grund konnte der *-u*-Auslaut auch an eine nicht ursprüngliche Stelle (wie im erwähnten בעו *bā'u*) eingesetzt werden. Nicht unerwähnt bleibe die Möglichkeit, daß diese Formen auch durch Kontraktion aus dem verkürzten monosyllabischen Pf. + Personalpron. d. 3. P. Sg. M. (א)ה entstanden sein könnten, vgl. זעקו M XI: 27, XIII: 27 זעקו „er ruft“ < זעקו uä., § 4 η). Bei der Grundform des Pf. ist zwar die Nachsetzung des Personalpronomens der 3. P. Sg. noch weniger nötig als beim Pt. Haben aber die Samaritaner sie bei dem letzteren begangen, warum hätten sie sich ihr beim ersteren verschließen müssen? Die Beobachtung, daß weitere Personen des Pf. durch Afformative gebildet wurden, die durch Verkürzung der Personalpronomina entstanden sind, hätte sie leicht auf den Gedanken bringen können, die einsilbigen Pff. dieser doppelt schwachen Verba durch Anhängung des Personalpron. an die zweisilbigen anzugleichen. Bei dem vielen Überflüssigen, was sich die Samaritaner bei der späteren Gestaltung ihres ausgestorbenen aram. Idioms einfallen ließen, wäre ein solches Verfahren keineswegs erstaunlich. Indem aber dieses innerhalb des Aramäischen isolierte Phänomen wahrscheinlich erst spät auftaucht, darf man seine sprachgeschichtliche Wichtigkeit nicht überschätzen.

<sup>48</sup> Siehe UHLEMANN 72 *Annot.*: „Prae ceteris autem monendum, haud exiguum esse exemplorum numerum, in quibus iuxta alterutram radicem in ה aut א terminantem usurpatur tertia rad. י, quod haud difficile est explicatu, cum nonnulla horum verborum videantur quoque Verba י'ל fuisse.“

β. Häufiger und für das SA typischer, aber innerhalb des Aramäischen gleichfalls isoliert, ist ein anderes, ähnlich nur fakultatives Flexionsphänomen, das die 2. P. Sg. und seltener auch Pl. der ל'י betrifft, nämlich die Endung י-*-ek*, die neben dem ursprünglichen ית-*-et* (Pl. יכון-*-ikon* nb. יתון-*-iton*)  
 5 auftritt, zu deren Klärung man wieder nur unverbindliche Vorschläge machen kann. Durch den Einfluß des äthiopischen Afformativs der 2. P. Pf. läßt sich dieses nur auf eine Verbalklasse beschränkte<sup>49</sup> und auch in dieser nur fakultativ vertretene Phänomen sicher nicht erklären. Ähnlich scheitert ein Erklärungsversuch durch einfache Verwechslung des Afformativs mit dem Objekt suffix der 2. P., weil sich diese Verwechslung bei den anderen Verbal-  
 10 klassen nicht nachweisen läßt. Das Phänomen muß deshalb eine in dieser einzigen Verbalklasse spezifisch begründete Ursache gehabt haben, die entweder phonetisch oder sachlich analog sein kann. Phonetischer Wandel *t > k* ist zwar im Aramäischen selten<sup>50</sup>, aber nicht ausgeschlossen. Man könnte wohl  
 15 denken, daß אתא „kommen“, eines der häufigsten Verba dieser Klasse, als Ausgangspunkt für dieses Phänomen diene und die ursprünglichen Pff. der 2. P. Sg. *ātēt* u. Pl. *ātiton* progressiv zu *ātēk* und *ātikon* dissimiliert wurden, und da diese dissimilierte Aussprache besser klang als die ursprüngliche, wurde sie dann analog auch auf andere Verba ל'י übertragen. Eine sachliche Analogie  
 20 hat BEN-ḤAYYIM<sup>51</sup> vorgeschlagen: Da die Existenzpartikel אית, die mit dem Personalsuff. versehen werden kann, die Rolle des Pt. des Existenzverbs הוה spielt, wurde das Suff. der Partikel איתכון, איתכן, zuerst auf das Pt. dieses Verbs הויך *ābēk*, הויכון *ābikon*, vom Pt. auf das Pf. desselben Verbs und von diesem auf das Pf. der anderen Verba ל'י übertragen. Man wird gern gestehen, daß  
 25 diese geistreiche Theorie etwas für sich hat, zumal es sich gerade beim Existenzverb um das häufigste Verb der Sprache handelt, dessen Analogie sich bei den Verba derselben Klasse leicht verbreiten konnte. Störend sind zwar dabei die

<sup>49</sup> PETERMANN'S „גדלך *gaddelka*“ (siehe seine *Brevis . . . Grammatica*, S. 21, Z. 5 v. unt.) läßt sich an der von ihm angeführten Stelle Gn 25:24 nicht finden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Verwechslung des Personalsuffixes mit dem Pf.-Afformativ. Die Endung י-, in der sich der letzte Radikal der ל'י deutlich erkennbar macht, wurde zwar auch auf einige andere Verba übertragen, diese sind aber in die Kategorie der ל'י gewandert, vgl. וואסדיך M III:5 *wāsdek* „u. hast bezeugt“ (vgl. § 44d). Zu dem anomalen קעמך *qē'emēk* s. § 62aγ A. 37.

<sup>50</sup> Ich kann auf neumand. *klāḥa* „drei“, *klātassar* „dreizehn“ und *klāḥ|tin* „dreißig“ (HCMM, *Philological Index* S. 583b) verweisen, die sich durch regressive Dissimilation aus den entsprechenden klassischen Zahlwörtern erklären lassen.

<sup>51</sup> *Ereṣ Yisra'el* IV 124; LOT III/II 110f. A. 2.

mehrfachen Übertragungen (: Existenzpartikel  $\rightarrow$  Pt. des Existenzverbs  $\rightarrow$  Pf. des Existenzverbs  $\rightarrow$  Pf. der anderen Verba ל'ל), aber das merkwürdige קעמיך *qā'ēmeḵ* „du hast (bei-)gestanden“ (§ 62b $\gamma$  A. 40), also ein mit derselben Endung versehenes Pt. mit perfektischer Bedeutung von einem Verb, das sehr oft inhaltlich dem Existenzverb entspricht (: „[be]stehen = sein“), erscheint mir wie dazu berufen, den Zweifel an dieser einsichtsvollen Theorie zu zer- 5  
splintern.

## c) Peal

$\alpha$ . Pf. Sg. 3. M. אָתָּה Gn 14:13 JP, MM 16:12, 20:20, 44:26, 47:1, 64:15, 88:7 uo., seltener אָתָּה Gn 14:13, MM 59:2 (= אָתָּה H III 10:23) uö. *āta* 10  
„kam“, בכָּה Gn 27:38, 29:11, 37:35 usw. *bākə* „weinte“, בָּנָה 2:22, 8:20  
usw., בָּנָה Ex 24:4 = בָּנָה 32:5 *bānə* „baute“ בָּרָא Gn 1:21.27, 5:1 uö. *bāra*  
„schuf“, גָּלָה Nu 22:31 J = גָּלָה T *gāla* (= גָּלִי N *gāli* Pt. od. *galli* Pa.?) „offen-  
barte“, דָּלָה Ex 2:19 „schöpfte“, חָזָה Gn 6:12 *āḡa* u. חָזָה/ח' *āma* „sah“, מָלָה  
Lv 9:17 „füllte“, מָנָה Nu 3:39.42, 4:34, 44-46 *māna* „zählte“, קָרָא Gn 2:20, 15  
5:29, 11:9 uo. *qāra* „rief“, רָבָה Gn 21:8.20, 24:35, 26:13 bis, 38:14, Ex 2:10,  
11 *rābə* „wuchs“, רָמָה Ex 15:21 *rāma* „warf“, שָׁבָה Nu 21:1 T = שָׁבָה JN  
*šābə* „nahm gefangen“, שָׂוָה Gn 28:18 bis A = שָׁבָה J „legte, stellte auf“<sup>51a</sup>,  
שָׂרָה Gn 24:32, 26:17, 33:18 J (= שָׂרָה T), Ex 10:14, 19:2 uö. „fing an, öffnete  
ließ sich nieder, wohnte“, שָׂתָה Gn 9:21, 25:34, 27:25, Ex 34:28 *šāta* „trank“ 20  
(O שָׂתִי u. אֲשָׂתִי, תָּלָה *tāla* „hat erhoben“; mit -u ( $\beta\alpha$ ): בָּעָו Gn 43:30 AJP  
(Var. בָּעָה T) Lv 10:16 *bā'u* „suchte“, מָחָו Ex 7:20 PT = מָעָו B (Varr. מָאָה A  
= מָעָה J), vgl. 9:25, Nu 20:11 ABJ, 22:27 uö. *mā'u* „schlug“, סָחָו Gn 43:31  
CP = סָעָו J (Varr. סָחָה B, סָעִי A), vgl. Lv 8:6 *sā'u* „wusch“, שָׁחוּ Ex 32:1 P  
= שָׂאוּ J (Var. שָׁחוּ A) *šā'u* „verzog“; Formen auf -i nur als Varr. der beiden 25  
schon zitierten meistens in A, vgl. סָעִי Ex 7:20 A (zu סָחוּ), שָׁחִי 31:1 A (zu  
שָׁחוּ), אָתִי Nu 24:25 P uä.; F. kontrahiert (mit dem Schwund des 3. Rad.):  
אָתָּה Gn 8:11, MM 40:21, 61:1.3, 64:11 uo. *ātat*, בָּכָה Gn 21:16 *bākat* „sie  
weinte“, אָבָלָה Dt 8:4 J (dafür ab. TP בָּלָה, von anderer Wz. אָכָלָה A) „ist  
veraltet“ (O בָּלִיאָה, חָזָה Gn 16:4f. uo. *āḡat*, כָּסָה Lv 13:13 „sie hat bedeckt“, 30  
אָנָסָה Gn 21:19, 24:16.20.45 „sie füllte“, אָנָסָה Dt 28:56 T (wie O) = אָנָסָה  
JP „sie hat versucht“, אָסָטָה Nu 22:23 JT = אָסָטָה ABNP, das im V. 33 auch  
T hat, „sie wich ab“ (die letztere Form auch in O), קָרָה Gn 19:37f. 29:32f., 35  
uo. „sie nannte“, אָרָמָה 21:15 „sie warf“ (O רָמָה), שָׂרָה Nu 11:25 N, 26 JP

<sup>51a</sup> Zum semantischen Spektrum dieses häufigen Verbum siehe J. MARGAIN in: Semitica XXIX, 1979, S. 119-130.

- (= אָרָא T) „ließ sich nieder“, שָׁתָה Nu 20:11 AN = אָשַׁתָה JPT *šātat* = *aštat* „trank“ (O שָׁתִּיאָה), — 2. P. mit urspr. affirmativem *-et* (oft in hebr. Art *-ta* gelesen): בָּנִית Dt 6:10 *bāneṭ* „hast gebaut“, אָזַעְתָּ (u. *āzīta*) u. עָמַת (vgl. AD XXV:25) *‘āmeṭ* „hast gesehen“, סָכִית Gn 31:30 *\*sākeṭ* „sehntest dich“  
 5 (od. Pa *\*sākket* ?); seltener sind hebräische oder hebraisierende Formen mit א vor dem Affirmativ, vgl. jedoch קָרַאתָה Dt 31:29 P (für תָּרַעָה JT); eine ursprüngliche F.-Form ist אָתִיתִי Gn 16:8 *ātīti* (wofür ab. BC die M.-Form אָתִית *āteṭ* haben) „kommst du?“; sehr oft aber mit dem sekundären Afformativ *-ek* (bβ): אָתִיךָ MM 141:16, 142:24 bis<sup>52</sup> *āteḱ* „bist gekommen“, בָּעִיךָ  
 10 AD VIII:15 (kontrahiert) *bīk* „wolltest“, בָּרִיךָ XXVI:46, M XIX:1 uo. *bāreḱ* „hast geschaffen“, גָּזַעְתָּ AD XXII:21 *gāzeḱ* „hast belohnt“, גָּלִיךָ AD III:12, XXIV:42 uo. *gāleḱ* „hast offenbart“, הָוִיךָ XIX:18, 20 uo. *ābeḱ* „warst“, יָמִיךָ N 97 *yāmeḱ* „hast geschworen“, כָּסִיךָ *kāseḱ* „hast verborgen“, עָמִיךָ M IV:63 *‘āmeḱ* „hast gesehen“ (aber nach traditioneller Auffassung der Stelle „hast gezeigt“ eher Af.), תָּלִיךָ AD XXI:41 *tāleḱ* „hast erhoben“.

Da diese Formen in der Literatur des 4. chr. Jh. (AD, M, N, MM) schon öfter als die mit ursprünglichem Afformativ vorkommen, ist an ihrer Entstehung in den ersten Jh. unserer Ära nicht zu zweifeln. Da jedoch die ältere (uns leider unbekante) Tg-Version noch wahrscheinlich einheitlich das ursprüngliche Afformativ der 2. P. hatte, ist es später nicht mehr gelungen, es durch das neuere Afformativ völlig zu verdrängen.

1. P. wird in ihrer aram. Form entweder plene oder defektiv geschrieben; da jedoch neben der ursprünglichen aram. Aussprache des Afformativs *-et* später auch die hebr. Aussprache *-ti* üblich wurde, erscheint neben ת- gelegentlich auch תִּי-; vor der letzteren Endung ist nicht nur die Plene-Schreibung, sondern auch ein Einschub von א (und zwar nicht nur bei א'ל, sondern auch bei ursprünglichen ל'י) beliebt: אָתִית *āteṭ* (wo die Defektiv-Schreibung wegen des homogenen 2. Rad. nicht möglich ist) „ich kam“, בָּרִית Gn 6:7 CJ *bāreṭ* „ich habe geschaffen“ (O בָּרִיתִי), חָזַת Gn 16:13 P = חָזִית T, 46:30 uo. *āzeṭ*, so auch 32:30, wofür ab. P חָזַאתִי hat (dessen mechanische Lesung freilich keine ursprüngliche sein könnte) „ich habe gesehen“, עָמִית *‘āmeṭ* „ich habe gesehen“ (ab. MM 9:25, 27 bedeutungsgemäß „ich habe gezeigt“ eher Af.),

<sup>52</sup> In Ḥ III:36:22. 24 beidemal als אָתִיתךָ verschrieben, was beweist, daß der späte Abschreiber אָתִית im Sinn hatte, obwohl in seiner Vorlage אָתִיךָ stand. Da ihm das letztere nicht mehr zum vollen Ausdruck des ersteren ausreichte, hat er durch die Kombination der beiden eine neue, sprachlich unmögliche Form geschaffen.

קריית Ex 31:2 = קראת P *qāret* „ich habe gerufen“, vgl. Gn 39:15, שתיי Dt 9:9 T *šātiti* (parallel m. אכלתי), wo aber bessere Hss (darunter auch J) das echt aram. שתית *šātēt* „ich habe getrunken“ (parallel m. אכלת) bieten (O אישתיתי).

Pl. 3. P. M. אתו Gn 11:31, MM 133:13 uo. *ātu* „kamen“ בכו Gn 33:4, 50:33 uo. *bāku* „weinten“, בנו Gn 11:5 uo. *bānu* „bauten“, חוו 9:23, 12:14f. uo. „sahen“, לקו Ex 5:14 AJP (= אלקו T), 9:31 CP = הלך T (= Ap.) = אנוכ J „wurden geschlagen“, מחו Gn 19:11 „schlugen“, מלו 42:25 „füllten“, מנו Nu 26:63 (Var. מנה P), 64 (auch P) „zählten“, סטו Ex 32:8, Nu 9:12 = אסטו A „wichen ab“, סנו Gn 37:4f. „habten“, שבו 34:29, Nu 31:9 „nahmen“ 10 gefangen“, שרו 25:18, Ex 13:20, 15:27, 19:2, Nu 12:16, 21:10ff. uo. „ließen sich nieder, wohnten“, שתו Gn 24:54, 26:30 „tranken“ (O שתואו); F. אתי Ex 2:16 *āti*, בלי Dt 29:5 bis *bāli* „sind veraltet“, דלי ומלי Ex 2:16 *dāli wmalī* „schöpften und füllten“ (wo das zweite Verb zwar im Pa. steht, nach einer Var. A aber zwischen dem Pa. und dem Pe. schwankt, s. Pt. unter δ u. Pa. 15 Pf., εα).

Unter dem Einfluß der Partizipialflexion sind folgende F-Formen v. חווה entstanden: חויאן Dt 3:21 T = חויאתה AJP, חוותן 4:3 T = תה- P = תי- AJ, vgl. 11:7 = sie (: Augen) sahen = sehen“, obwohl sonst bei gleichem Subjekt (: Augen) die Kongruenz vernachlässigt und die M-Form חוו eb. 4:9, 20 7:19, 10:21, 21:7 gebraucht wird (O an allen Stellen חוואה). — 2. P. אתיתון MM 13:17, 14:ult. uö. *ātiton*, ab. auch אתיכון 13:2 *ātikon* „seid gekommen“, בכיתון Nu 11:18. 20, Dt 1:45 *bākīton* „habt geweint“, היתון *ābiton* „ihr waret“, חויתון Gn 45:13, Ex 14:13 ua. *āẓiton*, סטיתון Dt 9:16 P = אס- JT „seid abgewichen“, סניתון Gn 26:27 „habt gehaßt“, שתיתון Dt 29:6 „habt getrunken“. 25 — 1. P. אתינן AD XIII:2, MM 16:26 uo. *ātīnan*, הוינו *ābīnan* „wir waren“, חוינן Gn 26:28 uö. *āẓīnan*, חטינן Nu 14:40 *āḥīnan* „wir haben gesündigt“, שוינן M I:24 *šābīnan* „wir waren würdig“; zu תהינן eb. V. 5 s. δ.

β. Impf. Sg. ייתי MM 22:13ff., 40:28ff., 44:paen., 78:27 *yīti* „wird kommen“, יבניה Dt 25:9 *yibni* „baut“, יברי AD VIII:20 *yibri* „schafft“, יחזי Gn 22:14 uo. *yēz(χ)i* (Var. יראה AP hebr.) u. יעמי AD I:16 *yēmmi* „sieht“, יחטא Lb 5:5 T = יחטי J (Ap.) *yēṭṭi* „sündigt“, ימעי AD III:32 *yāmā'i* (sic) „schlägt“ (das sich durch seine merkwürdige Vokalisation von *yēmmi* „sieht“ unterscheidet) ימני Lv 15:13 *yimni* „zählt“, יסחי Lv 15:13 uo. *yēssi* „wäscht“, יסטי Lv 1:16, Dt 17:20 „wird abweichen“, יספי M I:126 *yisfi* „geht verloren“, 35 ויקני Nu 5:14 A = ויקנא P (= ויקנא JT) *wyiqni* „u. er eifert“, ירבי Gn 38:11 J



= T ירבה „wird groß“, ירמי Lv 1:17, Nu 19:6 „soll werfen“, ישרי Gn 16:12, 49:13 uö. „wird wohnen“, ישתי Ex 17:6, Nu 6:3 bis (= ישתה T), 16 T (= ישתה ANP) „wird trinken“. — 3. F. תבכי Dt 21:13 *tibki* „sie wird weinen“, תרכי Lv 12:7f. „sie wird rein“, לא תזני Lv 1:16 *lā tizni* „sie soll nicht Hurerei treiben“, תחטא Lv 4:2 *tēḥfi* „sie sündigt“, תמטי Lv 5:7 „sie kommt“, תמניה/ה 15:28 „sie soll zählen“, תשרי 19:29 „sie soll wohnen“ (ab. Dt 33:12 M. ישרי statt F.). — 2. M. תיתי MM 99:apu *titi* „du wirst kommen“, תבנה Dt 8:12, 27:5f. = תבני 20:20, 22:8 (Var.) *tibni* „sollst bauen“, לא תגזי לך M.I:7 *lā tigzī-lan* „belohne uns nicht“, תחזי Nu 11:23 T uö. *tēḥz(i)* „wirst sehen“, תמחי 10 Ex 17:6 „sollst schlagen“, תמני Lv 25:8, Nu 1:49 uö. „sollst zählen“, ולא תסטי Dt 17:11 „u. sollst nicht abweichen“, לא תסני Lv 19:17 „sollst nicht hassen“, לא תרדי Dt 22:10 „sollst nicht ackern“, תשבי 21:10 „wirst gefangen nehmen“, תשתה Dt 28:39 „sollst trinken“, תתלי „erhebst“. — 1. P. אחזי Gn 21:16, 32:20, Ex 3:3 uö. *ēḥz(i)* „ich werde sehen“, אמחי Ex 17:14 C = אמעי J 15 (= אמחק A = אמעק T) uö. „ich werde schlagen“, לא אסטי Dt 2:27 „ich werde nicht abweichen“, ארדי Lv 26:28 „ich werde zertreten“, אשתי Gn 24:14, Dt 2:28 „ich werde trinken“.

Pl. ייתו Gn 6:20, MM 57:21 *yiton* u. ייתון MM 17:10, 20:19, 40:25, 60:1 uö. *yiton* „sie kommen“, ab. auch יתון AD X:25 *yāton* „laß sie kommen“ (s. auch § 65 b), יבכון M I:97 *yēbakkon* (wie Pa.) „sie beweinen“, ויגחון AD X:25 *yēgūn* „u. laß sie zum Kampf ziehen“, יגבון Dt 22:19 „sie sollen kassieren“, ידכון Nu 8:7 „sie werden rein“, יחזון Gn 12:12, Ex 16:32 uö. „sie werden sehen“, ימלון Gn 50:3 P, Ex 10:6 T (Var. ימלו A) *yimlon* (Var. -lu), יסחון Ex 30:20, Lv 15:18 *yēsūn* „sie werden waschen“, ירדון Lv 26:17 „sie werden zertreten“, דירחון AH 86 *ed-yērūn* „die sich wünschen“, ירמון Lv 14:40 „sie sollen werfen“, ישרון Ex 14:2 uö. „sie werden wohnen“. — 2. P. תיתון MM 58:ult. *titon* „ihr werdet kommen“, תהבון Gn 45:13 T = תחבון J = תחווין C \**tēbbon* „ihr sollt kundgeben, erzählen“, תחזון Gn 43:3 uö. *tēḥz(ōn)* „werdet sehen“, תחט(א)ון 42:22 *tēḥūn* „sollt [nicht] sündigen“, תמנון Lv 23:15 „sollt zählen“, תססן Dt 5:32, 11:16, 28, 31:29 *tiston* „werdet abweichen“, תשחון Gn 24:56 PT = תשהון J = תשחון B *tēsūn* „haltet [nicht] auf“, תשרון Ex 14:2 „werdet wohnen“, תשתון Dt 2:6 „werdet trinken“. — 2. F. תחזיאן Ex 1:16 T = תחזין AJ *tēḥzen* (/ \**tēḥzyyan*) „sollt sehen“. — 1. P. ניתי MM 70:11 *niti* „wir (werden) kommen“, נבכי AD V:16 *nēbaki* (wie Pa.) „wir weinen“, נבנה Gn 11:4 *nibni* „bauen wir“, נביע AD II:1 (für \**nēbi*) „bitten wir“, נחזי Gn 37:20 „wir werden sehen“, לא נסטי Nu 20:17, 21:22 „weichen wir nicht ab“, נכסי Gn 37:26, Var. נכסה *niksi* „wir verbergen“, נשווי AD XII:23 *našbi* „be-

reiten wir uns“, Ex 15:24, וְשָׁתָה/י Nu 20:17.19 „(sollen) wir trinken“.

γ. Imper.: Sg. אָתִי Gn 11:3, AD XVII:10, M XIV:43, MM 78/4 *ēti* „komm“, בּוֹי Nu 23:29 JP (= בּוֹנָי T u. schlechte Varr.) *bēni* „baue“, חוֹי Gn 13:14, 30:36, 31:12 (Var. חוּה P) uo. *ēzi* „siehe“, vgl. תְּלִי שְׁבִי עֵינֶיךָ וְחוֹי 5 eb. (vgl. 37:14) *tēli šēbi inēk wēzi* „erhebe und mache auf deine Augen und sieh“, הָי 24:60 *ēbi* „sei“, מְנִי Nu 3:15, 40 *mēni* „zähle“, סָנִי Gn 35:11 „mehre dich“, צָפִי AD III:2, XXIII:43 *šēfi* „schaue“, שָׂרִי M XI:83 *išri* „wohne“, שָׁתִי Gn 24:14.18.44.46 „trinke“ (אִשְׁתָּה לִי, תְּלִי AD IX:13, XII:39 uo. (s. ob.) *tēli*; seltener mit auslautendem ה-: אָתָה Gn 37:14 P (für אָוֶל) „gehe“, חוּה 10 (s. ob.). — Pl. אָתוּ MM 25:20, 60:3, 75:apu uo. *ētu*, ab. auch אָתִיכוֹן 25:24 *ātikon* „kommet“, בָּנוּ Nu 32:24 *bēnu* „bauet“, חוּו Gn 27:27, 39:14 uo. *ēzu*, עָמוּ M I:23 uo. *ēmu*, מָלוּ Gn 1:22 „füllet“, סָגוּ 1:22.28, 9:1.7 „mehret euch“, צָפוּ *šēfu* „sehst, schauet“, הֲרָמוּ Gn 37:22 *irmu* „werfet“, רָעוּ 29:7 *rē'u* „weidet“, שָׂרוּ Nu 31:19 *išru* „wohnet“.

δ. Pt. akt. אָתִי *āti*, vgl. לדָּאִתִּי MM 47:7, 57:15, 78:5 uö. *æl-dāti* „dem Künftigen“, F. אָתִיָּה Gn 18:21 *ātya*, Pl. M. אָתִין MM 35:19, 69:18 uo. *āten*, F. אָתִיאַן Gn 41:29; כָּכִי Ex 2:6, Nu 11:10 *bāki* „weinend“, Pl. M. כָּכִין Nu 25:6 AN = כִּכִים JT, בָּנָה Gn 4:17 *bāni* „baute“, בְּעִי *bā'i* „wünscht“, בָּרִי *bāri* „Schöpfer“, גָּלִי AD XVI:37 *gāli* „offenbart“, חוֹי Gn 31:5 *āzi*, ab. St. emph. 20 חוּה 16:13 *āzūwūwa* „Seher“, Pl. M. abs. חוּיִן *āzen*, F. abs. דְּחוּיאַן Dt 3:21 T *dāzyan* = emph. חוּיאַתָּה AP *āzyāta* „die sehen“, כָּלִי וְטָמִי Gn 4:12, 14 „unstet u. flüchtig“, לָאוּי AD XIII:13 uö. *lābi* „es ziemt sich“, פָּצָה Dt 28:29 T (Var. JP Pa., s. eδ) „wird retten“, רָעִי Gn 4:2 „Hirt“, שָׂרִי AD I:4 uö. *šāri* „wohnt“. — Das pass. Pt. wurde meistens vokalisiert an das aktive angeglichen, so daß 25 beide in ein- und derselben Form zusammenfallen und בָּרִי *bāri* ebenso gut „Schöpfer“ wie „Geschöpf“ heißen kann. In עָצִי Dt 28:31 T *āši* „wird mit Gewalt weggenommen“ versuchten vielleicht die Schreiber von JP, das pass. Pt. durch den Einschub von א vor dem letzten Buchstaben: עָצִיאַ vom aktiven zu unterscheiden. Eine ursprüngliche Form des pass. Pt. hat sich jedoch in 30 dem kontrahierten part. Präs. תְּהִינָן M I:5 *tinnan* „wir irren“ erhalten (vgl. LOT III/II 133 A. 5). Zu Partizipien der *qāṭol*-Bildung s. § 84c.

ε. Beim Infinitiv herrscht übergroße Uneinheitlichkeit und Mannigfaltigkeit von Formen, die sich im allgemeinen in folgende drei Kategorien einreihen lassen: (1) mit dem Präformativ *m-* z. T. mit, meistens aber ohne 35 F.-Endung, (2) ohne Präformativ in der Art des hebr. Inf. abs. auf ו-, das aber

als Endung des F. abs. betrachtet und im St. cs. auf וַת-, im St. emph. auf וַתה- erweitert wird, (3) wie Pt., wobei aber neben den normalen Bildungen auch manche ungewöhnliche entstehen:

(1) מִמִּיתִי Gn 42:15, Dt 31:11 JP = MM 61:16, vgl. m. Präp. מִן: מִמִּיתִי MM 104:apu *mim-mīti* „von der Ankunft“, m. F.-End. מִיתִיה MM 36:13, m. Suff. מִתְיוֹכֵן 66:9 „euer Kommen“; מַחֲזֵה Gn 11:5 T = זִי- JP *æl-māz(χ)i* „zu sehen“, m. Suff. כִּמְחִיָּה 24:30 *kā-māzχiyye* „als er sah“, לִמְנִי 15:5 *æl-mimni* „(zu) zählen“, לְמַסְחִי Ex 29:18 T = סְעִי- J *æl-māssi*, Var. לְמַסְחִי P = וְעִי- A *æl-māsūwwi* „zu waschen“, מְסִי M XXV:4 *missi* „nehmen“ (v. נֹסֵב < נֹסִי\* als sekundärem ל'ל, § 44c). לְמַסְחִי Nu 22:26 *æl-mištī* „abzuweichen“, לְמַשְׁחִי Gn 24:19 JC = תה- B (Var. מִן מִשְׁתּוֹאָה PT) *æl-mištī* (Var. *mæn mištūwwa*) „zu trinken“.

(2) בְּעִי Lv 10:16 T (Varr. בְּעִי B, בִּיעִי JP s. 3) *bā'u* (Inf. abs.), חָזוּ Gn 26:28, Ex 19:13 *āχu* (Inf. abs.), לְסַטוֹ Ex 23:2, Nu 22:26 *æl-sātu* „abzuweichen“ (Inf. cs.), שָׁתוּ Ex 32:6 *šātu* „trinken“ (Inf. abs.); m. Endung וַת- *ot*: כַּחֲזוֹת Gn 33:10 *kā-āχot* „wie eine Vision (: als ob ich sähe)“.

(3) בְּעִי Dt 23:21 P = בִּיעִי J = בִּיעָאָה T, ähnl. בְּעִי u. בִּיעִי als Varr. zu בְּעִי Lv 10:16 (s. 2), מְעִי Ex 22:17 „sich weigern“, פָּתִי Lv 13:22 AP = פָּתָאִי JT „sich ausbreiten“ (< H פָּשָׂה, ähnlich V. 27 u. 35 mit Varr. ab. V. 7 פָּתָה (wo nur J u. Ap. פָּתָאִי haben); der Einschub von א vor der Endung kommt sonst öfter vor, vgl. דָּלָאִי Ex 2:19 „schöpfen“, wonach Ap. eine ähnliche Form מְלָאִי „füllen“ gebildet hat. Inff. mit dem Einschub von ו zwischen dem 2. u. 3. Rad. (סָגוּי, סָכּוּי uä.) entsprechen nicht der Bildung *qātōl*, sondern *qittōl* und sind deshalb für Pa. (s. e) zu halten. Alle in diesem Absatz angeführten Formen sind Inff. abs.

לְטַמְאָה Lv 18:23 T (Varr. s. § 58cδ) ist direkt aus dem hebr. Text übernommen worden.

#### d) Itpeel

α. Pf. אֶתְגַּלִּי Gn 7:21 AP (für שָׁלַם JT) „kam zu Ende“, אֶתְגַּלִּי 9:21 BCJ 30 *itgāli* „hat sich entblößt“ u. אֶתְגַּלִּי M X:27 *iggāli*, ab. auch אֶתְגַּלִּי V:48 *iggāla*, אֶתְחַזִּי Gn 12:7, 18:1 uo. *ētāχi* „erschien“, אֶתְרַחֵץ Gn 34:19 „war verliebt“, אֶשְׁתָּבִי 14:14 „wurde gefangengenommen“. — 3. F. אֶתְבַּנֵּית Nu 13:22 A = Varr. Iffā'el אֶתְבַּנֵּית P, אֶבְנֵית J = אֶבְנֵית T *\*ibbān(iyy)at* „sie wurde gebaut“ (O אֶתְבַּנֵּית), ähnl. Iff. אֶמְלֵת Gn 6:11.13, Ex 1:7 *immālat* „(die Erde) wurde 35 voll“ (O אֶתְמְלֵיאת); אֶתְפַּצִּיאָה Gn 32:30 JT = צִית- P *itfāšiyyat* „wurde ge-

rettet“; 2. M. ואתנשית Dt 32:18 Tal, wofür aber die meisten Hss ותנשי (so auch JT) = ותחנשי P „u. hast vergessen“ (waw cons.) haben (O אַתְּנָשִׁיתָ). — 1. P. אפניח Dt 9:15, 10:5 = אַתְּפִיחַ P *iffānet* „ich wandte mich“ (O אִי־תִפְנִיתִי). — Pl. אנלו Gn 8:5 *iggālu* „wurden offenbart“, אצטעו Ex 17:3 *ištə'u* „dursten“, אַתְּפְנוּ Gn 18:22, Ex 16:10, Nu 21:33, Dt 1:24 „wandten sich“ (O אִי־תִפְנִיאוּ); אשחרו M XXI:11 *ištāru* „haben begonnen (/wurden gegründet)“; F. אכרי M XIV:40 *ikkāri* „wurden gegründet“; 1. P. אַתְּפִינִן Dt 2:1, 8, 3:1 „wir wandten uns“.

β. Impf. יתגבי Ex 21:22 \**yitgābi* „soll gestraft (< Geld kassiert) werden“, יתגלי Gn 9:14 *yitgāli* „wird erscheinen“, יתחזי Ex 13:7 bis uö. *yētāxi* dass. יתחמי Ex 34:3 dass., יתחמי Dt 25:6 T = Iff. ימחי JP „wird vertilgt“, יתמני Gn 32:12 „wird gezählt“, יתנשי 27:45 BCJP = ינשי T (Pe. od. Iff.?) „vergißt“, יתקרי Gn 48:16 uö. *yitqāri* „wird genannt“; 3. F. תתבני Nu 21:27 A = Iff. תבני J = תבנה T *tibbāni* „sie wird gebaut“, תתחזי Lv 13:57 „wird erscheinen“, תתנשי Dt 31:21 „sie wird [nicht] vergessen“; 2. M. תתנשי 4:9 AJP = תנשי T (vgl. ob.), 6:12 uö. „wirst vergessen“; 1. P. אבנה 30:3 *ibbāni* (das genau dem hebr. Ni. entspricht; dafür aber A אַתְּבִינִי Itpo.), אַתְּחִי *ētāxi* 9:14 „ich werde erscheinen“; Pl. יתחזון Ex 23:15 *yētāxon* „sollen sich zeigen“, וימלון Ex 10:6 *wyimmālon* „u. werden voll“; 2. M. תבעון Lv 19:31 „ersuchet“ (Iff., vgl. O תתבעון), דלא תתשון Dt 4:23 „damit ihr nicht vergeßt“, אל תפנון Lv 19:31 „wendet euch nicht“ (O תִּתְפְּנוּן), תתדרון 26:23 „werdet euch züchtigen lassen“.

γ. Pt. מתבעי Gn 42:22 *mitbē'i* „wird gefordert“, מתעמי AD XI:6 *mētəmmi* „wird gesehen“, F. מתעניה AD IX:9 *mētənya* „erfolgreich“, מתקרי *mitqāri* „wird gerufen, genannt“, Pl. מתקרין *mitqāren*.

δ. Inf. m. Präformativ *m-* למתחזי(א) Ex 34:24 „zu erscheinen“ (O לְאַתְּחִיזָא), למזדנאה Nu 25:1 T (= למזוני J, למזנאי Ap.) „zu huren“; ohne Präf. אַתְּחִיזָא *ētāxūta* „Erscheinung, Vision“.

#### e) Pael

α. Pf. חוי Gn 3:11, 9:22 uo. *abbi* (Var. אחוי C Af.) „teilte mit“, נסי 22:1 B (Var. נסה JT, אנסה AP) „versuchte“, סגי Dt 1:10 T (Varr. סגה AJ סגאה P) *saggi* „vermehrte“, שוי Gn 21:14, 22:6.9, 24:9 BJ u. s. o. *šabbi* „legte“ (variiert oft m. שוה); 3. F. חוית Gn 24:28, 29:12 A (= חבית J) *abbiyyat* „sie benachrichtigte“, כסית Gn 38:15 C (Var. כסת), Ex 8:60 (Var. כסיהת) *kəssiyyat* „sie hat bedeckt“, שבית Ex 2:3 bis = שוית A bis *šabbiyyat* „sie legte“ (vgl. O חִיִּיִּיתָ, 35

- מכַּסְיָאָת (שְׁנִיאוֹת, כְּסִיאוֹת); 2. M. חוּיָת Gn 12:18 JP (= T הוּיָת = B הַבִּית), 21:26 \**abbīta* „hast mitgeteilt“, שְׂרִית Dt 3:24 \**šarrīta* „hast angefangen“ (O שְׂרִיתָא); 1. P. חוּיָת 30:18 T (= TAL הַחוּיָת Af.) *abbēt* „ich habe gezeigt“, שוּיָת Gn 28:22, Ex 4:21 (Var. שְׂבִית T), 10:2 (Var. dass.) uö. *šabbēt* „ich habe getan“. Pl. 5 3. M. חוּוּ = ח/הבוּ u. Varr. Gn 26:32, 42:29, 45:26, Ex 16:22 *abbu* „teilten mit“ (O חוּיָאוּ כְסוּ Gn 9:23 *kəssu* „deckten zu“ (O כְּסִיאוּ) eb. = שְׁבוּ 24:33, Ex 1:11 uö. *šabbu* „legten“ (O שְׁוִיָאוּ); 3. F. מְלִי Ex 2:16 JT = מְלִי C = מְלֵאִי P je nach der Scriptio *malli*, *mallā'i* (Var. מְלִין A *mālen*, besser *mālyan* Pt. Pe.) „füllten“, שְׂרִי Gn 41:54 T = שְׂרִי CJ = שְׂרִיָאן P (= שְׂרָת A Sg.) 10 „fingen an“ (O שְׂרִיָאָה); 1. P. חוּיָנָן 43:7 A = חְבִינָן J = חוּיָנָן P = חְבִינָן T *abbīnan* „wir berichteten“.

- β. Impf. יִבְכִי *yēbakkī* „beweint“, יִגְלִי Lv 20:18 *yēgalli* „entblößt“ 13: 13. 17. 34 (m. Suff.), 14:48 *yēdakkī* „soll für rein erklären“, יִחַו/בִי Lv 5:1, 14:35, m. Suff. יִחְבִּינֶךָ Dt 32:7 „wird dir verkündigen“, יִלְוִי *yēlabbī* „begleitet, wird 15 begleiten“, לֹא תִגְלִי/הּ Lv 18:9-11, 15 *lā tēgalli* „sollst nicht entblößen“, תְּדַכִּי Nu 8:6, 15 „sollst reinigen“, תְּחַוִּי Ex 19:3 „wirst erzählen“, תְּכַסִּי Dt 23:14 „sollst zudecken“, תְּרַבִּי *tērabbi* „erziehst, wirst erziehen“ = תְּשׁוּיָה = תְּשַׁבִּי/הּ Gn 6:16, 44:2, Ex 4:15 uo. „sollst legen“; 1. P. אֲחֹוִי (= אֲהַבִּי u. Varr.) Gn 49:1 uö. *iyyabbī* „ich werde erzählen“; 20 אֲסֻגִּי Gn 3:16 *ēsaggi* „ich werde vermehren“, אֲשׁוּי *ēšabbī* „ich lege“ — Pl. 3. M. יִחְבֹּון Dt 17:9-11 = יִחְבֹּון u. Varr. *iyyabbon* „sie werden erzählen“, יִכְסֹון Nu 4:5, 8f., 11f. *yēkasson* „sie sollen bedecken“, יִפְנוּן Lv 14:36 *yēfannon* „man soll ausräumen“, יִשְׁבוּן Nu 4:6. 8. 11. 14 uö. (m. Varr.) *yēšabbon* „sie sollen legen“; 2. M. וְתַחֲוֹון = וְתַחְבֹּון (u. Varr.) Gn 45:13 *wtiyabbon* „u. erzählet“, 25 תִּנְסֹון Ex 17:2 *tēnasson* „ihr versucht“, לֹא תִנְסֹון Dt 6:16 „versucht nicht“; 1. P. נִכְסִי Gn 37:26 *nēkassi* „verbergen wir“.

- γ. Imper. חוּיָת Gn 24:23 *abbī* „benachrichtige > sage“ (F., ab. in diesem Fall mit M. identisch, ähnlich bei den Varr. חוּיָת B beeinflusst v. חוּיָת u. אֲחֹוִי C Af.), מְלִי 44:1 *malli* „fülle“ (M.); Pl. סֻגּוּ Gn 1:28 *saggu* „mehret euch“, חְבֹון 30 24:9 J s. γγ.

- δ. Pt. akt. u. pass. מְדַכִּי Lv 14:11 bis *amdakkī* „erklärt für rein“, מְכַסֵּה Ex 29:13 JT = מְכַסִּי P *amkassī/e* „bedeckt“, מְמַלִּי M X:91 *māmelli* „wird erfüllen“, מְפַצִּי Dt 28:29 JP *amfassi* (Var. מְפַצֵּה T Pe.) „Erretter“, מְרַבִּי Nu 6:5 *amrabbi* „läßt wachsen“, מְשַׁנִּי M X:130 *amšanni* „ist verändert“; auch eine 35 Paeli-Form (§ 57cγ): מְעִינִי AH 2 *mīni* „Hüter“.

e. Inf. (1) mit und (2) ohne Präf. *m-*: (1) למכסאה Ex 28:42 T (= למכסה Ap.) „zu bedecken“, למנסאה Ex 20:20 JT „zu versuchen“ (Var. ohne *m-* s. 2), למסנאי Dt 28:63 T = למסנאה JP (bei VOLLERS nicht vermerkt) „zu vermehren“ (was aber nach dem H Text להרבות eher Af. sein sollte), מפנה M I: 149 *ambænna* „sich abwenden“; m. Suff. למדכאתון Nu 8:7 T „sie zu reinigen“ 5 (ab. Varr. ohne *m-*, s. 2); (2) נסהות Ex 20:20 P „zu versuchen“ (Var. mit *m-* s. 1), סגוי Gn 3:16 CJ (Var. סגו T) Ex 32:13 ähnl. סגוי Gn 22:17 BCJ, ab. mit Varr. סגוי T (\**siggi*?, vgl. das gleichlautende Adverb derselben Form „viel, sehr“) u. סגו AP (Aussprache? Wurzel?) „vermehren“ (Inf. abs.), סכוי 31:30 JT „sich sehnen“ (wo die Verschreibung סגנאי Ap. ein musterhaftes Beispiel 10 der Unfähigkeit des Abschreibers bietet); m. Suff.: לדכיותון Nu 8:7 JP (verschrieben לדכהאון A) „sie zu reinigen“ (weitere Var. mit *m-* s. 1).

## f) Itpaal

α. Pf. אחחוי Gn 22:20, 48:2 A (Var. אחחבי J, אחחבי PT) uö. *ittabbi* „es wurde gemeldet“, אחפנה Ex 7:23 uö. *itfanni* „wandte sich ab“, אתרבי AD 15 XX:15 *itrabbi* „wurde verherrlicht“, אשתוי M X:30 *istabbi* „hat sich niedergelassen“, ואתכסית Gn 38:14 C = ואכסית J (= וכסית T) *wikkæssiyat* „u. sie verhüllte sich“. Pl. אתנב(א) Nu 11:26 *itnæbbu* „sie prophezeiten“ (איתנביאו O), אתנצו Lv 24:10 „sie zankten sich“ (איתנציאו O), אתפנו Gn 18:22 *itfannu* „wandten sich ab“.

20

β. Impf. ידכי AD XVI:20 *yiddækki* „wird gereinigt“, יפני X:29 *yibbænni* „wird abgestoßen“, ab. auch יתפני *yitfanni* „wird sich abwenden“, ישתבי Ex 21:30 *yistabbi* „wird auferlegt“, יתני AD III:14, XI:16 *yittanni* „wird überliefert“; 3. F. תתני als Var. Pl. (s. LOT III/II 205 A. 35); 2. M. תתכסי Dt 22:12 = Iffa. -תכ JP *tikkæssi* „du bedeckst dich“, 1. P. נתכסי Gn 31:49 „wir 25 verschwinden“. Pl. יתניון M XII:35 *yittanniyyon* „werden überliefert“ (Varr. יתני u. Sg. תתני).

γ. Imper. אתפני Gn 19:17 AP *itfanni* „wende dich um“; Pl. הדכו 35:2 *iddækku* „reinet euch“.

δ. Pt. דמדכי Lv 14:7f. 11. 14. 17ff. 25. 28f. 31 *æd-middækki* „der sich rei- 30 nigt“, מדמי M I:85 *middæmmi* „ist ähnlich“, מתני IX:38 *mittanni* „überliefert“; Pl. מתנב(א)ים Nu 11:27 *mitnæbbem* „sie prophezeien“.

ε. Inf. למדכאה Lv 14:4 „gereinigt zu werden“, למתרבאה Ex 29:29 ACP (= למתרברבה J, לרבות T) „zur Ehre“.

## g) Afel

α Pf. In der Grundform gibt es zwar doppelte graphische Wiedergabe des Auslauts ה- u. י-, wobei sich die heutige Lesung in der Regel nach der Scriptio richtet, die letztere Schreibung und mit ihr der Auslaut auf -i aber überwiegt:

5 יתי Gn 20:13 AP = הטיעה עמי J = אטיעה עמי T „hieß mich wandern“, אנדה *anda* „hat gebracht“; אלקי Gn 9:21 T *alqi* „warf“ (mit ausgelassenem נפשה „sich“ als Euphemismus für אתגלי BCJ „hat sich entblößt“?, oder entsprechend diesem als Refl. \**illāqi* zu lesen?), הלקי 19:24 (für אמטר T, המטר J) „ließ regnen“<sup>53</sup>, אמטי AD V:8 *imti* (ursprünglich wohl \**amti*, vgl. Pl.) „ist nahegekommen“ (Pe. mit prosthet. Vokal?)<sup>54</sup>, אנדה *anda* „brachte“ (ohne Assimilation des *n*, das aus der Geminatendissimilation erfolgt zu sein scheint, § 19), ab. אדי Lv 8:11, 20 *addi* „sprengte“ (von einer gleichen Wurzel mit Assimilation des *n*, § 65 d), אנשי Gn 17:14 PT uo. *ənši* „hat vergessen (lassen)“, דאסני/ה Ex 16:17f. „der viel (gesammelt) hatte“, הקשי/ה 13:15, Dt 2:30 (= 15 אקשה L, הקשא P) „war hart“; אשקה Gn 29:10 (u. Varr.), אשקי/ה Ex 2:17, 19 uö. „tränkte“, אשרי Gn 31:25 „setzte nieder“. 3. F. אנסת Dt 28:56 JP (Var. נסיאת T) *ans(iyy)at* „sie hat versucht“, m. Suff. אנדייתה Ex 2:10 *andiyyāte* (trotz M. *anda*) „sie brachte ihn“, אסרית 8:14 T = יאת - JP = אסר-ית *asr(iyy)at* „stank“, אשקת Gn 21:19 = השקת 24:46 „sie tränkte“; 2. P. עמיך M IV:63 20 *‘amēk* „hast gezeigt“ (zwar formal identisch mit Pe. V. 61, bedeutungsgemäß aber als Af. aufgefaßt); 1. P. איתית Lv 26:13 T *iṭṭet* = אנדיית AP *andēt* (= איבלת J) „ich habe gebracht“; vgl. אנדיית Dt 26:10 JP (var. איתית T Pa.?). — Pl. אמטו M I:129 *amtu* „brachten nahe“, אנדו Lv 24:11 AJP *andu* = איתו T *itu* „brachten“, אנצו V. 10 *ansu* „stritten“, אנשו AD XX:11 *ənšu* „haben vergessen“; 3. F. אשקי Gn 19:33, 35 „sie gaben zu trinken“ (אשקיָא). 2. M. דאמריתון Dt 27:14 JP = דמריתון T *dəmriton* „weil ihr ungehorsam gewesen seid“.

β. Impf. ייתי Lv 4:4 T *yīti* = ינדי JP *yændi* „wird bringen“, ab. ידי 5:9 *yæddi* „soll sprengen“ (vgl. zu den beiden Verba ob., s. α), ישקי Nu 5:24, 26 30 *yæšqi* „wird zu trinken geben“, 2. M. תסגי Lv 25:16 *tæsgi* „sollst steigern“, תשקי Nu 20:8 „sollst tränken“; 1. P. איתי Lv 26:25 *īti* „ich werde bringen“,

<sup>53</sup> Dieses Verb stellt eindeutig eine späte Aramaisierung des ar. *alqā* dar und kommt nur als eine schlechte Var. der genuinen aram. Ausdrücke von J in Betracht. Im gesprochenen SA wurde es sicher nie gehört. Abū Sa’id übersetzt noch die erste Stelle *wa-nkašafa* und die zweite *amṭara*.

<sup>54</sup> Von BEN-ḤAYYIM, LOT III/II 51 A. 8, als pass. Pt. aufgefaßt, als akt. Pt. übersetzt.

אסגי Gn 3:6, 17:2 uö. *æsgi* (homographisch m. Pa. *ēsaggi*, mit dem es oft variiert) „ich werde vermehren“, אשקה Gn 24:14,46, Ex 7:3 = אשקי ACP uö. „ich werde tränken“; — Pl. ינצון Ex 21:22 *yānson* „zanken sich“ (od. Iff. ?); 3. F. יסניאן M III:58 *yæsgiyān* „werden vermehrt“<sup>55</sup>; 2. M. תסגון Nu 35:8 *tæsgon* „sollt vermehren“, תשקון Dt 10:16 „tränket“; 1. P. נשקה Gn 19:32 *næšqi* „geben wir zu trinken“.

γ. Imper. ארמי Ex 7:9 *æ|ermi* „wirf“, ארתי AD II:9 *irti* (*|arti*) „erbarme dich“ (die wohl aber nur äußerlich durch den prosthet. Vokal an das Af. angegliche Peals sind, vgl. שרי *išri*, cγ), הדי Nu 8:7 JP = אדי T = עדי A „spritze, spreng“ (Wz. נדי = H נוה); הרף Dt 9:14 *æref* „laß ab“ ist eine aus dem Hebräischen übernommene apokopierte Form (GSH 345:10), bei der merkwürdigerweise in keiner Hs ein Übersetzungsversuch gemacht wurde. — Pl. החויו Gn 24:29 T, Varr. אהו AC, אהבו B (ab. חבו J Pa., s. cγ) „benachrichtiget > saget“, הסטו 35:2 *æstu* „beseitiget“, השקו Gn 29:7 „tränket“.

δ. Pt. akt. מדי Nu 19:21 JNP = מזי T (Wz. NDY = H נוה) „(hat ge-) sprengt“ מנכי M II:58, IV:59 (Var. מכה) *mænki* „erleidet Schaden“ (formal Af., ab. inhaltlich Refl.<sup>56</sup>), מעמי M IV:63, MM 9:8 *mæmmi* „zeigt“.

ε. Inf. mit *m-*: למחוי Nu 30:13a T (= למחזה B, למחזאה NP), Dt 31:11 T (= להראות P), למחזאה 3:24 T (= למחזיתה A) „zu erscheinen“, למסנאי T = למסנאתה P (bei VOLLERS nicht verzeichnet) „zu vermehren“, למוראה Lv 20:14:57, Ex 35:34 JT = למהוראה P „zu unterweisen“, m. Suff. לממחינה Nu 22:25 „sie (F.) zu schlagen“ (Var. להכותה unt.), משק(ו)תה Gn 24:19f. (Varr. התה/התה, V. 20 אשקותה B, אשקהותה C) „zu trinken geben“; ohne *-m*: החזותה Lv 13:7 P = אהותה J (= אתחזותה T) „das Erscheinen“, vgl. להראות Dt 31:14 P (ob.), m. Suff. להכותה Nu 22:25 P (als Var. v. לממחינה ob.), הסנאות Dt 17:16 P = אסגהות JT „Vermehren“, s. auch אשק(ה)ות Gn 24:20 BC als Varr. zu תת(ו/א)תה ob.; Inf. abs. ארמי Ex 22:31 „werfen“.

h) Ittatal ist meistens unsicher und läßt sich nur bei den Verba, die sonst ausschließlich im Af. gebraucht werden, mit Sicherheit, bei anderen nur nach der Bedeutung mit gewissem Grad von Wahrscheinlichkeit von den anderen Reflexivstämmen unterscheiden:

Pf. אתרחי Ex 10:27 JT (Var. אתרית ACP wie v. ריח, vgl. § 62j m. A. 42) „wollte“, 3. F. אתריח(י)ת Gn 23:8 AP (J), Var. אתריע C (M., § 62j); 2. M.

<sup>55</sup> Siehe LOT III/II 157 A. 58.

<sup>56</sup> P. KAHLER, OM 191 A. 6.



אתחזית Ex 26:30, Dt 4:35 *ētāḫīta* „bist erschienen“. — Impf. יתחזי Dt 16:16 *yētāḫi* „wird erscheinen“, יתנדי Lv 13:2 JP *yittāndi* „soll gebracht werden“ (Var. ייתי T „soll kommen“), vgl. יתודי § 65c.

### 5. Doppelt schwache Verba

5 §) 65. a) Bei den Verba, die gleichzeitig פ' א' (א') od. פ' נ' u. ע' ו' / י' od. ע' ע' sind, erweist sich der erste Radikal als stark und sie sind deshalb schon unter den schwachen Verba der zweiten genannten Verbalklasse angeführt worden. Als tatsächlich doppelt schwache Verba kommen also nur Verba, deren erster und dritter schwacher Radikal sich nicht berühren, nämlich פ' א' / ו' ו' und 10 א' (א') / ו' ו', in Betracht. Da diese den Eigentümlichkeiten der beiden erwähnten Verbalklassen folgen, sind sie bereits auch als membra disjecta in den vorangehenden Paragraphen zu finden. Im folgenden sei nochmals auf ihre kombinierten Besonderheiten mit Verweis auf die betreffenden Paragraphen hingewiesen, wobei die dort fehlenden Formen ergänzt werden:

15 b) פ' א' u. ל' א': א' א' / א' א' (§ 64a) Impf. ייתי, Pl. ייתו (ן) (§ 64cβ), תיתון Dt 12:5 T (für תיעלון AJ); Inf. מיתי, מיתיה (§ 64cε1), daneben auch מיתאה \**mitá*. — Af. Pf. איתי *iti* (oft als Var. v. אנדה), m. Suff. איתהו Gn 30:14B (für איתיהון?), Var. איתאים P (für איתיהם?), „brachte sie“; Impf. (formal identisch m. Impf. Pe.) ייתי\*, 1. P. איתי (§ 64gβ); Imper. איתו Gn 42:34 T *itu* „bringet“; Pt. 20 מיתי Ex 10:4 T (Var. מנדי ACJ), m. Suff. המייתך Dt 8:15 T = המאיתך P „der Dich geleitet hat“.

c) פ' א' u. ל' א': Af. v. ירה „lehren“ Impf. 1. Sg. אורי Ex 4:15 AT = הורי JP *ūri*, m. Suff. אורינך V. 12 T (= הורינך JP) *ūrinnak*, Inf. מ(ה)וראה (§ 64gε); Af. v. ידה „bekennen, danken“ Pf. אודי *ūdi*, אודית Gn 29:35 AP (Var. אודתה 25 T m. Suff., מודה Pt.) = Impf. אודה J „ich danke“, vgl. 3. P. יודי § 60dβ, Pl. יודון Nu 5:7, אִי 50 *yūdon*; Ittaf. Pf. והתודה § 60e2, Impf. ויתודי Lv 5:5 P *wyittūdi* (als Var. v. יודי T).

d) פ' נ' u. ל' א'. Wie schon ob. § 61a bemerkt, benehmen sich manche פ' נ' wie starke Verba. Ähnlich wird bei אנדה „bringen“, נצה „streiten, zanken“ 30 und נשה „vergessen“ der 1. Rad. nie von totaler regressiver Assimilation betroffen; deshalb sind die Formen dieser Verba schon in § 64 angeführt worden. Im Af. v. נדה „sprengen, spritzen“ wird aber im Unterschied zu אנדה „brin-

gen“ der 1. Rad. assimiliert, vgl. Pf. אדי *addi* (§ 64gα), Impf. ידי *yaddi* (§ 64gβ) u. Imper. הדי = אדי = עדי *addi* (§ 64gγ).

Ein merkwürdiges sekundäres 'ל' ist durch die Synkopierung oder Apokopierung des 3. Rad. in einigen Formen von נסב entstanden (§ 44c); da dabei auch der 1. Rad. regressiv total assimiliert wird, ist aus der ursprünglichen 5 Wurzel nur der mittlere Radikal geblieben, vgl. Pe.-Impf. יסון *yisson* (§§ 44c, 61bβ) u. Inf. מסי *missi* (§ 64cε1), m. Suff. מסון AD XX:13 *missinon* „sie wegzunehmen“. Bei נכה „schlagen“ ist die Assimilation des 1. Rad. fakultativ, indem sie in den aramäisch gebildeten Formen unterbleibt, in den aus dem Hebräischen übernommenen aber beachtet wird, vgl. Af. Pt. מנכי nb. H מכה 10 (§ 64gδ) u. den hebr. Inf. m. Suff. להכותה Nu 22:25 P (§ 64gε).

## 6. Unregelmäßige Verba

### § 66. היה und הוה „sein“

a) Für das Existenzverb gebrauchen die Samaritaner das genuine aram. Verb הוה mit explosiver Aussprache des 2. Rad. *āba* (§§ 8a, 15bα) neben dem 15 hebr. היה *ʾyḡā*, das aber meistens (wenn auch nicht ausschließlich) nur das Impf. des ersteren ersetzt, während das Pf., Imper. und Pt. in der Regel von הוה gebildet werden. Der Inf. wurde zwar von den beiden gebildet, merkwürdigerweise kommt aber sein in hebräischer Art gebildeter Inf. abs. nur vom aram. הוה vor. Die Ersetzung des Impf. von הוה durch היה<sup>57</sup> beweist, 20 daß die beiden Formen des Existenzverbum im SA von Anfang an nebeneinander vorhanden waren, so daß man nicht daran gedacht hat, von הוה trotz der harten Aussprache des 2. Rad. ein Impf. zu bilden. Man kann sich wohl vorstellen, daß dieser Gebrauch durch die beliebte Erklärungsformel des Gottesnamens 25 אשר אהיה Gn 3:14 *ʾēyyi ʾēšar ʾēyyi*, die in den Tg-Versionen unübersetzt gelassen wurde und auch in den SL oft wiederholt wird, gefördert wurde.

b) Pf. Sg. 3. M. ה(ו/ב) *āba* (seltener und nur als Var. v. הוה od. des Impf. cons. ויהי die hebr. Form היה, vgl. Ex 9:18 P, 12:26 P usw.); 3. F. הות *ābat* Gn 1:2 uo., 2. הו/בית 40:13 uo. *ābeṭ* und הויך *ābeke* (§ 64bβ, ca), 1. הוית Ex 30 18:3 *ābeṭ* (והיית Gn 27:12 P nur als Var. v. ואהי); Pl. 3. M. הוו 2:25 uo. *ābu*,

<sup>57</sup> Ist auch aus dem JA bekannt (s. DALMAN 354), vgl. bes. ins Nh übernommenen aram. Formen יהא u. תהא.

F. *ābi*, vgl. *והוי* Nn 36:11 J = *והבי* B = *והין* P (Varr. *והוית* A, *והוה* T), 2. M. *אבית/כון* *ābit/kon*, F. *ת-כין*, 1. *אבין* *ābinan*.

c) Impf. Sg. 3. M. *יהי* Gn 9:15 ACP *yā'i* = *יי* J u. s. o. *yī* = *יהיה* T uö. *yēyī*, gelegentlich auch ohne Präform. *הי* 35:10 P *ī* (= *יי* T = *יהי* AC) uö. 5 oder sogar mit doppelt geschriebenem Präform. *יהי* 27:33 P (= *יי* B = *יהי* T); 3. F. *תהי* 21:30 uo., Varr. *תיהי* 9:2 (wo nur J die M.-Form *יי* hat), *תיי*; 2. M. u. F. = 3. F.; 1. *אהי* Ex 3:12 uo. *ā'i*, weniger übliche, nur als minderwertige Varr. vorkommende Formen (mit der Konj. ו) *והיא* 29:45 CP = *והי* Ap., die letztere auch 6:7 BJP, was A für ein Personalpronomen gehalten und es 10 durch die M.-Form *והוא* ersetzt hat, *והיי* Lv 26:12 AP, *והיי* Lv 26:12 P; ab. auch von *הוה*, vgl. *ואוי* Gn 17:8 T *wēbi* (Var. *והי* BC) „u. ich werde sein“; in *עמך* *והי* Dt 31:23 „u. ich werde mit dir sein“ kann es sich je nach der Lesung entweder um ein Impf. *ēbi* oder um ein Pt. *ābi* handeln<sup>58</sup>. Weniger Unregelmäßigkeiten treten im Pl. auf, dessen Formen sich leichter vom aram. 15 *יהון* > *יהון* als vom hebr. *יהיו* ableiten lassen und deshalb auch eine ältere Aussprache des Existenzverbs vor dem Wandel des 2. Rad. zu *b* verraten, weil sich die Aussprache von (ו) *יהון(u)* durch *\*yēhūn* < *\*yehwōn* leichter erklären äßt als durch *\*yebbūn*: 3. M. *יהון* *yūn* u. *יהונו* Gn 1:15, 6:20 T, 17:16 T, AD II:6 uo. *yūnu* (§ 33 b; vgl. O *יהון*); 3. F. *יהן* Gn 41:36 JT (Var. *אהיין* A), Ex 20 28:21 CJP *yān* (Varr. *יהון* T, *תהי* A) (O *יהון* uä.); 2. M. *תהון(u)* (O *תהון*); 20 aber 1. *נא'י*, *nā'i*, *nī* (v. *היה*, vgl. O *נהי*).

d) Imper. (v. *הוה*): Sg. M. *ēbi*, F. *ebū*, dass. Gn 12:2; Pl. *ēbu* Ex 19:15 *ēbu*.

e) Pt. (nur v. *הוה*): *ābi*; zu *היך* „du warst“ als urspr. part. Präs. s. § 64bβ.

25 f) Inf. v. *הוה*: *הו* Gn 18:18 (Var. *הוה* C), Nu 30:7 (Var. *הוי* N) *ābu* als Inf. abs., aber auch cs. *במהוי* Ex 19:16 T = *במחוי* A = *במחבי* Ap. *bā-mābi* = *בהוואות* CP = *בהבהות* J *bā-bā'ot* „als es war(d), beim Werden“, m. Suff. *הוון* Ex 10:6 J = *הבנון* B *āb(ā)on* = *הויתון* C *ābīton* = *הוואותון* P *ābā'ūton* (= *מהיוון* T, unt.) „ihr Sein“, *הוון* Gn 4:8 „als sie waren“ mit mehrfachen zweifel-

<sup>58</sup> Die große orthographische Variation der Impff. von *היה*, denen gegenüber die Formen von *הוה* äußerst selten sind, sowie die mehrfache Aussprache des Impf. (*yēyī*, *yā'i*, *yī* und sogar *ī*) zeugt davon, daß die Samaritaner mit dieser Form nicht gut umgehen konnten. Es läßt sich vermuten, daß in der Volkssprache die Formen von *הוה* viel üblicher waren, als ihr sporadisches Auftauchen in der Literatur verrät.

haften Aussprachen: *bā-bā'on*, *bābīyyon* (PETERMANN 50: *babe'on*), *bē-(u)wā'on* (BEN-HAYYIM Gl. 4a: *bēwwā'on*), die deutlich beweisen, wie unsicher derartige mannigfaltigen Formen sind. Der häufigste und einheitlichste Inf. ist jedoch von היה: מהי *mā'i*, vgl. auch die Form m. Suff. מיהין Ex 10:6 T *mā'-īyyon*.

5

g) Das im hebr. SP zweimal vorkommende Ni. von היה (GSH § 103 d)<sup>59</sup> wird auf verschiedene Arten wiedergegeben: das erste Ex 11:6 einfach durch Pe. הוּת *ābat* „war“; das zweite Dt 27:9 durch Itp. v. הוּה: אַתְּהוּיִת: הוּה T = אַתְּהַבַּת J *ētābet* „bist geworden“ = Pe. הוּיִת A oder durch das beibehaltene hebr. Ni. נְהִיִּת P *nā'īta*.

10

### § 67. חיה „leben“

a) Der völlig schwache Charakter dieses Verbs erweist sich am besten dadurch, daß es in der 3. M. Pf. des Grundstammes auf einen einzigen vokalischen Laut *ī* reduziert worden ist. Deshalb wird dieser Stamm gern vermieden und durch das Ittaf. ersetzt. Im Af. und Ittaf. wandert dieses Verb in die Kategorie ו' פ, so daß CELLARIUS 114 und nach ihm UHLEMANN 79 es durch Metathese der ursprünglichen Wurzel zu erklären versuchten. Nicht selten wird es durch das sinnverwandte הוּה „sein“ oder ein Itp. v. אַתְּקַעַם: קוּם „bestehen“ ersetzt. Ittaf. אַתְּוּחִי wird oft mit dem graphisch ähnlichen אַתְּחִי (Itp. v. חוּי „zeigen, melden, sagen“, § 64fα) verwechselt. PETERMANNs gutmütige Warnung, S. 50: „Hoc verbum non confundendum cum verbo חוּה *abba* Pa. ‘indicavit’“ konnte freilich auf die Samaritaner keine Rückwirkung ausüben.

b) Pe. Pf. Sg. 3. M. חִי Gn 11:11 AP, 12 ABP, 13 AP, 14 AP, Var. חָה V. 11 u. 13–14 B *ī* (sonst. Varr. von anderen Stämmen und Wurzeln: אַתְּוּחִי V. 11 T Ittaf., אַתְּקַעַם schon J u. andere Hss Itp. v. קוּם); diese kurze Form schien allerdings die Samaritaner wenig zu befriedigen und wurde deshalb sehr oft durch das längere Ittaf. אַתְּוּחִי und seine Verschreibung אַתְּחִי (s. e) oder durch das Existenzverb ersetzt; ähnlich beim F., vgl. Gn 45:27 und den weiteren Personen, bei denen der Gebrauch des Pe. von diesem Verbum nicht üblich ist. — Auch im Impf. sind nur einige Formen, nicht aber ohne Varr.

<sup>59</sup> An der angeführten Stelle ist mir allerdings ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen, indem nur נְהִיִּתה Ex 11:6 die 3. Sg. F., נְהִיִּת (so ggüb. M. נְהִיִּית Dt 27:9 aber die 2. Sg. M. ist. Dies ist in GSH 370:24 nachzutragen.

vom Ittaf. belegt: So scheint וְחַי Gn 12:13 P (von PETERMANN als Var. nicht verzeichnet) „u. sie (: meine Seele) wird leben“ nur eine Befolgung des hebr. Originals, also ein in der Volkssprache nicht oder nur wenig üblicher Hebraismus zu sein, für den andere Hss einheitlich das volkstümliche וְתַחַי „u. (meine Seele) wird am Leben erhalten“ haben; ähnlich vgl. 2. P. Pl. Dt. 4:1, wo alle Hss für das hebr. תַּחַיִן nur das Refl. תַּתְּ(ו)חֹן bieten; auch 1. P. Pl. נַחִיה Gn 42:2 T kommt nur als Var. v. נִתְחַי AJP (Ittaf., weniger gut נַחִי B) vor. Ähnlich wird der Imper. dieses Stammes oft durch das Ittaf. ersetzt, vgl. Gn 20:7; im Pl. ist aber auch noch das ursprüngliche Pe. belegt: וְחַי Gn 42:10 18 A = וְחַי C *wāyū* (freilich nicht ohne Var. וְתַחַי T = וְתַחַי J *wtiyyū* Opt. Pe.) „u. lebet (/u. ihr sollt leben)“. Das Pt. wird durch חַיָּה 'ayya, Pl. חַיִּיה 'ayyayya ersetzt. Zum Inf. vgl. לְמַחֵה Gn 6:19f. T = לְמַהֵי (wie v. הַיָּה), V. 19 C u. לְמַתְחָה V. 20 C (Ittaf.), obwohl dieser bedeutungsgemäß schon zum Pa. od. Af. gehört<sup>60</sup>.

15 c) Pa. „(das Leben) retten“: Pf. m. Suff. הַחַיִּתָּן Gn 47:25 T = חַיִּינָן A = הַחַיִּתָּן B = חַיִּיתָנוּ C = חַיִּיתָנוּ P = אֶחָנוּ J<sup>61</sup> „hast uns am Leben erhalten“. — Impf. יִהְיֶה Gn 12:12 T = יִחַי AP *yayyon, yayyu* „sie werden leben lassen“. — Imper. Pl. אַחֵר Nu 31:18 AJ = אַחֵר NP 'ayyu (Var. קִימוּ T) „lasset leben“.

d) Itpa. וְאִתְחַי Nu 4:19 P (waw cons. Pf.) = Impf. וְיִתְחַי T *wyittayyu* „damit sie leben“, Pl. 2. M. תִּתְחַיִן Dt 4:1 *tittayyon* (Var. תַּתְּחֹן A unter dem Einfluß des Ittaf.).

e) Af. mit der gleichen Bedeutung wie Pa.: Pf. Sg. 3. M. אֶחָי *awwi*, Pl. 3. F. וְאֶחָי Ex 1:17 C = יִן-BJ = יֶאֱן-A (unter dem Einfluß des Impf. F., s. unt.); 2. M. חַיִּיתָנוּ Nu 31:15 BT = אֶחָיָנוּ A = -הוּחַ P = חַיִּיתָנוּ N = 25 אֶחָיָנוּ J *awwiton (-tu)*; 2. F. וְאֶחָיָתִין Ex 1:18 T *awwītēn* „u. ihr habt leben lassen“ (dafür aber Impf. וְתַחֲוֹן A *wtuwwan* „u. ihr laßt leben“ und sogar ein mit dem Impf. kontaminiertes Pf. וְתַחֲוֹן P, das als Verschreibung des א, § 7bα, leicht erklärbar ist).

<sup>60</sup> Ähnlich schwankt auch die Aussprache des hebr. לְהַיִּיתָ zwischen dem Qal und dem Hi. (s. GSH 370:13f. 23).

<sup>61</sup> Die Varr. würden sich durch Heranziehen weiterer Hss leicht vermehren lassen. Einige von ihnen (J u. P mehr als T) können formal sowie bedeutungsgemäß als Af. aufgefaßt werden. Der Leser wird mich wohl entschuldigen, daß ich ihn mit dem Ballast von verschiedenartigen zweifelhaften traditionellen Lesungen nicht belästige.

Impf. Sg. 2. M. תוּחִי Dt 20:16 *tuwwi*, Pl. 3. F. וְתוּחִיָּאן Ex 1:17 T = חִין- P *wtuwwiyyan* (waw cons. Impf. als Var. des Pf., ob.) „u. sie (: die Hebammen) ließen leben“, 1. נוּחִי Gn 19:32,34 *nuwwi* „bewahren wir“. — Pt. מוּחִי AD XII:25, M I:151 uo. *muwwi*. — Inf. לְמוּחָה Gn 45:5 JT = חִיה- C = חֶאָה- P *al-muwwa* „zu bewahren“.

5

f) Ittaf. ist der beliebteste Stamm dieses Verbs und hat mehrfach das Pe. (s. b) ersetzt: Pf. אֲתוּחִי Gn 5:4ff. uo. *ittuwwi* „lebte“ (durch Buchstaben- transposition oft m. אֲתַחֲוִי, Itpa. v. חִי „zeigen“ verwechselt), F. אֲתוּחִית Gn 45:27 *ittuwwiyyat* „wurde belebt“. — Impf. יִתוּחִי Lv 18:5 uo. „wird leben“, תוּחִי Gn 19:20 (Var. תוּחִי P), dass. 20:7 als 2. P. „du wirst leben“; Pl. 10 נִתוּחִי 42:2 AJP „wir werden leben“. Inf. לְמִתוּחָה 6:20 C (s. b).

### § 68. Verba יֵהַב und נָתַן „geben“

Diese Verba weisen keine besonderen Unregelmäßigkeiten außer den schon in §§ 60, 61bβε angeführten auf. Sie zeichnen sich vielmehr dadurch aus, daß sie keine vollständigen Tempora und Modi bilden, sondern sich in dieser Hin- 15 sicht — ähnlich wie in anderen Dialekten — gegenseitig ergänzen. So ersetzte נָתַן das wohl ursprünglich fehlende und erst später nachgebildete Impf. v. יֵהַב und dessen unbelegten Inf., während dieses die fehlenden Formen v. נָתַן suppliert. So wird das Pf. יֵהַב *yēb*, F. יֵהַבִּית *yēbat* (§ 60bα) nur von יֵהַב und nicht von נָתַן gebildet, das nur im Impf. יִתֵּן *yitten*, תִּתֵּן *titten* usw. (§ 61bβ) gebraucht 20 wird. Ähnlich wird der Inf. nur von נָתַן (§ 61bε) gebildet. Im SA sind zwar auch einige Impff. v. יֵהַב (§ 60bβ), aber nur als Varr. v. נָתַן Gn 23:9 J u. אֲתֵן 17:2 CJ = אֲתֵנָה B, belegt, so daß es sich wahrscheinlich um spätere Nach- bildungen handelt. Imper. u. Pt. nur von יֵהַב (§ 60bγ, δ), von dem auch der 25 einzige abgeleitete Stamm Itpa. (§ 60c) gebildet wird. Dieser dient in der Regel auch zur Wiedergabe der idiomatischen optativen hebr. Formel מִי יִתֵּן „oh, möchte“, die zwar Dt 28:67 im STg in ihrer ursprünglichen hebr. Form be- lassen wurde, sonst aber durch לֹא יִתֵּן „oh, möchte gegeben werden“ (vgl. Ex 16:3, 20:22, Nu 11:29, Dt 5:26) übersetzt wird“. Darin darf man auch 30 ein Zeichen dafür sehen, wie unpopulär das Impf. Pe. von יֵהַב gewesen ist, so daß man es lieber durch Itpa. ersetzt hat.

### § 69. הֵלֵךְ = הוֹךְ (= אָהַךְ) = מוֹךְ (= מָה/אָךְ) = לוֹךְ „gehen“

a) Im Gegensatz zu den in § 70 erwähnten hebräischen Verba, die erst zur Zeit der Wiederbelebung des SH in einigen Hss an Stelle der aram. Verba

getreten sind, ist הלך ununterbrochen als ein Synonym des aram. אול im Gebrauch geblieben und scheint auch noch zu Lebzeiten des SA einige der in § 44cd erwähnten Wandlungen in andere Wurzeln erlebt zu haben. Einige von diesen Wurzelwandlungen lassen sich nämlich auch im JA beobachten  
 5 (vgl. Impf. יהך u. Inf. מהך v. הך < הלך), aber die Samaritaner haben die Juden in dieser Hinsicht übertroffen. In der Tat gibt es bei diesem Verb so viele Variationen, daß sie sich exemplarisch schwer an den künstlichen sekundären Wurzeln darstellen lassen. Obwohl sich הלך im Pf. Qal wie ein starkes Verb benimmt, hat sein schwaches Impf., in dem nur zwei Radikale verblieben  
 10 sind, entweder die Aphäresis des ersten oder die Synkope des 2. Rad. veranlaßt, so daß sekundäre Pf.- u. Impf.-Formen entstanden sind. Wie zur Entschädigung dafür haben aber die Samaritaner nach der Analogie des ursprünglichen starken Pf. den stummen ersten Radikal mehrmals orthographisch auch in das Impf. eingetragen, freilich ohne — wie UHLEMANN 78 meinte — „Aph.  
 15 sine notionis discrimine a Samaritanis fuisse adhibitum“. So entsteht hier eine Varietät von Pe.-Formen, bei der zwar alles möglich, trotzdem aber nicht gleichmäßig vertreten ist. Die Formen von \*הוך stehen in ähnlichem Verhältnis zu הלך wie die von נתן יהב (§ 68), indem sie ursprünglich wohl nur im Impf., für welches sie charakteristisch sind, gebraucht wurden, was auch durch  
 20 den jüd.-aram. Gebrauch bestätigt zu sein scheint. Die sekundären, von typisch samaritanischer Mißhandlung der stummen Laryngale (vgl. §§ 3-5, 6b) begleiteten, von PETERMANN 61 (: 6, v. unt.) — wie fast immer — ohne Beleg angeführten Pff., „הך s. האך et הך ak“, die in einigen Hss als Varr. des wohl ursprünglichen aram. אול vorkommen, wurden höchstwahrscheinlich nach  
 25 dem Aussterben des SA dem Impf. nachgebildet. Am seltensten und ursprünglich auch nur im Impf., Pt. u. Inf. kommen Formen von \*מוך = \*מהך vor, die vom Pt. Pa. gebildet worden sind. Das Pf. \*אמך (s. 3. Sg. F.) trägt alle Zeichen einer späten Nachbildung. Im folgenden seien die belegten Formen nebeneinander in der im Titel des Paragraphen angegebenen Reihenfolge der  
 30 imaginären sekundären Wurzeln angeführt. Da sich die seltenen apparenten Pa.- u. Af.-Formen bedeutungsgemäß vom Pe. nicht unterscheiden, werden sie auch von diesem nicht getrennt, sondern nur mit dem Zeichen ihrer formalen Stammeszugehörigkeit versehen:

b) Pf. Sg. 3. M. הלך, אהלך Gn 22:3 P *ālak*, Var. אהך A (für אול JT),  
 35 לך 12:4 AP (für אהה T), 25:34 T (für אול BCJ), PETERMANN l. c. auch ילך,  
 אך u. הך ohne Beleg; 3. F. הלכת Ex 9:23 PT = אהלכת J = אמכת A *ālākat*

(/ \**āmākat*), לכת Gn 21:16 AP (für אולת JT). Pl. 3. M. הלכו 14:24 AP (für אתו JT), לכו 9:23 PT = הלכו C = אהלכו J (für אולו B), PETERMANN auch הכו ohne Beleg; 3. F. הלכי *ālāki*; 2. M. הלכתון Nu 13:33 e *ālikton*; 1. הלכנן Dt 1:19 T = -אל AJ *āliknan*.

c) Impf. Sg. 3. M. וילך Ex 14:19 P *wyālak* (aus dem SP übernommenes *waw* 5 cons. Impf., für והלך T = ואלך J u. ואול A), יהלך 21:19 *yēlak*, יהך 22:23, 32:34 *yāk*, וילוך Gn 13:3 AP (waw cons. Impf., aber wie von ו'ע, für ואול JT); 2. M. תהך Ex 17:5 *tāk* „sollst gehen“; 1. אהך Dt 2:27 AP *āk* (für אול JT), אמהך Gn 24:56 T (für איול J). Pl. 3. M. יהכון Ex 18:20 (Var. אלכו A Pf.), 32:1,23 = כו-CP (= אהך A Pf. Sg.) *yākkon, yākku*, vgl. mit interrog. ה: 10 היהכון 16:4 T = היאכו P = היהך CJ (Sg.) (= הא ייולו A); 2. M. תהכון 3:21 uo., ותהלכון Gn 19:2 P = ותהכון J (= hendyadisch ותהלון ותהכון T) „u. werdet gehen“; 1. נלך *nēlak*, נהלך 22:5 P = נהך JT, Ex 3:18 PT (= ניול AJ) *nāk*.

d) Imper. לך Gn 12:1 *lik*, m. parag. לכה 19:32 AP (für אתי JT), F. 15 לכי *liki*, vgl. aber auch הלכי Ex 2:9 AJ = הליכי T = הליך CP *āliki* (Af.)<sup>62</sup>.

e) Pt. הלך Gn 15:2 AP *ālēk* (für אול JT), gelegentlich auch plene הלילך, daneben ההלוך 13:5 AP *ālok* (Varr. דאתי T = האתי BL, האול J), מהלך Lv 11:20 JP (Var. אול) *māllek* (Pa.) u. המהך Gn 24:65 *ammā'ek*.

f) Inf. ללכת Ex 13:21 PT *lallēket* = למהכה CJ (so auch Gn 12:5 B, 20 Ex 8:28 T, Dt 11:22 P, 28 AP, 19:9 AP uö.) = למהך A, למהלכה Gn 12:5 T, Dt 11:22, 28 T, 19:9 T uö.; m. Suff. לכתך Dt 2:7 P = הלכתך L = אלכתך JT, במהכך Ex 33:16 JT (nur Ap. במהלכך), Dt 11:19 AP (במהלכך T) „bei deinem Gehen“.

g) Abgeleitete Stämme sind selten, vgl. jedoch das vom Pa. gebildete Pt. 25 מהלך *māllek* (s. e) und vom Af. den Imper. F. הל(י)כי *āliki* (s. d) sowie einige Impff., mit orthographisch wiederhergestelltem stummem 1. Rad., die äußerlich den Eindruck einer Af.-Bildung wecken (s. a, c). Die sekundären Impff., wie יולך *yūlek*, m. Suff. יוליכך *yūlikak*, die PETERMANN 52:8f. ohne Beleg

<sup>62</sup> Deutlich Imper. F. Af. Die andere Interpretationsmöglichkeit, die BEN-HAYYIM, Gl. 4a, wohl nur wegen ihres formalen Interesses anführt: „or < h' lyky“ (cf. A. Sperber, *The Bible in Aramaic* [Leiden 1959-62], Ex 2:9) „lo, for you“ kommt wegen des folgenden ית ילידה (mit der nota accusativi) sowie der ar. Übersetzung Abū Sa'īds (*i*)*ḏhabī bi-l-walad(i)* „nimm das Kind mit“ wenig in Betracht.



anführt, haben sich aber eher aufgrund der ursprünglichen Behandlung der Wurzel als פ"י im Impf. Pe. (יִלַךְ) als aus den sekundären Impff. des Typus יִהְיֶה entwickeln können. Als Reflexiv ist Itpa. von der starken Wurzel üblich: Pf. אֶתְהַלַּךְ Gn 6:9 *ētāllak* „wandelte“, 1. P. אֶתְהַלַּכְתָּ 24:4 CJ *ētāllāket* (nb. 5 הלכת B u. אתיולת T); Pl. אֶתְהַלְכוּ 48:15 PT (Var. הלכו AC Pe.) *ētāllāku* usw.

### § 70. Hebräische Verba

Neben den gemeinsamen hebräisch-aramäischen Verba, wie היה (nb. aram. הוה § 66), חיה (§ 67), נתן (nb. aram. יהב, § 68) und הלך (§ 69), die mehr oder weniger ununterbrochen im SA im Gebrauch waren, begegnet man noch 10 einigen Formen von יכל „können“, das auf der gleichen Stufe mit den eben aufgezählten steht, aber auch einigen anderen, die erst nach der Wiederbelebung des SH von den Abschreibern anstelle der ursprünglichen aram. Verbalformen eingesetzt oder bei mechanischem Abschreiben durch das Springen der Augen von der zweiten, aramäischen in die erste, hebräische Parallel- 15 kolumne der abzuschreibenden Triglote in den aram. Text eingedrungen sind. Zu den Formen von יכל s. § 60bβ (zum Pf. GSH § 81αα). Wie wenig die anderen hebr. Verba, deren Parasitieren im SA erst in der Entstehungszeit der sam.-hebr. Schriftsprache anfängt, in die Grammatik des SA gehören, ersieht man am besten aus PETERMANN'S ANFÜHRUNG DER hebr. FORMEN VON בוא 20 S. 49f. seiner *Brevis . . . Grammatica*<sup>63</sup>. Das sind keine unregelmäßigen Verba des SA, sondern nur übernommene Formen des SH, die als späte Hebraismen leicht erkennbar sind.

## 6. Verba mit Personalsuffixen

### § 71. Regelmäßiges Verbum mit Suffixen

25 a) Die Anhängung der Pronominalsuffixe (§ 39bβ) an das Verbum läßt sich am besten mit dem verwandten galiläischen Dialekt<sup>64</sup> vergleichen. Während sich aber im GA wegen des Fehlens einer genauen Vokalisation über den

<sup>63</sup> Wo allerdings PETERMANN beim Af. (Hi.) הִבִּיא *ewi* (st. *ibi*, GSH 366:16) u. Impf. 1. Sg. אֶבִּיא *ewi* (st. *ibi* GSH 366:21, wo der Druckfehler im zweiten תִּבִּיא zu אֶבִּיא zu verbessern ist) die jüd.-masoretische, nicht die samaritanische Aussprache angegeben hat.

<sup>64</sup> DALMAN § 75, 1, S. 359f.

Vokalismus der suffigierten Verbalformen nichts Zuverlässiges sagen läßt, bleibt im SA nach deren traditioneller Aussprache der Vokalismus der Formen mit Suffixen unverändert, vgl. קטל *qāṭal* = קטלי *qāṭāli* u. קטלני *qāṭālāni*; קטלת *qāṭālat* — קטלתני *qāṭālatni* usw. Das in griechischer Wiedergabe erhaltene *σαβαχταει* (§ 14εα) zeugt mindestens davon, daß dieser Vokalismus keine 5 späte mechanische Wiederherstellung der Vokale nach den suffixlosen Formen zu sein braucht; es handelt sich darin vielmehr um die Bewahrung des ursprünglichen Vokalismus aus der Zeit vor seiner Abwandlung in anderen, vor allem in jüdischen und syrischen Aussprachetraditionen bekannten Dialekten. 10

Nach konsonantisch auslautenden Verbalformen können die Suffixe, ob sie vokalisches oder konsonantisches anlauten, direkt angehängt werden, jedoch wird vor einem konsonantisch anlautenden Suffix die Verbalform in der Regel mit einem Verbindungsvokal (im Pf. meistens *ā*, bei anderen Formen auch *i* mit Verdoppelung des anlautenden *n* des Suff.) versehen. Nach Analogie der 15 vokalisches auslautenden Verbalformen werden aber die Konsonanten *n* und *t* in einigen Fällen auch nach konsonantischem Verbalauslaut eingeschoben. Der Einschub von *t*, der auf die nota accusativi י zurückgeht, ist bei den ל'ו, wo er wohl angefangen hat, auch bei der 3. Sg. M. sehr üblich; bei regelmäßigem Verbum taucht er nur beim Pf. der 3. Pl. neben anderen Möglich- 20 keiten und bei der 1. P. Pl. durchgehend auf.

Bei häufigem Gebrauch der Objektsuffixe läßt sich ihr Gebrauch auch paradigmatisch darstellen, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß das Paradigma nur die häufigste Gebrauchsweise, nicht aber alle mannigfaltigen Möglichkeiten, von denen die tatsächlich belegten Formen zeugen, veranschaulichen 25 kann:

b) Pf. mit Suffixen

α. Paradigmatische Darstellung

- Sg. 3. M. קטלי *qāṭāli*, קטלני *qāṭālāni* (|-linni), קטלך *qāṭālak* (M.), -lek (F.), קטלה *qāṭāle* (M.), -la (F.); קטלן *qāṭālan* (ab. auch קטלנן -linnan), \*קטלכון 30 *qāṭalkon* (M.). \*כין- *-ken* (F.), קטלון *qāṭālon*, F. ין- *-en*,
3. F. קטלתני *qāṭālatni*, קטלתך *qāṭālātak* (M.), -teḳ (F.), קטלתה *qāṭālāte* (M.), -ta (F.); קטלתן *qāṭālātan*, \*קטלתכון *qāṭālatkon* (M.), כין- (F.), קטלתון *qāṭālāton* (M.), \*תין- (F.).
2. M. קטלתני *qāṭāltāni*, —, קטלתה *qāṭalte* (M.), -ta (F.), קטלת(ג)ן *qāṭal-* 35 *t(ān)an* —, קטלת(ג)ון *qāṭalt(ān)on* (M.), (F. תין- *-ten*, תנין- *-tinneṅ*).

1. —, קטלת(י)ך *qāṭalta|ek*, קטלתה *qāṭalte* (M.), *-ta* (F.); —; —, קטלתון *qāṭalton*.
- Pl. 3. M. קטלוני *qāṭālūni*, קטלוך *qāṭālok*, קטלוה *qāṭālumwe* (M., vgl. ab. auch שבחותה *šabbā|ūte* s. β), *-umwa* (F.); קטלונן *qāṭālunnan*, —, קטל(נו)ן *qāṭāl(unn)on*.
2. M. קטלתוני *qāṭaltūni*, —, קטלתונה *qāṭaltunne* (M.), *-tunna* (F.); קטלתונן *qāṭaltunnan*, —, קטלתונון *qāṭaltunnon*.
1. —, קטלונ(ג)תך *qāṭaln(ann)ātak* (M.), *-teḳ* (F.), קטלונ(ג)תה *qataln(ann)āte* (M.), *-ta* (F.); —, קטלונ(ג)תון *qataln(ann)āton*, aber auch *-nittak*, *-nitte|a*, *-nitton*.

## β. Beispiele:

Sg. 3. M. שלחי Nu 16:28 JNP *šallā'i* (Pa.) = שגרני B \**šaggārinni* (Pa.) = אושטני T (Af.), ähnlich alle drei in der angeführten Reihenfolge Gn 45:5 JP = T = A, ab. Ex 3:13 neben שלחי auch שלחני B *šallāni* „hat mich gesandt“; 15 סעדי Gn 30:20 T = סעדני A = זבלני B = זודני J „hat mich unterstützt“; פקדני Dt 4:5 *fāqādāni* „hat mir verordnet“; דברני Gn 24:7 BCJ „hat mich herausgeführt“ = נגדני V. 27 „führte mich“, חכמני 27:36 T (Pa.?) = עקבני J „hat mich überlistet“; von ע' דוני 30:6 J = דאני T = דעני ABP „hat mich gerichtet“; Af. אשבעני 24:37 T = אשבעי BJ „hat mich vereidigt“. — אפקך/ה 20 Ex 13:9 Dt 6:12, 7:19, 16:1 *abbēqak* (Af.) „hat dich herausgeholt“, Var. פקדך 7:19 B stellt zwar eine gute Form v. *fāqādak* „hat dir befohlen“ dar, ist aber trotzdem nur als eine Verschreibung zu werten). — קטלה Gn 4:8 *qāṭāle* „tötete ihn“, עבדה 5:1 AD XIV:6, 11 uo. *‘āb(b)āde* „machte ihn“, פרעה Ex 32:25 T = עו- A „hat es zuchtlos gemacht“; Pa. v. ע' גפסה Gn 33:4 „umarmte ihn“, גששה 27:22 JT = גששנה A (am Impf. אנששן V. 21) = מאשה P „betastete ihn“, דהפה Nu 35:20, 22 T = דפהה V. 20 AJ = דפעה V. 22 AJ = (דה)דח N = דפעאה P „stieß ihn“; gelegentl. (in später Zeit) auch m. hebr. Pronominalsuff. אשר ידעהו Dt 33:10 P für das echt aram. דחכמה *dāḫēme* „den [Jahve] kannte“; Af. אושטה Gn 3:23 *ūšēte* „vertrieb ihn“, ab. M XIV:18, 80 30 *ūšēta*<sup>65</sup> „hat es<sup>65</sup> überliefert“, v. ע' אעלה Gn 29:13 JT = אעאלה P = עללה A „führte ihn ein“; — חשבה 38:15 *‘āšāba* „hielt sie“; Af. אטלקה 21:14 *atleqa*

<sup>65</sup> So an beiden Stellen m. F.-Suff. trotz der ar. Übersetzungen *nāwalahū* u. *awšalahū*. Vielleicht hat man an der ersten Stelle das in Z. 17 ausgedrückte männliche Obj. כתבה als Torah (ארהותה) aufgefaßt und das weibliche Suff. gedankenlos auch auf die zweite Stelle übertragen? Siehe dazu auch BEN-ḤAYYIM, LOT III/II 216 A. 18.

„ließ sie weggehen“, אשקעה 16:7 „fand sie“ uä. — זכנו... ח/עשבנו 31:15 „hat uns gehalten, ... hat uns verkauft“; — בדרון 11:9 „zerstreute sie“, בחרון M XXI:5 *bāron* „hat sie auserwählt“; Af. אשקעון Gn 37:17 „fand sie“ uä.

3. F. טמרתה Ex 2:2 AP = -ט T (Af.) = כוננתה J (Pol.) *tāmārāte*, אף-<sup>5</sup> *kūnēnāte* „versteckte ihn“; לבטתה Gn 16:6 *lābātāta* „sie beschimpfte sie“, נסבתה Ex 2:5 *nāsābāta*, אנס- „sie nahm sie“; גנבתון Gn 31:32 *gānābāton* „sie hat sie (Pl.) gestohlen“ uä.

2. M. דכרתני Gn 40:13 *dākartāni* „erinnere dich an mich“, שבקתני 31:28 T (§ 14α) = כרתתני JP = -כט = טוברתני „hast mir erlaubt“; — עבחתה AD 10 XXIV:3,23 *‘ābadtāne* „hast ihn gemacht“, שבקתנה XIX:25 *šābaqtāne* „hast ihn verlassen“; דאוקרתנן ובחרתנן M XIX:14 *dūqartānan wbārtānan* „daß du uns geehrt und erkoren hast“; עבדתנן AD XXIV:17 *‘ābadtānon* „du hast sie (Pl.) gemacht“ uä.

1. — פקדתך Gn 3:11 *fāqadtak* „ich habe dir befohlen“, Pa.: שמשתך 30: 15 26 JT = שמשאתך P *šəmmištak* „ich habe dir gedient“; סמכתה 27:37 = BCJP סמכתנה T *sāmakt(inn)e* „ich habe ihn versehen“, m. eingeschobenem *n* auch: וברכתניה Gn 17:16 PT (= וברכתה BC = וברכת יתה) „u. ich will ihn segnen“; קברתה 48:7 *qābarte* „ich habe ihn begraben“; שמעתון 37:17 „ich habe sie (Pl.) gehört“; — nicht selten aber auch mit hebr. Endung תי- vor dem Suff.: פקדתיך 20 Ex 31:11 T (= תך- Ap. J) „ich habe dir befohlen“, אפקתיך Ex 20:2 „ich habe dich herausgeführt“ (Af. v. פ’), אגרתיך Gn 30:16 T = תך- AJ = אגראתך P „ich habe dich gemietet“ uä.

Pl. 3. M. חפרו Nu 21:18 A = ו- JNP = חפסואה T „sie haben ihn (: den Brunnen, F.l) gegraben“, ומררוה ותיגרוה Gn 49:23 J = ואמרוה ותיגרוה CP = 25 ותיגרותה ואמרותה T „sie erbittern und bekämpfen ihn“, שבחותה M V:83 *šabbā’ūte* „sie preisen ihn“; טרדונוי Ex 2:17 T = גון- JP (= דגון- A) *tārādunne(ʾo)n* „sie vertrieben sie (F. Pl.)“, חכמותן Dt 29:26 T = חכמותן P „sie kannten sie“ uä.; m. ausgelassenem Suff. ושבו MM 104:2 „u. sie ließen ihn“ uä.

30

2. M. ושלחתוני Gn 26:27 JT = שגרתוני P (= ותשגרוני A waw cons. Impf.) „u. habt mich geschickt“ (beide Pa.) usw.

1. קטלנתה Dt 3:3 (Varr. nur mit Versetzung oder Auslassung des Infixes *t*: קטלתנה A, קטלנה L) „wir haben ihn getötet“, קרבנתך... ושלחתך Gn 26: 29 BJ (Varr. קרבנאך P für גנתך, s. § 7bα, קרבנו לך T) „wir haben dich angetastet ... und dich ziehen lassen“, שבקתך M I:57 *šābaqtittak* „wir haben

35

dich verlassen“; וקטלננון Dt 29:7 T = וקטלננתון P = וקטלנן יתון B (= ונקטלון J waw cons. Impf.) „u. wir haben sie getötet“ uä.

c) Impf. mit Suffixen

α. Paradigmatische Darstellung

- 5 Sg. יקטלני *yiqtālīnī*, וקטל(נ) *yiqtāl(inn)ak* (M.), *-innēk* (F.), יקטלנה *yiqtāl-  
linne* (M.), *-na* (F.); יקטלנון *yiqtālīnnon*, —, יקטלנון *yiqtālīnnon*; ähnlich weiter  
mit den Präff. -ת u. -א (u. im Pl. -ו). Pl. יקטלנוי *yiqtālūni*, וקטלו(נ) *yiqtālu(nna)k*  
(M.), *-unnek* (F.), יקטלונה *yiqtālunne* (M.), *-na* (F.); יקטלונן *yiqtālunnān*, יקטלונון  
*yiqtālunnōn* usw. m. dem Prpf. -ת; m. dem Präf. -ו wie Sg.

10 β. Beispiele:

- Sg. u. 1. P. Pl.: m. Suff. d. 1. P. Sg. יקטלני Gn 4:14, 32:11 „wird mich  
töten“, יזבלני 30:20 JT, Var. יפצלני A „wird bei mir wohnen“, תקברני 50:5  
„sollst mich begraben“; v. ו' = ע' 28:20 „wird mich behüten“; v. ו' =  
ע' 27:12 BP = ימשעני J = יגששני T „wird mich betasten“ (Pa.);  
15 Pa. תברכני V. 19 „daß sie mich segne“, ירח/עמני 29:32 „wird mich lieben“,  
ישמשני Ex 7:16 „wird mir dienen“; — m. Suff. d. 2. P. Sg. וקטל(נ) Gn 49:25  
„wird dir helfen“, אפקדך Ex 7:2 BP = אפקדך AJ (= אפקדתך T Pf.) „ich  
verordne dir“; v. ו' = פ' 28:15 „ich behüte dich“, אתונך 48:4 „ich  
will dich machen (< geben)“; v. ו' = ע' 27:21 P = אגששך JT  
20 „ich will dich betasten“; Pa. ישבחוך M IV:49 *yēšəbbā'innak* „kann dich lob-  
preisen“, אשלחך Gn 32:26 JT = אשלחך AP *ēšallā'(inn)ak* „ich entlasse  
dich“, Pol. ירוממך M IV:51 *yērūmēminnak* „kann dich erhöhen (= lobprei-  
sen)“; Af. אשבעך Gn 24:3 *əšbā'innak* „ich vereidige dich“; v. ו' = ע':  
יעלך Dt 6:10 JT = יעאלך P „wird dich einführen“, ישיצך V. 15 (Var.  
25 ישוצך A) „wird dich vertreiben, vernichten“; נחכמך AD XXV:53 *nēkkā-  
minnak* „wir kennen dich“; — m. d. 3. P. Sg. ילבשה MM 76:27 in ders. Z.  
m. ילבשה (vgl. auch H III 66:1) „bekleidet ihn“, יקטלנה Nu 35:19 „wird ihn  
töten“, ותשבקנה ותשמטנה Ex 23:11 JT (Var. ותבונה... A) „sollst es liegen  
und ruhen lassen“, יספרנה Nu 6:9 (Var. יספארה P) „soll ihn scheren“,  
30 תצנקה Dt 1:38 T = יסחננה AJL = יסחננה P „er soll es verteilen“, תצנקה  
AD XXV:88 *tašnēqinne* (als Var. v. קנן- s. unt.), אשקלה MM 9:23 „ich hole  
sie (Sg.) ab“, תשקענה Gn 38:23 P „du findest sie“ (ab. nur als Var. v. אשקעתה  
J = אשקתה A = אשקעתנה T Pf. Af. „ich habe sie gefunden“); גזבונה 37:27  
„verkaufen wir ihn“; von schwachen Verba: אתונה 13:15 JP = אהבנה P „ich  
35 gebe sie“, יטרנה M XXV:39 *yittārinne* „Er hütet es“, תיכלנה Dt 12:18 „sollst

es essen“; ירתנה Nu 14:24 „wird sie (Sg.) erben“, Pa. יגדנה Dt 20:5 T = יחנכנה AJ „soll es einweihen“, V. יחללנה V. 6. 28:30 „soll sie genießen“; Af. יסידנה Ex 21:9 ACJP = יזמנה P „er vertraut sie an“, יקימנה Gn 49:9 JP = ידלקנה A „will sich gegen ihn erheben“ usw.; — m. Suff. d. 1. P. Pl.: ידבקן AD V:11 *yidbāqinnan* „soll uns erretten“, יסוברן Gn 5:29 *yēsūbārinnan* „wird uns trösten“, יפנען Ex 5:3 T = נו- C (m. hebr. Suff.) „[daß] uns [nicht] widerfahre“, ותסחן Ex 34:9 JT = ותסהנאן P „u. wirst uns besitzen“; — m. Suff. der 3. P. Pl. ילבשון Ex 29:30 JP = שון- T „wird sie anziehen“, תבלעון MM 104:27 „u. sie (: die Erde) wird sie verschlingen“, ואבדרון . . . אפלוגון Gn 49:7 „ich will sie zerteilen und zerstreuen“, ואשויון Dt 1:13 T = ואשביון AJ 10 (= ושימון P) „ich werde sie setzen“, תצנקון bessere Var. zu AD XXV:88 (ob.) *tašnēqinnon* „verschließe sie“, ישלחון Ex 6:1 T = יטלקון A = יטרדון J „wird sie entlassen, vertreiben“.

Pl.: m. Suff. d. 1. P. Sg. יקטלוי Gn 12:12, 20:11 „sie werden mich töten“, ירגמוני Ex 17:4 „sie werden mich steinigen“; — m. Suff. d. 2. P. Sg. עד ירדפוןך Dt 28:22 JP (= ירדפוך T) „sie werden dich verfolgen“, יאבדוןך eb. T (= עד אבדותך AJJP) „bis sie dich vernichten“; m. Suff. d. 3. P. Sg. יסעוניה Ex 32:13 J = יסהוניה P = יסתחוננה T (= Ap.) „sie werden sie besitzen“, דיעמונה M XXI:23 *ed-yēmmūne* „damit sie ihn sehen“; von פ' ירתונה Dt 1:39 T = יה- AJJP „sie sollen's erben“; von ע' = ע' ירתונה Ex 12:14 „ihr sollt es feiern“ (nb. תחוגון יתה in dems. V.); — m. Suff. d. 1. P. Pl. ירגמונן Ex 8:26 „sie werden uns steinigen“; — m. Suff. d. 3. P. Pl. תקדשונן Ex 19:10 P (ab nur als Verschreibung für שונן- „heilige sie“), תרגמונן Lv 20:27 JT (= מגון- AB) „ihr sollt sie steinigen“, ירתונן Dt 1:39 „sie sollen sie erben“ usw.

25

## d) Imper. mit Suffixen

Sg. m. 1. P. Sg. יקטל(י) *qēṭāl(inn)i*: ודבקי . . . פרקי AG 18f. *fērāqi wdēbāqi* „errette mich . . . und erlöse mich“, שמעני Gn 23:15 BJ = שמקני PT (= שמעני C) *šēmā'inni* „höre mich“; Pa. ברכני 27:34 *barrēkinni* „segne mich“, שלחי 30:25, 32:26 JPT *šallā'i*, Var. שגרני *šəggārinni* „laß mich gehen“; Af. החכמי Ex 33:13 PT (= חכמי A = עכמי J Pa.) „zeige mir“, ארתיתי AG 15 *artīti* „erbarme Dich meiner“; — m. 3. P. Sg. סבלה Nu 11:12 *sēbāle* „trage ihn“; סבה Gn 12:13 AP (Var. סב JT) *sāba* kann ebenso mit d. Suff. der 3. P. Sg. F. „nimm sie“ wie mit paragogischem ה „nimm doch“ verbunden sein; — m. 1. P. Pl. יקטל(י) *qēṭāl(inn)an*: דבקן M I:13 *dēbāqan* „erlöse uns“, שמענן Gn 23:6 JT = קנן- AP *šēmā'innan* „höre uns“; Pa. פלטן M XII:68 *fallēṭan* „er-

35

rette uns“, פשרן Z. 63 *fəššāran* „erlöse uns“ uä.; m. 3. P. Pl. Pa. פרקון XIII:70 *farrāqon* „erlöse sie“ uä.

- Pl. m. 1. P. Sg. שמעוני Gn 23:8 JT = שמקוני P *šēmā'ūni* „höret mich“, שגרוני 24:56 T *šəggārūni* = שלחותי CJ *šallā'ūti* „laßt mich gehen“; — m. 3. P. Sg. תגררה 34:10 CJ = ו-אה T = תיגרה A „werbet darin“; Af. היעתונה 44:21 A = אעתותה TJ = אעתואה P (§ 7b $\alpha$ ) „bringet ihn herab“, הפקיה 38:24 JT = ו-אה P „bringet sie heraus“ usw.

e) Pt. mit Suffixen:

- Sg. אַתְּ הַקְטַלְנִי Ex 2:14 P (Varr. הַתְקַטְלְנִי J Impf., הַלְמַקְטַנִי T Inf. uä.) „willst du mich töten?“, אכלה Lv 17:14 *ākēle* „der es ißt“; m. Präf. *m-*: משקחני Gn 4:14 PT = משקעי CJ „der mich findet“, המפקך Dt 8:14 „der dich herausgeführt hat“, המיכלך Dt 8:16 (m. hebr. Var. המאכילך P) „der dich ernährt hat“, מנשמה AD XVII:12 *manšēme* „er beruhigt“ (wo man aber nach dem nachgesetzten doppelten Obj. im Pl. entweder eine suffixlose Form oder ein Objektsuff. d. 3. P. Pl. erwarten würde), מחללה Ex 31:14 „der ihn (: den Sabbath) entweiht“, מקדשכון Ex 31:13 „er heiligt euch“, מחבלון J, מחללון . . . C „u. ich werde sie vernichten“. Pl. לעוטיך 12:3 P = מקלליך JT, ab. 27:29 לעטיך „die dich Verfluchenden“, מברכיך 12:3 „die dich Segnenden“ usw.

20 f) Inf. mit Suffixen:

- Bei mannigfaltiger Bildung des Inf. lassen sich freilich keine Paradigmen seiner Formen mit Suffixen aufstellen. Da aber der Inf. als Verbalnomen gleichzeitig die Funktion des Nomen und des Verbum ausübt, kann er mit Subjekt- ( $\alpha$ ) sowie mit Objektsuffixen ( $\beta$ ) versehen werden. Die ersteren sind auch bei intransitiven Verba und Reflexivstämmen üblich. Am häufigsten kommen (1) M.-Formen mit dem Präf. *m-* vor, aber auch (2) M.- u. (3) F.-Formen ohne Präformativ sind nicht selten:

- $\alpha$ . (1) במקטלי Ex 12:13 *bā-miqṭāli* „während ich töte“, במערוקך Gn 35:1 A = במחרחקך B = במערקך JP = במחקרך T „bei deiner Flucht“, במשכךך Dt 6:7 T = במדמכךך AJP „wenn du schläfst“, כמשמעה 24:30 „als er hörte“, כמשמעון 34:7 „als sie hörten“, במעברכון Ex 20:17 „als ihr hindurchgehen werdet“, למעבדכון Dt 4:14 AJ = דתכון L (Varr. ohne *m-* s. 2) „damit ihr (danach) handelt“; פ'פ'א u. פ'פ'א במיתבן . . . במיתבן 16:3 T = . . . במתבן במיתבן J = . . . במיתבן CP (= . . . במדורן A) „als wir saßen . . . als wir 35 aßen“, במיכלכון Nu 15:19 „wenn ihr esset“; פ'פ'א במסבה Gn 25:20 „als

er nahm“, במגפה Ex 12:27 JT = במקפה A „als er schlug“, במתנה Lv 20:4 (= במהבה A) „wie er gibt“, למפוקיתון Nu 1:1 (= למפוק A, למפקיון P) u. למפקיון Ex 16:1 T = למפוקון A = קיתון- JP „nachdem sie herauskamen“; v. ע'ו: במדורן V. 3 A (als Var. v. במיתדן s. ob.), במקעמה Gn 41:46 JT = במקומה A „als er stand“, במקומך Dt 6:7 T = בקעמך AP „bei deinem Stehen“, 5 בממך Ex 4:21 DT 6:7 „wenn du gehst“ (v. הלך < הוך §§ 44b, 69); v. ע'ע: עד במעלך Gn 44:30 CJP (= בעללולי A, כמיחי T) „als ich kam“, במעלך 19:22 JT = עולך- AP „bis du kommst“, vgl. במילך 25:18 „wo man geht (< du gehst)“, במיעלה Ex 28:35 „wenn er hineingeht“, במיעלכון Nu 15:18 „wenn ihr kommt“ uä. (2) Ohne Präf. *m-* sind im Pe. die Bildungen *qāṭal*, 10 *qāṭol* (m. Suff. *qāṭāl-*, *qāṭūl-*), im Pa. *qiṭṭol* (m. Suff. *qiṭṭūl-*), im Af. *aqṭel* (m. Suff. *aqṭīl-*) üblich: Pe. בסלוחך Ex 29:36 „wenn du versöhnst“, בקעמך Dt 6:7 AP als Var. v. במקומך T (ob. s. 1), ab. בקומה Gn 19:33,35 T = בקיומה V. 35 AP (= במקעמה J) „als sie aufstand“, u. קיאמה Nu 35:12 P als Var. v. מקעמה „(während) er stand“, בשכבה eb. „als sie sich hinlegte“, דבחכון Lv 19:6 15 „[am Tage] eures Darbringens“, „wenn ihr opfert“, לעבדכון Dt 4:14 T = -לעו P mit Varr. m. Präf. *m-*, s. 1; Pa. בגשושה Gn 32:25 „als er kämpfte“<sup>66</sup>, עמה 50:17 JP (= בממללון T) „als sie mit ihm sprachen“, עמי במלולכון Dt 5:28 P (. . . בממללכון T) „als ihr mit mir geredet habt“, במלולכון Dt 5:28 P = בממללכון T „als ihr geredet habt“; בילודכן Ex 1:16 T 20 = בילדיכן C = בילדוכין P „wenn ihr (F.) bei der Geburt assistiert“; Af. הולידה Gn 5:4 T = הולדה = הולדותה C „[nachdem] er gezeugt hat“. (3) בנתחותי Ex 7:5 T = בנתעותי P (= בנתעי J) = בנטתי A „wenn ich ausstrecke“, עורות Gn 3:19 J (vgl. תיך- C) = עפסותך PT „(bis) du zurückkehrst“, עורותה 14:17 ABJP = חורותה T „[nach] seiner Rückkehr“; Af. כאסכמותה Nu 16: 25 31 JPT „als er abgeschlossen hat“, באהסקוטי Dt 9:9 „als ich hinaufstieg“, באסקותך Ex 23:24 „während du hinaufgehst“, באפוקתי Ex 13:8 J = בפוקתי C = באפקוטי P (= במפקי T = פוקי- A) „als ich herauszog“, ab. באפקוטי יתון Lv 23:43 (Var. במפ- A, במפקי J) „indem ich sie herausführte“, באפקותה Ex 28:35 CJP (= במפוקה T) „wenn er hinausgeht“, הקרבותה Lv 7:16 „(am 30 Tage) seines Darbringens“, „wenn er es opfert“; באשקעותכון יתה Gn 32:19 JT = . . . תיכון- P = . . . במשקחכון A „wenn ihr ihn findet“; Reflexivstamm: בהתחננותה 42:21 JT = בתחוננותה B „als er anflehte“, באסתלקותה Nu 9:22 „als sie (: die Wolke) sich erhob“.

<sup>66</sup> Diese Bedeutung stellt eine merkwürdige semantische Entwicklung der Wz. גשש „spionieren“ dar: Er suchte seine schwachen Stellen, um mit ihm fertig zu werden.



- β. (1) למקטלנך Gn 27:42 *æl-miqṭālinnak* „dich zu töten“, למקטלה Gn 37:18 A *æl-miqṭāle* „ihn zu töten“ (Varr. לנה-BCEV, לאתה-J); v. ץ׳׳: למירתנה ל Dt 3:18 „sie zu erben“; v. ץ׳׳ למטרנך Ex 23:20 „dich zu behüten“; v. ץ׳׳: משומנה MM 41:25 „sie (: die Weisheit) zu begreifen“; Pa. למלפה Dt 4:14
- 5 JLT = לאלפה P „es zu lehren“ uä. (2) לעבודה Gn 18:7 „es zu machen (vorbereiten)“; Pa. לקדשה Ex 20:8 JP = לקדושה „um ihn (: den Sabbath) heilig zu halten“, מלולה Gn 37:4 P (= ממללה T = ממלליו = ממללתה J) „mit ihm sprechen“ uä. (3) עד אבודותך Dt 28:20,22 AJP (Var. יאבדנך . . . T Impf., wonach es sich auch um 3. P. Pl. Pf. m. Suff. handeln könnte) „bis sie
- 10 Dich vernichten“, מחכמתך 8:3 T = מאתך- „dich zu benachrichtigen“, למעורתה Gn 37:22 JP (= למעורה T) „ihn zurückzubringen“, מוקראתך Nu 22:37 JT (= אוקרך T) „dich ehren“, מלבטתך Dt 8:2,16 JT = טאתך- AP<sup>67</sup> „dich demütigen“, vgl. למשמשתה (ולמברכה) 10:8 ABJ = שאתה- P = ש- T „ihm zu dienen (und ihn zu segnen)“, למשלמתה 23:21 B = מאתה- P (לשלומה J = לשלמו T) „es zu vollziehen“ (wo männliche und weibliche Formen nebeneinander vorkommen, aber der Einschub von א vor der F.-Endung nur für P typisch ist), למסקתה Ex 3:8 „um sie hinaufzuführen“, כהפקותון Gn 19:17 T = כאפ- J = כהפקתון P „als sie sie hinausgebracht hatten“, למפקתון Ex 14:11 T (= למפקן A) „uns herausgeführt zu haben“, למקדשתי Nu 20:12 (= למקדש יתי A) „mich zu heiligen“, למקדשתה Ex 28:3 J = אתה- P (= לקדשה ל AT = לקדושה C) „ihn zu heiligen“, למשלחתנן 13:15 T = תן- CJ (= למטלקן A) „uns zu entlassen“, משלחתון 9:17, 10:27 JPT (= משגרונן A) „sie zu entlassen“ uä.

### § 72. Verba ל׳׳ mit Suffixen

- 25 a) Der 3. Rad. wird in affirmativlosen auf *-ā* auslautenden Formen entweder unter dem Einfluß der ל׳׳ in א verwandelt oder (im Pa. u. Af.) als konsonantisches *y* beibehalten. Im ersteren Fall wird das Suffix durch den Hiatus (*-ā'i*, *-ā'ak* usw.), im letzteren — wie bei den starken Verba — durch den Bindevokal *ā* angeknüpft. Dieser kommt gelegentlich auch orthographisch
- 30 durch ein zwischen das radikale י und das Suff. eingeschobenes א (zur Andeutung der Aussprache *-iyya*, *-iyye*) zum Ausdruck. Am häufigsten geschieht aber die Anhängung der Suffixe an diese Verba mittels des infigierten *t*, das durch Kontraktion aus der nota accusativi ית zustande gekommen ist (ברתה *bārāte* < ברא יתה *bārā yāte* „hat ihn geschaffen“, חזתה *āzāte/a* „hat ihn/sie gesehen“

<sup>67</sup> In VOLLERS' Variantenverzeichnis, S. 491, ist der Buchstabe א ausgefallen.

uä.). Bei den auf *-i* auslautenden Formen ist die Anknüpfung der Suffixe mittels des infigierten *n* üblich. Bei den Formen mit Afformativen entstehen — wie bei starkem Verbum — keine besonderen Veränderungen.

b) Pf. mit Suffixen:

Sg. 3. M. בר(א)תה (vgl. N 77) *bārāte* „hat ihn geschaffen“, ברואן Gn 5:2 5  
*bārā'on* „schuf sie“; גלתה *gālāte* „hat es offenbart“, גלחין AD XXIV:67f.  
*gālāteḥ* „hat sie (F. Pl.) offenbart“; חותה Gn 38:15 *āḫāta*, Var. עמאה A 'āmā'a  
 „sah sie“; מחתה Nu 35:21 (N)P = מעתה (J)T „schlug ihn“, ומעותן Gn 14:  
 15 J = ומעונן AP (= וקטלון T) „u. schlug (/tötete)<sup>68</sup> sie (Pl.)“; (zur Endung  
 -u vor dem Suff. s. § 64bα); ומסתון 44:6 T = -ואמ J = טנן A „u. kam zu 10  
 ihnen“; מלתה N 16 *mālāte* „hat ihn gefüllt“; דסנתה Dt 16:22 T = דסנאתה AJ  
 (= H אשר שנאה P) „die er haßt“; Pa. כסיה Ex 24:16 „hat ihn bedeckt“; Pa./  
 Af. וחויאה Ex 15:25 PT = ואחזיה J = ואעמינה A „zeigte ihm“, חזינן 20:19 T  
 = יאנן P = אחזינן J = עמינן A „zeigte uns“, vgl. dieselbe Form mit ähnl.  
 Varr. Dt 5:24; ופצתי Ex 18:4 C = ופצאי P = ואפצתי J = ואפצאי BT „u. hat 15  
 mich gerettet“, ופצתון V. 8 P = ופצנון A = ואפצתון JT „u. hat sie (M. Pl.)  
 gerettet“, m. F.-Suff. ופצתין 2:17 T = -ואפ J; Pa. שבתי Gn 45:8 JT = שותי  
 AC = שבאתי P „hat mich (ein)gesetzt“, שבאתך Dt 10:22 JT = שביאך P „hat  
 dich gemacht (= vermehrt)“; Af. איתך Dt 8:2 P = איתך T (= אהלךך J,  
 לנך A) „hat dich gebracht (/hat dich gehen lassen)“; אנדאהה Gn 24:67 T 20  
 (= אעלה BCJ) „führte sie herein“; ארשתין M XIII:12 *aršāteḥ* (sic für תת-  
*tan*; zur Form LOT III/II 209 A. 12) „hat uns befohlen“. — 3. F. שותין Gn  
 31:34 P = שבתון J = שביאתון T = אשבינון A „sie legte sie (: die Götzen)  
 hin“; Af. אנדיתה Ex 2:10 CJPT (= עללתה A) *andiyāte* „sie brachte ihn“;  
 אשקחתה Gn 24:18 JT = קאתה P = קיתה B = קיאתה C \**āšqiyāte* „sie gab 25  
 ihm zu trinken“. — 2. P. מעיתני Nu 22:28 JT = -מה P „hast mich geschla-  
 gen“; רמיתני 25:29 „hast mich betrogen“; von vierradikaligem Verbum:  
 ברטיכון N 33 *barṭikānan* „hast uns herbeigeführt(?)“; Af. ארטיכנה AH 55  
*artikāne* „Du erbarmst Dich seiner“; von vierradikaligem Verbum: דנדיכון  
 AD XXIV:15 *dandikānon* „die Du (ins Wesen) gebracht hast“ (zum afform. כ 30  
 vor dem Suff. s. § 64bβ). — 1. P. משיתה Ex 2:10 *māšite* „ich habe ihn heraus-  
 gezogen“.

<sup>68</sup> Nach dem Original ויכס sowie nach Abū Sa'id *wa-daqqahum* hat die in Klammern angeführte Var. nicht verdient, in den T gesetzt zu werden.

Pl. 3. P. מעונון וכתונון Nu 14:45 J = וכתותון . . . T (u. Varr.<sup>69</sup>) „sie schlugen sie und zersprengten sie“; קטואה 21:18 PT = -עט N (= גדרוה J) „sie haben ihn (: den Brunnen) gegraben“; Af. והשקהוהה Nu 5:27 P (waw cons. Pf. für וישקינה JT) „u. wird ihm zu trinken geben“. 2. P. נשיכונה MM 26:8  
5 „ihr habt ihn vergessen“.

c) Impf. mit Suffixen:

Sg. יחוני Ex 33:20 „wird mich sehen“, אחוינה Gn 45:28 JTP = זנה A „ich werde ihn sehen“, תבעינה Dt 4:29 „du wirst ihn suchen“, יסנין Gn 50:15 „wird uns hassen“, ימון 13:16 P „wird sie zählen“ (Var. ימני J = יתמני T „wird gezählt“); Pa. יכסינה Ex 21:33 J = סנה P (= כסתה T Pf.) „deckt sie zu“, אנסינה 16:4 J = סנה PT „(damit) ich ihn versuche“, יסנין Gn 28:3 „(er) vermehre Dich“ (Opt.), אסניאך 48:4 J = גינך T (מסניאך P Pt., s. e 1) „ich werde dich vermehren“, יסנינה Gn 41:33 „setze ihn ein“ (Opt.), dass. Lv 6:10, Var. ישבנה P „wird ihn einsetzen“; Af. איתינה Gn 42:37 T =  
15 ינדינה J (u. Varr.) „ich bringe ihn“, ייתינה Lv 2:2 T = ינדינה JP = ינדיה A „er soll sie (Sg. F.) bringen“, ימחינך Dt 28:22 JT = ימענך A (= ילוטנך L) „wird dich schlagen“, יפרינך Gn 28:3 P (nb. יסנינך, ob. und m. ders. Bed.), נרמינה 37:20 „werfen wir ihn“, ירפינך Dt 4:31 „wird dich verlassen“.

Pl. דיעמונה M XXI:23 *ad-yēmmūne* „damit sie ihn sehen“, יחוונה Nu 14:23  
20 „sie werden sie sehen“, תשבונון Ex 3:22 PT = כניון J = תשוון A = תשויוון C „ihr werdet sie (Pl.) anziehen“ usw.

d) Imper. mit Suffixen:

Sg. (1) ohne und (2) mit Infix ת: חויני Ex 33:18 JT = חויאני CP (Pa.) =  
אעמוני A (Af.) „laß mich sehen, zeige mir“, אחויני Gn 32:29 T = אהביני B =  
25 החביני P (u. Varr. ohne Suff.) „teile mir mit“, F. m. Suff. אשקיני ה/ה 24:17,43 „gib mir zu trinken“; (2) כליתן Nu 11:28 „verhindere sie, verwehre ihnen“ (Pa.), עניתן M XII:63 *ēnītan* „antworte uns“ (Pe.). פדיתן V. 67 *fēdītan* „erlöse uns“ (Pe.); Af. הפצייתי Gn 32:11 JT = אפ- P = פצייתי C (= שזוכי) „errette mich“, ארמיתה Ex 4:3 PT = ארמתה J = רמיתה A „wirf ihn“, ארתייתי  
30 AG 15 *artīti* „erbarme dich meiner“ usw. Pl. (1) u. (2) wie vom regelmäßigen Verbum.

<sup>69</sup> Zum ersten מחונון P, מענון N (Ap.), ואכדון A (die formal schon besser zum letzteren gehört), zum letzteren וכתונון N mit *linea occultans* über כ, ורדפון A. Die Wz. des letzteren ist zwar nicht ganz sicher, aber mehr als כהה od. כחד (= כחש) kommt hier כתת (Pa.) in Betracht.

## e) Pt. mit Suffixen:

Bei akt. Pt. unterscheiden sich die ursprünglichen ל"א von den ל"י dadurch, daß beide ihren ursprünglichen 3. Rad. bewahren, d. h. (1) die ersteren durch den Hiatus *ā'i* usw., (2) die letzteren durch die Doppelsilbe der sekundären aszendent-deszendenten Diphthonge (§ 34c) *-iyyā-* usw. die Suffixe anknüpfen; jedoch kann auch hier die Analogie gegenseitig einwirken.

(1) מצאי MM 102:27 *māṣā'i* „der mich finden wird“, סנאי Ex 20:5 „die mich hassen“, סנאך 23:5 APT = סנך CJ „dein Feind“; von abgeleiteten Stämmen: מסנאיך Nu 10:35 AP (für דבביןך „deine Feinde“, מסניאך Gn 48:4 P (für אסניאך J = גינך T) „(ich) werde dich vermehren“; (2) אסיך Ex 15:26 CPT = אסיאך J (u. wertlose Varr.) *āsīyyak* „der Dich heilt“, סנינו 1:10 JT = סנאנו A = סנינו C „unsere Feinde“; Af. מפרין Gn 48:4 P (nb. אסניאך, s. i. und mit gleicher Bedeutung), ab. auch mit Auslassung des 3. Rad.: המייתך Dt 8:15 T = המאיתך P (= המהלכך AJ) „der dich brachte (/dich wandeln ließ)“. Für hebr. פקדיהם Nu 1:21 ff., 2:4f. „ihr Census“ steht oft ein Substantiv von מנה „zählen“ mit Suff.: מניני(ה)ון, wofür auch plene מניאניהון „ihre Zahl“ vorkommt.

## f) Inf. mit Suffixen:

α. Mit Subjektsuffixen: במיתי Gn 48:7 T = תי-CP (= במיעלי J = בבאי A hebr.) „als ich kam“, במיתה 35:9 JT (= במיעלה A) „als er kam“, ausnahmsweise auch איתאותון Nu 10:21 P (für מיעלון J, אשורון A) „(bis) sie kamen“; בהבון Gn 34:25 T = בהוהותון J = בהואון C = בהיתון P = במהיון A, ähnl. מהיון Ex 10:6 T = הוון J = הואותון P = דהבנון Ap. und כהואון Lv 26:44 T = בהוהותון J „als sie waren“<sup>70</sup>; חוותרך Ex 10:28 „[am Tage] an dem du siehst“, m. Refl. התחזותה P „(nachdem) er sich gezeigt hat“; בלואתי Gn 18:12 PT = בליותי CJ = בליתי B „(nachdem) ich alt geworden bin“; אנדהותכון Lv 23:14 JP = אנדיכון A = איתאותכון T „(bis) ihr darbringeret“ (Af., vgl. ab. Nu 10:21 P, ob., Pe.); בקשואה Gn 35:17 PT = ו-ה J (Ap.) = בקשתה A „sie hatte es schwer“; בארמותכון Nu 18:32 NP = בהר- J „wenn ihr hebt“ (zwar von רום, aber mit Übergang zu רמה, obwohl auch noch eine vermutlich ältere Var. 30

<sup>70</sup> Bei solcher Mannigfaltigkeit von Formen ist es freilich schwer, sich für eine zu entscheiden, die den besten Anspruch auf Korrektheit hätte. Vielleicht war es aber doch הו(א)ון *ābā'on* zu dem הו(א)ותון *ābā'ūton* nur eine literarische Erweiterung bildet. Diese Varietät von Formen zeigt deutlich, wie wenig populär der Inf. in der Volkssprache gewesen sein mußte.

בהרמכון T von der ursprünglichen Wurzel belegt ist); שבוי Ex 10:1 „(damit) ich lege“; למשרי 29:46 „damit ich wohne“ (wie ohne Suff.).

- β. לדכיותה Gn 23:2 T = למבכאתה JT „um sie zu beweinen“; לדכיותה Lv 13:7 BPT = לדכוה AJ „ihn zu reinigen“; מחזינך Ex 9:16 = מחזינך A  
 5 = אוהותך J „(damit) ich dir zeige“, למחזהתכון Nu 13:34 (33g) JT = זתכון-  
 AP = למ[חזא]תכון N „um euch zu erleuchten“; למוחתנן Dt 6:24 „uns das  
 Leben zu retten“; למוראתון Ex 24:12 BPT = למרהתון J = למור- A „um sie  
 zu lehren“; מנסהתך Dt 8:2,16 = סאתך- AJ „dich zu versuchen“; למעתה Nu  
 22:25 J לממחינה T = לממעיה A = לממעיה N (= להכותה P wie hebr. SP)  
 10 „sie zu schlagen“; למפצאתה Ex 3:8 „ihn zu retten“; למרדיאך Dt 4:36 „um  
 dich zu züchtigen“ uä. Die Mannigfaltigkeit der Formen beweist meistens,  
 daß es sich eher um Bildungsspielereien der Abschreiber als um feste Sprach-  
 formen aus der Zeit des lebenden SA handelt, obwohl die dreifache Anknüp-  
 fung der Suffixe: (1) ohne Infix mit einfachem Bindevokal  $\bar{a}$  und mit den  
 15 Infixen (2)  $n$  oder (3)  $t$  nb.  $\bar{u}t$  schon damals üblich sein mußte und als Aus-  
 gangspunkt für die spätere bunte Varietät von Formen angesehen werden  
 kann.

## C. NOMEN

### a) *Vorbemerkungen*

§ 73. a) Die Eigentümlichkeiten der sam.-aram. Nominalbildung bestehen eher in der merkwürdigen phonetischen Vereinfachung dieser Sprache als in wesentlichen ursprünglichen Unterschieden zwischen dieser Sprache und den verwandten palästinensischen Dialekten JA, GA und CP. Obwohl die Aussprachen der beiden letzteren verschollen sind, darf man bei ihnen größere Ähnlichkeit mit dem SA voraussetzen als mit dem JA, dessen bekannte Aussprachetraditionen aus ziemlich unterschiedlichen Kreisen und verhältnismäßig später Zeit stammen und zum guten Teil durch bab.-aram. Aussprache beeinflusst wurden und deshalb auch morphologisch, vor allem innervokalisches, an das Ostaramäische mehr angepaßt wurden als die übrigen drei palästinensischen Dialekte<sup>71</sup>.

b) Die eigenständige phonetische Entwicklung trägt die Schuld an den innervokalischen Übergängen in den *qa/iʔ(a)l* > *qā|ēʔa|ēl*-Formen (§§ 76f., 79), für die zweisilbige Struktur der ursprünglich einsilbigen Nomina durch Einschub des anaptyktischen Vokals (§ 31b) oder durch einen überflüssigen prosthetischen Vokal (§ 25f.), sowie an der Vernachlässigung der Verdoppelung *qattīl* > *qāʔēl* (§ 97), die der Nominalbildung des SA ihr eigentümliches Gepräge verleihen. Hinzu kommt noch die in jedem Paragraphen der Verbalmorphologie zu beobachtende Wucherung der verschiedenartigen Partizip- und Infinitivformen, die durch ihre Uneinheitlichkeit nicht nur die anderen Dialekte übertrifft, sondern auch an praktischer Möglichkeit des synchroni-

---

<sup>71</sup> Diese Aussage bedarf freilich einer formalen Einschränkung: Daß auch GA in den Händen der jüd. Abschreiber von den Einflüssen der aram. Sprache des BT nicht verschont wurde, geht aus E. Y. KUTSCHER, SGA 2. 27. 47, passim, deutlich hervor, vgl. M. SOKOLOFF, JNES 37/1978, 163. Ähnlich konnten sich die CP-Schreiber den Einflüssen der christl.-syr. Schriftsprache schwer erwehren. Am unberührtesten von fremden Sprachen und Dialekten ist zwar SA geblieben, hat aber durch seine eigenständige Entwicklung nach dem Aussterben der Sprache, äußerliche Samaritanisierung von arabischen und Schaffung von zahlreichen hybriden Formen, die erwähnten zwei Dialekte weitgehend übertroffen.

schen Gebrauchs einer solchen Menge von Bildungen zweifeln läßt. Am meisten wird aber die sam.-aram. Nominalbildung durch zahlreiche hybride Formen belastet, die zwar äußerlich aramaisiert wurden, aber nicht nur im SA, sondern auch in anderen aramäischen Dialekten und semitischen Sprachen überhaupt keine Wurzel aufweisen. Da sie meistens auf die in §§ 3-7 behandelten Abschreiberfehler zurückgehen oder im besten Fall nur als späte, nach dem Aussterben der Sprache entstandene Neologismen betrachtet werden können, sind sie zwar als Beispiele einer ursprünglichen aram. Nominalbildung höchst ungeeignet; da sie aber manchmal ohne bessere Varr. vorkommen, kann man an ihnen nicht schweigend vorbeigehen.

c) Die mannigfaltigen unter b angedeuteten Probleme lassen sich nur im Rahmen der vergleichenden aram. Nominalbildung lösen, wobei die Verwandtschaft des SA mit dem GA und CP deutlich wird. Trotz verschollener Aussprache der beiden letzteren Dialekte lassen sich aufgrund orthographischer Gepflogenheiten ähnliche phonetische und nominalbildende Verhältnisse auch in diesen voraussetzen, obgleich einige spezifische sam. Deviationen beobachtet werden können (bes. § 103 d).

### b) Nominalbildung

#### 1. Die kürzeste Bildung

§ 74. a) Einradikalige Nomina wurden in der Regel von den Forschern auf dem Gebiet der semitischen Nominalbildung vernachlässigt, obwohl sich auf vergleichender Basis einige seltene Überbleibsel von diesem Typus voraussetzen lassen. Ihre Angleichung an zweiradikalige Nomina und von diesen durch künstliche Mittel (wie Reduplikation des hinzugefügten „Radikals“ oder Hinzufügung eines weiteren schwachen) an das dreiradikalige Schema war schon im ältesten Semitisch so fortgeschritten, daß man sogar die ältesten als zweiradikalig anerkannten semitischen Nominalbildungen nur als „isolierte“ (BARTH) oder sogar als „anomale“ Nomina zu bezeichnen wagte, obwohl sie gerade zum Ausdruck der primitivsten Begriffe dienen.

b) Die Nomina mit ursprünglichem einkonsonantigem Radikal lassen sich in der semito-hamitischen Sprachschicht nachweisen; sie sind aber schon im SH gegenüber dem MH (GSH § 107) etwas zurückgetreten. Im SA läßt sich

hier das Ägypto-Semitische *d* „Hand“ in allen seinen Formen אד *id* (m. Suff. ידי *ēdi*, ידך *ēdak* usw., als Präp. באד *bid*, m. Suff. בידי *bīdi*, לידי *līdi* usw.) anführen, zumal ihm auch die CP Formen '(y)d, '(y)d' entsprechen<sup>72</sup>.

c) Etwas komplizierter sind die Verhältnisse bei dem Pl. tantum אפ(י)מ/ן *abbem/n* „Gesicht“, bei dem man wohl eine gemeinsame ursemitische Etymologie mit dem kanaän. פה, cs. פי, ar. *fū, fī, fā*, ähnl. akkad. *pū, pī, pā* (äth. 'af, GVG I 333) „Mund“ voraussetzen darf, da es sich hier nur um ein einziges konsonantisches Merkmal *p* (mit Umstellung des Vokals) für nicht nur verwandte, sondern auch ineinandergehende Begriffe handelt. Das ursem. *p* für „Mund“ wurde aber schon in uraramäischer Zeit durch ein (wohl auf ursprünglicher Mimation beruhendes) reduplikationsfähiges *pm* (CP u. SA *fə|em*, emph. *fiṃma*, ostaram. mit regr. Labialisation des Vokals *pom*, emph. *pom-mā*) versehen<sup>73</sup>. Da aber das meistens pluralisch gebrauchte *appē* (/ -*ayyā*) (nur neumand. Sg. *appā*, ggüb. dem kl. Pl. *anpia anfi*) „Gesicht“ von ders. Wz. seinen einzigen radikalen Konsonanten unbedingt verdoppeln und nach der schon ursemitischen Gepflogenheit z. T. zu *anpē* dissimilieren mußte, hat man sich bei diesem Wort gewöhnt, es lieber von einer sekundären Wz. 'NP ab-

<sup>72</sup> F. SCHULTHESS, GCPA § 85 p. C. H. GORDON, Or. NS 20/1951, 506f., hat für eine einkonsonantige Wz. dieses Wortes auch im Mandäischen plädiert, obwohl dieses neben 'da *ida* auch ein nicht kontrahiertes *iad* als St. cs. und Präpositionalausdruck kennt. Sein Mißverständnis, das äußerst übliche neumand. *bada bāda* (< 'bada) „Werk, Tat, Fakt“ für Präp. *b* + „Hand“ genommen zu haben, war freilich keineswegs dazu geeignet, seine sonst erwägenswerte These zu beweisen (s. dazu MACUCH, SM I 31f., 70). — SCHULTHESS' (l. c.) Erklärung von 'yd [*id*] als „neugebildet aus st. emph. 'yd“ ist natürlich die bequemste und wird deshalb auch die meisten Anhänger finden. Die Frage, warum eine kürzere Form „neugebildet“ und eine längere (mit einem Einschubvokal, dessen Aussprache sich erst nach der weither geholten syrischen nur voraussetzen, in der Sprache selbst aber nicht nachweisen läßt) ursprünglicher sein mußte, ist aber berechtigt. — GA *lyyd* (KUTSCHER, SGA 32), bei dem man nur eine Aussprache \**l-yad* voraussetzen könnte, leidet unter dem Einfluß der jüd. Orthographie und ist in dieser orthographischen Form weder im SA noch im CP belegt. Sie ist vielmehr als ein Beispiel dafür anzusehen, wie spätere orthographische Gepflogenheiten auch die ältere Aussprache verändern können. — Weiteres zum nicht endgültig gelösten Problem BROCKELMANN, GVG I cβ (S. 333) und neuerdings M. B. SCHUB, The Six Nouns, ZDMG 128/1978, 223 ff. mit der dort angeführten Literatur.

<sup>73</sup> Dieser Umstand berechtigt nicht, diesen sekundären Zustand mit BARTH 5 (c. 3) für ursprünglich zu halten und die einkonsonantigen ar., hebr. u. akkad. Formen „mit einer ursemitischen vocalisch endenden Nebenbildung“ zu erklären.



zuleiten und sein doppeltes *p* (vgl. schon akkad. *appu*) durch regr. Assimilation eher als das sekundäre *n* dieser imaginären Wurzel durch uralte regr. Geminatendissimilation zu erklären<sup>74</sup>.

d) Merkwürdigerweise wird das altsem. Wort für „Feuer“ **אש** (schon frühzeitig mit einer F.-End. versehen; vgl. akkad. *išātu*, nb. *išun*, ug. 'šf, äth. *esaf*) in den Behandlungen der sem. Nominalbildung vermieden. Obwohl es zum ältesten Wortschatz der Menschheit gehören müßte, wird es in den grundlegenden Studien zur sem. Nominalbildung (BARTH, BROCKELMANN) mit keinem Wort erwähnt. Und obwohl das einzige konsonantische Element des Nomens *š* noch immer an das Prasseln des Feuers erinnert, hat man sich bei etymologischer Überlegung in GESENIUS-BUHL (s. v.) auch nichts Besseres einfallen lassen, als auf eine sekundäre Wz. **אנש** II (= ar. *anisa* „sich anschließen“, ass. *enēšu* Iftel „sich vereinigen“) hinzuweisen, die aber nicht nur „viell.“, sondern auch höchstwahrscheinlich nur „denom. ist“. Die durchaus sekundäre obwohl schon ursem. Wz. 'NŠ(/S) kann aber im Vergleich zu 'š keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben; ihr *n* ist vielmehr als ein Nachweis der ursem. Geminatendissimilation zu bezeichnen. SA Formen: **אש** M IX: 52, XIV: 7 *aš*; emph. **אשתה** IX: 40 *iššāta*.

### § 75. Zweiradikalige Nomina

a) Verwandtschaftswörter: **אב** *ab* „Vater“, emph. **אבה** *āba*, Pl. **אבהן** *ābān*, emph. **אבהתה** *ābāta*; **אם** *am* „Mutter“, emph. **אמה** *immā* (vgl. ab. § 77e); **בר** *bar* „Sohn“, emph. **ברה** *bēra*, m. Suff. **ברי** *bēri*, **ברך** *bērak*, **ברה** *bēre*, heteroklit. Pl. (H) **בנים** *bānēm*, (Aram.) **בניה** *bānēyya*, cs. **בני** *bāni*, ab. ähnl. oft auch homoklit. **ברים** *bārem*, cs. **ברי** *bāri*, emph. **בריה** *bārēyya*, F. **בת** *bət* „Tochter“, cs. **ברת** *bērrat*, Pl. **בנות(ה/א)ת** *bānāt(a)*, ab. auch **בראתה** *bērrāta*; **אח** 'ā „Bruder“ (m. Suff. § 28 b), Pl. **אחים** 'ā'ēm/n, F. **אחה** 'ā'a „Schwester“, m. Suff. **אחתי** 'ā'āti usw.; \***חם** \**am* „Schwiegervater“ (mehrfach ersetzt durch **חתן**), m. Suff. **חמוי** Ex 3: 1 C *āmo*, Var. **חמואה** P *āmuwwe* (= **חתנה** J 'ātēne, **חתנו** T 'ātēnu), F. \***āmāta** „Schwiegermutter“, dass. m. Suff. Dt 27: 23 T, Var. **חמאתה** CJ -*te* (= **חתנתו** P); **דד** Lv 10: 4 *dad* „Onkel“, **אתה** *itta*, emph. **אתתה** *ittēta* „Weib, Frau“ (§ 31 e), Pl. heteroklit. **נשים** *nāšēn/m*; zum Haus gehörig auch **חמתה/א** „Magd“ (das aber oft durch verschiedene andere Wörter ersetzt wird, vgl. m. Suff. H **שפחתי** Gn 16: 2 T = Aram. **שמשתי** B = **שמהשתי** J u. das hybride

<sup>74</sup> Weiteres zu diesem Problem in R. MACUCH, SM I 138f.

אסולתי P, Pl. m. Suff. רביאתה Ex 2:5 uä.), vielleicht um dem homonymen „Schwiegermutter“ (ob.) aus dem Wege zu gehen.

b) Körperteile und Verwandtes:

Zu אד *id* „Hand“ s. § 74 b; פם *fæ/em*, emph. פמה *fimmæ* „Mund“ (CP nb. *pm*, *pm'* auch plene geschrieben *pym*, *pym'*), Pl. פממין *fēmāmen* (§§ 27 b, 31 c, 5 74 c), emph. פממיה AD IV:25 *fēmāmæyya* und das etymologisch verwandte Pl. tantum מן/ם(י) אפם *æbbem/n* „Gesicht“ (vgl. § 74 c). Das Wort für „Lippe“, dessen Sg. nach CP *syp't'* etwa \**sefta* gelautet haben wird, ist nur im Pl. abs. belegt: ספואן, Varr. ספפאן Ex 6:30 A (ab. im V. 12 hat dieselbe Hs das hebr. שפתים), ספבן Lv 13:45 J (Verschreibung ספואן P nach § 7 bα), wonach sich auf die 10 Aussprache \**sāfāban* schließen läßt. Gemeinsam mit dem GA u. CP hat das SA den prosthetischen Vokal in אדם, emph. אדמה „Blut“ (§ 25 f.).

c) Plurale tantum מן/ם *men/m* „Wasser“, emph. מיה *mæyya*, cs. מי *mī*, ab. auch durch Reduplikation verstärkt מימי MM 10:14.

d) Weitere häufige Nomina: אל *el* „Gott, emph. אלה *ēlæ*; עא/ח „Holz“. 15 Pl. עאים/ן; עחים/ן; שם *šæm* „Name“, emph. שמה *šēma*, Pl. m. F.-End. שמהן *šēmān*, שמהת(ה) *šēmāt(a)*. Die meisten sind aber tatsächliche Femina: שנה *šāna* „Jahr“, emph. שתה *šitta*, Pl. שנין/ם *šānen/m*; קשתה „Bogen“; ursprünglich wohl auch קריה *qerya* „Ortschaft“ (vgl. CP *qry'*, emph. *qrt'* u. *qryt'*), Pl. קורי *qūri* u. קרי(א/ה)תה *qeryāta* (ähnl. CP *q[ʷ]ry'* u. *qryt'*). Das alte Getreidemaß 20 סאה kommt Gn 18:6 nur in der kontrahierten Pl.-Form סים (wie im SP) vor.

e) Einige Zahlwörter: תרין/ם *tāren/m* „2“, F. תרתין *tartem*, cs. תרי *tāri*, F. תרתי *tarti*; wahrscheinlich auch שת *šæ/et* „6“, obwohl die Wz. frühzeitig an med. gem. angeglichen wurde (§ 121 aα); מא/עה *mā* „100“, ab. im Pl. zu מוא(א)ן *mābān*, emph. מואתה *mābāta* erweitert (§ 212 d). 25

## 2. Dreiradikalige Nomina ohne äußere Vermehrung

§ 76. *qat'l* > aram. gewöhnlich *qte/al*, emph. *qa/etlā*, SA *qāte/al*, emph. *qaṭla*:

a) von starker Wurzel u. I Lar.: אגר *āgar* „Lohn“, m. Suff. אגריך *ægrek*, אגרון AD VI:26 *ægron*; אטר *āṭar* „Stab“ (aram. *quṭ!:* *ḥuṭrā*), vgl. aber Pl. § 78 b; אלף *ālaf* „1000“, Pl. אלפין/ם *ālāṣen/m*, cs. אלפי *ālāfi*; ארש *āreš* (§ 6 b), 30 Pl. ארשין/ם *ārāšen/m*, cs. ארשי *ārāši*, גבר *gābar* „Mann“ mit Übergang zu *qāṭal*,

vgl. emph. גבריה *gābāra*, Pl. emph. גבריה *gābārəyya*, m. Suff. גבריו *gābāro*; גפן *gāfēn* „Weinstock, Rebe“, emph. גפנה *gafna*; טרף *tāref* „Blatt“, emph. טרפה *tarfa*; כלב *kālēb* „Hund“, כסף *kāseṣ*(/f) „Silber“, emph. כספך *kasfa*; מלך *mālek* „König“, emph. מלכה *malka*; נפש *nāfēš* „Seele“, נפשה *nafša*; עבד *‘ābēd* „Diener“, emph. עבדה *‘ābēda*; עמר (ח) *‘āmar* „Wein“, עמרה (ע) *‘amra*; חרב (ע) *‘āreḥ* „Schwert“, emph. חרבה *arba*; חקל (ע) *‘āqel* „Feld“, פלגה *falga* „Hälfte“ (F.), emph. פלגתה *\*fālagta*; צפר *šāfar* „Morgen“, צפרה *šāfāra*; קטלה *qaṭla* „Mord“; קרן AD VI: 14 *qāran* „Horn, Strahl“, emph. קרנה *qarna*; קשט *qāšet* „Wahrheit, Treue“, emph. קשטה *qašta* (sonst *quṭl*, s. § 78a) רגז *rāgəz* „Zorn“, emph. רגזה *rəgzə* (sonst *quṭl*, vgl. 78a) רמש *rāmaš* „Abend“, רמשה *ramša*; m. prosth. Vokal גורה AD XV: 15 *əgṣāra* „Beschneidung“ uā.

b) von II Lar.: טעם *tēm* „Geschmack, Essen“, emph. טעמה *tēma*; לחם *lēm* „Brot“, לחמה *lēmma*; Pl. tantum רחמים *rēmmeḥem* „Barmherzigkeit, Gnade“, m. Suff. רחמיך *rēmmeḥek*; F. דחלה *dēlla* „Furcht“, emph. דחלתה *dēlta*. Wegen des Schwundes des Laryngals und der subsequenten Kontraktion der Vokale läßt sich schwer zwischen dieser Bildung und den ursprünglichen *qaṭa/il-* (§§ 79f.) u. *qaṭāl-*Formen (§ 87) unterscheiden. Wurzeln II א weisen meistens den Übergang zu med. inf. auf (s. cy); hier läßt sich mit Sicherheit nur ענה *\*‘āna* „Kleinvieh“ (H צאן, ar. *ḏa’n*) anführen.

c) von Wurzeln med. inf. (einschl. einige II א):

α. ע'ו' „Vergehen, Sünde“, Pl. חובין *ūben*, emph. חוביה *ūbəyya*, m. Suff. חובינין *ūbīnan* usw.; יום *yom* „Tag“, emph. יומה *yūma*, Pl. abs. יומין *yūmen*, cs. יומי *yūmi*, emph. יומיה *yūməyya*; מות *mot* „Tod“, emph. מותה *mūta*; סוף *sof* „Ende“, סופה *sūfa*; צור *ṣor* „Fels“, צורה *šūra*; תור *tor* „Ochs“, emph. תורה *tūra*, Pl. תורין *tūren*, emph. תוריה *tūrəyya*.

β. בית *bet* „Haus“, emph. ביתה *bīta*; דין *den* „Gericht“, דינה *dīna*; זית Gn 8: 11 *zet* „Olive“, m. Suff. זיתך Dt 28: 40 JP (Var. זיתך T) *zītak* „dein Ölbaum“, חיל *il* „Kraft“, חילה *ilā*; חית *it* (Buchstabenname); עין *in* „Auge“, עינה *ina*; קיט *qeṭ* „Sommer“, קיטה *qīṭa*.

γ. Diesem Bildungstyp folgen auch einige II א: ריש *reš* „Kopf“, רישה *rīša*; F. תאנה Gn 3: 7 uö. „Feige“, dessen traditionelle Aussprache nach allgemeiner aram. (bis zur ar.) Sprachentwicklung kaum anders als *\*tīna* hätte lauten sollen.

d) חג *‘ag* „Fest, Feier“, ים *yəem* „Meer“, emph. ימה *yəmma*, Pl. ימיה *yəmma/yya*; לב *leb* „Herz“ zwar noch *leb*, ab. emph. (mit Übergang zu *i*) לבה *libbā*, m. Suff. לבי *libbi* usw., Pl. לבביה *lēbābəyya* (§§ 31, 120b9); עם *‘em*

„Volk“, עמה *emma*, Pl. עממיה *emāmēyya* (§ 31c); sekundär auch פם *fæ|em*, emph. פמה *fimmæ* (§§ 74c, 75b), Pl. פממין, פממיה (§ 31c, passim). F.: אמה *emma* „Volk“, Pl. אמים *ammem*, emph. אמיה *ammēyya*; גנתה *gānta* „Garten“.

e) III Lar. (sind schon deshalb gesondert anzuführen, weil sie trotz des Laryngalschwundes nie mit den ל' zusammenfallen): זרע *zēra* „Same“, m. 5 Suff. זרעך *zērāk*, (F.) זרעך *zērīk* „dein Same“, emph. זרעה *zērē* „Saat“; ירח *yāra* „Monat“; תרעף/תרעף *tērē* „Tür“, m. prosthet. א: אצבע „Finger“ (§ 25a).

f) ל' (ו/א) אריה *arya* „Löwe“; גדיה *gādyā* „Böckchen“; טבי *tābi* „Gazelle“, 10 emph. טביה *tabya*; m. prosth. Vokal: durch explosive Aussprache des urspr. *w* ist אסת(י)ב *astēb* „Winter“ zustande gekommen (§ 25a). F.: von ל' א' zwar קנאה (aus dem H), von ל' חיה *ḥyā* „Tier“, emph. חיתה *ḥyātā* (daneben ab. auch *īta*, § 77g), sonst ist aber bei den urspr. ל' (ו/א) die Abstraktendung *ū(ta)* beliebt, vgl. רח/עו *rū* „Gnade“, emph. רח/עותה *rūta*; m. prosthet. Vokal רשו *aršū* „Erlaubnis“, emph. רשותה *aršūta*. 15

§ 77. *qitl* > *qēṭel*, emph. *qiṭla*

a) von starker Wurzel und I Lar.: אבל Gn 27:41 CJP *ēbel* „Trauer“; sekundär auch אדן *\*ēden* „Ohr“, m. Suff. אדניך *\*idnek* (vgl. CP *'dn*, '(y)*dn'* ggüb. JA אודנא); זיפת *zēfēt* „Pech“; חלם *ēlem* „Traum“, emph. חלמה *ilma*, Pl. emph. חלמיה *ilmēyya*, Var. חלמאתה Gn 42:9 P; תפל *tēfel* „kleines Kind“; נדר *nēder* 20 „Gelübde“; עגל *ēgel* „Kalb“, emph. עגלה *igla*; עשב *ēšeb* „Gras“; F. עסקתה Gn 41:42 „Ring“; רגל *rēgel* „Fuß“, emph. רגלה *rigla*, Pl. abs. רגלין Nu 22:32 N *rēgālēn* = רגלואן P (= זכנים T = אזכנואן J) „-mal“, emph. רגליה *riglāyya*, m. Suff. רגלי *rēgāli* usw.; m. prosthet. Vokal אספרה *asfāra* „Buch“, אספרה *asfāra*.

b) Von II Lar. läßt sich kein sicheres Beispiel anführen. Formen, wie לחם 25 *lēm*, נחל *nēl* uä. gehören ursprünglich in § 76b; ihr merkwürdiger augenscheinlicher Übergang zu *qitl* gehört wohl eher in die spontane phonetische Diachronik des SA (vgl. § 27dβ) als in seine Nominalbildung. Nach DALMANS einzigem Beispiel dieser Bildung<sup>75</sup> könnte zwar das pluralische טהרים/ם Gn 43:16 „Mittag(szeit)“ hierher gezogen werden. Einerseits schwankt aber die 30 Vokalisation dieses Wortes zwischen *qaṭl* (Syr.), *qitl* (JA) u. *quṭl* (Ar.-MH), so daß die traditionelle SA-Aussprache *fēreṃ* (entsprechend dem SH *šēreṃ*)

<sup>75</sup> Op. c. 142 (§ 25, A. 2).

kaum als ein Beweis der Ursprünglichkeit dieser Bildung, sondern vielmehr nur als ein weiterer Beleg des Übergangs zu *qitl* in den Dialekten des PA betrachtet werden kann. Nomina II א weisen schon einen deutlichen Übergang zu ע'ו'י auf (§ 76cγ): באר *be'ir* „Brunnen“ (vgl. d).

- 5 c) ע'ו'י(א) דיין *den* „Gericht“, דינה *dīna* m. Suff. דיני *dīni* usw., Pl. דיניה *dīnæyya*; גיל *gel* „Generation“ (ar. *ǧīl*), emph. גילה *gīla*, sogar כילה Gn 7:1 (in Angleichung an \**kayl[a]* „Maaß“?, da hier ein *kāf-e fārsī* noch weniger als bei den an die Perser benachbarten Mandäern<sup>76</sup> zu erwarten ist); ניר „Joch“, m. Suff. נירכון *nirkon*. F. סיעה „Gruppe“ (vgl. die grammatisch fraglichen Konstruktionen 10 סיעת ישמעאלי Gn 37:25 T u. סיעה ישמעאליים J1).

- d) von med. gem.: אמ *am* „Mutter“, emph. אמה *imma* (urspr. zweiradikalig § 75, sekundär an dreirad. Wz. angeglichen); עז „Ziege“, emph. עזה *izʒa*, Pl. עזין/ם *izʒen/m*; קן *qen* „Nest“, קנה *qinna*; שן *šæ|en*, Pl. שנים *šinnem*, שניה *šinnæyya*. F. חטה \**iṭṭa* „Weizen“, מלה *milla* „Wort“, Pl. מליה *millæyya*, m. Suff. 15 מלי *milli* (auch cs.), מליך *millek*.

e) III Lar.: דמע \**dēma* „Träne“, משח „Öl“, emph. משחה \**meššā*.

- f) ל'ו'י חיתה *īta* „Tier“ (F.) als Aussprachevar. v. ' *æyyāta* (St. emph. v. חיה, § 72f.) kommt wohl nur als mechanische Lesung, kaum als eine sekundäre Nominalbildung in Betracht; פלי *fāli* „Wunder“, emph. פליה *fāliyya*, Pl. 20 abs. פלי(א/ה) *fālyán*, emph. פלי(א/ה) *fālyāta*; mit Dehnung des Vokals wie im JA<sup>77</sup>: פרי *fīri* „Frucht“, Pl. פרין *fīreṇ*, cs. פרי *fīri*, m. Suff. פרו *fīro*. Auch hier ist die abstrakte F.-Endung *-ū(ta)* (ähnlich wie bei den in § 76f angeführten Feminina) beliebt: דמו *dēmu* „Ebenbild“, emph. דמותה *dēmūta*; חדו *ēdu* „Freude“, חדותה *ēdūta*; merkwürdigerweise weist das von חזה abgeleitete 25 Abstraktum eine doppelte Bildung auf: während in dem häufigen חזב Gn 24:16, 26:7, 29:17, 39:6, 41:23, M I:130 uo. *ēzəb* „Erscheinung, Antlitz, Gesicht, Aussehen“ das ursprüngliche konsonantische von חזו (\**ēzəu*) nicht nur phonetisch, sondern auch graphisch in ein konsonantisches *b* verwandelt und die vokalische Struktur der Auslautsilbe völlig umgewandelt wurde, verbleibt 30 das vokalische *ū* im St. emph. חזותה *ēzūta*, neben dem aber auch ein kürzerer, vom sekundären St. abs. gebildeter St. emph. חזבה Gn 41:4 JP *izba* (Varr.

<sup>76</sup> Vgl. meine Ausführungen zu mand. *karmaba* = *garmaba* (ir. „Bad“) in HCMM 77:2ff.

<sup>77</sup> Siehe DALMAN, GJPA 143.

חזוה C, חזב A) belegt ist, vgl. auch m. Suff. בעזבוי 29:20 B für בעיניו „in seinen Augen“ anderer Hss; כסו \**kəsu* „Bedeckung“.

§ 78. *quṭl* (> *quṭal*)

a) Infolge der Unpopularität des Hintervokals in der Anlautsilbe sind zahlreiche Nomina dieser Bildung zu *qaṭl* u. *qiṭl* (§ 27b, f) übergegangen, so daß man im SA nur von einigen *quṭl*-Überresten sprechen kann:

b) außerhalb von ע'ע u. אורע: ע'ע *ūra* „Weg“, Pl. m. Suff. אורעכון Lv 26:22 JT, אורעתכון N; fraglich ist בורה Nu 5:18 „Bitterkeit“, das zwar CASTELLUS u. UHLEMANN (s. vv.) anscheinend befriedigend durch Labialenwandel *burra* < ar. *murra* erklärt haben, wofür aber alle Hss außer P בחורה<sup>10</sup> haben, so daß die Stelle mindestens doppelt verderbt sein müßte<sup>78</sup>; obwohl aram. *ḥuṭrā* „Stab“ zu אטר *āṭar* (§ 76a) umgewandelt wurde, findet man noch einen Pl. cs. עוטרי Lv 26:13 N „Stangen“ (für אטרי anderer Hss)<sup>79</sup>; עותר *ūtar* „Reichtum“, emph. עותרה; für „Rabe“ kommt aber Gn 8:7 eine kürzere Form ערבה vor, das mit CP 'rb' (SCHULTHESS, LSP) ggüb. JA עורבא (DALMAN 15 GJPA 144) auf der Seite des akkad. *āribu* steht; ähnl. קדש *qādeš* „Heiligtum“, קשת *qāšēṭ* „Wahrheit“, רגזה *rəgza* „Zorn“ ua., die zu *qaṭl* (§ 76a) übergehen.

c) Bei ע'ע ließ sich freilich diese Bildung schwer umgehen: חוף Gn 49:13 *ūf* „Küste“; טוב *ṭob* „Güte“, emph. טובה *ṭūba*; bei טור *ṭor*, alternativ *ṭābar*, emph. *ṭābāra* „Berg“ (§ 8α) gibt es zwar eine deutliche Schwankung zwischen *quṭl* u. *qaṭl*, diese ist aber auch aus jüd. Nebenformen, wie טוורא uä. (vgl. DALMAN, GJPA 145) bekannt; m. F.-End. -i, cs. -et das kollektiv gebrauchte נוני „Fisch(e)“, cs. נונית *nūnēt*; נור *nor* „Feuer, Flamme“, נורה *nūra*; רוח *ruwwa* „Geist“; רומה *rūma* „Höhe“ uä.

d) Noch deutlicher ist der Übergang zu *qaṭl* bei ע'ע, vgl. zwar noch גוב<sup>25</sup> *gob* „Grube“; aber der Totalitätsausdruck (das häufigste Wort dieser Bildung in anderen aram. Sprachen) כל, emph. כלה, m. Suff. כלן od. sogar כהלן usw. ist schon zu *qaṭl* übergetreten, indem seine Formen *kəl*, *kalla*, *kallan* usw. lauten (§§ 2b, 5b, 27b).

<sup>78</sup> Die Ratlosigkeit der Samaritaner in bezug auf diese Stelle wird auch durch das unmittelbar folgende דבחרים/ן verraten, wofür JP דמבארים haben. Welches der beiden soll besser dem H המאררים entsprechen?

<sup>79</sup> Angesichts der besser belegten typisch samaritanischen Form erhebt die isolierte Variante keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit und ist eher durch den Einfluß des JA חוטרא (DALMAN 144) od. CP *ḥuṭr* uä. (SCHULTHESS, LSP 62b) zu erklären.

§ 79. *qa|iṭal > qā|ēṭal*

a) von starker Wurzel und I Lar.: אתר *atar* „Ort“, emph. אתרה *ātāra*, m. Präp. u. Suff. (als Präpositionalausdruck) בתרי *bātāri* „nach mir“ usw.; בטר *bāsar* „Fleisch“, ברק *bāraq* „Blitz, Donner“, emph. ברקה, Pl. ברקים/ן Ex 19: 5 16 *bārāqem/n*; גמל *gāmal* „Kamel“, emph. גמלה *gāmāla*, גמליה *gāmāləyya*; דקר *dākar* „männlich“, Gn 15:9 „Widder“; חדת *‘ādat* „neu“, חדתה *‘ādāta*; חלב Ex 3:8 „Milch“; עפר *‘āfar* „Staub“, emph. עפרה *‘āfāra* uä.; m. prosthet. Vokal: אובן *əḥban* „Mal“, אובנה *əḥbānə*. F.: אדמה *ādāma* „Erde“, emph. אדמתה *ādamtə*; ברכה *bārākə* „Segen, Segnung“, ברכתה *bārakta*, Pl. ברכא/התה *bārākāt-* 10 (*t*)æ; חדתה „neue“ (v. חדת ob.); צדקה *šidqa* „Gerechtigkeit“ (mit Übergang zu *qitl*); צו/בח/עה; צו/בחה/עה, *šəbə‘* „Anflehen, Bitte“, Pl. emph. צבע(א/ה)תה *šəbətə* uä.

b) von II Lar.: דהב *dāb* „Gold“, emph. דהבה *dāba*; לחץ *lāḥ* „Unterdrückung“, מחר *mār* „morgen“; נהר *nār* „Fluß“, נהרה *nāra*; נחש *nāš* „Schlange“, נחשה *nāšə*; סער *sār* „Haar“, קהל *qāl* „Versammlung, Gemeinde“, קהלה *qāla* 15 uä.

c) von med. inf.: טוב *ṭab* „gut“, טובה *ṭāba*, Pl. טובים/ן *ṭābəm/n*, emph. טוביה *ṭābəyya*; כס *kas* „Becher“, סהב *sab* „Greis“, סהבה *sāba*; קל *qal* „Stimme“, קלה *qāla* uä. F. טבתה *ṭabta*; „gute“ usw., während עקה *‘āqa* „Not, Schwierigkeit“ (JA u. CP F., DALMAN 148, SCHULTHESS, LSP 144a) einen M. Pl. עקין 20 *‘āqen* aufweist.

d) von med. gem.: α. m. Geminat לב *lab* „Herz“, לבה *libba*, m. Suff. *libbe* usw.; רב *rab* „groß, Meister“, emph. רבה *rabba* (gleichzeitig F. abs.); β. mit Zwischenvokal (manchmal schwer zu unterscheiden von *qa|iṭāl*, §§ 87f, mit denen sie formal zusammenfallen), תונה „Rauch“.

e) III inf.: Pl. מעיה *məyya* „Eingeweide“. F. ביעה „Ei“ m. M. Pl. ביעיה Dt 22:6; שעתה M XX:41 *šəta* „Stunde“; m. Abstrakt-End. צלותה *šəlūta* „Gebet“.

§ 80. *qa|iṭil > qā|ēṭe|al*

a) von starker Wurzel, I Lar. u. I Y: חבר *ābar* „Genosse“, ירך *yərək* 30 „Hüfte“, יתם Ex 22:22 ACJP (Var. יתום T nach Ap. H), Dt 10:18 (mit ders. Var. Ap. C) „Waise“, כרס „Bauch“, כתף „Schulter“, Pl. m. Suff. כתפתה Dt 32:12; שלי(ם) *šālēm* „vollständig“, Pl. שלמיה *šəlməyya*. F. כנשה *kə|enša* „Versammlung“, emph. כנשתה *\*kənešta*; לבנה *libna* „Ziegel“, Pl. לבניה Ex 1:14

*libnəyya*; נבלה *nibla* „Leiche“, emph. נבלתה Dt 21:23; von שׁנׁתה: פׁׁׁ *šenta* (Gn 28:16 T sogar סינתה) „Schlaf“, m. Suff. שׁנתכון *šənatkon*.

b) med. inf.: כׁיף *kef* „Stein“, *כׁיפה* *kīfa*; viell. auch F. כׁירה „Schatz“, emph. כׁירתה, Pl. abs. כׁירא(ה)ׁ, m. Suff. כׁיראתי Dt 32:34 P „in meinen Schätzen“, obwohl der semitische Ursprung des Wortes fraglich sein mag<sup>80</sup>.

c) III inf.: ברי „rein, unschuldig“, emph. u. F. abs. בריא, F. Pl. abs. בריאן Gn 41:2, 5 *biryān* „voll“; F. גׁיבׁי גׁיבׁי *gībyā* „Körper“, Pl. emph. גׁיבׁי(ה/א)תה *gībyāta*; דכי „rein“, F. emph. (m. prosthet. Vokal) דכיתה *ədkīta*; טלי *tāli* „Knabe“, Pl. emph. טליה *tālēyya* (zum F. vgl. § 14eβ); מלי *māli* „voll“, Pl. abs. מלין *mālēn*; סמי „blind“, emph. (u. F. abs.) סמיה *sāmīa* „hart“, emph. קשיה, ab. F. Pl. קשיאת Gn 42:7 CP (UHLEMANN. Gl. „dura, aspera verba“) ist einfache Verschreibung für das Adv. קשיאת J (weniger gut קשית T, קשי A).

§ 81. *qātul* > *qātol*. Diese seltene Bildung fällt wegen phonet. Entwicklung mit *qaṭūl* (§ 92) zusammen: F. ירותה Nu 24:18 \**yārūta* „Erbbesitz“ (dafür ab. T. ירתה \**yārēta* u. J יורתה); קטוף *qātof* „Gepflücktes“, Pl. cs. קטופי Gn 3:7 15 *qātūfi*.

§ 82. *qāṭal* fällt äußerlich mit *qaṭal* (> *qāṭal*, § 79) zusammen: עולם *‘ālam* „Welt“, emph. עלמה *‘ālāma*; ab. F. emph. חתמתה *ētimta* „Siegel“ (m. Wandlung zu *qāṭil*).

§ 83. *qāṭil* > *qā|ēṭel*

a) Zu dieser Bildung gehören die meisten akt. Partizipien Pe., vgl. zum starken Verbum § 49a, zu פׁׁׁ § 60bδ, zu פׁׁׁׁ § 71bδ, zu med. inf. § 61bδ, zu med. gem. § 73bδ, zu III inf. § 64cδ und zu doppelt schwachen und unregelmäßigen Verba §§ 65–70.

<sup>80</sup> Siehe dazu UHLEMANN, Gl. 33a mit Verweis auf CASTELLUS' Ableitung von syr. *kīraṭ idā*, i. e. *χεῖρογράφον*, was durch das häufige כׁיר אדה AD I:27, XXVI:19 uö. *ker ēde* „sein Autograph“ deutlich bestätigt wird. Möglicherweise hat hier eine semantische Verwirrung stattgefunden, indem man das ‚Geschriebene‘, aram. auch *ginzā* „Schatz“ (vgl. vor allem den Titel des mand. Hauptwerkes u. *ṯēo ginzī* „Bibliothek“), mit dem „(aus)gegrabenen Schatz“ verwechselt hat. In diesem Fall wäre die urspr. Wz. der angeführten F.-Bildung כרה und das Wort würde unter c gehören. Bei den eben geschilderten unklaren Verhältnissen läßt sich aber darüber nicht mit Sicherheit entscheiden.



b) Von substantivierten und adjektivierten Partizipien wird St. emph. M. *qaṭla*, *qāṭēla*, F. *qāṭelta*, *qēṭilta* gebildet, vgl. אָסִי *āsi* „Arzt“, emph. אָסִיָּה *āsyā*, Pl. emph. wäre אָסִיָּה Gn 50:2 P, der aber nur als eine Var. des Sg. emph. vorkommt; זְהִיָּה *zāyyā* „glänzend“; כַּהֵן *kāʿēn* „Priester“, emph. כַּהֵנָה *kāʿēna*, 5 רָבִי *rābi* „heranwachsend, Knabe“, emph. רַבִּיָּה *rābiyyā*, (F. unt.) uä. F. abs. יִלְדָּה „Gebälerin, Mutter“, Pl. emph. (m. vokalischer Umstrukturierung) יִלְדָּתָה *yildāta*; abs. רַבִּיָּה *ribyā*, emph. רַבִּיָּתָה *rā|ēbīta*, Pl. m. Suff. רַבִּיָּא(ה)תָּה *rā|ēbiyyāta* (vgl. § 14eβ) uä.

c) Einige häufige Konkreta III inf. werden im St. abs. in einer erstarrten 10 verkürzten Form gebraucht, vgl. יָעֵי (א/ה) *yāy* „schön, passend“, von dem ein St. emph. M. nicht bekannt und auch im F. nur St. cs. יֵיה Gn 12:11, Pl. יֵי(א) 41:2 belegt ist; מַר *mar* „Herr“ im St. abs. für „Gott“ gebraucht, m. Suff. מַרִּי *māri* usw., von dem weder ein St. emph. M. noch F. (\**marya*, \**marta*) belegt ist.

15 § 84. a) Die Bildungen *qāṭul*, *qāṭūl* und *qāṭōl* fallen in *qāṭol* zusammen. Die häufigsten Repräsentanten dieses Typus sind freilich die als akt. Partizipien gebrauchten Nomm. ag. Pe. (*qāṭōl*), die mit dem pass. Pt. (*qaṭūl*) zusammenfallen (§ 49), daneben aber gibt es auch einige ursprüngliche Konkreta; bei III inf. ist wieder die Endung *-ū(ta)* üblich:

20 b) außerhalb von III inf.: אָמֹר *āmor* „sagend“, m. affigiertem *-i* אָמֹרִי *āmōri* Ex 4:16 *āmūri* „Einflüsterer“; דָּבוֹק *dāboq* „Erretter“; דָּרוֹם *dārom* „Süden“, emph. דָּרוֹמָה *dārūma*; \*זְחֹף *\*zāʿof* „Kriechtier“, Pl. cs. זְחוּפִי Dt 32:24; (für das aram. *yānoq* „Säugling“ ist zwar Dt 32:13 nur das kürzere יָנֵק *yāneq* belegt, aber die längere Form wäre wohl auch möglich<sup>81</sup>); כַּפּוֹר *kāfor* „Ungläubiger“, 25 Pl. emph. כַּפּוּרִיָּה *kāfūrā|iyya*; כָּתוֹב *kātob* „Schreiber“, emph. כָּתוּבָה *kātūba*; נֹטֵר *nāfor* „Wächter“; סָמוֹךְ *sāmok* „Stütze“, עֲבוֹד *ʿābod* „Schöpfer“, emph. עֲבוּדָה *ʿābūda*, m. Suff. *ʿābūde*; עֲלוּל *ʿālol* (§ 63bδ) „Abschnitt“, emph. פְּסוּקָה Gn 15:10 *fāsūqa* „abgeschnittener Teil“; פְּרוֹק *fāroq* „Erlöser“, 30 „Mörder“; \*קָטִיף, Pl. cs. קָטוּפִי *qātūfi* (§ 81) uä. Konkreta (meistens aber nur mit übertragenem Sinn): קְצוּץ Dt 20:19 *qāṣoṣ* „Axt“; שׂוּר „Rest“ usw.

<sup>81</sup> Siehe DALMAN 154 unter 5 *kātōl* zu JA u. SCHULTHESS, LSP 84b s. v. \**ynwq*. Das Mand. kennt keinen direkt von *ianuq* gebildeten St. emph., sondern ersetzt ihn durch *ianqa*, DROWER-MACUCH 186b s. v.; vgl. auch das neumand. *yānoq*, *yānqa*, MACUCH, HCMM 496 s. v. child.

c) III inf.: Partizipien dieses Typus von III Lar. u. ל' sind selten und werden orthographisch mit der Endung יו -o (§ 8b) versehen, vgl. בריו *bāro* „Schöpfer“, שמעיו *šēmo* „Hörer“ uä. (§ 8b); ein Konkretum: סמיו *sāmo* „blind“. Häufiger sind Feminina auf -ū(*ta*): אסו MM 18:2, 77:u *āsu* „Heilung“; cs. אסות 137:u *āsot*; בעו *bā'u* „Bitte“, cs. בעות *bā'ot*, emph. בעותה *bā'ūta*, m. Suff. בעותכון *bā'ūtkon*; גלוי\* „Erscheinung“, m. Suff. גלותן MM 143:6 *gālūtan*; זכותה *zēkūta* „Verdienst“; טעו\* „Irrtum“, m. Suff. טעותן *ṭā'ūtan*.

§ 85. *qāṭil* kommt auch sonst im Aram. nur als Weiterbildung des akt. Pt. durch Dehnung des 2. Vokals in Betracht. Wäre diese sekundäre Bildung im SA vorhanden gewesen, so hätte sie schon frühzeitig wegen der Kürzung des Vokals in geschlossener Auslautsilbe (zu *qāṭel*) mit *qāṭil* (§ 83) zusammenfallen müssen, ebenso wie im St. emph. M. wegen der Dehnung des Vokals der offenen Tonsilbe *qāṭila*, im St. emph. F. in geschlossener Tonsilbe aber wieder das ursprüngliche *qāṭe|ilta* zustande gekommen ist. Auch die Scr. pl. im St. abs. M. u. St. emph. F. ist wegen ihrer Schwankungen kein sicheres Zeichen der älteren Bildungsverhältnisse, vgl. jedoch אריס *āriṣ* (< \**ārīs*?) „Besitzer“, emph. אריסה *ārīsa*; בכיר *bākeṣ* „Erstgeborener“ (nb. בכור, § 91); רחים Gn 30:27, 32:5 uo. \**rē'em*, \**rēm* „Gnade (< Geliebtes)“.

§ 86. *qūṭa(|ā)l*, *qūṭi(|ī|ē)l*. Auch von diesen Bildungsformen findet man nur einige Überbleibsel: שופרה *šūfāra* „Blashorn“; F. תועבה (H) „Abscheu“; vgl. auch die hebr. Eigennamen יובל Gn 4:21 *yūbal* u. תובל 10:2 *tūbal*.

### § 87. *qaṭāl* > *qā|ēṭa(|e)l*

a) von starker Wurzel und I Lar.: חמר Gn 49:14 T, Var. חמאר P, חמור J (H) „Esel“, emph. חמרה 22:3 T, Var. חמורה JP uo., Pl. m. Suff. חמ(ו)רי(ה)ון *ēmūrāyyon* (wobei die hebr. Form offensichtlich erst nach der Wiederbelebung des SH eingeführt wurde); F. אתן *ittan* „Eselin“, emph. אתנה, Pl. abs. אתנן, auch mit einer hebraisierenden Var. אתונן Gn 12:16 P (die durch ihre Isoliertheit keine Ursprünglichkeit, sondern vielmehr ihren späten Ursprung verrät); קדל „Hals, Nacken“; קרב *qērab* „Krieg“; שלם *šēlam* „Frieden“; m. prosthet. Vokal: F. אדרע *idra* (§ 25a).

b) von פ' י' (durch progr. Vokalassimilation zu *yi-* und subsequeute Kontraktion zu *i-*): איקר *īqar* „Ehre“, emph. איקרה *īqāra*.

c) med. inf.: F. לבִּטָּה *lābēta* „Fluch“, emph. לבִּטָּתָה *lābēttā*, Pl. emph. תִּבִּטָּתָה (א) *lābēttāta* (m. Lautwandel *w > b*, § 8αα); סיג MM 72:22, 75:16 *siyyag* „Zaun“ (= ar. *siyāḡ*), Pl. m. Suff. סיגיו 86:12 *siyyāgo*; קיאם *qiyām* „Abkommen, Vertrag, Bündnis“, m. Suff. קיאמי *qiyāmi* uā.

5 d) med. gem.: טלל *ṭālal* „Schatten“, emph. טללה *ṭālāla*; ענן *‘ānan* „Wolke“, עננה *‘ānāna*.

e) III inf.: חטא *ēṭa* „Sünde“, m. Suff. חטאו *ēṭā’u*, nb. חטי, \**ēṭi*, emph. חטיה *ēṭiyā*.

§ 88. *qīṭāl > qēṭal*: אלה *ēlā* „Gott“ (urspr. zweiradikalig, § 75 d), m. Suff. אלהה *ēlā’e* „sein Gott“ usw.: אנש *ēnaš* „Mensch, jemand“, emph. אנשה *ēnāša*; m. prosthet. Vokal כתב *aktab* „Buch“, emph. כתבה *aktāba*.

§ 89. *qutāl > qūtāl*: חולק *ūlaq* „Anteil“, m. Suff. חולקון *ūlāqon* (wahrsch. unter hebr. Einfluß, nb. חלק *ālaq*, emph. חלקה *ālāqa*); עובד *ūbad* „Werk, Tat“, Pl. m. Suff. עובדיך *ūbādēk*; קדם *qādēm* „vor“, selten ursprünglicher קודם (das 15 auch mechanisch *qūdam* gelesen wird, so daß die neuere und die ältere Form nicht nur in der Schrift, sondern auch in der mechanischen Lesung nebeneinanderstehen); kontrahiert aus *qawṭal*: גוזל *gūzal* „junge Taube“.

§ 90. *qaṭīl > qē|āṭēl*. Pass. Ptt. Pe. (§§ 49b, 60bδ, 71bδ, 62bδ usw.) sowie einige in dieser Art gebildete Adjektiva und Substantiva:

20 a) von starker Wurzel und I Lar.: כתיב *akṭēb* „geschrieben“; נציב *nēṣēb|* *aṇṣēb* „aufgestellt“, F. נציבה *nēṣība|aṇṣība*; עב(י)ד *ēbēd* „gemacht“, F. עב(י)דה *ēbīda* usw. Substantiva: חזירה Lv 11:7 „Schwein“; כליד Gn 44:2 „Kelch“; כליל 49:26 (m. prosthet. Vokal?) „Krone“; F. עדיפה Gn 6:4 „guter Ruf“ uā.

25 b) med. inf.: ביש *beš* „schlecht, böse“, emph. בשה *bīša*, F. emph. בישתה *bīšāta*, Pl. M. בישין *bīšēn*, F. ביש(א/ה) *bīšan*; מית *met* „tot“, emph. u. F. abs. מיתה *mīta*; נהי (< \*ניח) *nī* „ruhig, angenehm“ uā.

c) med. gem.: אביב *ēbeb* „reifende Ähre(n)“, אביבה *ēbība* „Monat Nisan“; פתית Gn 18:5 PT *fāṭēṭ* „Bissen“ (Varr. פתח B, פח CJ) uā.

30 d) III inf.: נבי(א) *nēbi* „Prophet“, emph. נביה *nībya*, F. abs. נבי(א)ה *nēbiyya*, emph. נביתה *nēbīta*; \*נויא, \*נסיא (= H נשיא) „Fürst“, Pl. cs. נסיאי Nu 1:44, emph. נויאיה Ex 35:27 uā.

§ 91. *qaṭūl* > *qā(|ē)ṭol* dient neben *qaṭil* (§ 91 mit den dort angeführten Paragraphen) zur Bildung der pass. Ptt., nach ihrem Zusammenfall mit *qāṭu|ūl* (§ 84), aber auch als eine Nebenform der akt. Ptt. Daneben wird sie auch für einige Adjektiva und Konkreta gebraucht: בכור *bākor* (nb. בכיר, § 85) „Erstgeborener“, Pl. בכורים *bākūrem|n*, emph. בכוריה, F. Sg. בכורה „Erstgeburt“; 5 יסוד „Grundlage“, Pl. יסודים; לבוש *lēboš* „Kleid“, Pl. לבושים *lābūšēn*. F. בתולה *bātūla* „Jungfrau“, Pl. בתולין Dt 22:14 (wie O) *bātūlēn* „Jungfrauschaft“; לבונה „Weihrauch“; \*קבורתה „Begräbnis“, m. Suff. קבורתון Gn 47: 30 JP (Varr. קברתון T, קבורתון C); שבועה „Eid“ uä.

§ 92. *qaṭayl* > *qūṭel*. Diminutiv עולימה Gn 21:19 AP (als eine in den Text 10 aufgenommenene erklärende Glosse zu dem vorangehenden (רביה); F. עלימתה „Mädchen“.

### 3. Dreiradikalige Nomina mit Verdoppelung des zweiten Radikals

§ 93. *qaṭi(|u)ttal*: אנרה Gn 49:21 PT<sup>82</sup> = אילה CJ „Hirsch“; סלם „Leiter“ 15 (< \**sullam*); צב(א)ר „Nacken“, emph. צב(א)רה *ṣabbāra*, m. Suff. *ṣabbāre* (vgl.

<sup>82</sup> MORINUS u. CASTELLUS haben zwar das Wort mit dem hebr. אילה gleichgesetzt, UHLEMANN, Gl. 1 b, hat aber auf die syr. Wiedergabe durch *'izgaddā* „legatus, nuntius“ hingewiesen und es unter Anlehnung an syr. *eggartā* „epistola“ als „literae“ übersetzt. Obwohl es sich für einen graphischen oder phonetischen Wandel \**æggāra* < *æyyāla* (CASTELLUS, Sp. 33: *Mutatis tantum literis homogeneis*) schwer plädieren läßt und die Textauffassung von PT der syrischen näher steht als der hebräischen (der die Version CJ folgt), bietet die ar. Übersetzung Abū Sa'īds noch immer *ayyala*. Es scheint mir, daß die abweichende, der syrischen näher stehende Auffassung zur Zeit Abū Sa'īds schon vorhanden sein mußte, er sie aber unberücksichtigt gelassen hat. Im 2. chr. Jt. hätten die Samaritaner kaum noch daran gedacht, ihr Targum an die *Pšittā* anzupassen. Wir haben es hier wohl mit der allgemeinen realistischen Tendenz und dem neuen Geschmack der ersten chr. Jhh. zu tun, die den althebräischen metaphorischen Gebrauch von Tiernamen in bezug auf Menschen durch andere Ausdrücke aus dem Bereich der menschlichen Lebensart ersetzen wollte (vgl. V. 14, wo das für den späteren Geschmack anstößige hebr. חמר גרים „knochiger Esel“ in der *Pšittā* durch *gabṛā gabbārā* „heldenhafter Mann“ ersetzt wurde. Die meisten STg.-Versionen haben hier zwar das ursprünglichere חמ(א)ר תותבים/ן, A hat es aber durch סכול פשטן „ehrwürdiger Geduldiger“ ersetzt, das — wenn auch nicht wörtlich, mindestens

§ 82α); Pl. שבלין/ם „Ähren“. F. שבת „Sabbath“, emph. שבתה *šəbta* Pl. m. Suff. ש(ו)ביה *šə(u)bbiyya* uä.

§ 94. *qattāl*: Nomina agentis Pe., davon mehrere substantiviert oder adjektiviert:

5 a) von starker Wurzel und I Lar. גנבה *gannāba* „Dieb“; נגרה Ex 26:28 „Riegel“, Pl. נגריה; Pl. cs. חרשי Gn 41:8 „Wahrsager“; פעאל „Operarius“ (CASTELLUS Sp. 3034); פשר *faššar* „Erlöser“, Pl. abs. פשרין EF IV:83 *faš-šāren*; m. Übergang zu *qattēl*: שמש *šammēš* „Diener“, emph. שמשא *šammēša*, m. Suff. *šammēše*; תגר „Kaufmann“, Pl. abs. תגרים/ן uä.

10 b) med. inf. (zur scriptio vgl. § 2eε): דין דיאן *dəyyan* „Richter“; דיאר (schlechtere Var. דהאר „Bewohner“, Pl. abs. דיארין; חב *‘əyyab* „Sünder“, Pl. abs. חביבים/ן *‘əyyābēm/n*, emph. חביביה *‘əyyābəyya*; קעים *qəyyam* „beständig“; ציד *šəyyad* „Jäger“ uä.

c) III Lar.: טבח „Koch“, Pl. emph. טבחיה Gn 37:36, 41:10.

15 d) (א/א) זכאי *zəkkā’i*, emph. זכאה *zəkkā* „gerecht, unschuldig“, Pl. abs. זכאים/ן *zəkkā’ēm/n*, cs. זכאי *zəkkā’i*, Pl. F. abs. זכאן *zəkkā* „eifrig“; קנא *qənnā* „eifrig“; רתאי *rattā’i*, emph. רתאה *rattā* „barmherzig“.

§ 95. *qittāl*: F. כיתנה „Hemd, Rock“, emph. כיתנתה *kittanta*, Pl. abs. כיתנואן Gn 3:21 *kittānuwan*; לשן *\*liššan* „Zunge“, m. Suff. לשנן, Pl. emph. לשניה 20 Gn 49:14 C = לשנאיה P *\*liššānəyya* (ursprünglichere Var. כרניה JT)<sup>83</sup>.

§ 96. *quttāl* ist selten, vgl. jedoch אועדא Ex 30:27 C, Dt 33:10 *\*uwwāda* „Rauchwerk“<sup>84</sup> (wofür aber Ex 30:27 JPT, 31:11, 35:15, 28, 37:25, 29 eine weitere Abstraktbildung [אועדוה] bieten), das jedoch eher in § 1082α gehört.

inhaltlich — der syr. Auffassung besser entspricht und das auch Abū Sa’id als *hamūl waqūr* wiedergegeben hat). Dadurch dürfte das hohe Alter der beiden vom HT abweichenden Varr. bewiesen sein.

<sup>83</sup> Zur Entstehung und Bedeutung der späteren Var. לשנא(א)יה siehe UHLEMANN, Chrest., S. 79 A. p. Abū Sa’id (: *al-martabatayn* „zwei Reihen, Hürden“) gibt das ursprünglichere כרניה wieder.

<sup>84</sup> Die Wz. wurde v. CASTELLUS 1627 u. nach ihm v. UHLEMANN, Gl. 2a, als syr. *əhad*, Af. *awhed* erkannt, vgl. BROCKELMANN, LS 11b, Bed. 27 v. *əhad*: „accensus est (ignis)“. Bei so mannigfaltigem semantischen Spektrum dieser Wz. kann man auch im SA mit einer ähnlichen semantischen Entwicklung rechnen.

סולקה Gn 13:8 AP (als Var. v. תיגרה) „Zank, Streit“. Farbnamen dieser Bildung wandern in andere Bildungen: *ukkām* „schwarz“ wurde zu מא/עכם, *summāq* „rot“ zu סמוק, emph. סמוקה.

§ 97. *qattil* > *qattel*, *qāṭel*:

דקי „klein, dünn“; חכים ‘*ākem* (PETERMANN, Gl. 45 b. noch *akkem*, d. h. 5  
‘*akkem*) „weise“, emph. חכימה ‘*ākīma* (PETERMANN l. c. *akkīma*, d. h. ‘*ak-  
kīma*), Pl. cs. חכימי ‘*ākīmi* (|‘*akkīmi*); חסיד „fromm“, Pl. abs. חסידים/ן *as-  
sīdem/n*; יקר *yaqqer* „teuer, geehrt“, emph. יקירה *yaqqīra*; ימין *yammēn* „recht“,  
emph. u. F. abs. ימניה *yammīna*, m. Suff. *yammīne*, ימיון *yammīnon*; ית(י)ר *yāta|er*  
„ausgezeichnet“, adv. „viel“; סגי *siggi* (sic) „viel“; סכינה \**sikkīna*; „Messer“; 10  
F. emph. עמימתה Dg 28:22 T „Fieber“; עתיק ‘*etteq* „alt“; קדיש *qaddēš* „hei-  
lig“, emph. u. F. abs. קדישה *qaddīša*, F. emph. קדישתה *qaddīšta*, Pl. M. abs.  
(H) קדישים *qaddīšēn*; קריב *qārēb* „Verwandter“, emph. u. F. abs. קריבה *qārība*;  
רחיק \**riq* „fern“, שפיר *šabbēr* „schön“, adv. „sehr“, emph. שפירה *šabbīra*,  
Pl. abs. שפירין *šabbīrēn*, F. שפירן *šabbīran*; תקיף *təqqef* „stark“, emph. u. F. abs. 15  
תקיפה *təqqīfa* uä.

§ 98. *qattul* > *qalittol*: עמוד ‘*ammod* „Säule“; עמוטה Gn 15:17 ‘*ammūta*  
„dicker Dunst, Finsternis“.

§ 99. *qittēl* > *qittēl* ist eine typische Bildung zur Bezeichnung der adjektivi-  
schen Krankheitszustände und körperlichen Fehler: אלם *illēm* „stumm“; גבי 20  
„bucklig“; חרש „taub“, עיר „blind“.

§ 100. *qi(u)ttul* > *qittol*. Zu dieser Bildung gehören die meisten Infinitive  
Pa. (§ 52f), aber auch einige ursprüngliche Konkreta und Adjektiva:

a) von starker Wurzel u. I Lar.: אלוף *illof* „gewöhnt“, בלוד *billod* „Er-  
schrecken, Furcht“; בשול *biššol* „Kochen“; כפור *kibbor* „Sühnung“. כלול 25  
*killof* „Schluß, Ende“, נפוש *nibboš* „Erleichterung“; עוגל „Kuchen“, Pl. abs.  
עוגלין Gn 18:6 *iggūlen*; פלוג *fillog* „Zerteilen“; פסוק *fissoq* „Zerschneiden“ uä.

b) von med. inf.: קיום *qiyjom* „Aufstehen“, m. Suff. קיומה Gn 19:35 AP  
*qiyjūma* „ihr Aufstehen“, שיוץ 20:7 A *šiyjoš* „Verlorengehen“ (Inf. abs.) שיור  
*šiyyor* „Rest“ uä.

c) med. gem., vgl. גווי Dt 32:25 *ginnūni* „Innenseite“ (vgl. § 101).

d) III inf. (vgl. § 64eε): סגוי, סגוי „Vermehren“; סכוי „Erwartung, Hoffnung“; mit F.-End. -ā: לדכיותן Nu 8:7 JP „sie zu reinigen“; ליו „Ermüdung“, emph. ליותה Ex 18:8 *liyyūta* uā.

#### 4. Nomina mit Wiederholung des dritten oder zweiten Radikals

5

§ 101. a) *qaṭla|āl*, *qaṭlīl*, *qaṭlūl*, vgl. H רענן Dt 12:2 AJ *rānen* „saftig grün“, zu dem vielleicht die groteske Var. בישעון T = בישעון P eine einheimische Nachbildung (von einer sonst nicht belegten Wz. BŠN?) darstellt; F. emph. עקרוריתה Gn 25:21 PT (für עקרה BCJ) „unfruchtbar“; Pl. שבשבן Lv 23:40 AJP, schlechtere Var. שובשון T (= BAp.) „Maibäume“. Von ע'ע' könnte גגוי (§ 100c) auch hierher gehören (vgl. JA גיוניתא Gn 2:16 JerTg); vgl. auch לביבך Gn 22:12.16 AP „dein Herzchen(?) > dein Geliebter“ (für יחיד[א] CJT).

b) *qaṭlūt*. Seltener und fraglich ist die Wiederholung des zweiten Radikals, vgl. Pl. abs. עפסופין Gn 3:7 PT (für das hebr. ערטלאים J) „nackt“, dessen unsichere Wurzel ('PS?) sonst unbekannt ist; ספסאה Nu 11:4 P ist nur eine Verschreibung für ספספה anderer Hss (§ 102). Mit F.-Abstraktendung, vgl. das hybride ספלפות Gn 43:11 A (für זבת T, בות C, נבות JP) „beste Früchte“.

#### 5. Nomina von reduplizierten zweiradikaligen Wurzeln

20

§ 102. a) *qa|ilqa|i|ul* > *qa|elqa|e|ol*: גלגלה Dt 11:30 *gəlgāla* Ortsname; דרדר Gn 3:18 *dardar* „Disteln“ (koll.); כוכב *kūkab* „Stern“ (< \**kawkab* < \**kabkab*), Pl. abs. כוכבים *kūkābēm|n*, emph. כוכביה *kūkābəyya*; לפלוף Gn 1:12 „Samen“; ספספה Nu 11:4 (verschrieben ספסאה P) „zusammengelaufenes Gesindel“, entstanden aus ספספה(א)ה des SP, das von der Wz. אסף abgeleitet ursprünglich zu *qaṭaltūl* gehörte (GSH § 129c); ערער 'ar'ār Ortsname; צלצלה Dt 28:42 L „Grille, Ungeziefer“, davon durch Dissimilation צונצלה J = צלצלה T = צנהצלה P; רקרק Ex 29:23 JP = רקרק T „Fladen“; F. שלשלה „Kette“, Pl. abs. שלשולן. Mit Suff. -י: ברברי Lv 11:17 (nur Ap. ברברה, J עיבי „Eule“ (vgl. ab. § 113b). Mit Abstraktendung: Nur im Ap. Gn 27:25

begegnet uns ein hybrides פצפצות (für ציד JPT) „Erjagtes“, von dem in ders. Hs V. 31 eine weitere Entstellung im St. emph. צפצפתה (bei KOHN, SLD 173 verschriebenen פצפצפתה [מ]) vorkommt<sup>85</sup>.

b) unbekanntenen oder unsicheren Ursprungs: לילי *līli* „Nacht“, emph. ליליה *lilya*, ab. auch לילתה Gn 19:5 T für לילין BJ „in dieser Nacht“, Pl. emph. 5 לילואתה Gn 7:4 T (Varr. ליליה C, לילי J); סוס *sos* „Pferd“, emph. סוסה *sūsa*, Pl. abs. סוסים Dt 17:16 *sūsem*.

## 6. Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Radikals

§ 103. *qaṭa(i|u)lta|āl*, *qaṭaltūl* > *qāṭaltal*, *qāṭaltol* ist typisch für farbige Objekte: ירקרק Ex 28:19 P (Varr.) „Smaragd“; סמקמק V. 17 P (Varr.) „Amethyst“; ערבירוב Lv 19:19 (alle Hss), Dt 22:9 AP „bunte Mischung“.

## 7. Ursprüngliche vierradikalige Nomina

§ 104. Ursprüngliche Quadriradikalia bestehen aus einheimischen Nomina und aramaisierten Fremdwörtern, zu denen vor allem Kulturwörter gehören. 15 Ziemlich hoch ist aber auch die Zahl hybrider Quadriradikalia, die durch Sprachverderbnis entstanden sind und deshalb höchstens als Kuriositäten des späten schriftlichen SA angeführt werden können.

b) Einheimische Quadriradikalia: F. ארדענה Ex 8:2 J „Frosch“ (koll.) = Pl. ארדענים CPT (u. schlechte Varr.) = emph. ארדניה A; F. ארמלה Gn 38: 20 11, Nu 30:11 T „Witwe“, emph. ארמלתה Var. zu Nu 30:10; F. כרסי „Stuhl, Thron“, emph. כרסי(א)ה „links“, F. סמאלה „linke Hand“, m. Suff. סמאלון „iher Linken“; F. עכברה Lv 11:29 J = עגברה AP = עכבורה T „Maus“; עקרב Dt 8:15 „Skorpion“; F. ערביי „Pest“, emph. ערביתה Lv 8: 25 16; ערטלאי „nackt“, Pl. abs. ערטלאם/ן uä.

c) Kulturwörter: ברזל *bærzēl* „Eisen“, emph. ברזלה *bærzēla*; דפתר *daftar* „Heft, Buch“, auch Titel der ältesten sam. liturgischen Sammlung“ (durch

<sup>85</sup> Die von KOHN, l. c., erwogene Erklärung aus ar. *qanīša* kommt ähnlich wenig in Betracht wie seine Verschreibung des Wortes an der zweiten Stelle. Dem Neologismus liegt eher ein metonymischer Gebrauch des ar. *šafšaf* „Wüste“ > „wildes Tier“ zugrunde.



das Iranische aus dem Sumerischen); פרדיס *fardeš* „Garten“ (frühe Entlehnung aus dem Iranischen); קנטר *qanṭar* ein Gewicht (: *κεντηνάριον* *centenarium*, eher durch ar. *qinṭār* als durch JA קניט[י]נר, syr. *qanṭinārā*).

- d) Hybride Bildungen: Pl. ספסקין Gn 45:19, 21 A (für עגלן anderer Hss)  
 5 „Wagen“ (m. KOHN, SLD 176, von *σκαπαστή* „gedeckter Wagen“?); Pl. נרספין 42:14 A (für ältere ם/אלילין CT u. ם/מיללין JP) „Spione“ (Pt. Ni. von sonst nicht gebrauchtem רספ?); Pl. emph. קלפוציה Gn 15:11 „die Aase“; m. Abstraktendung קלשפות 9:22 PT (für ערות JC, גנות B) „Scham“<sup>86</sup>; zu תלקסיתיה 1:11 (alle Hss) „Walfische“ u. תלפתיכון 45:17 A, wo *t-* kein nominalbildendes Präfix ist, es sich aber auch um keine normale Nominalbildungen handelt, s. §§ 7bα u. 114e.

## 8. Dreiradikalige Nomina mit Präfixen

### § 105. Mit Präfix *ma-*:

- a) *ma(i)qta(jā)l*. Infinitive Pe. (§§ 50a, 60bε, 61bε usw.), nomina loci et  
 15 instrumenti und einige andere: מאנה *māna* „Gefäß, Gerät“, Pl. cs. מאני; מבדה Nu 21:30 AP = (מאבד) N „Ruine“; מבחר *mābār* „das Auserlesene“; מדבח „Altar“; מדבר „Wüste“, emph. מדברה *mādbāra*; מדור *mādor* „Wohnung“; מדמך *mādmak* „Schlafort“; מדנע „Osten“<sup>87</sup>, מדנעה Gn 25:6 „im Osten“, Adj. F. emph. in ארע מדנעה 25:6 „Morgenland“; (v. פ' ש) מושב *mūšab* „Woh-  
 20 nen“, מותר *mūtar* „mehr“; F. מחבלה Ex 12:13 „Zerstörung“; מחזה „Er-  
 scheinung“; מחכם „Wissen“; מחתם „Abschluß“; (v. ע' ע) מטל „Hütte, Taber-  
 25 nakel“, Pl. abs. מטלים/ן Gn 33:17; (v. פ' נ) מטר *maṭṭar* „Bewachung, Gefäng-  
 nis“; (v. פ' י) מיטב *mīṭab* „das Beste“; (v. פ' א) מיכל *mīkal* „Essen“, emph. מכלה *mikla*; מימר *mimar* „Wort“, Pl. cs. מימרי Gn 49:21 P (für מלי T);  
 25 (ähnl. פ' י) F. מירתה Dt 33:4 „Erbbesitz“; מכתב „Schrift“; מלאך „Engel“; מלקט *məlqaṭ* „Sammelplatz“; ממלל *məmḥal* „Rede, Sache“, emph. ממללה *məmḥalā* (auch m. Synkope מללה *məllāla*), Pl. emph. ממלליה *məmḥalāyya*, m. Suff. ממלליון *məmḥalīyyon*; F. ממלכה „Königtum“; מעין *məyyan* „Quelle, Brunnen“; F. מעצרה Nu 18:27, 30, emph. מעצרתה Dt 15:4 (Var. מיצ-) „Kel-

<sup>86</sup> Ar. *qulfa* „Vorhaut“ nachlässig erweitert durch ein irrtümliches Infix *š*?, siehe KOHN, SLD 128 unt.

<sup>87</sup> Die Varr. מנע Gn 2:8 L u. מנעה 25:6 C deuten an, daß bei diesem Wort totale regressive Assimilation des 1. Rad. stattfinden konnte.

ter“; מערב „Westen“; (v. פ' נ') מֵבֵק *məbbaq* „Ausgang“; מצער \**məšēšer* „Kleinigkeit, Geringes“; מקדש *məqdaš* „Heiligtum“; F. מרכבה „Wagen“, cs. מרכבת, emph. מרכבתה; Pl. emph. מרכביה Ex 2:16 T = כתיה-P = כעיה-J = כואתה- „Kanäle“; משכן *məškan* „Bett“; משכן *məškan* „Wohnung, Tabernakel“, Pl. m. Suff. משכניך Nu 24:5 *məškāneq*; F. משלטה *məšlāta* „Herrschaft“; 5 (v. ל' י') משרי „Lager“, emph. משריתה *məšrīta*, Pl. abs. משריאן Gn 32:7; (v. פ' נ') מתנה *mattāna*, m. Abstrakt-End. מתנו *mattānu* „Gabe, Geschenk“, Pl. abs. מתנואן 25:6; מתקל *matqal* „Gewicht, Šekel“, m. Suff. מתקלון 24:22 *məṭqālon*.

b) *maqtil* > *məqṭel*. Akt. Ptt. Af., weiter: F. (med. inf.) מדינה „Stadt“, 10 emph. מדינתה *emdīnta*; F. cs. מהפכת Dt 29:22 P (= הפכות T) „Umkehrung“; (v. פ' ו') מולד *mūləd* „Geburt(sort)“, m. Suff. מולדי *mūlēdi*; מועד (H) „Zusammentreffen, Versammlung, Tabernakel“; F. (v. ל' י') מחתיתה Nu 16:46 (/17:11) BJNP (= מגמרה T) „Kohlepfanne“; F. (v. פ' ו') מינקה *mīnqa* „Säugamme“, emph. מינקתה *mīniqta*; מכלה Dt 25:14 „Maß“ (vgl. JA מכילא O); 15 ממזיר 23:2 T = ממזר P<sup>88</sup> „Bastard“; מסחן *māsēn* „Besitzer, Meister“, Pl. cs. מסחני *māsēni*; מסכין *məsken* „arm, elend“; מעסרה „Zehntel“, Pl. m. Suff. מעסרתכן Dt 12:6 T, ריכון-AP, רתיכון-J uä.

c) *maqṭil* > *məqṭol*. Einige pass. Ptt. und Inff. Pe., oft substantiviert: מכול *məbbol* „Sintflut“, emph. מבולה *məbbūla*, vgl. auch den merkwürdigen Pl. cs. 20 מיה מבולאי Gn 6:17 T nach mehreren Hss ggüb. מיה מבולה CJ „Sintflutwasser“; מזון *māzon* „Speise, Provision“; מחכום *mākkom* „Wissen“; \*מלקוף „Quelle“, Pl. cs. מלקופי Gn 8:2 T, was angesichts der besseren und echt aram. Var. מעיני CJ sicher eine Spätbildung darstellt; F. emph. (v. ע' ו') מנוחתה 49:15 T „Ruhe“; מעון *mā'on* „Wohnung“; מעסור 14:20 AP als Var. von מעסר T 25 „Zehntel“; F. cs. מערוקית Lv 26:36 JNP = m. Abstrakt-End. מערוקת T = מערוקי A „Vertreibung (durch das Schwert)“ (§ 111 b); sc. מפרוש Nu 30:7 *məfroš* „Versprechen“; mit Umstrukturierung und Ausspracheveränderung F. מצוה (H) „Verordnung“, emph. מצותה Dt 17:20 *məšbāta*; משמוע *məšmū* „Hören, Gehör“; F. משקואה Gn 24:20 T (= אשקותה BJ, אשקהותה C) „Kanal, Tränke“; \*משרוי „Wohnung“, m. Suff. משרויך Nu 24:5; משתו „Bankett“ uä.

d) *maqṭṭal* (< mu-) > *māqṭṭal*. Pass. Ptt. Pa.

e) *maqṭṭil* (< mu-) > *māqṭṭel*. Akt. Ptt. Pa.

<sup>88</sup> Beide Formen auch im JA, siehe DALMAN, 170:3f.

§ 106. Mit Präfix *ta(i|u)qta|āl*:-

a) *ta(i|u)qta|āl*: (v. פ'י) F. \**tulda* „Generation“, Pl. cs. תולד(ו)ת, Var. תולדי Gn 37:2 A, ab. auch m. Abstrakt-End. \**tilduta*, m. Suff. תילדותך Gn 31:3 P = -את JT (מילדך A) „deine Verwandtschaft“; תותב *tūtab* „Bewohner, Beisaß“, Pl. cs. תותבי 19:25 AP *tūtābi* (Varr. Sg. מישבה T, מישרה J); F. (v. ל'י) תכסיתה *taksīta* „Kleid(ung)“; m. Suff. -te, Pl. abs. תכסיאן; (v. ע'י) F. תנומה *tēnūma* „Schlaf“; תנור *tənnor* „Ofen“; F. תשבחתה *tašbēta* „Lobpreisung“, Pl. abs. תשבח(א/ה) *tašbān*<sup>89</sup> uā.

b) *taqti|il taqṭel*: ל תבש(י)ל Gn 25:29 PT *tašṣel* „Speise“ = תעחיד BCJ \**tāt-tēd*; F. תחמדה *təmmēda* „Wunsch, Erwünschtes“; F. m. Suff. תשביתן *tašbītan* „unser Ebenbild“; F. תשלימה *tašlīma* „Entgelt, Vergeltung“, Pl. emph. תשלימאתה *tašlīmāta*; M. emph. תשמישה *tašmīša* „Dienst“; תשניק *tašneq* „Folter, Peinigung“, Pl. emph. תשניקיה *tašniqəyya*.

c) *taqtu|ūl* > *taqtol*: v. ע'י F. תקומה *tēqūma* „Stillstehen, Fortdauer“; תרגום 15 „Targum“ uā.

§ 107. Mit Präf. *ya*:- *yaqtu|ūl* > *yaqtol*: H יחמור Dt 14:5 (Var. חובל T) eine Hirsch- od. Antilopenart; hebr. Eigennamen der Bildung *yaqtu|il*<sup>90</sup>.

§ 108. Von Kausativstämmen:

a) vom (H)afel

α. (*b*)*aqtāl*: Inff. Af. (§§ 54fα-γ, 60dδ, 61dε, 62iε usw.), ob das Präfix auch graphisch zum Ausdruck kommt oder nicht, vgl. Pl. emph. אנוריה Lv 24:46 P = גזריה AJ = ראייה T *əgṣārəyya* „Verordnungen, Bestimmungen“ (vgl. unter b) uā.; v. פ'י אוצר *ūsar* „Schatz“, emph. אוצרה *ūsāra*; אועדה Dt 33:10 *uwwā|ē-da* „Räucherwerk“ (eher als *quṭṭāl*, s. § 96 m. A. 84); stärkere Veränderungen 25 erlitt אר(א)ה *ārāba* u. dessen längere Form m. Abstrakt-End. ארהותה MM 62:2 uo. *ārā'ūta* „Lehre, Thora“ (< \**ōrā'ā*|-*ya*, emph. *ōraytā* od. ä., vgl. verschiedene JA Formen); von einer irrtümlich gebildeten metathetischen Wz.

<sup>89</sup> Die Wandlungen zu *tuqtal* (vgl. JA תשבחא, emph. תא-, Pl. abs. תן-, DALMAN § 33. 1), *tuqti|al* (vgl. mand. *tušbihta*, Ausspr. *tošbabḥa/tošbāḥa*, MACUCH, HCMM 86:16) od. *teqtol* (syr. *tešbohtā*) sind schon angesichts der in § 27b erwähnten phonet. Tendenz, den Hintervokal in den Zentralvokal umzuwandeln, dem SA fremd, obwohl im CP nb. dem häufigeren *tšbh'* gelegentlich auch *tšbwh'* (und *tšbyh'*) auftaucht (siehe SCHULTHESS, LSP 199b).

<sup>90</sup> Zur Aussprache s. BEN-HAYYIM, LOT III/I, 173f.

\*ירק (für יקר) hat P אורק (für כסף aller anderen Hss) „Preis > Geld“ zustande gebracht; F. m. Abstr.-End. אסכמו Gn 18:21 PT viell. m. UHLEMANN (Gl. 6a) „convenientia, consensus“ (?), wofür aber BCJ כלה „alles“ bieten<sup>91</sup>; ähnl. cs. אפרעות Nu 23:22, 24:8 (Varr.) „Flug(?)“, Dt 32:42 (ohne Varr.) mindestens nach Abu Sa'ids *qawwād* als koll. „Anführer (der Feinde)“<sup>92</sup> aufzufassen; weiter F. cs. אשמעות Nu 32:21 „Ehre, Ruhm“ uä. Hierher gehören nicht die mit prosth. Vokal gebrauchten Nomina (§§ 5 b, 25 a), die erst sekundär in diese Bildung geraten.

β. Eine seltenere Nebenform der vorangehenden ist (*b*)*aqtī/īl*, bei der auch der Anlautvokal orthographisch unterlassen werden kann und die äußerlich 10 mit dem pass. Pt. Pe. des Typus *aqtēl* (§ 49 b) zusammenfällt, vgl. אנזירה = גזירה *əgḡīra* „Dekret, Verordnung“, Pl. m. (Präp. u.) Suff. באנזירותי Lv 26:3, 15 P = -נ- (andere Hss) באנזירותי mit אנזירה (א) *əgḡārəyya* (s. a) uä.

b) vom Šafel (vgl. § 57aβ): F. cs. שלהובית Ex 3:2 P (für להבת JT) „Flamme“; שעבוד *šēbbod* „Unterwerfung“; F. m. Abstr.-End. שקלבותה Gn 19:29 P 15 (Var. v. אפכתה) „Zerstörung“ (wahrscheinlich erst in ar. Zeit vom ar. *qalaba* „umkehren, umstürzen“ gebildet).

§ 109. Von Reflexivstämmen:

a) Vom Nifal einige partizipiale Überreste, s. § 56d.

b) Mit Präf. *it-* Inff. Itpe., Itpa. u. Ittaf., meistens weibl. Geschlechts. 20

c) Mit Präf. *mit-* Ptt. Itpe., Itpa. u. Ittaf., sowie einige Inff. der genannten Stämme (meistens weiblich).

## 9. Dreiradikalige Nomina mit Suffixen

§ 110. Nomina auf *-ān*, *-ōn*, *-ēn*, *-ām*

a) Mit *-ān*

25

α. von *qatl*: אכדנה „Verderben, Zerstörung“; טופנה „Sintflut“; טיעאן Gn 14:10 AP = טיאם J (= חומר T) „Erdharz“; קרבן *qārāban* „Darbringung,

<sup>91</sup> Abū Sa'īd gibt keines dieser Wörter wieder und weicht auch weiter vom aram. Text ab. Die Stelle scheint ihm nicht ganz verständlich gewesen zu sein.

<sup>92</sup> UHLEMANN (Gl. 6b): „vindicta (hostium)“. Nach den mannigfaltigen Bedeutungen der Wz. PR' läßt auch diese Stelle mehrere Auffassungen zu.

Opfer“, emph. קרבנה *qārābāna* (§ 31 b); רבן *rabban* „Fürst, Herr“, Pl. רבנים Gn 31:27 AP, Var. רבינים T, cs. רבני *rabbāni* (so auch m. Pronominalsuff. d. 1. P. Sg.); רחמן *rēmman* „barmherzig“, רחמנה *rēmmāna*; ריקן *rīqan* „leer“, Pl. abs. ריקנים/ן Ex 3:21 *rīqānem/n*; vgl. auch die Aufzählung der folgenden nacheinander folgenden Plagen: ובשדפנה וברקנה . . . ובנגבנה Dt 28:22 T „und mit Dürre . . ., Luftvergiftung und Gelbsucht“ (davon שדפנה zu *qiṭlān*, s. β) uä.

β. von *qiṭl*: א(ע)ילן *ilan* „Baum“, emph. א(ע)ילנה *ilāna*; בנין *binyan* „Gebäude“, בנינה *binyāna*; דכרן *dəkran* „Andenken“; F. m. Abstr.-End. זידנו Dt 18:22 „Hochmut“; חשבן *išban* „Berechnung > Kalender“, m. Suff. חשבנך *išbānak*<sup>93</sup>; מנין *minyan* „Zahl“; נצחן *nəṣān* „Sieg“; עדן *iddan* „Zeit“, Pl. abs. עדנין *iddānen*, m. Suff. עדניון Gn 15:1 AP; F. פלענה *\*fēlānna* „Werk“ emph. פלענתה *\*fēlānta*; פרקן *firqan* „Errettung“, m. Suff. פרקנך *firqānan*; קנין *qinyan* „Besitz“; רבי(א)ן „Größe, Herrlichkeit“, m. Suff. רביאך Dt 9:26; רחצן *rəṣṣān* „Vertrauen“ (s. γ); שדפנה „Luftvergiftung“ (s. α); שלטן *šiltan* „Macht, Herrschaft“, Pl. emph. שלטניה Gn 6:2 *šiltānəyya*.

γ. von *quṭl*: ursprüngliche *quṭlān* wurden zu *qaṭlān* (vgl. קרבן s. α) od. *qiṭlān* (vgl. חשבן, פלענה, פרקן, שלטן s. β). Einige von *quṭlān* zu *qiṭlān* übergegangene Nomina kompensieren jedoch den Übergang von *u* zu *i* in der ersten Silbe durch einen weiteren Wandel des bildenden Suffixes zu *-ōn*, vgl. חשבון *išbon* nb. חשבן (s. b), רחצון *rəṣṣon* nb. רחצן (ib.), woneben aber gelegentlich auch noch רעוצן uä. Varr. vorkommen.

δ. Aus Partizipien werden mit diesem Suffix Nomina agentis et patientis gebildet. Deshalb ist diese Bildung nicht nur vom Grundstamm, wo es schon einfachere Bildungen für das Nom. ag. (*qāṭol*, *qaṭṭāl*) gibt, sondern auch bei abgeleiteten Stämmen (von Ptt. m. *m*-Präfix) möglich. Jedoch sind Bildungen dieser Art im SA verhältnismäßig selten, vgl. vom Grundstamm סרהן Lv 22:22 *\*sārān* „geschlagen“. Im Unterschied zu anderen aram. Dialekten war diese Bildung von den Partizipien der abgeleiteten Stämme nicht beliebt und ihre Nom. ag. werden gewöhnlich durch einfache Partizipien ersetzt: מאלף *mal-<sup>30</sup>leṣ* „Lehrer“ für *\*mallēfan*; משמש *əmsəmeš* u. sogar שמש *šəmeš* „Diener“ für *\*mešammēšān* uä.; trotzdem aber noch תרגמן *\*targāman* „Dolmetscher“ (< *\*metargēmān*).

ε. Ähnlich selten sind die aus Infinitiven gebildeten Nomina actionis des Typus *maqaṭṭilān*, *maqiṭlān* u. *mitqaṭṭilān*, die oft durch den einfachen In-

<sup>93</sup> Zu diesem technischen Kalenderausdruck siehe S. POWELS, Der Kalender der Samaritaner (SS III, 1977), Reg. 2, S. 365.

finitiv ersetzt werden, vgl. Pl. cs. מטלי Nu 33:1 „Züge, Reisen“ (JA מטלני O); מעול Dt 11:30 „Untergang (der Sonne)“ (JA Pl. cs. מעלני O); מסוקיה Nu 34:4 „Aufstieg“ (JA מסקנא O).

b) auf *-ōn*. Diese Bildung ist verhältnismäßig häufig. Sie ist einerseits dem hebr. Einfluß zu verdanken und kommt z. T. auch bei den aus dem H übernommenen Nomina vor, andererseits sind auch einige Nomina von *quṭlān* zu *qiṭlā|ōn* (s. aγ) übergegangen, so daß die Formen auf *-ān* und *-ōn* als fakultative Dubletten erscheinen: דכרון *də|ekron* „Gedächtnis, Andenken“; חשבון (s. aγ); מכנשון Gn 1:10 „Sammelort“; נסיון „Versuchung“, Pl. abs. נסיונין Dt 4:34, emph. נסיוניה 7:10 AP; סכיון *sikkīyyon* „Hoffnung“; Pl. abs. סמיונין Gn 19:11 „Blindheit“; עליון (H) „höchster“; עצבון (H) „Schmerz“; ערדונה Lv 11:29 T „Eidechse“ (Abū Sa'id: *aḏ-ḏabb*); פשרון *fišron* = פתרון *fitron* „Lösung, Erklärung, Kommentar“; רגשון *rigšon* „Haufen, Menge“; רחצון *rēššon* „Hoffnung > Zuflucht“ (als Var. v. רחצן uä., s. aβ-γ) uä.

c) auf *-i(ē)n*: (m. Übergang zu *-ān*) ח(ע/ו)רן *ūran* „anderer“, emph. u. F. abs. ח(ע/ו)רנה *ūrāna*, Pl. ח(ע/ו)רנים *ūrānēm*; בוצין *būšēn* „Lampe“.

d) auf *-ām*: אימם Nu 9:21 *imam* „Tag“ (als Gegensatz zur Nacht), ab. auch יומם Gn 7:4 *yūmam*, wo jedoch CJ den Unterschied zwischen Tag und Nacht nicht beachten und dafür einfach יום haben.

§ 111. Nomina auf *-āy* u. *-ī*: Beziehungsadjektiva, Patronymica und Gentilica; auf *-ī*, cs. *-it* (> *ēt*) auch einige ursprüngliche Abstrakta:

a) auf *-āy*; abwechselnd mit אה- des St. emph. (kontrahiert aus *-āyā*, *-iyyā*): ארמאי Gn 25:20 T, Var. ארמאה BJ „Aramäer“ (als Eigennamen), aber indeterminiert nur ארמאי Dt 26:5 *ārāmā'i* „ein Aramäer“; בראי „äußerer, Außenstehender, fremd“ mit verschiedenen Varianten und Vokalisationsangaben: 25 im St. emph. בר(א)ה auch oft mit „Außenseite, Feld, Wüste“ (ar. *barriyya*) wechselt, vgl. ברָאי MM 5:20 *al-ḥāriḡ*, ברָאי 58:21 *aḡnabī*, F. ברָאה 87:24 *aḡnabiyya*; בְּרָאה 5:21, 68:12 *fi l-barriyya*, ohne Vokalisation 18:18, 24:20 uö. „draußen“, בראה 19:15, 139:4 „Feld“ (*aṣ-ṣabrā'*), m. adjektivischer Bed. Lv 10:1 „fremd“, Pl. בראין MM 110:23 = ברָאים IV 82:13 „andere“ (*ḥāriḡīn*) = VI: 30 13 „äußere Dinge“ (*al-ḥawāriḡ*), vgl. Dt 32:16 usw.; dessen Gegenteil גבאי MM 5:20 = גָאי I 3:11 „innerer (Teil) = Innenseite“ (*ad-dāḥil*), vgl. בגבאי במדכיך 17:24 „in deine Schlafzimmer“. Für „einzig“ (JA יחידאי, [יחידני], emph. יחידאה usw.) ist zwar an den einzigen zwei berühmten Pentateuch-

stellen von Abrahams intendiertem Opfer seines ‚einzigen‘ Sohnes nur die kürzere Form **יחיד** mit Deutlichkeit belegt, vgl. m. Suff. **יחידך** Gn 22:2, 12 T; jedoch beweist die Var. **יחידאך** J an beiden Stellen, C mindestens an der zweiten und vor allem das mehrfach einheitlich belegte Abstraktum **יחידאותה** 5 MM 78:6, 90:18 uö. „Alleinigkeit (Gottes)“, daß auch die längere Form \***יחידאי**, emph. \***יחידאה** den Samaritanern bekannt gewesen sein mußte. Weitere Gentilica: **כתאי** Nu 24:24 ANP = **כתאה** T = **כתים** J ein Volksname; häufig in Aufzählungen von Volksnamen, wie **כנענה חתאה ואמראה** **כנענה עמלקאה וכנענה** Dt 1:44 10 (Var. **וכנעאנה** A) uä.; **לואה** „Levit“; **מדינאה** Nu 10:29 „Midianiter“ (St. emph. als Eigennamen), F. **מדינאיתה** 25:6 JT (Varr. **נייתה** P, **מדיאנית** A) „eine Midianitin“ (wo die längere Form auf *-āy* und die kürzere auf *-ī* einfach verwechselbar gewesen zu sein scheinen); **מצראי** *miṣrā’i* „Ägypter“ (Sg. u. Pl.), F. abs. **מצריה** Gn 16:1 *miṣrāyya*, emph. **מצראיתה** 21:9 „die Ägypterin“ (Varr. 15 **מצריתה** B u. hebr. **המצרית** P); **נכראי** Dt 17:15 „fremd“, Pl. **נכראן** Gn 31:15 JT (Varr. **נכראתה** C, verderbt **פרקוטאי** A) „die Fremden“; **סמוקאי** Gn 25:25 *sāmūqā’i* „rötlich“; **עבראי** *ibrā’i* „Hebräer“ (Sg. u. Pl.), F. Sg. emph. **עבראיתה** *ibrā’ita*. Weiter vgl. **עקבאי** „das Äußerste > Ende“, m. Suff. **עקביתון** Dt 32:20 P (= **עקובאתיון** T) „ihr Ende“ u. cs. **בעקבאית יומיה** „am Ende der Tage > 20 in künftigen Zeiten“; **ערטלאי** „nackt“, Pl. abs. **ערטלאין** *irtillā’ēn*; **קדמאי** *qādāmā’i* „erster“, emph. u. F. abs. **קדמאה** auch adv. „zuerst“, F. emph. **קדמ(א)ית**, Pl. **קדמאים/ן** *qādāmā’em/n* „Vorahren“; vgl. auch **רכבאה** Ex 15:19 P (für **רכבה** T) „Wagen“ (koll.) uä. Beliebt ist diese Bildung bei ל’ vgl. **זכאי** *zakkā’i*, emph. **זכאה** *zakkā* „gerecht, unschuldig“, Pl. M. **זכאים/ן** *zakkā’em/n*, F. **זכאן** *zakkān*; **נוראי** *nūrā’i* „fürchterlich“. uä. Die Endung wird auch 25 zur Bildung der Ordinalzahlen (§ 122a) gebraucht.

b) auf *-ī*: **חורי/א** *ūri* adv. „wieder“; **גפרי** Gn 19:24 JT (Var. **פצטי** AP) „Schwefel“ wohl F. (wie JA **גופריתא** O); **חזבי** Gn 46:2 BJP (Varr. **מחזבי** T, **חזב** A) „Vision“; F. **מיתובי** *mitūbi* „Oberschenkel“, emph. **מיתוביתה** *mitūbīta*, 30 m. Suff. **מיתוביתי** Gn 47:29 P (= **ירכי** T), **מיתוביתך** Ex 15:17 CJP (= **מדורך** T) „deine Wohnung“; F. cs. **מערוקית** Lv 26:36 JNP (Varr. **מערוקי** A, **מערוקות** T) „Vertreibung (durch das Schwert)“; F. emph. **מחתיתה** Nu 16:46 (/17:11) BJP (= JA **מחתיתא** O) „Pfanne“ (Var. **מגמרה** T „Kohlenpfanne“); F. emph. **מחוריתה** Gn 25:21 „unfruchtbar“; F. emph. **ערביתה** Lv 26:16 AP eine Art 35 von Pest; F. **תשבי**, cs. **תשבית**, m. Suff. **תשביתן** Gn 1:26 „unser Gleichnis“ (: **דמותנו** L) uä. Erstaunlich und typisch samaritanisch ist die Anhängung

dieser Endung an das allgemein aram. נוך „Fisch“, von dem entsprechend dem hebr. דגה, cs. דגה ein St. abs. נוני Dt 4:18 *nūni*, cs. נונית Gn 1:26, 9:2 *nūneṭ* und emph. נוניתה Ex 7:18, 21 *nūnīta* „Fisch“ (kollektiv gebraucht) gebildet wird (§ 117cγ).

§ 112. Da die F.-Abstr.-End. *-ū* (> *-u*), emph. *-ūtā* (> *-ūta*) an verschieden- 5  
artige Bildungen angeknüpft werden kann, sind schon Beispiele dafür in ver-  
schiedenen Paragraphen der Nominalbildung angeführt worden. Besonders  
beliebt ist sie bei den Inff. u. Nomm. act. „ל“, s. (רעו(תה) „Gnade“, רשו(תה)  
„Erlaubnis“ (§ 76e); דמו(תה) „Ebenbild“, חדו(תה) „Freude“, חזו(תה) (nb.  
St. abs. חזב „כסו „Bedeckung“ (§ 77f); אסו(תה) „Heilung“, בעו(תה) „Bitte“, 10  
„Erscheinung“, טעו(תה) „Irrtum“ (§ 84c) uä.; weiter אגו Dt 32:38  
„Schutz“; אוקרותה „Ehre“ (s. auch יקירותה unt.); m. Suff. אסחנותך Ex 15:  
17 C = -אסה P „dein Besitz“ (für מדורך T „deine Wohnung“); אסכמו, cs.  
אפרעות, ארהו(תה), אשמעות (§ 108αα); m. Suff. אתילדותך Gn 31:13 JP (Var.  
ד-תך B) „deine Geburt = ילדותך T „deine Kindheit“<sup>94</sup>, vgl. 12:1; בישו *bīšu* 15  
„Bosheit“, emph. בישו(תה) *bīšūta*; (die merkwürdige Verschreibung בלו(תה) Gn  
43:3 P, die UHLEMANN, Gl. 11a mit בלי, syr. *men belay* gleichsetzt und als  
„sine, absque“ wiedergibt, hätte durch den Einfluß der Abstr.-Endung aus  
der angeführten Partikel erklärt werden können, wenn nicht alle später ent-  
deckten besseren Hss beweisen würden, daß es einfach eine phonetische Var. 20  
von בלו(תה) T *bālod*[/t] ist); דבבו *dēbābu* „Feindschaft“; זכו *zēku* „Gerechtigkeit,  
Unschuld“, emph. זכותה *zēkūta*; זנו *zēnu* „Hurerei“; זעורנותה Gn 43:33 JP  
(= זעורתה T = זעוריתה C) = טליותה A „Kindheit, Jugend“; חרו Lv 19:20  
„Freiheit“; טבו *ṭābu* „Güte“, emph. טבותה *ṭābūta*; יחידאותה „Alleinigkeit  
(Gottes)“ (s. § 111a); יכלו(תה) Ex 15:7 *yaklūta* „Macht“; ילדו(תה) s. ob. unter 25  
אתילדותה (m. A. 94); יקירותה „Ehre“ (vgl. אוקרותה ob.); vgl. auch ירותה  
Nu 24:18 P „Erbbesitz“, das möglicherweise durch Synkope von erstem *t*  
aus \**yartūta* (unter dem Einfluß der Var. ירתה T *yārēta*) entstanden ist; מלכותה  
Nu 24:7 T = ממלכותה P „Königreich“; משחו „Bankett“; מתנו „Geschenk“,  
Pl. abs. מתנואן Gn 25:6 T; נהירו Dt 32:28 „Verstand“; נכראותה Ex 2:22 JP 30  
= תשגיותה A „Fremde“; סע/הדו *sādu*, cs. סהדות Gn 23:18 *sādot* „Zeugnis“,  
emph. סהדותה *sādūta*; סיבו *sību* „Alter“, emph. סיבותה *sībūta*; כעסו Dt 32:27

<sup>94</sup> Abū Saʿīd (: *manlidika*, Gen.) gibt die erstere, sachgemäß bessere Variante wieder.



„Zorn“ (Verschreibung סעסות P<sup>95</sup>, bei VOLLERS nicht angeführt); m. Suff. עויותך Ex 15:13 CJP (= עוך T) „deine Macht“; פצותה *fēšūta* „Befreiung“; פרותה *fērūta* „Fruchtbarkeit“; פרשו (א) *afrāšu* „Kommentar“, פרשותה (א) *afrāšūta*; קטיפותה Gn 1:12 „Samen“; קמאותה *qəmmā'ūta* „Anfang“; רביותה 5 „Kindheit, Jugend“; רבותה = רבניותה (vgl. Gn 43:33, Dt 3:24 uö.). „Größe“; רחמותה „Barmherzigkeit, Gnade“; ריחותה Ex 15:9 CP = ריותה J (u. weitere, nicht hierher gehörige Varr.) „Gefallen, Vergnügen(?)“; רשו (תה) *əršū, əršūta* „Erlaubnis“; cs. שותפות Lv 6:2 (/5:21) A = אשמות T (= שבו J) „Treue“ (m. אד als Nomen rectum „Treuhand“); Bruchzahlen wie פלגות . . . וארבעות 10 . . . ותלתות Nu 28:14 T (Varr.) „eine Hälfte . . . u. ein Drittel . . . u. ein Viertel“ (§ 123 a) uä.

### 10. Zusammengesetzte Nomina

§ 113. a) Einige zusammengeschrriebene hebräische Nomina wurden aus dem SP auch ins STg übernommen, vgl. כהנאן, בעלמון, das schwankende 15 מדרור u. פוטיפרע (§ 8cβ), sowie der Name des Heiligen Berges der Samaritaner הרגריום *ārgārīzēm* (eb.), dem auch der Name eines mythologischen Berges, aus dessen Staub Adam geschaffen wurde, הרספרה CS XXI:18 *ārsāfāra* nachgebildet wurde<sup>96</sup>. Freilich wurden auch ursprüngliche hebr. zusammengesetzte theophore Eigennamen, wie ישמעאל *yišmā'el*, 20 ישראל *yišrā'el* uä., unverändert ins SA übernommen. Da aber zusammengesetzte Nomina im H weniger üblich sind als im Aramäischen, sind die sekundären Zusammensetzungen erst in der aram. Sprachperiode zustande gekommen.

b) Echte Komposita sind zwar im SA seltener als in anderen aram. Dialekten, jedoch lassen sich mindestens folgende Beispiele anführen: m. בי(ת) 25 בא(ספ) *bə|esfar* mit den Bedeutungen „Schule“ u. „Buch“<sup>97</sup> (von den Sama-

<sup>95</sup> UHLEMANN, Chrest. 120 A. h hat zwar die Verschreibung aufgrund des hebr. Originals richtig entdeckt, erwähnte aber trotzdem MORINUS, der aufgrund einer falschen Ableitung bereit war, dem Wort die entgegengesetzte Bedeutung zuzuschreiben: „Morinus autem existimat, duci posse a שׂיׂש *gaudere* (mutato שׂ cum ס), ita ut sit *gaudium*, quod haud importunum praeberet sensum.“

<sup>96</sup> Zur Kombination dieses Namens mit dem ar. Berg *Safrā* in der Umgebung von Mekka und zur Vermischung der sam. Tradition mit der muslimischen hinsichtlich der Schöpfung Adams siehe schon GESENIUS, CS 102 A. 18.

<sup>97</sup> Siehe MACDONALD II 140 A. 35, 154 A. 118, 120.

ritanern selbst öfter durch das letztere wiedergegeben, auch scheint das anlautende -בִי mehrfach mit der Präp. -ב verwechselt worden zu sein, vgl. MM 87:9, was H IV 12:21 als בִּיסְפָרִי vokalisiert und als *dīwān* übersetzt; MM 94:10 = H IV 33:12 ohne Vokalisation, übersetzt als *bi-kitāb*; As II 36 von BEN-ḤAYYIM als „Tora“ wiedergegeben); m. בעלפוש בעל Gn 1:25 T (= רמס L) 5 „Kriechtier“<sup>98</sup> (daß Komposita mit בעל üblich waren, sieht man schon aus der Zusammenschreibung בעלמון, s. a, 8cβ); m. ברנשה בר 9:6 AP (= H האדם JT) „Mensch“; es wäre auch zu überlegen, ob das etymologisch unsichere ברברי Lv 11:17 „Eule“ (§ 102a) nicht hierher gehört<sup>99</sup>.

## 11. Fremde Nomina

10

§ 114. a) Die Anzahl fremder Nomina im SA ist wesentlich geringer als in den anderen palästinischen Dialekten und im Syrischen, so daß sich diese Sprache auch in dieser Hinsicht äußerlich wieder am besten mit dem Mandäischen vergleichen läßt. Ähnlich wie die aramaisierten akkadischen Lehnwörter im Mandäischen kaum noch als Fremdwörter betrachtet werden können, weil sie mit der Sprache so zusammengewachsen sind, daß sie auch ihre Phonetik in wesentlichem Maß beeinflußt haben — so sind auch die zahlreichen hebr. Wörter im SA mindestens schwer als nichtsamaritanisch zu bezeichnen, weil sich die Samaritaner nie total von ihrem Hebräisch getrennt haben, so daß sie nach dem Aussterben ihres aram. Idioms schon am Anfang des 13. Jh. 20 zu ihm zurückkehren konnten. Die Morphologie der im SA gebrauchten hebr. Nomina bleibt zwar hebräisch, aber ihre Phonetik ist schon die des SA. Im St. abs. Sg. sind sich meistens die Nominalformen der beiden Sprachen strukturell ähnlich und ihre Unterschiede minimal. Die Samaritaner hat es wenig gestört, daß aram. ארע *āra* und hebr. ארץ *āreṣ* in der zweiten Silbe unterschiedliche Vokale haben und im Pl. abs. sind die aram. ן- und die hebr. ם-Endung 25 völlig verwechselbar geworden; nur wird von den hebr. Nomina kein St.

<sup>98</sup> Von CASTELLUS 399 und nach ihm von UHLEMANN 99: ult. als „dominus foecunditatis“ aufgefaßt.

<sup>99</sup> Eine Ableitung von *bar-birrā'i* „draußen geboren“ wäre zwar möglich; wahrscheinlich ist aber, daß es sich um eine onomatopoetische Bildung handelt (vgl. ar. *barbara* „murmeln, unverständliche Laute ausgeben“, wozu sich auch der deutsche Name „Uhu“ gut vergleichen läßt.

emph. gebildet<sup>100</sup>. Fremd sind diese Nomina nur nach ihrem Ursprung, aber nicht nach ihrer Phonetik und Bildung.

b) Nomina orientalischen Ursprungs oder orientalischer Vermittlung umfassen vor allem die Kulturwörter ברזל, גפרי, דפתר, עסכר, פרדיס und קנטר, die schon in § 104c erwähnt worden sind. Freilich ist keines dieser Wörter direkt aus seiner ursprünglichen Sprache ins SA übernommen worden. Während *daftar* und *pardes* (das erste sumerischen, das zweite altiranischen Ursprungs) letzten Endes auch durch gr. θιφθήρα und παράδεισος übermittelt werden konnten (was phonetisch und bedeutungsgemäß beim letzteren besser als beim ersteren in Betracht käme), handelt es sich bei den späteren Entlehnungen 'askar u. qanṭar um lateinische Wörter exercitus u. cent(en)arium, die durch ar. (das zweite auch durch jüd.-aram. und syr.) Einfluß im Orient verbreitet wurden. (Weitere iranische Lehnwörter, wie die von DALMAN 183 für das JA verzeichneten, sind den Samaritanern unbekannt geblieben).

15 Akkad. Ursprungs sind תלים *tallem* „Bruder“ (§ 31e) und dessen F. תלימה, emph. תלימתה, deren Erklärung durch δελφός, ἀδελφός (s. CASTELLUS u. UHLEMANN s. v.) nur vor der Entdeckung und Klärung des akkad. *talimu* „Zwilling“ möglich war. F. כיתנה „Kleid“, emph. כיתנתה, Pl. abs. כיתנאן wurde als ein altorientalisches Kulturwort (vgl. akk. *kitinnū* „Leinwand“) eher  
20 aus der orientalischen Umwelt als aus dem gr. Lehnwort χιτών übernommen.

c) Obwohl Wörter griechischen Ursprungs im SA viel seltener sind als in den anderen palästinensischen Dialekten und im Syrischen, konnten sich auch die Samaritaner des hellenistischen Einflusses nicht völlig erwehren. Wie stark dieser Einfluß gewesen ist, ersieht man daraus, daß in SL 847:27 = M XXV:  
25 49 ein ganzer griechischer Satz äußerlich und oberflächlich samaritanisiert wurde (§ 44i). Verhältnismäßig gute und leicht erkennbare griechische For-

<sup>100</sup> Wie leicht solche morphologischen Unterschiede in einer toten Sprache unbeachtet bleiben konnten, begreift man, wenn man die Mischung des lebenden Neupersischen mit seinen arabischen Elementen vergleicht. Ein Perser, der *rafiq-e 'azizam* „mein lieber Freund“ sagt oder schreibt, denkt zwar kaum noch daran, daß er arabische Wörter gebraucht. Soll er aber davon einen Pl. bilden, wird er eher *rofaqā-ye 'aziz* als *rafiq-hā-ye 'aziz* „liebe Freunde“ sagen. Ähnlich sagt er im Pl. lieber *mo' allemān* „Lehrer“, *'olamā* „Gelehrte“, als dafür persische Endungen *-ān* u. *-hā* (*mo' allem-ān/-hā*, *'ālem-ān/-hā* u.ä.) zu verwenden. Und auch die einheimischen Wörter *āmūzegār* „Lehrer“, *dānešmand* „Gelehrter“ mit ihren einfachen np. Pl.-Bindungen (*āmūzegārān*, *dānešmandān*) haben wenig Chance, die seit mehr als tausend Jahren eingelebten arabischen völlig zu ersetzen.

men weisen folgende Wörter auf: **אכלס** (ὄχλος) MM 70:5 m. d. Bed. „Heer“<sup>101</sup>, m. Suff. **אכלסון** 38:26, Pl. abs. **אכלסין** 127:20, As VIII 23 = **אכלסים** MM H V 27:18; **אכסנאי** (ξένος) MM 97:u „fremd“; **ארכון** ἄρχων? ein Ehrentitel (COWLEY LIa); sehr fraglich ist das von MACDONALD<sup>102</sup> angeführte **אס/אס** ὄλος(?), zu dem er (wie auch sonst) keine Belegstelle anführt und ich auch 5 keine sichere finde; ähnlich wenig sicher ist **אסטרה**, das MACDONALD<sup>103</sup> als ἱστορία auffaßt und als „version“ übersetzt, was aber die ar. Übersetzung (vgl. H) als *as-satr* „Zeile“ wiedergibt, was auch befriedigenden Sinn ergibt; **אסטיר** *Asāṭīr* als Titel des letzten sam.-aram. Prosa-Werkes aus späterer Zeit nach muslimischer Eroberung ist — wie die Form deutlich beweist — eine späte 10 Entlehnung des ar. gebrochenen Pl. des gr. Lehnwortes. Daß ein Sg. davon den Samaritanern schon früher bekannt gewesen ist, läßt sich zwar nicht widerlegen; es ist aber angesichts der ar. Übersetzung von *astāra*, die den Sinn genauer wiedergibt, schwer zu behaupten. Pl. abs. **ביצטקין** (τὰ πιστάκια) Gn 43:11 JP „Pistazien“, ein Wort iranischen Ursprungs, das mit dem np. *peste* 15 zusammenhängt, und dessen mp. Endung (*\*pistak*) sich auch in der gr. Form deutlich verrät; **גנוסה** (γένος) Gn 1:12 „Genus, Art“, öfter aber kürzer (ohne ו) **גנסה** V. 11, 7:14 (unter Einfluß des ar. *ǧins*?); **דמס** MM 37:15, 84:2f., 156:14 bis *dēmes* (meistens δέμας, was auch der angegebenen Aussprache besser entspricht, manchmal kommt aber δόμος in Betracht<sup>104</sup>) „Grundlage, Körper, 20 Struktur“, Pl. cs. **דמסי** Dt 32:22 „die Grundfesten“; **זרוג** MM H IV 40:apu ζευγος „Verbindung“ (ar. *izdiwāǧ*); vgl. auch den häufigen zusammengesetzten Ausdruck **כיר אדה** MM 50:20, 51:21, 85:12 uö. M. (syr. *kīraṭ idā* F.) für χειρόγραφον „Handschrift, Autograph“, wo das gr. *χείρ* für das ganze Kompositum genommen und durch das folgende aram. Wort übersetzt wird, aber 25 auch ohne diesen erklärenden Zusatz im St. emph. **כריה** MM 93:6 „Schriftzeichen“ (ar. *al-ḥuṭūṭ*); **כרוו** Gn 41:43 κῆρυξ<sup>105</sup> „Herald“, von dem auch ein denom. Verb **כרו(א)** *akreṣ* Af. (ακηρύσσειν) „proklamieren“ abgeleitet worden ist. **לפץ** Lv 2:7, 7:9 λέβης „Rost, Grill“; **מיסון** Gn 1:6, 3:9 uö. (auch in MM) μέσον „Mitte“; **ממון** MM 10 pu, 78:u, 122:9 μαμμωνᾶς „Bestechung“ (urspr. 30

<sup>101</sup> Vgl. MACDONALD II 111 A. 85.

<sup>102</sup> In: Appendix IV List of Greek loanwords, l. c. II 255.

<sup>103</sup> L. c. u. ebda. 221 A. 30.

<sup>104</sup> Siehe MACDONALD II 134 A. 9.

<sup>105</sup> Ich halte nach wie vor an dieser Ableitung gegenüber der von SCHAEDEER, Iranische Beiträge I 254, vorgeschlagenen fest, siehe meine SM I 140. Sie wird durch die konkrete Bedeutung des Wortes im SA sowie im Syr., die mit pers. *χμρūs* „Hahn“ wenig zu tun hat, nur erhärtet.

wohl aram.); נומיקה 135:7, 142:1 νομικός „Gesetzgeber“; גימוס νόμος Lv 18:3, 30 „Gesetz, Gebrauch“; גווס 21:20 νόμος „Fell“; סימן Gn 9:12 σημεῖον „Zeichen“; סנדל 14:23 P σάνδαλον „Sandale“; פרנס 49:15 P = מפרנס A πρόνοος „Hirt, Verwalter“, dav. das häufige פרנסה „Provision, Agrikultur“  
 5 uä. und das denom. Verb פרנס „versehen“. Diese Wörter sind aber im Aramäischen allzu viel verbreitet, als daß sie erst im SA direkt aus dem Griechischen hätten entlehnt werden müssen<sup>106</sup>. קלפון Gn 6:14 κολοφώνια „Bitumen, Erdpech“, von dem auch die Jussivform תקלפן (eb.) „verpiche“ abgeleitet wird; \*קלפון קלפון κέλυφος, Pl. emph. קלפוציה 15:11; F. emph. קלתה κάλαθος  
 10 „Wasserkrug“, m. Suff. קלתיך 24:14 (vgl. ab. auch JA קולתא, ar. *qulla*, gr. κολεός?); קצטירנה Nu 31:20b, 22 (/22, 24) T, Varr. קסטרינה AJ, רנה- P, קסטירה N κασσίτερος „Zinn“; ריטור ῥήτωρ ein Ehrentitel (COWLEY LXIX b). תפה MM 87:22 = ar. *mašrab 'afis* „scharfer (od. bitterer) Trank“ kann nur mangels an Besserem und nur mit Zweifel mit τῦφος „Bassin, Tränkplatz“  
 15 verglichen werden (wie MACDONALD II 255 es getan hat), auch wenn die in H angegebene späte Vokalisation keineswegs für ihre Ursprünglichkeit bürgt.

d) Nomina arabischen Ursprungs bestehen aus zwei Schichten: α. vorislamisch und β. aus islamischer Zeit.

α. Schon in vorislamischer Zeit besaß das SA eine Anzahl von Wurzeln,  
 20 die für das Arabische typischer sind als für das Aramäische und als Synonyma anderer im Aramäischen besser verbreiteter und für diese Sprache typischer Ausdrücke gebraucht wurden. Da sie nicht nur für das SA, sondern auch die verwandten palästinischen Dialekte GA u. CP typisch sind, lassen sie sich durch Infiltration des Arabischen vor der islamischen Eroberung erklären,  
 25 vgl. Af. אגיב (ar. *agāba*) „antworten“ als Syn. v. ענה, davon F. אגיבה MM 47:1 u. אגיבו 58:17bis, 69:24 uo. „Antwort“; גו, געו (ar. *ǧāza*, dies aber schon im Althebr. und bis ins Syr. verbreitet) „durchgehen“ als Syn. v. עבר, akt. Pt. געו *ǧā'ez*, Pl. געוין *ǧā'ēzen*; גיל (ar. *ǧīl*) „Generation“ als Syn. v. דר, ab. Pl. m. Suff. גליכון Gn 17:12 T (Var. דריכון BCJ) uä.

<sup>106</sup> Völlig ausgeschlossen ist griechischer Ursprung bei Pl. cs. (ימה) קומני MM 40:17f. = ar. *ǧuzur (al-bahr)* H II 56:14 „Inseln (des Meeres)“, das MACDONALD II 78 A. 171 (vgl. ebda. 255) mit „Syr. *qammīnē (χάμινοι)*?“ identifizieren möchte, ohne sich zu fragen, wie sich ein gr. χ in ein sem. q hätte verwandeln können. Syr. *qāmēnā* ist „Κάμινος caminus, focus porticalis“ (BROCKELMANN, LS 673a), was hier keinen entsprechenden Sinn gäbe. Hier wird schon die Wz. קום ihren ursprünglichen Sinn bewahrt haben und die feststehenden, unbeweglichen Bestandteile im Meer, nämlich die Inseln bezeichnen.

β. Viel größer ist die Anzahl ar. Lehnwörter nach der islamischen Eroberung, nachdem sich das SA im Absterben befand oder schon ganz ausgestorben war. Den Abschreibern waren offensichtlich die Wörter ihres gesprochenen ar. Idioms bequemer als die ausgestorbenen und ihnen nicht mehr gut verständlichen aramäischen. Deshalb wurden manche ar. Wörter zuerst als Erklärungsglossen in die Hss eingetragen und von späteren Abschreibern einfach neben das ursprüngliche aram. Wort in den Text gesetzt (§ 7e), oder sie haben die nicht mehr verständlichen aram. Wörter völlig verdrängt und ersetzt. Soweit sie nicht weiter verderbt wurden, lassen sie sich leicht erkennen und gehören als solche nicht in die Grammatik des SA. Besonders hoch ist die Anzahl ar. Wörter in dem spät in arabischer Zeit geschriebenen As, wo bei geographischen Eigennamen sehr oft auch der ar. Artikel erscheint und auch die *matres lectionis* vollkommen den arabischen entsprechen, vgl. באב אלבואב IV 27 *Bāb al-abwāb*, אלכצרה III 24 *al-Baṣra*, אלגזירה IV 30 *al-Ġazīra* usw.

e) Ähnlich wenig lassen sich für die Grammatik des SA zahlreiche verderbte Nomina, die sog. „kuthäischen“ Wörter der älteren Samaritanistik auswerten, die vor allem auf den ersten Blättern der Genesis bis zur knappen Hälfte des Buches sehr oft vorkommen. S. KOHN, der durch systematischen Nachweis von Verschreibungen und Sprachverderbnissen die alte Theorie von kuthäischen Wurzeln und Wörtern endgültig widerlegt hat, unterwarf — vor allem in seinen Schriften SS und SLD — diese Wörter einer gründlichen und geistreichen Analyse, durch die es ihm gelungen ist, den Werdegang der meisten dieser rätselhaften Schöpfungen aus der Zeit nach dem Aussterben des SA zu klären. Während er sich in seinen früheren Arbeiten nur auf P beziehen konnte, war ihm in SLD auch ein Vergleich mit den Varr. der PETERMANNschen Edition der Genesis möglich. Bei der Lage der Dinge (: schnelles Abnutzen der ersten Seiten der Genesis, die auch in älteren Hss. nach neueren Versionen ergänzt werden mußten) wird sich zur Klärung dieser späten ängstlichen Wörter, die in den ersten Kapiteln der Genesis besonders oft vorkommen, auch nach der neuen kritischen Ausgabe des STg kaum wesentlich mehr machen lassen. Diese Wörter sind nach ihren extravaganten Formen in KOHNS Wortregister I zu SLD leicht erkennbar und auffindbar.

Freilich sind manche Lösungsvorschläge KOHNS nur halbwegs gelungen, aber absolute Sicherheit ist hier meistens bei vielen Unbekannten schwer zu erreichen. Jedenfalls kommen hier gerade bei seinen geistreichsten Lösungsvorschlägen auch andere Möglichkeiten in Betracht, vgl. z. B. das in § 7ba

erwähnte תלקסיתיה Gn 1:21 „Walfische“, das KOHN (SLD 149f.) durch Verschreibung des ar. Artikels אל > תל und Metathese des folgenden κῆτος „Walfisch“ (das auch den Syrern und Arabern nicht unbekannt geblieben ist) erklären wollte. Wenn man aber schon so viele Veränderungen annehmen soll,  
 5 wäre es nicht einfacher, das ק nach den Beispielen in § 14b (vgl. 15bξ) für stumm zu halten und an den alten Ableitungen von τάλασσιος (UHLEMANN, Gl. 93b) od. θαλάσσια? (PETERMANN, Gl. 81b) keinen besonderen Zweifel zu hegen, sondern eine ursprüngliche Aussprache \**tālāsīyyātayya* (für \**tal'ā-*) zu erwarten? Daß die von PETERMANN (l. c.) angegebene Aussprache *talqsitajja*  
 10 keineswegs ursprünglich sein kann, ist wohl jedem klar. Und wäre sie auch richtig, würde sie KOHNS Hypothese nicht bestätigen, weil man dazu eine Aussprache \**talqēsītayya* brauchen würde. Ähnliche Probleme ergeben sich bei unserer Betrachtung der früher für „kuthäisch“ gehaltenen sam.-aram. Wörter und Formen, die keineswegs zu den ältesten, sondern zu ziemlich späten Korruptelen des SA gehören, auf Schritt und Tritt.

Zu den Wörtern unbekanntem Ursprungs gehört auch אסולה „Magd“, das man früher vom lat. *ancilla* ableiten wollte, vgl. CASTELLUS 180: „Convenit c. lat. extrito N“, zu dem aber schon UHLEMANN 100 richtig bemerkt hat: „Latinam stirpem subesse Nomini אסולה = *ancilla* vix est, quod multis demonstretur.“ Merkwürdigerweise taucht dieses Wort nur in der Überlieferung  
 20 AP Gn 12:16, 16:1, 2, 3, cs. סולת V. 8, m. Suff. סולתך V. 6 (wobei es wahrscheinlicher ist, daß es sich hier um keine Aphäresis, sondern eher bei den längeren Formen mit -א um einen überflüssigen prosthet. Vokal handelt), Pl. abs. אסולין (sic) 12:6, 20:14, emph. אסולתה V. 17, während BCJ dafür die  
 25 entsprechenden Formen von אמה, שפחה od. שמשה (die letzte am meisten) haben. Es ist eines der typischen Beispiele, wie die spätere AP-Überlieferung gute und allgemein verständliche aram. Wörter der besseren BCJ umgangen und sie durch weniger verbreitete, wahrscheinlich von Anfang an nur einem engeren Kreis bekannte ersetzt hat<sup>107</sup>.

<sup>107</sup> Solche Jargon-Ausdrücke sind in der Regel schwer zu etymologisieren, weil die Umstände ihrer Entstehung in einer Sondergruppe nur selten näher bekannt sind. Wieviele Eigen- und Spitznamen sind auf metaphorischem oder metonymischem Wege zu Berufsbezeichnungen geworden! Ein Ausländer, der in drei persischen Häusern den Namen der Hausmagd Ozra (< *'adrā*) hörte, fragte, ob Ozra ein persisches Wort für „Hausmagd“ sei. Vgl. auch ar. *gulām* als Eigennamen und Bezeichnung für „Diener“ uä. Auf irgendwelchem ähnlichem, näher schwer zu verfolgendem metonymischem Wege konnte aus dem Vokativ einer Bezeichnung der Hausmagd *sulla*, nämlich *ā sulla*, auch die Form *āsulla* entstanden sein, die

c) *Nominalflexion*

## 1. Das Genus

§ 115. a) Wie alle semitischen Sprachen, hat auch das SA zwei Genera: Maskulin und Feminin. Das letztere unterscheidet sich vom ersteren entweder durch Bedeutung (natürliches Geschlecht) oder durch F.-Endung ה-*-a* (< *-ā*), cs. ת-*-at*, emph. תה-*-ta* (< *-tā*), bei den Abstrakta ו-*-u* (< *-ū*), cs. ות-*-ot* (< *-ūt*), emph. ותה-*-ūta* (< *-ūtā*), seltener י-*-i*, cs. ית-*-et* (< *-īt*), emph. יתה-*-īta* (< *-ītā*). 5

b) Maskulina sind Namen der Männer sowie einiger männlicher Tiere, Völker, Berge, Flüsse und Monate: אב „Vater“, אנש „Mann, Mensch, jemand, koll. Leute“, בר „Sohn“, גבר „Mann“, גוי (*guywi*) „Volk“, דבב „Feind“, דבוק „Erreter“, יליד, emph. ילידה (*yālida*), רבי (*rābi*) „Kind“, emph. יסדה *yassāda* 10 „Gründer“; emph. אריה (*arya*) „Löwe“, תור „Ochs“; טור „Berg“ (§ 8bα) „Berg“ „Ararat“, סיני „Sinai“; נהר, emph. נהרה (*nār, nāra*) „Fluß“, נחל *nēl* „Tal“, פרת „Euphrates“, ירדנה „Jordan“, ירח „Mond“, ניסן „der erste Jahresmonat“ usw. sowie einige Konkreta und Abstrakta ohne F.-End.: בית „Haus“, חיל, emph. חילה (*īl, īla*) „Kraft“, שלטן „Macht, Herrschaft“ uä. Bei den Tier- 15 namen kann sich allerdings das grammatische Genus nach dem natürlichen Geschlecht richten, auch wenn sie — solange dieses nicht feststellbar oder seine Hervorhebung nicht wichtig ist — vorwiegend männlich gebraucht werden, vgl. אתים (Var. לים-) גמליה Gn 24:63 „die Kamele kommen“ (M.) u. גמלים 20 מינקן 32:15 (/16) „säugende Kamele“ (F.).

c) Femina ohne F.-End. sind Namen (α) weiblicher Personen und Tiere, (β) Erde, Länder, Städte, (γ) einige (vor allem paarweise vorhandene) Körperteile, (δ) unsichtbare Kräfte und natürliche Phänomene sowie (ε) einige Konkreta. Bei einigen, vor allem unter ε genannten schwankt das Genus, so daß sie als Nomina gemeinsamen Geschlechts angesehen werden. 25

α. אם „Mutter“, אתן, emph. אתנה „Eselin“, רחל „weibliches Schaf“, auch koll. ע(א)ן „Kleinvieh, Schafe“, עז „Ziege“ uä. Zu gelegentlichem Schwanken im Gebrauch des grammatischen Genus bei Tiernamen s. b am Ende.

---

außer unvollständigem Anklang mit lat. *ancilla* nichts Gemeinsames hat. Formal besser ließe sich syr. *sullā* (< σίβυλλα, LS 464 b) vergleichen, nur wäre gerade bei den Samaritanern diese phonetische Entwicklung schwer zu erwarten.



β. ארע „Erde“, אורע „Weg“, גיא Nu 20:21 AP, Var. emph. T „גיא“, „Tal“, שביל „Pfad, Weg“ usw.

γ. אד „Hand“, אדרע „Arm“, אדן „Ohr“, אצבע „Finger“, אליון Ex 29:20 „Daumen“, בטן „Bauch“, ברך „Knie“, גרם „Knochen“ (Pl. cs. גרמי Ex 13: 10 AC, גרמת JP), כנף „Flügel“, לשן „Zunge“, עין „Auge“, קרן „Horn“, רגל „Fuß“, רחם „Mutterleib“, שן „Zahn“.

δ. אש „Feuer“, נפש „Seele“, רוה „Geist“ u. „Wind“, שמש „Sonne“ (vgl. Gn 15:12, 17, 19:23 uo.).

ε. אבן „Stein“ (ab. פיף dass. M.), באר „Brunnen“ (schwankt zwischen M. 10 u. F.), ähnl. גדר „Mauer“ (M. u. F.), גפן „Weinstock“ (Gn 40:10), חרב „Schwert“ (beide Genera), כהם „Becher“, ערס „Liege“ (Dt 3:11) ua., vor allem Stein- u. Pflanzennamen. Bei einigen leblosen Objekten läßt sich zwar das grammatische Geschlecht mangels an Gebrauch mit attributivem Adjektiv oder als Subjekt mit Verbum nicht feststellen, ähnliche Schwankungen wären 15 aber auch bei diesen möglich. Da sie kein äußeres morphologisches Merkmal des weiblichen Genus tragen, ist ihr Gebrauch in dieser Hinsicht wacklig geworden, was auch aus anderen aram. Dialekten und darüber hinaus auch aus anderen sem. Sprachen bekannt ist. So werden hebr. ארון „Truhe“ Nu 10:33 u. שבט „Stab“ Gn 49:10, Nu 24:17 mit mask. Verbalformen gebraucht und 20 es fehlen Stellen, durch die ihr fem. Gebrauch (der auch im H möglich war) belegt werden könnte.

d) Die Femininendungen dienen vorwiegend, aber nicht ausschließlich: (α) ה- zur Bezeichnung konkreter weiblicher Wesen, vor allem zur Unterscheidung des weiblichen Geschlechts in solchen Fällen, wo beide Geschlechter 25 möglich sind, seltener und etwas überflüssig bei einigen Nomina der unter cα-β erwähnten Kategorien und z. T. auch für Abstrakta; (β) ו(תה) u. (γ) ו(תה)- für Abstrakta und Konkreta:

α. אתה *itta*, emph. אתתה *ittēta* „Weib“, בתולה „Jungfrau“, קריה „Stadt“ (s. ab. Nomina dieser zwei Kategorien ohne F.-Endung unter cα-β); zur Unterscheidung des weiblichen Geschlechts, wo beide Geschlechter möglich sind: 30 אילה Gn 49:21 CJ „Hindin“ (v. M. איל, s. 93 m. A.), מלכה „Königin“ (v. M. מלך), עגלה „Kalb“ (v. M. עגל), פרה „junge Kuh“ (v. M. פר), רביה „Mädchen“ (v. M. רבי) usw.; auch zur Bezeichnung kleinerer Tiere (ohne Unterschied des natürlichen Geschlechts), wie יונה „Taube“, צפרה, emph. 35 צפרתה „kleiner Vogel, Spatz“, ערדונה „Eidechse“ uä. Als Abstrakta werden

gebraucht ein Teil der weiblichen Infinitive aller Stämme (s. Verbalmorphologie) sowie von Substantiven und Adjektiven weiter gebildete Nomina abstrakter Bedeutung, wie אסיה „Heilung“, בכורה „Erstgeburt“, גורה „Bestimmung, Gerechtigkeit“, זבינה „Kauf (< Gekauftes)“, cs. זבינת Gn 17:23, חדורה „Zuschärfung“, חזיתה „Vision“, חלוקה „Anteil“, חשבה „Denken, 5 Überlegung“, כתימה „Scheußlichkeit“, ממלכה „Königreich“, נבילה „Dummheit“, נפושה „Breite“, נציבה Gn 19:3 „Mahl“, סיבה (Synonym סיבו) „Alter“, סנאה „Haß“, עובה „Sündigkeit“ (v. עוב „Sünde“), עמוקה „Kraft“ (ab. auch עמוק M. dass.); עסורה „Beschädigung“, m. Suff. עסורתי Gn 4:3 „meine Wunde“; פדעה „Wunde“, פליטה „Rettung“, פרנסה „Pflege, Versorgung, 10 Agrikultur“, קשיטה „Gerechtigkeit“ usw.

β. Zu den Abstrakta auf *-ī(ta)* s. § 112; Konkretum גבנו Gn 18:8 A (Var. גה-C) „Käse“ uä.

γ. Zu den Feminina auf *-ī(ta)* gehören *taqtā/īl*-Bildungen תכסי ל״י emph. תכסיתה „Kleid“ (§ 106a); תשבי, emph. תשביתה (§ 106b) sowie einige andere 15 mit konkreter Bedeutung wie גפרי Gn 19:24 „Schwefel“, כבלני 36:12 JP „Kebswieb“ (Var. תנינה „die zweite“, d. h. „Nebenfrau“), cs. כבלנית 35:22, m. Suff. כבלניתה 22:24 Pl. כבלניה 25:6 T, גאמתה-C; מיתובי (nb. מיתוב) „Oberschenkel, Gesäß“, emph. מיתוביתה 49:3, m. Suff. מיתוביתי 47:20 uä.

## 2. Der Numerus

20

§ 116. a) Das SA unterscheidet deutlich nur zwei Numeri: den Singular und den Plural, während der schon im SH ziemlich zurückgetretene Dual mit dem Plural zusammengefallen ist und seine Überreste fraglich sind (s. g).

b) Pluralendungen: M. abs. ים *-em* od. ין *-en* (beide vollkommen fakultativ; die erste, hebr. Endung ist zwar häufiger als die zweite, aramäische, 25 jedoch hat sie sich wahrscheinlich erst nach dem Wiederbeleben des SH und unter seinem Einfluß auf Kosten der echt aram. Endung verbreitet), cs. י-*i*, emph. יה *-æyya*; F. abs. ן *-an*, cs. ת(ה/א)-*-at*, emph. ת(ה/א)-*-āta* (§§ 2b, 3b, eη). Zum Zusammenfall der Dual- u. Pluralendungen s. ee, g. Die Kürzung des ursprünglich langen Vokals der Endungen des Pl. abs. u. 30 cs. der beiden Genera erfolgt nach §§ 35c, 37h.

c) Männliche Plurale:

α. normale Bildung: **בריים** *bāreḿ* nb. **בנים** *bāneḿ* „Söhne“, cs. **בנ/רי** *bān/ri*, emph. **בנ/ריה** *bān/ræyya*; **טבים** *tābeḿ* „gute“; **מותים משבחים** Nu 23:10, Var. **חין-חין** (vgl. ANP) *mūteḿ|n aḿšəbbā'ēḿ|n* wörtl. „der gepriesenen Tode“, d. h. „wie die Gepriesenen sterben“; **גברים מתקוממים** Gn 18:2 T = **קעמים** 5 BCJ „Männer stehend“; **ערטלאים** *irṯilla'ēḿ|n* = **עפטופין** 3:7 „nackt“ (prädikativ). Nicht selten kommen die hebr. und die aram. Endungen nebeneinander vor: **לסימנים ולעדנין וליומים ושנין** 1:14 (Var. **לסימנין** AD) „Lichter . . . zu Zeichen, für Zeiten, Tage und Jahre“; **יומין סוגים** 21:34 T (Varr. **סוגי** . . . AP, **יומים סוגים** J) „viele Tage“ uä. Die Pl.-End. wird selten und nur aus Nachlässigkeit defektiv geschrieben, vgl. **ארבעים יומם** 7:4 T (Var. **יום** -CJ) = **יומן** -AP *arḅā'ēḿ yūmeḿ|n* (*lyom*) „vierzig Tage“.

β. Der anaptyktische Vokal in der 2. Silbe verbleibt in der Regel auch vor den Pl.-Endungen, wo er durch den Ton noch gedehnt wird, vgl. **אתר** *atar* „Ort“, Pl. **אתריה** *ātāræyya* (s. eḏ); **מלך** *māleḵ* „König“, Pl. emph. 15 **מלכיה** *māleḵæyya* uä. Nomina **ע'ע**, die im Sg. keinen anaptyktischen Vokal haben, schieben ihn im Pl. ein: **לב** *leb* „Herz“, Pl. emph. **לבביה** *lēbā-bæyya*; **עם** *ʾem* „Volk“, Pl. abs. **עממין** Ex 15:14 P *ēḿāmeḿ* (Varr. **עממאן** C, **עממאי** J, ab. auch kontrahiert **עמים** T und Sg. emph. **עמה** B), emph. **עממיה** *ēḿāmeḿyia*; **פם** *fəḿ* „Mund“, Pl. abs. **פממין** *fəḿāmeḿ*, emph. **פממיה** *fəḿā-mæyya*; ab. v. **ימה** *yəḿ(ma)* „Meer“ kontrahiert **ימיה** *yəḿmæyya* (§ 31c).

γ. Bei den auf **י**-u-**אי**-auslautenden Nomina **ל'**, aber auch bei den mit **-āy** u. **-ī** gebildeten Beziehungsadjektiva (§ 111) wird das auslautende **י** weder graphisch noch phonetisch verdoppelt, sondern fällt mit dem **י** der Pl.-End. in **י/ם**-*ēḿ|n* (abs.) od. **אי**-*-ā'i* (cs. u. emph.) zusammen, vgl. Pt. Sg. **אתי** *āti*, 25 Pl. **אתים** *āteḿ|n* „die Kommenden“; sam.-hebr. Sg. **גוי** *guwwi*, Pl. *guwwem* „Völker“ (GSH § 32 fγ), so daß ihr Pl. cs. mit dem Sg. abs. u. cs. zusammenfällt. Bei den Nomina auf **-ā'i** wird außerdem kein besonderer Pl. emph. gebildet und auch ihr Pl. abs. wird selten gebraucht, so daß dasselbe **-ā'i** den Sg. sowie Pl. bezeichnen kann: **ארעי** *ārā'i* „irdisch, unterer“, Pl. **ארעין** *ārā'ēn* u. **ארעי** 30 *ārā'i*; **זכאי** *zəkā'i*, emph. **זכאה** *zəkāá* „rein, gerecht“, Pl. **זכאים** *zəkāá'ēḿ|n* u. **זכאי** *zəkāá'i*; **עלאי** *ēllā'i* „oberer“, Pl. **עלאין** *ēllā'ēn*, *ēllā'i*; **קמאי** *qammā'i* „der erste“ u. „die ersten“; Gentilica: **מצראי** *miṣrā'i* „Ägypter“ (Sg. u. Pl.); **עבראי** *ibrā'i* „Hebräer“ (Sg. u. Pl., selten **עבראים**) uä. (§§ 24b, 118a VI).

#### d) Weibliche Plurale:

35 α. abs. **א(ה/א)רמל** „Witwen“, emph. **ל(ה/א)תה** *bānan* „Töchter“, cs. **בנא(ה)ת** *bānat*, emph. **בנא(ה)תה** *bānāta* (nb. cs. **בראתה** *bərrat*,

*bērrāta*, § 75 a; *בישא(ה/ה)ן* *bīšan* „malae“, emph. *בישא(ה/ה)תה* *bīšāta*; emph. *גויא(ה/ה)תה* *gibyāta* „Körper, Leichen“; *ילד(ה/ה)תה* *yildāta* „Gebärerinnen, Mütter“; abs. *מדינן* *əmdīnan* „Städte“, cs. *מדינא(ה/ה)ת* *əmdīnat*, emph. *גוא(ה/ה)נא-נāta*; abs. *טולאן* Gn 24:35 „Mägde“ usw.

$\beta$ . Die Plene- oder Defektivschreibung der Endung ist meistens frei und nicht selten kommen auch die beiden Schreibungen nebeneinander oder mindestens als Varr. voneinander vor, vgl. abs. *יריען* Ex 36:14 ACJ (bis) T = *יריעאן* P, emph. *יריעתה* eb. T (das erste) „Teppiche“; abs. *צפראן קעמן דכיאן* Lv 14:4 P = *צפרים/ן חין דכיאן* T m. Varr. „reine lebende Vöglein“ usw. Da aber die defektiv geschriebene Endung, bes. im St. emph. u. cs. mit dem Sg. zusammenfiel, fühlte man sich gezwungen, zuerst in diesen zwei Status die Scr. pl. als Unterscheidungsmerkmal einzuführen, auch wenn sich der phonetische Zusammenfall des St. cs. Sg. u. Pl. (vgl. *מדינת* Sg. u. *מדינות* Pl., beide ausgesprochen *əmdīnat*) dadurch nicht mehr vermeiden ließ. Eine überflüssige Annahme, daß die Plene-Schreibung in einer Zeit eingeführt wurde, als noch die End. des St. cs. F. Pl. *-āt* ausgesprochen wurde und sich vom Sg. *-at* unterschied, ist angesichts ihrer Unbeständigkeit kaum möglich. Daß es bei der Scr. pl. der F.-Pl. Endungen vor allem um ein graphisch-optisches Unterscheidungsmerkmal ging, ersieht man daraus, daß die End. des Pl. abs. der Nomina auf  $\gamma$ - u.  $\gamma$ - fast stets plene *ואן*- u. *יאן*- (*-uwwan* u. *-iyyan*) geschrieben wird, weil sie sonst mit dem Possessivuff. der 3. P. Pl. M. *ון*- (*-on*) oder mit der mask. Endung des St. abs. *ין*- (*-en*) zusammenfallen würde, vgl. *מתנוואן* *mətnuwwan* „Geschenke“, *משריאן* *məšriyyan* „Lager“ (Pl.), *פרואן ייאן* Gn 41:2 „schöne Kühe“ usw.

e) Entsprechend dem allgemein semitischen Polarisationsgesetz werden ( $\alpha$ ) einige Maskulina mit weiblichem Plural und umgekehrt ( $\beta$ - $\gamma$ ) einige Feminina mit männlichem, ( $\delta$ - $\epsilon$ ) wegen der Schwankung des grammatischen Geschlechts (§ 115 b-c) aber auch einige Nomina mit doppeltem Plural gebraucht:

$\alpha$ . Maskulina mit weiblichem Plural: *אב* *əb* „Vater“, Pl. abs. *אבהן* *ābān*, 30 emph. *אבהתה* *ābāta*; *שם* *šəm* „Name“, Pl. abs. *שמהן* *šēmān*. Zu diesen beiden unregelmäßigen Nomina s. § 75  $\alpha$ , d; zu den doppelten Pluralen s.  $\delta$ .

$\beta$ . Unvergleichlich größer ist die Zahl der Feminina, die mit mask. Pl.-End. versehen werden: Sg. *אבן* „Stein“ (§ 115 c $\epsilon$ ) — Pl. *אבנים* *ābānəm* (beide wie SH); *ביעה* „Ei“ — Pl. abs. *ביעין* Dt 22:6 T (Var. *ביעין* P), emph. *ביעיה* 35

eb.; חטה „Weizen“ — Pl. abs. חטין/ם Gn 30:14 uö., emph. חטיה Ex 9:32 T (Var. חציה P); לבנה „Ziegel“ — Pl. emph. לבניה 1:14; לֶשֶׁן „Zunge“ — Pl. emph. לשניה Gn 49:14 C (Var. נאיה- P Du. ?<sup>108</sup>); מלה „Wort“ — Pl. abs. מלין/ם *millen/m*, emph. מליה *millayya*; נשים/ן *nāšem/n* „Weiber“ (ohne homoklitischen Sg.); סערה „Gerste“ — Pl. abs. סערין/ם Lv 27:16, Nu 5:15; עז „Ziege“ — Pl. עזים u. רחל „Schaf“ — Pl. רחלים (§ 115α); שבתה „Sabbath“ — Pl. abs. שבין/ם Lv 23:15, Var. שובין B (Ap.) *šabbēn/m* (nach der Var. m. 1 hätte auch die Aussprache m. regr. Labialisation des Vokals \*šobbēn bekannt gewesen sein müssen?), emph. od. m. Suff. ש(ו)ביה *šabbīyya* (\*šobb-); שביל *šēbel*, emph. שבילה *šēbila* „Pfad, Weg“ — Pl. abs. שבילין/ם *šēbilen/m* (§ 115β); שבלה „Ähre“ — Pl. abs. שבלים Gn 41:5, emph. שבליה V. 7; שתה „Jahr“ — Pl. abs. שנין Gn 1:14 uo.; תאינה „Feige“ — Pl. emph. תיניה Nu 13:23 JT = תאניה AP.

γ. Es ist bemerkenswert, daß einige Nomina, die im SH und SA von der gleichen Wurzel und in gleicher Art gebildet sind, im SH entweder den weiblichen oder beide Plurale aufweisen, während sie im SA nur mit mask. Pl.-Endung belegt sind, vgl. אנכליה Gn 40:10 „ihre (F.) Trauben“ (SH אשכלותיה); דריכון Lv 23:43 „eure Generationen“ (= SH דרתים); מאורים Gn 1:15, 16 „Lichter“ (= SH מאורות); מדבחים, emph. חיה- „Altare“ (= SH מזבחות); cs. ... וארבי ... מעיני Gn 7:11 „Urquellen ... u. Fenster ...“ (= SH ... וארבות ... נות-); נהריה Ex 8:5 (/1), Var. הנארים A „Flüsse“ (= SH הנהרות); קבריין Gn 23:6 „unsere Gräber“ (= SH קברינו, קברים Ex 14:11 (wie SH), Var. רין- A (im späteren H auch קברות); קליה 9:29 „Stimmen“ (= SH הקולות).

δ. Nomina mit beiden Pluralen: אלמה „Garbe“ — M. Pl. אלמים Gn 37,7, ab. in dems. V. auch F. Pl. m. Suff. אלמתיכון „eure Garben“, woraus man ersieht, wie leicht der Übergang von einem Pl. zum anderen in ein- und demselben Satz gewesen ist; אמה „Elle“ — Pl. zwar meistens M. אמין, gelegentlich aber auch Varr. אמות (H), vgl. Ex 36:21 T uä.; (א)סולה „Magd“ — M. Pl. אסולין 12:16 P, F. Pl. סולאן 24:35 T; ארעה „Erde“ (§ 115cβ) — M. Pl. m. Suff. ארעיון 10:5 „ihre Länder“, F. Pl. emph. ארעתה 41:34 T, ab. Var.

<sup>108</sup> UHLEMANN, Gl. 39: „Pl. aut Du.“, vgl. id., Chrest. 79 A. p. Die Auffassung der Form als Du. wäre zwar angesichts Abū Sa'īds Wiedergabe *al-martabatayn* möglich, obwohl diese sich eher auf die andere Version כרניה JT „zwei Reihen(?)“ als auf לשנ(א)יה „zwei Zungen > Extremitäten(?)“ bezieht; siehe aber unter g am Ende.

wieder M. Pl. emph. ארעיה A; אתר „Ort“ — M. Pl. emph. אתריה Dt 12:2 T, Var. F. Pl. emph. אתראתה P *ātārəyya|-rātā* (s. cβ); גרם *gərem* „Knochen“ — M.-Pl. cs. גרמי *gərmi*, F. Pl. גרמת \**gərmat* (§ 115 cγ), m. Suff. גרמי Ex 13:19 T = גרמתי CJP „meine Gebeine“; זבן *əzban* „Zeit, Mal“ — M. Pl. abs. שבעה *šəbəʕā* Lv 4:6 T, Var. F. Pl. abs. שבע זבנאן P uo. „siebenmal“, vgl. Gn 33:3, 5 Lv 8:11, Nu 14:22 usw.; חלם „Traum“ — M. Pl. m. Suff. חלמיו Gn 37:20 „seine Träume“, emph. חלמיה 42:9 T, Var. F. Pl. emph. חלמאתה P; כבלגה/י „Kebswieb“ — M. Pl. emph. כבלגיה 25:6 T (vgl. H פילגשים). Var. F. Pl. emph. כבלגאתה P. Bei leblosen Objekten, die leicht in den beiden grammatischen Genera gebraucht werden konnten, ist das Schwanken des Pl. zwischen 10 M. u. F. nicht erstaunlich. Nomina natürlichen weiblichen Geschlechts, wie „Magd“ und „Kebswieb“, folgten wohl ursprünglich (ähnlich wie נשים) dem Polaritätsgesetz und ihre weiblichen Plurale wurden erst später, vielleicht nach dem Aussterben der Sprache aufgrund von logischen Überlegungen gebildet.

Problematisch ist der weibliche Pl. cs. יומת *yūmat* (< \**yūmāt*) „Tage“, der 15 in einem poetischen Stück Dt 32:7 schon im hebr. SP (für M ימות) vorkommt (GSH § 146f., S. 419:16). Merkwürdigerweise befindet sich aber diese Form nur in der P-Version des STg, während alle anderen Hss, auch J, dafür nur den üblichen M.-Pl. cs. יומי haben, wie auch sonst ausschließlich nur Pl. abs. יומים/ן u. emph. יומיה gebraucht werden. Die Lösung des Problems scheint 20 sich folgendermaßen zu ergeben: Die Form *yūmat* des SP ist zwar offensichtlich in der aram. Sprachperiode entstanden und hat die althebr. poetische F.-Pl.-Form, die ursprünglich dem MT näher gestanden haben konnte, ersetzt. Daß sie aber in der aram. Volkssprache kaum üblich war, wird durch den sonst ausschließlichen Gebrauch der M.-Plurale von diesem Wort bewiesen. 25 Die P.-Version des STg hat die aramaisierte hebr. Form — wie auch zahlreiche andere hebr. Formen — aus dem SP übernommen.

ε. Bei einigen paarweise vorhandenen Körperteilen scheint der Gebrauch des männlichen und des weiblichen Plurals bedeutungsgemäß gebunden zu sein. Während der M.-Pl. die konkrete (ursprünglich dualische) Bedeutung 30 zum Ausdruck bringt, wird der F.-Pl. nur bei metaphorischer Bedeutung derselben Wörter gebraucht<sup>109</sup>. Trotz des äußeren Zusammenfalls des Du. mit

<sup>109</sup> Ähnliche Bedeutungs-differenzierungen durch unterschiedliche Plurale sind aus zahlreichen Sprachen bekannt, vgl. z. B. den konkreten und den metaphorischen Gebrauch der Körperteile im Slawischen (bes. im Tschechischen und Slowakischen): *oko* „Auge“ — Pl. *oči* „Augen“ u. *oká* „augenähnliche Löcher“; *ucho* „Ohr“ — Pl. *uši* „Ohren“ u. *učbá* „ohrenähnliche Griffe eines Topfes, Henkel“ uá.

dem Pl. läßt sich vielleicht bei konkretem Gebrauch der betreffenden Körperteile in ihrem M.-Pl. ein Überrest des alten Duals sehen, der bei metaphorischem, nicht mehr an absolute Dualität, sondern an faktische Pluralität gebundenem Gebrauch derselben Wörter weniger gut den Tatsachen entsprach und der Unterschied durch eine allgemeinere, in diesem Fall weibliche Pl.-Endung zum Ausdruck gebracht werden mußte. Die Nomina dieser Kategorie folgen aber nur selten dem aus dem SH (GSH § 146f) bekannten Gebrauch in dieser Hinsicht.

עין *in* „Auge“ — M. Pl. עינים *inem* (wie SH) „Augen“, F. Pl. עינואן Dt 8:7 P (verschrieben עינואן T) = עינון AJ *inuwan* „Quellen“ (H עיונת); רגל *rēgel* „Fuß“ — M. Pl. רגלים *rēgālem*, m. Suff. רגליך *rēgālek* „deine (beiden) Füße“ (wie SH), F. Pl. תלת רגלואן Nu 22:28 P (Varr. זבנואן J, זבנים T, -אז A) „dreimal“ (H רגלים). Das letztere, nur auf P beschränkte Beispiel des F. Pl. bei der metonymischen Bedeutung von „Fuß > Mal“ ist zwar verdächtig, wird aber z. T. durch זבנואן J, unter dessen Einfluß es vielleicht zustande gekommen ist, gerechtfertigt. Bei איד „Hand“ und כף „Handfläche“ läßt sich allerdings die aus dem H bekannte Differenzierung nach den Pluralen der beiden Genera nicht beobachten: Für H ידות „künstliche Hände, Seiten“ (Ex 26:17, 19, 36:22, 24) u. „-mal, Male“ (Gn 43:34, 47:24) werden im SA andere Ausdrücke gebraucht und כפי תמרים Lv 23:40 „Palmzweige“ widerspricht sogar dem unterschiedlichen Gebrauch von SH כפות ת-.

#### f) Singularia und Pluralia tantum:

α. Eigennamen und folgende Metall- u. Stoffnamen sowie einige Kollektiva werden nur im Sg. gebraucht: אדם „Blut“, אש, emph. אשתה „Feuer“, ברזל „Eisen“, גפרי „Schwefel“, דהב(ה) „Gold“, חלב „Milch“, כסף(ה) „Silber“, רמש „Kriechtier(e)“ uä. Auch von den Abstrakta auf *-ū/ta* wird in der Regel kein Pl. gebildet. Demgegenüber wird aber von manchen Kollektiva, die im H keinen Pl. haben, ein überflüssiger Pl. gebildet, vgl. בקר „Rindvieh“ — Pl. emph. בקריה Gn 18:7; ע(א)נ(ה) „Kleinvieh“ (H צאן) — Pl. m. Suff. ע(א)ני(ה)ן 47:1, 50:8 „ihre Schafe (u. Ziegen)“, ab. עאין Dt 32:14 P ist wahrscheinlich nur ein verschriebener Sg. abs. עאן anderer Hss und kein Pl. abs. „eliso“ (wie UHLEMANN, Gl. 59a, annahm); עוף „Vogel“ — Pl. emph. עופיה Gn 15:10.

β. Neben den allgemein aram. Pluralia tantum אפימ/ן *abbem/n* „Antlitz, Gesicht, Mut“, im St. cs. על אפי „zu, entgegen“ auch präpositional gebraucht; חיים, emph. חיייה *ayyayya* „Leben“ (§ 31d); מימ/ן *mem/n*, cs. מי *mī*, emph. מיה

*mæyya* „Wasser“ und ש(ו)מים, emph. שומיה *šumæyya* „Himmel“ hat das SA noch einige weitere, die ihm z. T. entweder mit dem SH gemeinsam sind (GSH §§ 112cγ, 146h) oder eine analoge Wiedergabe der hebr. Ausdrücke bilden. Hierher gehören Bezeichnungen der Lebensalter: בתוליה Lv 21:13 *bētūlæyya*, abs. לין -len Dt 22:14 „Jungfrauschaft“; חכימים/ן Gn 37:3 *‘ākī-mēm|n* „hohes Alter“; aber auch einige andere Abstrakta und Nomina actionis: חניטיה 50:3 „Einbalsamierung“; cs. מן עדני 49:20 T(C) = מעדני P (wie H) = מן עפלוטי A = מן תעתדי Ap. = מתעתדי J „Vergnügen“<sup>110</sup>; m. Suff. d. 3. P. Sg. F. שלוחיה Ex 18:2 CJP (Var. Sg. משגרה AT) „ihre Entsendung“ uä. Hierher gehören auch einige ursprüngliche Duale, die mit dem Pl. zusammengefallen sind, vgl. nb. *abbem*, *mæyya* und *šumæyya* (ob.), die auch sonst im Aramäischen als einfache Pluralia tantum betrachtet werden, das aus dem H übernommene מצרים *mi|ušrem* „Ägypten“ und טהרים Dt 28:29 AP *fērrem* (SH צהרים *šērrem*) = טהריה J *fēræya* = נהורין T *nā’ūrēn* „Mittag“ (s. weiter unter g).

15

g) Das Problem des Duals im SA beschäftigte schon die älteste Generation der Samaritaner im 17. Jh. MORINUS, CASTELLUS und CELLARIUS, von denen jeder auf einige Anzeichen der Dualüberreste hingewiesen hat<sup>111</sup>. MORINUS hat — ohne Kenntnis der sam. Aussprache — wohl richtig auf das א hingewiesen, das der sonst mit dem Pl. zusammenfallenden Endung ים- in זבנאים Gn 27:36 P, 41:32 P (*æxbānā’em*) „zweimal“ vorangeht. Freilich bieten

<sup>110</sup> Wie die Schreibungen mit getrenntem מן beweisen, haben die Samaritaner das wohl ursprüngliche Präfix -מ für eine mit dem Wort zusammengeschriebene Präposition und den Ausdruck für partitiv gehalten, wonach ihn Abū Sa’id durch *min laddāt* wiedergibt. Während die Wzz. v. PT (עדן „Vergnügen“) u. Ap. J (עתד „vorbereiten“, sc. Speisen, Leckerbissen) deutlich sind, läßt sich mit עפלוטי A wenig anfangen. Es handelt sich wieder um einen der rätselhaften Ausdrücke dieser eigentümlichen Überlieferung, die allgemein bekannte Wurzeln und Wörter gern durch seltsame und wenig verbreitete ersetzt. Der Vermutung KOHNS (SLD 177): „ein Corruptel für תפנוקי des Onk.“ kann man schwer beipflichten, weil dieses Wort mit dem unsrigen nur einen der vier Konsonanten gemeinsam hat. Es könnte sich vielmehr um eine Entstellung des Namens der pers. Delikatesse *pālūde* handeln, der sich in arabisierten Formen *falūda* und *falūdağ*, *fālūdaq* (beide letzteren offensichtlich direkt aus dem Mp.) schon frühzeitig unter den Arabern verbreitet hat und auch in älterer arabischer Poesie mehrfach belegt ist (s. *Loğatnāme-ye Dehḥodā*, Bd. P s. v.), *wa-llāhu a’lam(u)*.

<sup>111</sup> Siehe die Zusammenfassung und Kritik dieser älteren Ansichten bei UHLEMANN 108.



hier später bekannt gewordene, z. T. aber ältere Hss einfachere Formen ohne Einschub des א: זבנין T und sogar תרין זבנין C zur ersten Stelle (wo nur J זבנהים mit ה = א hat) und זבנים T, תרין זבנים A (nur J wieder זבנהים) zur zweiten Stelle, aber die Schreiber von P und J wollten wohl durch den Einschub von א od. des gleichlautenden ה den Hiatus der Du.-Endung -ā'ēm zum Ausdruck bringen, wie er uns noch aus der heutigen Aussprache des SH (GSH § 146i) bekannt ist. Da sich diese Aussprache zur Andeutung des Du. im SH über sieben Jahrhunderte nach dem Aussterben des SA erhalten hat, mußte sie auch in der letzteren Sprache üblich gewesen sein. Diese Aussprache war aber den früheren Samaritanern so bekannt, daß sie die Du.-Endung י- -ā'ēm von der gleich geschriebenen Pl.-Endung -ēm auch ohne Einschub des א od. ה vor der Endung im Du. richtig unterscheiden und lesen konnten<sup>112</sup>. In der Tat wird das noch dualisch gelesene -ā'ēm/n meistens einfach י/ם- geschrieben. Der Einschub von א/ה in der Du.-Endung ist außer-

gewöhnlich und stammt eher aus der Zeit nach dem Aussterben des SA als aus seiner Lebzeit. MORINUS hat merkwürdigerweise eine zufällige Ausnahme verholten, der Regel auf die Spur zu kommen, so daß UHLEMANN'S (l. c.) Urteil: „Verum cum id non perpetuo observetur et interpres Samaritanus similiter in יומים, quod Exod. 16, 29 et Num 11, 19 pro יומים legitur et a Chaldaeo תרין יומין, a Syro trêñ yaumîn vertitur, hoc distinguendi signo uti debuisse, de hac linguae lege approbanda merito dubitatur“ nur eine formale orthographische Beobachtung enthält, bei damals unbekannter sam. Phonetik aber keine sachgerechte phonetische Gleichung der Du.-End. von yūmā'ēm „zwei Tage“ (s. GSH, S. 420:7) und æzbānā'ēm „zweimal“ bemerken konnte.

Nach dem bekannten persischen Spruch *bar gerdī gerdū nīst* („Nicht alles Runde ist eine Nuß“) ist noch weniger jedes א/ה vor einer Pl.-Endung ein Zeichen des Du. Deshalb scheitern CASTELLUS' Beispiele משריאן (ן) תרתי(ן) Gn 32:7, 10 „zwei Lager“ und תרתי שמשאתה 33:1 „zwei Mägde“ nicht so sehr wegen des vorangesetzten Zahlwortes „zwei“, sondern vielmehr daran, daß א-(ה/ה) u. א-(ה/ה) nichts mehr als eine im SA sehr verbreitete Plene-Schreibung der F.-Pl.-Endung darstellen (§ 2b)<sup>113</sup>. Zur Unmöglichkeit des Nach-

<sup>112</sup> Ähnlich wie die Juden und Araber in nicht vokalisiert Texten die gleich geschriebenen Du.- u. Pl.-Endungen hebr. -ayim u. -im, ar. -ayn(i) u. -in(a) od. den Du. *fatayān* „zwei junge Männer“ mit dem gebrochenen Pl. *fityān* kaum verwechseln können.

<sup>113</sup> Noch weniger eignet zum Nachweis des Du. die in § 64cβ angeführte Verbalform תחזיאן Ex 1:16 P (= T) „ihr (F.) sollt sehen“, in der es sich deutlich um eine weibliche Pl.-End. des Impf. handelt. Siehe dazu schon UHLEMANN, l. c.

weises des Du. durch CELLARIUS<sup>114</sup> מים u. שומים, der sich auf die apparenten jüd.-hebr. Duale dieser im Aramäischen mit dem Pl. zusammengefallenen Nomina stützte, hat sich schon UHLEMANN genügend geäußert.

Die Dual-Regeln hat das SA mit dem SH (GSH 1461) gemeinsam: einerseits totaler Zusammenfall der ursprünglichen Du.-Endung mit dem Pl., der besonders bei den Zahlwörtern תרין (M.) *tāren*, תרתין (F.) *tartēn* „zwei“ (vgl. SH שנים *šanem* u. שתיים *šittēn*) und bei den paarweise vorhandenen Körperteilen, wie ידיים *yēdēm* „(2) Hände“, עינים *inēm* „(2) Augen“, רגלים *rōgālēm* „(2) Füße“, קרניים „(2) Hörner“; andererseits Beibehaltung der Du.-Endung -ā'em in einigen Du.-Überresten, in denen die Duplizität ohne Hilfe des Zahlwortes „zwei“ zum Ausdruck kommt. Bei den ersteren scheint die Du.-Endung deshalb mit dem Pl. zusammengefallen zu sein, weil darin für ihre naturgegebene Dualität keine Gefahr bestand. Wollte man demgegenüber bei übertragenem Gebrauch die tatsächliche Pluralität zum Ausdruck bringen, so gebrauchte man die weibliche Pl.-End. -ואן (s. εε), was deutlich beweist, daß man in solchen Fällen trotz des Zusammenfalls der Du.-End. mit dem M.-Pl. zwischen dem Du. u. Pl. noch ganz genau unterscheiden konnte. Dem Beispiel dieser Nomina folgt auch מאתין/ם Gn 11:17, 19:21, 32:14 *māttēn|m* „200“, das sich auch vom F. Pl. מואן/ן/מ(א)ון *māban* „Hunderte“ ähnlich deutlich unterscheidet (vgl. SH מאתים *māttēm* Du. u. מאות *mā'ot* Pl., GSH 420: 18–21).

Demgegenüber wird die spezifische Du.-Endung in den folgenden Fällen beobachtet: bei den schon ob. erwähnten אַבְנָא'ֵם/ן „zweimal“ und יומא'ֵם „zwei Tage“, weiter אלפים/ן *ālāfā'em|n* Nu 7:85 „2000“ ggüb. dass. אלפֵם/ן „Tausende“; שבועים/ן *šibbuwwā'em|n* „2 Wochen“ und שנתין Gn 11: 10 AP *šēnātā'en* „2 Jahre“, das sich zwar durch die Beibehaltung der F.-End. (ähnlich wie SH, s. GSH 420:8–10) genügend vom M. Pl. שנים/ן *šanem|n* „Jahre“ unterscheidet, trotzdem aber in BJT durch תרתים/ן שנים/ן ersetzt wurde.

In den sonstigen Fällen, wie in den unter fß am Ende aufgezählten und anderen, die nach jüd.-masoretischer Überlieferung als Du. aufgefaßt werden könnten, wie נהרים Gn 24:10 *nārem* „Zweistromland, Mesopotamien“ (MT נְהַרִים), רמשיה Ex 29:39,41 *\*rāmāšəyya* „Abendzeit“ (MT עֶרְבַיִם), ist die Du.-Endung mit dem Pl. zusammengefallen.

Die Dual-Überreste sind nur auf den St. abs. beschränkt. Beim St. emph. auf -יה -אָיָא war die Unterscheidung zwischen dem Du. und Pl. von Anfang

<sup>114</sup> CELLARIUS, *Horae Samaritanae* 57; siehe dazu UHLEMANN, l. c.

an nicht möglich und die beiden Numeri sind — wie auch sonst im Aramäischen — zusammengefallen. Man hat zwar versucht, den Einschub von **ן** in לִשְׁנֵי־הָ Gn 49:14 P als Andeutung einer Du.-Form zu erklären, was auch angesichts der dualischen Wiedergabe Abū Sa'īds (s. ob. eß m. A. 108) möglich  
 5 wäre, die Form wird aber — ähnlich wie die einfachere Var. לִשְׁנֵי C — *liššā-nayya* gelesen, so daß die sich äußerlich keineswegs vom Pl. unterscheidet. Das SA hat seine Du.-Übererster vom SH geerbt; deshalb war auch ihre Unterscheidung nur bei der hebr. Endung ם־ und ihrer aram. Var. ן־ möglich. Daß das SH die Du.-Überreste besser bewahrt hat als das STg, das zur An-  
 10 deutung der Dualität — ähnlich wie andere aram. Übersetzungen — öfter das Zahlwort „zwei“ dem mit dem Pl. zusammenfallenden Du. voransetzen mußte, hängt damit zusammen, daß der hebr. SP — obwohl viel freier behandelt als der jüd. Pentateuchtext — wesentlich unveränderlicher war als das STg.

### 3. Der Status

15 § 117. a) Wie alle aram. Dialekte unterscheidet auch das SA drei Status: absolutus, constructus und emphaticus, deren erster die einfache, nicht determinierte Form des Nomens, der zweite das erste Glied des Genitivverhältnisses (Nomen regens) und der dritte die determinierte Form darstellt. Da das Nomen  
 20 immer nur in einem der drei genannten Status vorkommen kann, sind schon zahlreiche Beispiele aller drei Status in den vorhergehenden Paragraphen angeführt worden. Hier verbleibt nur, ihre Bildung systematisch darzulegen und die Hauptregeln ihres Gebrauchs zu besprechen, deren Details weiter in die Syntax gehören.

#### b) Status absolutus

25 α. Da das Nomen ursprünglich indeterminiert ist, stellt der St. abs. eine selbständige Form des Nomens ohne besondere Endung dar. Sein F. Sg. wird durch die Anhängung der Genus-Endung ן־ -a (< -ā) gebildet und fällt — wegen des spezifisch samaritanischen Gebrauchs dieses Buchstabens auch für  
 30 das allgemein aram. ן־ des St. emph. (§ 2 b) — äußerlich mit dem St. emph. M. zusammen. Die auf -ī (§ 114 b) und -ā (§ 112) gebildeten Feminina sind durch das nominalbildende Suffix genügend gekennzeichnet und bekommen im St. abs. keine weitere Endung. Pl.-Endung: M. ן־/ם־ -em/n (< \*im/n), F. ן־(ן/ן)-  
 -an (< \*ān), s. § 116 b.

β. Beispiele: Sg. M. ביש *beš* „böse, schlecht“, F. בישה *bīša*; Pl. M. בישין *bīšēn*, F. בישאן *bīšan*; — Sg. M. מלך *mālek* „König“, F. מלכה *malka* „Königin“, Pl. M. מלכים *mālēkēn*, F. \*מלכ(ה/א)ן \**mālēkan*; — F. auf -ū: Sg. מלכו *malku* „Königreich“, Pl. מלכוואן *malkuwan*; F. auf -ī: Sg. משרי *məšri* „Lager“, Pl. משריאן *məšriyan*.

5

c) α. Der St. cs. wird vom St. abs. abgeleitet, von dem er sich in der endungslosen Form des M. Sg. keineswegs unterscheidet. Eine Ausnahme bilden nur die unregelmäßigen einsilbigen Nomina für Verwandtschaftsbegriffe אב *ab* „Vater“, אח *‘ā* „Bruder“ und das seltenere חם „Schwiegervater“, von denen — obgleich nur inkonsequent — auch St. cs. אבי *ābi*, אחי *‘ā’i* (beide Gn 10:21 T) 10 u. חמי od. חמוי Ex 18:1.14.17 vorkommen. Daneben steht aber אב Gn 17:4, 19:38 P (nb. אבי T) u. אבה (St. emph.) 22:21 AP (nb. אבי T), 28:2 P<sup>115</sup>, während אחי Gn 43:6,7 JPT anstelle des St. abs. steht und nur A die übliche Form אח hat.

β. M.-Pl. wird durch Hinzufügung der Endung י- *-i* (oder durch Auslassung des nasalen Auslauts *-m/n* des St. abs. Pl.) gebildet: אפי *abbi* von אפיים *abbēm* (Pl. tantum, § 116 fβ); בישי *bīši* von בישיים *bīšēm*; מלכי *mālēki* von מלכים *mālēkēn*; עממי *ēmāmi* von עממים *ēmāmēn* (§ 31c), dafür ab. Gn 18:18 T עמי ארעה (Varr. Ap. P ganz falsch Sg. emph. עמה, BCJ hebr. גוי *guwwi*) „Völker der Erde“ uä. 20

γ. F.-Sg. endet auf ת- *-at* (und fällt deshalb mit dem F.-Pl. cs. nach der Kürzung des Vokals der Endung zusammen). Seine Bildung besteht in der Verwandlung der generischen Endung ה- der Nomina, die durch ihre Hinzufügung vom M. gebildet wurden, in ת- und in einfacher Hinzufügung von *t* an die Feminina, die im St. abs. auf *-u* (< *-ū*) und *-i* (< *-ī*) auslauten: מדינת <sup>25</sup> *əmdīnat* v. מדינה *əmdīna* „Stadt“, צורת *šūrat* v. צורה *šūra* „Bild“; ארמות *ərmot*

<sup>115</sup> Während sich אב durch einfache Angleichung an die anderen St. abs. M. Sg. erklären läßt, ist אבה in dieser Funktion durch irrtümliche Vereinfachung der alternativen Konstruktion אבה ד- entstanden, vgl. אבה דאמך Gn 28:2 T, Var. אבוי דאמך C für אבי אמך J „Vater deiner Mutter“. Während alle drei Konstruktionen gleichberechtigt sind, ist die Auslassung der Genitivpartikel nach dem St. emph. in P fehlerhaft. Auf ähnlichem falschem Wege ist der Gebrauch der Formen mit Personalsuff. anstelle des St. cs. zustande gekommen, vgl. in dem eben zitierten V. אחוי Ap. für אחי אמך T „Brüder deiner Mutter“. Vielleicht ist auch חמוי משה Ex 18:1.14.17 T (Var. חמי A) unter dem Einfluß der Konstruktionen mit ד entstanden und dann zu einem erstarrten St. cs. geworden. Die Wörter אח u. חם wurden allerdings oft durch תלים u. חתן ersetzt.

v. ארמו *armu* „Hochhebung“, זכות *zēkot* v. זכו *zēku* „Reinheit, Gerechtigkeit“; תשבת *tašbet* v. תשבי *tašbi* „Gleichnis“ uä. כבלנת Gn 35:22 ACP stellt wahrscheinlich nur eine Defektiv-Schreibung v. גיח JT „Krebsweib“ dar, deren Endung als *-net* (kaum als *-nat*) gelesen werden soll.

- 5 In einigen seltenen Fällen, vor allem bei den Nomina auf *-u* und *-i* steht der St. abs. anstelle des St. cs., was zwar beweisen mag, daß der St. cs., der erst durch das folgende Nomen determiniert wird, dem St. abs. näher steht als dem St. emph., im allgemeinen sind aber derartige Beispiele eher durch die Nachlässigkeit der späteren Abschreiber als durch freie Verwechslungsmöglichkeit der beiden genannten Status in der lebenden Sprache zu erklären, vgl. בצלו צפר Gn 19:27 AP „beim Morgengebet“ (für בצפרה JT „am Morgen“), בשלמו לבבי 20:5 AP (Var. בתמיתו לבבי T) „in Einfalt meines Herzens“, dem aber unmittelbar כבי ובניספות AP (Varr. . . ובזכות T, . . ובנקיות B) „u. in Unschuld meiner Hände“ folgt; ähnlich auf *-i*: קשת 21:16 T „Bogenschuß“.

An einigen Stellen steht aber auch ein St. abs. der mit der Endung *-h* gebildeten Feminina (s. b) als Nomen regens eines Genitivverhältnisses, vgl. מצבה מלח Gn 19:26 P = קעמה מלח J (vgl. auch die Verschreibung קאשה C für קאמה [nach § 7b], die PETERMANN irrtümlich in den Text setzte), wo nur A einen richtigen, obwohl falsch buchstabierten St. cs. נסבת (für נצבת!) „Salzsäule“ hat; ähnlich תננה ארעה כתננה נסופה V. 28 AP, dafür aber איטור איתונה ארעה T (dass. J m. עיטור) „ein Rauch von der Erde wie ein Rauch vom Ofen“. Als P der einzige bekannte Text des STg war, schien auch die künstliche Überlegung UHLEMANN'S 112 unt., daß es sich beim zweiten Nomen (dem eigentlichen Nomen rectum) um eine appositive Erklärung oder Ergänzung zum ersten (das als eigentliches Nomen regens aufgefaßt werden muß), unumgänglich zu sein. Nachdem aber heute zu diesen Stellen Varianten mit dem grammatisch richtigen St. cs. bekannt sind, wird man wohl auf derartige künstliche Rechtfertigungsversuche des falschen Gebrauchs des St. abs. (od. sogar emph.) an dessen Stelle verzichten dürfen.

δ. F.-Pl. endet auf ת(ה/א)- *-at* (< *-at*). Zu seinem äußerlichen Zusammenfall mit dem F.-Sg. cs. bei der defektiv geschriebenen Endung s. unter γ. Nach der Kürzung des Vokals der Endung ist auch der ursprüngliche phonetische Unterschied zwischen dem Sg. u. Pl. geschwunden, vgl. ברכ(ה/א)ת *bārākat* „Segnungen“, מדינ(א)ת *amdīnat* „Städte“ uä. Da sich Plurale der Abstrakta auf *-u* und *-i*, die auf *\*-uwat* und *\*-iyat* enden müßten, praktisch nicht be-

legen lassen, unterscheiden sich deutlich vom Sg. nur die heteroklitisch gebildeten Plurale בנ(א)ת *bānat* „Töchter“ (neben dem aber auch das homoklitische בראת *bērrat* sehr oft vorkommt) und קורי Gn 22:17 *qūri* „Städte“ (v. קריה *qərya*) sowie männliche Nomina mit weiblicher Pl.-Endung: אבהת *ābāt* „Väter“ u. שמות *šēmāt* „Namen“ (§ 75 a, d). Diese wurden nach der Wiederbelegung des SH öfter durch hebr. Plurale אבות *ābot* u. שמות *šəmot* (vgl. Ex 1:1 P) ersetzt, wozu auch einige andere hebraisierte weibliche Plurale hinzugetreten sind: בארות Gn 26:18 *bīrot* „Brunnen“ (wofür J eine merkwürdige Var. בירבת hat, nach der sogar die urspr. mater lectionis hätte in *b* verwandelt werden können!), בכורות Dt 12:6 P (= בכורי T) „Erstgeburten“ uä. 5 10

Gelegentlich steht St. abs. anstelle des St. cs., vgl. דיריאן עאן Nu 32:16 P = ... דירבן AJ (für \*דיר[א]ן?) (= M.-Pl. cs. ... דירי T) „Schafhürden“, שמהן ברי ישראל Gn 25:13 T = שמהת BCJ „die Namen der Söhne I.“ (vgl. auch Ex 1:1 uö., wo der richtige St. cs. שמהת steht) uä. Ähnlich wie bei den unter γ besprochenen Fällen bieten die richtigen grammatischen Varianten 15 keine Empfehlung für den Mißbrauch des St. abs.

Zum kollektiven גונית Gn 1:26, 9:2 „Fisch(e)“ s. § 111 b.

d) α. Der St. emph. wird von den beiden Genera und Numeri durch Anhängung von ה- *-a* (< *-ā*) gebildet, das dem sonstigen aram. א- entspricht (§ 2 c) und allgemein als affigierter Artikel zum Ausdruck der Determination 20 aufgefaßt wird. Nur im Pl. der auf אי- auslautenden Gentilica wird diese Endung nicht gebraucht, so daß diese im St. emph. Pl. mit dem St. cs. Pl. (sowie mit dem St. abs. u. cs. Sg.) zusammenfallen.

β. M.-Sg.: בישה *bīša* „der Böse“ v. בש *beš*, טובה *tāba* „der Gute“ v. טב *tab*, אתרה *ātāra* „der Ort“ v. אתר *atar*, יומה *yūma* „der Tag“ v. יום *yom*, מלכה *malka* „der König“ v. מלך *mālek*, קדישה *qəddīša* „der, das Heilige“ v. קדיש *qəddeš*; v. ל'י רביה *ribya* u. רביייה *rābiyya* „Knabe“ v. רבי *rābi* uä. Die Endung des St. abs. אי- geht im St. emph. in אה- über, vgl. (1) v. ל'י זכאה *zəkkā* „der Unschuldige“ v. זכאי *zəkkā'i*, רתאה *rəttā* „der Barmherzige“ v. רתאי *rəttā'i* (2) Gentilica: מצראה Ex 2:12 JPT *mišrā'a* „den Ägypter“ v. (u. dafür A, Ap.) 30 מצראי *mišrā'i*; עבראה Dt 15:12 BP *ibrā'a* = JT *ibrā'i* „der hebräische, ein hebräischer“ (woher die Verwechselbarkeit der beiden Status, abs. u. emph., deutlich hervorgeht); ähnl. Patronymica, wie רי ראובנאה Nu 34:4 „die Rubeniten“, בני/רי גדאה eb. „die Gaditen“; (3) Ordinalzahlwörter, wie תמינאה Lv 9:1 „der achte“, sonst aber meistens mit ausgelassenem א, vgl. 35 תליתה Gn 1:13, 2:14 „der dritte“, רביעה 1:19, 2:14 „der vierte“ usw.

(§ 122α). Nach י wird etymologisches א vor der Endung ה- gewöhnlich ausgelassen, vgl. נביה *nibya* „Prophet“ v. נביא, obwohl auch die weniger übliche Form נביאה Dt 18:20 P als Var. der kürzeren belegt ist. ליליה *lilya* „Nacht“ ist St. emph. v. לילי *lili*, während die ihm entsprechende hebr. Form ein paragogisches ה- enthält.

Aus der Syntax ist vorwegzunehmen, daß einem determinierten Substantiv ein prädikatives Adjektiv im St. emph. folgen soll, die Determinierungsbegriffe aber nicht immer den unseren entsprechen, vgl. מאורה רבה Gn 1:16 *mā'ūra rabba* „ein großes Licht“ uä.

- 10 γ. M.-Pl. endet auf יה- *-æyya* (< aram. ܝܗܐܝܝܐ *-ayyā*). Eine Ausnahme bilden nur die auf א- auslautenden Nomina, die mit dem St. abs. u. cs. Sg. u. mit dem St. cs. Pl. zusammenfallen. Beispiele: בישיה *bīšæyya* „die Bösen“, יומיה *yūmæyya* „die Tage“; מיה *mæyya* „das Wasser“, שומיה *šūmæyya* „der Himmel“ (§ 116fβ); מלאכיה *mālākæyya* „die Engel“ uä. Feminina m. M.-Pl.-Endung: 15 ארעיה Gn 26:3 PT für F. ארעתה BCJ; מליה *millæyya* „Worte“; נשיה Ex 1:19 *nāšæyya* „Frauen“. Nomina ל'י, die schon im St. emph. Sg. auf יה- enden, können vor der End. des St. emph. Pl. für das haplogologisch aufgegebene radikale י ein א od. ע einschieben: רבאיה *\*rēbæyya* „(die) Knaben“, ab. mit bewahrtem radikalem י in נסיאיה Ex 34:31 ACJP *ansiyæyya* „Fürsten“ (Var. abs. 20 נסיאי T); גויה Gn 48:19 T = גועיה P, Lv 18:24 T *guwæyya* „Völker“; משקאיה Gn 40:2 J = קעיה P = קיה T *mæšqæyya* „Schenken“ vom Sg. emph. משקיה V 13 T = קיאה P *-qiyæ*); mit bewahrtem י: סגיאיה Ex 2:23 T = סגייאה B = סגיה Ap. = סגועיה P = סגיייה J *\*sēggiyæyya* (?) „viele“ uä. Adjektiva, Patronymica und Gentilica auf א- *-ā'i*: זכאי *zækā'i* „die Unschuldigen“, 25 מצראי *mišrāi* „die Ägypter“, עבראי *ibrā'i* „die Hebräer“, ליבאי *libā'i* „die Leviten“ usw.; danach einmal auch עממאי Dt 33:3 „die Völker“. In P wird die Endung gelegentlich auch א- geschrieben: ישמעאלאי Gn 39:1 P (= 30 לאי J, להי A, לאה T) „die Ismaeliten“, אימאי Dt 2:10 P (= אימאי J, אימואי T, אימה A) „die Emitter“, צידנאיי 3:9 P (= נהי J, דאני T) „die Sidonier“, קדמאיי Dt 10:2 P (= אי T) „die ersten, früheren“. Eine falsche Angleichung an die normale Pl.-End. des St. emph. stellt מצריה Gn 12:12 AP für מצראי T „die Ägypter“ dar.

δ. F.-Sg. endet auf תה- *-ta*: בישה *bišta* „böse“, טבתה *ṭabta* „gute“, רבתה *rabta* „große“; אדמתה Gn 2:5 *ādamta* „Erde“; בהמתה *bimta* „Lasttier, Vieh“, 35 יונתה *yābanta* „Tauben“, זכותה *zēkūta* „Unschuld“, סיבותה *sibūta* „hohes Alter“, פליתה *fālita* „Wunder“ (abs. פלי *fālī*), משריתה *mæšrīta* „Lager“ (abs. משרי

*māšri*); ähnlich von Adjektiva und Gentilica: דכיתה *adkīta* „(die) reine“, ישראלית Lv 24: 10, 11 *yisrā'ēlīta* „Israelitin“, עבראיתא *ibrā'īta* Dt 15: 12 „Hebräerin“. Obwohl ארע *āra* „Erde, Land“ F. ohne F.-End. ist, dessen normaler St. emph. Sg. ארעה *ārā* lauten müßte, beweist die isolierte Form m. Personal-suff. ארעתך Dt 21: 23 (ohne Var.) *ārātak* ggüb. dem viel häufigeren ארעך Gn 32: 9, Ex 23: 10, 23: 24, Dt 19: 2, 3 *ārāk* „dein Land“, daß auch ein fakultativer — obwohl sonst nicht belegter — St. emph. \**ārāta* (viell. unter dem Einfluß des ebenso fakultativen Pl. [ארעת]ה, der nb. ארעיה [s. γ] im Gebrauch war) zustande kommen konnte.

ε. F. Pl. endet auf תה(ה/א)- *-āta*, wobei die eingeklammerte Plene-Schreibung häufiger ist als die einfache mit dem Sg. emph. zusammenfallende Schreibung der Endung, wodurch sich die beiden Numeri auch orthographisch ziemlich deutlich unterscheiden: בנתה Gn 31: 43 T = בנאתה P *bānāta* „die Töchter“; ריקאתה eb „die mageren“; מדינא(ה/ת)ה *amdināta* u. קריא(ה/ת)ה 19: 25 *qaryāta* „die Städte“; שמשאתה 33: 2 *šammāšātā* „die Mäde“; קללא(ה/ת)ה Dt 28: 45 *qallālāta* „Flüche“. Von den Gentilica auf אי- sind Doppelformen mit und ohne י belegt: עבריא(ה)תה *ibrīyāta* u. עבראיתא *ibrīyāta* (nicht \*-*rāta*) zu erwarten ist.

Nomina auf *-ūta* u. *-īta* bilden den Pl. emph. auf ווא(ה/ת)- *(uw)wāta* u. יא(ה/ת)- *(iy)yāta*: ממלכותא Dt 3: 19 AP „Königreiche“ (Var. כותה- T Sg.); פליאתה *fālyāta* „Wunder“ (vgl. Subtitel von MM), כליא(ה/ת)ה Lv 7: 4 „Nieren“. Den Abstrakta folgen בארואתה Gn 26: 15 T = ביי P (= ביראתה AB, בירבהתה J) *bīr(uw)wāta* (Varr. *bīrāta* AB, *bīrbāta* J) „Brunnen“ und פורואתה 41: 4, 20 *fār(uw)wāta* „Kühe“ (vom Sg. פרה *fāra*). Der Ausgangspunkt zur Bildung solcher Plurale von konkreten Nomina war offensichtlich die hebr. F. -Pl.-End. ויה *-ot*, von der man wegen ihres Zusammenfalls mit dem Sg. cs. der Abstrakta einen unberechtigten „abstrakten“ Pl. emph. gebildet hat. Selbstverständlich gehören diese Nachbildungen keineswegs in die Zeit des gesprochenen SA und waren erst nach der Wiederbelebung des mechanisch gelesenen und morphologisch nicht richtig verstandenen SH möglich. Da der ursprünglichere — obwohl schwächer belegte — Pl. emph. *bīrāta* inhaltlich dem hebr. Pl. *bīrot* entsprach, hat man sich erlaubt, zu diesem einen sekundären St. emph. (wie von den ursprünglich auf *-u*, cs. *-ot* endenden weiblichen Nomina) zu bilden, dessen Aussprache jedoch uneinheitlich (*bīruwāta*, *bīrwāta*



und nach J sogar *birbāta*) geblieben ist. Ist aber bei **בִּירָאָתָהּ** der ursprüngliche aram. St. abs. erhalten geblieben, so muß er auch bei \***פִּרְאָתָהּ** \**fārāta* „Kühe“ möglich gewesen sein, auch wenn er durch das spätere künstliche *fār(u)wāta* spurlos verdrängt worden ist.

- 5 Maskulina m. F.-Pl.: **אֲבָתָהּ** *ābāta* „Väter“ u. **שְׁמָתָהּ** *šēmāta* „Namen“ folgen ihren aus dem Aram. bekannten Formen und auch ihr stummes ה wird nie durch א ersetzt (§ 75 a, d).

#### e) Anhang: Gebrauch des hebräischen Artikels.

Eine Merkwürdigkeit des SA ist der häufige Gebrauch des hebr. Artikels **ה-**, der — wie der St. emph. im Aram. — im Hebräischen zur Determination dient. Wieweit dieses demonstrative Element im lebenden SA neben dem St. emph. im Gebrauch war, läßt sich zwar heute schwer sagen, sein völliges Verwachsen mit den Demonstrativpronomina (§ 40) läßt aber vermuten, daß es seine demonstrative Kraft nie aufgegeben hat. Am meisten wird der Artikel **ה-** mit den Demonstrativpronomina verbunden, die determinierte Nomina begleiten, vgl. die schon von UHLEMANN 116 angeführten Beispiele **הָאָרְצָה הַזֶּה** Gn 10:11 „dieses Land“, **קִטְרֵיהָ הָאֵלֶּן** 15:17 (Var. **אֵלֶּן . . . C**, **זֹרֵייהָ אֵלֶּן J**) „die(se) Stücke“, **לְעֵדְנָה הַדֶּן** 17:21 T = **לְזֹבְנָה הַדֶּן** BCJ „zu dieser Zeit“ **בְּתֵרֵם (מִלִּיהָ) הָאֵלֶּן** 22:20 „nach dieser Rede > danach“, **בְּיֹמֵי הַדֶּן** 20 (Var. **אֵלֶּן . . . J**) „danach“, das häufige **בְּיֹמֵי הַדֶּן** „an diesem Tag“ usw. Obwohl der Gebrauch des Artikels im Laufe der Zeit unter hebr. Einfluß etwas zunehmen konnte, sind Varr. ohne **ה-** so selten, daß die Regel, daß ein Nomen im St. emph. nur von einem Demonstrativpronomen mit dem Artikel begleitet werden soll, feststeht.

25 Nicht so leicht ist aber der Gebrauch der Nomina mit dem hebr. Artikel zu rechtfertigen. Er entspricht zwar meistens dem hebr. Gebrauch, ist aber auch nur durch hebr. Einfluß in hebraisierenden Teilen des STg erklärbar und dient zum Ersatz des urspr. aram. St. emph. als dessen Var. er auftaucht, vgl. **אַרְבַּעִים** Gn 18:29 PT „die vierzig“ für **אַרְבַּעִיתָהּ** BCJ „die Vierzig (: une quarantaine)“, **עֶסְרִיִּן** V. 31 PT für **עֶסְרִיתָהּ** BC = **עֶסְרִיתָהּ** J „die zehn“ für „die Zehn (: une dizaine)“. **הָאָדָם** kommt zwar immer einheitlich in den ersten Kapiteln Gn bis 6:4 für die gleiche hebr. Form (ähnlich wie **אָדָם** 1:26) vor; gerade diese Kapitel sind aber wegen des Verlorengehens des urspr. aram. Textes (gerade in den besseren Versionen, die die Solözismen der Abschreiber **הָאָדָם** vermeiden wollten) mit hebräischen Formen völlig verpflastert; ähnlich vgl. **וְכָל הָעֹלָם** 7:21 P als Wiedergabe des hebr. **וְכָל הָאָדָם**, das in den anderen von

PETERMANN benutzen Hss fehlt, wofür über J „וכל אנושה“ hat, an dessen guter aram. Form und deshalb auch Ursprünglichkeit sich nicht zweifeln läßt. Beim Gebrauch von אלהים mit (wie Gn 31:11, Ex 17:9) oder ohne Artikel (sehr oft, auch im sam. Einschub Gn 30:36 מלאך אלהים ABCJP) folgen die Samaritaner einfach ihrem HT, falls es nicht — wie an der letzt-<sup>5</sup> zitierten Stelle im T — durch aram. אלהה ersetzt wird. Ähnlich bestehen die beiden Möglichkeiten bei anderen Eigennamen, bei denen man zwar oft die hebr. Form mit dem Artikel beibehalten, z. T. aber auch überflüssig aramaisiert und durch den St. emph. ersetzt hat, vgl. מדינת הארבע Gn 35:27 P (für H קרית הארבע = קרית ארבעתה -מ T, ארבעיה -מ AC, ארבעתיה -מ J. Die leider<sup>10</sup> zahlreichen aram. Varr. gegenüber einer einzigen hebräischen beweisen mindestens, daß sich die Samaritaner auch anderes einfallen ließen, als einfach den HT abzuschreiben. Auch sonst kommen hebräische oder hebraisierende Formen mit dem Artikel meistens nur im P vor, während andere Hss dafür den richtigen aram. St. emph. haben, vgl. חל הים 32:12 (/13) P für חלה דימה T<sup>15</sup> (wie O) od. חל ימה CJ „Sand des Meeres“; häufiger bei הזכאים 18:28 PT = זכאים B = זכאי CJ „die Gerechten“; החמור 22:5 AP = חמרה T = חמורה J „[mit dem] Esel“; והאם Dt 22:6 P = ואמה T (wie O) „und die Mutter“; חדה האנוש חדה Nu 16:22 (SP האיש האחד) = חדה אנושה T, ab. auch חד אנוש B u. חד האנוש חד N „d(ies)er eine Mann“; כל הבר ד Ex 1:22 P für כל ברה ד T<sup>20</sup> „jeder Sohn, der“ uä. Die besser belegten aram. Status emphatici beweisen genügend, daß dem Gebrauch des hebr. Artikels am Nomen keine solche Ursprünglichkeit zukommt, wie man aufgrund der isolierten Beispiele in P, dem jahrhundertlang einzigen in Europa bekannten Text des STg, geneigt war, zu glauben.<sup>25</sup>

Ein seltsamer Fall, der deutlich beweist, wie abgeschwächt nicht nur die phonetische Seite, sondern auch die morphologische Funktion des hebr. Artikels bei den Samaritanern geworden ist, besteht in SP ארון יהוה Ex 23:17 „die Lade J.'s“ ggüb. MP האדון יהוה „der Herr J.“. Trotz der alten Textveränderung ist im hebr. SP auch eine Var. הארון יהוה erhalten geblieben<sup>116</sup>, die zwar<sup>30</sup> dem ursprünglicheren MT nähersteht (und vielleicht auch über die dunkle Überlieferungsgeschichte dieser merkwürdigen Stelle etwas verrät), aber dem grammatischen Gebrauch des Artikels und dem sachlichen Gehalt des auszudrückenden Genitivverhältnisses widerspricht. Gerade diese grammatisch

<sup>116</sup> Siehe v. GALLS Variantenverzeichnis (S. 165, Apparat I–II); die Var. ist in der GSH nicht angeführt.

minderwertige Variante kommt in P im STg sowie im hebr. SP, von dem sie mechanisch abgeschrieben wurde, gegenüber der grammatisch korrekten der anderen Hss vor. Die Abschreiber übernahmen in solchen Fällen mechanisch die hebräische Form der von ihnen eben geschriebenen hebräischen Kolonne, die sie nur selten einer kritischen Analyse unterwarfen.

Bei nichthebräischen Wörtern sind auch andere Erklärungen des präfigierten ה- als durch den hebr. Artikel möglich: Gn 29:35, 30:20, 43:30 JP kommt הזכנה als Übersetzung des hebr. הפעם vor, als ob der aram. St. emph. mit hebr. Artikel gebraucht würde; Varr. dazu הזבן A, זבן B, זכנה T. Nun wird zwar das Wort (mit od. ohne ה-) mit prosthet. Vokal *æzban, æzbāna* gelesen (§ 25 a), so daß durch die Voransetzung des ה- mindestens keine phonetische Veränderung stattfindet und der Buchstabe bei seiner Verwechselbarkeit mit א (§ 3 א-ה) auch zum schriftlichen Ausdruck des prosthet. Vokals dienen könnte. Nur haben aber die Schreiber bei seinem Gebrauch offensichtlich die Bedeutung „diesmal“ durch die interjektional-demonstrative Partikel הא „siehe, da > dies“ verdeutlichen wollen, die ähnlich den in § 8ca erwähnten Fällen mit dem Hauptwort kontrahiert und zusammengeschrieben ohne weiteres mit dem aram. St. emph. gebraucht werden konnte. Spätere Abschreiber, an den Mißbrauch des Artikels gewöhnt<sup>117</sup>, haben den Buchstaben für den hebr. Artikel halten können. Vielleicht hat der Schreiber von A durch הזבן versucht, die vermeintliche Doppeldetermination von הזכנה JP zu beheben, obwohl seine Form des Wortes phonetisch dem nicht determinierten זבן B entspricht und die Motive der Abschreiber sich in solchen Fällen schwer ergründen lassen.

An mehreren Stellen — vorwiegend aber in der AP-Version — wird die hebr. Konstruktion des Pt. mit dem Artikel nachgeahmt, der im Aramäischen die Relativpartikel ד + finite Verbalform od. Pt. entspricht: המתגלי Gn 12:7 AP (: H הנראה) für דמתחזי T = דאתחזי BJ „der sich offenbarte“; האתיה 18:21 T (: H הבאה) = אתיה J „die kommt“; הנאפקה 24:43 T (: SH היוצאת) = הנפקה B = דנפקה J = דתפק C „die herauskommt“; המפק Lv 22:33 JP (: H המוציא) für דמפק A = דאפקת B „der herausgeführt hat / ich herausgeführt habe“<sup>118</sup>; האולים Nu 14:38 P (: H ההלכים) = הוליה J für דאולו T „die gingen“; ähnlich in samaritanischen Texterweiterungen: הדארים Nu 20:13 g P

<sup>117</sup> Vgl. dazu GSH § 166 d, wo zwar im ersten Beispiel ויהוה הידעיו das Prädikat nach § 8 b (hier) nicht doppelt, trotzdem aber nach ar. *wa-llāhu a'lam*, dessen Wiedergabe es darstellt, überflüssig durch den Artikel determiniert ist.

<sup>118</sup> Abū Sa'id: *al-muḥriḡ*.

(: SH **היִשְׁבִּים**) für **דְּדָאָרִים** JT „die wohnen“, vgl. 21:22b, wo wieder nur P das Pt. m. d. Artikel, andere Hss aber **ד** + Pt. haben.

Aus dem Vergleich der angeführten Beispiele ergibt sich, daß -ה + Pt. in voller Menge nur in P belegt ist und ohne Ausnahme Varr. mit **ד** + Pt. od. finite Verbalform aufweist, deren guter aram. Charakter sich nicht verleugnen läßt. Die Formen mit dem Artikel lassen sich deshalb durch spätere Nachahmung der hebr. Konstruktion — ein Prozeß, der vor dem 13. Jh. kaum stattgefunden haben konnte — erklären.

#### 4. Flexionsparadigmen und Beispiele

##### § 118. Flexionsklassen

10

##### a) Maskulinum

##### I. mit unveränderlichem Vokal

	a		b	
Sg.	„Auge“		„Zeitalter“	
abs.	עֵין <i>in</i>		דָּר <i>dar</i>	15
cs.	עֵין <i>in</i>		דָּר <i>dar</i>	
emph.	עֵינָה <i>ina</i>		דָּרָה <i>dāra</i>	
Pl.				
abs.	עֵינִים/ן <i>inēm n</i>		דָּרִין/ם <i>dāreṇ m</i>	
cs.	עֵינִי <i>ini</i>		דָּרִי <i>dāri</i>	20
emph.	עֵינִיָּה <i>inæyya</i>		דָּרִיָּה <i>dāreyya</i>	
	c		d	
Sg.	„Mann“		„Priester“	
abs.	גָּבָר <i>gābar</i>		כֹּהֵן <i>kā'ēn</i>	
cs.	גָּבָר <i>gābar</i>		כֹּהֵן <i>kā'ēn</i>	25
emph.	גָּבָרָה <i>gābāra</i>		כֹּהֵנָה <i>kā'ēna</i>	
Pl.				
abs.	גָּבָרִים/ן <i>gābāreṇ m</i>		כֹּהֲנִים/ן <i>kā'ēneṇ m</i>	
cs.	גָּבָרִי <i>gābāri</i>		כֹּהֲנִי <i>kā'ēni</i>	
emph.	גָּבָרִיָּה <i>gābāreyya</i>		כֹּהֲנִיָּה <i>kā'ēneyya</i>	30

Zu a: In diese einfachste Flexionskategorie gehören einsilbige Nomina der *qal/i|ufl*-Bildung I Lar. u. med. inf., deren scharfer langer Vokal durch den (geschwundenen) anlautenden Laryngal schon in der einfachen endungslosen Form gesichert ist (§ 34a 1), wie **חוב** *ūb* „Sünde“, **חיל** *īl* „Kraft“ uä., sowie  
 5 einsilbige Nomina der erwähnten Bildungen II. Lar., in denen der lange Vokal wegen des Laryngalschwundes und der subsequenten Kontraktion der Vokale schon in der kürzeren Form auftritt, wie **נהר** *nār* „Licht“ u. „Fluß“, emph. **נהרה** *nāra*; **קהל** *qāl* „Versammlung“, emph. **קהלה** *qāla*; **לחם** *lēm* „Brot“, **נחל** *nēl* „Tal“ uä. (§ 76b) sowie das iranische Lehnwort **רו** *rāx* „Geheimnis“,  
 10 emph. **רוזה** *rāza*. Bei dem Stammvokal *ē* ist die Reduplikation des letzten Radikals vor den Endungen üblich, vgl. emph. **לחמה** *lēmma* und das Pl. tantum **רחמים** *rēmēm* „Barmherzigkeit“, als ob dem *ē*, das sich in diesen Bildungen vom ursprünglichen Vokal entfernt hat, nicht der volle prosodische Wert der anderen langen Vokale (*ā*, *i*, *ū*) anerkannt worden wäre und dieser „unvollkomme-  
 15 mene“ Vokal deshalb nicht in offene Silbe geraten dürfte. Seltener sind hier monosyllabische Bildungen med. inf. mit dem Stammvokal *a*, da dieser in geschlossener Silbe endungsloser Formen gewöhnlich gekürzt wird (s. Ib), vgl. jedoch **קל** *qāl* „Stimme“, emph. **קלה** *qāla* (s. weiter zu b).

Zu b) gehören einsilbige Nomina med. inf. mit kurzem *a* in endungsloser  
 20 Form, deren Vokal vor Endungen nicht verändert, sondern nur gedehnt wird, so daß sie in flektierten Formen mit den zu Gruppe a gehörigen Nomina mit langem *ā* als Stammvokal zusammenfallen, vgl. **טב** *tab* „gut“, emph. **טבה** *tāba*, **רם** *ram* „hoch“, emph. *rāma* uä. Da aber diese prosodisch vorgenommene Kürzung des ursprünglich langen Vokals oft nur fakultativ ist, sind sie oft  
 25 auch in der kürzeren Form von den Nomina des Typus *nār*, *qāl* uä. (s. a) schwer zu unterscheiden, vgl. **טהב** „Greis“, emph. **טהבה** *sāba* uä.

Zu c: Dies ist die reichste Flexionsklasse überhaupt, weil sie zwei- und  
 mehrsilbige Nomina enthält, die den häufigsten *a*-Vokal des SA vor den Flexionsendungen bewahren, der bekanntlich in dieser Sprache auch dort ver-  
 30 bleibt, wo er in anderen aram. Dialekten schwindet und sogar in Nominaltypen eingeschoben wurde, in denen er sonst unbekannt ist (vgl. § 31a–b). Aus den hierher gehörigen Nomina ließe sich eine endlose Reihe aufstellen, vgl. **אתר** *ātar* „Ort“, emph. **אתרה** *ātāra*; **גמל** *gāmal* „Kamel“, emph. **גמלה** *gāmāla*;  
**דרג** *dārag* „Grad, Rang“, emph. **דרגה** *dārāga*; **טור** *tābar* (nb. *tor*, s. IIb) „Berg“,  
 35 emph. **טור/כוכב** *tābāra*; **כוכב** *kūkab* „Stern“, Pl. **כוכבי(ה)** cs. *kūkābi*, emph. *kūkābæyya*; **לשן** *liššan*, Pl. emph. **לשניה** *liššanæyya*; **מדבא** *mædbæ* „Altar“, emph.

הבחה *mædbê*; ספר *æsfar* „Buch“, emph. ספּרה *æsfāra*; עלם *‘ālam* „Welt“, emph. עלמה *‘ālāma*; קרבן *qārāban* „Opfer“, emph. קרבנה *qārābāna*; רחמן *rēmman* „barmherzig“, emph. רח- *rēmmānæ*; שלם *šēlam* „Frieden“, emph. שלמה *šēlāma*; שקר *æšqar* „Lüge“, Partizipien des Typus *qā|ē|ū|tal*, *niq|tal*, alle *ma|iq|tal*-Bildungen usw. 5

Zu d: gehören akt. Partizipien Pe. des Typus *qā|tel*, emph. *qā|tela*, sowie Partizipien der abgeleiteten Stämme, Itpe. *mitqā|tel*, *miqqā|tel*, emph. -*ḫēla*, Pa. *æmqā|tel*, emph. -*ḫēla* und verwandte Bildungen, wie שמש *šæmmēš* „Diener“, emph. שמשה *šæmmēša* uä.

II. mit veränderlichem Vokal 10

	a		b	
Sg.	„böse“		„Tag“	
abs.	בי(א)ש <i>beš</i>		יום <i>yom</i>	
cs.	ביש <i>beš</i>		יום <i>yom</i>	
emph.	בישה <i>bīša</i>		יומה <i>yūma</i>	15

Pl.

abs.	בישין <i>bīšēn</i>		יומין/ם <i>yūmēn m</i>	
cs.	בישי <i>bīši</i>		יומי <i>yūmi</i>	
emph.	בישיה <i>bīšæyya</i>		יומיה <i>yūmæyya</i>	

	a		b	
Sg.	„liebend“		„leuchtend“	
abs.	רחום <i>rā'om</i>		נהיר <i>nā'er</i>	
cs.	רחום <i>rā'om</i>		נהיר <i>nā'er</i>	
emph.	רחומה <i>rā'ūma</i>		נהירה <i>nā'ira</i>	20

Pl.

abs.	רחומים/ן <i>rā'ūmēn n</i>		נהירין/ם <i>nā'irēn m</i>	
cs.	רחומי <i>rā'ūmi</i>		נהירי <i>nā'iri</i>	
emph.	רחומיה <i>rā'ūmæyya</i>		נהיריה <i>nā'iræyya</i>	25

Zu a–b) gehören einsilbige Nomina med. inf. (einschl. med. א), deren Stammvokal vor den Flexionsendungen zum scharfen gedehnten Vokal der 30 gleichen Gruppe, *e* > *ī*, *o* > *ū* verwandelt wird: (a) בית *bet* „Haus“, emph. ביתה *bīta* (ab. Pl. heteroklitisch בתים *bættem* § 120bε); גיל *gel* „Generation“, emph. גילה *gīla*; דין *den* „Gericht“, emph. דינה *dīna*; זית *zet* „Olive“, emph.

זיתה *zīta* usw.; (b) טוב *ṭob* „Güte“, emph. טובה *ṭūba*; טור *ṭor* (Nf. v. *ṭābar*, s. Ic), emph. טורה *ṭūra* (Nf. *ṭābāra*, Ic); מות *mot* „Tod“, emph. מותה *mūta*; סוס *sos* „Pferd“, emph. סוסה *sūsa*; סוף *sof* „Ende“, emph. סופה *sūfa*; תור *tor* „Ochs“, emph. תורה *tūra* uä.

- 5 Zu c–d): gehören zwei- und mehrsilbige Nomina, deren Vokal in der Endsilbe sich vor den Flexionsendungen parallel den unter a–b angeführten ( $o > \bar{u}$ ,  $e > \bar{i}$ ) verhält: (c) akt. u. pass. Partizipien des Typus *qāṭol* und ähnlich auslautende Nomina verschiedener Bildungen, wie לבוש *lēboš* „Kleid“, עפסוף \**ʾəfsof* „nackt“ (rätselhaften Ursprungs) usw.; (d) meistens pass. Partizipien  
10 des Typus *qāṭel*, Adjektiva der Bildung *qattīl* > *qāṭel* und ähnlich auslautende Nomina verschiedener Bildungen, von denen einige zwischen Id u. IId schwanken, wie עלימה *ʿəlim(ə)* „Knabe, Junge“, רקריק „mager“ usw.

### III. mit schwindendem veränderlichem Vokal

	a		b
15 Sg.	„Diener“		„Fuß“
abs.	עבד <i>ʿəbəd</i>		רגל <i>rēgel</i>
cs.	עבד <i>ʿəbəd</i>		רגל <i>rēgel</i>
emph.	עבדה <i>ʿabda</i>		רגלה <i>riġla</i>
	Pl.		
20 abs.	עבדין/ם <i>ʿəbēdēn</i> ( <i>ʾəbādēm</i> )		רגלים/ן <i>rēgālem n</i>
cs.	עבדי <i>ʿəbē( ā)di</i>		רגלי <i>rēgāli</i>
emph.	עבדיה <i>ʿəbē( ā)dəyya</i>		רגליה <i>rēgāləyya</i>

In diese Flexionsklasse gehören die Segolata, deren anaptyktischer Hilfs-  
vokal im St. emph. Sg. schwindet, in Pl.-Formen aber verwandelt und gedehnt  
25 wird. Da im SA nur die *qatl*- u. *qitl*-Bildungen als *qāṭel* u. *qēṭel* erhalten ge-  
blieben sind, lassen sich hier nur zwei Paradigmen aufstellen. Die ursprüngliche  
*qutl*-Bildung (§ 78) ist fast völlig zu *qatl* (> *qāṭel*) übergegangen und ihre  
seltenen Überreste (*qūṭal*, § 78 b) erleiden bei der Flexion weder Vokalveränderung  
noch Auslassung und gehören deshalb in die Flexionsklasse Ic; die in  
30 § 78 c verzeichneten *qutl*-Formen von ע'ו' gehören in die Klasse IIb und die  
von ע'ע' in die Klasse IVa (bzw. c). Ähnlich wurden einige *qitl*-Bildungen  
(wie \**sifr*, \**šiqr* uä.) zu *əqṭal* und werden nach Ic flektiert.

Die Auslassung des anaptyktischen Vokals im St. emph. Sg. bringt auch  
eine strukturelle Veränderung mit sich, indem in der ersten Silbe der ursprüng-

liche Vokal wiederhergestellt wird: (a) 'ābēd – 'abda, mālēk – māka; (b) rēgel – rigla.

IV. ע'ע

	a		b		c	
Sg.	„Volk“		„Ziege“		„Grube“	5
abs.	עם 'am		עז ez		גוב gob	
cs.	עם 'am		עז ez		גוב gob	
emph.	עמה 'amma		עזה izza		גובה gubba	
Pl.						
abs.	עמים(ן) 'ammem( n)		עזים/ן izzem n		גובים/ן gubbem n	10
	עממים(ן) ēmāmēm( n)					
cs.	עמי 'ammi		עזי izzi		גובי gubbi	
	עממי ēmāmi					
emph.	עמיה 'ammæyya		עזיה izzæyya		גוביה gubbæyya	
	עממיה ēmāmæyya					15

Zu a: In diese Flexionsklasse gehören einsilbige *qatl*-Bildungen ע'ע. Während hier meistens keine Vokalveränderung stattfindet und die Formen mit Flexionsendungen nur durch die Geminierung des 2. Radikals gekennzeichnet sind, ist die doppelte Pl.-Bildung dieser Klasse bemerkenswert: (1) mit einfacher Geminierung und (2) mit ihrer Auflösung durch den Hilfsvokal *ā*, die dem phonetischen mandäischen Gebrauch entspricht und an den syrischen orthographischen erinnert (§ 31c)<sup>119</sup>. Obwohl von ימה „Meer“ nur der einfache Pl. יממיה *yammæyya* belegt ist, kommen bei עמה beide vor, vgl. T u. Varr. zu Gn 27:29, 49:10, Ex 15:14, 19:5 usw. Neben den in der Flexionstafel angegebenen normalen Pl.-Formen ist auch עממאי beliebt, s. J zu den eben angeführten Stellen, weiter Dt 33:3, 19 (ohne Var.), MM 44:23, 24, 27. Bei vielem Neuen, das sich die Samaritaner in der Grammatik geleistet haben, ist es wenig erstaunlich, daß sie die Endung der Volksnamen auch auf das Wort „Völker“ übertragen haben; es kann sich dabei sogar um eine Form aus der Zeit des lebenden Aramäisch handeln. Jedenfalls ist der zweite Pl. (עממיה, עממין) 30 besser belegt als der erste (עמיה, עמים), der nie ohne Varr. vom zweiten vorkommt. Von לב *lab* „Herz“ u. פם *fam* sind nur Plurale לבביה *lēbābæyya* u.

<sup>119</sup> PETERMANN hat in seinen Flexionstabellen S. 60, diesen zweiten Pl. nicht angeführt, obwohl schon UHLEMANN, S. 125 A., auf ihn deutlich hingewiesen hat.



פממין פממיה *fēmāmen*, *fēmāmæyya* bekannt. Bei den zwei letztgenannten Nomina findet außerdem auch Vokalveränderung statt, vgl. Sg. emph. לבה *libba*, פממא *fimmæ* (s. unregelmäßige Nomina, § 120b, s. vv.). Zu רב *rab*, emph. רבה *rabba* „groß“ wird der Pl. von der reduplizierten Wz. רברבין *ra-brāben*, cs. רברבי *rabrābi*, emph. רברביה *rabrābæyya* gebildet.

Zu b: *qitl*-Bildungen ע"ע (§ 77e).

Zu c: Wegen des Wandels der *qutl*-Bildung zu *qatl* (§ 78d) ist der als Paradigma angegebene *qutl*-Überrest das einzige Beispiel, das ich für diese Flexion anführen kann.

10 V. ל"י

Sg. abs.	גלי(ה) <i>gāli</i>	„offenbar“
cs.	גלי <i>gāli</i>	
emph.	גליה <i>gælyā</i>	
Pl. abs.	גלין/ם <i>gāleṅ</i>	
15 cs.	גלי <i>gāli</i>	
emph.	גליה <i>gālēyyā</i>	

Diesem Paradigma folgen akt. u. pass. Partizipien und Infinitive ל"י.

VI. Gentilica und Adjektiva auf *-ā'i*

Sg. abs.	עבראי <i>ibrā'i</i>	„Hebräer“
20 cs.	עבראי <i>ibrā'i</i>	
emph.	עבראה <i>ibrā'a</i>	
Pl. abs.	עבראים/ן <i>ibrā'em/n</i>	
cs.	עבראי <i>ibrā'i</i>	
emph.	עבראי <i>ibrā'i</i>	

25 Bei den Gentilica sind kürzere Formen, wie עברי *ibri*, selten und unterliegen vielleicht hebräischem Einfluß. Bei den Ordinalzahlwörtern variieren aber sehr oft תליתאי *tēlītā'i* u. תליתי *tēlīti*, רביעאי *rēbī'ā'i* u. רביעי *rēbī'i* usw. (§ 122aδ). Zu späteren Versuchen, den Pl. cs. u. emph. mit א"י- zu schreiben, s. § 2eζ.

30 b) Femininum

I. Mit F.-End. -ה

Sg. abs.	מדינה <i>æmdīna</i>	„Stadt“
cs.	מדינת <i>æmdīnat</i>	
emph.	מדינתה <i>æmdīnta</i>	

Pl. abs.	מדינ(א/ה)ן	<i>əmdīnat</i>
cs.	מדינא(ה)ת	<i>əmdīnat</i>
emph.	מדינא(ה)תה	<i>əmdīnāta</i>

In diese Flexionsklasse gehören alle Feminina, deren St. abs. Sg. mit der End. ה- gebildet wird, außer den auf -*ya* endenden ל'' (Klasse III) und den Gentilica und Adjektiva auf -*ā'a* (Klasse IV). Im St. emph. מדינתה Gn 4:17 erfolgt keine regressive Assimilation des *n* an das *t* der F.-Endung, obwohl sie in שתה *šatta* St. emph. v. שנה *šēna* „Jahr“ stattfindet. Unregelmäßig ist אתה *itta* „Weib, Frau“, cs. אתת *ittat*, emph. אתתה *ittēta* mit heteroklitischem Pl. נשים *nāšēm*, cs. נשי *nāšī*, emph. נשיה *nāšəyya*.

Bei den von männlichen Nomina gebildeten Feminina entspricht die vokalische Struktur dem St. emph. M., vgl. ארמל *irmel* „Witwer“ — ארמלה *irmēla* „Witwe“ (nach M. Ic); ביש *beš* „der schlechte“ — בישה *bīša* „die schlechte“ (nach M. IIa); מלך *mālek* „König“ — מלכה *malka* „Königin“ (nach M. IIIa); עגל *ēgel* „Kalb“ — עגלה *igla* „junge Kuh“ (nach M. IIIb) uä. Während man den St. emph. der Feminina, die der männlichen Flexionsklasse II folgen, wie \**bišta*, \**rə'umta*, \**nā'irta*, mechanisch leicht nachbilden kann, hört man beim ersten angeführten und mehrfach belegten Beispiel eine noch mechanischere Angleichung an den St. emph. Pl. בישתה *bīšāta*, mit dem die Form phonetisch völlig zusammenfällt und sich nur durch seine Defektiv-Schreibung vom plene geschriebenen Pl. בישאתה unterscheidet; ähnlich gleich lautet der St. cs. Sg. ביש u. Pl. בישאת *bīšat*. Im St. emph. Sg. der zwei- und mehrsilbigen Nomina, die den männlichen Klassen I-II (ohne schwindenden Vokal) folgen, erscheint in der Regel der ursprüngliche Vokal, vgl. ארמלתה *ərmelta* „Witwe“ uä.; bei den Nomina mit schwindendem veränderlichem Vokal (männliche Klasse III) erwartet man eine kurze kombinatorische Variante des im männlichen Plural vorkommenden Vokals: \*מלכתה *mālekta* „Königin“ (nach M. IIIa), \*עגלתה *ēgalta* „junge Kuh“ (nach M. IIIb), jedoch schwankt die unsichere Tradition sehr oft in dieser Hinsicht, so daß hier auf eine Aufstellung genauer verpflichtender Regeln verzichtet werden muß.

II. auf -*u* und -*i*

	a		b
Sg.	„Unschuld“		„Lager“
abs.	זכו <i>zēku</i>		משרי <i>mašri</i>
cs.	זכות <i>zēkot</i>		משרית <i>mašrēt</i>
emph.	זכותה <i>zēkūta</i>		משריתה <i>mašrīta</i>

Pl.

abs.	זכוא(ה)ן <i>zēkuwwan</i>	משריא(ה)ן <i>məšriyyan</i>
cs.	זכוא(ה)ת <i>zēkuwwat</i>	משריא(ה)ת <i>məšriyyat</i>
emph.	זכוא /ה תה <i>zēkuwwāta</i>	משריא(א)תה <i>məšriyyāta</i>

- 5 Zu a) gehören Abstrakta auf *-u*. Die Pl.-Endung hat neben der im Paradigma angegebenen Aussprache noch eine einfachere *-wan*, *-wat*, *-wāta*, die schon zur Zeit des lebenden Aramäisch auch auf einige Nomina der I. Kl. übertragen und gelegentlich sogar mit explosivem *b* (als *-ban*, *-bat*, *-bāta*) ausgesprochen wurde, das dann gelegentlich auch phonetisch geschrieben wurde, 10 vgl. בִּירְכָה תָה Gn 26:15 J (als Var. v. באַרוּאתָה T u. בִּירְאתָה AB) „Brunnen“ (§ 117dε) und die Zahlwörter מֵאָבָן (*mābān*) (PETERMANN 72: *mawwan* ist sicher falsch) „Hunderte“ und רְבֹאֵן Gn 24:60 BC *rēbāban* (Varr. רַבְנָה T = רְבוּה J) „Zehntausende“.

- Zu b) gehören Abstrakta und Konkreta auf *-i* (§ 111b). Von männlichen 15 Adjektiva und Ordinalzahlwörtern, die auf *-i* enden, wird allerdings das F. durch Hinzufügung der Endung *-t* gebildet, so daß ihr St. abs. Sg. auf *-i-t* mit dem St. cs. Sg. zusammenfällt.

## III. ל'י

Sg. abs.	גליה <i>gəlyā</i> „ <i>revelata</i> “
20 cs.	גלית <i>gəlyat</i>
emph.	גליתה <i>*gəlīta</i>
Pl. abs.	גליאן <i>gəlyan</i>
cs.	גליאת <i>gəlyat</i>
emph.	גליאתה <i>gəlyāta</i>
25	Feminina zu M. V.

## IV. Gentilica und Adjektiva

Sg. abs.	עבראה <i>ibrā'a</i> „Hebräerin“
cs.	עבראת <i>ibrā'at</i>
emph.	עבראתה <i>ibrāta</i>
30 Pl. abs.	עבראן <i>ibrā'an</i>
cs.	עבראת <i>ibrā'at</i>
emph.	עבראתה <i>ibrā'āta</i>

- Die Formen der Gentilica und Adjektiva entsprechen im St. abs. Sg. dem 35 St. emph. Sg. der männlichen Flexionsklasse VI; ihre weitere Flexion entspricht der I. weiblichen Klasse.

Für die Gentilica bieten die meisten früher bekannten und für PETERMANN'S Edition benutzten Hss irreführende und vom Paradigma abweichende Formen, vgl. Sg. abs. מצרייה Gn 16:1 T, wo nur J das richtige מצראה *mišrā'a* „Ägypterin“ hat; Pl. emph. מצריאתה Ex 1:19 T, Varr. רייתה- A (was dasselbe, nur defektiv geschrieben ist und deshalb graphisch mit dem fiktiven St. emph. Sg. \**mišrīta*, der von dem Sg. Gn 16:1 T leicht nachgebildet werden konnte, zusammenfällt), מצרייה (!) Ap., richtig מצראתה CJP *mišrā'āta*; ähnlich עבריאתה Ex 1:15, 16, 19 T, Varr. עבראיתה V. 15 A, עבראיות V. 16 A, עבריתיה V. 19 A, עבראיתה V. 16 P, עבראיתה V. 19 A, während nur CJ an allen Stellen die richtige Form עבראתה *ibrā'āta* haben, die V. 15, 19 auch in P und V. 19 auch in B vorkommt. Dieser schwankende Gebrauch wurde wahrscheinlich durch die Ordinalzahlwörter hervorgerufen, in denen die Endungen יתה-, תה- u. אתה- sehr oft nebeneinander gebraucht werden (§ 122aδ).

c) Nachwort zu den Flexionsparadigmen:

Die Unsicherheit der schriftlichen und mündlichen Tradition hindert uns daran, viele Flexionsdetails näher zu erkennen. In verschiedenen Paragraphen der Nominalflexion sind schon genügend Beispiele angeführt worden, die sich an keines der angegebenen Paradigmen anschließen oder mindestens gemischte Typen darstellen. Es hätte wenig Sinn, solche Einzelfälle nochmals an dieser Stelle zu besprechen und den zahlreichen Solözismen, von denen sich nicht nur keine Regeln ableiten, sondern die sich auch an keine anpassen lassen, systematische Aufmerksamkeit zu widmen. Zu den Nomina, die auch in anderen aram. Dialekten als unregelmäßig gelten, s. § 120.

§ 119. Nomina mit Possessivsuffixen:

a) Die Possessivsuffixe sind schon in § 39bα angeführt, wo unter γ auch die später eingeschlichenen hebr. Formen angegeben und unter δ auch einige Beispiele des falschen Gebrauchs der Suffixformen besprochen worden sind. An dieser Stelle geht es darum, die Nominalformen vor den Suffixen zu bestimmen, ihren korrekten Gebrauch mit den Suffixen zu illustrieren und die typischen Ausnahmen von der Regel aufzuzeigen.

b) Da das Nomen durch das Personalsuffix determiniert wird, entspricht seine vokalische Struktur meistens dem determinierten St. emph. Die einzige Ausnahme sind die Nomina mit schwindendem Vokal (M. IIIa-b, F. I), deren vokalische Struktur nur vor den vokalisch anlautenden Suffixen dem St. emph.,

- vor den konsonantisch anlautenden aber dem St. cs. entspricht, vgl. רגלי *rigli* „mein Fuß“ (St. emph. *rigla*), ab. רגלכון *rēgelkon* „euer Fuß“ (St. cs. *rēgel*). Natürlich wird auch vor schweren, konsonantisch anlautenden Suffixen der Vokal der letzten geschlossenen Silbe des Nomens gekürzt, vgl. גברי *gābāri* „mein Mann“, ab. גברכון *gābarkon* „euer Mann“; כהני *kā'ēni* „mein Priester“, ab. כהנכון *kā'enkon* „euer Priester“, so daß die Nominalform vor dem schweren Suffix praktisch mit dem St. cs. zusammenfällt; die Kürzung des Vokals in geschlossener Silbe hat aber eher phonetisch-prosodische als morphologische Gründe. Einen weiteren Unterschied struktureller Art weisen Nomina ע'ע auf, die den 2. Rad. vor den vokalisch anlautenden Suffixen geminierten, vgl. עם *'əm*, m. Suff. עמי *'əmmi*, עמך *'əmmak* usw.; עז, m. Suff. עזי *izzi*, *izzak* usw. Da aber der St. emph. dieser Nomina *'emma* u. *izza* (M. IV a-b) lautet, wird dadurch die Regel, daß die Struktur des Nomens vor vokalisch anlautenden Suffixen der des St. emph. entspricht, nur bestätigt.
- 15 c) Da bei den unter b) geschilderten Bedingungen die Vokalisation der Nominalform vor dem Personalsuffix keine besonderen Schwierigkeiten verursacht, sei hier der Gebrauch des Nomens mit Possessivsuffixen nur an einem Beispiel für M. (III a) und an einem für F. (I) illustriert:

## M.

- |    |          |          |                                |
|----|----------|----------|--------------------------------|
| 20 | Sg. 1.   | עבדי     | ' <i>abdi</i> „mein Diener“    |
|    | 2. M.    | עבדך     | ' <i>abdak</i> „dein D.“       |
|    | 2. F.    | עביך     | ' <i>abdək</i> „dein D.“       |
|    | 3. M.    | עבדה     | ' <i>abde</i> „sein D.“        |
|    | 3. F.    | עבדה     | ' <i>abda</i> „ihr D.“         |
| 25 | Pl. 1.   | עבדן     | ' <i>abdan</i> „unser D.“      |
|    | 2. M.    | עבדכון   | ' <i>ābedkon</i> „euer D.“     |
|    | 2. F.    | עבדכין   | ' <i>ābedken</i> „euer D.“     |
|    | 3. M.    | עבד(ה)ון | ' <i>abdon</i> „ihr D.“        |
|    | 3. F.    | עבד(ה)ין | ' <i>abdəṅ</i> „ihr D.“        |
| 30 | Sg. 1.   | עבדי     | ' <i>ābē( ā)di</i> „unsere D.“ |
|    | 2. M. F. | עבדיך    | ' <i>ābēdək</i> „deine D.“     |
|    | 3. M.    | עבדיו    | ' <i>ābēdo</i> „seine D.“      |
|    | 3. F.    | עבדיה    | ' <i>ābēdiyya</i> „ihre D.“    |
|    | Pl. 1.   | עבדנן    | ' <i>ābēdinnan</i> „unsere D.“ |
| 35 | 2. M.    | עבדיכון  | ' <i>ābēdikon</i> „euere D.“   |
|    | 2. F.    | עבדיכין  | ' <i>ābēdikēn</i> „eure D.“    |

3. M.	עבדי(ה)ן	' <i>ǝbēdiyyon</i>	„ihre D.“	
3. F.	עבדי(ה)ין	' <i>ǝbēdiyyen</i>	„ihre D.“	
	F.			
Sg. 1.	מדינתי	<i>ǝmdīnti</i>	„meine Stadt“	
2. M.	מדינתך	<i>ǝmdīntak</i>	„deine St.“	5
2. F.	מדינתך	<i>ǝmdīntək</i>	„deine St.“	
3. M.	מדינתה	<i>ǝmdīnte</i>	„seine St.“	
3. F.	מדינתה	<i>ǝmdīnta</i>	„ihre St.“	
Pl. 1.	מדינתן	<i>ǝmdīntan</i>	„unsere Stadt“	
2. M.	מדינתכון	<i>ǝmdīnatkon</i>	„eure St.“	10
2. F.	מדינתכן	<i>ǝmdīnatkən</i>	„eure St.“	
3. M.	מדינת(ה)ן	<i>ǝmdīnton</i>	„ihre St.“	
3. F.	מדינת(ה)ין	<i>ǝmdīntən</i>	„ihre St.“	
Sg. 1.	מדינא(ה)תי	<i>ǝmdīnāti</i>	„meine Städte“	
2. M. F.	מדינאתך	<i>ǝmdīnatak</i> , F. מדינאתיך	„deine St.“	15
3. M.	מדינאתיו	<i>ǝmdīnāto</i>	„seine St.“	
3. F.	מדינאתה	<i>ǝmdīnāta</i>	„ihre St.“	
Pl. 1.	מדינאתן	<i>ǝmdīnātan</i>	„unsere St.“	
2. M.	מדינאתכון	<i>ǝmdīnatkon</i>	„eure St.“	
2. F.	מדינאתכן	<i>ǝmdīnatkən</i>	„eure St.“	20
3. M.	מדינאת(ה)ן	<i>ǝmdīnāton</i>	„ihre St.“	
3. F.	מדינאתין	<i>ǝmdīnātən</i>	„ihre St.“	

d) Wie aus den Paradigmen ersichtlich ist, unterscheiden sich die beiden Numeri ziemlich voneinander, weil die Pl.-Endung M. *-i*, F. *-at* vor den Suffixen erhalten bleibt. Trotzdem fallen sie an einigen Stellen zusammen: Aus dem weiblichen Paradigma ersieht man, daß der Sg. mit dem Suff. der 2. P. Pl. *ǝmdīnatkon* F. *-kən* mit dem Pl. nach der Kürzung des Vokals der Nominalendung vor dem schweren Suffix (< \**ǝmdīnāt-kon*) phonetisch zusammenfällt, was aber bei der vorwiegenden Plene-Schreibung der F.-End. wenig stört. Etwas störender wirkt sich der Zusammenfall des M. Sg. u. Pl. mit dem Suff. d. 1. P. Sg. bei den Nomina aus, deren Sg. sich strukturell vom Pl. nicht unterscheidet, was sich gerade am angegebenen Paradigma ('*abdi* „mein Diener“ — '*ǝbēdi* „meine Diener“) keineswegs beobachten läßt. Es lohnt sich zwar nicht, die Nomina, deren Sg. emph. u. Pl. homogene Strukturen aufweisen (M. Ia-d, IIa-d, IV-VI) nochmals paradigmatisch mit den Suffixen

- darzustellen; es ist aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß ihr Sg. u. Pl. m. d. Suff. d. 1. P. Sg. völlig identisch sind, weil das einzige distinktive Merkmal des Pl., nämlich die End. *-i* (< *-ī*) mit dem gleichlautenden Suffix kontrahiert wurde, ohne mindestens ein Zeichen der Kontraktion in der Dehnung des
- 5 Vokals in der Nachtonsilbe (§§ 35 c, 38 h) hinterlassen zu haben, vgl. עיני *īni* „mein Auge“ u. „meine Augen“, גברי *gāhāri* „mein Mann“ u. „meine Männer“, כהני *kā'ēni* „mein Priester“ u. „meine Priester“, יומי *yūmi* „mein Tag“ u. „meine Tage“, \*זיזי *izzi* „meine Ziege“ u. „meine Ziegen“ usw., während bei עמי *'əmmi* „mein Volk“ u. \*עממי *ēmāmi* „meine Völker“ wegen des hetero-
- 10 klitischen Plurals eine deutliche Unterscheidung möglich wäre. Jedoch läßt sich aus dem Zusammenhang ohne Schwierigkeiten feststellen, ob ein Nomen mit diesem Suffix als Sg. od. Pl. aufzufassen ist, vgl. עובי Gn 4:13 *ūbi* „meine Sünde“, תלמי 19:7 P *tallimi* = אחי T 'ā'i „meine Brüder“ usw., auch wenn der Pl. nicht heteroklitisch ist, wie בני *bāni* „meine Söhne“.
- 15 Das Suff. der 2. P. Sg. F. *-ek* ist zwar selten, vgl. jedoch עצבונך בטעניך Gn 3:16 *'āṣābūneḳ aṣṭāneḳ* „dein Schmerz in deiner Schwangerschaft“, גברך *gābāreḳ* „dein Mann“, am F. קלתיך 24:14 „dein Krug“ uā. Der Sg. mit diesem Suffix fällt mit dem Pl. der 2. P. Sg. M. u. F. zusammen und läßt sich nur nach dem Zusammenhang unterscheiden, vgl. אפיך 3:19 „dein (M.) Antlitz“ u.
- 20 לבניך 12:7 AP *el-bāneḳ*, wo nicht nur aus dem Kontext, sondern auch nach der Var. לזרעך T *el-ḡērēḳ* „deinem Samen“ klar ist, daß es sich um ein M.-Suffix handelt, die Suff.-Formen selbst aber auch als weiblich gelten könnten.

### e) Beispiele und seltenere Formen:

1. P. Pl. neben ך- noch ך- das mit den beiden Numeri, öfter aber mit dem
- 25 Pl. gebraucht wird, vgl. mit Singulare tantum כספן 31:15 *kāsfinnan* „unser Silber (> Lohn)“ (wo es sich aber um den Einfluß der vorangehenden Verbalformen mit demselben Suff. זבנן . . . /ח עשבנן „hat uns gefangengehalten . . . , hat uns verkauft“ handeln könnte); m. Pl. עובדין 5:29 *ūbādīnman*, das das Suffix besser zum Ausdruck bringt als das mit dem St. abs. zusammenfallende
- 30 עובדין *ūbādeṅ*. Völlig überflüssig ist diese Suff.-Form in בנתן 34:9 T (Varr. בנאתן A, בנאתין J, בנתנו C), weil sie zur Deutlichkeit des Pl. nicht besser beiträgt als das übliche בנאתן AP = בנתן T in dems. Kap. V. 21 *bānātan* (J בנאתן, C בנתנו) „unsere Töchter“. Bei einem weiblichen und außerdem noch heteroklitischen Pl. war man auf ein solches Unterscheidungsmittel nicht an-
- 35 gewiesen. Die Suffix-Form selbst ist wahrscheinlich durch den Einfluß ähnlicher Suffixa am Verbum zustande gekommen. Obwohl die F.-Sg.-End. vor

dem Suff. d. 1. P. Pl. in der Regel *-tan* lautet und sich gerade dadurch vom Pl. *-ātan* unterscheidet, wird z. B. צורתן 1:26 „unser Bild“ sinnwidrig *šūrātān* gelesen, als ob es „unsere Bilder“ heißen sollte. Derartige falsche Lesungen sind aber öfter zu hören und können z. T. auch älteren Datums sein. Hat man vielleicht die Endung *-innan* deshalb am Nomen gebraucht, um dem fortschreitenden Zusammenfall des Pl. mit dem Sg. vorzubeugen? Aus ihrem knappen und inkonsequenten und — wie gezeigt — auch überflüssigen Gebrauch lassen sich leider keine sicheren Schlußfolgerungen ziehen. Gesenius hat auch in משמענה CS IV:10 ein Suff. d. 1. P. Pl. gesehen und es als „praeceptum nostrum“ (l. c. 80) wiedergegeben und durch „proprie obediētia nostra“ (l. c. 10 A. 14) erklärt, wonach auch UHLEMANN 121 נה- für eine „rarior forma“ des Suff. d. 1. P. Pl. gehalten hat. Bei zahlreichen ar. Einflüssen auf das SA wäre zwar ein Gebrauch des ar. Suff. d. 1. P. Pl. *-nā* nicht ausgeschlossen; nur stammt aber dieses Stück von Marqa aus dem 4. Jh., wodurch die Möglichkeit des ar. Einflusses ausscheidet und eine Änderung des Gedichts auch bei späteren Abschreibern nicht vorauszusetzen ist. In LOT III, Pt. II, S. 190 (M IX:39) ist die traditionelle Aussprache des Wortes als *māšmā'inne* „ihn (bzw. sie: die Stimme) zu hören“<sup>120</sup>, wonach es sich nur um ein durch *n* verstärktes Objektsuff. d. 3. P. Sg. M. *-inne* handeln kann, ein weiterer Beweis dafür, das die Verstärkung der Personalsuffixe durch den Einschub von *-n-* *-inn-* vom Verbum auf das Nomen übertragen wurde.

2. P. Pl. כון- wird zwar meistens direkt ohne Verbindungsvokal an das Nomen angeknüpft: שמשכון Gn 19:2 T *šammeškon* = עבדכון BJC *'ābedkon* „euer Diener“ ודחתכון ודמתכון 9:2 *imatkon wdēllatkon* „Furcht und Schrecken vor euch“ (Gen. obj.); es fehlen aber auch nicht Beispiele, in denen ein Verbindungsvokal schon in der Schrift angedeutet wurde: לבוכון 18:5 *\*libbūkon*, aber nur als Var. v. לבכון BCJ *libkon* „euer Herz“; לחמוכון Lv 26:5 P auch nur als Var. v. לחמכון T *lēmkon* „euer Brot“ und sogar ברתכון Gn 34:8 P für ברתכון T *bērratkon* „eure Tochter“ od. נפשהכון Dt 11:13 P für נפשכון T *nafēškon* „eure Seele“. Da nun solche Varianten meistens auf P beschränkt sind, kommen sie höchstens nur als seltenere, schlechtere fakultative Aussprachevarianten in Betracht, aber ihre Möglichkeit und gewisse

<sup>120</sup> Die Stelle lautet יהי משמענה נפק מן אשתה CS 32:10, was GESENIUS' Übersetzung „Cum praeceptum nostrum/Egrederetur ex igne“ möglich machte. In LOT III/II 190:39 heißt aber das erste Wort יאי *yāy* (ohne Erwähnung der Var. m. ה), wonach sich die Übersetzung „Schön (war es), sie (: die Stimme) zu hören, als sie aus dem Feuer herauskam“ ergibt.



Unsicherheit und Uneinheitlichkeit der Aussprache ist dadurch bewiesen<sup>121</sup>. Weiterhin wird die normale mask. Pl.-End. *-i*, vgl. ירחיכון Nu 28:11 *yērā'ikon* „eure Monate“ uä., in einigen Fällen auch am F.-Pl. nach der F.-End. *t* gebraucht: עלתיכון ומעסרתיו וארמותיו ורעבתיכון Dt 12:11  
 5 AJP für einfaches תכון- T in allen vier Worten „eure Brandopfer . . . u. eure Zehnten u. eure Hebeopfer u. eure freiwilligen Gaben“ (das letzte Wort ist sam. Zusatz, SH ונדבתיכם); ואמתיו V. 12 AJ = ואמתיו P = וסולתיון T „u. eure Mägde“. Aus dem Vergleich mit dem HT ersieht man, daß diese Endung dem hebr. תיכם entspricht, so daß sie durch Angleichung an die  
 10 suffigierten Formen der rechten, hebräischen Kolumne erklärbar ist. Außerdem ist bemerkenswert, daß die F.-End. *-āt-* in all diesen Fällen ohne vorangehendes ה/א geschrieben wird, so daß die Nachahmung der hebr. Orthographie auch zum besseren optischen Ausdruck des Pl. verhelfen sollte. Bei gehobener Sprache und feierlicher Lesung wurde wohl auch die Aussprache  
 15 *-ātikon* als besser angesehen als das sonst übliche *-atkon*, bei dem die Nominalform mit dem Sg. zusammenfiel.

3. P. Sg. Das homographische M. u. F. läßt sich nur nach dem Kontext oder sachlichen Zusammenhang unterscheiden, vgl. אתה Gn 3:8 *ittēte* „seine Frau“, שבילה 6:12 *šēbile* „sein (: des Fleisches) Weg“ ggüb. רגלה 8:9 *rigla*  
 20 „ihr (: der Taube) Fuß“, אסולתה 16:3 T *\*āsulta* = שמתה BC = שמהשתה J *\*šammašta* „ihre (: Saras) Magd“, רביאתה 24:61 *rā'ēbiyyāta* „ihre (: Rebekkas) Mädchen“ uä. Dasselbe gilt auch von רבה Ex 21:8 JT *rabba* „ihres Herrn“, das C ungerecht zu רביה verwandelt (was ein Pl. wäre), dessen Fehler P noch durch Plene-Schreibung רביאה vervollkommnet hat. Es ist zwar möglich,  
 25 daß der letzte Schreiber das F.-Suff. verdeutlichen wollte, sein Versuch hat aber auch in späteren Hss keine Schule gemacht. Erst am Nomen im Pl. ist der Unterschied der beiden Suff.-Geschlechter deutlich: M יו -o (< *\*ayhu*),

<sup>121</sup> Deshalb sind auch die von WILSKER 45 in seinem Paradigma des Nomen m. Suff. angegebenen Formen M. *malk-akon*, F. *malk-ak'n* (d. h. *\*malkākon*, *\*malkāken*) „euer König“ statt des zu erwartenden *\*mālek-kon*, F. *\*mālek-ken* nicht ausgeschlossen. Gerade an einer Morphemgrenze mit zwei gleichen angrenzenden Konsonanten wäre der Einschub eines Verbindungsvokals zur deutlichen Trennung der beiden Morpheme leicht möglich und ganz natürlich. Da es sich aber um nicht belegte Formen handelt, ist es nutzlos, darüber zu spekulieren, für welche der beiden Aussprachen sich die Samaritaner entschließen würden. Der Zusammenfall von zwei gleichen Konsonanten an einer Morphemgrenze ist aber selten und als ein Ausnahmefall eignet sich das Wort *mālek* als Paradigma für die Form m. d. Suff. d. 2. P. Pl. nicht.

F. יה- *-iyya*: M. אפיו Gn 4:6 *abbo* „sein Gesicht“, 6:3 יומיו *yūmo* „seine Tage“; F. עיניה 16:4 *īniyya* „ihre (: Hagar) Augen“.

3. P. Pl. Der Ausfall des ה ist sehr häufig und bei totalem phonetischem Schwund des Laryngals keineswegs erstaunlich, vgl. רבון Gn 40:1 T = רבון AJ *rabbon* „ihr Herr“, לבהין Ex 35:26 *libben* „ihr (F.) Herz“, שמון Gn 5:2 *šēmon* „ihr Name“, חלקון 14:24 AP = חולקון JT „ihr Teil“, חובין 41:21 JT = חוין C (= חויהין A) „ihr Aussehen“. Nach *t* der F.-End. wird die Form ohne ה bevorzugt: תלימתון 24:59 T = אחותון B = אחתון CJ „ihre Schwester“, רבותון Ex 40:16 „ihre Größe > ihre Würde, ihr Rang“, בנ(א)תון Gn 34:21 „ihre Töchter“. Seltener wird das י des F.-Suff. nach der F.-End. ausgelassen, so daß nur sein ן- verbleibt: פלגתון Nu 36:3.4 P, Var. תין- JT „ihr Erbteil“ (wo es sich in der kürzeren Form offensichtlich um den graphischen Einfluß des hebr. נחלתן handelt). Am Nomen in männlichem Pl. variieren die beiden Formen ה-הון u. -ון: דריהון Gn 17:9 uo. „ihre Generationen“, משמועיון 20:8 JP = עיהון- B (= משמעון T) „ihre Hörorgane > Ohren“; ähnlich bei F.-Suff.: ילידיין 33:2 JP = דיהין- C, Varr. דיה- T, דין- B, דיהון- A „ihre Kinder“ (vgl. V. 6), אלהיין Nu 25:2 T (Varr.) „ihre (: der Töchter Moabs) Götter“ (s. g).

#### f) Außergewöhnliche Formen:

α. Ein seltsamer Solözismus liegt in עוזני ונבוני Ex 15:2 P für תקופי וגלגי T<sup>20</sup> (Varr.) „meine Stärke und meine Lobpreisung“<sup>122</sup> vor. Da das Suff. -ני- sonst

<sup>122</sup> Nach Abū Sa'īd: *wa-fabrati* „und mein Stolz“; nach המליץ LOT II 457:94–97 kämen noch folgende Bedeutungen in Betracht: Z. 95 *dubrī* „mein Schatz“, Z. 96 *'azīmī* „mein Großer“, Z. 97 *'azīma* „(meine) Größe“. Zu DEGENS dilettantischem Irrtum betreffend das sam.-hebr. Originalwort (WdO 6/1971, 76): „Ex 15,2 וזמרתִי und Var. bedeutet nicht ‚mein Gesang‘, sondern ‚meine Stärke‘. Diese Auffassung ist auch den Samaritanern bekannt . . .“, wobei er sich auf das eben zitierte Lexikon beruft, siehe H. POHL, „Zu einer Besprechung Degens“ in: F. ALTHEIM-R. STIEHL, Christentum am Roten Meer II, [359–376] 366f. Da DEGENS Berufung auf das zitierte einheimische Lexikon nur seine Unkenntnis des Arabischen beweisen könnte, sah sich POHL gezwungen, eine andere Erklärung des Irrtums zu suchen: „Die vom Rez. gegebene Deutung beruht aber auf einer Verwechslung mit dem im Pentateuch vorangehenden Wort“ (a. a. O. 367). Es ist aber auch möglich, daß sich D. beim Lesen einer von ihm verschwiegenen Quelle seines Irrtums verlesen hat: In WALTONS Übersetzung der Stelle 291 A. (b) steht nämlich zu dem von DEGEN mißdeuteten Wort „fors mea“ (wobei jedes an- u. inlautende *s* als *ʃ* und nur das auslautende *s* wie unser „s“ gesetzt wurde). Hat er vielleicht statt „sors mea“ „fors mea“ gelesen und aufgrund

nur am Verbum als Objektsuffix gebraucht wird, entsteht ein starker Eindruck, daß es sich hier entweder um Perfekta mit der in § 39bδ angegebenen Bedeutung handelt, oder das Objektsuff. d. 1. P. Sg. falsch auf die beiden Nomina übertragen wurde. Das erste Wort **עֲזוּנִי** ließe sich nur als Pa. Pf. mit dem Objektsuff. d. 1. P. Sg. auffassen. Beim zweiten wäre es zwar möglich, an ein ursprüngliches \**nibzan* mit nominalbildendem Suff. *-an* zu denken, dessen vokalische Struktur nach *qārāban* (§ 31b) umgewandelt und das mit dem Possessivsuff. d. 1. P. Sg. in der Form *nābāzāni* gebraucht wurde. **נְבוּ** mit der Bedeutung „Los“ ist zwar Lv 16:8–10, Nu 26:55 mehrfach belegt<sup>123</sup> und es ist möglich, daß der Schreiber von P diese Bedeutung im Sinn hatte. Das Wort wird aber nie mit dem Nominalsuff. *-ān* gebraucht und wäre dieses hier ausnahmsweise verwendet, so vermöchte es nicht das Pronominalsuffix *-ni* am vorangehenden Wort zu erklären. Natürlicher wäre es umgekehrt, eine Erklärung der gleichen Suffixform am zweiten Wort durch den Einfluß des ersten zu suchen. Am wahrscheinlichsten ist mir, daß der Schreiber durch die alternative, vom Verbum auf das Nomen übertragene Suffixform der 1. P. Pl. **נְנִי** (s. e) angeregt wurde, auch bei der 1. P. Sg. **נִי**- zu verwenden; da aber diese nur am Verbum gebräuchlich war, hat er vielleicht ganz unbewußt die Nominalform **עֲזִי**, die außer dem HT auch J hat, in eine deutliche Verbalform **עֲזוּנִי** verwandelt.

β. **בְּנוֹךְ** Gn 19:12 P für **בְּנִיךְ** „deine Söhne“ ist durch den Einfluß des ar. *banūka* erklärbar.

γ. An mehreren Stellen, meistens in P, wurde das hebr. Suff. d. 3. P. Sg. **ו־** (statt des aram. **ה־**) auch bei völlig aram. Nomina verwendet, vgl. **זָרְעוֹ** Gn 46:7 T für **זָרְעָה** BCJP „sein Same > seine Nachkommen(schaft)“, **עַמּוֹ** Ex 8:31 P (wie H) für **עַמָּה** T „sein Volk“, **אָגְרוֹ** 22:15 P für **אָגְרָה** T „sein Lohn“, **סַעְרָו** Lv 14:8 P für **סַעְרָה** „sein(e) Haar(e)“, **אִמּוֹ** Dt 21:18 P für **אִמָּה** T „seine Mutter“, **נַעְלוֹ** 25:9 P für **מַסְנָה** „sein Schuh“, **קְנּוֹ** 32:11 P für **קְנִסָּה** T „sein Nest“, **בְּרַתּוֹ** 25:7 P nb. **תָּהּ**- in dems. V. für **תָּהּ**-T „seine Schwägerin“, **בְּנֹתָיו** Gn 46:7 P für **בְּנֹתָהּ** T „seine Töchter“, vgl. auch die hebr. Pl.-Form **בְּנֹתָיו** 19:30 AP für **בְּנֹתָהּ** dass. Unregelmäßige Schreibungen des Suff. d. 3. P. Sg.: **רַשְׁעוּהָ**

seiner Verlesung seine „zweifelsfreie Erkenntnis“ (POHL 362) den Samaritanern anlasten wollen?

<sup>123</sup> Es entspricht dem CP *nbz*, vgl. SCHULTHESS, LSP 118b s. v., wo zum Vergleich auch „samar. **נְבִיָּא**, sors“ in einer nichtsamaritanischen Form und völlig vokalisiert angeführt worden ist.

עובאה . . . Dt 9:27 P für חובתה . . . רשועה T „seine Bosheit . . . seine Sünde“ bestehen in Buchstabentransposition (§ 6c-d) und Buchstabenverwechslung (§ 7bα).

Hebr. Suff. d. 1. P. Pl. נו-: אחינו Nu 20:3 P für אחינו T „unsere Brüder“ (dafür H אנחנו N „wir“), אלהנו Dt 32:3 „unser Gott“. 3. P. Pl. M. צלם Nu 14:9 PT – צלמה N „ihr Schatten“, משפטם 29:6 P für דינון T u. פשרונון AJ „ihr Urteil“ uä.

g) Bei der Wiedergabe des hebr. Plurale tantum אלהים kommt in der Regel die monotheistische Anschauung der Samaritaner dadurch zum Ausdruck, daß der Pl. nur für die Götzen anderer Völker, für den einzigen Gott aber der aram. Sg. אלהה gebraucht wird: אלהיך Gn 31:32 „deine Götzen“, אלהיין Nu 25:2 T (Varr. הין- A, היהן- N) „ihre (der Töchter Moabs) Götter“ (s. e am Ende), אלהי(ה)ון Ex 23:24, Dt 7:16 „ihre (M.) Götter“; bei der 1. P. Sg. fällt allerdings der Pl. der Nominalform mit dem Sg. zusammen (s. d): אלהי Gn 31:30 „meine Götzen“, ab. sonst „mein Gott“; vgl. weiter אלהך Ex 20:2 JP (Var. אלהיך T), 5, 10, Dt 18:16 uo. „dein Gott“, אלהה Lv 4:22 „sein Gott“, אלהכון 23:25 „euer Gott“, אלהון Lv 29:46 T (Var. אלהיין A). Die seltenen Varianten mit ם vor dem Suffix sind durch hebr. Einfluß erklärbar und entkräften keineswegs die mit ziemlicher Konsequenz befolgte aram. Regel.

## 5. Unregelmäßige Nomina

20

§ 120. a) Wie in allen semitischen Sprachen gibt es auch im SA eine Anzahl von Nomina, die von den üblichen Paradigmen abweichen und deshalb gesondert angeführt werden müssen. Es sind meistens die ältesten und häufigsten Wörter der Sprache, wie Verwandtschaftswörter, Namen der Körperteile und einige alte Konkreta, die auf der Stufe der zweiradikaligen Bildung geblieben sind, in der Grundform auch in dieser einfachen Form gebraucht werden, in der Flexion aber ihr fehlender dritter Radikal entweder durch Hinzufügung eines schwachen oder durch Verdoppelung des zweiten ersetzt wird:

b) α. אב *ab* „Vater“, cs. entweder dass. od. אבי *ābi*, emph. אבה *āba*; m. Suff. אבי *ābi* wie cs., dafür aber sehr oft auch אבה *āba* wie emph. „mein Vater“, 30 vgl. Gn 19:34 BP, 20:12 AP, 44:30 A, 45:9. 13 A, 46:31 T, 47:1 A, 50:5 A zum ersten und 19:34 JT, 20:12 JT, 44:30. 32. 34, 45:3. 9. 13 JPT, 46:31 AJP, 47:1, 50:5 JPT zum zweiten. Wie dieser Vergleich zeigt, ist der deiktische

Gebrauch des St. emph. für „mein Vater“ sogar häufiger und kommt in J ausschließlich vor, während *ābi* meistens auf A beschränkt ist. Danach hat „der Vater“ mit „mein Vater“ schon in der älteren Zeit erfolgreich konkurriert. Vor weiteren Suffixen werden abwechselnd ו u. י gebraucht: אבוך *ābok* u. אביך *ābek* „dein Vater“, vgl. Gn 12:1 JPT, 49:8 T zum ersten, 12:1 B, 49:8 ACJP zum zweiten; da an den beiden zitierten Stellen das Wort als Nomen rectum einer Genitivverbindung auftritt, ist die ursprüngliche Kasusunterscheidung (Nominativ beim ersten, Casus obliquus beim zweiten) völlig vergessen worden; m. 2. P. Sg. F. אבויך Gn 24:23 BJ, 38:11 TJ = אבוך 24:23 T, 38:11 P *ābū'ek*, ab. auch אביך 38:11 AC *ābek*; 3. P. Sg. M. אבואה 2:24 T, 27:26 T = אבואה 2:24 C, 27:26 P *ābū'e* ab. auch m. hebr. Suff. אביו 27:26 J uö. *ābiyyu*; F. אבואה 19:33 JP = אבואה P vgl. 27:26 *ābū'a* nb. hebr. אביה *ābiyya*. 1. P. Pl. אבוינן *ābūnan* u. אבינן *ābinan*, vgl. 19:31, 31:1 uö.; ähnlich 2. P. Pl. אבויכון *ābū'ikon*, F. אבויכון *ābū'iken*; 3. P. Pl. M. אבוי(ה)ון *ābūwūon* u. אבי(ה)ון *ābiyyon*, vgl. ab. auch אבויון 45:27, 50:15 T *ābon* = אבויון A = אבויון J (dafür P an zweiter Stelle אבויון durch Buchstabenverstellung v. T), F. אבוי(ה)ין u. אבויין *ābū'iyen*.

Der Pluralstamm wird durch ה erweitert und weiblich gebildet: abs. אבהן *ābān*, cs. אבהת *ābāt*, emph. אבהתה. Es ist bemerkenswert, daß das ה in diesem Wort nicht — wie sonst bei weiblichen Pluralen üblich (§ 2 b) — mit א verwechselt wird; auch wurden die zwei ersten Status nur spät gelegentlich durch hebr. אבות *ābot* ersetzt; das ה wird auch nur selten ausgelassen. M. Suff.: 1. P. Sg. אבהתי *ābāti*, 2. P. Sg. אבהתך *ābātak*, gelegentlich auch mit Einschub von י vor d. Suff. אבה(ה)תיך Gn 15:15 *-tek* usw.; hebr. אבותן CS I:16 nur als schlechtere Var. v. אבהתן AD XXIV:62 „unsere[r] Väter“.

β. Ähnlich wie *ab* benimmt sich אה *'ā* „Bruder“ im Sg., cs. אחי *'ā'i*, emph. אחה *'ā*, von dem aber ein männlicher Pl. gebildet wird: abs. אחים *'ā'em*, cs. אחי *'ā'i*, emph. אחיה *'ā'ayya*. Sg. m. Suff.: Sg. 1. אחי, 2. אחוך *'ā'ok*, F. אחיך *'ā'ūyək*, 3. M. אחוה *'ā'uwwa*, F. dass. *'ā'uwwa*; Pl. 1. אחוינן *'ā'ūnan* (seltener H אחינו *'ā'inu*) usw. Pl. m. Suff.: Sg. 1. אחי ist noch identisch m. d. Sg. m. Suff., bei den weiteren Suff. ist aber der Pl. des Nomens meistens durch den Gleitlaut *y* gegenüber dem Hiatus des Sg. gekennzeichnet, vgl. אחיך *'ā'yak* „deine Brüder“ usw. (§ 28 b). Für das F. אחת *'ā'at* wird oft hebr. אחות *'ā'ot* gebraucht; m. Suff. אחתי *'ā'āti* u. אחותי *'ā'ūti* „meine Schwester“ usw.; Pl.-Formen sind nicht belegt. M. wird oft durch תלים u. F. durch תלימה ersetzt.

γ. אם *am* „Mutter“, emph. אמה *imma*, m. Suff. אחי *immi*, אמך *immak* usw. Der nicht belegte Pl. konnte nur in der üblichen aram. Art auf ה-ה, ge-

bildet werden. Äußerlich fiel er mit dem nur schwach belegten Pl. v. אמה *āma* „Magd“ zusammen (vgl. אמהתה Gn 20: 17 *āmāte* „seine Mägde“), obwohl er sich von ihm durch die Aussprache des Stammvokals unterscheiden mußte.

δ. Von der Wz. 'nš, von der einerseits aram. אנש *ēnaš*, emph. אנשה *ēnāša* „Mann, Person, jemand“ gebildet wird, wurden aus dem H M. איש *iš* „Mann“<sup>5</sup> u. F. אשה *išša* „Weib“ übernommen, in deren heteroklitischen Pluralen das radikale *n* wieder erscheint: der männliche Pl. wird durch אנשים *ēnāšēm*, cs. שי-*-šī*, emph. שיה-*-šeyya* ersetzt, während der F.-Pl. vom ursprünglichen Stamm gebildet wird: abs. נשים/ן *inšēm/n*, cs. שי-*-šī*, emph. שיה-*-šeyya*; m. Suff. נשיו *inšo* „seine Frauen“. Die letzteren Pl.-Formen werden auch zu aram. אתה *itta*,<sup>10</sup> cs. אתת *ittat*, emph. אתתה *ittēta* gebildet.

ε. בית abs. u. cs. *bejit* „Haus“, emph. ביתה *bīta*, m. Suff. ביתי *bīti* usw.; Pl. heteroklitisch: abs. בתים *battem*, cs. בתי *batti*, emph. בתיה *battayya*, m. Suff. בתי *batti* usw.

ζ. Hebr. בן *bən* u. aram. בר *bar* „Sohn“ werden im St. abs. u. cs. neben-<sup>15</sup> einander gebraucht, St. emph. Sg. ברה *bēra*, m. Suff. ברי *bēri* usw. jedoch nur von der aram. Form, Pl. entweder hebräisch = heteroklitisch aramäisch בנים/ן *bānēm/n*, cs. בני *bāni*, emph. בניה *bānēyya* oder mechanisch homoklitisch vom aram. Sg. gebildet: ברים/ן *bāreṃ/n*, cs. ברי *bāri*, emph. בריה *bārēyya*. Ähnlich werden beide Plurale m. Suff. gebraucht: בני *bāni* u. ברי *bāri* „meine Söhne“,<sup>20</sup> בן/ריך *bān/riḳ*, בן/רו *bān/ro*, בן/ריה *bān/riyya*; בן/רינן *bān/rīnan*, בן/ריכון *bān/rīkon*, בן/ריון *bān/rīyyon*. F. abs. בת *bət* u. ברה *bēra* „Tochter“, cs. בת *bət* u. ברת *bērrat*, emph. ברתה *bēratta* (alternativ *birta*), m. Suff. ברתי *bi|erti* usw.; Pl. abs. בנות(א) *bānan* u. ברות(א) *bāran*, cs. בת(א)/ר *bān/rat*, emph. בת(א)/רה *bān/rāta*, m. Suff. בת(א)/רות *bān/rāti* „meine Töchter“, בת(א)/רותנן *bān/ratnan* od.<sup>25</sup> m. Einschub v. י vor dem Suff. בת(א)/רותינן *bān/rātīnan* „unsere Töchter“. Sel- tener ist der aus dem H übernommene Pl. בנות *bānot*, m. Suff. בנותי *bānūti* usw.

ח am „Schwiegervater, Schwiegersohn“ mit doppeltem St. cs. חמי u. חמוי, m. Suff. חמוך Gn 38: 13 T *āmok* = חמויך ACJ *āmū'ek* „dein (F.) Schwie-  
gervater“, חמוי Ex 3: 1 C = חמואה P, 18: 15. 24 T, Var. חמוה „sein Schwieger-<sup>30</sup>  
vater“, חמיה Gn 38: 25 „ihr Schw.“; Pl. m. Suff. חמיו 19: 14 P „seine Schwie-  
gersöhne“; oft ersetzt durch חתן.

η. יד *yəd* u. אד *e|id* „Hand“ (F.), cs. m. Präp. ביד/אד *bid* „durch“, ליד *lid* „zu“, m. Suff. בידי *bīdi*, בידך *bīdak*, alternativ באדי *bēdi*, באדך *bēdak* usw.;  
לידי *līdi* usw. Pl. (< Du.?) abs. ידי/אדים *(y)ēdeṃ*, cs. אדי MM 46: 16, 71: 10 uo.<sup>35</sup>

*ēdi*, m. Suff. באדין *yēdo* u. אדיו MM 43:4, 51:21 *ēdo*, בַּאֲדִינָן 69: ult. 70:1. 7, 77:13 *bēdīnan* „in unseren Händen“, באַדִּיכֹון 13:17, 23:7 *bēdīkon*, אַדִּיִּון 139:apu *ēdiyyon*. Der weibliche aram. Pl. größerer Zahl ist nicht belegt.

פ. לב *ləb* u. לבב *lēbab* „Herz“, auch „Mitte, Inneres, Sinn, Geheimnis“, 5 emph. לבה MM 68:apu (F.) uo. *libba*, m. Suff. *libbe*, *libba* „sein/ihr Herz“, לבך MM 58:7 uo. *libbak* „dein Herz“, לבן 75:20 „unser Herz“, לבון 142:5 „ihr Herz“, ab. Pl. nur v. לבב: לבביה 63:17 *lēbābæyya*, m. Suff. לבביון 26:1 uö. *lēbābiyyon* „ihre Herzen“, לבביון 79:apu = לבבוכון 97:13 „eure Herzen“ uä.

10 ט. Pl. tantum מים/ם *mem/n*, cs. מי *mī*, emph. מיה *mæyya* „Wasser“, m. Suff. מימין Ex 23:25 *mimēk* „dein Wasser“.

א. ספה *sāfa* „Lippe“, cs. ספת *sāfat*, emph. \*ספתה; Pl. abs. ספואן, cs. ספואת, emph. ספואתה.

15 ג. פם *fæ/em* „Mund“, emph. פמה *fimma*, m. Suff. *fimme* usw., Pl. abs. פממין *fēmāmen*, cs. פממי *fēmāmi*, emph. פממיה *fēmāmæyya*, m. Suff. פממיון Nu 32:24 A *fēmāmīkon* (Var. פמכון T *fæmkon* Sg.).

20 ד. קריה *qærya* „Stadt“, cs. קריית *qæryat*, emph. קרתה *qærtā*, m. Suff. *-te*; Pl. abs. קרי(א)ן *qæryan*, ק(ו)רין *qū/āren*, cs. קורי Gn 19:29, 24:60 T (Var. קרי B), Nu 21:25 *qūri* u. קריא(ה/ת), emph. קריא/התה Gn 19:25.29 T, 41:36, Nu 21:25 uö. *qæryāta* u. קוריה Gn 19:29 AJ *qūræyya*, m. Suff. קורריך Ex 20:10 *qūrēk* „deine Städte“, קריא/התכון Lv 26:25 *qæryatkon* „eure Städte“.

ו. שם *šæm* „Name“, emph. שמה *šēma*, m. Suff. שמי *šēmi*, שמך *šēmak* usw.; Pl. abs. שמהן Nu 1:2 T *šēmān* (Var. שמהי P), cs. שמהת Ex 1:1 T *šēmāt* = H שמות P *šēmot*, emph. שמהתה *šēmāta*.

25 ז. שנה *šēna* „Jahr“, cs. שנת Dt 32:7 *šēnat* (wie SH ggüb. MH שְׁנוֹה Pl.), emph. שתה *šēta* m. männlichem Pl. שנין Gn 1:14, 17:6 uo. *šēnen*.

## D. ZAHLWÖRTER

### a) Kardinalzahlen

§ 121. a) Bei den Einern (1–10) wird das grammatische Genus M. u. F. und der St. abs. (seltener emph.) u. cs. unterschieden. Nach dem allgemein semitischen Gebrauch folgt das Genus von „ein“ u. „zwei“ dem Geschlecht des gezählten Nomens, während sich das Genus von 3–10 nach der Polaritätsregel (M. für F. und umgekehrt) richtet.

#### α. 1–10

		M.				
		abs.		cs.		
1.	חד(א)	‘ <i>ād</i>		חד	‘ <i>ād</i>	
2.	תרים/ן	<i>tāreṃ n</i>		תרי	<i>tāri</i>	
3	תלתה	<i>tālāta</i>		תלתת	<i>tālātāt</i>	
4.	ארבעה	<i>arḇē</i>		(י) ארבעת	<i>arḇēt(i)</i>	
5.	חמשה	‘ <i>amša ēmišša</i>		(י) חמשת	‘ <i>amšat ‘āmēšat, -šāti</i>	15
6.	שתה(א)	<i>šitta əšta</i>		(י) שתת(א)	<i>šittat əštāt</i>	
7.	שבעה } סבעה }	} <i>š sābē</i>		(י) שבעת } סבעת }	} <i>š sābēt(i)</i>	
8.	תמנה	<i>tāmānə</i>		תמנת	<i>tāmānət</i>	
9.	תשעה	<i>tiššē</i>		(י) תשעת	<i>tiššēt(i)</i>	20
10.	עשרה } עשרה }	} ‘ <i>ās šar</i>		(י) עשרת } עשרת }	} ‘ <i>ās šārət, -sarti</i>	
F.						
		abs.		cs.		
1.	חדה	‘ <i>āda</i>		חדת	‘ <i>ādat</i>	25
2.	תרתין/ם	<i>tartēn m</i>		תרתי	<i>tarti</i>	
3.	תלת	<i>tālat</i>		(י) תלת	<i>tālat, -lāti</i>	
4.			ארבע	<i>arḇə</i>		
5.			חמש	‘ <i>ammeš ‘āmeš</i>		
6.			שת	<i>ša et</i>		30
7.			שבע	<i>šābə</i>		



8.	תמוני	<i>tāmāni</i>
9.	תשע	<i>tiššə</i>
10.	עסר	} <i>'ās/šar</i>
	עשר	

5 β. Formen von חד(א): Der St. emph. M. fällt zwar mit dem St. abs. F. zusammen, läßt sich aber meistens nach dem gezählten Nomen im gleichen Status als solcher leicht unterscheiden, vgl. חד(א) דכר Nu 28:27 „ein Widder“ u. דכרה חדה V. 28 „der eine Widder“. Das Nomen kann aber auch durch einen folgenden Genitiv determiniert werden und der Status des Zahlwortes schwan-

10 ken, vgl. צפיר עוים אחד Nu 29:5.16.19.25 u. חדה NP „ein Ziegenbock“. Der Sprachgebrauch der Schreiber ist nicht einheitlich und man begegnet gelegentlich חדה bei einem St. abs. M. Nach בני גבר חדה Gn 42:11, 13 P „Söhne eines Mannes“ könnte man wohl mit UHLEMANN (133 Annot.) annehmen, daß der St. emph. des Zahlwortes „einen bestimmten Mann“ zum Ausdruck

15 bringen soll, wenn nicht alle anderen Hss dafür einheitlich den St. abs. אחד hätten. Ebenso wenig Grund gibt es, אורע חדה Dt 28:25 P als *via unica* (eb.) statt „ein Weg“ aufzufassen, weil das Zahlwort einen guten St. abs. F. darstellt, der der Form des gezählten weiblichen Nomens (§ 115cβ) genau entspricht; die Var. חתה T ist zwar unter dem Einfluß des St. emph. F. entstanden,

20 läßt aber trotzdem keine besondere Interpretation zu. In Aufzählungen wird חדה als „das eine, das erste, erstens, zuerst“ gebraucht, vgl. MM 38:22 und im Datum לירחה בחדה Gn 8:13 „am ersten des Monats“. F. emph. חתה (s. ob.) u. אחתה 8:13 P. Pl. אחדין 11:1 T (Varr. אחדין B, יחידאן CJ) „einige“.

γ. Zu „zwei“: M. St. abs. תרין רמין MM 85:7 = תרים רמים Ḥ IV 7:9

25 „zwei hohe Dinge“ (ar. *šay'ayn ḡalīlayn*); cs. בתרי לוחיה MM 83:20 „auf zwei Tafeln“; emph. תריה 68:2, 84:20 uo. *tārəyya* „beide“; m. Suff. תריון M V:47, MM 86:7 uö. *tārīyyon* „sie beide“. F. abs. שתין Gn 5:18 T für תרתין C ist nur eine minderwertige hebraisierende Variante; cs. תרתי כושהן R 19 „zwei Versammlungen“; emph. תרתיה M I:154, MM 88:3 *tartəyya* „die beiden“.

30 δ. Zu „drei“: Schon im 4. Jh. konnte תלתה nicht nur als M., sondern auch als F. gebraucht werden, vgl. תלתה גברים Gn 18:2 *tālāta ḡābāreḡem* „drei Männer“, תלתה קדישים AD VI:32 *tālāta qəddišem* „drei Heilige“ u. תלתה ברכאן רברכאן MM 83:5 „drei große Segnungen“, falls im letzteren keine spätere Verschlimmbesserung für תלת vorliegt. Demgegenüber erscheint aber auch

35 der alternative St. cs. תלתי *tālāti* (s. ε). M. Suff. תלתיון כ: *tālātikon* „ihr drei“, תלתיון *tālātīyon* „sie drei, die drei von ihnen“.

e. Eine Merkwürdigkeit der sam.-aram. Kardinalzahlen ist die Hinzufügung von *-i* an die weibliche Endung des männlichen St. cs. ארבעתי, חמשתי usw., die allerdings nur als fakultativ erscheint. Bei תלתי fängt sie schon bei der kürzeren weiblichen Form an, weil diese schon ähnlich wie die männliche auf *t* endet. Dieser fakultative Gebrauch kann durch einen zusätzlichen Hilfsvokal im Auslaut (§§ 33 b 1, 38f) erklärt werden und ist bei beiden Geschlechtern möglich, vgl. ארבעתי תוריה Nu 7:7 T, Var. ארבעת AN „vier Ochsen“, ארבעתי עולאתה V. 8, Varr. ארבע A, ארבעת N „vier Wagen“, ארבעתי זבניה MM 131: 11 „viermal“, ab. ארבעת רבעת עלמה 126:20, M II: 17 *arbat rēbēt ‘ālāma* „vier Viertel der Welt“; אשתתי יומיה MM 84:22 „Pentateuch“; אשתתי יומיה 83:17 *āštāti yūməyya*, ab. אשתה יומין AD XIX:4, MM 93:9 *āšta yūmen* „sechs Tage“; שבעתי שניה Gn 41:35, 36 (vgl. 47), 48 (vgl. 54) „sieben Jahre“, שבעתי (י) בוציניה Nu 8:2 (nur P mit *-ti*) „sieben Lampen“, שבעתי (י) מדבחיה 23:4 (nur P mit *-ti*) „sieben Altäre“, שבעתי (י) אמריה 28:21, 29 (N ohne *-i*) „sieben Lämmer“, שבעתי מלכיה MM 78:21 „sieben Könige“, beim F. aber auch die kürzere Konstruktion שבע פרואן Gn 41:3 ff. CJP „sieben Kühe“, שבע שבלים V. 6ff. „sieben Ähren“; תמנתי תוריה Nu 7:8 T, Varr. תמנת P, תמני A, תמנתת J, -תו N „acht Ochsen“; עסרתי מליה Ex 34:28, M XIV:74, XXIII:10, 16, MM 67:apu, 83:20, 147:25 uo. *‘āsarti milləyya* „Dekalog“ hat sich zwar fast zu einem festen technischen Terminus entwickelt, trotzdem kommt aber in dem eben zitierten poetischen Stück M XIV:25 auch עסר מלין *‘āsar millən* vor. Für selbständiges „zehn“ als eine Einheit, werden עסרה u. עסרתיה (: une dixaine) gebraucht vgl. MM 85:18f., 86:5, 92:22ff. usw.

b) II. 11–19. Das Genus der an erster Stelle stehenden Einer wird wie in aα gebildet; das M. des an zweiter Stelle stehenden „-zehn“ ist עסר *‘āsar*, sein F. עסרי *‘āsāri*, seltener עסרה *‘āsāra*, emph. עסרתי *‘āsarti*:

α.	M.	F.	
11	ח/עד עסר עשתי עסר	חד(ה) עסרי/ה	<i>‘ād(a) ‘āsāri/a</i>
12	תרי(ן) עסר	תרחי(ן) עסרי	30
13	תלתה עסר	תלת עסרי/ה	<i>t. ‘āsāri/a</i>
14	ארבעה עסר	ארבע עסרי	
15	חמשה עסר	חמש עסרי	
16	שתה עסר	שת עסרי/ה	
17	שבעה עסר	שבע עסרי/ה	35
18	תמנה עסר	תמני עסרי	
19	תשעה עסר	תשע עסרי	

$\beta$ . Ähnlich wie in anderen aram. Dialekten und im Vulgärarabischen weist diese Reihe von Zahlwörtern eine deutliche Tendenz zu Kontraktionen und anderen phonetischen Vereinfachungen auf:

11 M. **ח/עדעסר**, ab. auch länger **עסר אחד**; F. **ח/עדעסרה/י**, ab. auch **אחת**  
 5 **עסרה**, **ח/תה עסרה**, **emph. ח/עד עסרתי**, kontrahiert **ח/עדעסתי** uä., vgl. **ח/עד עסרי**.  
**ח/יריע(א)** Ex 26:7 T, Varr. **ח/עדעסרי** A, **עסרי עד** Ap. P, **אחד עסרי** J „elf Zelt-  
 behänge“ und **ח/עד עסרתי יריע(א)תה** T, Varr. **ח/עדעסרתי** A, **ח/עד עסרתי** C = **עסרתי** P, **אחדעסר** J.

12, M. **עסר**, **תרת עסר**, auch hebr. **שנים עשר**; F. **עסרי**, **תרת עסרי**, **תרי עסרי**,  
 10 vgl. Varr. zu Lv 24:5.

13. M. **עסר**, **תלת עסר**, kontrahiert **תלתעסר**; F. **עסרי**, **תלת עסרי**, kontrahiert **תלתעסרי**.

14. M. **עסר**, **ארבע עסר**, kontrahiert **ארבעסר**; F. **ארבעסרי** Nu 29:15 AJ, Varr.  
**emph. ח/עסרתי** P, M. **עסר** **ארבעה** T.

15 M. **עסר**, **חמש עסר**, **עמס עסר** u. mehrere kontrahierte Formen **חמשעסר**, **חמעסר**,  
 15 **ח/עמסר**, vgl. Varr. zu **עסר חמשת עסר** Lv 23:24.39 T; F. **עסרי**, **חמס עסרי**, kontrahiert  
**ח/עמסרי**.

16. M. **עסר**, **שח עסר**, **שח(ח/סר) עסר** u. **אשתעסר**; F. **עסרי**, **אשתה עסרי** *āšta 'āsāri*.

17. M. **עסר**, **שבע עסר**; F. normal (s.  $\alpha$ ).

18. M. **עסר**, **תמני עסר** u. **תמעסר** *\*tāman tētāsar* (< **עסר תמנת**?); F. normal  
 20 (s.  $\alpha$ ).

19. Normal (s.  $\alpha$ ).

c) III. Die Zehner sind im St. abs. männlich, im St. emph. weiblich gebildete Plurale der Einer, die jedoch ohne Genusunterschied gebraucht werden. Nur „zwanzig“ wird — wie in allen semitischen Sprachen — als Plural (urspr. 25 Du.) von „zehn“ gebildet: 20 (**ח/עסרין**) *isren(/m)*, 30 **תלתין** *tālāten*, 40 **ארבעין/ח** *arbīn/m*, 50 **חמשין** *amšēn*, 60 **שתי(א)ן** *šittēn* u. *āšēn*, 70 **שבעין/ח** *šabīn/m*, 80 **תמנין** *tāmānen*, 90 **תשעים/ח** *tiššīm/n*. Selten sind die weiblich gebildeten St. emph., vgl. jedoch **עסריתה** *esrīta* 20, **ארבעיתה** *arbā'īta* 40 u. sogar **ארבעיתי** Dt 9:25 P für **ארבעים** T.

30 d) IV. Die Hunderter: 100 **מאה** *mā*, cs. **מאת** *māt*, Pl. abs. **מו(א)ן** *mābān*,  
**emph. מואתה** *mābāta*; 200 (urspr.) Du. **מאתין/ח** *māten/m*; weitere Hunderter  
 bestehen aus dem entsprechenden Einer + Pl. **מואן**: 300 **תלת מואן** *tālat mābān*,  
 400 **ארבע מואן**, 500 **חמש מואן**, 600 **שת מואן**, 700 **שבע מואן**, 800 **תמני מואן**,  
 900 **תשע מואן**.

e) V. Die Tausender: 1000 אֶלֶף *ālaf*, Pl. abs. ׀/אלפים *ālāfem/n*, cs. אלפי *ālāfi*, 2000 Du. אלפאים Ex 38:29 *ālāfā'ēm*; weitere Tausender bestehen aus dem entsprechenden Einer + Pl. ׀/אלפים *ālāfem/n*: 3000 תלתה אלפין Nu 1:46 T = תלתת אלפים P, 8000 תמניה אלפים 4:48 T = תמנת אלפים P uä.

f) VI. Höhere Zahlen: רבבה *rābāba* „1000, Myriade“, Pl. רבואן, vgl. אלפי 5 רבבה Gn 24:60 T (wie H) = א' רבוא J = א' רבואן BC = א' סגואה A „vieltausendmal tausend“. Bei höheren Tausendern steht „tausend“ im Sg.: ארבע אלף עסר Nu 16:49 T = א' ארבעסר N „14000“; שתה עסר אלף 31:40 T = ' א' שתת ע' א' N = ' א' שתעסר A „16000“; ' א' תרים ועסרים 3:39 „22000“; שתה חמשה ותלתים/ן אלף וארבע מואן 1:21 „46500“; חמשה וארבע מואן ושת מואן וחמשים/ן 2:15 (Varr.) „35400“; חמשה וארבע מואן וחמשים/ן 2:15 (Varr.) „45650“; מאה אלף ואחד וחמשים/ן אלף וארבע מואן וחמשים/ן V. 16 (Varr.) „151450“ usw., wozu die ersten Kapitel Nu zahlreiche Beispiele bieten. Angesichts dieser Beispiele ist die seltenere Konstruktion von אלף mit vorangetzter Partikel ד mindestens erstaunlich, vgl. שמת מואן דאלף MM 25:4, 65:13 „6000000“ = 15 שמת מואן דאלפים AD XX:3 *šat mābān dālāfem*.

g) VII. Zusammengesetzte Zahlen: Bei der Zusammensetzung von Zehnern und Einern ist es völlig gleich, ob die größere oder kleinere Zahl vorangestellt wird, die andere wird immer mit ׀ angeknüpft:

α. חמשה ושבעיה Nu 31:37 „fünfundsiebzig“, אחד ושתים V. 39 „einundsechzig“;

β. ארבעים ותרתים/ן 35:6 „42“, ארבעים ותמ(א)ני V. 7 „48“ uä. Die Zusammensetzung von höheren Zahlen ist aus dem vorangehenden Abs. f) ersichtlich: die kleineren Zahlen gehen den größeren voran (die Einer und Zehner den Hunderten und Tausenden) und werden als Nomina regentia der größeren Zahlen angesehen, obwohl sie in der Regel im St. abs. und nur selten und ausnahmsweise im St. cs. stehen.

b) Ordinalzahlen

§ 122. a) Von „erster“ bis „zehnter“

α.	M. abs.	M. emph. = F. abs.	30
1.	קדמאי <i>qədmā'i</i>	ק(ד)מאה <i>qədmā'a, qəmmā'a</i>	
2.	תני(א)ן <i>tinyan</i>	תני(א)נה <i>tinyāna</i>	
3.	תלית(א)י <i>tēlitā'i</i>	תלית(א)ה <i>tēlita, -tā'a</i>	

4.	רביע(א)י	<i>rēbī' (ā')i</i>	רביעה	<i>rēbī' a ( ā)</i>
5.	חמיש(א)י	<i>ēmīš(ā')i</i>	חמישה	<i>ēmīša</i>
6.	שתי(א)י	<i>šēti(ā')i</i>	אשתיה	<i>aštīta</i> , שיתה <i>šīta</i>
7.	שביע(א)י	<i>šēbī' (ā')i</i>	שביע(א)ה	<i>šēbī' ā' (a)</i>
5 8.	תמינ(א)י	<i>tēmīn(ā')i</i>	תמינ(א)ה	<i>tēmīnā' a, -na</i>
9.	תשיע(א)י	<i>tēšī' (ā')i</i>	תשיע(א)ה	<i>tēšī' ā' a, -šī' a</i>
10.	עסיר(א)י	<i>'āsīr(ā')i</i>	עסיר(א)ה	<i>'āsīrāl' (a)</i>

β. Während die Ordinalzahlen 2.–10. als Adjektiva von den entsprechenden Kardinalzahlen gebildet werden, wird „erster“ in allen semitischen (sowie indogermanischen) Sprachen nicht von „eins“ (*'ḥd*), sondern von einer anderen Wurzel abgeleitet, die den Begriff von Haupt, Prinzip, Anfang oder Vornesein (aram. *qdm*) beinhaltet. Die sam.-aram. Bildung entspricht der sonstigen aramäischen: M. abs. *qadmā' i* ist auf *\*qadmāy* u. M. emph. = F. abs. *qadmā' a* auf *\*qadmāyā* zurückzuführen. Die Formen werden nach § 118 M. VI u. F. IV flektiert. Deshalb kommen, wie bei den genannten Paradigmen, auch kürzere Nebenformen vor: M. abs. קדמי *qadmi*, M. emph. = F. קדמיה *qadmīa*, weitere Nf. קדמה *qādāma*, F. emph. קדמיתה *qadmita*. Zu den Formen mit assimiliertem oder synkopiertem *d*, die auch in anderen aram. Dialekten ihre Analogien haben, s. §§ 18 b, 21.

γ. „Zweiter“ wird ähnlich wie in anderen aram. Dialekten von dem älteren semitischen Stamm mit dem ursprünglichen *n*, nicht vom aram. *trēn*, sam.-aram. *tāren* abgeleitet. Die defektiv geschriebenen Formen können mechanisch gelesen werden: M. abs. תנין als *tānen*, M. emph. = F. abs. תנינה als *tānīna*; F. cs. תני(א)נת *tinyānat*, ab. defektiv auch *tānīnat*, emph. תני(א)נתה *tinyanta*, defektiv auch *tānīnta*. Es ist jedoch klar, daß es sich bei den letzteren Aussprachen einfach um inkorrekte, sekundäre Lesungen der Defektiv-Schreibung handelt.

δ. Ähnliche sekundäre Lesungen sind auch bei Defektiv-Schreibungen der weiteren Ordinalzahlen möglich: 3. M. תליתי *tēlīti* nb. תלית *tālēt* (unter dem Einfluß des ar. *tālēt*), F. תליתה *tēlīta*; die kürzeren Formen der weiteren Ordinalzahlen entsprechen den hebräischen (GSH § 153 a) und sind deshalb nicht einfach durch mechanische Lesung, sondern durch Annäherung an die hebr. Formen zu erklären: 4. רביעי *rēbī*, seltener רביע *rābe* (< ar. *rābe'*), 5. חמישי *ēmīšī* nb. חמיש *'ameš* (vgl. ar. *ḥāmes*); etwas unterschiedlich 6. שתי *šēti* (hebr. *šēšī*); 7. שביעי *šēbī*, 8. תמיני *tēmīni*, 9. תשיעי *tēšī|tiššī*. Weniger Regelmäßigkeit zeigt sich im St. emph. F., obwohl sich die Formen als solche leicht erkennen lassen, vgl. nur folgende von Wilsker 41 f. in der Hs Firk., Sa. IX, 44

gesammelten uneinheitlichen Formen: תינאנתה 44a, תניאנתה 17a, תניאנאתה 16b, „zweite“; תליתה 20a, תלתיתה 17b, 19a, 44a „dritte“; רביעתה 44a „vierte“; חמישתה 19a „fünfte“; אשתיתה 21a, אשתהיתה 20b „sechste“; שביעתה 21b, שביעיתה 20b „siebente“, תמניאיתה 20b „achte“.

ε. Plurale der Ordinalzahlen: תליתאים „die dritten“ u. רביעים „die vierten“ Ex 20:5 beziehen sich auf die dritte und vierte Generation, die Enkel und Urenkel.

b) Weitere Ordinalzahlen werden — ähnlich wie im SH und MH — durch Kardinalzahlen ersetzt, was bei Zeitangaben, Aufzählungen uä. auch bei niedrigeren Zahlen möglich ist, vgl. יומה חדה Gn 1:5 *yūma 'āda* „der erste Tag“ 10 uä. (§ 121aβ). Zu höheren Zahlen vgl. die aram. Wiedergabe der schon in GSH 153c angeführten Beispiele: מואן בירחה תניאנה בשבע עסר יום לירחה (Var. שתה) השת בשנת ה11 Gn 7:11 „im 600. Jahre . . . im 2. Monat am 17. Tage des Monats“; (P בעשתי עסר, A בכדעסר) שנה בעד עסר בארבעים שנה ביעד עסר ירח באחד לירחה Dt 1:3 „im 40. Jahr im 11. Monat am 1. (Tag) des Monats“ 15 uä.

### c) Andere Zahlwörter

§ 123. a) Bruchzahlen: Das einzige Bruchzahlwort, das von keiner Zahl, sondern von der Wz. PLG „teilen“ abgeleitet wurde, ist פלגה *falga* „halb, Hälfte“, cs. פלגת *falgat* u. פלגות Nu 15:10 *falgot*, emph. פלגתה *fālagta*. Die 20 Ausgangsform für die Bildung anderer Bruchzahlwörter *qat̄l* ist im SA wegen geringer Popularität des *u* in der Anlautsilbe entweder (1) zu קטול *qāṭol* oder (2) durch Hinzufügung der F.-End. ו-ת zu קטלות *qat̄lot* umgewandelt worden: 1) חמוש u. חמושה „ein Fünftel“; עסור „ein Zehntel“, Pl. תרי עסורים Nu 15:6 „zwei Zehntel“, תלתה עסורים V. 9 „drei Zehntel“; (2) תלתות V. 6, 7 „ein 25 Drittel“, רבעות V. 4, 5, ab. Ex 29:40bis auch mit Var. רבועת, vgl. auch den noch weiter vereinfachten Pl. ארבעת רבעת M II:17, MM 126:20 *arbat rēbāt̄* „vier Viertel“ (d. h. das Ganze).

b) Distributive Zahlwörter werden ähnlich wie im H (vgl. GSH § 154b) durch Wiederholung der Kardinalia ausgedrückt: תרין/ם תרין Gn 7:3.9 30 *tāreṅ tāreṅ* „je zwei“, ש/סבעה/ש סבעה V. 2 *š|sābē š|sābē* „je sieben“.

c) Multiplikative Zahlwörter: Die Multiplikation kommt auf vierfache Art zum Ausdruck: 1) mit Hilfe des Pl. v. זבן „-mal“, vgl. זבנים/ן Gn 43:10

*tāreṃ aṣḇāneṃ* „zweimal“; 2) mit Hilfe des Pl. v. **שיאם** „Maas“, vgl. **מאה** **שיאמין** 26:12 *mā šyyāmen* „hundertmal“; 3) durch Pl. (urspr. Du.?) des Kardinalzahlwortes, vgl. **שבויין** 4:24 T, Var. **שבעי** C (zu SH Du. **שבעתים** s. GSH § 26c); 4) durch Sg. des Kardinalzahlwortes mit proklitischer Präp. **ב**, vgl. <sup>5</sup> **בשבע** MM 95:8 „siebenfach“.

## E. PARTIKELN

### a) *Adverbia*

#### § 124. a) Affirmationspartikeln:

כן *ken* „ja, so“, verstärkt כן א(ה) *āken*, כִּי AD VI:13, IX:38 uo. *kəyyi* dass., aber auch mit einschränkender Bedeutung (s. b), m. Suff. כִּיּוֹן I:6, MI:145 <sup>5</sup> *kəyyon* „so auch sie“; m. Pröp. כִּכּוֹן MM 42:14 uö. *kāķēn* „ähnlich“; אף *af* „auch“. Interjektionellen Ursprungs: הן *ən*, הא = אה *ā* „siehe“, als Vokativpartikel *ē* (§ 127a); zur Kontraktion mit dem Personalpronomen s. § 4A. Diese Partikeln werden ähnlich der Existenzpartikel (s. c) nicht nur (1) mit Pronominalsuffixen, sondern auch (2) mit selbständigen Personalpronomina gebraucht: (1) הַךְ Gn 16:11 T *innēk* „siehe, du (F.)“, 20:3 AP *innak* M., הַנְּךְ 44:16, 50:18 A = הַנְּנָא P = הַנְּנָן J = הַנְּהַנְּן *inn(ānn)an*, ab. dafür einfach אַנְחָנְךְ 44:16 A = אַנְךְ C, הַאֲנָךְ 50:18 C „wir“, וְהַנְּנָן 40:6 P = וְהַנְּנָן T „und (siehe) sie“; (2) וְהַאֲנָה Gn 9:9 T (= וְהַאֲנִי CJ), 22:7 T = הַאֲנָה A = אַה אַה P „hier bin ich“; (1-2) וְהַנְּכֹן Ex 18:25 T = וְהַאֲתוֹן P, dafür aber ein- <sup>15</sup> fach וְהַאֲתוֹן CJ „und ihr“. Zur Verstärkung der Verbalformen wird postpositionell נִי *nī* gebraucht. Einige andere Partikeln sind verbalen Ursprungs und noch als Verbalformen, vor allem Imperative, deutlich erkennbar. שׁוּבִי *šēbi* „vielleicht, (je)doch, bitte (< tue!)“, חֲזִי *ħzi* „siehe“, Pl. חֲזוּ Gn 27:27, Dt 1:8 *ħzu*, אַתִּי/ה Gn 11:3 f., 7, 19:32 *ēti* (Var. לִכְה) „komm (> nun)“, zwei Imperative nebeneinander: אַתִּי שׁוּבִי 38:16 „laß nun!“ (für H נֹא הִבֵּה). Nominalen Ursprungs: קֶשֶׁט Gn 18:13, 42:21 uö. *qāšēṭ* „gewiß, fürwahr“ (ab. auch entgegengesetzt s. b); adjektivischen Ursprungs אֲשַׁפֵּיר Ex 10:29 P für כֵּן „gut, richtig (= jawohl)“. Existenzpartikel אִיתָ *it*, m. Personalsuff. s. c.

b) Negations- und Einschränkungspartikeln: לֹא *lā* „nein“, הֲלֹא <sup>25</sup> *ā-lā* „aber, jedoch“; in negativen Jussivformen אַל *al* „nicht“; מֵהֵן *mā’ēn* u. gelegentlich auch כִּיּוֹן (vgl. AD I:23) „außer“; מִסְתָּה MM 18:26 „nur“, m. Suff. וּמִסְתָּה M XIV:127 *wmiste* „er allein“, מִסְתָּךְ AD III:27 *mistak* „nur du kannst“, מִסְתָּךְ M XVI:53 *mistan* „es genügt uns“. Nominalen Ursprungs קֶשֶׁט *qāšēṭ*, urspr. „gewiß, fürwahr“ (s. a) kann auch widersprechend <sup>30</sup> „nein, vielmehr“ gebraucht werden (Gn 18:19). Negative Form der Existenzpartikel: לִי *lit* (kontrahiert aus \*אִיתָ), m. Pronominalsuff. s. c.



c) Die Existenzpartikel *it* אית, neg. *lit* לית wird entweder selbständig oder mit Pronominalsuffixen gebraucht:

	Sg.	Pl.
1.	איתי <i>īti</i>	איתנן <i>ītnan</i>
5 2. M.	איתך <i>ītak</i>	איתכון <i>ītkon</i>
2. F.	איתך <i>īteḳ</i>	איתכין <i>ītkēn</i>
3. M.	(איתה) <i>īte</i>	איתנן <i>ītnon</i>
3. F.	איתה <i>īta</i>	איתנן <i>ītnēn</i>

Ähnlich negativ: *liti* לייתי, *litak* ליתך usw. Neben den im Paradigma angegebenen Formen gibt es noch direkte Verbindung der Existenzpartikel mit selbständigem Personalpronomen, wobei die beiden Wörtchen kontrahiert werden können, vgl. לית אנה Ex 5:10 T, Nu 14:40a T, Dt 1:42 T, 4:22 ABJL = ליתנה Ex 5:10 T, Nu 14:40a JP, Dt 4:22 T = לינה Ex 5:10 J „ich bin nicht“ (§ 4 A); statt des zu erwartenden, im Paradigma in Klammern angegebenen *lita* איתה sind die Formen *ītu* איתו (< אית הו\*) und *lītu* ליתו (< לית הו\*) belegt, vgl. דליתו . . . דאיתו Dt 29:14(15) „der ist . . . der nicht ist“.

d) Fragepartikeln: *ik* א/היך, *ik* הך „wie“; äußerlich fällt mit dieser Partikel *at* איך Gn 3:9 PT *ik at* „wo bist du?“ zusammen, wo es sich aber um die Fragepartikel *i* א „wo?“ m. d. Suff. d. 2. P. Sg. M. handelt, zu der noch das selbständige Pronomen nachgetragen wurde, so daß die Frage mit „wie bist du“ identisch geworden ist (J hat die hebr. Form *ikā* איכה ohne Nachtragung des selbständigen Personalpronomens); אן = אהן = האן *ān*, אנה *āna* „wo?, wohin?“; prokl. -ה *ā-* (wie H) lat. „num, -ne“, vgl. אכה/א *āka* „wo?“, אנה הנטור אחי אנה Gn 4:9 *ā-nātor 'ā'i āna* „Bin ich ein Hüter meines Bruders?“, 25 הלבר 17:17 *ā-lbar* „ob einem (Sohne)?“, הקשט 18:13 *ā-qāšēṭ* „ob wirklich . . .?“, המטמר אנה V. 17 *ā-mṭammar āna* „soll ich verbergen . . .?“ usw.; aus proklit. Präpositionen + Fragepronomen *mā*: במה *bāma* „worin?, woran?“, כמה *kāma* „wie viel?“, למה *lēma*, *elma* „warum?, wozu?“, ממה Gn 26:27, 40:7 uö. *mimma* „warum?, weswegen?“.

e) Modaladverbia werden auf verschiedenste Art gebildet: neben ursprünglichen Adverbialausdrücken werden oft Nomina mit oder ohne Präposition sowie Adjektiva mit und ohne Adverbialendung *-et* ית- mit adverbialer Bedeutung gebraucht. Sehr oft m. proklit. Präp. ב: בבלוד M I:92 *bābillod* „in Verwirrung, verworren“, בזידנו Dt 17:12 *āβ-ḡīdānu* „hochmütig“, בכסי *bāksi* 35 „geheim“, במרמה Gn 34:13 *bā-mārāma* „hinterlistig“, בקשי Ex 1:14 *āf-qēšī*

„hart“, ברבו CS I:1 (3) = AD XXIV:3 *ab-rēbu* „großartig“, ברחמו *ab-rā'ēmu* „barmherzig“, ברחצן Dt 33:12 *ab-rēṣṣon* „hoffnungsvoll, sicher“ usw., seltener m. כ: כחדה *kādda* „zusammen, כדן *kādan* „folgendermaßen“, כעטף *kētef* „schnell“, vgl. הך עטף M I:145 *ik ētef* „plötzlich“, od. m. ל: לחודה Gn 42:38, M XXII:4 *lūde* „allein“, לרחצה Lv 25:18 „sicher“, לשקר Lv 19:12 5 „falsch“; ab. auch ohne Präp. בטח *bēta* „sicher“, שקר *šeqar* „falsch“, vgl. weiter ביש „schlecht“, זעור Gn 24:45 „ein wenig“, טוב *tab* „gut, wohl“, m. Adverbialendung טבאית Dt 13:14 T = טבהאית P *tābā'et* dass.; מן M I:151f., VI:44 uö. *maggan* u. על מן „gratis“; סגי *siggi* u. רב *rab* „viel“; ציבעד/ת Gn 24:17 PT, 43:2 P (צבעד A, זעור T) uö. („ein) wenig“ (vgl. JA צבחד 10 ריקן *riqen*, ריקני AG 22 *riqāni*, ריקים M XVIII:21 *riqem* „leer, vergeblich“; שפיר *šāfer* „schön“ (zu אשפיר „gut, richtig“ als Bejahungswort s. a), שריר Gn 12:14, AD XVI:20 uö. *šārēr* „sehr“ uä.

f) Lokaladverbia: כה *kæ* u. אהכה/א *ākæ* „hier“, תמן *tamman* „dort“. Zur adverbialen Bestimmung des Ortes dienen zahlreiche Präpositionalaus- 15 drücke, in denen die Präposition entweder mit einem Nomen oder einem Adverb des Ortes oder mit einer anderen Präposition gebraucht wird: בברה M I:71 *bā-birra* „draußen“, בקרב *af-qēreb* „drinnen“; מעל *miyyal* u. מלעל MM 41:14.16 uö. *millel* „oben“, מלרע *millēra* „unten“, לעל לעל Dt 28:43 *lēl lēl* „immer höher“, לרע לרע eb. *lēra lēra* „immer tiefer“, מלרע אל לעל MM 41: 20 29, 42:1, vgl. 44:21 „von unten nach oben“; מלקובל *məlqubal* u. לקבל *al-qābal* m. Personalsuff. „gegenüber, entgegen“; לתמן *altamman* „dorthin“; לזימון „entgegen“ m. Personalsuff. לזימונן Dt 3:1 *al-ḡimmūnan* „uns entgegen“, לזימונן Gn 19:1 -*non* „ihnen entgegen“; מלגו ומלבר *milgu wmlbar* „innerlich und äußerlich“, ממדנע *mimmədna* „östlich“ sowie Richtungsbezeichnungen 25 ohne Präp., wie ימין וסמאל Dt 2:7 „rechts und links“ uä.

g) Temporaladverbia: אז *æz* (H) „damals“, זבן *æzban* „mal“, אזבנתה *æzbanta* „diesmal“; איממה (ה) Ex 40:38 *imam, imāma* „bei Tag“, ab. auch m. Präp. ב: באיממה Gn 31:40 dass.; אכד, אכדה u. הכדה „noch(mals), nun, wieder“, m. Suff. אכדך Ex 9:17,19 (m. folg. Pt.) „du . . . noch“; ומן אכה 30 וואל M I:46 *wman ākæ wæxel* „von nun an“; -ד אמת *immat d-* „wenn, als“, אמת עד אמת *‘æd immat* „bis wann“; אתמל *itmal* „gestern“; מבתר Gn 19:34 uö. *mibbātar* „danach“; זריו *zərreḡ* „früh“ (urspr. Imper. Pa.); טטה/ע Gn 4:26, 12:6, 13:7, Ex 15:1, Lv 26:34, R 23 (= אז R 24) uö. *tāta* (τότε) „damals“; יומה MM 14:15 *yūma* = יומין AD III:3 *yūmen* = יומן Dt 28:14f. *yūman* „heute“; 35 יומם וליליה M XII:39 *yūmam wliilya* „Tag und Nacht“; כדו I:13 uö. *kaddu*

„nun, jetzt“, „als“, „wann?“; לילי Ex 40:38 *līli* „bei Nacht“, לילין Gn 19:34 *līlən* „in dieser Nacht“; מחר *mār* „morgen“; לקדמים *æl-qādāmēm* „früher“; עורי/ח Gn 2:19, 4:25, 8:10.12, 17:5, 24:20, Ex 2:3 u. s. o. *ūri* „nochmals, wieder“, seltener dafür עוד *od* als später Hebraismus; (ה) צפר *šāfar*, *šāfāra* „am Morgen“, רמש Gn 19:34 AP *rāmaš* = רמשין T = רמשית J „(gestern) abends“, ab. auch St. emph. m. Präp. ב ברמשה 29:23 „abends“; תדיר *tāder* „stets, beständig, immerfort“; תליתי, תליתאה/י „vorgestern“, vgl. תליתאי (א) Gn 31:25, Ex 5:17, 21:29 uö. Varr. „gestern und vorgestern“; m. F.-End. ת-, ות- u. ית-: תנינת, תנינות u. תנינות *tānīneṭ*, *tānīnot* „wieder“.

10

## b) Präpositionen

§ 125. a) Proklitische Präpositionen:

α. ב *æf/β-*, *bæ/ā-* (§ 15bα) „in“; כ- *kā/æ-* „wie“, ל- *æl-*, *l-* „zu“ und z. T. auch מ- *mi* als verkürzte kontrahierte Form des selbständigen מן *mæ/en* „von, aus“ (s. b), dessen 2. Konsonant regressiv an den 1. Konsonanten des folgenden Wortes assimiliert oder vor Laryngalen — wie im SH (GSH 459:23) — zu *yy* verwandelt und das Proklitikon *miyy-* ausgesprochen, während in Formen mit Personalsuffixen sein *n* einfach geminiert wird. Proklitisch gebraucht wird auch die Genitivpartikel ד- *æd-* vor einzelnen Konsonanten, *dæ-* vor einer Konsonantengruppe, *d-* vor Vokalen, die, ähnlich wie in anderen aramäischen Dialekten auch als Relativpartikel verwendet wird (§ 126a).

β. Während die Vergleichspartikel כ- mit Personalsuffixen in ihrer selbständigen Form כַּת *kābat* oder in hebraisierenden Texten als כָּמו *kāmu* auftritt, die Genitivpartikel auf דיל- *dīl-* erweitert wird und auch מן wegen der Bewahrung seiner vollständigen Form vor den Suff. als selbständige Präposition (s. b) behandelt werden darf, entsprechen sich die beiden Proklitika ב- u. ל- in der kürzeren Form. Die Besonderheit, vor d. Suff. d. 2. P. Pl. ein ו *ū* einzuschieben, haben sie mit den selbständigen zweikonsonantischen Präpositionen מן und עם, die ihren 2. Konsonanten vor d. Suff. geminieren, gemeinsam:

30

	Sg.			Pl.		
1.	בי <i>bī</i>	לי <i>lī</i>		ב(נ)ן <i>b(ān)an</i>	ל(נ)ן <i>l(ān)an</i>	
2. M.	בך <i>bak</i>	לך <i>lak</i>		בוכון <i>būkon</i>	לוכון <i>lūkon</i>	
2. F.	ביך <i>bek</i>	ליך <i>lek</i>		בוכין <i>būkeṇ</i>	לוכין <i>lūkeṇ</i>	
3. M.	בה <i>bē</i>	לה <i>lē</i>		ב(ה)ון <i>bon</i>	ל(ה)ון <i>lon</i>	
35 3. F.	בה <i>bā</i>	לה <i>lā</i>		ל(ה)ין <i>ben</i>	ל(ה)ין <i>len</i>	

In P und späteren Hss wurden sporadisch aram. Suffixe durch hebräische ersetzt, wie כו Ex 23:15 uö. P für בה T, לו 22:17 uö. P für לה (vgl. ähnliche Formen unter b).

γ. Durch Verbindung der prokl. Präpositionen -ב, -ל, -מ mit selbständigen Präpositionen oder Nomina werden zahlreiche zusammengesetzte Präpositionen (s. c) gebildet, während das prokl. -כ nur zur Bildung von einigen Modaladverbia (§ 124e) dient.

b) Selbständige Präpositionen lassen sich hinsichtlich ihrer grammatischen Konstruktion mit dem Nomen vergleichen und in zwei bzw. drei Kategorien einteilen, aus denen ihre singularische oder pluralische Art des Gebrauchs mit Personalsuffixen ersichtlich ist:

α. (1) wie Sg. cs. אצל *ēsel* „neben“ (m. Suff. אצלי *isli* usw.), בין *belin* „zwischen“ (das aber zwischen dieser Kategorie und 2α schwankt) u. בינת *bīnat* dass., באתר *bātar* „nach“ (urspr. zusammengesetzt aus אתר + ב, vgl. באתר Ex 25:2 P uö.), חליפת *chalipt* „statt, für, anstelle von“, nota accusativi ית *yæt*, כבון *kābon*, כון *kāban* „gegen“, כות *kābat* „wie“, לות *lābat* „bei, zu“, מן *mæn*, m. Suff. *minn-* „von, aus“, סעד *sād* „zu“, עד *‘əd* „bis“, עם *‘æm*, m. Suff. *imm-* „mit“, פעלת *pelet* „um . . . herum“, vgl. פעלתך M XX:37 *fā’ēlātak* „um Dich herum“, קבל *qābal* „vor, gegenüber“;

(2) wie Pl. M. cs.: [α] dessen י als Zeichen dieses Numerus und Status zwar in der einfachen Form der Präposition ohne Suff. fehlt, vor den Suff. aber eingeschoben wird, wie in אל *æl* „zu“ (dafür aber oft einfach ל, s. a), m. Suff. אלי *ili* usw. (s. GSH 458:5-7), על *‘æl* „auf“ (dafür oft עלוי *illābi*, s. [β]), ק(ו)דם *qā(|ū)dam* „vor, gegenüber“, תח(ו)ת *taħ(ū)taħ* „unter“; [β] deren י auch in der einfachen Form ohne Suff. erhalten geblieben ist, vgl. אחרי *āħri* (vgl. Ex 20:17, 33:8 uö.) *ā’ūri* „hinter“ (wie SH, s. GSH 457:22), כתי *kāti* MM 125:12 uo. *kāti* „unter“, עלוי *illābi* „auf, über“, קמי *qæmmi* „vor“.

β. Für die Formen mit Suffixen lassen sich folgende Paradigmen aufstellen:

	I (wie Sg.)			
	a		b	
Sg.	מן <i>mæn</i>	עם <i>‘æm</i>	ית <i>yæt</i>	
1.	מני <i>minni</i>	עמי <i>immi</i>	יתי <i>yāti</i>	
2. M.	מנך <i>minnak</i>	עמך <i>immak</i>	יאתך <i>yātak</i>	
2. F.	מניך <i>minneḵ</i>	עמיך <i>immeḵ</i>	יאתך <i>yāteḵ</i>	30

3. M.	מנה	<i>minne</i>	עמה	<i>imme</i>	יתה	<i>yāte</i>
3. F.	מנה	<i>minna</i>	עמה	<i>imma</i>	יתה	<i>yāta</i>
Pl.						
1.	מנ(נא)ן	<i>minnan</i>	עמ(נ)ן	<i>imman</i>	ית(נ)ן	<i>yātnan</i>
5		( <i>minnānan</i> )		( <i>immānan</i> )		( <i>yātan</i> )
2. M.	מנ(ו)כון	<i>min(nū)kon</i>	עמ(ו)כון	<i>im(mū)kon</i>	יתכון	<i>yātkon</i>
2. F.	מנ(ו)כין	<i>minnūkeṅ</i>	עמ(ו)כין	<i>immūkeṅ</i>	יתכין	<i>yātkeṅ</i>
3. M.	מנ(ה)ין	<i>minnon</i>	עמ(ה)ון	<i>immon</i>	ית(ה)ון	<i>yāton</i>
3. F.	מנ(ה)ין	<i>minneṅ</i>	עמ(ה)ין	<i>immeṅ</i>	ית(ה)ין	<i>yāteṅ</i>

## 10 II (wie Pl.)

	a		b	
Sg.	על	' <i>æl</i>	קמי	<i>qæmmi</i>
1.	עלי	' <i>æli</i>	קמי	<i>qæmmi</i>
2. M.	עליך	' <i>æleḳ</i>	קמיך	<i>qæmmēḳ</i>
15 2. F.	עליך	' <i>æleḳ</i>	קמיך	<i>qæmmēḳ</i>
3. M.	עליו	' <i>ælo</i>	קמיו	<i>qæmmo</i>
3. F.	עליה	' <i>æliyya</i>	קמיה	<i>qæmmiyya</i>
Pl.				
1.	עלינן	' <i>ælinan</i>	קמינן	<i>qæmmīnan</i>
20 2. M.	עליכון	' <i>ælikon</i>	קמיכון	<i>qæmmīkon</i>
2. F.	עליכין	' <i>ælikeṅ</i>	קמיכין	<i>qæmmīkeṅ</i>
3. M.	עלי(ה)ון	' <i>æliyyon</i>	קמי(ה)ון	<i>qæmmiyyon</i>
3. F.	עלי(ה)ין	' <i>æliyyeṅ</i>	קמי(ה)ין	<i>qæmmiyyeṅ</i>

γ. Die Präpositionen מן u. עם, deren Stammvokal *a* zu *i* verändert und  
 25 Auslautkonsonant verdoppelt wird, sind die einzigen Repräsentanten des  
 Typus Ia. Die hebr. Präp. אצל *ēṣel*, deren *e* zu *i* verändert wird (*iṣli* usw.),  
 schließt sich an sie nur unvollständig an, weil ihr Auslautkonsonant vor Suff.  
 mit dem vorangehenden eine Konsonantengruppe bildet und deshalb nicht  
 geminiert werden kann. Da aber diese Präposition, die in der Klasse I ihren  
 30 eigenen Weg geht, nicht in allen Formen m. Suff. belegt ist, wäre es über-  
 flüssig, sie paradigmatisch darzustellen. Diese Klasse ist die einzige, die ähnlich  
 den proklit. Präpositionen (s. a) vor dem Suff. der 2. P. Pl. den Vokal *ū* ein-  
 schiebt. Während aber dieser Einschub bei den proklit. Präpositionen auch  
 orthographisch selten vernachlässigt wird, erscheint er bei den selbständigen  
 35 Präpositionen dieser Klasse einfach fakultativ, vgl. מנוכון Lv 1:2 JT = מנוכון

P; עמכון Gn 9:9, 12 J = עמוכון T (V. 12 T sogar ein außergewöhnliches עמוכון, dessen doppeltes ן nur durch eine seltsame Verschreibung erklärt werden kann). Demgegenüber ist in Ib dieser Einschub nicht üblich, vgl. יתכון Gn 47:23 *yatkon*, לותכון 19:8 AP *lābatkon* (= לידכון JT *alyædkon*) uä., während er in Kl. II völlig ausgeschlossen ist. 5

Eine weitere Merkwürdigkeit ist der ziemlich häufige Gebrauch des längeren Suff. d. 1. Pl. Pl. -ן *-nan* neben dem kürzeren ן *-an*, vgl. כבתנן Gn 24:15 T = כבתונן B = כותנו C = כותן AJ; יתנן Dt 1:22 uo. uä., wobei in P und verwandten Hss gelegentlich ein א zwischen die beiden ן eingeschoben wird, vgl. עמנאן Gn 26:29 P = עמנן JT, so daß bei der Menge von überflüssigen Buchstaben leicht Versetzungen oder Vereinfachungen auftreten können, vgl. מנאן Ex 14:12 P = מננן B = מנן JT, od. מנאן Nu 13:31, 31:49 P = מנן T. Die längere Suffixform *-inan* wird ausschließlich mit den Präpositionen der Kl. IIa-b gebraucht: אלינן Gn 19:5 AP uo. *əlīnan* (danach auch לידנן J für לידן T) „zu uns“; עלינן Dt 1:22 (m. לנן u. יתנן in dems. V.), MI:1 u. s. o. *‘əlīnan* 15 „auf uns“ uä. Unter dem Einfluß des konsequenten Gebrauchs von *-inan* mit diesen häufigen Präpositionen konnte die Form *-nan* auch auf die Präpositionen der Kl. Ia-b leicht übertragen und mit ihnen neben dem kürzeren *-an* fakultativ gebraucht werden.

δ. Nicht alle Präpositionen der Kl. I werden ausschließlich als Sg. m. Suff. 20 konstruiert, sondern einige schwanken zwischen dem Sg. u. Pl., was offensichtlich durch Kl. IIa gefördert wurde, vgl. בינך Gn 3:15 *bīnak* „zwischen dir...“ (als Sg.), ab. וביניכון 9:12 T *bīni ūbīnīkon* (als Pl.), Varr. ובינכון... JC u. sogar ובינוכון... Ap. (jedoch wieder als Sg.) gegenüber dem als Sg. konstruierten, aber auch in merkwürdigen Verschreibungen vorkommenden בינת 25 בינתון 42:23 CJ *bīnāton* = בינותן T = בונותן P (Ap.) „zwischen ihnen“; בתרך 17:7 *bātārak* „nach dir“ (wie Sg.), ab. בתריהון 14:9 P *bātāriyyon* (wie Pl.) = בתרון T u. V. 10 (auch P) *bātāron* (wieder wie Sg.) „nach ihnen“.

Ähnliche Schwankungen zwischen der singularischen und pluralischen Konstruktion gibt es auch in der Kl. IIa: לקודמי Gn 6:13 *əlqūdāmi* „vor mir“ 30 (Sg = Pl.), מקודמיה 16:6 T = -מקד CJ (wie Pl.) = מקדמה B (wie Sg.) „vor ihr“, לקדמון Gn 18:8 T (wie Sg.) = לקדמיהון BC = יון J (wie Pl.). Bei verhältnismäßig seltenem Gebrauch von תח(ו)ת ist nur die pluralische Konstruktion dieser Präposition m. Suff. belegt, vgl. תחתיהון Nu 16:31 T = יון JP = תחותיהון N. 35

ε. Das Beibehalten oder Auslassen des stummen ה der 3. P. Pl. ist ähnlich wie bei den Suffixen am Verbum und Nomen völlig fakultativ, jedoch ist sein

Beibehalten ziemlich häufig, vgl. עליהון Gn 14:15 T, 19:3 T = עליון 14:15 JP, m. F.-Suff. עליין Lv 7:4 (Varr. עליהין P, M, עליהון A), Nu 12:16a(/13:1, Varr. M. עיהון A, 1. P. Pl. עלינן Ap.), Dt 1:22 A (= עליהין P, Varr. 1. P. Pl. עלינן Ap., Pt. Pl. M. ? עלין T) 'ālīyyen, יתון Lv 14:40 T (= יתין P), 20:14 T = 5 יתהין P uä.

ζ. Der Gebrauch hebr. Suffixe ist selten und wieder meistens nur auf P und mit ihm verwandte Hss beschränkt, vgl. עמו Ex 28:1 P für עמה T, יתו 29:36 P für יתה T und sogar das völlig hebräische אתכם Dt 31:29 P itkimma für יתכון T yatkon uä.

10 η. Die Präp. illābi variiert frei mit על 'al vor den Suff., vgl. מן עלי Ex 10:18 AP man illābi für עלי מן JT man 'āli „von mir“ עליך 18:14 P = עליך BJ = עליך T = „an dir, um dich her“, ab. מן עליו Gn 45:1 man illābo „von ihm“ ohne Var. מן עליו, obwohl diese auch möglich wäre, uä.

c) Die Möglichkeiten der Bildung von zusammengesetzten Präpositionen ist sehr mannigfaltig: sie können mit Präpositionen sowie mit Nomina zusammengesetzt und dabei mehrfach pleonastisch gebraucht werden. Im folgenden seien nur die häufigsten und typischsten aufgezählt: בגלל AD XIV:3 əfǧələl „wegen, um . . . willen“, בדיל XXV:7 bæddəl dass., m. Suff. בדילך V. 36 bæddilak „Deinetwegen“, F. בדילך Gn 12:13 T = בגלליך AJP, 20 vgl. auch m. Suff. d. 3. P. Sg. M. בדילה u. בגללה MM 40:20f., wonach die beiden Präpositionen gleichbedeutend sind; ביד əbyəd „durch“ (wie SH, GSH 458:19f.), ab. auch bid, vgl. באדנן Dt 2:36 JP = באדינן T bidinnan, bidinan mit konkreter Bedeutung „in unsere Hand“ (JP) od. „in unsere Hände“ (T); בלעדי Gn 14:24, 41:16 bālādi „außer, ausgenommen“ (GSH 458:25f.), m. 25 Suff. בלעדיך 41:44 bālādeḳ; ב(א)תר batar „hinter“ (m. Suff. ob., s. b). Mehrere zusammengesetzte Präpositionen werden von בר „außen“ und גו „innen“ gebildet, vgl. לבר əlbar „außer“, ללבר MM 15:13 = מלבר Z. 14 „draußen“, למלבר ל „außer“, בנו = לגו = מלגו MM 18:20, 19:19, 23:3 uo. „draußen“, vgl. מלגו ומלבר Gn 6:14 „(von) innen und (von) außen, inwendig und auswendig“, מנו Ex 12:31 C (= MM 24:23), Var. מבנו T „von . . . aus“; obwohl die Formen ohne Suff. mit vokalischem Auslaut əfǧu und əlǧu gelesen werden, wird das ו dieser Präposition vor Suffixen explosiv ausgesprochen und verdoppelt: לגבה əlgəbbe, מלגוה MM 20:7 uo. milgəbbe, בגבכון əfǧəbbākon usw. ליד lid „zu“, m. Suff. לידך M I:3 lidak „zu Dir“, לידון MM 13:4 lidon „zu 30 ihnen“; לכבון əl-kābon „gegenüber“, m. Suff. (\*al-kābūn-) nicht belegt; לסעד əlsəd „zu“, m. Suff. nicht belegt; לעל מן „über“, vgl. דלעל מכלה AD X:1

*ad-lél mikkaḷla* „der alles übertrifft“; -לפם M IV: 50, 52, V. : 7 *al-fam d-* „entsprechend“; לקבל *al-qābal* „gegenüber“, m. Suff. לקבלך *alqābālak*; לק(ו)דם *alqāūdām* „vor, in Anwesenheit von“, m. Suff. לקדמיך *alqādāmek*, לקדמיכון *al-qādāmikon*; מבגבל M VIII: 28 *mibgēbal* „wegen, um . . . willen“; ähnlich מבגלל M 15: 28, 27: 13, 31: 5 uo. *mibgēlal* dass.; מבתר *mibbātar* „von hinten, nach“, מלֹת *millābat* „aus der Nähe von“; מן עלל u. kontrahiert מעל *miyyal* u. מלעל MM 41: 14, 16 uö. *millél* „über, von oben“; מקבל Ex 8: 24 (/20) A = מקדם JT „vor, wegen“, מלקדם „aus dem Bereich von“, מקמי M I: 106 *miqqāmmi* „vor, wegen“; מתחת (= תחת) *mittēt-* „unten“; עד ל „bis“ vgl. עד לעלם M XIII: 73, MM 31: 10 uö. *‘ad lālam* „für immerdar“; על דדי AD XVIII: 4, 10 N 32 *‘al dēdi* „aufgrund, wegen“.

### c) Konjunktionen<sup>124</sup>

§ 126. Da die Grenze zwischen den Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen ziemlich beweglich ist, können manche Konjunktionen auch als Adverbia und/oder Präpositionen fungieren und wurden schon als solche in §§ 124–125 angeführt. Ähnlich den Präpositionen lassen sich auch die Konjunktionen in drei folgende Klassen einteilen:

a) Zunächst lassen sich zwei proklitische Konjunktionen erwähnen, die das SA mit dem SH gemeinsam hat: וּ-, vor Labialen auch ו- möglich „und“ und כּ *kā-* vor einfachen Konsonanten und Vokalen, *kæ-* vor konsonantischer 20 Gruppe „wie, als“, für deren Aussprache auch dieselben Regeln wie im SH gelten (s. GSH §§ 32aζ, 157a zur ersteren, § 156a s. v. כּ zur letzteren). Zu diesen kommen aber noch zwei Proklitika konjunktioneller Art hinzu: die Relativpartikel -ד mit ihren drei § 125aα erwähnten Aussprachen *ad-*, *dæ-* und *d-* und die negative Partikel -ל *al-* als orthographisch verkürzte Form von 25 לאל *al* „damit nicht“.

b) Selbständige Konjunktionen: אי *ī* „oder“; א/היך, הך *ik* „wie“, לאל Gn 44: 18, Ex 3: 5 *al* „(damit) nicht“, lat. „ne“ (dafür öfter proklitisch -ל, s. a). א/הן *an* kommt in beiden orthographischen Formen mit zwei unterschiedlichen Bedeutungen vor, deren erste dem ar. *in* (= syr. *en*, mand. *hin* 30

<sup>124</sup> Hinsichtlich der Wiedergabe der hebr. Konjunktionen im STg hat J. MARGAIN die sam.-aram. Konjunktionen in *Semítica XXVII*, 1977, S. 145–152 u. *XXVII*, 1978, S. 85–96, behandelt.



- ben) „wenn“, die zweite dem ar. *an* „daß, auf daß, damit“ entspricht und in Zwecksätzen auch in Zusammensetzungen, wie **עַד אֵין** „auf daß, damit“, **בְּדִיל אֵין לֹא** „damit nicht“ uä. (s. c) oft vorkommt; für die erstere („wenn“) gelegentlich unter hebräischem Einfluß auch **אֵם** Gn 34:15 JT *am* = **הֵן** A = **אֵן** C *an*; **וְאֵין . . . אֵין** „entweder . . . oder“; **אֵף** *af* „auch“. Das hebr. Relativwort **אֵשֶׁר** *ēšar* ist zwar den Samaritanern durch die in der Liturgie oft gebrauchte und auch in den Versionen des STg unübersetzt belassene Offenbarungsformel Ex 3:14 bekannt geblieben, kommt aber trotzdem außerhalb dieser Formel auch in hebraisierenden Hss selten anstelle des aram. Proklitikon -**ד** vor.
- 10 Dieses hat sich auch in der samaritanischen hebr.-aram. Mischsprache verbreitet, wo es *ēšar* ziemlich verdrängt hat. **בְּלַחוּד** Gn 43:3,5 T = **בְּלוּד** J = **בלות** P *bālod*/t = **דְּלִית** C *əd-lit* „ohne daß, außerdem daß“; **עַד** *əd* „bis“.
- H **יַעַן** Nu 20:12 „weil“ ist uneinheitlich durch folgende Ausdrücke wiedergegeben: **חֲזוּ** T (Imper. Pl. „schet!“) = **גִּזּוּי** AJ (pass. Pt. v. **גִּזָּה** „beschlossen“?) = **אֲכַעַן** P (Bejahungspartikel kontrahiert m. vorangehender Interjektion „Oh, ja!“?), vgl. ähnliche Wiedergaben von H **יַעַן אֵשֶׁר** unter c, wonach **חֲזוּ** u. **גִּזּוּי** gleich gut belegt sind. Als Hebraismen sind folgende Präpositionen anzusehen: **כִּי** Dt 20:1 P, 23:21 P für **כַּד** T u. 31:18 P für **הֲלֹא** T; weiter **כִּי וְאֵף** 31:27 P für **וְאֵין** T und **פֶּן** Gn 19:15 AP für **דְּלֹא** JT.
- 20 c) Zusammengesetzte Konjunktionen: **אֲדִלָּה** M I:126, 140 uo., auch **אֲדִלָּא** (s. unt.) *ādilla* „als noch nicht, bevor“ (< **עַד לֹא**, vgl. unt. u. BEN-HAYYIMS hebr. Übersetzung **שֶׁלֹא** (**עַד**)); **דְּ אֵהֵן** AD XXIV:40 *ā'ēn d-* „wie“ (ursprünglich Demonstrativpron. m. Relativpartikel „derjenige, der“); **אֵלָּא** *illa* „aber, doch, jedoch“ (< *\*in lā*, vgl. syr. *ellā*, mand. *'lu*, ar. *illā*); **אֲמַת ד-** AD I:9 uo. „als, wenn“; H **כִּי וְאֵף** Dt 31:27 P (s. a); **בְּאֲדִלָּה** Ex 12:34 T *bādilla* = **אֲדִלָּה** P = **אֲדִלָּא** AC = **הֲדִלָּא** J „ehe, bevor“; **לֹא בְּדִיל אֵין** MM 71:13 *bəddēl an lā* „damit nicht“; **-ד בְּגִלָּל** AD XIV:3 uo. *əṣṣgēlal d-* „damit“; **בְּמַטִּי** *əbmāṭi* „weil“ (Prokl. *b-* + Pt. v. **מַטָּה** „indem [es] kommt“?). **בְּרַם/ן** Gn 23:13, 29:14, 34:15 uo. T 62 *bāra(ə)m/n* einschränkend „nur (wenn/so uä.), damit nicht“;
- 30 **(א/ה) דִּלָּה = אֲדִלָּה** (ob.); **דְּמָה** AD V:11, 24 „damit, um zu“; **ה/א(י)ךְ** „wie“; **אֵלָּא הֲלֹא** *āla* „weil, da(ß)“, auch zur Einführung direkter Rede, durch Nachlässigkeit des Abschreibers verkürzt zu **הֵל** Ex 10:4 P; **כַּד** *kəḏ* „als wenn, weil“; **דְּ כַמָּה** und kontrahiert **כַּמַּד** „wie, nachdem“; **לְדִלָּה** mit ders. Bedeutung wie **(א/ה) דִּלָּה = אֲדִלָּה** (ob.); **לְבִדִּיל** MM 43:12 f. uo. = **בְּדִיל** „damit“; **מִבְּגִלָּל** M XXIII:9 uo. *mibgēlal* „wegen“; **מִן ד = מַד** „damit nicht“; **מִכְדוּ** AD XI:9 *mikkəḏdu* „seitdem“; **סַעַד ה/אן** „bis, während“; **אֵין עַד**

MM 56:24, 66:14 uö. „auf daß, damit, bis“; -ד עד „während“; (א/)עד דלה(א) = (א/)לדלה „damit nicht, auf daß nicht“; לא עד MM 36:4f. uö. dass.; -ד על „deshalb, weil“; -ד תחת dass. Ähnlich wie das einfache hebr. יען (s. b) auf mehrfache Art und Weise wiedergegeben wird, kommen auch für das zusammengesetzte hebr. יען אשר Gn 22:16, Dt 1:36 u. יען כי Nu 11:20 folgende Übersetzungen vor: הלא גזוי an der ersten zitierten Stelle T = ה-חלה JP = חו ה-ח B u. חו הלא T = גזוי ה- A J an den beiden letzteren. מהן Gn 18:19 A = לבדיל J. Ausschließlich in AT (Ap.) kommen auch hebr. Konjunktionen למען u. לבלתי vor.

## d) Interjektionen

10

§ 127. a) Naturlaute: אוי *uwi* „wehel“, dessen verkürzte Form וי aber *bəy* gelesen und mittels des enklitischen *l* mit Personalsuffixen gebraucht wird, vgl. die häufigen וילה *bəyle/a* „wehe ihm/ihr!“, וילן *bəylan* „wehe uns“ und ווילון AD X:12 *wbəylon* „u. wehe ihnen“; das Ausrufungswort אה הא *ā* urspr. „ach!, och“, das aber auch als Vokativpartikel gebraucht und in diesem Fall *ē* ausgesprochen wird, vgl. AD IX:11; mit der Aussprache *ā* behält es seine ursprüngliche deiktische Funktion „sieh!, da!“, vgl. Gn 47:23, MI:106 uo. Diese Interjektion mit deiktischer Bedeutung hat sich frühzeitig zu הן *ən*, הנה *inna* „siehe!“ entwickelt, vgl. Gn 3:22 usw. zur ersteren, 12:19 AP (Var. הא T) usw. zur letzteren. Beide Formen dieser Interjektion sind dem SH und dem SA gemeinsam, jedoch wurden sie im SA durch das ursprünglichere הא (u. אה) ziemlich verdrängt; m. Suff. הך Gn 16:11 T (für das erwartete weibliche הניך), Varr. אה אתי J, kontrahiert האתי C, einfach אנתי B (was aber eher aus dem Arabischen übernommen als eine ursprüngliche sam.-aram. Form sein muß) „siehe, du (F.)“, vgl. die gleiche Form הך Dt 31:16 m. männl. Suff. *innak* (ohne Var.), m. d. Suff. d. 1. P. Pl. הן Gn 44:16 A = אנן C = הנן J = הנאן P *innan* „siehe, wir“, dafür aber T einfach אנחנן „wir“. Zu dieser Gruppe kann man auch die Aufforderungspartikel נה/א/י *nā/ī* zählen. Im Mel. LOT II<sup>1</sup> 521:94 wird die hebr. Partikel נא folgendermaßen übersetzt: ar. *ḥayy*, al-*ān*, sam.-aram. חי u. שבי. Demnach sind all diese Partikeln in einem Dringlichkeitsbegriff verbunden. חי entspricht phonetisch dem הי AD X:16 *ī*, das den Begriff der Eile beinhalten soll: „nun, jetzt, schnell, eilends, sofort“<sup>125</sup>.

b) Erstarrte Begriffswörter: אל גי Gn 18:30 JT = לא שבי P als Ausdruck negativer Bitte „bitte, nicht“; לוי Gn 43:12 JP = לאוי B *lābi* = בלוש A *bāloš*

<sup>125</sup> Siehe BEN-HAYYIM, LOT III/II 63 A. 16.

= H אולי T *ūli* „vielleicht“; ähnlich לוי Nu 22:6 P = לאוי T = להוי N dass. mit weiteren negativen oder einschränkenden Varr. וליית A „und es gibt nicht“ u. מאן J *\*miyyan* (?) „woher [gibt es, ist zu finden]?“ oder *\*māʿen* als Einschränkungspartikel; טוב *tob* „wohl!, Heil!“ m. Suff. טובה *tūbe|a*, טובך *tūbak*, 5 Pl. cs. טובי AD XVI:33.35 *tūbi*, m. Suff. טוביין IX:32 *tūbiyyon* „wohl ihnen!, Heil den . . .“; חס m. enkl. *l* + Personalsuff. „fern sei es mir, dir usw.“ (vgl. syr. *ḥās l-*, ar. *ḥāša li-*): חסלך M XIX:19 *ʿāsālak*, m. proklit. וחסלך AD XXVI:63, XXVII:23 *wāsālak*, חסלה(ו) *ʿāsāle, wā-* usw.

c) Erstarrte Imperative (vgl. GSH § 158c) sind schon z. T. unter den 10 Affirmationspartikeln § 124a erwähnt worden. Neben den dort angeführten אתי *ēti* „komm (> nun)“, חוי *ēzi*, Pl. חוּו *ēzu* „siehe“, ש/ו/בי *šēbi* „nun, (je-)doch (< tuel)“, vgl. אה שבי Gn 18:27 *ā šēbi* „Ach, bitte“ u. לא שבי V. 30 P (= אל ני JT, s. b), wird der Imper. von יהב „geben“ als Interjektion mit den Bedeutungen „laß!, wohlan!“ verwendet, ein Gebrauch, der schon im Pentateuch 15 seine Wurzel hat: H הבה *āba* wurde zwar im STg Gn 11:3f., 7, 38:16 durch *ēti* (Imper. v. אתה „kommen“) ersetzt, Ex 1:10 CT steht aber noch für die paragogische Form des HT das kürzere הב *əb* nb. הא A u. אתא JP, woraus die Gleichsetzung der beiden interjektionell gebrauchten Imperative mit der ursprünglichen Interjektion *ā* ersichtlich ist.

## Literaturverzeichnis



## I. Sprachliche Abhandlungen, Grammatiken und Lexika

- BAR-ASHER, M., *Palestinian Syriac Studies. Source-Texts, Traditions and Grammatical Problems.* Jerusalem 1977 (hebr.)
- BEN-HAYYIM, Z., *On the Study of the Samaritan Language.* Tarbiz 10/1939, 81-89 (hebr.)
- " , *Samaritan Poems for Joyous Occasions.* Tarbiz 10/1939, 190-200, 333-375. Sonderdruck m. ursprünglicher und neuer Pagnation (1-54). (hebr.)
- " , *The Samaritan Punctuation, especially its three patachs,* Tarbiz 20/1949, 215-224.
- " , *The Samaritan Vowel System,* ArO 22/1954, 515-530.
- " , *The Literary and Oral Tradition of Hebrew and Aramaic amongst the Samaritans.* The Academy of the Hebrew Language, Jerusalem, I-II: *The Grammatical, Masoretical, and Lexicographical Writings of the Samaritans*; III, Pt. I/1961: *The Recitation of the Law*; III, Pt. II/1967: *The Recitation of the Prayers and Hymns*; IV/1977: *The Words of the Pentateuch* (: phonet. Umschrift des ganzen SP mit vollständiger Konkordanz); V/1977: *Grammar of the Pentateuch* (alle Bände hebr.). Ein grundlegendes Werk für das Studium des SH und SA. Für SA bes. Bd. II, Teil XI, S. 437-616:  $\gamma\eta\lambda\eta$ , ein altes einheimisches hebr.-ar.-aram. Lexikon (s. hier, S. 21: 13), dazu sam.-aram. Gl., S. 642-666, u. III, Pt. II: Wiedergabe der aram. SL m. phonet. Umschr., ebenfalls m. Glossar, S. 379-394. Zu Bd. IV-V s. meine Bespr. in ZDMG 130/1980, 593-597. (Abgekürzt LOT).
- " , *Samaritan,* in: F. ROSENTHAL (ed.), *An Aramaic Handbook* (PLO X), Wiesbaden 1967, Pt. II/1, 1-8: Text; Pt. II/2, 1-12: Gl.
- " , *Bespr. v. J. MACDONALD, Memar Marqah,* in: BO 23/1966, 185-191.
- " , *Observation on the Hebrew and Aramaic Lexicon from the Samaritan Tradition,* in: *Hebräische Wortforschung, Festschr. zum 80. Geburtstag von Walter Baumgartner 1967* (V.T., Suppl. XVI).
- BEVERIDGE, W., *De Linguarum Orientalium, praesertim Hebraicae, Chaldaicae, Syriacae, Arabicae, et Samaritanae praesentia...* London 1658.
- BRÜLL, A., *Kritische Studien über samaritanische Fragmente in Oxford.* Frankfurt a.M. 1875.
- CASTELLUS, Edm., *Lexicon Heptaglotton ... Cui accessit Brevis, & Harmonica (quarum fieri potuit) Grammaticae Omnium praecedentium Linguarum Delineatio, I-II,* Londoni 1686. (Nachdruck Graz 1970).
- " , *Animadversiones Samariticae in Pentateuchum,* in: B. WALTON, *Biblia Sacra Polyglotta, VI, sect. V, 1-19.* London 1657 (Nachdruck Graz 1965).
- CELLARIUS, Chr., *Horae Samaritanae, hoc est excerpta Pentateuchi samaritanae versionis cum latina interpretatione nova, et annotationibus perpetuis, etiam grammatica samaritana...*

- et glossarium. Cizae 1682, 2. Aufl. Frankfurt-Jena 1705.
- ", *Philologicarum lucubrationum sylloge, hoc est praecipuarum linguarum Orientis, Ebraicae, Chaldaicae, Syrae, Samaritanae et Arabicae grammatica praecepta*, Jena 1683.
- CELSIUS, O., *Dissertatio philologica natales linguae literarumque Samaritanorum exhibens*, Upsaliae 1717.
- COLLIN, F.E., *IV prima capita Geneseos Samaritana ex Waltoni Bibliis polyglottis descripta et glossario harmonico ornata*. Francofurti ad M. 1704.
- COWLEY, A.E., *The Samaritan Liturgy and Reading of the Law*. JQR 7/1895, 121-140.
- ", *The Samaritan Liturgy I-II*, Oxford 1909. *Grammatische Skizze*: Bd. II, S. XXXV-XLII, Gl. ebda., S. L-LXXII.
- DALMAN, G., *Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch*. 2. Aufl. Leipzig 1905 (Nachdruck Darmstadt 1960), S. 43-51.
- GOSHEN-GOTTSTEIN, M., *Aramaic Bible Versions. Comparative Selections and Glossary*. Jerusalem 1968.
- GREENFIELD, J.C., *Samaritan Hebrew and Aramaic in the Work of Prof. Zev Ben-Ḥayyim*. *Biblica* 45/1964, 261-268. (Bespr. v. LOT I-III/1).
- ", *Bespr. v. LOT III/2*. *Biblica* 50/1969, 98-102.
- HARTMANN, J.P., *Hoc est Grammatica Aethiopica Henr. Maji, Hebr. Chaldaic. Syr. atque Samarit. ... harmonica*. Francofurti 1707.
- HASSE, J.G., *Lectiones Syro-Arabico-Samaritano-Aethiopicae ... Regiomonti et Lipsiae* 1788.
- ", *Praktischer Unterricht über die gesamten orientalischen Sprachen. Teil 3: Praktisches Handbuch der Aramäischen oder Syrisch-Chaldäisch-Samaritanischen Sprache*. Jena 1765.
- HEIDENHEIM, M., *Über die Wichtigkeit der samaritanischen Literatur für die semitische Sprachwissenschaft, Exegese und Dogmengeschichte, mit besonderer Berücksichtigung auf die Schriften Markahs*. In: *Verhandlungen der 39. Versamml. deutscher Philos. u. Schulen, in Zürich, 1887*. Leipzig 1888, 148-160.
- HILLIGER, J.W., *Summarium linguae Aramaeae i.e. Chaldaeo-Syro-Samaritanae*. Leipzig 1711.
- HOTTINGER, J.H., *Dissertationum theologico-philologicarum fasciculus III. De translationibus bibliorum in varias linguas vernaculas*. Zürich 1660.
- JASTROW, M.Jr., *On Assyrian and Samaritan*, JAOS 13/1889. *Proceedings*, pp. CXLVI-CL.
- KAHLE, P., *Die Lesezeichen bei den Samaritanern*, OM, 167-179.
- KOHN, S., *Samaritanische Studien. Beiträge zur samaritanischen Pentateuch-Übersetzung und Lexicographie*. MGWJ 1886, 15-32, 58-68, 109-119, 217-231, 268-272; 1867, 174-189, 216-222, 252-269. Neudruck in einem Band, Breslau 1868.

- KOHN, S., Zur Sprache, Literatur und Dogmatik der Samaritaner. Drei Abhandlungen nebst zwei bisher unedierte samaritanischen Texten (s. II: Texte) AKM V/A. Leipzig 1876.
- ", Neueste Literatur über die Samaritaner. ZDMG 39/1885, 165-226.
- ", Die samaritanische Pentateuchübersetzung nach der Ausgabe von Petermann und Vollers. ZDMG 47/1893, 626-697.
- KUTSCHER, E.Y., Samaritan Aramaic, Tarbiz 37/1967-8, 397-419 (hebr.).
- ", Studies in Galilean Aramaic. Translated from the Hebrew Original and Annotated with Additional Notes from the Author's Handcopy by Michael SOKOLOFF, Jerusalem 1976.
- LEBEDEV, V.V., Bespr. v. Wilsker, *Samaritjanskij jazyk*, PS 26 (89)/1978, 178-181.
- LEUSDEN, J., Scholae syriacae libri tres una cum dissertatione de litteris et lingua Samaritanorum, Ultrajecti 1658.
- ", Scholae syriacae libri tres una cum synopsi chaldaica et dissertatione de litteris et lingua Samaritanorum, Ultrajecti 1672 (2. Aufl. des vorangehenden).
- MACDONALD, J., The Tetragrammaton in Samaritan Liturgical Compositions. Transactions of Glasgow University Society 17/1958-59. 37-47.
- MACUCH, R., Einige Probleme der Grammatik des samaritanischen Aramäisch. ZDMG, Suppl. IV, 1980, 293-296.
- ", Bespr. v. Z. BEN-ḤAYYIM, LOT IV-V. ZDMG 130/1980, 593-597.
- MARCEL, J.J., Leçons de langue samaritaine données au Collège Royal de France. Paris 1819.
- MARGAIN, J., Les particules à sens final dans le targum samaritain, *Semitica* 27/1977, 145-152.
- ", Le traitement de la particule hébraïque *pen* dans le targum samaritain, *Semitica* 28/1978, 85-96.
- ", La racine *šwy* en araméen samaritain, *Semitica* 29/1979, 119-130. Siehe auch WILSKER.
- MASCLEF, F., Grammatica Hebraica ... Accesserunt in hac secunda editione tres grammaticae, Chaldaica, Syriaca et Samaritana. Paris 1743.
- MERX, A., Samaritanisch, in: Joh. Baensch-Drugulin, Marksteine aus der Weltliteratur, Leipzig 1902, 77f.
- MILIK, J.T., Bespr. v. Ben-Ḥayyim, LOT I, Pt. 2. RB 67/1960, 103-107.
- MIRKIN, R., *Ktābê Prof. Z'ēb Ben-Ḥayyim*, *Lěšōnēnu* 32/1968, א"ב-כ.
- MORINUS, J., Exercitationes ecclesiasticae in utrumque Samaritanorum Pentateuchum. De illorum religione et moribus. Paris 1633, 2. Aufl. 1669.
- ", Dialecti Samaritanae Lexicon, in seinen: Opuscula Hebraeo-



- Samaritica. Paris 1657.
- MUIS, S. de, Castigatio animadversionum Morini, 1639.
- ", Censura in aliquot capita exercitationum ecclesiasticarum in utrumque Samaritanorum Pentateuchum, in: Opera omnia, Paris 1650. Vol.2, 159-258.
- NICHOLLS, G.J., A Grammar of the Samaritan Language with Extracts and Vocabulary. London 1858.
- NÖLDEKE, Th., Bespr. v. S. KOHN. Samaritanische Studien. Jüd. Zeitschr. f. Wissenschaft u. Leben 6/1868, 204-214 (fehlt bei MAYER).
- ODEBERG, H., The Aramaic Portions of Bereshit Rabba ... II. Short Grammar of Galilaeen Aramaic. Lund/Leipzig 1939 (Lunds Universitets Årsskrift, N.F., Avd. 1, Bd. 36, Nr. 4) S. 157, 159.
- OTHO, G., Synopsis institutionum Samaritanarum ..., Francofurti ad M. 1702, 2. Aufl. (als Anhang zu ALTING, Fundamenta 1717, 3. Aufl. 1735).
- PETERMANN, J.H., Brevis linguae Samaritanae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario. Carolsruhae et Lipsiae 1873.
- RAMÓN DÍAZ, J., Arameo Samaritano. EB 18/1959, 171-182.
- ROSENBERG, J., Lehrbuch der samaritanischen Sprache und Literatur. Wien-Pest-Leipzig (1901).
- ROSENTHAL, F., Die aramaistische Forschung seit Th. Nöldeke's Veröffentlichungen. Leiden 1939 (Nachdr. 1964), S.131-143.
- ", (ed.), An Aramaic Handbook (s. BEN-ḤAYYIM, Samaritan).
- ROSSI, J.J.de, Specimen variarum lectionum sacri textus. Appendix de celeberrimo Samaritano tritaplo sacri textus Roma 1782.
- SCHWARZ, F.J., Excercitationes historico-criticae in utrumque Samaritanum Pentateuchum. Wittenberg 1756.
- SMITH, M., Aramaic Studies and the Study of the New Testament. JBL 1958, 304f.
- SOMELIUS, G., De linqua et literis Samaritanis. Londini Gothorum 1766.
- STOEHR, H., Theoria et praxis linguarum sacrarum scilicet Samaritanae, Hebraeae, et Syriacae, earumque harmonia. Augsburg 1796.
- UHLEMANN, F., Institutiones Linguae Samaritanae ex antiquissimis monumentis erutae et digestae, integris paradigmatum tabulis indicibusque adornatae; quibus accedit Chrestomathia Samaritana maximam Geneseos partem et selecta reliquorum Pentateuchi librorum capita complectens, notis criticis exegeticis illustrata et Glossario locupletata. Lipsiae 1837.
- VIL'SKER s. WILSKER

- VINNIKOV, J.N., *Opyt slovarja i konkordancii palestinskoj tradicionnoj literatury*. PS 5/1960, 151-228.
- " , *Slovar' aramejskich nadpisej*. PS 3/1958, 171-221; 4/1959, 196-240; 7/1962-237; 9/1962, 141-158; 11/1963, 189-232; 13/1965, 217-262.
- WILSKER, L.Ch., *Issledovanie samaritjanskogo jazyka (avtoref. kand. diss.)*, Moskva 1970.
- " , *Samaritjanskij jazyk*. Moskva 1974 (*Jazyki narodov Azii i Afriki*)  
Französische Übersetzung: L. VILSKER, Manuel d'araméen samaritan. Traduit du russe par J. MARGAIN, Paris 1981.
- YOUNG, R., *Complete Paradigms of the Samaritan Verbs, Regular and Irregular*. Edinburgh 1855.
- " , *Samaritan Word Book, or the Principal Words in the Samaritan Version of the Pentateuch in Alphabetical Order, with English Explanations*. Edinburgh 1852.

## II. Texte, textkritische Abhandlungen und Übersetzungen

- BANETH, H., *Des Samaritaners Margah an die 32 Buchstaben den Grundstock der hebräischen Sprache anknüpfende Abhandlung*. Halle u. Berlin 1888.
- BEN-HAYYIM, Z., *The Book of Asāṭīr (with translation and commentary) [hebr.]*. Tarbiz 14/1943, 104-125, 174-190; 15/1944, 71-87; 128 (1-56).
- " , *A Samaritan Poem of the 4th Century (hebr.)*, EJ 4/1956, 119-127.
- " , LOT (s. I).
- " , Samaritan (s. I.).
- " , *Einige Bemerkungen zur samaritanischen Liturgie*. ZDPV 86/1970, 87-89 (zu Kippenberg, ZDPV 85/1969, 76-103).
- Biblia Polyglotta ... 2. Samarita ... Quibus textus originales totius Scripturae Sacrae, quorum pars in editione Completensi, deinde Antuerpiensi ... extata, nunc integri ... exhibentur* (ed. G.M- Le Jay, J. Morin, P. d'Aquin, G. Hermant, Gabriel Sionita, Joannes Hesronita, Abraham Ecchellensis u. J. Parent). 9 Bde. Paris 1645. ST im Bd. VI.
- Biblia Sacra Polyglotta Complectentia Textus Originales Hebraicos cum Pentat. Samarit.,... Versionumque Antiquarum Samarit. ... Quicquid comparari poterat ...* Ed. Brianus Waltonus, Londini 1653 (Nachdruck Graz 1963). Bd. I: *Pentateuch m. SP u. STg; Bd. VI (Lond. 1657, Nachdruck 1965): Animadversiones Samariticae* Edm. Castelli (s. I: CASTELLUS).
- BOYS, D.J., *The Creed and Hymns of the Samaritan Liturgy*, in: *London Quarterly and Holburn Review* 1961, 32-37.
- BROWN, S., *A Critical Edition and Translation of the Ancient Samaritan Deftter (i.e. Liturgy) and a Comparison of it with*

- Early Jewish Liturgy. Ph. D. thesis Leeds 1955.
- BRÜLL, A., Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Zum erstenmale in hebraeischer Quadratschrift, nebst einem Anhang textkritischen Inhaltes herausgegeben. Frankfurt a.M. 1875.
- ", Kritische Studien über samaritanische Fragments in Oxford. Frankfurt a.M. 1875. II. Anhang: Zur Geschichte und Literatur der Samaritaner nebst Varianten zum Buche Genesis. Frankfurt a.M. 1876.
- CASTELLUS, Edm., Animadversiones Samariticae (s. I.).
- COWLEY, A.E., The Samaritan Liturgy I-II. Oxford 1909 (vgl. I).
- ", Description of Four Samaritan Manuscripts belonging to the Palestine Exploration Fund. PEQ 1904, 67-78.
- CROWN, A.D., A Critical Edition and Translation of the Samaritan Burial Services and a Comparative Study of the Related Jewish Liturgies. M. A. Diss. Leeds 1958.
- DUGMORE, C.W., Two Samaritan MSS in the Library of Queen's College, Cambridge, JThS 36/1935, 131-146, 1 Tafel.
- EMMRICH, LEVI, Das Siegeslied (Exodus, Cap. 15); eine Schrift-erklärung des Samaritaners Marqah. Berlin 1897.
- FRASER, J.A., Marginalia of the Bibliothèque Nationale Ms. Samaritan 2. Abr-Nahrain 11/1971, 105-109.
- GASTER, M., The Asatir. The Samaritan Book of the "Secrets of Moses". Together with the Pitron or Samaritan Commentary and the Samaritan Story of the Death of Moses. Published for the First Time with Introduction, Translation and Notes Oriental Translation Fund, N.S. XXVI. London 1927.
- GESENIUS, Guil., Carmina Samaritana e codicibus Londoniensibus et Gothanis edidit et interpretatione Latina cum commentario illustravit. Anecdota Orientalia, Fasc. 1. Lipsiae 1824. (Abkürzung CS).
- GOLDBERG, Lea, Das samaritanische Pentateuchtargum. Eine Untersuchung seiner handschriftlichen Quellen (Bonner Orientalische Studien 11). Stuttgart 1935.
- HEIDENHEIM, M., Bibliotheca Samaritana: I. Die samaritanische Pentateuch-Version. Die Genesis in der hebräischen Quadratschrift unter Benutzung der Barberinischen Triglotte herausgegeben und mit Einleitung, Beilagen, textkritischen Noten, Scholien und Beilagen versehen. Leipzig 1884. II. Die Samaritanische Liturgie (eine Auswahl der wichtigsten Texte) in der hebräischen Quadratschrift aus den Handschriften des Britischen Museums und anderer Bibliotheken herausgegeben und mit Einleitung, Beilagen, Übersetzungen der schwierigsten Texte und Scholien versehen. Leipzig (erstes Heft) 1885; (zweites Heft) 1886, (drittes Heft) 1887. III/5-6: Der *Commentar Marqah's* des Samaritaners (Bücher I. II. IV. und Auszüge aus BB. III und VI) in der hebräischen Quadratschrift nebst Einleitung, Übersetzung,

Noten und Appendices. Weimar 1896.

HILDESHEIMER, M., *Des Samaritaners Marqah Buch der Wunder*. Nach einer Berliner Handschrift herausgegeben, übersetzt und mit Noten u. Anmerkungen versehen. Diss. Giessen. Berlin 1898.

KAHLE, P., *Textkritische und lexikalische Bemerkungen zum samaritanischen Pentateuchtarqum*. Leipzig 1898.

" , *Fragmente des samaritanischen Pentateuchtargums*, herausgegeben und erläutert. ZA 16/1902, 79-101; 17/1903, 1-22.

" , *Zu den in Nablus befindlichen Handschriften des samaritanischen Pentateuchtargums*. ZDMG 61/1907, 909-312.

" , *Die zwölf Marka-Hymnen aus dem "Defter" der samaritanischen Liturgie*. OrChr 7/1932, 77-103, nachgedruckt in: OM (Leiden 1956), 186-212.

KIPPENBERG, H.G., *Ein Gebetbuch für den samaritanischen Synagogengottesdienst aus dem 2. Jh. n. Chr.* ZDPV 85/1969, 76-103.

" , *Garizim und Synagoge. Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zur samaritanischen Religion der aramäischen Periode (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten XXX)*. Berlin-New York 1971). (Religionsgeschichtlich, aber mit zahlreichen Analysen des aram. Materials).

KIRCHHEIM, R., *Karmê Šōmrôn / Introductio in librum Talmudicum "de Samaritanis"*, quae illius haeresis historiam, theologiam, ritus et literarum monumenta tractat. Addita est epistola clarissimi doctissimique S. D. Luzatto. Francofurti ad Moenum 1851 (Nachdruck Jerusalem 1970).

LANDERSDORFER, S., *Ein samaritanisches Psalterium*, in: *Theologie und Glaube* 1924, 39-46.

LERNER, J., *A Critical Investigation and Translation of the Special Liturgies of the Samaritans for their Passover and their Feast of Unleavened Bread*. PhD Diss. Leeds 1956.

LE LONG, J., *Bibliotheca Sacra seu syllabus omnium ferme Sacrae Scripturae editionum ac versionum*. Paris-Antwerp 1709; Paris 1723; Halle 1778.

MACDONALD, J., *A Critical Edition of the Text of the Samaritan Yom ha-Kippur Liturgy, with Translation thereof and Comparison with the Corresponding Jewish Liturgy*. PhD Diss. Leeds 1958.

" , *The Theological Hymns of Amram Darah*. Annual of the LUOS 2/1959-61, 54-73.

" , *The Samaritan Day of Atonement Liturgy with Selected Translations*. LUOS Monograph Series 3. Leeds 1963.

" , *Memar Marqah, I: The Text; II: The Translation*. BZAW 84. Berlin 1963 (Abkürzung MM).

MACUCH, R., *Zur Vorgeschichte der Bekenntnisformel Iā ilāha illā ilāhu*. ZDMG 128/1978, 20-38 (Belege der Formel in den vorislamischen SL).

- MACUCH, R., Bespr. v. J.A. MONTGOMERY, *The Samaritans*. Or. 38/1969, 586-591.
- ", Bespr. von A. TAL, *The Samaritan Targum of the Pentateuch*. BSOAS u. ZDMG (im Druck).
- MARGAIN, J., Prologue du Memar Marqa, translitération, transcription, traduction et commentaire philologique, in: *Annuaire 1978-79, Ecole Pratique des Hautes Etudes, IVE Section, Paris, 153-157* (im Druck).
- MERX, A., *Carmina Samaritana e cod. Gothano*. *Atti della Reale Accademia dei Lincei* 1887, 261ff., 550-563; (1888), S. 160-172.
- ", *Ein samaritanisches Fragment über den Ta'eb oder Messias*. *Actes du VIIIe Congrès Orient.*, Sect. Sém. B. Leiden 1893, 117-139.
- ", *Der Messias oder Ta'eb der Samaritaner, nach bisher unbekanntem Quellen*. Mit einem Gedächtniswort von Karl Marti. BZAW 17. Giessen 1909.
- MONTGOMERY, J.A., *Notes from the Samaritan*. JBL 25/1906, 49-54.
- ", *The Samaritans* (S. IV).
- MORINUS, J., s. *Biblia Polyglotta*.
- ", *Exercitationes ecclesiasticae in utrumque Samaritanorum Pentateuchum. De illorum religione et moribus*. Paris 1633. 1669<sup>2</sup>.
- MUNK, E., *Des Samaritaners Marqah Erzählung über den Tod Mosis*. Berlin 1890.
- NUTT, J.W., *Fragments of a Samaritan Targum, Edited from a Bodleian MS. with an Introduction, containing a Sketch of Samaritan History, Dogma, and Literature*. Appendix 1: *The Collection of Samaritan MSS at St. Petersburg, by A. Harkavy, London 1874*. Nachdruck Hildesheim 1980). (Varr. abgekürzt: N).
- OTHO, G., *Palaestra Linguarum Orientalium ... 3: Samaritana ... omnia cum versione Latina ex Bibliis Polyglottis*. Francofurti ad M. 1702.
- PETERMANN, H., *Pentateuchus Samaritanus ad fidem librorum mancriptorum apud Nablusianos repertorum edidit et varias lectiones adscripsit*. I - II (Genesis-Exodus), Berolini 1872-1882; III (Leviticus) quem ex recensione Petermanniana typis describendum curavit C. VOLLERS, Berolini 1883; IV (Numeri) ex recensione CAROLI VOLLERS, Berolini 1885; V (Deuteronomium) ex recensione C. VOLLERS, Berolini 1891.
- RAMÓN DÍAZ, J., *Ediciones del Targúm Samaritano*, EB 15/1956, 105-108.
- ", *Las Fuentes del Targúm Samaritano*. EB 18/1959, 183-197.
- ", *Targúm Samaritano*. *Enciclopedia de la Biblica*, Bd. VI (1963), Barcelona, col. 282-284.

- RAPPOPORT, S., Deux hymnes samaritaines, JA 16/1900, 289-314.
- " , La liturgie samaritaine. Office du soir des fêtes. Texte samaritain (et traduction arabe) précédé d'une étude sur la liturgie samaritaine, son origine et son rapport avec celle des Juifs, des Caraïtes, des Chrétiens et des Musulmans. Basel 1900.
- RETTIG, D., Memar Marqa. Ein samaritanischer Midrasch zum Pentateuch untersucht. (Bönnener Orientalistische Studien 8). Stuttgart 1934.
- RYBIONSKI, V., *Samarjane, obzor istočnikov dlja izučeniya samarjanstva* Kiev 1913.
- SCHWARZ, F.J., *Exercitationes historico-criticae in utrumque Samaritanum Pentateuchum*. Wittenberg 1756.
- SWARSENSKY, M., *Die Begräbnis- und Trauerliturgie der Samaritaner*. Berlin 1930.
- SZUSTER, J., *Marqa-Hymnen aus der samaritanischen Liturgie übersetzt und bearbeitet*. Berlin 1936.
- TAL, A., *The Samaritan Targum to the Pentateuch, its Distinctive Characteristics and its Metamorphosis*. JSS 21/1976; 26-38.
- " , *Towards a Critical Edition of the Samaritan Targum*. IOS 8/1978, 107-128.
- " , *The Samaritan Targum. A Critical Edition. Part I Genesis, Exodus*. Tel-Aviv University, Tel-Aviv 1980. (Texts and Studies in the Hebrew Language and Related Subjects IV). Bd. II: Lv, Nu, Dt wurde freundlicher brieflicher Mitteilung TALs (v. 25.8.80) zufolge zum Druck gegeben. Bd. III: Prolegomena mit einem vollständigen Wörterverzeichnis liegt auch schon im Manuskript vor (Brief TALs v. 13.2.80). Siehe meine Besprechungen des Bd. I., die gleichzeitig in BSOAS und ZDMG erscheinen.
- TROTTER, J. F., *Gnosticism and Memar Marqah*. Leeds Monograph Series, Nr. 4. 1964.
- VINNIKOV, J.N. *Samaritjanskoe Pjati knižie i ustnaja palestinskaja tradicija*, PS 15 (78) 1966, 74-90.
- VOLLERS, C., s. PETERMANN
- WALTON, B. s. *Biblia Sacra Polyglotta*.
- WILSKER, L. Ch., *Ob odnom samaritjanskom izobrazitel'nom pamjatnike v Gosudarstvennoj biblioteke SSSR imeni V. I. Lenina. Zapiski Otdela rukopisej* 32/1971, 73-80.
- " , *O dokumentach najdennyh v Nachal-Chever. Vestnik drevnej istorii (Moskva)* 1964, 120-130.
- WRIGHT, W.A., JA 15/1870, 525f. (Bemerkung zu einem Fragment des STg).

## III. Kataloge und Bibliographien

- ALLONY, N. - LOEWINGER, D.S., The Institute of Hebrew Manuscripts. List of Photocopies in the Institute, Pt 1. Jerusalem 1957 (hebr.)
- BAILLET, M., Quelques manuscrits samaritains. *Semitica* 26/1976, 143-166.
- BAARS, W., Bespr. v. L.A. Mayer, Bibliography of the Samaritans, VT 283-286.
- BORISOV, A., *Sobranie samaritjanskich rukopisej A. Firkoviča*. PS 15(78) 1966, 60-73.
- BOWMAN, J., An Interesting Leningrad Samaritan Manuscript. *Abr-Nahrain* 1/1959, 73-78.
- ", Samaritan Law and Liturgy (Sam. St. III). BJRL 40/1958, 315-325.
- CASTELLUS, Edm., *Catalogus Manuscriptae Angliae*. Oxford 1697, Pt. I, 156.
- Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Regiae*, I, Paris 1739.
- Catalogus Librorum tam impressorum quam manuscriptorum Bibliothecae publicae Universitatis Lugduno-Bataviae*, Lugduni apud Batavos 1716.
- GARKAVI, A. JA., *Opisanie Samaritjanskich rukopisej chranjaščichsja v Imperatorskoj Publičnoj Biblioteke. Opisanie pergamentnych rukopisej samaritjanskogo Pjaticnižia i perevodov ego. Varianty k samaritjanskomu Targumu*. Sanktpeterburg 1875.
- HARKAVY, A.E., *Catalogue des MSS hébreux et samaritains de la Bibliothèque Impériale*. Paris 1866. Siehe auch NUTT, II.
- KAHLE, P., Bespr. v. ROBERTSON, *Catalogue*, Bd. I, ZDMG 92/1938, 682-687.
- MACDONALD, J., The Leeds School of Samaritan Studies. ALUOS 3/1961, 115-118.
- MACUCH, R., Bespr. v. Z. SHUNNAR, *Katalog Samaritanischer Handschriften*. OLZ 71/1976, Sp. 510-576.
- MARGAIN, J., *Eléments de bibliographie samaritaine*, *Semitica* 27/1977.
- ", *Bibliographie samaritaine*. JA 268/1980, 441-449.
- MARGOLIOUTH, G., *Descriptive List of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum*. London 1893, 499-507.
- ", *Catalogue of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum*, London 1899-1935.
- MAYER, L.A., *Outline of a Bibliography of the Samaritans*. EJ 1956, 253ff. Sonderdruck (Jerusalem 1956).
- ", *Bibliography of the Samaritans*. Ed. D. BROADRIBB. Leiden 1964.

- MOR, M., More Bibliography on the Samaritans. HENOCH, Anno 1, fasc. 1. Marzo 1979.
- NEUBAUER, A., Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford, Including MSS in Other Languages ... and a Few Samaritan MSS. Oxford 1886.
- NICOLL, A. - PUSEY, W., Bibliothecae Bodleianae codicum manusccriptorum orientalium catalogus. Oxford 1821-1835.
- NOJA, S., Contribution à la Bibliographie des Samaritains. AION 33 (N.S. XXIII) 1973, 98-113.
- PERTSCH, W., Die orientalischen Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Gotha 1893.
- PUMMER, R., The Present State of Samaritan Studies I-II, in: JSS 21/1976, 39-61; 22/1977, 27-47.
- RICHTER, G., Verzeichnis der Orientalischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek. Breslau-Leipzig 1933.
- RIEU, C., Catalogus Codicum Manuscriptorum Orientalium qui in Museo Britannico asservantur ... II, Londini 1846.
- ROBERTSON, J., Catalogue of the Samaritan Manuscripts in the John Rylands Library, Manchester. Manchester I 1938, II 1962.
- SASSOON, D.S., *Ohel Dawid*. Descriptive Catalogue of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the Sassoon Library. London 1932. II, 580-603.
- SHUNAMI, S., Bibliography of Jewish Bibliographies (Photogr. repr. of Second Edition Enlarged 1965 with corrections). Jerusalem 1969.
- SHUNNAR, Z., Katalog Samaritanischer Handschriften I: British Museum (Gaster Collection) - Bibliothek des Samaritanischen Hohenpriesters, Nablus - Orient-Institut, Leningrad - Seminar für Semitistik u. Arabistik der Freien Universität Berlin - Library of Congress, Washington D.C. - Yale University Library, N.H. - New York Public Library, N.Y. Berlin-West 1974. (Bespr. v. R. MACUCH in OLZ 71/1976, Sp. 570-576. Bd. II unter Mitwirkung von H. POHL u. S. POWELS in Vorbereitung).
- TISSERAND, E., Specimina codicum orientalium (Tabulae in usum scholarum, ed. I. Lietzmann, Nr. 8) Bonn 1914.
- URI, J., Bibliothecae Bodleianae Codicum Manuscriptorum Orientalium ... Catalogus, I, Oxonii 1787.
- VOLLERS, C. - LEIPOLDT, J., Katalog der islamischen, christlich-orientalischen, jüdischen und samaritanischen Handschriften der Universität zu Leipzig. Leipzig 1906 (Nachdruck Osnabrück 1975).
- WEIJERS, H.E., Catalogus Codd. orientalium Academiae Regiae scientiarum, quem a Weijersio inchoatum ... absolvid P. de Jong. Lugduni Batavorum 1862, 48-68.
- WEISS, R., *Bibliyografiya šel haš-Šōmrōnīm*, Tarbiz 35/1966, 400-403.



- WEISS, R., *Leqeṭ bibliyogra'fī 'al haš-šōmrōnīm*, Jerusalem 1974.
- WILSKER, L. Ch., *O samaritjanskich dokumentach, chranjaščichsja v Gos. publ. biblioteke im. Saltykova-Ščedrina. II Vsesojuznaja konferencija semitologov, ijun 1966, Tbilisi.*
- ", *Samaritjanskije rukopisi v bibliotekach Sovetskogo Sojuza. Narody Azii i Afriki* 4, Moskva 1979, 152-157.
- WRIGHT, W. A., with S.M. SCHILLER-SZINESSY, *A Descriptive List of the Arabic, Persian and Turkish Manuscripts in the Library of Trinity College, Cambridge*, by E.H. PALMER, with an Appendix Containing a Catalogue of the Hebrew and Samaritan Manuscripts of the Same Library. Cambridge 1870.
- ZETTERSTEIN, K.V., *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Uppsala. Fortsetzung des von V. J. Tornberg im Jahre 1849 herausgegebenen Katalogs nebst einem Anhang, hebräische, syrische und samaritanische Handschriften enthaltend. Le Monde Oriental* 22/1928, I-XVIII, 1-498. Nachdruck Uppsala 1930.
- ZOTENBERG, H., *Manuscripts Orientaux. Catalogue des manuscrits hébreux et samaritains de la Bibliothèque Impériale.* Paris 1866.

#### IV. Samaritanische (u. galiläische) Inschriften

- ABEL, F., *Inscription samaritaine de Gaza et inscriptions grecques de Bersabée*, RB 1906, 84-87, mit Anmerkungen v. CLERMONT-GANNEAU, ebda. 87-91; Nachdruck in RAO 1906, Bd. 7, 183-190, 2 Abb.
- ALBRIGHT, W.E., s. TAYLOR, BASOR 81/1941, 1-6.
- ALT, A., *Zwei samaritanische Inschriften.* ZDPV 48/1925, 398-400, Abb.
- ", *Das Institut im Jahre 1933.* PJ 30/1934, 16f.
- ", *Zu den samaritanischen Dekaloginschriften,* VT 2/1952, 273-76.
- BAGATTI, B., *Phasga. Supplément au Dictionnaire de la Bible VII.* Paris 1966, 1121-1137 (Inscr. v. Siyagha, s. YONICK).
- BAILLET, M., *Deux inscriptions samaritaines de la région de Naplonse.* RB 71/1964, 57-72, 2 Tafeln (erste Inscr. aram. aus d. Ende d. 14. Jh., zweite hebr. aus d. 18. Jh.?.; als Einleitung eine Bibliographie von 18 früher veröffentlichten Inschriften).
- ", *Trois inscriptions samaritaines au Musée de l'Ecole Biblique de Jérusalem.* RB 86/1979, 583-593, 3 Tafeln (hebr., erste zwei m. aram. Einleitungsformel).
- BEN-DOR, I., *A Hebrew Seal from Samaria,* in: *The Quarterly of the Department of Antiquities, Palestine* 12/1946, 77-83.
- BEN-DOR, Stella, *Two Coins of Neapolis Samariae* (hebr.) BIES A.

- BEN-HAYYIM, Z., The Samaritan Inscription from YABNEH (hebr.), BIES A, 236f.
- ", A Samaritan Inscription of the Xith century (hebr.), BIES A, 238-246.
- BEN-ZEWIE (<sup>e</sup>BI), I., A Samaritan Inscription from Kafr Qallil, JPOS 10/1930, 86-90.
- ", The Beit el-Mâ Samaritan Inscription, BASOR 84/1941, 2-4.
- ", A Lamp with a Samaritan Inscription "There is None like unto Thee, o God of Jeshurun, IEJ 11/1961, 139-142.
- ", New Finds at Shechem, BIES A, 222-227.
- ", A New Synagoge Inscription at 'Alma, BIES A, 201-203.
- ", Notes on the Yabneh Inscription (hebr.), BIES XIII (1946-7), 166-168; BIES A, 233-235.
- ", A propos of the Samaritan Inscription of Beit El-Mâ (hebr.) BIES III, 131-133; BIES A 229-231.
- ", An Ayyubid Inscription from Beit-Hanum (hebr.) BIES 1965, 246-248, VIII (Engl. Summary).
- ", A Graeco-Samaritan Inscription from Lydda (hebr.), BIES A, 219-221.
- BLAU, O., Der Dekalog in einer samaritanischen Inschrift aus dem Tempel des Garizim, ZDMG 1859, 275-281 (m. Anmerkungen v. E. Rödiger).
- BLISS, F.J., Second Report on the Excavation at Tell es-Sâfi, PEQ 1899, 317-333 (auf S. 326 Abb. eines Kurghenkels m. samaritanischer Inschr.).
- BOWMAN, J., The Leeds Samaritan Decalogue Inscriptions, PLPS 1/1951, 567-575.
- ", Phylacteries, in: Transactions of Glasgow-University Oriental Society 15/1953-4, 54f.
- BOWMAN, J. - TALMON, S., Samaritan Decalogue Inscriptions, BJRL 33/1950-51 (fehlt bei L.A. MAYER).
- BUDGE, E.A.W., Amulets and Talismans, New York 1961, 258-271.
- CLERMONT-GANNEAU, Ch., S. ABEL, F.
- CLERMONT-GANNEAU, Ch., Rapports sur une mission en Palestine et en Phénicie entreprise en 1881, in: Archives des Missions Scientifiques et Littéraires, Sér. III, vol. 9/1882, 277-321; 11/1885, 211, Abb.
- ", Mission en Palestine et Phénicie entreprise en 1881, Paris 1884, 105, Tafel 1.
- CROSS, F.M., The Discovery of the Samaria Papyri, BA 26/1963, 110-121.
- ", Papyri of the Fourth Century B.C. from Dâliyeh, in: FREEDMAN, D.M. - GREENFIELD, J.C. (ed.), New Directions in Biblical Archaeology 1966, 42-62.
- DALMAN, G., Epigraphisches und Pseudoepigraphisches, MNDPV

1903, 29f., Nr. 10.

- DEXINGER, F., Das Garizimgebot im Dekalog der Samaritaner, in: Studien zum Pentateuch Walter Kornfeld zum 60. Geburtstag, Wien (Herder) 1966, 111-133 (enthält 11 Dekaloginschriften: a) Leeds, b) Jerusalem, c) Nablus, d) Beit el-MĀ, e) Jakobsbrunnen, f) Ebal, g) Jabne, h) Ecole Biblique, i) "Haus-Ephraim", j) Kfar-Bilu, k) Nablus II).
- DION, P.E., - PUMMER, R., A Note on the "Samaritan-Christian Synagogue" in Ramat-Aviv. JSJ XI (1980), 217-222.
- FIGUERAS, P., Dos inscripciones samaritanas ineditas, Boletín de la Asociación Española de Orientalistas, Madrid 6/1970, 109-115.
- FREEDMAN, D.N. - GREENFIELD, J.C. (ed.), New Directions in Biblical Archaeology Garden City, N.Y. 1971, S. 45-69: F.M. CROSS, Papyri of the Fourth Century. B.C. from Dāliyeh.
- FREY, J.B., Corpus Inscriptionum Judaicarum, II, Rome 1952.
- GASTER, M., Samaritan Phylacteries and Amulets, PSBA 37/1915, 96-107, 135-144, 163-174; 38/1916, 70-79, 96-104, 186-195, 202-222, 39/1917, 16-26, 45-50; 3 Tafeln.
- GERMER-DURAND, Epigraphie palestinienne, RB 1894, 248-257 (S. 153f.: Emmaus-Nicopolis).
- HAMBURGER, A., A Graeco-Samaritan Amulet from Caesarea, IEJ 9/1959, 43-45 (fehlt bei L.A. MAYER).
- JIRKU, A., Das Inschriftenmaterial der amerikanischen Ausgrabungen in Samarien, OLZ 28/1925, 273-281.
- KAPLAN, A., A Samaritan Church in the "Museum Haaretz" Grounds, in: Qadmoniot 11/1978, 78 (hebr.), nachgedruckt in: Aleph-Bet Samaritan News (The Samaritans in 1978) 1978, 25-27.
- ", A Samaritan Synagogue Inscription from Yabneh (hebr.) BIES 13/1946-7, 165f.; BIES A 232f.
- ", Two Samaritan Amulets, Yediot 239-244; IEJ 17/1967, 158-162.
- ", A Second Samaritan Amulet from Tel Aviv. EJ 10/1971, 255-257, XIX.
- ", The Samaritan Inscription from Beth Shean. A Suggested New Reading. Bulletin Museum Haaretz 17-18/1974-75, 22-25 (hebr.), 26f. (engl. Zusammenfassung).
- KLEIN, S., Jüdisch-palästinisches Corpus Inscriptionum, Wien-Berlin 1920 (Nachdruck Hildesheim 1971) (enthält kürzere GA Inschriften).
- ", Sēfer ha yiššub (Book of the Settlement) I, Jerusalem 1939 (enthält längere GA Inschriften).
- KUTSCHER, E.Y., Palestinian Inscriptions, in: AH, I/1, Wiesbaden 1967, 69f.
- LAGRANGE, M.J., Découverte d'une inscription en caractères

- samaritains à Amouas, in: Terre Sainte, 15.11.1890, p. 339.
- ", L'inscription samaritaine d'Amwas, in: Terre Sainte, 15.3.1891.
- ", L'inscription samaritaine d'Amwas, RB 2/1893, 114-116.
- LIDZBARSKI, M., Handbuch der nordsemitischen Epigraphik nebst ausgewählten Inschriften, Weimar 1898. Bd. I, 117, 440, Bd. II, Tafel 21.
- LIFSCHITZ, B. et SCHIBY, J., Une synagogue samaritaine à Thessalonique, RB 75/1968, 368-378.
- MAYER, L.A. - REIFENBERG, A., A Samaritan Lamp, JPOS 16/1936, 44f., Tafel 3.
- MONTGOMERY, J.A., The Samaritans, The Earliest Jewish Sect, Their History, Theology and Literature, Philadelphia 1907, Nachdruck Ktav Publ. House Inc., New York 1968, S. 272-283: Script and Inscriptions, 12 Tafeln.
- ", Some Early Amulets from Palestine, JAOS 31/1911, 272-281 (fehlt bei L.A. MAYER).
- NAVEH, J., An Aramaic Tomb Inscription Written in Paleo-Hebrew Script, IEJ 23/1973.
- ", On Mosaic and Stone: The Aramaic and Hebrew Inscriptions from Ancient Synagogues. Jerusalem-Tel-Aviv: Israel Exploration Society 1978.  
NAVEH bereitet ein neues CIJ vor (s. SGA, Nachträge, S. 98 zu S. 4b).
- MUSIL, A., Sieben samaritanische Inschriften aus Damaskus, Wien 1904 (SKAW, Phil.-hist. Kl. 147, Nr. 1).
- PEDERSEN, J., Inscriptiones semiticae Collectionis Ustinovianae, Oslo 1928, 15-28 (Symbolae Osloenses, Suppl. 2).
- PICKARD, J.A., The Samaritan Stone at Gaza, PEQ 1873, 157f.
- PRITCHETT, Note one the Newly Discovered Samaritan Stone, PEQ 1873, 118.
- PUMMER, R. - s. DION, P.E.
- PURVIS, J.D., The Paleography of the Samaritan Inscription from Thessalonica, BASOR 221/1976.
- RAFFAELI, S., A Recently Discovered Samaritan Charm. JPOS 1/1921, 143f.
- REEG, G., Die samaritanischen Synagogen, in: HÜTTENMEISTER, F. - REEG, G., Die antiken Synagogen in Israel, Teil 2 (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 12/2, Wiesbaden, Reichert 1977.
- RÖDIGER, E., Schlussbemerkung über die samaritanischen Inschriften, ZDMG 14/1860, 632-634 (s. ROSEN).
- RÖDIGER, E. - SCHULZ, E.G., Biblische Geographie ..., Halle-sche Allgemeine Literaturzeitung 1845 (auf Sp. 658 Dekalog v. Nablus ohne Datum).

- RONZEVILLE, N., Comptes Rendus, Académie d'Inscriptions et Belles-Lettres 1903, 92 (zu den in Damaskus entdeckten sam. Inschriften, vgl. PRITCHETT).
- ROSEN, G., Über samaritanische Inschriften, ZDMG 14/1860, 622-631 (Synagoge v. Nablus J. 1123 H = 1711).
- SAFRAI, Z., Bemerkung zu H. KAPLANs Lesung der Inschr. v. Ramat-Aviv, Qadmoniot 11/1978, 129 (hebr.)
- SCHNEIDER, Th., Die Amwäs-Inschriften und Irenäus, Elenchos IV, 23,3, ZNW 29/1930, 155-158.
- SCHRÖDER, Die samaritanische Inschrift von es-Sindiäne, ZDPV 31/1908, 249-253, Abb. 108, 109 (als Anhang zu E. GRAF VON MÜLINEN, Beiträge zur Kenntnis des Karmels, II. Teil).
- SCOTT, R.B.J., Another Griffin Seal from Samaria, PEQ 86/1954, 87-90.
- SEJOURNE, in: Comptes Rendus, Académie d'Inscriptions et Belles-Lettres 1905, 539f., (Inschr. v. Gaza).
- SELLERS, O.R., Coins of the 1960 Excavation at Shechem. BA 25/1962, 87-96.
- SOBERNHEIM, M., Samaritanische Inschriften aus Damaskus, MNDPV 1902, 70-80, Abb.
- SPOER, H.H., Notes on Some New Samaritan Inscriptions, PSBA 30/1908, 284-291, Abb. (Inschriften v. Nablus).
- STERN, E. (ed.), Bulletin of the Israel Exploration Society. Reader A. Jerusalem 1965 (enthält alle in BIES behandelten Inschriften).
- STRUGNELL, J., Quelques inscriptions samaritaines, RB 74/1967, 555-580, Tafeln 19-22.
- SUKENIK, E.L., The Date of the Samaritan Inscriptions of Shechem (hebr.), BIES A.
- " , Inscribed Potsherds with Biblical Names from Samaria. PEQ 1933, 100-203.
- " , The Samaritan Synagogue at Salbit, Preliminary Report, BLMRF 1/1949, 25-30, Tafeln 14-16.
- TAYLOR, W.R., Recent Epigraphic Discoveries in Palestine, JPOS 10/1930, 16-22, 1 Tafel (Synagoge v. Nablus J. 1123 H = 1711).
- " , Samaritan Inscription from Gaza, JPOS 16/1936, 131-137, Tafeln 6,7.
- " , A New Samaritan Inscription, BASOR 81/1941, 1-6, Abb. With a note by W.F. ALBRIGHT. (vgl. Richtigstellung v. BEN-ZEWIE, BASOR 84/1941, 2-4).
- TOV, E., Une inscription grecque d'origine samaritaine trouvée à Thessalonique, RB 81/1974, 394-399.
- TSAFRIR, Y., A New Reading of the Samaritan Inscription from Tel Qasile. Qadmoniot 12/1979, 31.

VOGÜE, M.de, Nouvelle inscription samaritaine d'Amwas. RB  
5/1896, 433f.

WILSKER, L. Ch., *Samaritjanskije nadpisi. Voprosy filologii stran Azii  
i Afriki*, I Moskva 1963, 152-160.

WRIGHT, W., in: PSBA 6/1883-4 (über eine sam. Tafel v. Nablus  
in Leeds).

YONICK, St., The Samaritan Inscription from Siyagha. *Studii  
Biblici Franciscani Liber Annuus* 17/1967, 162-221, mit  
einem wichtigen Anhang: A working bibliography on Samaritan  
inscriptions, S. 165-169.

ZORI, N., The Ancient Synagogue at Beth-Shean (hebr.)  
EJ 8/1967, 149-167.

#### NACHTRAG ZU BIBLIOGRAPHIE I

TALSHIR, D., The Nomenclature of the Fauna in the Samaritan  
Targum. Thesis submitted for the Degree Doctor of Philosophy.  
Submitted to the Senate of the Hebrew University of  
Jerusalem. February, 1981. (hebräisch)



## Register





Philologisches Register:

A. SA Wörter und Formen

א

אב Nom., cs. אבי, det. אבה 240:20; 271:8; 275:30; 283:8, 10f.,  
A. 115; 307:29f.,; m. Suff. אבי 70:28; 307:30; אבי/ון 70:28;  
308:4; אבויך 308:9; אביו, אבו(א)ה 70:29; 308:10; אבו(א)ה,  
אבו/יכן 308:13; אבו/יכון 308:13; אבו/ינן 308:12; אבי(ה)ון  
14; אבי(ה)ון 308:16; אבו(י)הן, אבי(ה)ין 308:14f.; אבי(ה)ון  
Pl.abs. אבהן, cs. אבהת, det. אבהתה 70:29; 240:20f.; 275:  
30f.; 285:4; 288:5; 308:18f.; m. Suff. אבהתי 308:23; אבהתך  
308:23; אב(ה)תיר 308:24; אבהתן 74:4; 85:13; 191 A.40; 308:  
25.

אבד (=עבד\*) 78:3; 170:23. Pe.Impf. יי/אבד 176:32; תיבד 177:1;  
יבדון 119:13; m. Suff. יבדוןך 229:16.  
Inf. m. Suff. אבדותך 232:8. Pa. Pf. אבד 171:30; אבדנן  
156:14. Impf. ת(א)בדון 157:4; 173:11f. Pt.akt. מאבד 173:15.  
אבדנה Nom. 259:26.

אביב(ה) Nom. 250:27.

אבל Pe.Pf. 145:25; Pt.akt. האבל, אביל 12:4f.; 150:22.  
Etp.Pf. אביל/הבול, Var. אביל/הבול 12:5; אביל 173:20.  
אבל Nom. 243:17.

אבן, Pl. אבנים 272:9; 275:34.

אביב s. רעה 1

אבן s. גבן

אבן Pe.Pf. m. Suff. אבנתך, אבנתך 171:20; 227:22. Nom.  
241:28; m. Suff. אבנה 306:26; אבניך, אבניך 241:28f.

\*אבן s. ערק

אב s. יד

אב s. -ד

אב s. לא

אב det. אבמה 15:7; 21:25; 39:1; 102:28; 103:2; 241:12; 278:24;  
m. Suff. אבמה 103:2.

אב H. det. אבמה 246:8; 286:34.

אב, det. אבנה 113:15,19; 243:18; 272:3; m. Suff. אבניך 243:18.

אב, det. אבנה 101:20f.; 272:3.

אב (=הא) 11:13f., 24; 15:14ff.; 127:30,35; 128:1; 135:5;  
319:7; 329:14, 20f.

אב s. הלך

אב s. אב

וי (א) (s. ויל.ל.) 329:11.

אוועדה, Var. אועדות (ה) 252:21-23; 258:23.

אוצר (= הוצר), det. אוצרה 12:8f.; 258:23; m. Suff. אוצרך 113:32.

אוקרותה 263:12,26.

אורח (= אורע) 14:4; 245:7; 272:1; 312:16.

אורי s. אחר

אורע s. אורח

אז 321:27,34.

אזבן, det. אזבנ(ת)ה 91:24; 101:19; 246:8. Adv. אזבנתה 321:27.

(אזל) 170:24; 222:1,24. Pe.Pf. אזלת 14,24; 145:29; 146:6; 176:29; אזלו 146:26; 176:30. Impf. ייזול 176:32; תיזול 177:1; אזול 177:3; תיזולון 99:9; תיזול(י)ן 177:2. Imper. זל(א) 45:3; 103:21; 177:21; F. זלי(א) 177:22; זלו(א) 103:21; 177:22. Inf. מזול, הזול, איזול, למהזאל, (ל)מיזאל, Varr. (ל)מיזול 117:12ff.; 128:18; 177:25f. Ettaf. Pf. אזיזלת 224:5. Pt. מזיזול 178:21.

אח, cs. אחי, det. אחה 52:7; 110:29; 115:14; 240:25; 283:9f.; 308:26f. m. Suff. אחי 110:22; 127:10; 308:28; אחוך 110:31; 308:28; אחיך 308:28; אחיו, אחיה 77:15; 110:32; אחיון 308:29. Pl. abs. אחין/ם, cs. אחי, det. אחיה 110:31; 240:26; 308:27f. m. Suff. אחי 302:13; 308:30; אחיך 77:16; 110:30; 308:32; אחינו, אחיון 111:2f.; 307:4; אחי/וכון 111:4; אחיון 111:5.

אחד (א) (= יחד\*, חוד), cs. אחד, det. חדה, F. חדה, cs. חדת, det. חדה(א) 52:8; 58:19f.; 79:22; 103:17f.; 311:11, 25; 312:5-23. Pl. אחדין, Varr. אחידן, אחדאן 312:23. Konj. וד(ח)ל, m. Suff. לח/עוד 14:3; 134:11; 328:11. (s. auch יחד)

אחה 240:26; cs. אחת 308:33. m. Suff. אחתי 111:16; 240:26; 308:34; אח(ו)תון 305:8.

(אחר) ח/עורון 13:14f.; 82:10; 103:20; 123:15; 261:15. det. u. F. abs. ח/עורונה, Pl. ח/עורונים 261:16. Adv. ח/עאורי 13:14; 262:27; 322:3.

אחה s. אחת

אטד, det. עטדה 13:16.

(אטעם) Ittaf. Pf. אטיטעם 178:13; תטיטעם 178:19.

אטר, det. אטרה 13:17; 136:25; 241:19; 245:12. Pl.cs. אטר(ו)טרי 13:18; 245:13.

אי<sup>1</sup> Pron. 118:25.

אי<sup>2</sup> Konj. 327:27.

איזן Pron. 137:23.

איך s. היך

איל, F. אילה, Var. אגרה 251:15, A.82; 272:31.

אילן (= 'ע), det. אעיללנה 13:18; 260:7.

(י) אימאי, Varr. אימואי, 7:21; 286:28.

יִוִּם s. אימם

איס s. אס

איקר, det. איקרה 249:32.

אית (Par. s. S. 320) 15:26; 319:24; 320:1f. איתו (\*הו) 320:15f.

אנד (= א/הכדה) Adv. 321:29. m. Suff. אנדך 321:30.

אכה (= ה') Adv. 12:8; 102:27; 127:31; 320:23.

אכהן Adv. 102:27; 127:31.

איכל Pe. Pf. אכל 145:21. Impf. ייכל 176:33; תיכל 177:2; איכל 177:3; מיכל (ו) 177:5. m. Suff. תיכלנה 228:35. Imper. אכל 177:18. Inf. למיכל (ה) 116:32; 177:27. m. Suff. ית(א)כל 230:34; 230:35. Etpe. Impf. ית(א)כל 173:22. Af. Pf. איכלת 177:32. Impf. ייכלנן 178:1. m. Suff. ייכלנן 178:1. Imper. יתאכל 178:5. Ettaf. Impf. יתאכל 178:17.

אכלס) 267:1. Pl. abs. אכלסיו 267:2; m. Suff. אכלסיו 37:6; אכלסון 267:2.

אכסנאי Adj. 267:3.

אל Präp. 44:7; 323:22. m. Suff. אלי 323:23; אלינן 325:14.

אל Adv. 319:26; 327:26, 28.

אל Nom., det. אלה, אלהה, אלה, Pl. det. אלהיה 44:6; 45:11, A. 78; 82:13; 241:15; 250:9; 307:11. m. Suff. אלהי 307:14; אלה(י)ך 307:11, 15f.; 76:29; 250:10; 307:16; אלהכון 307:16; אלה(י)ון -היין, -היהן, אלהיין 76:30; 307:13f.; אלה(ה)ון 305:17; 307:11f.

אלהותה Nom. 76:30.

אלהים (H) 11:1; 71:17; 307:8.

אלא Konj. 73:35; 82:1; 91:28; 328:23.

אלבצרה 269:14.

אלגזירה 269:14.

אליון 272:3.

אלין s. ה'

אלית s. ליח (ה)

אלם Adv. 253:20.

אלמה, Pl. M. אלמיס, F. m. Suff. אלמתיכון 276:25f.

(אלף) Pe. Impf. תילפון 177:6. Pt. pass. אלוף 107:36. Inf. מילף 177:28. Pa. Pf. אלף 171:31; אלפון 108:6; 171:31. Impf. ת(א)לפון 8:19; 173:12; 177:6; 177:9. Pt. מאלף 260:29. Inf. אלוף 253:24; m. Suff. לאלפה 232:5.

אלפן Nom. 108:21.

אלף Num., Du. אלפאים 315:2; Pl. abs. אלפים/ן, cs. אלפי 240:31; 281:24; 315:1. תלחה אלפין usw. 315:3f.

אם 240:21; 244:11; 271:26; 308:36; det. אמה 240:21; 244:11;

- 308:36. m. Suff. אמי 308:36; אמך 308:36; אמה 306:27.
- אמה 1, det. אמתה (= ח') 12:35; 240:31; 309:1. Pl. m. Suff.  
אמתה 309:4; אמ(ה)תיכון 304:7.
- אמה 2, Pl. עמין 276:28.
- אמה 3, Pl. אמיס det. אמיה 243:2f.
- אמה(ו)רא s. ח'
- (אמן) Pa. Pt. ממון, det. ממנה 120:19; 173:14. Af. Pf. הימ(י)ן  
118:25; 177:33; אימן 177:32. m. Suff. אימנה 177:33.  
Impf. י(ה)ימנון 178:2. Pt. מ(ה/א)ימן, Pl. מהימנין/ם 118:26;  
178:9. Ettaf. Pf. אחימן 118:26.
- (אמר) 170:24. Pe.Pf. (Par. s. S. 171) אמר 71:24; 82:1; 145:25;  
(י)אמרת 146:18f.; (אמר) 99:7, A. 28; 146:28,30; 171:23;  
אמרתון 147:3. Impf. יימר 113:6; 176:33; תימר 177:2; (אמר) 100:22;  
177:4; נימר 85:30. Imper. אמר 172:1; 177:19; אמרו  
107:21; 148:34. Pt. akt. אמ(ו)ר 150:17; 171:29; 248:20;  
det. אמורה 171:29; אמורי 248:20. Inf. למימר (ה) 31:25; 116:  
33; 177:28; Var. מימר 31:25. Etpe. Pf. את(א)מר 8:19; 153:26;  
172:27,29, A.33; 173:19. Impf. ית(א)מר 173:23.
- אמר Nom., Pl. det. אמריה 313:14.
- אמת Adv. 82:9; 321:31; -אמת 328:24.
- אן<sup>1</sup> (= אהן, האן) 11:24; 99:3; 135:9; 137:21f.; 320:22.  
אהנו -אהן (הו) 132:2; 328:22.
- אן<sup>2</sup> s. הן
- א/אנה<sup>1</sup> 15:14ff.; 127:11; 128:3; 131:3f. m. Int. האנה (<אנה)  
15:14f.; 17:35; 37:17; Var. הנאה 15:16.
- אנה<sup>2</sup> 320:22.
- אנהו 42:1.
- אן(חנ) 123:26; 131:3f.; 194:24.
- אנית s. (ה)את
- אנה(י) 92:17f.; 276:17.
- אנש, det. אנשה 82:6; 103:23; 138:1; 250:10; 271:8; 309:4.  
Pl. אנשים, cs. אנשי, det. אנשיה 309:7f.
- (אנת) אתה, cs. אתה, det. אתה 115:4; 240:30; 272:28; 297:9;  
309:10f. m. Suff. אתה 136:23; 304:18. Pl. נשיין/ם, cs. נשי,  
det. נשיה 240:31; 276:4; 286:15; 287:17; 297:10; 309:9f.  
m. Suff. Pl. נשיו 309:9.
- אס, איס 267:4.
- אסגהותה 101:21.
- אסולה (א) 276:29; cs. סולת 270:21. m. Suff. אסולתי 241:1; 270:16,  
19; אסולתך 270:21; אסולתה 304:20. Pl. abs. אסולין 270:24;  
F. אסולן 276:30; det. אסולתה 270:24. m. Suff. אסולתיכון  
304:7.
- אסחנות, Var. אסה; m. Suff. תך- 263:12.
- אסורה (Pl.) אסיר 267:6f.

(אסי) Pt. m. Suff. אסי (א) 235:10f.

אסו Nom., cs. אסוח 249:5; 263:10.

אסי Nom., det. אסיה 248:2; F. אסיה 273:3.

ח' s. אסינה

אסכמו, Var. אסכמה 101:22; 263:13.

אספואה, Var. אספואה 101:23.

אסר (עסר\*) Var. Pe. Pf. עסר 31:19. Pt. akt. אסירה/י 116:36;  
117:1; 150:14; Var. אסר 117:2.

אסת(י)ב 101:24; 243:11.

אע(ו)ט- (aram. חוטר-) 98:A27.

חוט s. אעיט

אף 319:6; 328:5.

אפין/יי אפין Pe. Impf. (אפה) 177:8.

אפיכה, det. אפיכחה 259:16.

אפי m. Suff. אפי 72:18; 239:4; 241:7; 278:34; 283:16f. Pröp. 48:4;  
81:8; 278:35; אפין 302:19; אפיו 305:1. 72:18.

ה' s. אפך\*

אפרעות Nom. 263:14.

אפרשו (א) Nom., det. אפרשותה 101:25; 264:3.

אצבע 101:18; 243:7; 272:3.

צוק s. אציק

אצלי m. Suff. אצלי 323:12.

אצסקף s. אצסקף

ע' s. אקר\*

ארבעה עטר, cs. ארבעה (י) 128:7; 311:14,28; 313:2f. ארבעה עטרי F. det. 314:25; ארבעה עטרי F. det. 314:33; ארבעה עטרי M. det./F. abs. רביעה 285:36; 296:27; 316:1,32; Pl. רבעה 317:27; 317:5.

ארבעה עטרי (א) 264:9; Var. רבעה 317:27; Pl. רבעה 317:27.

ארדענה, Pl. abs. ארדענים, det. ארדניה 255:20.

ארהותה 76:31; 104:23; 226:A.65; 258:25.

אר'א (א) 258:25; 263:14.

ארון 272:18.

אריה, det. אריה 243:9; 272:11.

אריסה, det. אריסה 249:16.

אורי (י) Af. Pf. אורכו 177:35. Impf. m. Suff. אורי (י) 178:3;  
אורכו 178:4. Pt. akt. אורי 178:10. Ettaf. Pf. אורכו 178:15.

ארכון 267:3.

ארכ'ו 42:2.

ארמ'יה n. pr. 261:23f.

ארמו, cs. ארמות 283:26; Pl. m. Suff. ארמותיכון 304:4.

ארמל 297:12; F. ארמלה, Pl. abs. ארמל(א/ה)ן 274:35; det.  
ארמל(א/ה)חה 255:20; 274:35; 297:12,24.

ארע, det. ארעה, Pl. abs. ארעין, cs. ארעי, det. ארעיה, Pl. det.  
F. ארעתה 135:25; 272:1; 276:31; 277:1; 286:15; 287:2f.

ארעי Adj. 274:29.

\*ארק s. 'ע

ארש 21:4,32,34; 22:4; 92:5; 103:3; 104:22; 241:30; אורש 21:16,  
30; 104:22. Pl. abs. ארשין/ם, cs. ארשי 241:31.

ארתע s. רתק

אש, det. אשתה 16:10; 240:4,17f.; 272:7; 278:24.

אשך m. Suff. אשכו 13:1 (s. auch חסיך/ע)

אשמעות Nom. cs. 263:14.

אשע s. 'ח

אשפיר s. שפיר

אשתה s. שתה

(אמת) Pe. Pf. י/אמת/ה 44:11; 205:9f.; 216:15; אמת 205:28; אחית/ך  
118:4f.; 206:8,27, A.52; אחיתי 206:7; אמתו 12:27; 207:5;  
אחי 207:12; אמת/כונן 207:21f.; אחינו 207:26. Impf. ייתי  
207:29; 216:15; חיתי 208:7; (י)יתו(ן) 177:7; 208:18f.;  
216:15; חיתון 208:26; 216:15; נייתי 208:33. Imper. י/אמה  
11:1; 45:2f.; 209:3,10; אמו 209:11. Pt. akt. אחי 58:7; 209:  
16; 274:24; אחיה 209:17; אמת/ם 209:17; 274:24; אחימן 209:  
18. Inf. למייתי 177:26; 210:4; 216:16; F. מייתה 210:5; 216:  
16. m. Suff. (ב)מיחי(י) 231:7; 235:19; מייתה 235:20;  
מיחיתוכון 7:31; 235:21; מיחיתוכון 210:6; 235:27.  
Af. Pf. אחי 216:17; איתית 214:21; איתו 214:23. m. Suff.  
איתו 216:17. Impf. ייתי 214:28; איתי 214:31; 216:19. m.  
Suff. ייתונה 234:15; איתונה 234:14. Imper. איתו 216:19.  
m. Suff. אעחונה, אעחונה 230:5f. Pt. מייתי 216:20.  
m. Suff. מייתך, מאיתך 235:14; 216:20. Adv. אחי/ה 319:20;  
330:11.

אמה Nom., s. (אמת)

(ה)אח Pron. 15:16f.; 46:13; 73:11; 81:20; 91:22; 116:5,7; 131:  
4f. m. Pron. אמה (= אמה הו) 9:32; 16:2f.; 116:12; 132:1.  
m. Int. האח (= האח) 15:16A; 37:17; m. Konj. אנית (= אח) 15:  
23; 37:20, A.69; m. Rel. דת (= דאת) 37:17.

אחון 15:17; 91:22; 131:4f.

אחחבו s. חוה II.

אחי 91:22; 116:5; 131:5f.; 136:23.

אחילדות, m. Suff. אחילד(ו)תך 263:14,25.

אחין 91:22; 131:5f.

אחמחו 42:5.

אחמל 321:32.

אחן, det. אחנה, Pl. abs. אח(ו)נן 249:26; 271:26.

אתר, det. אתרה, Pl. det. M. אתריה, F. אתראתה 74:11; 113:31;  
246:2; 274:13f.; 276:1f.; 285:25; 292:33.

שרה s. אתרשי (ת)

## ב

-ב Präp. (Par. s. S. 322), 126:26; 322:12,25; 323:4. M. Suff.  
בה 47:27f.; 323:2; כון ב(ו) 8:9f.; בון 84:17.

באב אלבואב 269:13.

בעב s. באו/י

(באר) Pa. Pf. ביאר 174:15; 193:21. Etpa. Pf. אביאר 175:11.

באר Nom. 244:4; 272:9; Pl. det. בארואתה, ביראתה, 287:  
24f.; 288:1; 298:10.

בח' s. באר\*

גלל s. בגלל

(בדר) Pe. Pf. m. Suff. בדרון 227:2; Impf. m. Suff. אבדרון  
229:9.

בהמה 286:34.

(בוא) (H), Pe. Impf. יבא 191:6.

(בון) Etpa. Imper. אבונון 80:23; 101:5.

בוצין 261:16; Pl. det. בוציניה 313:12.

(בוז) Pe. Pf. בוז(ז) 198:3f.; בוז(ז) 198:1,4f.

בורה ב(ח) 245:8.

בחר (= באר\*) Pe. Pf. m. Suff. בחרון 227:3; בחרתנן 227:12. Af.  
Pf. אב(א) 174:24f.

בטח Adv. 321:6.

(בטל) Pa. Pf. בטל 34:25; 145:25; Impf. (י) בטלו 100:21; Inf.  
מבטל 157:21.

(בטן) Pe. Pf. בטנת 145:29.

בטן Nom. 272:4.

(בין) Pa. Pf. בין 193:21; m. Suff. בינה 193:22. Etpa. Pt.  
מבינה 194:10. Itpol. Impf. אבונון 195:6; אבוננו 195:9;  
Pt. אבונון 195:11.

בינך Präp. 323:12f.; 325:25; m. Suff. ביני 325:23; בינך  
325:22; בינ(ו) 325:23f.; בוננותון 325:26.

ב(י) ספר 264:25.

ביעה, Pl. abs. ב(י) עין 275:35; 275:35; Pl. abs. 275:35.

ביצטקין Nom. (Pl. abs.) 267:14.

ביש (= באש\*) Pe. Pf. עש/בי(א) 190:20; Impf. יבע/אש 191:1.  
Af. Pf. אב/עש 195:27; אב/עש 195:35; 196:1; אב/עש  
196:8; Inf. אב/עש (ל) 196:27.

בישת cs. בישה, F. ב(י) שח, (Par. s. S. 293), det. באש, ביש



det. בישה, Pl. M. בישין, det. בישה, F. ביט(א/ה)ן, cs. בישאח, det. בישא/חתה 58:35; 74:22; 250:24f.; 275:1; 283:1f., 17; 285:24; 286:12,33; 297:13,19,21f.; 321:7.

(תה) בישו Nom. 263:15f.; m. Suff. בישוחה 58:35.

(ביח) Pe. Imper. Pl. ביתון 192:2. Af. Pf. הביתו 196:6.

ביח Nom., det. ביתה 44:7; 45:11; 86:7; 118:30; 242:26; 271:14; 293:31f.; 309:12; m. Suff. ביתי 309:12. Pl. abs. בחים, cs. בחי, det. בחיה 309:13; m. Suff. בחי 309:14; בחיכון 136:24.

(בכה) Pe. Pf. בכה 205:11; בכת 205:28; בכנו 207:5; בכיחון 207:23; Impf. חבכי 208:3; יבכון 208:20; נבכי 208:34; Pt. akt. בכי 209:18; בכין 209:18; Inf. m. Suff. מבכאח, Var. בכוחה 7:26f.; 236:3. Pa. Impf. יבכי 212:12.

בכורי, cs. בכורים/ן, Pl. abs. בכורה, F. בכור, 249:17; det. בכוריה 251:5; 273:3; 285:10.

(בלד) Etpa. Impf. יבלד 158:19; נבלד 158:25.

(בלה) Pe. Pf. בלא 205:29; אבלח 205:29; בלי 207:13. Inf. m. Suff. בלואחי, Var. בלי(ו)חי 7:33f.; 235:26.

בלוד Nom. 253:24.

(בלל) Pa. Pt. akt. מבלים 200:27.

(בלע) Pe. Impf. m. Suff. תבלעון 229:8; Inf. מבלע 176:4.

בלעדי Präp. 326:24; m. Suff. בלעדיך 326:25.

בלעיל n, pr. 123:25.

במה s.

בנ s.

(בנה) Pe. Pf. מ/בנה 205:12; בנית 206:3; בנו 207:6; Impf. בנ(א)י 207:30; תבונה/י 208:7f.; 208:34; Imper. בנ 209:4; 209:12; Pt. akt. בנה 209:19. Etpa. Pf. מבנניה 210:32; Impf. מבנני 211:13. Iff. Pf. מבננ(א)ח 210:33.

בנין Nom., det. בנינה 260:7f.

בנימים n, pr. 72:29.

(בטיס) Pet. Pt. pass. בטיס, Var. פטיס 199:18.

\*בטר (בטר <) (Pa.?) Pf. בטר, Var. נטר 35:3.

בטר Nom. 246:3.

(בעה) Pe. Pf. בעה/ו 205:21f.; בעיך 206:9; Impf. נביע 123:34; 208:35; m. Suff. תבעינה 234:8; Pt. akt. בע/אי 11:27; 76:32; 209:19; Inf. abs. בע(י)עו/י, Var. בעעה 210:13,17. Etpa. Impf. תבעון 211:19; Pt. תבעי 211:23.

בע/א Nom. 11:27; cs. בעות, det. בעותה, m. Suff. בעותכון 249:5; 263:10.

בעלמון 264:14; 265:7.

בעלפוש 265:5.

(בער) Pe. Pt. akt. בער 150:13.

בער, Pl. det. בקריה 120:11; 278:29.

- בר<sup>1</sup>, det. ברה 105:26; 240:21f.; 271:9; 309:15f. M. Suff.  
 240:22; 309:16; בר/נו 240:22; בר/נו 44:26; בר/נו 240:22;  
 22. Pl. abs. בנ/ר/י, cs. בנ/ר/י, det. בנ/ר/י 240:23f.;  
 274:1f.; 309:15f.; m. Suff. בר/נו 302:14; 309:20;  
 בר/נו 309:20; בר/נו 309:20; בר/נו 309:20;  
 Var. בר/נו 44:26; 306:21; 309:21; בר/נו 37:4; 84:12; 309:  
 21; בר/נו 309:21; בר/נו 309:21; בר/נו 309:21; בר/נו 309:21;  
 בר/נו 309:22.
- בר<sup>2</sup> Adj., F. בריא, Pl. abs. F. בריאן 247:6.
- בר<sup>3</sup> Präp., det. ברה 44:12; 73:23; Adv. לבר, לבר/ל 74:7; 326:  
 27f.; גברה 321:17.
- בר<sup>4</sup> Nom., det. בר(א)ה, Pl. abs. בר(א)ה 261:24f.
- (ברא) Pe. Pf. ברא 4:10; 205:12; m. Suff. ברה(א)ה 133:7,24; 233:  
 5; בר/נו 206:10; בר/נו 206:28; בר/נו 233:5. Impf. בר/נו 207:  
 30; Pt. akt./pass. בר/נו 209:19,26. Pt./Nom. בר/נו 37:10; 249:  
 2.
- בר/נו 254:29; 265:9.
- ברה, cs. ברה, det. ברה 240:24f.; 309:22f.; m. Suff.  
 בר/נו(א)ה, det. בר/נו(א)ה, cs. בר/נו(א)ה, Pl. abs. בר/נו(א)ה  
 240:25; 274:35f.; 285:2f.; 287:13; 309:24f.; m. Suff.  
 בר/נו(א)ה 8:7; 303:  
 28f.; בר/נו(א)ה 305:9.
- בר/נו 255:26; 266:4; 278:25; det. בר/נו, Var. בר/נו 34:6f.; 255:  
 26.
- (ברעה) Pf. m. Suff. בר/נו 233:28.
- (ברך) Pe. Pt. pass. בר(י/ו)ך 151:4. Pa. Pf. ברך 73:23; 156:2;  
 בר/נו 156:8; בר/נו 156:10; בר/נו 156:11; בר/נו 156:13; m.  
 Suff. בר/נו 227:18. Impf. בר/נו 156:26; בר/נו 156:29;  
 בר/נו 156:31; בר/נו 157:5; m. Suff. בר/נו 228:15. Imper.  
 בר/נו 157:11; m. Suff. בר/נו 229:29. Pt. בר/נו 157:13; m.  
 Suff. בר/נו 157:24; m. Suff. בר/נו 230:19; m. Präp. u. Suff. בר/נו  
 232:13. Etpa. Impf. בר/נו 132:5. Inf. m. Suff. בר/נו 232:13. Etpa. Impf.  
 בר/נו 91:7; 158:18.
- ברך Nom. 272:4.
- בר/נו, det. בר/נו, Pl. abs. בר/נו, det. בר/נו 124:7; 246:  
 9; 312:32.
- בר/נו 73:24.
- בר/נו s. בר/נו
- בר/נו 103:21; 265:7.
- בר/נו, det. בר/נו, Pl. abs. בר/נו 246:4.
- (ברש) Pa. Inf. בר/נו 253:25. Af. Pf. בר/נו 160:15.
- בר/נו s. בר/נו
- בר/נו, Pl. abs. Abst. בר/נו, det. בר/נו 251:7; 272:28; 279:  
 5.
- בר/נו 246:3; בר/נו 321:32; 323:14; 326:25; 327:5; m. Suff. בר/נו  
 105:18; 325:27; בר/נו 113:31; בר/נו 325:27f.

## ג

גג, s. גבאי

גג s. גב

(גג) Pe. Impf. יגגון 208:21. Etpe. Impf. יגגי 211:9.

גגי Adj. 253:20.

גגה 91:25.

גג Nom. (Par. s. S. 291), Verschr. גג, det. גגה 28:3; 241:31; 242:1; 271:9; 312:12,31; m. Suff. גגי 300:4; 302:6; גגי 302:16; גגון 300:5. Pl. det. גגה 137:8; 242:1; m. Suff. גגיו 242:1. Nom. m. Suff. גגותך 107:14.

(גג) Pa. Pf. m. Suff. גגה 234:2. Impf. m. Suff. יגגה 229:1.

גגה 243:9.

(גג) Pe. Pf. גגה 108:8.

גגל Nom. 104:21.

גג 272:10.

ג (= \*ג) 134:11; m. Präp. לג 47:10; 135:31; 326:28; ג 326:28; ג(ל) 91:20; 105:15; 321:24; 326:28f.; m. Präp. u. Suff. לג(ה) 47:10, A.82; 102:10; 105:17; 326:33; גג 326:33; גגה 326:33; גג(ו) 35:22; 47:11; 83:9; Var. גגון(ב) 35:22. Nom. גגי 35:22; 261:31f.

(ג) Af. Pf. גגי 195:28; 268:25; גגה 268:25; גגו 268:26; Imper. גגו 196:20.

גג, det. גגה Nom. (Par. s. S. 295) 24:6; 28:2; 245:25; Var. גג 28:1.

(ג) Etpe. Pf. גגי 210:29.

גג (= \*גג) 268:26. Pe. Pt. akt. גג 76:32; 192:6; 268:28; Pl. גג 268:28; Inf. m. Suff. גגון, גגי 192:29f. Pa. Pf. גג 144:26. Af. Pf. m. Suff. גגי 196:4.

גג 250:17.

גגי, det. גגה 7:14; 271:9; 274:25; Pl. det. גג(ה) 286:20.

גגה, Pl. det. גג(ה/א) 247:7; 275:2.

גג, Pl. cs. גגי 70:18.

גג s. גג

גג(ו) s. גגה

(גג) Pe. Pf. גגי 206:11; Impf. גגי 208:8.

(גג) Pe. Pt. גגי, גגי 199:13; Inf. גגי, גגי 199:14f., 22f., 27.

גגי, Pl. m. Suff. גגי 259:13.

(גג) Pe. Imper. גג 149:21; Inf. גג 151:26. Etpe. Pt. גג 155:8.

גג Nom. 242:11; 273:3; Pl. det. גג(ה) 258:21.

ןח (= \*גען) Pe. Pf. ןח/ןח 173:33.

מי, det. מיא 272:1.

(מי) Pe. Impf. מי׳ן 208:20.

מי, det. מיל, Var. מיל 244:6; 268:28; 293:32f. Pl. m. Suff. מיל׳ן 268:29.

(מל) Pa. Pf. מל 156:11. Nom. m. Suff. מל 305:20.

(מלל) 168:22. Pt. מלל 168:22.

מלל n. pr. 254:21.

(מלל) Pe. Pf. מלל 205:13; מלל 82:3; 118:5; 206:11; m. Suff. מלל 233:6; מלל 233:6. Imper. מלל 107:20. Pt. akt. מלל 209:20. Etp. Pf. מלל 210:29f.; מלל 89:30; 153:14; מלל 211:4. Impf. מלל 211:10. Pa. Impf. מלל 212:12; מלל 212:15. Nom. (מלל) מלל, m. Suff. מלל 249:6; 263:11. Adj. מלל (Par. s.S.296), F. מלל (Par. s.S.298).

(מלל) Pe. Impf. מלל 198:19. Etpa. Inf. מלל 159:2. Präp. מלל 326:17; 327:4f.; 328:27,34; m. Suff. מלל 326:19; מלל 107:24; 326:20.

מעט (< מעל) 170:2. Pf. מעט 170:2; מעט 170:3. Impf. מעט 170:4.

(מעל) Etpa. Pf. (Ass.!) מעל 90:7.

מעל Nom., det. מעל, Pl. abs. מעל, det. מעל 246:5; 271:19; 292:33.

(מעל) Pe. Pf. מעל 146:6; m. Suff. מעל 227:7. Impf. מעל 147:31; מעל 148:1; מעל, Var. מעל 148:19f.; מעל 148:22.

מעל Nom. 252:5.

(מעל) Etpa. Pf. מעל 12:A9.

מעל 267:17.

(מעל) Pa. Pt. akt. מעל 34:A63; 200:28. Nomm. מעל 253:31; 254:11; מעל 243:3; מעל 263:11.

\*מעל s. מעל

(מעל) Pa. Pt. pass. מעל 123:27.

\*מעל s. מעל

מעל, det. מעל 91:25; 242:1f.; 272:10.

מעל s. מעל

(מעל) Pa. Pf. מעל 200:5; m. Suff. מעל 226:24.

מעל 262:27; 266:4; 273:16; 278:25.

מעל, Pl. cs. M. מעל 134:12; 272:4; 277:3; m. Suff. מעל 48:7; 102:8; מעל (ל) 134:18; Pl. מעל 277:3; מעל 37:5. Pl. F. מעל m. Suff. מעל 277:3f.

(מעל) 231:A66. Pe. Inf. m. Suff. מעל (ב) 231:17. Pa. Pf. מעל (א) 200:4; m. Suff. מעל 226:25. Impf. מעל 200:12; m. Suff. מעל 228:14; מעל 226:25; 228:19.

## T

-ד 136:2f.; 322:18; 327:24. דו (< דהו) 37:18; 127:34; 132:9;  
די (< דהי) 136:9; אהד 136:22.

אתה s. דאת

(זנב) Pa. Impf. אהדנב 200:15.

זנב Nom., det. זנבה 200:16; 271:9; m. Suff. זנביך 235:9;  
Abst. זנבו 263:21.

(זנח) Pe. Inf. m. Suff. זנחונן 231:15.

(זנקה) Pe. Pf. ק(א)ז 6:8; Impf. m. Suff. יזנקנן 229:4; Imper.  
זנקה 148:30; m. Suff. זנקי 229:27; זנקן 229:35; Pt. akt.  
זנ(ו)ק, F. זנוקה 84:8,20; 150:12,28; 248:21; 271:9; m.  
Suff. זנ- 82:2. Etpe. Pf. זנקה 89:26; 153:5; 154:11.  
Af. Pf. זנקה 6:9; 82:2; Impf. זנק 160:29.

(זנר) Pe. Pf. m. Suff. זנרני 226:16.

זד 240:30.

זדה, det. זדהה 246:12; 278:25.

(זוק) Af. Imper. זוקי 196:18.

(זור) Pe. Pf. ר(א/ע) 5:18f.; 140:20; 179:26; 190:23; Impf.  
זורי 191:8; m. Suff. זורי 191:17; Imper. ר(א/ע) 191:20f.; Pt. akt.  
זורי 192:7; Inf. ר(א/ע) מד, זורי 6:23;  
46:14; 192:19f.; 256:17; m. Suff. זורי 262:30; 263:13;  
זורי (ב) זורי 230:34; 231:4.

זר(ו) Nom. (Par. s. S. 291) 84:16; Pl. det. זריה 102:11; m.  
Suff. זריה 268:29; 276:18; 305:14.

זח (= זעל\*) Pe. Pf. זח/זח 146:33f.; 13:27; 144:23;  
174:2; זחלן 108:6; Impf. זחל 174:4; (זחלני) 174:5;  
זחל 107:16; 132:22; 174:5; Imper. זחל, זחל 174:9; Pt.  
akt. זח(ו)ל, זחל 174:10. Af. Pt. akt. זחל 74:10; 174:2.

זחלה Nom., det. זחלה 85:8; 109:32; 242:14.

זח s. זח

זח (= זפה/ע, זפה\*) Pa. Pf. m. Suff. זפה, זפה 226:26f.

זי s. (א) זי

זי(א) 72f.; 252:11. זיארי, זיארי 6:28; 7:1; 252:11; Pl.

Konj. זיל 322:23; 328:34; זיל 13:2; 134:7f.; m. Suff.

זיל(ב) 120:12; 326:19; זיל(ב) 326:19; זיל(ב) 83:16; 326:  
20. זיל אן לא 328:26.

(זין) Pe. Pf. זין(א/ע) 190:21; m. Suff. זיני 226:18.  
Impf. זין 191:1. Pt. akt. זין, זין 6:28; 192:8f.;  
252:10.

זין Nom., det. זינה 242:26; 244:5; m. Suff. זיני usw. 244:5;  
293:33; Pl. det. זינה 244:5.

(זכה) Pe. Impf. זכני 208:4; זכון 208:22. Pa. Impf. זכני  
212:12; זכני 212:16; Pt. זכני 212:31; Inf. m. Suff. זכיתה,

- זכנה 236:4; (ל) מדכאתון 213:5; (ל) דכיותון 213:11; 254:2.  
 Etpa. Impf. ידכי 213:21; Imper. הדכו 213:28; Pt. מדכי 213:31; Inf. מדכאה (ל) 213:33. Adj. דכיתא, דכי 247:8; 287:1.
- (דכר) Pe. Pf. דכרנן (א) 147:8; m. Suff. דכרתני 227:9; Impf. מדכר 112:5; Imper. מדכר 149:36; Pt. akt. דכיר 58:17. Etpa. Pf. מדכר 153:5; 154:33; Impf. תדכרון 154:29; 163:5. Af. Pf. מדכ(י)ר 159:30; Imper. מדכיר 112:6; Pt. akt. ר(י) 161:14f.
- דכר<sup>1</sup> Nom. 112:7.
- דכר<sup>2</sup> Nom., det. דכרה 246:5; 312:7f.
- דכר(ו) Nom. 8:32; 99:10; 260:8; 261:8.
- (דלה) Pe. Pf. דלא 205:14; דלי 207:13; Inf. דלאי 210:21.
- (דלק) Pe. Pf. דלקת 146:7; Impf. m. Suff. ידלקנה 229:4. Af. Pf. ד(ד)דלק, Varr. ד(ד)דלק, 92:5ff.
- (דמה) Etpa. Pt. מדמי 213:31.
- (דמו) Nom. 128:9; 263:9.
- (דמך) Pe. Pf. דמך 145:27; (י) דמכת 146:16; דמכו 14:24; Impf. דמך 148:4; 148:19; Imper. דמכי 148:31; Pt. akt. דמך 150:10; Inf. m. Suff. מדמכך (ב) 230:30.
- דמך Nom., det. דמכה 65:20.
- דמט, Pl. cs. דמטי 267:18f.
- דמע 244:16.
- דן 99:5; 125:4; 135:6; m. Art. הדן, F. הדה, Var. דאה 58:21; 135:6f. דן לדן 58:18.
- דעבה (< H נדבה) 29:6.
- דעל\* s. /ח
- דפה/ע s. דפה
- דפחר 255:26; 266:4.
- (דקק) Pe. Pf. דק 197:26. Adj. דקיק 253:5.
- דרג, det. דרגה 292:34.
- דרדר 254:22.
- דרוט, det. דרומה 248:21f.
- דרע (= אדרע) 14:24f.; 249:30.
- (דרש) Etpa. Pf. (Ass.!) מדרש 89:31.
- דת s. (ה) את

## ה

- ה<sup>1</sup> 320:23.
- ה<sup>2</sup> (H) 288:8-291:8.
- הא = אה s. dort.
- האן s. האן

הוה s. חוה, הבה\*

ח' u. א' s. חבל

ח' s. הבתה

ד- s. הד

דן s. הדה

כדו s. הדו

ההוא Dem. 15:27; 71:33; 76:33; 112:11; 123:10; 131:6f.; 17:30.

(היה/הוה) 170:24; 217:13f. Pe. Pf. הוה/הוה 217:28; הוה 47:13; 217:29; הוית 217:30; הויר 206:12; הונו 217:31; הו/בי 218:1; הוית/כונ 47:14; 207:23; 218:2; הוית/כין 218:2; הוית/כונ 207:26; 218:2; Impf. י (א/ה) י 11:29f.; 76:32; 218:3f.; ת(י)הי 218:6; הוי 218:7; 100:27,30; 117:7; 218:18; יהן 218:19; תהונ(ו) 218:20; ה(ה)י 218:21; Imper. הוי 209:7; 218:22; הוו 218:22; Pt. הוה/י 218:23; Inf. הוה/י, הוון, מהיוון m. Suff. 218:25f.; m. Suff. הוון, מהיוון, הוואון, הוואון, הוואותון, הוואותון 7:32f.; 218:27f.; 219:4; 235:22f. Etpe. Pf. אתהויתון 47:13.

הלך s. הוך\*

א' s. הוצר

אזל s. הזול

די (= דהי) m. Rel. pron. 15:27; 131:7f.; 17:30; Dem. ההיא 37:18.

היך Adv. 9:2f.; 12:1f.; A.8; 137:25; 191:A.40; 320:17f.; 327:27; 328:30.

אכד s. הכדה

א' s. הכה

Adv. 321:14. הכהה, הכהה

135:17; 137:8. אהלין, האלין Varr. א'/הלין

הלך (= הוך\*, מה/אך = מוך\*, אהך\*, הוך\*) Pe. 139:14f.; 170:24f. Pf. (א)הלכת, לך, א/מהך 139:16; 180:3; 22:34f.; 176: לכו, (א)הלכו 222:36; 180:3; 140:24; אמכת, לכת 29; 223:1f.; הלכי 223:3; הלכתון 223:3; ה/אלכנון 223:3f.; Impf. י (ה)לך 223:5f.; יהך 223:8; תהך 223:8; 139:15; 223:8f.; יהכנון 223:11; תה(ל)כונ 99:9; 223:11f.; נהך, נהך 223:13; Imper. לך, לכה 44:13; 223:15; (ה)לכי 223:16; Pt. הל(י)ך 223:18; מה(ל)ך, הלוך, הל(י)ך m. Suff. (ה)מהלכך 235:14; Inf. 223:20f.; m. Suff. (ל)מהכ(ה), (ל)לכת 22f.; (ב)ממכך 231:6. Pa. Pt. מהלך 223:26. Etpe. Pf. אתהלך 224:4; אתהלכו 224:4; Af. Imper. הל(י)כי 223:26.

1 Konj. 11:25; 327:29; 328:2; 327:2f.; 328:5. אן . . . ואן

2 Int. 319:7; m. Suff. הנך 319:7; 329:22; 319:15; הנך, הנך 319:11f.; 329:26f. הנן, הננ(א), הנן, הנן

131:6f. א'/הנון

הנין /'א 131:7f.

הפך (= \*אפך \*) 12:2; 170:25. Pe. Impf. ייפך 177:2; תיפך 177:1;  
ניפך 177:9; Inf. מיפך 177:30. Etp. Pf. מתפכו 153:27; 154:  
15; Pt. מתפך 153:29. Nom. F. cs. מהפכת (= הפכות) 257:11.

הרגריזים 264:16.

הרטפה 264:17.

הרע s. 'ע

הרט 271:12.

ו

-ו Konj. 327:19; passim.

ויל Int. (s. auch אוי m. Suff. וילך, וילה, Var. בילה 47:22,  
24; 81:35; 329:13f.; וילון 47:23.

ז

(זבל) Pe. Impf. m. Suff. יזבלני 228:12.

(זבן) Pe. Pf. m. Suff. זבנן 227:1; Impf. m. Suff. נזבונה 228:  
33. Etp. Pf. מזבנן 154:3. Nom./Pt. pass. F. זבניה, cs. זבינת  
273:4.

זבן Nom., Var. 'ס, det. זבנה 33:8; 101:19f.; 276:4; 317:33;  
321:17; Pl. abs. זבנאן, זבנאן, Verschr. זרנין, det. זבניה  
28:1; 276:5; 278:12,15; 280:2f.; 313:8; 317:33.

(זהא) Pt. akt. זהיה 248:4.

זהיה = הלזה (H) 135:15; Varr. זעיה, זייחה 135:15f., 21.

(זהר) Af. Pf. אזהר 174:28; Impf. תזהר 174:30.

זהר s. (זער)

זהר Nom., det. זהרה, Var. זער (ה) 14:2; 33:18f.

(זוג) Etp. Pf. הזודג, הזודג 48:2f.; Pt. akt. מזודג 48:4.

זווג Nom. 48:3; 267:21.

זון (זין) Pe. Pt. akt. זאן 192:9.

זוע (= \*זוע\*) 141:1. Pe. Impf. יזעו 100:25; 198:14. Pa. Pf.  
זועת 156:8.

זוענה Nom. 71:18.

\*זוע s. (זוע)

זועיו Nom. 37:11.

זחוף, Pl. cs. זחופי 248:22.

זיבה s. זיוה

זידנו 260:8.

זיוה, Var. זיבה 35:23.

זהיה s. זייחה



(זין) Etpa. Impf. ן נזדי(א) 158:26.

זיפח 243:19.

זיח, det. זיחה 118:30; 242:27; 293:33; 294:1; m. Suff. ך זיח(י) 242:27.

זכאי, det. זכאה, Pl. abs. זכאים/ן, cs. זכאי, Pl. abs. F. זכאן 101:1; 124:18; 135:30; 252:15f.; 262:24f.; 274:30f.; 285:28; 286:24.

(זכו תה) (Par. s. S. 297/98) 248:7; 263:21f.; cs. זכות 284:1; 286:35.

(זמן) Etpa. Pf. אזמנו 89:8. Af. Impf. m. Suff. יזמנה 229:3. Adv. לזימון 321:23.

זמרגדו 73:10.

(זנה) Pe. Impf. תזני 208:4. Etpe. Inf. מזדנאה (ל) 211:27.

זנו Nom. 263:22.

(זנעזע) 168:23f. Etpa. Pf. אזועזע 89:8; Pt. מזועזע 87:32; 89:7; 168:25.

זעור Adv. 321:7,10. זעור(י) תה, זעורנותה Nom. 263:22.

זעיה s. 'זה

זעיף 42:7.

(זעק) Pe. Pf. זעק 32:7,10,12; 33:8,10; 173:32; Varr. קעק 32:8; 33:8; קרא 33:9; זעקה 174:1; זעקו 174:3; Impf. יזעק 174:3; מזועק 174:4; אזעק 174:5; נזעק 174:6; Pt. akt. ק(ו)זע 174:11; m. Pron. זעקו (= זעק הו) 16:7; 132:6; Pt. pass. ק(ו/י)זע, זעיקה (ה/א/י)ן- 8:34; 42:4; 111:24; 174:12. Etpe. Pf. זעק 154:2; 175:4; Impf. יזעק 175:6; 107:4; 111:25; 154:25; 175:7; Inf. מזועק 175:10.

(זער) Pt. akt. זערה, Var. 'זה 45:5f.; Af. Impf. תזערו, Varr. תזרעו, תזרעו 45:7.

(זעה) s. 'זה

זרגר 166:16.

(זרו) Pe. Pf. זרוזתין 59:24; Pa. Imper. זרו 157:10; Etpa. Impf. נזדרז 158:25.

זריז Adv. 321:33.

זבן s. זבן

(זרע) Etpe. Pf. אזרע 154:1.

זרע Nom., det. זרעה, m. Suff. ך זר(י) 243:5f.; 306:24.

זרע s. (זער)

## ח

(חבב) Pt. pass. חעב/ח 13:9.

חבל (= חבל) 12 א.א. Af. Impf. לחב(י) 160:30f.; Pt. מחבל 173:17; m. Suff. מחבלון 230:16.

חבר s. עב' 13:9; 246:29; m. Suff. חברך 28:3; Verschr. ך(ר)ב 28:2.

(חבט) Pt. pass. עביט 13:9..

חבתה (= ע/הבתה) 12:7; 13:10.

(חגג) Pe. Impf. תחג 198:7; (י) יחגו 198:15; ת (י) חגון 198:15; 201:28; m. Suff. תחוגונה 229:20.

חג Nom. 242:33.

\*חגל s. 'y

חדודה 273:5.

(חה) חדו 244:23; 263:9.

עטר (עד) F. עטרי/ה (ה) חד 313:28; 314:4-8.

(חדת) Pa. Pf. (Ass.!) חדד 89:15.

חדת Nom., det. חדתה 246:6,10.

חוב (= \*עוב) Etpa. Pf. מתחוב 194:6; Pt. מתחוב 158:16; Pt. מתחוב 119:11. Af. Impf. יחוב 196:11; תחוב 196:11; (ו) יח/עבו 196:16.

חוב Nom., Pl. abs. חובין, det. חוביה 242:21; 292:4; m. Suff. חובין 85:16; 242:22. עוב, F. עובה 273:8; m. Suff. עובי 302:12.

חובל 258:16.

\*חוד s. חד/אחד

י/חווה (= \*הבה) 47:26. Pe. Pf. חווה 44:10; Impf. תח/הבון 208:27; m. Suff. יחווה 47:26. Etpa. Pf. אחווה/בו 47:27f. Pa. Pf. חוי 211:30; חוי/בית 211:33; ח/הוי 212:1,3; ח/הבו, חו 212:5; ח/הבון, חוי/בון 212:10; Impf. יחוי/בוי 212:13; חוי 212:16; ח/חוי 212:19; יח/הבון 212:21; תחווה, חווה 212:24; m. Suff. יחוי/בין 212:14; Imper. חוי 212:27; חבו 212:29. Etpa. Pf. אחוי, אחוי/בוי, אחוי 213:14. Af. Pf. אחוי 211:30; Imper. החוי/בוי, אחוי/בוי, אחוי/בוי 215:13; m. Suff. אחוי/בוי, אחוי/בוי 234:24.

ח'ה n. pr. 47:25; 119:2.

חוט (= \*עוט) Af. Pf. אעיט 13:10; Impf. יעיטון, Var. יעיטו 13:11.

ח'י n. pr. 47:25.

חולק, m. Suff. חולקון 250:12.

חוט (= \*חטט u. \*חט) Pe. Impf. תיח/עט 191:9f. Af. Imper. אחט 79:22; 201:29.

חוף 245:18.

חורי s. אחר

חורן s. אחר

\*חזב s. חזה u. חזר

חזה (= \*חזב) 170:25. Pe. Pf. חזה 205:14; חזת 205:30; חז (י) ת 206:3,29; חזו 13:29; 207:6,20; חזיאתה, חזיאתו, חזותו 207:18; חזיתו 207:24; חזינן 207:27; m. Suff. חזתה 233:7; חזי (א) חזי (א) 233:13; חזי (א) חזי (א) 233:13; Impf. יחזי 207:30; יחזי 208:9; יחזון 208:13; יחזון 12:29; 100:22; 208:22; חזון 208:28; חזי (א) חזי (א) 208:32f.; חזי 208:35; m. Suff. יחזני 234:7; חזונה 234:7; יחזונה 234:19; Imper. חז/ה 209:4f.,10;

חזו 209:12; m. Suff. חזי (א) ני 234:23; Pt. חזי 209:20;  
 חזוה 209:21; חזין 209:21; חזיאן 209:21; חזיאמה 209:22; Inf.  
 חזוה 210:13,15; מחזה/י 12:30; 210:6; m. Suff. מחזיה 210:7;  
 חזותך, מחזאתך, מחזאתך, מחזאתך, מחזאתך, מחזאתך,  
 מחזאתך 7:27; 235:24; 236:4f.;  
 חזוה/א(ה) תכון 7:29f.; 236:5f. Etpa. Pf. אחזוי 210:31; Impf.  
 חזוי (ל) מחזו(א) ה 211:10; 211:17; יתחזון 211:18; Inf. מחזו(א) ה  
 211:26; מחזי-ה/-תה Af. Inf. מחזוה/ה 211:28; 235:25. Ettaf. Pf. אחזוית 216:1;  
 Impf. יתחזי 216:1.

חזו Nom., det. חזוה u. חזוב (י) Var. מחזובי, det. חזו/ובה 244:27,  
 31; 245:1; 262:28; 263:9f.; m. Suff. עזביו (ב) עזבין 245:1;  
 (= חזוינהיזן) 305:6f.

חזי Adv., Pl. חזו 319:19; 330:11. חזי (תה) Nom. 273:5.

חזירה 250:22.

חזירין s. חזירין

חזר (= \*'y) 13:15; 33:14; 173:10. Pe. Pf. עזר (נ) 147:7f.;  
 Imper. עזרה 116:30; Inf. m. Suff. ח/עזרותה 231:24f.;  
 יח/עזר 231:24. Pa. Impf. עזרות (י) 232:11; מעזר (ת) ה  
 מעזר (ה) 173:11; Pt. מח/עזר 173:13; Inf. (ה) תח/עזר  
 151:28; 173:15. Af. Impf. m. Suff. אעזרנה, Var. עטרנה  
 33:13; Pt. akt. מעזרין 161:19.

(חטא) Pe. Pf. חטיבון 207:27; Impf. יחטא/י 207:31; תחטא 208:5;  
 תחטא (א) 208:29.

חטא Nom., det. חטיה, m. Suff. חטאו, חטי, חטאין 85:15; 250:7.

חציה Nom. 244:14; 276:1; Pl. abs. חטין/ם, det. חטיה, Var. חציה  
 276:1.

חטט (= \*עטט) Pe. Pf. עט (ט) 31:16; Var. קט (ע) 31:15,17; m.  
 Suff. עטואה/ק 234:2.

חטף (= \*'y) Pe. Pf. עטף 13:16. Adv. כעטף 321:3; 321:4.

חטב Nom., Pl. abs. חטבים/ן, det. חטביה 252:11f.

חיה (י) ח 47:29; 219:11ff. Pe. Pf. חיה/ה 219:24; Imper. ח (י) 220:9f.;  
 Pt. חיה, חיה, Pl. abs. חיים, det. חיה 79:20; 113:  
 10; 114:27; 118:22f.; 220:11; 278:36; m. Suff. חיינן (ל)  
 114:31; Inf. מחוה (ל) 220:12. Pa. Pf. m. Suff. החויתנן 220:  
 15f.; Impf. יח/היו (ן) 220:17; Imper. אחו 220:18. Etpa. Pf.  
 אחו 220:19; Impf. יתחיו 220:19; תת(ו)חון 220:20. Af. Pf.  
 אחו 220:22; חויתון (ן) 220:23f.; אחויתון 220:25;  
 Impf. תוחי 221:1; תוחי (א) 221:1; תוחון 220:26; נוחי 221:3;  
 Pt. akt. מוחי 77:12; 126:19; Inf. (ל) מוח(י)א/ה 221:4.  
 Ettaf. Pf. אחוית 219:19,25f.; 221:7; אחוית 221:8; Impf.  
 יתוחי 184:7; 221:9; תתוח(ו)י 220:4; 221:10; תת(ו)חון 220:6;  
 נתוחי 220:7; 221:11; Inf. מתוחאה (ל) 220:13; 221:11; m.  
 Suff. מוחתנן (ל) 236:6.

חיה Nom., det. חיתה 243:12; 244:17.

חיל (= \*'y) Pa. Pf. m. Suff. חילה 193:23; Pt. akt. חיל (ה) 13:14;  
 44:6; 79:21; 119:12; 150:29; Pl. חילין 119:12.  
 Etpa. Pf. אחיל 13:13; אח/עילו 13:12; 194:7; Impf. יתחיל  
 194:8; מתחיל 194:8; Pt. מתחיל 194:9.

חיל Nom., det. חילה 13:13; 79:21; 118:28; 242:28; 271:15; 292:4; m. Suff. לילך (= לח') 16:13.

חימר 259:27.

חית Nom. 242:28.

חכס (= \*'עכ') Pe. Pf. חכס/ח 13:18; 24:3; 52:6; 171:2; Varr. חכמה 24:2; עמך 29:19f.; m. Suff. חכמה 226:28; חכמני 226:17; חכמונ/תון 227:28; חכמון 108:7; Impf. יחכ(ו)ם 107:5; 172:15; 173:3; יחכמון 172:15; 173:6; m. Suff. נחכמון 228:25; Pt. akt. חכ(ו/י)ם 8:32; 253:5; det. חכימה 253:6; Pl. abs. חכימיים/ן 279:5; cs. חכימי (י)מי 29:20f.; 253:7. Pa. Pf. חכס 171:31. Etpa. Inf. אחכמות (ב) 159:4. Impf. חכס/ח, יחכמון, יח/עכמון 173:16; Imper. m. Suff. חכמני 229:31; Pt. מח/עכס 172:16; 173:17; Inf. m. Suff. מחכמ(א)תך 232:10.

חכמה Nom. 108:19; m. Suff. חכמתך 108:19.

חלב 246:6.

חלוקה 273:5.

חליפח Pröp. 323:15.

(חלל) Pa. Impf. m. Suff. יחללנה 229:2; Pt. m. Suff. מחללה 230:15; מחללון 230:17. Etpa. Pf. אחחללה 201:8.

חללה s. 'y

חלם, det. חלמה 243:19; 276:6; Pl. det. M. חלמיה 243:20, 277:7; m. Suff. חלמיו 276:6; Pl. det. F. חלמאתה 276:7.

(חלף) Etpa. Pt. מחחלף 153:30; 155:6; 173:25; 155:7. Af. Pt. מחלף 173:18.

חלץ (= \*'y, \*'חץ) Pe. Pf. עלץ 13:19; Pt. akt. חלץ 150:12. Etpa. Impf. יתעלץ 13:20.

חלק Nom., det. חלקה 71:5; 113:17,20; 122:22; 250:12; m. Suff. חלקי 79:23; ח(ו)לקון 305:6; Pl. det. חלקיה 114:27.

חם, cs. חמ(ו)י 240:27; 283:9,11; 309:28f.; m. Suff. חמי(י)ך 309:29; חמוי (א), חמוי 240:28; 309:30f.; Pl. m. Suff. חמיו 309:31.

(חמד) Pe. Impf. חמדד 173:5.

חמה (= \*'y) Pe. Pf. חמה/ח 13:21; 52:6; 205:14; עמה 206:3; עמיך 206:13; 214:19; עמיה 206:31; m. Suff. עמאה 233:7; Impf. יעמי 207:31; m. Suff. יעמונה 229:19; 234:19; Imper. עמו 209:13; Pt. akt. Pl. עמין 107:26. Etpa. Impf. יתחמי 211:10; Pt. מתעמי 211:23. Af. Pf. m. Suff. אעמינה 233:13; עמינו 233:14; Imper. m. Suff. אעמני 234:24; Pt. akt. מעמי 215:17.

חמה, Pl. חמאתה 240:29.

חמה/ח(ו)ראה n. pr. 109:3.

עמימתה 253:11.

חמר<sup>1</sup>, 'y, det. חמרה/ח 13:21; 242:5.

חמר<sup>2</sup>, Varr. חמו/אר, det. חמ(ו)רה, Pl. m. Suff. חמ(ו)רי(ה)ון 249:24.

חמש, חמשה, cs. (י) חמשת 52:6; 311:15,29; 313:10. חמשה עטר, F. חמש מואן 33:29; 313:33; 314:14-16. חמישין 314:26. חמש עטרי 314:33. Ord. י חמיש (א) M. det./F. abs. חמישה 316:2,32f. 317:3. Bruchz. חמוש, F. חמושה 317:24.

חמתה s. 'א

(חנט) Etpē, Pt. מתחנט 85:7; 153:30; 155:8; 173:25.

חניטיה 279:7.

(חנך) Pe. Impf. m. Suff. יחנכה 229:2.

(חנן) Etpa. Pf. אתחננת 158:11; Impf. נתחנן Inf. m. Suff. התחננותה (ב) 231:33.

חט Int. 330:6; m. Suff. חטלך, חטלה 330:7.

חטיד Adj., Pl. abs. חטידיים/ן 253:7.

חטיך s. 'ע

חטינה (= חטינה/ע) 11:26; 13:22.

(חסך) Pe. Pf. חסך 171:3.

חטל (= 'ע) 13:23. Etpē. Pf. אתח/עטל 173:21. Af. Impf. נחטל 173:17.

\*חטס s. חוס

(חסר) Pe. Pf. חסרו 13:24; Pt. חסירין, Var. חז' 33:12, A59a.

חפט (= \* 'ע) 24:5. Pe. Pf. חפפת/ח 24:6; m. Suff. חפטואה 227:24; Pt. pass. חפ(י)ט 24:6; Inf. m. Suff. חפטותך 231:24.

(חפר) Pe. Pf. (י) חפרת 146:17; m. Suff. חפרו 227:24.

חצד (= 'ע) 13:24; Var. חריד 13:A14.

(ה) חציר, צחירה, (צחר) \* 20:26,31. Var. צעירה 20:25.

(חצף) Pe. Pf. ח/עצף 13:25.

חקל (= \* 'ע) 65:6; 242:6.

\*חקר s. 'ע

חראי n. pr., Var. רחאי 7:18; 33:32.

חרב (= \* ע) Pe. Pf. ח/ערבונו 146:26.

חרב, \*'ע, det. חרבה 79:12; 242:6; 272:10.

חרגבה, Varr. ג(ו)רוזבה 97:11,17, A.25.

חרו 263:23.

(חרם) Af. Inf. החרם 161:26.

(חרש): Nom. Pl. cs. חרשי 252:6.

חרש Adj. 253:21.

(חשב) Pe. Pf. m. Suff. חשבה 226:31; ח/עשבנון 227:1.

חשבה Nom. 273:5.

חשב(ו) Nom. 108:22; 260:9,17; 261:8; m. Suff. חשבנוך 260:9.

חשך 104:21.

חתו s. אתא

חתם, det. F. חתמתה 247:18.  
 חתן 240:27; 309:32; m. Suff. חתנה, חתנו 240:28.  
 (חתת) Pe. Impf. תחת 198:8.

## ט

טב, s. טבו, טב  
 טבח, Pl. det. טבחיה 252:14.  
 טבי, det. טביה 243:10.  
 \*טור s. טור (ה)  
 (טהר) Pa. Pf. טהר 174:16.  
 טהריה/ם 279:13f.  
 טוב, det. טובה 245:19; 294:1; m. Suff. טובך 70:17. Adj. טב,  
 det. טבה, Pl. abs. טביט/ן, det. טביה 73:11; 74:7; 135:29;  
 246:16; Sg. F. det. טבת 246:18; 274:2; 285:24; 286:33;  
 292:22; 321:7; m. Adv. Endg. טבאית, טבהית 321:8. Nom.  
 טבו, det. טבותה 263:24; m. Suff. טבותך 120:18; טבוהך 85:15;  
 120:18. Int. טוב, m. Suff. טובי, טובך, טובה, טוביון 330:4f.  
 טור s. טור  
 טופנה 259:26.  
 טור, det. טורה 35:24f.; 88:21; 101:7; 113:34; 114:1; 245:19;  
 271:11; 292:34; 294:1f. טבר, det. טברה 35:24; 47:30f.; 114:  
 1; 271:11; 292:35; Verschr. טוב 36:1.  
 טטה/ע Adv. 321:33.  
 טיעאן, טיאם 259:26f.  
 טנס s. טנס  
 (טלטל) 168:26. Impf. יטלטל 168:26; Pt. מטלטל 168:27; 169:1;  
 מטלטלין 169:1. Itpalp. מטלטלו 168:27.  
 טלי, det. טליה 247:9.  
 טליותה 263:23.  
 טלל, det. טללה 250:5.  
 (טלמט/ץ) 169:36. Inf. m. Suff. (ב)טלמטון 169:37.  
 (טלק) Impf. m. Suff. יטלקוןן 229:12. Pa. Inf. מטלק (ל) 157:23;  
 m. Suff. מטלקן (ל) 232:21. Af. Pf. m. Suff. מטלקה 226:31.  
 (טמא) Pe. Pt. akt. טמי 209:22.  
 (טמר) Pe. Pf. m. Suff. טמרתה (א) 227:5. Etpe. Pf. אטמר 89:27;  
 153:6; טמרו (ד) 90:1; 154:15.  
 טנס (= טכס) 29:27.  
 (טעה) Af. Pf. ה/אטע(י)ה 214:5, Pt. akt. מטעי, Var. מחטי 34:28f.  
 טעו Nom., m. Suff. טעותן 249:7; 263:11.  
 טעם, det. טעמה 242:12.

- (טען) Pe. Pt. pass. טעין 174:12. Nom. m. Suff. טעניך 302:15.  
 (טפטף) 169:2. Pt. טפטף 169:2.  
 טפל, det. טפלה 113:16,20; 243:20.  
 (טפש) Pe. Impf. תטפשוון 148:20.  
 (טרד) Pe. Pf. טרדה 145:33; m. Suff. טרד(ו)נו/ין 227:27; Impf. m. Suff. יטרדנון 229:12.  
 טרסו s. טרף  
 (טרף) Pe. (?) Pf. טרפו, Varr. טרסו, טרפו, שבוש 34:7f.  
 טרף Nom., det. טרפה 242:2.

## י

- יאוח Adj. י(א/ה)י, cs. F. ייה Pl. יי(א)ן 248:10f.; 34:31.  
 יאירחה s. נשר  
 (יבל) Af. Pf. איבל 182:26; 183:4.  
 יבמה, m. Suff. יבמתו, תה- 306:29.  
 (יבש) Pe. Pf. יבשו 180:12. Etpe. Pf. אתיבש 182:7; 8; אתיבשו 182:7.  
 יד, אד, m. Präp. אד/בי, ליד 15:8; 71:4; 83:16; 106:20f., 23; 239:1f.; 241:4; 272:3; 278:16; 309:33; 326:21,34; Pl./Du. ליד/י, cs. אדי 309:35; m. Suff. א/ידי, בי/אדי, אדיים 106:23; 136:25; 239:2; 309:34f.; אדך, בי/אדך, אדך 34:A63; 239:2; 309:34; 326:34; אדיך/י 310:1; אדיו/י 310:1; אדיון, אדיון באדיכון 310:2; 325:14; 326:22; אדיון ל/א/יד(י)ן 310:3; 326:34.  
 (ידה) Af. Pf. אודי 216:24; אודית 216:24; m. Suff. אודתה 216:24; Impf. יודי 183:11; 216:25; אודה 183:12; 216:25; יודון 216:26; m. Suff. יודונך 183:20; Pt. מודה 216:25. Ettaf. Pf. התודה 216:26; Impf. יתודה 216:26.  
 (ידע) Pe. Impf. חדון 111:25; Pt. akt. ידע(יו) 181:19f.; 123:26. Ettaf. מתודע 184:15.  
 (יהב) 221:12f.; 222:18. Pe. Pf. יה(ו/י)ב 8:33; 107:3; 173:32; 179:16; 221:19; יהבת 174:1; 179:20; 180:5; 221:19; יהבת(י) 180:5,8; יהבו(ן) 180:10f.; Impf. אהב 180:18; m. Suff. אהבנה 228:34; pass. (?) ייב 180:19; Imper. אהב 11:11,23; 174:10; 181:8f.; הבי 181:9; אהבו 11:12,23; 44:10; 98:5; 174:10; 181:10f.; Pt. akt. י/אהב 174:11; 181:14, 16; יהוב 181:17; Pt. pass. י(י)ב 181:21; יהיבה 174:13; יה(י)בין/ם 111:23; 181:21f.; Inf. מהב(ל) 181:32; m. Suff. (ב)מהבה 231:2. Etpe. Pf. יתיבה 22:28; אחיבה 182:4.  
 עגל s. יהגלו  
 יהוה (H) 117:10.  
 יוסף s. יוזף

יֹם (Par. s. S. 293), det. יֹמָה 84:16,20; 86:7; 118:32; 135:24; 242:22; 285:25; Pl. abs. יְיֹמִים/ן, cs. יְיֹמִי, det. יְיֹמִיָה 242:22f.; 277:19f.; 286:12; 313:10; Pl. cs. F. יְיֹמָה 277:15; m. Suff. אִימָם יְיֹמִי 302:7; יְיֹמִיו 305:1. Nomm. יְיֹמָה 261:18; אִימָם 261:17. Advv. יְיֹמָה, יְיֹמָה (י), יְיֹמָה 321:35; אִימָמָה 321:28f.

יֹן 48:4.

יֹנָה, det. יְיֹנָה 48:5; 272:34; 286:35.

יֹטָף, Var. יְיֹזָף 33:11.

יֹזָף s. יֹטָף

יֹחַד s. אַחַד

(יֹחַדָּא) יֹחַדָּא (יֹחַדָּא) 9:2; 71:10; 261:33f.; 262:4; 263:24; m. Suff. יֹחַדָּא (א) 17:21; 262:3 (s. auch אַחַד, \*חֹד).

יֹחַמֹר 258:16.

יֹחַס s. \*חַסַּס

יֹטָב Pe. Impf. יֹטָב 180:27. Etpe. Pf. אִתִּיטָב 182:5; Impf. יֹטָב 182:9. Af. Pf. אִיטָב 182:27; אִיטָבו 182:27f.; Impf. יֹטָב 183:9; Inf. אִיטָב (ה), (ל) אִיטָב (ה) 183:31ff. Ettaf. Pf. אִיטָבו 183:35; Impf. יֹטָב 184:7.

יֹה s. הֹה

יֹנַח s. נַחַח

(יֹנַח) Af. Impf. חֹנַח (י) 183:15; יֹנַח (ו) 183:19; Inf. חֹנַח 183:33.

יֹכַל 144:20. Pe. Pf. יֹכַל 179:21; יֹכַלַח 179:22; יֹכַלו 180:12; Pt. akt. יֹכַל (ו) 150:11,29.

יֹכַלוּתָה 263:25.

(יֹלַד) Pe. Pf. יֹלַדַח 179:23; 180:9; יֹלַדי 180:15; Impf. יֹלַד 180:28f.; יֹלַדִי (ו) 180:30f.; אִילַד 180:33; יֹלַדִין 181:1; Pt. akt. יֹלַדִי (י) 181:18; Inf. מִילַד 181:31; m. Suff. יֹלַדִין (ב) 231:20f.; Etpe. Pf. אִתִּילַד 182:6; אִתִּילַדו 182:6; Pt. מִתִּילַד 182:9. Af. Pf. אִהוּל (י) 182:30; אִולַדַח 182:31; Impf. אִהוּל (י) 183:16; Inf. m. Suff. הוּלַדוּתָה, הוּלַדוּתָה 231:22f.

יֹלַדָּה Nom., Pl. det. תָּה (ה/א) יֹלַדָּה 248:6f.; 275:2.

יֹלַדִי, det. יֹלַדִי 271:10; m. Suff. יֹלַדִיָּהוּן 305:16.

יֹמָה, det. יֹמָה 71:31; 81:34; 242:33; 274:20; 295:22f.; Pl. det. יֹמָה 114:17; 121:29; 242:33; 274:20; 295:23.

(יֹמָה) Pe. Pf. יֹמִיךָ 206:12.

יֹמִין, M. det./F. abs. יֹמִינָה, m. Suff. יֹמִינָה, יֹמִינֹן 253:9; 321:26.

(יֹנַק) Af. Pf. m. Suff. אִינַקְתָּה 59:16; 182:28; Impf. אִינַקְתָּ 183:10; m. Suff. אִינַקְתָּ (י) 183:11; Imper. m. Suff. אִינַקְתָּה 59:17; 183:24; Pt./Nom. מִינַקָּה, det. מִינַקְתָּה, Pl. מִנַּקִּין 183:27; 257:14; 271:20.

יֹנַק Nom. 248:23.



יסדה 271:10.

יסוד, Pl. יסודחטם. 251:6.

נסב s. יסון

(יסף) Af. Pf. א/הוסף, Var. אוןף 33:10; 182:32f.; אוס/זפה 182:34; Impf. יוס/זף 183:13; תוסף 183:14; אסף 183:14; ירוז(י)פון 183:20; תוס/ז(י)פון 183:21; Pt. מוזפיים 183:28. Ettaf. Pf. מתוס/זפה 184:3; Impf. יתוזף 184:10; תתוזף 184:11; Pt. 184:12f.

חוט s. יעיט(ון)

(יצא) Pe. Pf. צא 140:22; צאו 180:4; צאו 180:4.

יצחק n. pr. 108:1.

(יקד) Pe. Pt. akt. יקיד 150:12. Af. Pf. אוקד 182:34; m. Suff. אוקדה 182:35; אוקדת 182:36; אקדו 182:37; Impf. יוק(י)ד 183:16; תוקד 183:17; תוקדון 183:22; Pt. מ(ו)קד. 183:27,33. Ettaf. Impf. יתוקד 184:8; תתוקד 184:9.

יקיר, יקירה 253:8.

יקירותה 263:12,26.

(יקר) Etpa. Pf. אתיקרת 183:36. Af. Pf. אוקר 125:10; 183:5; m. Suff. אוקרתנן 227:12; Impf. תוקרון 183:22; Imper. אוקר 183:25; Inf. m. Suff. מוקראתך 232:11. Ettaf. Pf. אתוקר 184:4.

ירדנה 271:13.

(ירה) Af. Impf. א/הורי 216:22; m. Suff. א/הוריןן 183:18; 216:23; Inf. מ(ה)וראה 215:20f.; 216:23; m. Suff. מ(ו)רא/התון 236:7.

ירח, det. ירחה 243:6; 271:13; 312:22; Pl. m. Suff. ירחיכון 304:2.

יריעה, Pl. abs. יריע(א)ן, det. יריעה 275:8; 314:6.

ירך 246:29.

ירקוקית 20:24.

ירקנה 260:5.

ירקק 255:11.

יר(ו)תה Nom. 247:14; 263:26f.

(ירח) Pe. Impf. יירת 180:28; 181:1; תירת 181:2; יירתון 181:3; תירתון 181:4; נירת 181:5; m. Suff. יירתנה 229:1; יירתונה 229:20; יירתונון 229:24; Imper. ירת(י) 181:11f.; Pt. akt. ירת(ים) 150:11; 181:17; Inf. מירת(ל) 181:31; m. Suff. מירתנה 232:2.

אושטה Af. Pf. אושטת 58:33; m. Suff. אושטני 226:13; 226:29.

ישמעלאיי n. pr. 7:20f.; 286:27f.

ישראליתה n. pr. 287:2.

ישח s. צמח

ית nota acc. (Par. s. S. 323/24) 133:6; 135:24; 214:5; 323:15;

m. Suff. יחה 326:7; יתון 325:8,15; יתכון 325:4; 326:5;  
יתון 326:4; ית(ה)ין 326:4f.

(יתב) 144:20. Pe. Pf. תב(י), תבת(י) 140:20f.; 179:25,27f.;  
Imper. ת(ו)ב 98:4; 181:12; 191:20; תבי 181:13; תבו 181:13;  
Pt. akt. יתיב 150:14; Inf. m. Suff. מיתבך, מ(י)תב(נ)ן  
181:36; 230:33f. Pa. Inf. m. Suff. מיתובי 182:1. Af. Pf.  
m. Suff. מתב 183:8; Imper. מתב 183:26; Inf. מתב 183:34.  
Ettaf. Pf. יתובת 184:4; אתובו 184:5; Impf. יתובת 184:11;  
Pt. מתובת 184:16.

ית(ו)ם 246:30.

ית(י)ר Nom. 253:9.

(יתר) Pe. Pf. יתר 179:24. Af. Pf. אותר 183:6; Impf. תותרון  
183:23. Ettaf. Pf. אותתר 184:5; אותתרו 184:6; Pt. מתותר  
184:14.

## כ

כ- Präp. 322:12,21; 323:6; 327:22.

כָּוֹן s. כָּוֹן

י/כבלניח, cs. כבלניח, m. Suff. כבלניחה, Pl. abs. כבלני/אה, det.  
כבלנאחה 276:9.

(כבש) Pa. Pf. כבש 156:4; כב(א)שנן 6:11; 147:9; 156:15; m. Suff  
כבשוה Var. ו-אה 146:27.

כד (< ד- >) Konj. 29:24; 127:34; 328:32.

כדו, אכדו, כד(נ)ה Varr. 16:5; 321:36; 328:35; Adv. (כד הו <) כדו,  
127:17f.

כדן Adv. 22:19; 321:3.

כה Adv. 321:14.

כל s. כהל\*

כהני (Par. s. S. 291), det. כהנה 110:23; 248:4; m. Suff. כהני  
300:5; 302:7; כהנכון 300:6.

כהנאן (= כהן אן) 37:23f.; 264:14.

כהט 272:11.

כוחיון 110:25; m. Suff. כוחון 110:27; Pl. m. Suff. כוחיון 110:  
28.

כוכביה, det. כוכבי, cs. כוכביים/ן, Pl. abs. כוכב 254:22; 292:35;  
58:34; 254:23; 292:35.

מכֹּוֹנִים (כֹּוֹן) Pa. Pf. כוון 193:18; Imper. כֹּוֹן 48:7; Pt. akt. כֹּוֹן  
48:8. Pol. Pf. כוונן, m. Suff. כווננה 194:16; 227:5;  
Imper. כוונן 194:21; m. Suff. כווננה 194:22. Etpol. Pf.  
195:2. Präp. כֹּוֹן (ל) 48:6; 323:16; Var. כוון 323:15.

(כוף) Pe. Pf. כפה 81:28.

כוח(ו)ן, כוחך 120:10; 322:22; 323:16; m. Suff. כוחון, Varr.  
כוחתו, כוחתן 325:7f. (s. auch לוח).

כתר s. כטר\*

כיי Adv. 319:4,27; m. Suff. כיון 319:5.

כיף, det. כיפה 247:3; 272:9.

כיר (כיר אדה), det. כירה 267:23; F. כירה, det. כירתה 247:4, A80; Pl. abs. כירא/הן, m. Suff. כיראתי 247:3f.

כיתנה, det. כיתנתה, Pl. abs. כיתנואן 252:18; 266:18.

כך 71:24.

כל \*כהל, 4:25; 18:2; 59:2; 73:36; 74:11; 75:35; 81:6,33; 89:11; 91:19; 105:15; 133:32; det. כלה 74:1; 81:33; m. Suff. כלהון, כון, כון - 183f.

כלום 138:3.

(כלא) Pe. Imper. m. Suff. כליתן 234:26.

כלב 242:3.

כלול 253:25.

כלי 209:22.

כליד 250:22.

כליה, Pl. det. כליא/התה 287:23.

כליל 250:23.

(כלל) Pa. Pf. כלל 156:3; 200:5; Pt. akt. מכלל 200:21. Etpa. Pf. (Ass.) אכלל 90:1; 158:8.

כמד s. מה

כמהלמה s. מכאלתה

כמו Präp. 322:22.

(כמן) Pf. m. Suff. כמנה, Var. ממנה 29:23.

כן Adv. 18:6; 29:26; 319:4; m. Präp. ככן 319:6; m. Rel. דכן 22:19, A31; 125:10.

כנס s. פנס

(כנוע) Etpa. Impf. יכנוע 154:22.

כנוע(א) n. pr. 262:9.

כנף 272:5.

(כנש) Pa. Pf. כנש 156:5. Etpa. Pf. א(ת)כנש 89:27; 158:7; Impf. י(ת)כנש 158:18; ת(ת)כנש 158:21; ת(ת)כנשון 158:22.

כנש s. פנס

כנשה, Var. כנפ', cs. כנשת, det. כנשתה, Pl. abs. כנשהן 30:15f.; 246:33; 312:28.

כס 246:17.

(כסה) Pe. Pf. כסת 205:30; כסיך 206:13; Impf. נכסי/ה 208:37; Pt. pass. (ב)כסי(ה) 71:7; 101:29. Pa. Pf. כסי(י)ת 211:34; כסו 212:6; m. Suff. כסיה 233:12; Impf. תכסי 212:17; יכסון 212:21; יכסי 212:26; m. Suff. כסי(י)נה 234:10; Pt. א(ת)כסית 212:31; Inf. מכס(א)ה 213:1. Etpa. Pf. כסי(ת)א

213:17; Impf. תחכסי 213:24; נתכסי 213:25. Iff. Impf. חכסי 213:25.

נסו Nom. 245:2; 263:10.

נסף, det. נספה 242:3; 276:25; m. Suff. נספון 302:25.

נעסות 263:32.

נף 72:18; 278:18; Pl. cs. כפי 278:20; m. Suff. נפיו 48:24; 72:19.

נפור, Pl. det. נפוריה 59:4; 75:36; 89:19; 248:24; 253:25.

(נפל) Pe. Pf. כפלי 146:31; pass. כפל 107:23; Imper. כפל 149:8.

נפנה, Var. ג' 76:3f.

נפֿרחה 48:25.

נפשט s. נשט

(נפת) Pe. Imper. נפת 148:30; Pt. akt. נפה 150:24. Etpe. Pf. אנפתו 154:17. Af. Pf. אנפתו 160:16; Impf. ינפתו 100:24.

(נרה) Etpe. Pf. אנרי 211:7.

נרואן Nom. Pl. abs. 124:8.

נרו (= אנרו) 267:28. Pe. Imper. נרוז 107:21; Pt. akt. נרוז 149:8; 267:27.

נרט 246:31.

נרטי 97:8; 255:21; det. נרטי (א)ה 255:22.

נשירחה, Var. יאירחה 97:18,21.

נחאי/ה n. pr. 262:7.

(נחב) Pe. Pf. כתב 145:27; Impf. תכתב 148:1; Pt. pass. נחיב 151:6; 250:20.

נחב Nom., det. כתבה 101:28; 250:11; m. Suff. כתבה 101:33; 102:1.

נחוב Nom., det. כתובה 248:25.

נחי Präp. 323:26.

נחימה 273:6.

נחף, Pl. m. Suff. כתפתה 246:31.

נחר (= נטר) Pe. Pf. m. Suff. נחרתי/נה 227:10. Pa. Pt. נחרה 157:17.

(נחת) Pe. Pt. pass. נחית (א) 199:19. Pa. Pf. m. Suff. נחתון 234:1.

## ל

-ל Präp. 322:12,26; 323:4,22; 327:25; m. Suff. לי, לך, לה 73:36; 124:31; 323:2; לו, לן, לון, לו(ו)ן, לו(ה)ן 8:9f.; 16:1; 48:14; 73:36; 84:17; 141:19; 325:15.

לא 71:23; 73:35; 81:37; 108:6; 146:35; 319:25. Konj.

דלא/ה̄ (עד לא <) 29:10; 37:9; 85:7; 58:16; 328:20ff.  
Advv. הלא 319:25; 328:31; אלא (< לא אן) 319:26.

לב, det. לבה, Pl. det. לבניה 71:35; 83:17; 114:5; 134:10;  
242:34f.; 246:21; 274:16; 295:32; 296:2; 309:4f.; m. Suff.  
לב(ב) 242:35; 284:12; לבך, לבך 17:A25; 254:12; 310:6;  
לבה 83:18; 310:5; לבן 310:6; לבבי/וכון, לב(ו) כון 8:5; 303:  
26; 310:8; לב(ה) ון, לבביון, לבביון 27:21,24, A.45; 305:5;  
310:6f.

להב s. לב

לבונה 251:8.

לבוש, Pl. לבושון 251:6; 294:8.

לוח s, לבחי

Pe. Pf. m. Suff. לבטחה 227:6; Inf.m.Suff. תך(א) מלבט 232:12;  
Etpe. Imper. ה/אתלובטי 155:2f.

לבט, det. לבטחה, Pl. det. לבט(א)חה 36:6; 250:1f.

לבט s. לוט, לֹחַ

לבלב 169:4. Pt. מלבלב 169:4.

לבונה, det. לבניה 91:23; 246:33; 276:2.

Pe. Impf. חלבש 148:2; m. Suff. ילבש(נ)ה 228:26f.;  
א/הלב(י)שח 159:30; אף. פף. ש(י)לבש 229:8; Pt. pass./Inf. מלבש 151:26; 161:21.

להב (= לעב u. לבב) 14:3. Pa. Impf. m. Suff. תלבבוןן 200:13;  
Inf. אלבבו 201:5.

לֹאִי 7:17; 48:10; 262:10; 286:25.

Pe. Pt. akt. לאִי 48:14; 209:23. Pa. Impf. ילוי 212:14;  
Etpe. Pf. אתלֹו 48:15.

לוח, Pl. abs. לֹחִין, cs. לֹחִי, det. לֹחִיה 48:10ff.; 108:13;  
118:34; 312:25; Var. לבחי 36:10.

לֹעִיט (= לעט\* \*לבט) 48:13; 88:22; 151:6. Pe. Pt. pass. לעיט, לע(ו)טיך 230:18; m. Suff. לבוט 151:6.

לוי Int. 329:34; 330:1.

הלך s. לוך\*

Pe. Imper. לושי 191:25.

לֹחַךְ, Var. לבט\* 36:1; 323:16; 327:6; m. Suff. לֹחַךְ 116:27;  
לֹחַךְ 325:4 (s. auch כֹּדַח).

אחד s. לחוד

לחמ(ו) כון, det. לחמ(ה) 106:29; 109:33; 292:8,11; m. Suff. כון 8:6f.; 303:27f.

Pa. Pt. akt. מלחצין 174:22.

Nom. לחץ 246:12; Pl. det. לחציה 74:2; m. Suff. לחצן 74:1.

ליו, det. ליותר 254:3.

ליליה, det. לילתה, Pl. det. ליליה(ה) 255:4f.;

286:4; 322:1.

לילין Adv. 322:1.

ליסקה 23:7,12,23; 30:14; Varr. 'פ/נ' 23:7,12,15,17,19f.; 30:14.

לית (< לא אית <) 15:20; 31:A.54; 48:14; 71:34f; 84:1; 118:31;  
319:32; m. Pron. לית אנה (< לי(ת)נה 15:21f.; 37:18; 132:  
10; 320:13; ליני (< ליתני <) 92:2; 94:22; לית הו (<  
16:6; 118:31; 132:9; 320:15f.; ליחי (< לית הי <) 16:6; 320:  
9; ליחך 320:9; לינון (< ליתנון <) 92:2; 94:22; 123:26;  
ליח (< אן לית אחה <) 91:27; 9:2; 115:  
33; 116:12.

לינן<sup>1</sup> (= לא כן) 37:24.

לינן<sup>2</sup>, Var. למן 29:19.

שפט s. למפטר

להב s. לעב

לחוד s. לעוד-

לוט s. לעט\*

לפלוף Nom. 254:23.

לפלוף 169:4. Pt. מלפלוף 169:5; Inf. לפלוף 169:5.

לפץ 267:29.

לפקה Pe. Pf. מ/הלקו 207:7; Impf. חלקי, Var. לקץ 29:10f.  
Af. Pf. עלקי/ה 214:6f.

לקוף Nom. 31:A.54; Pl. cs. מלקופי 31:A.54.

לקט Pa. Impf. מלקט 156:32.

\*לקף 99:15; 141:14; 168:4f. Pf. לקפת 30:27; 31:A.54;  
Impf. ילקפון 31:A.54. Refl. Impf. יתלקפון 31:A.54; 158:22.

לקה s. לקץ

לרע (< לארע <) 321:20; מלרע 321:19f.

שפט s. לשבט

לשון, m. Suff. לשון, Pl. det. לשון (א)יה 252:19f.; 272:5; 276:2f.;  
292:36.

## מ

מ-ח Präp. (Par. s. S. 323/24) 91:19f.; 105:12,15;  
322:13,23,28; 323:4,16; 324:24; m. Suff. מ(א)ן, מן(א)ן  
325:11f.; מן(ו)כוון 324:35; מנון 73:12.

מחה, cs. מחה 241:24; 314:30; Du. מחתינן 281:18; 314:31;  
Pl. abs. F. מ(א)ן, מ(א)ן 281:19; 298:11; det. מוחחה  
241:25; 314:31.

מאור, Pl. מאורים 276:18.

מאכט, מע' Adj. 253:2.

מאן<sup>1</sup> (= מה אן) Adv. 11:28; 330:3; Var. מהן 11:28; 319:26.

מאן<sup>2</sup> Nom., Var. מהון 45:7f.

מאנה, Pl. cs. מאני 256:15.

מבדה (= מאבדה) 256:15f.

מבול, det. מבולה; Pl. cs. (מיה) מבולאי 257:19f.

מבוחר 256:16.

מברטי 73:24.

מגבי, Pl. מאן- 124:7.

מגמרה 257:14; 262:33.

מגן Adv. 200:28; 321:8f.

מגף s. נקף

מז (< ד- ) Konj. 328:35 (vgl. מה).

מזבח, det. מזבחה 292:36; 293:1; Pl. abs. מזבחים, det. מזיחה-  
276:19; 313:13.

מזבר, det. מזברה 71:31; 256:17.

מזינאה, F. מזינאיתה, Varr. -נזיטה, מזינאית 262:11.

מזינה (Par. s. SS. 296 u. 301), cs. מזינח, det. מזינחה; Pl.  
abs. מזינח(ה/א), cs. מזינחה, det. מזינחה 91:24; 133:26;  
237:10f.; 275:3,13; 283:25; 284:35; 287:14; 297:6.

(מז) s. מזל(ה)

מזמך 256:18.

מזנע, det. מזנעה, Adj. det. F. מזנעה (ארע) 256:19; 321:25.

מזע/אם 138:3.

מזעה 102:18; m. Suff. מזער 85:11.

מז Pron. 82:1; 137:3f.; m. Präp. במז 137:12; 320:27; 137:  
12; 320:28; כמז 137:12; 320:28; כמז 320:28; Konj. דמז 328:  
30. m. Rel. pron. מז (= ד- ) 16:3; 29:24; 37:19; 81:32;  
136:10; במז 136:14, 328:33; במז (= ד- ) 37:19. m. Pron.  
מז (= מזו) 16:5; 37:19; 137:15; מזו (= מזו) 37:19;  
מז (= מזו) 16:4; מזל(ה) 136:14f.; Varr. מזל(ה) 136:18f.

מז s. מז'ה

מזימן 35:3.

מזיח s. מזיח

\*מזיח s. הלך

מז s. מאן<sup>1</sup>

\*מז s. הלך

מזל, m. Suff. מזלי 257:12.

מועד Nom. 257:12; Pl. det. מעדיה 71:17.

(מוש) Pe. Impf. m. Suff. ימושני 228:14; אמושן 228:19.

מושב 256:19.

(מות) Pe. Pf. מ(ה/א/י) 190:24; מי/אחת 190:29f.; מיתון 190:35;

Impf. ימות 191:2; תמות 191:12; אמות 191:13; ימותון 191:15;  
 (ן) תמותון 100:19; 191:17; נמות 191:18; Pt. akt. מהת/מי/אח, מהת  
 192:9f.; מי/אח 192:11; מי/אחין 192:14f.; Inf. מו/י/אח (ל)  
 6:25; 192:21f.; (ל) ממו/יח 6:26; 192:21. Af. Pt. akt. ממת  
 126:19.

מות Nom., det. מותה 242:23; 294:2. Adj. מית, מיתה 250:25.

מותר 256:20.

מזון, m. Suff. מזונכון 8:7; 257:22.

מחבלה 256:20.

מחה (= מה/עה) 12:11; 14:4. Pe. Pf. מח/עו, מח/עה 205:22f.;  
 (ה) מח/עית 12:11f.; מחו 207:8; m. Suff. מח/עתה 233:8;  
 תמח/יה 233:26; מע/היתני 234:1; Impf. ימעי 207:32; תמח/יה  
 12:12; 208:9; אמח/עי 12:12; 208:14; m. Suff. ימח/ע(י)נך  
 234:16; Inf. מעי 210:18; m. Suff. מעתה (ל), (ל) ממח/עינה,  
 (ל) ממח/עיה 236:9. Etpe. Impf. יתמחי 211:11. Iff. Impf. ימחי  
 211:11. Af. Inf. m. Suff. (ל) ממח/ינה 215:21.

מחזה 256:20.

מחטי s. טעה

מחכ(ו)ם 256:21; 257:22.

מחק (= מעק\*) Pe. Impf. מח/עק 208:15. Etpe. Pt. ממחקה 175:9.

מחר 246:13; 322:2.

מחחיתה 257:13; 262:32.

מחחם 256:21.

(מטה) Pe. Impf. תמטי 208:5. Af. Pf. אמטי 214:9; אמטו 214:23;  
 m. Suff. מטת(נ)ן 233:10. Konj. במטי 328:27.

מטל, Pl. abs. מטלים/ן, cs. מטלי 256:22; 261:1.

(מטר) Af. Pf. א/המט(י)ר 159:30; 214:8; Pt. akt. ממטר 161:15.

מטר Nom. 256:22.

מיטב 256:23.

מיכל (< אנל), det. מיכלה 256:23f.

מילד, m. Suff. דך- 258:3.

מים, מין, cs. מימי, מי, det. מיה 31:A.54; 118:23; 121:29; 241:  
 13f.; 278:36; 286:13; 310:10; m. Suff. מימיר 310:11.

מימר (< אמר) Pl. cs. מימרי 256:24.

מיסון 267:29.

מיסחה Adv. 319:27; m. Suff. מ(י)סתך 82:10; 319:28; מסחה 319:28;  
 מיסתו 319:29.

מירכון 27:11.

מירתה 256:25.

מות s. מות

(י) מיתוביח, det. מיתוביחה, m. Suff. מיתוביתי, תך- 262:29f.; 273:  
 18f.



מכאלתה 24:14f.; Varr. מכהלתה, כמהלתה, טאתה, Pl. סיאתה 24:13f.

מכון s. מכבן

מכהלתה s. 'מכא'

מכון, Var. מכבן 36:9.

(מכך) Pa. Pf. מכך 200:6.

מכלה 257:15.

מכנושון 261:9.

מכתב 256:25.

(מלא) 4:10. Pe. Pf. מלא 205:14; מלה 205:31; מלו 207:8; מלי 207:13; (ן) ימלו 208:23; m. Suff. מלתה 133:7; 233:11; מלונני/ון, Var. מלתון 34:11f.; Impf. m. Suff. ימלינון 34:11; Imper. מלו 209:13; Inf. מלאי 210:22. Etpe. Pf. (Ass.) אמלת 89:28; 153:14; Impf. (ן) ימלו 211:18. Iff. Pf. אמלת 110:34. Pf. (י) מלי, מלאי 212:7; Imper. מלי 212:29.

מלאך 123:1; 256:25; Pl. det. מלאכיה 286:14.

מלה, Pl. abs. מלין/ם, det. מליה 74:2f.; 102:17; 200:32; 244:14; 276:3f.; 286:15; 313:18,21; m. Suff. מליך 244:14.

מלי Adj., Pl. abs. מלין 247:9.

(מלך) Pe. Impf. תמלך 148:2; Inf. abs. המלכו, המלוך 152:15.

מלך Nom.; det. מלכה; Pl. abs. מלכים, det. מלכיה; F. מלכה, det. מלכתה, Pl. abs. מלכ(א/ה)ן 111:32; 113:16,19,22; 242:3f.; 272:31; 274:15; 283:2f., 17f.; 285:25f.; 297:14, 27; 313:15; m. Suff. מלכון 113:22.

ממלכה Nom. 256:28; 273:6.

מלכותה 263:28f.; Pl. ממלכותה 287:22; m. Suff. מלכותך 120:9.

(מלל) Pa. Pf. מלל 35:3; 156:5; 200:6; מללת 200:7; (י) מללת 200:8f.; מלל 200:10; מללתון 200:10; מלל(נ)ן 200:11; Impf. מלל 156:26; 200:12; אמלל(ה) 116:25,27; 156:31; 200:16; m. Suff. ימללו(ן) 200:16; תמללון 200:17; אמללנך 116:27; Imper. מלל 200:19; Pt. תמלי, תמלל 200:21,29; 212:32; Inf. מלל 201:6; מלולה 201:5; ממלליה 201:3; ממללה 201:2; m. Suff. מלולה, ממלכון, מלולכון 231:18; מלולכון 231:19f.; מלולה, ממלל(ת)ה 232:7. Etpa. Pf. אמלל 201:10; אמללי 201:11.

מלקוף, Pl. cs. מלקופי 257:22.

מלקט 256:26.

ממון 267:30.

מר ממז(י)ר 257:16.

ממלל, det. מלל(מ)ל, Pl. det. ממלליה, m. Suff. ממלליון 256:26.

ממן s. כמן

ממנה s. אמן

מן Pron. 29:26; 35:3; 81:7,32; 99:5; 102:9; 137:3f.; m. Präp. למן 137:12; m. Pron. מנו (< הו) 137:4.

(מנה) Pe. Pf. מנה 205:15; מנו 207:9; Impf. ימני 207:34;  
 תמני/ה 208:5,10; תמנון 208:29; m. Suff. ימנון 234:9; Imper.  
 מני 209:7; Pt. m. Suff. מני(ה)ון, מניאיהון, מניאיהון 235:16f.; Inf.  
 מני(ל) 210:7. Etpe. Impf. יתמני 211:11.

מנין 260:10.

מסבֿק s. סבֿק

מסוקית 261:2.

מסחן 257:16; Pl. cs. מסח/הני 12:14f.; 257:17.

מסכין 257:17.

מסן Nom., m. Suff. מסנה 306:28.

(מסר) Pt. akt. מסר 34:26f.

מעה Nom., Pl. מעיה 246:25.

מעה s. מחה, מאה

מעול 261:2.

מעון 257:25.

מעוף 30:20.

מעין 256:28.

מעית s. מחה

ממעטים Pe. Pt. pass. מע(י)ט 8:33; 174:13. Etpe. Pt. ממעטים  
 175:9.

מ-ר(ת) יכון, מעטרתכון, מעטרה Pl. m. Suff. מעטרה 257:25; F.  
 257:18; 304:4.

מעצרה, det. מ(י)עצרתה 256:29.

\*מעק s. מח'

מערב 257:1.

מערקות (= מערוקי) Nom., F. cs. מערוקית 257:26f.; 262:31.

מפוק s. נפק

מפֿק 257:1.

מפרוש 257:27.

מפרקות 152:1.

(מצא) Pt. m. Suff. מצאי 235:7.

מצוה, det. מצוהה 257:29.

מצער 257:1.

מצפי 71:6.

מצרא n. pr., det. מצראה, Pl. det. מצראי; F. מצראה, Var.  
 מצריה, det. מצר(א)יתה, det. מצר(י)אתה 7:17; 100:34; 109:11;  
 262:13; 274:32; 285:30; 286:25,32; 287:17.

מקדש(ה) 81:27; 257:2.

מקל 98:26; m. Suff. קיליכון 98:25.

- מר 82:8; 248:12; m. Suff. מרי, מרה 82:7; 248:12.  
 מרדורו 264:15.  
 (מרה) Af. Pf. מריתון (א) 214:26; m. Suff. אמרו (ת) ה 227:25f.  
 מרכאה Nom. Pl. det., Varr. -כעיה, -כחיה 257:3f.  
 מרכבה, cs. מרכבת, det. מרכבתה 257:2f.  
 מרק (= שרק\*) 31:A.54. Pa. Impf. ימרק, Var. יש' 31:24. Etpa.  
 Pt. ממרק 89:30.  
 מרקה n. pr. 4:35.  
 (משה) Pf. m. Suff. משיתה 233:31.  
 משה n. pr. 71:26; 84:35.  
 (משח) Pe. Pf. משח (א) 175:23. Etpa. Pf. (Ass.) אמשח 89:28.  
 משח Nom., det. משחה 244:16.  
 משנב 257:4.  
 (משכן) 99:15; 141:14; 168:1. Impf. חמשכן 168:2. Inf. abs.  
 חמשכונה 168:1; m. Suff. חמשכונה (ל), חמשכונה 168:3f.  
 משכן Nom., Pl. m. Suff. משכניך 257:5.  
 משלטה 257:5.  
 משמוע Nom. 257:29; m. Suff. משמועי (ה) ון (= משמעון) 305:14.  
 (משמש) 169:5. Impf. ימש (מ) ש 169:6; 200:13; Pt. ממשמש 169:7.  
 משמש Nom. 260:30.  
 משקואה, Varr. אשק (ה) ותה 257:30.  
 משקיה (= -קיהא) ; Pl. det. משקע/איה (= -קנעזיה) 7:12f.; 286:20f.  
 משרי, det. משריתה (Par. s. S. 297/98), Pl. abs. משריאן 137:7;  
 275:23; 280:27; 283:4; 286:36; m. Suff. משרויך 257:31.  
 (משש) Pa. Impf. ימשש, Var. ימשמש 200:13; Pt. akt. ממשש 200:22.  
 משתו/ה, Var. שפפו 31:25; 32:1f.; 263:29.  
 מתלב 34:28.  
 (מתן) Pe. Impf. ימתנו 100:24.  
 מתנה/ו, Pl. abs. מתנוואן 257:7; 263:29; 275:22.  
 מתקל, m. Suff. מתקלון 257:8.

נ

- נבז Nom., m. Suff. נבזני 305:20; 306:8.  
 (נבא) Etpa. Pf. אתנב (א) ו 213:18; Pt. אתנב (א) ים 213:32.  
 (נבי) det. נבי (א) ה, F. abs. נבי (א) ה, det. נביחה 4:8; 18:13;  
 83:19; 107:12,32; 108:3; 250:30f.; 286:2.  
 נבילה 273:6.

נבלה, det. נבלתה 247:1.

(נגב) Etpe. Pf. אנגבו 96:17; 144:14; 188:16.

נגבנה Nom. 260:5.

(נגד) Pe. Impf. א(נ)גד 198:10f.; Imper. גד 198:20; Pt. akt. נגוד 150:29. Etpe. Impf. יתנגדון 187:33. Af. Pf. א(נ)גדן 188:18.

נָגַד 41:28.

(נגח) Pe. Impf. יגחון 123:25.

(נגף) Etpe. Pt. מנגף 90:3; Inf. m. Suff. מג/קפה (ב) 231:3.

נגרה, Pl. נגריה 252:6.

(נדא I) 96:25f. Af. Pf. אדי 214:12; נדה (א) 93:10; 96:24; 188:23; 214:6,10; 216:29,32; אנדיה 93:12; 214:22f.; אנדו 214:23; m. Suff. אנדיה 214:17; 233:24; אנדאה 233:20; אנדיך (ד) 93:12; דנדיכנון 233:29; Impf. ינדי 214:28; (m. Ass.) ידי 214:28; m. Suff. ינדי (נ)ה 234:15; אנדינה 234:15; ינדנון 93:11; Inf. m. Suff. אנדהותכוון 235:26f. Ettaf. Impf. יתנדי 216:2.

(נדא II) 216:32. Af. Pf. אדי 217:1; Impf. ידי 217:2; Imper. ידי/ה/א 215:9; 217:2; Pt. מדי 215:15.

(נדנד) 169:7. Pf. m. Suff. נדנדי 169:8; Impf. ינדנד 169:9; Koh. אנדנדה 169:9; Pt. מנדנד 169:10.

(נדר) Pe. Impf. ידי 185:34; ת(נ)דר 185:34f.; תדרון 185:35.

נדר Nom. 243:20.

נה, נא, ני 329:28; אל ני 329:33.

נהורין 279:14.

נהי (< ניח) 250:26.

נהירו Nom. 263:30.

(נהר) 13:29. Pe. Pt. akt. (נהיר) (Par. s. S. 293) 110:23; 112:8. Etpe. Pf. אנהר 175:5; אנהרו 175:6; Imper. אנהר/ה 150:2; 175:8; Pt. מנהר 90:2; 175:9. Af. Pt. מניר 126:18; Inf. מנהרה (ל) 189:6.

נהר<sup>1</sup>, Var. פה, det. נהרה 30:12; 109:22; 110:9; 292:7f.

נהר<sup>2</sup>, det. נהרה, Du. נהריים, Pl. det. נהריה, Var. הנאריים 34:32; 246:13; 271:12; 276:21; 281:32.

(נוח) Af. Pf. אנוח 195:29. Ettaf. Pf. אתנוח 196:31; Imper. אתנוח 197:1; Inf. אתנוח (ל) 197:2.

נומיקה 268:1.

נון, abs. נוני, cs. נוניח, det. נוניחה 245:23; 263:1f.; 285:17.

(נוף) Af. Pf. אהנף 195:29.

(נור) Af. Pf. אנירו 196:6; Impf. יניר 196:10; Af. Pt. מניר 196:22.

נור Nom., נורה 245:23.

נוראי 262:25.

נזיא s. נזיא

נחל 106:29; 110:4; 271:12; 292:8.

(נחם) א 96:18; 158:7. Af. Pf. אנהם 188:17.

נחש, det. נחשה 246:14.

נחת (= נעת\*, עות\*, נעת\*) 13:30; 95:36; 140:7. Pe. Pf. נח/נח 95:17; 109:25; 173:32; 185:31; נח/נחת 174:1; 185:32; 140:5; 140:5; Impf. יינח, ייחת, ייחח 95:17; 119:13; 186:26; Varr. ייחח 95:18; 186:30; Imper. נח/נח 186:37; נחתו 187:1; Inf. מעיות, מעיות, מעיות, נעה, מחיה, מיות 117:14f.; 128:19; מעית (ל) 187:16. Af. Pf. אעה 140:1f.; 188:10; אעתו 188:11; Impf. יאחתון, יאחתון 188:30; חח/נחתון 188:31; Imper. אעתו 188:35.

(נטל) Pe. Pf. נטל 185:6; 185:7; Inf. מטל 187:13; m. Suff. מטלון 187:14.

(נטר) Pe. Impf. יטר 185:35; ת(נ)טר 95:15f.; 185:36; אטר 186:1; 186:1; 186:1; 186:1; m. Suff. יטרני 228:13; 228:13; 228:18; יטרנה 228:35; Imper. טר 186:31; טרו 186:34; Pt. נט(ו)ר 127:11; 150:17,29; 187:4; 248:26; 150:18, 22; Inf. מטר (ל) 186:12; m. Suff. מטרנך 232:3. Af. Pt. pass. מטרין 189:4.

נימוס 268:1.

ניסן 271:13.

ניסקה s. לניסקה

ניר, m. Suff. נירכון 244:9.

ניתו 37:20.

(נכה) 217:8. Af. Pt. akt. מנכי 215:16; 217:10.

(נכל) Etpa. Pf. אתנכלו 158:13.

(נכס) Pe. Pf. נכס 185:8; נכסו 185:9; Impf. י(נ)כס 95:15,21; 186:3; ת(נ)כס 186:4; יכסו(ן) 186:5; Imper. תכסון 186:6; Imper. ינכס 186:37. Etpa. Impf. (Ass.) ינכס 90:9.

(נכר) Etpa. Pf. אתנכר 158:8.

נכראי Adj., Pl. נכראן, Var. נכראתה 262:15.

נכראותה 263:30.

נמי 94:11.

נמקט s. נמר(ו)ד

נמר(ו)ד, Var. נמקט 31:21f.

נווס 268:2.

נוט (= נטוב\*, נטי\*) 140:16; 217:4. Pe. Pf. נטב, אנטב 96:14f.; 98:11; 139:21; 185:10f.; 188:16; נטב(א) 146:14; 185:1ff.; נטבו 185:13; m. Suff. נטבתה 227:7; Impf. י(נ)טב 94:33; 95:16; 186:6,8; תטב 186:8f.; 99:6; 100:31; 148:5; 186:9f.; יטב(ו)ן 94:31; 140:14; 186:11; 217:6; 186:13f.; נטב 186:14; Imper. טב 186:31;

כסב 186:34; Pt. akt. נסב 187:6; Pl. cs. נסבי 187:6; pass. נסיב 187:8; נסיבין 187:8; Inf. מסב (ל) 187:18; מסי 210:9; 217:7; m. Suff. מסנון 217:7; מטבה (ב) 230:35. Etpe. Pf. אתנסבה 154:14.

\*נסב s. נצ' s.

(נסבה) Pe. Pf. נסיאח, אנסח 205:31. Pa. Pf. נסי/ה 211:30; Impf. ינסי 187:31; תנסון 212:25; Inf. abs. נסיו 187:32; cs. מנסאה (ל) 213:2; נסהות 213:6; m. Suff. מנסא/התך 7:27f.; 236:8. Af. Pf. אנסה 211:31; אנסח 214:16; Impf. m. Suff. אנס(י)נה 234:11.

נסל s. נסולין

\*נסיא (= נז'\*) Pl. cs. נסיאי, det. נסזיאיה 250:31f.; 286:19f.

נסיון, Pl. abs. נסיונין, det. נסיוניה 261:9.

\*נסל (< H נזל) 30:A.51. נסולין 30:12; 33:17.

(נסק) Pe. Pf. נסק 30:14.

נסר s. ב' s.

נעו 42:6.

נעל, m. Suff. נעלו 306:28.

\*נעת s. נחת

נפוש 253:26.

נפושה 273:7.

(נפח) Etpe. Pf. אתנפח 158:7.

(נפל) Pe. Pf. נפל, (נ)פל 82:5; 139:22; 185:25; נפלח/ה 185:27; יפלון 186:14f.; יפלון (נ) 98:13; 146:24; 185:28; Impf. יפל 186:16; 187:6; נפלה 187:6. Pa. Inf. m. Suff. מפלה (ל) 232:4. Etpe. Pf. אתנפלח 158:11. Af. Pt. מפל 189:1.

(נפנף) 169:10. Pt. מנפנף 169:11.

נפט 33:28.

נפט s. פנס

נפק (= פוק\*) 48:25; 72:6; 144:8; Pe. Pf. נפק, (נ)פק 27:A.45; 98:12; 139:21; 185:14ff.; נפקו 185:20; נפקי 146:31; 185:21; נפקתון (א) 185:22; נפקנן 185:23; Impf. יפק 186:17; תפק 186:17; אפק 186:18; יפקון 186:18; תפקו (ן) 148:27; 186:19; נפק 48:26; Imper. פ(ו)ק, פ(ו)קו 98:23f.; 139:26f.; 186:33,35; Pt. akt. נפק (א) 187:5; נפקין 187:9; pass. נפיקין 187:9; Inf. מפוק 102:18; 187:20f.; מפקות 187:21; נפ(ו)ק 187:26; m. Suff. מפוקה 48:28; מפוקיתה 102:18; (ל)מפוקי(ת)ון, מפוק(ו)ן 231:2f.; Af. Pf. א/ה(נ)פק 188:1f., 21; אפקת 48:26; 188:3ff.; אפקו 188:8; א/המפקתון 188:9; m. Suff. אפקה 72:16; אפקן/ה 226:19; Impf. יפק 188:27; תפק 188:27; אפק 98:23; יפוקון 188:28; תפקון 188:29; נפק 188:29; Imper. הפקו (א) 230:6f. אפ(י)ק 98:23; 188:33; אפ(י)קו 188:35; m. Suff. א/המפקר 230:11; Inf. פ(ה)מפקת 188:3; m. Suff. מפקר (ה) 230:11; Inf. מפק(ה), מפק(ל) 48:27f.; 188:6; m. Suff. אפקותה 231:29;

- מפק(תנ)ן הפק(ו)תון 231:27f.; 232:17f.; 232:18. Eттаf. Pf. אהפקת 189:9.
- נפשה, det. נפשה 44:29; 71:35; 112:1; 113:16,19; 134:11; 242:4; 272:7; m. Suff. נפשה 44:28; נפש(ה)כוון 8:8; 303:29.
- נצב (= נס'\*) Pe. Pf. נצב, Var. נסב 32:20; 185:28; נצבה 185:29; Impf. ת(נ)צב 186:20; ת(נ)צבוון 186:21; Pt. pass. נציב, נציבה 151:8; 250:20f.
- (נצה) 216:29. Eтта. Pf. אהנצו 213:19. Af. Pf. אנצו 214:24; Impf. ינצוון 215:3.
- נצה (= נצע\*) 14:5. Pt. נצוה 14:5; det. נצוהה 82:5. Eтpe. Pt. מנצע 155:9.
- נצחון Nom. 123:24; 260:10.
- נצה(י) Nom. 273:7; 284:18; cs. נסבה 284:20.
- נצירה Nom. det. 81:28; m. Präp. ב(א)נצירו 14:24f.; 71:7; 101:32.
- (נצנץ) 169:11. Pt. מנצנץ 169:12.
- \*נצע s. נצה
- (נצר) Pe. Pt. pass. נציר, Pl. אנצירין 145:21; 151:9. Af. Pt. akt. מנצירין 145:22; 161:18.
- (נקס) Pe. Pf. נקס 30:15.
- (נקף) Pe. Inf. (ל)מקוף, (ל)מגף 187:14f.
- נרספין Nom. Pl. 256:6.
- (נשה) 216:30. Pe. Pf. נשו 102:1; m. Suff. נשיכוונה 234:4; Impf. ינשי 211:12; תנשי 211:15. Eтpe. Pf. אהנשית 211:1; Impf. אנשי 211:12; תתנשי 211:2,15; תתנשוון 211:20. Af. Pf. אנשי, Var. אנשו 22:15f.; 214:13; 214:24.
- (נשל) Pe. Impf. יש(ע/א)ל, ישעלין, יש(ע)לו 17:26f. Eтpe. Impf. יתשעל 17:27.
- (נשמ) Af. Pf. אנשמ 144:13; 153:15; 188:25; Pt. m. Suff. מנשמה 230:13.
- (נשק) Pa. Pf. נשק 185:29; 187:30; Inf. cs. (ל)מנשקה 187:33.
- נח (= נחע\*) Pe. Imper. ע/נחח 187:2; Inf. m. Suff. נחח/עותי (ב) 231:23.
- (נתן) 221:12f.; 222:18. Pe. Pf. נתן 44:30; Impf. יתן 186:21; 221:20; תתן 186:22; 221:20; אהתנה(ה) 186:22; 221:23; נתן 44:29; m. Suff. אהתנה 228:34; אהתנהך 228:18; Inf. מתון 187:24; נתון 187:27; m. Suff. (ב)מתנה 231:1.
- \*נתע s. נחח

## D

- (סאב I) Eтpe. Inf. (ה)ב(א)מסת(ל) 175:10f. Pa. Pf. ב(א)סי 6:15f.; 174:16. Eтта. Pf. אסתב 6:16.
- (סאב II [= \*סה']) Pe. Pf. סא/הב 5:22; 173:32f.; 190:28f.;

הבח/מב 5:22; 174:2.

מב, Pl. סים 241:21.

מבחה 24:14.

(מב) Pe. Imper. m. Suff. מבלה 229:32.

מב s. 'ז

מבעה s. 'ש

(מב) 144:31; 147:7; Pe. Pf. מבדנן 107:33; 144:29; Impf. מבד  
73:12; 147:31; Imper. מבד 73:13; Imper. מבדו 148:33; Pt. akt. מבד  
150:10; Etpe. Impf. מבד 154:20; Pt. מבד 155:6.

(מב) Pa. Pf. מב/ה 211:31; Impf. מב 212:20; m. Suff.  
מב 234:11, 17; Imper. מב 209:7; מב 209:13; 212:29;  
Pt. m. Suff. מב/ה 235:9f.; Inf. מב/ה (ל) 213:3;  
מב 213:7; 254:1. Af. Pf. מב/ה 214:14; Impf. מב  
214:30; מב 215:1; מב 215:4; Inf.  
מב (ל) 215:19f.; מב, מב 215:25f.

מב, Var. מב 107:31; 120:11; 124:19; 253:10; Pl. det.  
מב, Varr. (א) מב, מב, מב 7:14f.; 18:9;  
286:22f.; 321:9.

(מב) Ettaf. Pf. מב 162:24; Impf. מב 163:4.

מב n. pr.; m. loc. מב 115:26; 116:36.

(מב) Pt. m. Suff. מב 85:1.

מב Nom.; Pl. cs. (מב) 41:23.

מב Nom., det. מב 292:26.

\*מב s. 'מב

מב (= \*מב) 140:25; 162:28. Pe. Pt. akt. מב 174:11.  
Af. Pf. מב 174:26; m. Suff. מב 140:31; Impf. מב  
175:1; מב 140:30; m. Suff. מב 229:3; Pt. מב 175:2.  
Ettaf. Pf. מב (ה) 162:28.

\*מב s. מב

מב, Var. מב, cs. מב, det. מב 263:31.

\*מב s. 'מב

\*מב s. 'מב

\*מב s. מב

(מב) 167:12. Pf. m. Suff. מב 227:10; Impf. m. Suff.  
מב 229:5; Imper. מב 149:13; Pt. akt. מב 126:19;  
149:16; Inf. מב 149:14; 152:19; m. Suff. מב  
152:20. Refl. Pf. מב 167:12; Inf. מב 159:4.

\*מב s. 'מב

מב Nom. 134:10.

מב 253:1.

מב s. מב

מב, det. מב, Pl. abs. מב 255:6; 294:3.



סוף, det. סופה 242:23f.; 294:3.

סופה 59:6; 89:11.

\*סחד s. טעד

סחה (= \*סח' 12:13. Pe. Pf. טח/טח, סחה, טעי 205:23f.; Impf. יסחי 207:34; יסחון 208:23; Inf. מט(ו)ח/טעי 19:25; 210:8; מחטי 19:25.

\*סחה s. סחן

\*סחן = \*סח/ען = \*סחה (< חסן 12:14; 20 A.28. Pe. Impf. m. Suff. יסח/ענונה, יסח(נ/א)ה, יסחון 8:2; 228:30; 229:18; תסחון, תסחון 8:12; 229:7. Etpe. Impf. יסתחון 154:28; m. Suff. יסתחונה 229:18. Af. Pt. akt. מסחן 161:17; 175:3.

סחנה Nom. 20:5,15.

סחר = \*סרח Pe. Pt. סחרין 19:24; סרחין 19:24; Etpe. Pf. אסח(ח)רו 19:24.

(סטה) Pe. Pf. טטח(א) 205:32; טטו(א) 207:9f.; טטיחון(א) 207:24; Impf. יטטי 207:34; יטטי 208:11; טטון 208:30; נטטי 208:36; Inf. מטטי(ל) 210:10; טטו(ל) 210:14. Af. Imper. הטטו 215:14.

סיאתה 24:14.

סיבוה, det. סיבוטה 263:32; 273:7; 286:35.

סיג 250:2; m. Suff. סיגיו 250:3.

סים s. סאה

סימן 268:2.

סיני 271:12.

סינתה s. שנתה

סיסם 94:28.

סיעד (= סיחד) 13:1; m. Suff. סיח/הדיך 13:2.

סיעה 244:9.

סיקל (= סליק) 22:27; 23:1,3.

(סכה) Pe. Pf. סכית 206:4. Pa. Inf. סכוי 213:9; 254:1.

ספואה s. ספואה

סכיון 261:10.

סכינה 253:10.

(סכל) Af. Pf. א/הסכלת 160:11f.; הסכלה 161:30.

סכל s. ש'

(סכמ) Etpe. Pf. אסחכמו 154:17. Af. Inf. אסכימות 162:1; m. Suff. אסכמותה 231:25. Ettaf. Pf. א(ת)סכמה 162:26.

סלופ s. קלפתה

(סלח) Pe. Pf. סלחת 175:26; Impf. יסלח 175:29; יסלחון 175:30; Imper. סלח 175:33; Inf. m. Suff. (ב)סלוחר 231:12.

סלחיו Nom., חוי- 37:11f.

סיקל s. קליק

סלם 251:15.

(סלק) 185:1; Pe. Pf. ק (ל) 98:10,16;139:22;185:30; סקו 185:31; Impf. יסק 89:13; 186:23; חסק 186:23; נסק 186:24; Imper. יקי 148:32; 149/11f.; סקו 186:34; Pt. akt. סלק 187:7; Etpē. Pf. אסחלק 98:16; 153:34; Pt./Inf. (ה) מסחלק 155:6,10f. Pa. Pt. מסק 89:13; 187:15; מטלקה 102:16; Inf. מטלקה 157:23. Etpa. Inf. בא/הסתלקות 159:5; m. Suff. (ב) אסתלקותה 231:33; מטקה 232:17. Af. Pf. אסקת 89:13; אסקו 188:9; Pt. akt. מסק 189:1; Inf. m. Suff. א/הסקותי 162:2; 231:26.

(סמא) Pt. סמיו 248:3.

סמאל Nom., F. סמאלה, m. Suff. סמאלון 255:22; 321:26.

סמוך Nom. 248:26.

סמוק Adj., det. סמוקה 253:3; סמוקאי 262:16.

סמי Adj., det. סמיה 247:10.

סמיונין Nom. Pl. abs. 261:10.

(סמר) Pe. Pf. m. Suff. סמכת(נ) 227:16f.; Impf. (ן) יסמכו 100:18f.; 148:15.

סמקמק 255:11.

(סנא) Pe. Pf. סנו 207:10; סניחון 207:25; m. Suff. סנ(א)תה 233:11; Impf. חסני 208:11; m. Suff. יסנינן 234:8; Pt. m. Suff. סנינו, סניאנו, סניאיך 235:11f.; חסנאיך 235:9; סנ(א)ך 235:8; סנאי 235:7.

סנאה Nom. 273:8.

סנדל 268:3.

(סעד I) Pe. Pf. m. Suff. י (נ)עד 226:15.

סעד II (= \*סח' \*סה') 13:30; 22:A.31; 140:25. Pe. Impf. m. Suff. יסעד(נ) 228:16.

סעד Präp. 323:17; 326:35. סעד ה/אן Adv. 328:36.

\*סען s. ח'ען

סער 246:14; m. Suff. סערה 306:27.

סער s. צער

סערה, Pl. abs. סערין/ם 276:5.

סעריכון s. ספר'

ספבה s. אספואה

(ספה) Pe. Impf. יספיה 207:35.

ספה, cs. ספת, det. ספתה; Pl. abs. ספואן, Varr. ספפאן, ספפון, cs. ספואת, det. ספואתה 241:9f.; 310:12f.

ספוח, Var. סכואה 30:1.

ספינאנתה Nom., Pl. det. Var. אספינאן 101:23f.

(ספטף) 169:12. Pf. ספטפו 169:13; Pt. מספטף 169:13.

ספטפה 254:16,24f.

ינסקין Nom. Pl. 256:4.

(ספֿק) Pt. akt. מסבֿק 36:13.

(ספר) Pa. Impf. יספֿ(א)ר 6:9f.; 156:27; m. Suff. יספֿ(א)רנא 228:29.

ספֿ<sup>1</sup>, Pl. m. Suff. ספֿריכונ, Var. -סער- 30:23,25.

ספֿ<sup>2</sup>, det. ספֿרה 293:1; m. Suff. ספֿרה 101:34; Pl. det. ספֿריא 313:10.

זבֿן s. סקמח

\*סקף (< זקף) 33:18. Af. Pf. אסקף, Var. אצסקף 32:21f.

סקר s. סק

(סרבֿן) 166:10. Pt. pass. מסרבֿנא 166:10.

סרד (ויסרד) s. צמת

(סרה) Af. Pf. אסר(י)ח 214:18.

סר s. סרחר

(סרר) 32:26. Pe. Impf. יסרר 32:24 (s. auch צמת).

סרכֿן s. 'צ

סרכֿן (= סרמן) 23:29,31.

סרפֿו s. סרף

סרק, סריק, Var. סקר 23:32.

(סתר) Eттаf. Impf. תסתר 163:4.

## י

יא, יא 12:25; 241:15; Pl. abs. יא/חיס/ן, cs. יא/חיא 12:25; 241:16.

י(א), det. י(א)נא, Var. ינא 18:12; 113:6; 242:18; 271:27; 276:29,31; 285:11. Pl. m. Suff. י(א)ני(ה)ן 278:30.

יב s. חב

\*יב s. 'א

(יבד) Pe. Pf. (Par. s. S. 171) יבד 52:3; 79:17; יבדה/ת 145:30, 32; יבדי 147:1; יבדה/ת 85:14; 146:9; יבדו 146:25,35; יבדתי 147:5; m. Suff. יבדה 227:10; יבדתון 227:13; Impf. יבדתי 172:17; 173:4; יבדו(ן) 100:23; 148:21; 173:6; יבדו 173:5; Imper. יבד 107:20; 148:30; 172:1; 150:11; יבדו 148:33; Pt. akt. יבד, det. יבדה 82:2; 150:13,30; 171:30; 172:6; 248:26; יבדה (דעלמה) 11:4,8; 84:20; 120:10; m. Suff. יבדה, יבדי(י) 133:32; pass. יבדו 82:3; 85:1; 151:7; 250:21; Inf. יבדו(ל) 152:11f.; 172:17; 173:7; m. Suff. יבדה 232:5; יבדה(ל) 107:5; יבדו 231:16; יבדו 230:32. Etpe. Pf. יבדו 153:27; 172:27; Impf. יבדו 173:23. Af. Pf. יבדו 159:31. (שעבד) 159:31; 166:26. Pt. Pl. יבדו, יבדו 166:25; Inf. יבדו 166:26.

יבד Nom., det. יבדה (Parr. s. SS. 294 u. 300f.) 242:4f.; m. Suff. יבדו 303:23.

עודה Nom. 107:13.

עניב s. 'ח

חבש s. עביש

עבט (= עטב, פֿעט) Eттаf. Impf. יתעבטון (ו), Varr. יתעטבון (ו),  
93:32. מפעט (ו) יתפֿעטון (ד) מפיעס, 94:2; 106:5,7,11.

(נ) מעברכון Inf. m. Suff. 173:9. Pe. Pf. עבר 52:3; 171:3; 230:31. Pa. Pf. עבר 171:32; 156:12; Impf. יעבר, תעבר,  
173:9f. Af. Pf. עבר/ה (י) 171:32; Pt. akt. מעבר 161:16.

עבר s. 'ח

עבראי n. pr., Pl. det. עבראי; F. עבראה, det. עבראחה, Pl. det.  
עבראחה (Parr. s.S. 296 u. 298) Varr. עבריאחה, עבראיתח,  
7:17; 100:34; 262:17; 274:33; 262:17; 274:33;  
285:31; 286:25; 287:2,17f.; 299:8f.

עבתה s. 'ח

עגברה s. 'ענב

עגול Nom., Pl. abs. עגולין 253:27.

\*עגל (= \*'ח < -ל) 99:24; 141:16. Pe. Impf. יח/הגלו 12:29;  
100:21f.; Inf. מחגל 12:29.

עגל Nom., det. עגלה, F. עגלה, det. עגלחה, Pl. עגלאחה 243:21;  
272:32; 297:15,28; 313:8.

עד Präp. 79:18; 323:17; 328:12. -ל, עד לעלם עד 327:9; לא עד,  
עד אן (= לדלה/א) 328:36; 329:1f.

עדיפה 250:23.

עדן 82:9; 260:10. Pl. abs. עדנין, m. Suff. עדניון 260:11.

עד עטר s. 'ח

\*עוב s. 'ח

עובד 31:A.54; 250:13; Pl. m. Suff. עובדיך, עובדחך 79:18; 108:  
31,35; 250:14.

\*עוט s. 'ח

עויר Adj. 253:21.

עולימה, F. עלימחה 251:10f.

עלם s. עולם

עוף, Pl. det. עופיה 278:32.

עופר s. עריף

עוק 29:15. עאקיר (= עזיק צוק < צוק) 29:11,13. עיוק אעיק. 34:A.63. Af. Impf. יעאק, יעאק 196:10; יע(א)יקון 196:17.

(עור) Etpa. Pf. אתעיר 194:6.

עורי s. עורן, אחר

\*עוח s. נחת

עותר, det. עותרה 245:13.

עזי Nom., det. עזה (Par. s.S. 295); m. Suff. עזי; Pl. abs.  
עזין/ם 244:13; 271:27; 276:5f.; 300:11; 302:8.



Inf. אתיעלו; 202:1; Ettaf. Pf. אתיעל 202:1; (ל)מע(א) לה 201:34. 202:2; Pt. מתעילם 202:2.

עללה = ח' (= שומיה) 12:26.

עלמה 82:4; 108:31; 113:32; 136:16; 247:17; 293:1; det. עלמה 71:5; 74:4,10; 79:19; 247:17; 293:2; 313:9; m. Präp. (ה)עלמה 77:4; 79:20; 81:18; 82:5; 85:14; 120:17. עלם (H) 108:30.

עלמה 13:19.

\*עלץ s. ח'

עלתיכון Nom. Pl. m. Suff. 304:4.

עם<sup>1</sup>, det. עמה, Pl. abs. עממי/אן, עמיים, cs. עמממי, Pl. det. ע(מ)מיה (Par. s.S. 295) 7:19; 52:4; 79:11; 114:6; 243:1; 274:17f.; 283:18; 286:26; 295:25; 300:11; m. Suff. י עמ(מ) 300:11; 302:9; עמך 300:11; עמה 306:26.

עם<sup>2</sup> (Par. s.S. 323/24) 125:4; 322:28; 323:17; 324:24; m. Suff. עמן 116:25; עמה 44:11; 326:7; עמנו(נא)ן 191:A.40; 325:10; עמ(ו)כון 325:1.

(עמד) 144:31. Pe. Pf. עמדנן 107:33; 144:29; 147:7.

\*עמה s. ח'

עמוד 253:17.

עמוטה 253:17.

עמום s. עכ'

עמוק, F. עמוקה 273:8f.

עמך s. חכם

עמל Nom., m. Suff. עמלון 71:6.

עמם s. חכם

עמר s. חמר<sup>1</sup>

עמרם דרה n. pr. 5:1.

ענאה s. עאן

(ענה) Pe. Pf. ענה 171:4. Etpe. Pt. מתעניה 211:24. Pa. Imper. m. Suff. עניתן 234:27.

ענו, det. עננה 250:5.

עסב 243:21.

עבס s. עסב

עסוה (pro טחנה) 20:5,13.

עסורה, m. Suff. עסורחי 273:9.

עסיר (= חסירן) 12:30; 13:22.

עסינה s. ח'

עסכר 266:4.

עסל s. ח'

(עסף) Pe. Pf. עספון 13:23.

עפסקין s. \*עפס

עסק s. אסר

עסקתה 243:21.

עטר, עטר, עטר, עטר, cs. עטר, (י) עטר 311:21f.; 312:3f.; 313:18f. עטרין, F. det. עטרית 314:25,28. Ord. י עטר, m. det./F. abs. עטר(א) 316:7. Bruchz. עטר, Pl. עטרין 317:24f.

\*עטר s. אסר, עטר

עטרנה s. חזר

עטרית 313:22.

עפס s. עפסקין

עפסופין (= עפסקין) Pl. abs. 33:15f.; 254:15; 274:5; 294:8.

עפסותך s. חזר

עפר, det. עפרה 246:7.

עפרוניך Nom. m. Suff. 302:15.

עצד s. ח

(עצה) Pe. Pt. akt. עצאי 209:29; pass. עצי 209:27.

עצף s. ח

עצר (= עצר) s. auch dort! Pe. Pf. m. Suff. עצרני (ד), Var. עצרני (ד) 94:7.

עקבאי, m. Suff. עקבאיתון (= עקבאיתון), cs. עקבאית 262:18.

(עקד) Af. Pf. (?) עקד (א) 31:20.

עקה Nom. det., Pl. עקין 246:18f.

\*עקל s. ח

עקר (= \*א) 11:26; 22:8f.; 24:12. Etpe. Impf. תתעקר 154:23; 173:24. Etpa. Impf. תתעקר 158:20.

\*עקר s. ערק

עקרב 255:24.

עקרונית Adj. F. det. 254:9; 262:34.

ערב, det. ערבה 79:11; 245:15.

\*ערב s. ח

ערבי, det. ערבית 255:24; 262:34.

ערברוב 255:12.

ערדונה 261:11; 272:35.

ערה s. ערע

ערוה 35:12 (s. auch קלפתה).

(ערטל) 167:14. Pt. מערטל (י) 167:15; 168:18f.

ערטלאי Adj., Pl. ערטלא(י) 255:25; 262:20; 274:5.

ער(י) 8:33.

עריס s. עריף

עוריף Nom., Pl. abs. ער(י)פין, det. ערפיה, Varr. עורפנין, עופרין, עורימיס 30:5ff.

ערט 272:11.

(ערע) Pe. Pf. ע/הרע/ה 12:9.

ערער n. pr. 254:26.

ערפל det. ערפלה 74:4.

ערק (= \*'א, \*חקר, \*רחק, \*עקר) 11:27. Pe. Pf. ערק 11:27; Inf. m. Suff. מחקרן, מרחקר, מעקרן, מער(ו)קן 19:23; 230:29. Pa. Pf. ערקן 156:4; Af. Pf. הערק 160:1.

עשו n. pr. 119:2.

עשר s. 'עס

עטר עשת 313:29.

(עתד) Af. Pf. אעתד 171:33.

עתיק Adj. 253:11.

## פ

(פגע) Pe. Pf. פגעט (א) 146:17; Impf. m. Suff. יפגענן 229:6.

(פדה) Pe. Imper. m. Suff. פדיתן 234:27.

פדעה 273:10.

פהר s. נהר<sup>1</sup>

פוטיפרע (= פוטי פרע) 37:23f.; 264:15.

פוס s. פיס

פוק\* s. נפק

(פחת) Pe. Pf. פחת 190:25.

פיס (= פוס) Af. Pt. מפיסט 196:22.

פיסקה s. ליסקה

פיתון n. pr. 58:36.

(פלג) Pe. Pf. פלג 30:A.53; Impf. m. Suff. אפלגנון 229:9. Etp. Pf. אפלגת 154:11. Pa. Pf. פלגת 156:8; Inf. פלוג 253:27. Etpa. Impf. יפלגון 154:27.

פלגה Nom., cs. פלג(ו)ת, det. פלגתה 242:7; 264:9; 317:19f.; m. Suff. פלגתן 305:11.

פלוק (= פלוך) 35:10.

(פלט) Pa. Imper. m. Suff. פלטן 229:36.

פלי, det. פליה, F. פליחה, Pl. abs. פלי(א/ה)ן, det. פלי(א/ה)חה, Versch. פלאיתה 17:25f.; 71:27; 82:12; 123:24; 124:6; 126:18; 133:32; 244:20; 286:36; 287:23.

פליטה 273:10.

(פלל) Etpa. Pf. אתפלל 201:8; Impf. יתפלל 201:9.



- (\*פלט) Inf. פלוט (ל) 30:10; Var. למשקאח (< שקח) 30:A.51.  
 פלענה, det. פלענה 260:12,17.
- פם, det. פמה 72:12; 84:1; 104:31; 241:4; 243:1f.; 274:19; 295:32; 296:3; 310:14; m. Suff. פמה 83:19; 104:32; Pl. abs. פממין, cs. פממי, det. פממיה 104:34; 120:10; 241:5f.; 243:2; 274:19; 296:1; 310:14f.; m. Suff. פמ(מי)כון 150:3; 310:15f.
- (פנה) Etpe. Pf. א(ת)פ(נ)ית 211:3; אהפנו 211:5; אהפנין 211:7; Impf. תפנון 211:20. Pa. Impf. יפנון 212:22; Inf. מפנה 213:4. Etpa. Pf. אהפנה 213:15; אהפנו 213:19; Impf. פני(ת)י 213:21f.; Imper. אהפני 213:28.
- פנוסה s. \*פנט II.
- (\*פנט I) Pe. Pf. פנטו 30:2,4; Varr. כנשו, כנסו 30:2; נפסו 30:3.
- \*פנט II (< JA. בנט) 36:26,27, A.67; Der. פנוסה 36:28; בפנוסו, לפנוס 36:A.67.
- פסוק Nom., det. פסוקה 248:28; 253:27.
- (פסק) Pe. Pf. פסק 34:25; 145:26.
- פסק Nom., 41:27.
- \*פסקל (< פסק ל-) 100:5,8; 141:16; 168:9f. Inf. פסקול 100:6.
- פעאל Nom. 252:6.
- \*פעה (< ?בעה) 36:21. Pe. Pf. יפעו 36:20; Var. ירעי 36:23.
- פעלת Präp. 323:18; m. Suff. פעלתך 323:18.
- פֶעט s. ענט
- (פצה) Pe. Pt. akt. פצה 209:23. Etpe. Pf. אהפצי(א)ת 210:35. Pa. Pt. מפצי 212:33; Inf. m. Suff. מפצאחה 7:25; 236:10. Af. Pf. m. Suff. א(א)פצח/א 233:15; א(א)פצחון 233:16; א(א)פצחין 233:17; Imper. m. Suff. א(ה)פציתי 234:28.
- פצוה 264:2.
- פצטי 262:27.
- (פצל) Pe. Impf. m. Suff. יפצלני 228:12.
- פצפצות (= צפצפתה) 255:1f.
- (פקד) Pe. Pf. פקד 145:27; פקדו 146:25; m. Suff. פקדני 226:16; פקדתך 227:15; פקדת(י)ך 146:21; 227:20; Impf. יפקד, Var. יפרד 31:21; m. Suff. אפקד(נ)ך 228:17. Af. Pf. m. Suff. אפקדתיך 227:21.
- פקוד Nom., Pl. cs. פקודי 46:15.
- פר, F. פרה 272:32; Pl. abs. F. פרואן 275:23; 313:16; det. פרואחה 287:25; 288:2.
- (פרד) Etpe. Pf. יפרדון 154:27.
- פרדיט 256:1; 266:4;
- (פרה) Impf. m. Suff. יפרינך 234:17; Imper. פרה/י 45:1f. Af. Pt. m. Suff. 235:12.

פרוק Nom., det. פרוקה 248:29.

פרותה 264:3.

ברזל s. פרזקה

פרי, Pl. abs. פריין, cs. פרי, m. Suff. פירו 244:21.

(פרנס), Var. ב' 36:14f.; 72:13; 167:15; 268:5. Impf. תפרנס  
167:18; Pt. akt. מפרנס 72:14; 126:19; 268:3. Itpalp. Impf.  
יתפרנס 167:21.

פרנס Nom. 268:3.

פרנסה Nom. 36:16; 167:20; 268:4; 273:10.

(פרס) Etpe. Imper. התפרס 155:1.

(פרטי) 168:15. Pt. מפרטה 168:15.

(פרע) Pe. Pf. m. Suff. פרעה/י 226:23.

(פרק) Pe. Pf. פרקת 146:8; Imper. m. Suff. פרקי 229:27; פרקון  
230:1. Etpe. Pf. פרק א(ת) 152:28; Impf. פרק י(ת) 154:21;  
יתפרקו 154:26. Af. Inf. אפרקה, Varr. אפראק, אפרוק 161:31.

פרקן Nom., 99:10; 260:12,17; m. Suff. פרקנן 114:5; 260:12.

פרש (= אפרש) 14:24f. Af. Pf. אפרש 160:2.

פרת n. pr. 34:32; 271:13.

(פשר) Pa. Imper. פשר 157:10; m. Suff. פשרון 230:1; Pt. מפשר  
102:15; 157:16.

פשר Nom., Pl. abs. פשריין 252:7.

פשרון Nom., 261:12.

(פתה) Pe. Inf. פת א(י) 210:18.

(פתח) Pe. Pf. פתחה/ת 145:35f.; Imper. אפתח 150:2; פתחו 150:3;  
Pt. akt. פתח 150:25. Etpe. Pf. אפתח 153:16; 176:15; אפתחו  
176:15; Af. Pf. אפתח 64:13; 72:12; Pt. pass. מפתח 161:22.

פתית, Var. פת (ת) 250:29.

פתרון 261:12.

## צ

צב א(ר)ה, det. צב א(ר)ה 251:16.

צבה (= צבע\*) Pe. Pt. akt. צבעיין 123:26.

צוח, צוה, צבה, s. צבע\*

(צדה) Etpe. Impf. תצטדו 154:3. Pa. Pt. akt. מצדיין 124:31.

צדו Nom. 82:6.

צדקה 246:10.

צבע א(ה/א)תה Nom., Pl. det. צוב/בח/עה 246:11.

צוה (= צבה\*) Pa. Pf. צוה, Var. צבה 48:18.

צוח (= צבע\*) Pe. Imper. צבעו 148:32.

צום Pe. Pf. צעם 190:26.

- (צוק) Af. Pf. אציק 12:A.9.  
 (צור) Pe. Pf. צער 190:26.  
 צור Nom., det. צורה 242:24.  
 צורה Nom., cs. צורת 283:26.  
 חצירה s. (ה) חציר  
 ח/צ(י) בעד/ת Adv. 321:9f.  
 (ציד) Pe. Pf. צא/עד 190:25,26; Impf. וד/צע 191:2; Imper.  
 ד(ל) חצ(ו/ה/ע)ד 191:22; Inf. חצ(ו/ה/ע)ד 192:22f.  
 ציד Nom., 118:31; 252:13.  
 צידנאי n.pr., Varr. -דאני, -נהי 286:29.  
 (צית) Af. Imper. חציחו (ה) 196:21.  
 (צלב) Etpa. Pt. מצטלבה 89:9.  
 צלו Nom., det. צלותה 246:26; 284:11.  
 (צלח) Af. Pf. מצלח 176:11; Impf. ח(י) חצל 176:13; Pt. akt.  
 ח(י) מצל 161:16; 176:14.  
 חצליפאחה Nom., Pl. 12:A.11.  
 (צלף) Pe. Pf. צליפח 12:A.11.  
 חצלה Nom., Varr. צ(ו)נצלה 254:26.  
 (צמת) Pe. Pf. צמת 29:16; Impf. יצמת 32:25; Varr. ישת 29:15;  
 32:24; 33:3; יסרד 29:A.47; יסרך 32:24. Etpa. Pf. מצטמתו  
 158:13.  
 (צנק) Pe. Impf. m. Suff. חצנקנה 228:30; חצנקנון 229:11.  
 (צעה) Etpe. Pf. מצטעו 211:4.  
 חציר s. (ה) חצירה  
 (צער) Etpa. Impf. חטטערו (pro-צט-) 32:22.  
 צער (s. auch עצר) Pl. m. Suff. עצרוניך (= צעריך), Var. 'עס  
 32:19.  
 (צפה) Pe. Imper. צפי 209:8; צפו 209:14.  
 צפון 248:29; m. -loc. ה-רָ צפונה/רָ 45:8; 248:29.  
 צפר, det. צפרה 242:7; 284:11; 322:4.  
 צפרה, det. צפרתה 272:34f.; Pl. צפראן 275:8.  
 צרכן, Varr. 'ס, 'ט 32:23; 33:3,23.  
 (צרר) Pe. Impf. תיצר 198:9.

## ק

- \*קבורחה, m. Suff. קב(ו)ר(ו)תון 251:8f.  
 (קבל I) Pa. Pf. קבל 156:2; Imper. קבל 81:34; Pt. akt. מקבל  
 102:17; 157:14; Inf. m. Suff. לקבלך 327:2. Advv. חלקובל,  
 קבל 321:21; 327:2. Präp. קבל 323:19; מקבל 327:7.

(קבלII) Pt. akt. Pl. קבלין 82:6.

\*קבל s. קפֿל

(קבע) Pe. Pf. קבע 175:24; Pt. pass. קביע 107:22. Etp. Pf. אקבע 153:17.

(קבר) Pe. Pf. (akt. u. pass.) קבר 145:4,28; 151:9; 146:25; m. Suff. קברחה 227:19. Etp. Pf. (Ass.) אקבר 89:27; 153:16.

ם/קבריין Nom. Pl., m. Suff. קבריין 276:22.

(קדד) Pe. Pf. קדד 198:2. Etpa. Impf. יקדד 201:11.

ש קדיש s. קדש

קדל 249:29.

(קדם) Af. Imper. אהקדם 161:10. Ord., Varr. קמיו, קמוי, M. det./F. abs. ק(ד)מ(א)י, F. det. ק(ד)מ(א)י, Pl. abs. מ/קמאים, det. ק(ד)מאי(י) 92:11f.; 94:26; 124:18; 101:1; 262:21f.; 274:31; 286:30; 315:31; 316:16f.; m. Suff. ק(ד)מיו 325:30; ק(ד)מ(י)ך 8:32; 327:3; ק(ד)מ(י)ה 327:3; ק(ד)מ(י)ה 37:5; 84:13; 325:31; ק(ד)מ(י)ה 327:3; ק(ד)מ(י)ה 59:12; 325:32. Präpp. ד(ו)ק(ו) 250:14; 323:24; ק(ד)מ(ל)קדם 327:8,36; קמי (Par. s.S. 324) 323:27; קמי 327:8. Adv. לקדמים 322:2.

(קדש) Pa. Pf. קדש 156:2; Impf. m. Suff. תקדשון 8:3; Pt. akt. מקדש 157:14; m. Suff. מקדשכון 230:16; pass./Adj. קדישה, M. det./F. abs. קדישה, F. det. קדישה, Pl. M. abs. קדישים 157:15; 253:11f.; 285:26; Inf. m. Suff. אהקדשתון (ל)קד(ו)שה 232:6,19f. Etpa. Pf. אהקדשתון 158:15; Imper. אהקדשו, Var. אהקדשון 158:29; Pt. מתקדש 158:32. Af. Pf. אהקדשת 160:13.

קדש Nom., det. קדשה 70:17; 104:20; 113:16,20; 245:16.

קהל, det. קהלה 4:27; 109:21; 110:9; 246:14; 292:8.

(קום) Pe. Pf. ק(ע)ם 5:9f.; 109:26; 190:27; ק(ע)מח 190:30,32; קעמו 190:33; קעמי 190:33; קמחון 190:34; קעמון 190:35f.; Impf. יק(ע/ו)ם 5:12; 107:17; 191:3; תקע/ום 191:4,13; (ן)יקומו 100:20; 191:13f.; תקומון 191:16; נקום 191:18; Imper. ק(ו/ע)מ(ה) 116:28f.; 190:23f.; 191:23f., A.40; קעמיר 64:4; 116:20; 191:25; קומו 192:1; m. Suff. קעמיר 191:A.40; Pt. akt. קעם, קעם 5:11; 127:17f.; 192:11f.; 252:12; קעמין 192:15; det. קעימיה 192:13; קעום 192:17; קעומין 192:18; det. קעומיה 192:17; Inf. (ל)מק/ועם 6:22f.; 81:28; 192:23; m. Suff. קעומה (ב)מקע/ומה, קיאמה, ק(י)ומה (ב)קע/ומח, 13f., 13f., 231:4f., 231:5. Etp. Pf. אהקום 71:20; הוקמת 90:14; אהקעם 219:18. Pa. Pf. קים 193:22; Impf. תקעים 193:29; אקים 193:30; Imper. קימו 220:18. Pt. מק(ע)ים 194:1. Pol. Imper. קומם 194:21; Pt. Pl. cs. מקוממי 194:23; Inf. (ל)מקוממה 194:26; abs. קוממו 194:27; cs. קוממות 194:27; det. קוממותה 194:28. Etpol. Pf. אהקומם 194:33; אהקוממו 194:33; אהקוממו 195:2; Impf. חתקומם 195:5; Imper. אהקומם/ה 195:8; אהקוממו/ה 195:9; Pt. חתקומם 195:11; מתקוממה 195:12; מתקוממים 195:14. Af. Pf. אקים 195:30; m. Suff. אקימה 195:31; אקימח 195:32; אקימון 195:33. אקימו 196:1,3; m. Suff. אק(י)מתח 196:3.

196:7; m. Suff. אקימונה 196:8; Impf. יקים 196:13; m. Suff. יקימנה 196:13; 229:3; תקים 196:14; אהקים 196:14f.; Imper. אקים 196:18; m. Suff. אקמנה 196:19; אקימו 196:21; Pt. מקים 126:19; 196:23; מקימה 196:24f.; מקימון 196:24; Pt. Präs. Fut. m. Suff. מקימנה 196:26; Inf. מקמתה, קעמתה, הקעמה 196:28. Ettaf. Pf. אתקם 196:30; ab. אקעים 219:26.

(קטה) Pe. Pf. קטה 30:A.53.

חטט s. קטו

קטו/יף Nom., Pl. cs. קטופי 247:15; 248:30.

קטול Nom. 248:29.

קטיפוחה 264:4.

קטלנ(ת)ה קטלח'ך 146:22; קטלה 226:22; 227:33f.; קטלננ(ת)ון 228:1; Impf. m. Suff. יקטלנה 228:27; יקטלני 228:11; יקטלוני 229:14; Imper. m. Suff. י(נ) 229:27; קטל(נ)ן 229:35; Pt. m. Suff. קטלני 230:9f.; Inf. מקטלוחה 152:2; m. Suff. מקטל(נ)ה 232:1f.; 232:1; 230:28. Etpe. Pf. אקטל 153:16; Impf. יחקטל 91:7; 154:23. Etpa. Pf. ד(א)קטל 158:6; Pt. מקטל 158:32.

קטלה Nom. 242:7.

(קטם) Pa. Impf. יקטמון 157:1.

(קטע) Pe. Pf. קטע 30:A.53; Pt. pass. קטיע 176:2. Etpe. Impf. יקטע 176:16; 154:25. Etpa. Impf. תקטע 158:20.

חטט s. קטע

(קטרג) 170:4. Pf. קטרגת 170:5.

קיאם Nom. 141:20; 193:26, 29, A.41; m. Suff. קיאמי 250:4; m. Verbalend. קיאמת 193:27; קיאמן 193:28.

קיום Nom., m. Suff. קיומה 253:28.

קיט, det. קיטה 242:29.

מקל s. קיליכוון

קין n. pr. 118:31.

קל, det. קלה 246:18; 292:18; m. Suff. קלן 74:3. Pl. det. קליה 276:23.

קלב (= שקלב) 166:19; 168:10. Inf. ב(ו)שקל(ו)ב 99:16; 166:20. Nom. שקלבוטה 99:16; 166:20; 259:15.

קלום s. 'קנ

קלח (= קלע\*) Pe. Impf. יקלח/ע 175:29.

(קלל) Pa. Pt. akt. מקלליך 200:23.

קללא/התה Nom. Pl. F. 287:15.

קלח s. קלע\*

קלפון 170:7; 268:7.

קלפוץ\* Nom., Pl. det. קלפוץיה 256:7; 268:9.

(קלפון) Juss. תקלפון 170:6; 268:8.

קלפתה, m. Suff. קלפתיכון, Var. קלשפות 34:18f.; 35:12; סלוף 35:13; 96:29; 256:8.

קלפתה s. קלשפות

קלתה Nom. F. det., m. Suff. קלתיך 268:9f.; 302:17.

קדם s. קמיו, קמוי, קמ(א) י, קם

קמאותה 264:4.

קנו, det. קנה 244:13; m. Suff. קנו 306:28.

Pe. Impf. יקנא/י (קנא) Adj. 252:16.

Pt. akt. F. קעניה (קנה) 5:28.

m. Suff. קנומה 160:7; (= קלוס) 134:11.

קנטר 256:1; 266:4;

קנין 260:12.

מקסקס : קסקס 141:29, A.13; 169:14.

קטיטרה, קצטרינה, קצטרינה, קצטירונה, Varr. קסט/טרנה 97:4f., 8; 268:12.

זעק s. קעק

יקפלי Pe. Impf. 61:10; 76:11; Pt. pass. קפילה 107:22. (= קבל\* ) 36:12; 48:29;

Nom. קצוץ 248:31.

Pe. Impf. (ץ) תקצ 198:9f., 17. (קצץ)

Pe. Pf. קרא 4:10; 33:8; 205:15; קרת 205:33; קראתה 206:6; Etpe. Impf. יתקרי 211:12; Pt. מתקרי 211:24; מתקרין 211:25. קרי/את

Nom.det. קראה 124:18.

Pe. Pf. קרבת 145:29; קרבנותן 147:3; m. Suff. קרבנתך 227:34; Impf. תקרב 148:3; Inf. (ל) מקר(ו) ב 151:27f.; F. (ל) מקרבה 151:29. Af. Pf. מקרב 160:3; הקרבו 160:16; Impf. יקריבו(ו) 161:1; 161:2; נקרב 161:3; Imper. א/הקרבו 161:10f.; Inf. m. Suff. הקרבותה 231:30. (קרבו) תקריבו(ו)

Nom. קרב 249:29. Adv. בקרב 321:18.

det. קרבנה 104:26f.; 112:13; 259:27; 260:16; 293:2.

s. קרוחה

קר(ח) ותה : קרח 16:13f.

M. det./F. abs. קריבה 253:13.

cs. קרי(א) ון, Pl. abs. קרתה, det. קרית, cs. קריה, קורייה, קריא/החה, det. קריא/הח, ק(ו)רי 241:19; 272:28; 285:3; 287:14; 310:17f.; m. Suff. קוריך 310:20; קריא/התכון 310:21.

det. קרנה 242:8; 272:5.

קורכטי, קורכטי(ה/ו) Varr. קרטי 97:25; A.13. 141:27, (קרט) 141:23. הא מקרט קרט מקסקס 97:23, 26, A.25a; קרקטי

Inf. m. Suff. קשוואה (ב), קשתה (ב) 235:28. Af. Pf. הקשי/ה (קשה)

הקשיה 214:15. קשה Adj., det. קשיה, Pl. F. קשיאח 247:11;  
247:10f.  
קשט Nom., det. קשטה 104:19; 242:8f.; 245:17. קשט Adv. 319:22.  
קשיטה 273:11.  
(קשט) Pa. Inf. מקששה (ל) 201:4.  
קשטה 241:18.

## ר

רב, F. רבה det. רבחה 4:31; 71:10,34; 82:11; 246:22; 286:33;  
296:3f.; 321:9 (Pl. s. רברב); m. Suff. רבה 4:31; 44:7,9;  
304:22; רב(ה) ון 305:4.  
רבבה, Pl. רבווען 298:12; 315:5f.  
(רבה) Pe. Pf. רבה 205:16; Impf. ירביה 207:36; 208:1. Pa. Impf.  
תרבי 212:17; Pt. מרבי 212:33; מרבין 81:25. Etpa. Pf. (Ass.)  
רביח(ה) 90:6f.; אתרבי 213:15; Inf. מחרבאה (ל) 213:33.  
(תה) רבו 264:5; m. Suff. רבותך 107:14; רבותון 305:9.  
רבי, det. רביה 7:7; 248:5; 271:10; 285:27; Pl. det. רביה (א) 7:7,11;  
286:18; m. Suff. רבין (ל) 7:12; Var. רבקה 7:11; m.  
Suff. רבין (ל) 7:11; F. רביה, det. רביחה, Pl. m. Suff.  
רביח(ה) 241:1; 248:7; 251:11; 272:32; 304:21.  
רבי(א)ן, m. Suff. רביאןך 260:13.  
רביוחה 264:4.  
רבינוחה 264:5.  
רבון, Pl. abs. רב(י)נים, cs. רבני 260:1f.  
רבע Nom., Pl. רבעה 85:10.  
רבקה n. pr. 109:11.  
רבי s. רבקה  
תרברב 169:16. Itpalp. Pf. אתרברבה 169:20,22f.; Impf. תרברב  
169:18; Inf. מחרברבה (ל) 213:33. Adj. Pl. (v. רב) abs.  
רבין, cs. רברבי, det. רברביה, F. רברבאן 169:16f.; 296:4f.;  
312:33.  
רגז, det. רגזה 71:11; 104:21; 242:9; 245:17.  
(רגל) Pa. Pt. akt. מרגל 102:15; מרגלה 105:36; מרגלין 106:2.  
רגל, det. רגלה (Par. s. S. 294), Pl. abs. רגליים/ן, רגלואן, det.  
רגליה, m. Suff. רגלי, רגלה, רגלכון, רגליך 243:22f.; 272:5;  
278:10f.; 300:1f.; 304:19.  
(רגם) Impf. m. Suff. ירגמוני 229:15; ירגמונן 229:22; ירגמונון  
229:24.  
רגשון 261:13.  
(רדה) Pe. Impf. תרדי 208:12; תרדי 208:16; ירדון 208:24; Pt. akt.  
רדי, Varr. תרדי, תרדי 103:5,7,10. Inf. m. Suff. תרדיאך (ל)  
7:26; 236:10. Etpa. Impf. תרדון 211:21.

- (רדף) Pe. Pf. רדפו 146:26; Impf. ארדף 148:7; m. Suff. ירדפו(נ) 229:16.
- (רהט) Pe. Pf. רעט 5:14; 190:28; Impf. רעט 5:15; 190:31.
- (רֹח) Pe. Imper. רוח 48:18. Nom. m. Präp. לרוחה 77:11.
- רוח Nom. 245:23; 272:7; m. Suff. רוחיון 27:A.45.
- (רום) Pe. Pf. רמה 190:32; Pt. akt. ראהם 192:14. Pol. Impf. ארומם 194:18; m. Suff. ירוממנן 228:22; ארוממנה 194:18; Pt. מרוממה 194:23; מרוממין 194:25. Itpol. Impf. יתרומם 195:4; חתרומם 195:4. Af. Pf. ארם 195:33; Imper. הרם 196:20. Ettaf. Pf. אתרם 196:32; (ן) אתערמו 196:34.
- רומה 245:24.
- רז, det. רזה 292:9f.
- רחאי s. חראי
- \*רחה s. רעה I
- רחים 249:17.
- רחיק Adj. 253:14.
- רחל, Pl. רחלים 271:26; 276:6.
- רחם (= רעם\*) 14:1. Pe. Pt. akt. רחום (Par. s. S. 293); Pl. m. Suff. רחמינו 84:12; רחמין 76:31. Pa. Pf. רחם 174:17; m. Suff. רחמה 174:17; רחמת 174:18; רחמו 174:19; רחמתון 174:19; רחמנון 174:19; Impf. ירחם 174:20; תרחם 174:20; ארחם 174:20; (ן) ירחמו 174:21; תרחמו(ן) 174:21; נרחם 174:21; m. Suff. ירח/עמני 228:15; Pt. מרחם 174:22. Etpa. Imper. אתרחם 85:10; 109:26; 123:23; Pt. מתרחם 109:27.
- רחם Nom. 272:6.
- רחמותה Nom. 264:6.
- רחמים Nom. Pl. tant. 242:13; 292:11; m. Suff. רחמין 71:11; 77:8; 106:32; 242:14.
- רחמן Nom., det. רחמנה 77:8; 85:6; 106:33; 120:19; 260:3; 293:2f.
- (רחף) Pa. Pf. רחפת 174:17; Pt. akt. מרחפים/ן 174:22.
- (רחץ) Etpa. Pf. אתרחץ 175:5; אתרחצנון 154:19; 175:5; Impf. נתרחץ 175:8.
- ן(ר) Var. רעוצן 85:6; 260:13,20f.; 261:13f.
- (רחק) Af. Pf. אהרחקו 160:17; 174:29; Inf. הרחק 161:25; ארחקה 161:31.
- \*רחק s. ערק
- (ריח) Af. Pf. ריח 195:34. Ettaf. Pf. אתריח 196:31.
- \*ריח s. רעה I
- ריטור 268:12.
- ריצון (< רחץ) 108:22.
- (י) Adv., Pl. abs. ריק(נ)ים/ן 260:3f.; 321:10f.



- ריש, det. רישה 21:12,24; 113:6; 242:30.  
 (רכב) Pe. Pf. (א)רכבי (ן) 146:32.  
 רכב Nom. 81:34.  
 רכה (א)ה 262:22.  
 רמה s. רכה  
 (רכן) Af. Pf. ארכן 144:16; 160:6; ארכנת 160:14.  
 (רכס) Af. Imper. ארכסון 30:8.  
 רם Adj. 292:23. ברם Konj. 328:28.  
 (רמה) Pe. Pf. רמה 205:17; רמת (א) 205:34; m. Suff. רמיתני 233:27; Impf. ירמי 208:1; ירמון 208:25; m. Suff. רמיתה 234:29; נרמינה 234:15; Imper. הרמו 209:14. Af. Pf. ארמה/י 29:22f.; Var. רכה 29:22, A.49; רמת (א) 31:1; Var. לקפת 30:27; Imper. ארמי 215:7; Inf. abs. ארמי 215:27; m. Suff. הרמותכון/א 235:29; הרמכון 236:1.  
 רמס (= רמש) Pe. Pt. akt. רמס 150:20. Af. Imper. ארמסון 30:8.  
 רמס, רומיטה, konjug. (ד)רומיטת 150:26; 265:5. רמש 278:26.  
 רמש, det. רמשה 242:10; Varr. רמשין, רמשית 322:5. רמשיה 281:33.  
 (רטוט) Pe. Juss. תרטוטון 169:26; Inf. abs. רטוט 169:26.  
 רעו s. רעבה  
 רעה I (= רחה, \*ריח) Pe. Impf. ירחון 208:25. Etpe. Pf. ארעי, ארעיח(י)ת 210:31. Ettaf. Pf. ארחי 215:32; אריחני, אריחני 196:33; 215:33; m. Suff. ארעיחתי 20:17; Varr. ארעיחני 20:18; ארעיחני 20:16. Ettaf. Impf. ארעיחני 20:18.  
 (רעה II) Pe. Impf. s. פעה\*; Imper. רעו 209:14; Pt. akt. רעי 209:24.  
 רעוה 29:7; Varr. רעבה, רעבה 29:6; Pl. m. Suff. רעבתיכון 304:4.  
 רח/עו, det. רח/עו, ר(י)ח/עו, ר(י)ח/עו, Var. ריחה 123:1; 243:14; 263:8; 264:6.  
 רחצ(ו)ן s. רעוצן  
 רחם s. רעם\*  
 (רפה) Impf. m. Suff. ירפינך 234:18.  
 (רפט) Af. Imper. ארפטון 30:8.  
 (רפרף) 169:27. Impf. ירפרף 169:27; Pt. מרפרפה 169:28.  
 רקיע 35:11.  
 ריקקאתה Adj. Pl. F. 287:14.  
 (רקף) Af. Pf. ארקפת 59:13.  
 (רקרק) 169:28. Pf. ררקו 169:28. Adj. רר(י)ק 254:28; 294:12.  
 (רשה) Pf. m. Suff. ארשת(י)ן 233:21.  
 רשו, det. רשוה 243:15; 263:8; 264:7.  
 רתאי Adj., det. רתאה 85:24; 252:17; 285:29.  
 (רתה) Af. Pf. m. Suff. ארתיכנה 233:28; Imper. ארתי 215:7;

m. Suff. ארתיכנה 229:31; 234:29.

רתק (= ארתע) 27:21,24.

(רתת) Pe. Impf. ירתת 198:16. Af. Pf. ארתת 201:17; ארתתו 201:22; Impf. ירתתו 100:25; Inf. ארתתו 201:34.

## ש

(שאל) Pe. Impf. ישול 191:6; ישולון 174:7; נשו/אל 174:7f.

(שאר) Pe. Impf. ישאר 174:3. Pa. Pf. שיאר 6:16; 174:16; m. Suff. שיארון 6:17. Etpe. Pf. אשתיאר 175:13. Af. Pf. אשירו 174:27.

(שבה) Pe. Pf. א/שבה 205:17; שבו 207:10; Impf. תשבי 208:12. Etpe. Pf. אשתיבי 210:12.

\*שׁוה s. שׁוה

שבוע, Du. שבועים/ן 281:25.

שבועה Nom. 251:9.

(שבח) Pe. Pt. akt. m. Suff. שבחותה 133:8. Pa. Pf. שבח 176:5; שבחון 176:7; שבחתון 176:7; שבחנן 176:7; m. Suff. שבחותה 227:26; Impf. ישבח 176:7; m. Suff. ישבחנך 228:20; Imper. שבח 176:8; שבחו 176:8; Pt. akt./pass. משבח 176:9; Etpe. Impf. ישבתח 176:16.

שבט Nom. 272:19.

שפט s. שפט

שביל, det. שבילה, Pl. abs. שבילין/ם 272:2; 276:9f.; m. Suff. שבילה 304:19.

שבילה, Pl. abs. שבילין/ם, det. שבליה 252:1; 276:11; 313:16.

(שבע I) Etpe. Pf. השתבעה א/השתבעה 154:12f.; Imper. השתבע 155:2. Af. Pf. א/השבע 160:7; 176:12; m. Suff. אשבוע(נ)י 226:19; Impf. m. Suff. אשבוענך 228:23.

(שבע II) Pe. Pf. שבע 175:24.

שבוע (= ט') Num., cs. (ש/טבעת(י) 311:17,31; 313:12f. שבועה עטר, F. שבועה עטר 313:35; 314:18. שבועין/ם 314:26. שביע(א)ה, M. det./F. abs. שביע(א)י Ord. שבע מואן 314:33. שביע(א)ה, M. det./F. abs. שביע(א)י 316:4,34; 317:3f.

(שבק) Pe. Pf. שבקתין 147:5; m. Suff. שבקתנה 227:11; שבקתני 61:6; 76:11; 84:35; 227:9; שבקו 227:28; שבקנחך 227:36; Impf. m. Suff. חשבקונה 228:28; ישבקוני 148:16; Pt. akt. שבק 150:11.

שבשבה, det. שבשבתה, Pl. שבשבן 169:29f.; 254:9.

שבוש s. שבוש

(שבח) Pe. Impf. ישבח 147:32.

שבח Nom., det. שבחה, Pl. abs. שבחין/ם, det. שבו(ח)ביה 252:1; 276:6f.; Pl. m. Suff. אשבתותי 101:25.

(שגר) Pa. Pf. שגר 156:3; שגרת 156:6; m. Suff. שגרני 226:12; שגרונני 227:31; Impf. ישגר 156:27; m. Suff. תשגרונני 227:31;

Imper. שגר 157:11; m. Suff. שגרני 229:30; שגרונני 230:4;  
Inf. m. Suff. משגרנון 232:22.

שדפנה 260:5,14.

שהה (= שחה) 13:3.

(שוב) Pe. Pf. שבו 190:34.

שו/בי Adv. 319:18; 330:11f.

שוֹה (= שבה\*) 36:7; 47:16; 48:19. Pe. Pf. שו/בה 205:18; שוינון  
207:28; m. Suff. שבאחר, שביאר, שביאח 233:18; שב(א)תי 233:17;  
שבתון 233:23; שביאתון, שבתון, שבתון 233:22f.; Impf.  
תשבו/ינון תשונינון 234:13f.; m. Suff. ישב(י)נה 208:37; נשוי  
234:20; אשו/בינון 47:14f. Imper. שבי 209:5; שָׁו 44:30; Pt.  
akt. m. Suff. שוינון 82:8; Inf. m. Suff. שווי 236:1. Pa. Pf.  
ה/שווי 211:32f.; שו/בית 211:35; 212:3f.; שו/בו 212:6; Impf.  
ישו/בי 212:15; תשו/בי/ה 212:18; אשווי 212:20; ישונון 212:23.  
Etpa. Pf. אשתי 213:16; Impf. ישתי 213:22. Af. Pf.  
ן אשו/בית(ו) 47:14f.

(שום) Pe. Impf. ישום 107:17; 191:5; Inf. m. Suff. משומונה 232:4.

שומיה 12:26; 109:1; 279:1; 286:13. שומים 279:1.

שופרה 249:20.

שיץ s. שוץ

(שחה) Pe. Pf. שח/או/י 205:24f.; Impf. תשח/הון 208:31.

שחה s. שהה

שהי (א)לה, det. שי (א)לתה 42:3; 108:16.

שיאם, Pl. שיאמין 318:1f.

שיור 248:31; 253:29.

(שיזב) Imper. m. Suff. שוזבי 234:28.

(שים) Af. Impf. אשים 196:15.

שיעפיה n, pr., Var. 'ס 33:30.

\*שיץ (= שוץ\*) Pe. Impf. m. Suff. ישי/וצנך 228:24f.; Inf. abs.  
שיוץ 192:26; 194:4; 253:29. Etpa. (?) Impf. תשתיץ 192:26;  
194:9.

(שכב) Pe. Pf. שכבה 146:16; Impf. ישכב 147:32; Imper. שכבי 148:  
31; Inf. m. Suff. שכבה (ב) 231:15; משכבך (ב) 230:29.

שכל = (\*'ס) Etpa. Impf. תסתכלון 161:3. Af. Impf. תשכילו 161:2.

(שכלל) Pf. שכלל 166:23.

(שלבק) 166:26; Ištaf. ישחלבק 166:28.

(שלהב) 166:26. Nom. שלה (ו) בית 16:10; 259:14.

שלח (= שלע\*) 14:5. Pe. Pf. (ה) שלחת 109:30; m. Suff. שלחני 109:28; Pt.  
pass. שליח 176:2. Pa. Pf. שלח 156:3; 176:5; שלחת 156:6; 176:6; m.  
Suff. שלחנתך 227:31; שלחתוני 227:12f.; 226:12f.; שלח (נ) י 227:34;  
Impf. m. Suff. ישלחון 229:12; ישלחוני 229:12; 228:  
21; Imper. m. Suff. שלחי 229:30; שלחוני 230:4; Inf.  
(ל) משלח (ה) 157:21f.; 176:9; m. Suff. משלחתון, משלחתון  
232:21f.

(שלט) Pe. Impf. ישלט 147:32; תשלט 148:3; Inf. משלט 151:26.

Nom., Pl. det. שלטניה 260:15,17; 271:15.

של(י) Pl. det. שלמיה 246:32.

(שלם) Pe. pass. שלם 145:10f. Pa. Pf. שלם 156:5; Inf. m. Suff. משלם(א)תה 232:14. Af. Impf. תשלם 160:30.

Nom., det. שלמה 107:13; 249:29; 293:3.

שלמו 284:12.

n. pr. (= H הקיני) שלמאי/ה 34:32; 35:1.

שלח s. \*שלח

שלשה, Pl. abs. שלשלן 254:29.

שמ, det. שמה 105:24; 241:16; 275:31; 310:22; m. Suff. שמי 310:22; שמך 105:24; 310:22; א/שמה 45:9; 83:16; 105:24; 305:5. Pl. abs. ון(א)שמה, Var. שמהי, cs. שמהה, det. שמהה 18:9; 241:16f.; 275:31; 285:5,14; 288:5; 310:23f.

(שמט) Pe. Impf. m. Suff. תשמטנה 228:28.

שמע (= \*שמק) 31:15.; Pe. Pf. שמע 175:24; שמעה 175:25; שמעו 175:27; שמעי 175:27; שמעתון 175:28; שמעון 185:28; m. Suff. שמעתון 227:19; Impf. אשמעה 116:27; שמע(ה) נשמע 175:31f.; Imper. שמע 175:33; שמעו 175:33; שמען 175:33; m. Suff. שמע/קוני 229:28; שמעיו, שמע. Pt. akt. שמע/קוני 230:3; Pt. akt. שמע/קוני 229:35f.; שמ(ו)עין 176:1; שמ(ו)עין 176:1; שמ(ו)עין 176:2; Inf. שמע, שמע(ו)עין 34:12f.; 176:4; m. Suff. שמענה 230:30; שמענה 133:4; שמעון 230:31. Etp. Pf. מע(ת)אש 153:35; 154:5.

שמע s. \*שמק

(שמר) Pe. Pt. akt. שמר(י) 150:23.

(שמט) Pa. Pf. שמיש 160:1; שמש(י) 146:19; m. Suff. שמש(א)חך 146:20; 227:15f.; Impf. ישמש(ו)ן 157:1f.; m. Suff. ישמשני 228:16; Inf. m. Suff. משמש(א)תה 232:13.

<sup>1</sup>שמט, det. שמשא 252:8; 293:8; m. Suff. שמשכון 303:23; F. שמשא, Pl. det. שמשאתה 280:28; 287:15; m. Suff. שמש(ה)שתי 240:33; שמש(ה)שתי 304:20.

<sup>2</sup>שמט 272:7.

שן, Pl. abs. שנים, det. שניה 244:13; 272:6.

(שנה) Pa. Pt. משני 212:34.

שנה, cs. שנה, det. שנה 91:23; 241:17f.; 276:11; 297:8; 310:25f.; Du. שנתין 281:25; Pl. abs. שנין/ם, det. שניה 241:18; 276:12; 281:27; 313:12.

(שוק) Etpa. Pf. אשתוקת 158:10.

שנתה, Var. סינתה 247:1f.; m. Suff. שנתכון 247:2.

שעבד s. עבד

שעבוד 259:15.

שעה, det. שעתה 246:26.

שעל s. נשל

- שפט (= שבט) Inf. (ל) שבט, Varr. מפשר (ל) מדון, 36:12f.
- שפיר, Var. אשפיר, det. שפירה, Pl. abs. שפירין, F. שפירן 34:31; 253:14f.; 319:23; 321:11.
- (שפר) Pe. Pt. akt. שפון 150:30. Etpe. Pf. אשתפר 154:1.
- שפפו s. משתו/ה
- (שקה) Af. Pf. אהשקת 214:19; אשקי 214:25; m. Suff. אשקח/א/יתה, תשקי 214:29; תשקי 214:25; השקהותה 234:3; Impf. ישקי 214:29; השקו 214:31; אשקי/ה 215:2; תשקון 215:5; Imper. אשקה 215:5; m. Suff. אשקיני 215:14; (ל) משקאת 30:A.51; Inf. (ל) משק(ו)תה 215:22f.; אשק(ה)ות 215:26.
- שקח (= שקע\*) 14:6. Pe. Pf. שקח 76:15; Impf. נשקח 175:32; m. Suff. תשקענה 228:32; Pt. akt. שקיח 76:14; pass. שקיעין, שקיחן 175:3; 176:3; Af. Pf. אשקח/ע 176:12; m. Suff. משקעי 230:11; משקחוני 227:3; Pt. m. Suff. משקחוני 227:1; Inf. m. Suff. (ב) משקחון, (ב) אשקעות(י) כון, 231:31f.
- (שקל) Pe. Impf. אשקול 148:8; m. Suff. אשקלה 228:31.
- שקלב s. קלב
- שקלבותה s. קלב
- שקח s. שקח\*
- (שקר) Pe. Pf. שקרת(י) 146:12f.
- שקר Nom. 293:4.
- שרה s. שרא\*
- שריתי s. שרבי
- שרו; שרת 205:34; שרה/א 205:19; (שרח\*) 13:5; 23:26. Pe. Pf. שרו; שרון; 208:26; Impf. ישרו; תשרי 208:6; 208:1,6; שרי 209:8; שרי 209:15; Pt. akt. שרי 209:24; Inf. שרי 23:25; Verschr. שוי, שבי 27:30,32, A.45a. Etpe. אשרית 211:6; Pa. Pf. אשרית 212:2; (י) שרי 212:9. Af. Pf. אשרי 214:16; Inf. m. Suff. משרה/ח/אתכון 7:28f.; אשורון 235:21.
- שרח s. שרה\*
- שריר Adv. 321:12.
- שריתי Nom. m. Suff., Var. שרבי 36:8f.
- שרכן s. צ'
- (שרץ) Pe. Pf. שרצו(ן) 148:14; Pt. akt. שרצה 150:21.
- שרק s. מרק\*
- שת, (א) שתה, cs. (א) שתת(י) 101:26; 241:23; 311:16,30; 313:10f. שתה עטר, F. שתה עטרי/ה 313:34; 314:17. (א) שתין/ם 101:27; 314:26. שת מואן 48:17; 314:33. Ord. שתית(א) י 209:9; abs. אשתיתה, אשתיתה 316:33f.; 317:3.
- (שחה) Pe. Pf. שחה 205:20; (א) שחת 206:1f.; שתו 207:3; שתו 207:12; שתיתון 207:25; Impf. ישתיה 208:2f.; תשחה 208:13; אשתי 208:16; תשחון 208:32; נשתה/י 209:1; Imper. שתי 209:9; Inf. (ל) משתי/ה 210:10; Var. משתואה 210:11; שתו 210:15.

(שתק) 144:20. Pe. Inf. משתוקה 152:1.

## ת

תאנה Nom., Var. תינה 242:31; 276:12; Pl. det. תא/יניה 276:12.

(תבר) Etpe. Pf. אתבר 89:27. Pa. Impf. חתבר 156:29.

ל(תבש) 258:9.

(תגר) Pe. Pf. m. Suff. תיגרו(ת) 227:25f.; Imper. m. Suff.  
ת(י) גרו(א) 230:5.

גריט/ן Nom., Pl. abs. תגריט/ן 252:9.

ידע s. תדון

תדיר Adv. 322:6.

(תהה) Pt. präs. תהינן 207:28; 208:31.

תהום s. תהוך

(תהומ) 29:18; Var. תהוך 29:18, A.47a.

תהומה s. תח'

(תוב) Pe. Imper. תובה 116:31. Af. Pf. m. Suff. אחבה 71:24.

תולדה, Pl. cs. ת(ו) תולד, Var. תולדי, m. Suff. תילדותך 115:26;  
258:1.

תור, det. תורה, Pl. abs. תורין, det. תוריה 242:24f.; 271:11;  
294:3f.; 313:7,17.

תורו 42:8.

תותב, Pl. cs. תותבי 258:3.

תחומה (= תה') 12:15f.

תח(ו) תח(ו) Präp. 323:24; 325:33; 329:3; m. Suff. תח(ו) תיהון 325:34.  
מתחת 327:9.

תחמדה 258:10.

תאנה s. תינה

(תכל) Pe. Impf. אתכל 148:7.

תכטי, det. תכסיתה, Pl. abs. תכטיאן 258:6; 273:14f.

(תלה) Pe. Pf. תלה 205:21; תליך 206:15; Impf. תתלי 208:13;  
Imper. תלי 209:5,9.

תלים 115:4; 266:15; 308:35; Pl. abs. תלימין 115:16; det.  
תלימיה 115:5; m. Suff. תלימי 302:13; F. תלימה, det. תלימתה  
266:15; m. Suff. תלימתון 305:8.

תלפתיכון 27:10; 256:9.

תלקסיתיה (Pl.) 27:9; 256:9; 270:1.

(תלת) Af. Pt. pass. מתלתין 161:23.

תלת, cs. תלת(י) תלתה, תלתה, cs. תלתח 128:27; 135:29; 311:13,27;  
m. Suff. תלתיון 312:35f.; תלתה עטר, F. תלת עטריה 313:31;  
314:11. תלתין 314:25. תלת מואן 314:32. Ord. י(א) תלית,

M. det./F. abs. ה תלית(א) 285:36; 296:27; 315:33; 316:28f.;  
317:2; Pl. תליתאים 317:5. Bruchz. תלתות 264:10; 317:25.  
Adv. תליתה/י 322:7.

תמה (= תמח\* Pe. Impf. יתמהן 148:18. Nom. Pl. תמחין 123:23;  
124:5.

תמיתות 284:12.

תמן Adv. 99:4; 321:14. לתמן 321:22.

תמנה, cs. (תמנת(י) F. תמני 311:19; 312:1; 313:17f. עטר תמנה,  
F. תמני מואן 313:36; 314:19f. תמנין 314:26. תמני עטרי  
314:33. Ord. תמני(א) י M. det./F. abs. תמני(א) ה 285:35;  
316:5,34; 317:4.

(תנה) Etpa. Impf. יתני 213:23; תתני 213:24; יתני(ו)ן 213:26f.;  
Pt. תתני 213:31.

תנומה 258:7.

תנור 258:7.

תרין s. תני(א)ן

תניו 37:11.

תרינ s. תנינח

תננה 246:24.

תפה 268:13.

תקומה 258:14.

תקופי Nom. m. Suff. 305:20.

תקיף Adj., F. תקיפה 144:17; 253:15.

(תקן) Impf. תתקן 30:16.

(תקע) Pe. Pf. תקעו 175:27; Impf. יתקעון 175:30; תתקעון 175:31.

(תקף) Etpa./Af. Pf. אתקף 144:16; 153:8.

תרגום 258:14.

תרגמן 260:31.

תרו s. תרוע

תרין/ם, cs. תרי, F. תרתין/ם, cs. תרתי, det. M. תריה, det. F.  
תרתיה 28:1; 135:32; 241:22f.; 280:2f., 27f.; 281:6; 311:12,  
26; 312:24ff.; עטר תרי(ן) F. עטרי תרתי(ן) 313:30; 314:9f.  
Ord. תני(א)ן M. det./F. abs. תני(א)נה F. cs. תני(א)נח  
F. det. תני(א)תה 315:32; 316:2Off.; 317:1. Adv. תני(י)ת 322:9.

(תרוס) Pt. akt. תורוס, Var. תרווס 34:25f.

תרוע (= תרוח), det. תרועה 13:5,7; 106:34; 243:7.

תשבחתה, Pl. abs. תשבח(א/ה)ן 258:8.

תשבי, cs. תשבית, det. תשביתה, m. Suff. תשביתן 112:21; 258:10;  
262:35; 273:15; 284:2.

תשגיותה 263:31.

תשלימה, det. תשלימאתה 258:11.

תשמישה 258:12.

תשניק, Pl. det. תשניקיה 112:22; 258:12.

תשע, cs. (י) תשעה 74:33; 311:20; 312:2; Var. אשע 75:1; 92:4. תשעה עטר, F. תשע עטרי 313:37; 314:21. תשעין/ם 314:27. תשיע(א) ה, M. det./F. abs. תשיע(א) י Ord. 314:34. תשע מואן 316:6,34.



## B. Griechische Wörter und μεταγραφαί

Ακελδαμαχ, Var. - δαιμαχ 62Α. 4; 65:3 - δαμαχ, - δαιμαχ  
(= χωρίον αἵματος) 65:16

Αραδ 28:29

Αραμ 28:28

ἄρχων? 267:3

γελαῖν 170:A.31

γένος 267:17

δελφύς, ἀδελφός 115:11; 266:16

δέμας 267:19

διφθέρα 266:8

εφραθά 64:7ff. u. A.64

ζαφθανει 63 A.5

ζεῦγος 48:1; 267:22

ηλει ηλει 63:3

θαλάσσια 270:7

ιερέος ἠλίου πόλεος 37:A.70

ἱστορία 267:7

κάλαθος 268:9

κασσίτερος 97:5; 268:12

κατηγορεῖν 170:4

κέλυφος 268:9

κεντηνάριον 256:2

κηδαρ 28:27

κηρῦσειν 267:28

κῆρυξ 267:27

κῆτος 270:2

κολεός? 268:11

κολοφωνία 170:7; 268:7

κόρος? (DΓΓ) 141:29  
 κούμ, Var. κοῦμι 64:4,5

λαμὰ 63:A.5  
 λέβης 267:29

μαμμωνᾶς 267:30  
 μαρὰν ἀθά  
 μέγιστος? (DΓDΓη) 141:29  
 μέσον 267:30  
 μεταγραφαί 60:33; 62:A.4; 103:33; *passim*  
 μικρός (D1Γη) 141:29

νάνος 268:2  
 νομικός 268:1  
 νόμος 268:1

ξένος 267:3

ὄχλος 37:6

παράδεισος 266:8  
 πεῖσαι 93:33  
 Πετεφορη 37: A.70  
 (τά) πιστάκια 267:14  
 πρόνοος 268:12

ρητωρ 268:3  
 σαβαχτανεί 61:5, 66:14  
 σάνδαλον  
 σελομ (=σαλομ) 72:A.4  
 σημείον 268:2  
 σίβυλλα 271:A.107  
 σκεπαστή 256:5  
 σήφραγδος 73:10  
 Συμοβορ 28:24

ταλάσειος 270:6  
 ταλιθά 63:12

Τάνις 29:28

Τί οἱ ἄνθρωποι οὗτοι 137:9

τίφος 268:14

Τύρος 29:28

χάμινος, χάμινοι 268:A.106

χειρόγραφον 267:24. 247:A.80

χιτῶν 266:20

REGISTER II  
A. SACHREGISTER

- Abstrakta 279:6; 287:24,29; 298:5,14.  
Adjektiva 100:35; 253:23; 274:22; 287:1; 294:10; 296:18f; 298:  
6; 298:15; 298:26,33; 316:8; 319:23; 320:32.  
Adverbia 319:2-322:9; 327:13.  
Afel 159:7-162:3; 176:11-14; 177:31; 182:20-183:34; 188:1-7;  
195:16-196:29; 201:13-35; 214:1-215:27; 220:22-28.  
Affirmationspartikeln 319:3-24; 330:10.  
Afformativ 6:11, passim.  
*afsaq* 41:27.  
Affrizierung 74:30,33; 75:5,11; 91:A.19.  
Akrosticha 3:11; 9:12,15,21; 10:27,30; 11:9,16; 37:10; 40:18,  
22.  
Akzent(verhältnisse) 49:6; 69:11; 84:30; 85:9f.; 122:1-125:15;  
126:3.  
*aliph otiosum* 188:12.  
Alphabet 3:7-10.  
Alveolare 72:31-73:31; 75:19; 87:4,6; 88:6.  
*ængæd* 41:28.  
*ænnā'u* 42:1.  
Aphäresis 20:31; 95:12; 96:15; 97:31-98:27; 100:29; 103:16;  
212:9; 177:20; 184:33; 222:10; 270:22.  
Apikale 29:2; 72:32; 74:29.  
Apokope 98:28-101:11; 116:2ff.; 121:10; 131:15; 147:13; 191:  
14; 217:3.  
Appositiv 284:25.  
Archiphonem 80:6.  
Artikel, hebräischer 288:8-291:8.  
Asāṭīr 267:9; passim.  
Assimilation (von Konsonanten u. Vokalen) 64:15; 143:2; 214:13;  
249:31;  
    progressiv: 59:7; 89:3-16; 125 A.38; 158:2; 185:1; 217:5,8;  
    73:10ff.;  
    regressiv: 89:17-93:2; 104:28; 110:1; 125 A.38; 128:6;  
    153:4f.; 158:1; 167:5; 184:19,28; 185:2; 216:  
    30; 240:1; 256 A.87; 297:7; 322:14f.  
Auslautvokale 116:1-118:9.  
Aussprache(tradition) 57ff.  
  
*bā'u* 42:6.  
Bilabiale 70:11; passim.  
Buchstabennamen 3:7-9.  
  
*ḡamma* 50:19  
Defektiv-Schreibung 8:16-9:7; 14:16; 17:12; 189:31; 206:27;  
275:5,10; 284:3; 297:20; 299:5; 316:22f.  
Demonstrativpronomina 134:27-135:32; 288:13f.; 328:26.  
Dentale 58:12; 154:34; 163:6.  
Determination 37 A.68; 285:20; 286:6,7; 288:10ff.; 290:21,  
A.117; 299:32; 312:9.

diakritische Zeichen: diakritischer Strich 43:15-48:23;  
 Hervorhebung allographischer Möglichkeiten 45:1-10;  
 Delendum-Zeichen 45:11-46:11; Ausfall einer mater lectionis  
 46:12-16.

Diminutiva 251:10.

Diphthonge 86:4; 101:12; 118:20-119:18; 136:20; 167:11; 177:  
 31; 235:4.

Dissimilation 93:3-23; 167:15; 188:24; 195:1f.; 214:11; 240:  
 17; 254:27.

Dorsale 72:34; 73:1f.; 76:8.

Druckschrift 3:6.

Dual 273:22,29; 277:30; 278:2,3; 279:10,16ff.

emphatische Laute 73:2,19; 74:12.

*erkānu* 42:2.

*etmā'u* 42:5.

Existenzpartikel 15:26; 319:9,24,31; 320:1,10.

*fatḥa* 49:26; 50:2.

Flexionsklassen des Nomens 291-299.

Fragepartikeln 127:1f.; 320:17-27.

Fragepronomina 137:1-26.

Gleitlaute 77:1,10,13; 110:24; 111:6f.; 119:4,10; 192:5; 197:  
 A.43; 308:31.

*Ham-mēlīš* 21:13,30; 22:7.

Hamza 7:9; 31:8; 46A.81; 59:11; 60:21; 72:19.

Haplogogie, haplogisch 286:17; s. Silbenellipse, haplogische

Hendiadyoin 34:23.

Hiatus 76:29; 110:22; 222:7f.; 113:7; 123:11; 140:10; 173:  
 28,29; 175:20; 192:4; 197 A.43; 232:28; 235:3; 280:5;  
 308:32.

Hilfsvokal 128:12,25,26.

Hofal 164:24; 165:3-5.

homographische Formen 16:8; 44:15,25-34; 127:2; 152:30; 177:  
 5; 188:22; 304:17.

Homonyme 43:18; 44:6-24.

*ḥurūf ǧaʿīfa* 78:31.

*ḥurūf taqīla* 78:32.

*Iffāʿel* 64:7,11,A.6.

*Iḥḩel* 195:19.

Indefinitpronomen 137:27-138:4.

Infinitiv 151:10-152:20; 155:10-11; 157:19-28; 161:24-162:3;  
 181:30-182:3; 183:30-34; 187:11-29; 192:19-30; 194:26-30;  
 196:27-29; 199:22-29; 201:1-7; 201:34-35; 209:33-210:27;  
 211:26-28; 213:1-12, 33-34; 218:25-219:5; 230:20-323:23;  
 235:17-236:17; 260:33-261:3; 273:1.

Infixe 34:16; 95:5-97:30.

Interjektionen 47:21; 319:7; 328:15; 329:20; 330:13,18,19.

Interpunktionszeichen 41:13-43:14.

*Iṣṭafal* (*Iṣṭafʿal*) 166:19-167:8.

*Iṭpaal* 157:29-159:5; 194:6-10; 201:8-12; 213:13-34; 220:19-21.

*Iṭpalpal* 168:25,27; 190:12; 197:23.

*Iṭpʿel* (*:Iṭfāʿel*) 152:21-155:11; 182:4-19; 192:31-13; 199:

- 30-200:2; 210:28-211:28.  
 Itpūlal (< Itpōlal) 194:32.  
 Itpūlel (Itpōlel) 190:10.  
 Ittafal 162:4-163:17; 183:35-184:17; 189:8-17; 196:30-197:2;  
 202:1-3; 215:28-216:3; 221:6-11.
- Jaudisch 61 A.3.  
 Jussivformen 319:26.
- Kakophonie 123:12.  
 kasra 50:2.  
 Kohortativ 169:9.  
 Konjunktionen 71:22,29,30,33; 76:34; 327:12-329:9.  
 Konsonanten 3ff.; 70:1-79:24.  
 Kontamination 96:21; 106:12; 147:25.  
 Kontraktion 37:A.69; 77:3; 84:11; 1 ; 109:16,21,31,34;  
 110:16-111:26; 114:30; 115:35; 118:13f.; 120:14; 121:12,20;  
 124:17,21; 128:2; 175:20; 182:4; 200:26; 203:13,17; 232:33;  
 242:15; 249:31; 292:6; 302:4; 314:2; 319:8; 329:23.  
 Kryptogramme, kryptographische Schreibung 3:11; 40:9-41:12.  
 Kursivschrift s. Minuskelschrift.  
 kuthäisch, kūtā, kūtīm 24:32,A.35; 269:16,20; 270:13.
- Labiale 35:17; 47:2; 70:10-72:30; 73:26; 87:2; 88:6; 104:35;  
 126:11f.
- Labialisierung der Vokale 104:24,34; 108:33; 109:2,6,13; 112:3,  
 35; 239:12; 276:8.
- Labiodental 70:20.
- Laryngale: graphische Auslassung 14:13-16:24; graphische Ver-  
 wechslung 9:8-14:12; Hinzufügung überflüssiger Laryngale  
 16:25-18:14; Verstellung 18:15-24:15; 52:10; 59:23; 64:10;  
 65:12; 75:24,25; 76:23-79:24; 85:3f.; 87:16; 107:1,7,19;  
 109:19,29; 119:5; 120:14; 121:11; 123:21,32; 137:22; 139:  
 7; 140:4,26; 141:2; 153:24,25; 164:33; 169:3; 170ff.; 189:  
 24; 292:3,6; 305:4; 322:15.
- Laterale 87:8.
- Lautwandel, kombinatorischer 89ff.
- Liquiden 29:2; 73:21,29; laterale L. 73:31-74:16; 88:7; 100:  
 10,32; 101:4.
- Lokaladverbia 321:14-26.
- madd 50:21.
- Majuskelschrift 3:3.  
 Maschinenschrift 3:6.  
 mater lectionis, sekundäre 16:21; matres lectionis (s. auch  
 Plene-Schreibung) 5:7,21; 8:5,16,20; 14:17; 16:21; 17:15,  
 33; 31:10; 109:25; 124:4; 202:22; 285:9.
- Mēša<sup>c</sup>-Inschrift 40:3.
- Metathese 18:34; 19:11,17; 20:7ff.; 75:11; 89:6; 93:24-94:18;  
 106:35; 135:7,9; 139:9; 141:4f.; 143:24; 143:2; 152:25;  
 158:2; 166:13; 180:13; 219:17; 258:27; 270:2.
- Minuskelschrift 3:3.  
 Modaladverbia 320:30-321; 13; 323:6.  
 Morpheme 88:10.  
 Murmelvokal 61:A.2; 62:11, A.4; 66:5,7.

- Nebenwurzeln 19:5.  
 Negationspartikeln 15:20; 319:25-32.  
 Neofiti-Targum 65:1.  
 Nifal 165:4f.; 178:22; 178:A.37; 259:19.  
 Nomen rectum 284:25; 308:6.  
 Nomen regens 282:18; 284:17,26; 315:25.  
 Nominalbildung 327:264.  
 Nominalflexion 272-288; 299:17.  
 nota accusativi 100:10; 133:5; 135:24; 223 A.62; 225:18.  
  
 orthographische Gepflogenheiten 35:16-39:16.  
  
 Pael 155:12-157:28; 176:5-10; 187:30-34; 193:14-194:5; 200:3-201:12; 211:29-213:12; 220:15-18.  
 Paeli 168:12.  
 Palatale 59:2; 75:22-76:22; 87:12; 88:11.  
 Palen (Pa<sup>l</sup>en) 167:28.  
 Palpel 166:4; 168:22; 190:12; 197:23.  
 Paragoge 98:28-101:11; paragogisches ך 115:23-116:5; 148:9; 286:4.  
 Parel (Par<sup>l</sup>el) 167:12.  
 Partikeln 37:14; 99:3; 315:14; 319:1-120:29-330:19.  
 Partizipien 37:7; 84:8,14; 155:4-9; 157:12-18; 163:8-17; 187:4-10; 192:3-18; 194:23-25; 196:22-26; 199:6-21; 200:21-35; 201:33; 211:23-25; 212:31-35; 213:30-32; 218:24; 230:8-19; 235:1-16; 249:1; 260:22-32; 293:4-9; 294:7,9; 296:17; Partizip aktiv 150:5-30; 161:13-20; 181:14-29; 209:16-24; 274:21; 248:16; 249:8; Partizip passiv 150:31-151:9; 161:21-23; 209:25-32.  
 Patronymica 7:16; 17:7,10; 261:20; 285:33.  
 Pausalformen 128:29.  
 Pawel (Paw<sup>l</sup>el) 167:10.  
 Payel (Pay<sup>l</sup>el) 167:10.  
 Peal 143:18-152:20; 175:23-176:4; 176:31-177:30; 179:15-182:3; 185:5-187:29; 190:19-192:30; 197:25-199:29; 205:8-210:27.  
 Personalpronomina 131:5-132:10; 137:13; 319:10; 320:11,22.  
 Personalsuffixe s. Pronominalsuffixe.  
 Pharyngale 76:26; 77:17; 78:2f.; 87:16.  
 Philippisches Gesetz 105:11; 107:30.  
 Phoneme 83:10.  
 Plene-Schreibung 3:13-8:15; 9:5; 14:16; 17:25; 189:32; 206:25; 241:5; 275:5,15; 280:30; 287:10; 304:24.  
 Pluralia tantum 241:6,13; 278:22,34; 307:8; 310:10.  
 Possessivsuffixe 63:2; 299:24-307:19.  
 Präpalatale 74:17-75:21; 87:10.  
 Präpositionen 8:9,14; 37:4; 70:13; 84:12; 89:19; 106:22; 137:11; 279 A.110; 320:27; 321:15f.; 322:10-327:11; 327:13; 328:17.  
 Prohibitivpartikel 15:5.  
 Prnomina 37:14; 99:5; 131-138.  
 Pronominalsuffixa 37:3; 132:11-134:5; 224:25; 299:31; 303:20; 306:12; 319:9,32; 320:2; 322:17; 323:11; 329:12.  
 prosodische Regeln 84:33; 85:5; 120ff.  
 Püel (Pöel) 190:10; 194:11-195:15.

Q<sup>e</sup>ré 38:6f.; 39:13.

Reflexivpräfix 64 A.6.

Reflexivpronomen 134:10-26.

Relativpronomen 136:1-36.

Safel 166:10-18.

Šafel (Šaf<sup>e</sup>el) 166:19-167:8; 259:14.

Satzphonetik 126:1-128:34.

Scriptio defectiva, plena s. Defektiv-Schreibung u. Plene-Schreibung.

sekundäre Schriftzeichen 40:1-53:8.

Sibilanten: Verwechslung: 32:5-33:33; 58:12,27; 76:8; 143:3.

Silbenellipse, haplologische 121:25.

Silbenphonetik 120:1-121:29.

Singularia tantum 302:25.

Snorisierung 59:3,5,7.

Spirantisierung 46:29; 58:14; 60:28; 61 A.2; 63:13; 64:10; 70:14ff.

spiritus asper 65:7.

spiritus lenis 65:8.

Statistik, phonetische 86:9-88:23.

sukūn 50:20.

Synkope 92:14; 94:19-33; 98:15; 115:22-35; 121:10; 139:13;

140:14,17; 217:3; 222:10.

Schreibfehler 24:16-35:15; Buchstabenverwechslung aufgrund äußerer Ähnlichkeit 27:1-32:4.

Schrift 3:1. Siehe auch Druck-, Majuskel- u. Minuskelschrift und Maschinenschrift.

Šiyyāla 42:3.

Šwā 62:13; 66:8,23; 67:8; mobile: 67:9; quiescens: 67:9;

stichische Schreibung 3:10; 40:8,20.

Taphel 166:29.

Tautologie 34:23ff.

Temporaladverbia 321:27ff.

theophore Namen 17:3.

tūru 42:8.

Velare 76:7-22; 87:14.

Verbum 139-236.

Verdoppelung 72:10f.

Vokale 79:25-86:8; 87:18; 101:12-118:9; anaptyktischer Vokal

111:28f.; 113:14-23; 114:8; 237:17; 274:12,15; 294:33;

Vokalassimilation 111:27-113:11; Vokaldehnung 85:5:21;

Vokaldissimilation 113:1-11; Vokalharmonie 111:32; 112:10;

heterogene Vokale 110:21-111:26; 113:8; 173:28; hintere

Vokale 104:9-105:6; 258 A.89; homogene Vokale: 109:19-

110:20; 113:9; 119:10; 173:28; 203:13; prosthetischer Vokal

4:2; 14:21,23,26; 15:5; 21:9,25; 38:20,31; 39:7,9,14; 50:

8,13; 51:23; 67:11,14; 70:8,13; 71:30; 75:7,8; 81:24; 98:

8,13; 101:13; 103:15; 105:22; 123:7; 127:25f.; 135:3; 136:

21; 144:1f.; 145:19; 149:18,24; 151:2; 152:30; 154:14,35;

163:31; 188:14; 200:5; 201:21,23; 215:8; 237:18; 241:12;

243:7,10,14,24; 247:8; 259:7; 270:23; 290:13; vordere Voka-

le 105:7-109:15; Vokalzeichen 48:31-53:8.



Wāw consecutum 227:30; 228:2; 234:3.  
 Wortteiler 3:10.  
 Worttrennung 40:1; 41:13.  
 Wurzeln, sekundäre 139ff.

z(ā')-ef 42:7.

z(æ')īga 42:4.

Zahlwörter 281:6; 282:11; 298:11; 317:17-318:5; Kardinalia  
 117:24; 128:26; 311:1-315:27; 317:9; 317:30; 318:2,4; Ordina-  
 lia 285:34; 296:26; 298:15; 299:12; 315:28-317:16.

Zahlenwert der Buchstaben 3:9.

Zentralvokal 78:11f.; 80:27ff.; 104:9-109:15; 114:24f.; 258  
 A.89.

Zentralvokal s. Vokale.

Zischlaute s. Sibilanten.

#### B. Autoren und Gewährsleute

Abū Sa'īd 34:27; 37 A.70; 164:8; 165:24; 171:22; 223 A.62;  
 251 A.82; 252 A.83; 259:5,A.91; 263 A.94; 276 A.108; 279  
 A.110; 282:4; 290 A.118; 305 A.122.

ʿAbd el-Mo'īn (K. El'azar) 5 A.2.

Altheim, F. - R. Stiehl 305 A.122.

ʿAmrām 58:1.

ʿAmrām Dāre 9:15; 67:31; passim.

Baba Rabba 142 A.14.

Barth, J. 238:28; 239 A.13; 240:8.

Ben-Hayyim, Z. 3 A.1; 9 A.7; 21:14,17; 22:5, A.31; 37 A.68;  
 38:27; 40:15; 41 A.75; 46:6; 47 A.82; 48:32; 49:2, A.83;  
 50:3,7,9,29; 51 A.89; 52:28,33; 59:26,37; 61:11; 64:13,A.6;  
 66:19; 68:23,27; 69:3,14; 72 A.10; 77:25; 77:2; 81:8,17;  
 82:13,32; 83:11,A.16; 85 A.17; 86:26,28; 92:18, A.21; 93:4;  
 96 A.24; 100:2,6,16; 107:27; 124:32; 128:13; 134 A.5; A.6;  
 135 A.8; 140 A.11; 142 A.14; 168 A.29; 170 A.30; 187 A.39;  
 191 A.40; 204:20; 214 A.54; 219:2; 223:62; 226 A.65; 258  
 A.90; 265:4; 328:21; 329 A.125.

Black, M. 54 A.6; 65 A.7.

Blau, J. 120 A.36.

Brockelmann, C. 14 A.15; 62 A.4; 99:26; 120 A.36; 167 A.27;  
 239 A.72; 240:8; 252 A.84; 268 A.106.

Castellus, E. 13 A.13; 16:14; 19:8; 20&25, A.28; 24:7; 28:12;  
 31 A.55; 36:21; 96:3,25; 97:16,19,24; 99:17; 103:4,8; 115:  
 10; 166 A.15; 191:11; 245:9; 247 A.80; 251 A.82; 252:7,  
 A.84; 265 A.98; 266:16; 270:17; 279:17; 280:27.

Cellarius, Ch. 43:24; 155 A.15; 219:16; 279:17; 281:1, A.114.

Cowley, A. E. 3 A.1; 8:27, A.5; 9 A.6; 12 A.8, A.10; 14:18,  
 A.18, A.21; 16:19; 37 A.68; 48:20; 132 A.4; 133:31,33; 141:  
 28; 149:22,34; 267:4; 268:12.

Dalman, G. 14 A.15; 20 A.28; 33:19; 45 A.80; 60 A.1; 61 A.2;  
 99:4; 102 A.31; 131 A.2; 217 A.57; 224 A.64; 243:28;

- 244 A.77; 245:15,22, A.79; 246:19; 248 A.81; 257 A.88;  
258 A.89; 266:13.
- Degen, R. 49 A.84; 305 A.122.
- Descamps, A. - A. de Halleux 64 A.6.
- Dienig, F. 50 A.86.
- Drower, E.S. - R. Macuch 14 A.16; 94 A.23; 98 A.26; 248 A.81.
- Emerton, J. A. 64 A.6.
- Friedrich, J. 61 A.3.
- Gall, A. F. v. 43:14; 289 A.116.
- Gaster, M. 72:25, A.10; 101:6.
- Gesenius, W. (/G.) 15 A.23; 264 A.96; 303 A.120.
- Gesenius, W. - F. Buhl 240:11.
- Gordon, C.H. 239 A.72.
- Heidenheim, M. 25 A.37.
- Hieronymus 103:35; 110:7.
- Ibn Dartā 48:32; 53:6.
- Juynboll, T. G. J. 142:14.
- Kahle, P. 26:6,15 A.41; 41 A.75; 49:10; 50:9; 92:6; 94:11;  
140 A.11; 187 A.39; 215 A.56.
- Kohn, S. 9 A.6; 18 A.26; 19 A.27; 20:16; 22:19, A.30; 23:14,31,  
A.33; 25:8, A.36; 27:5,21, A.43, A.44; 29 A.47, A.48;  
30:10,27 A.52; 31:5; 32:2,24, A.58, A.59; 33:8, 16,17, A.60;  
34:5, A.63 A.35 A.64, A.65; 36:14; 43:28; 45:14, A.78; 92  
A.21; 93:29; 139:9; 170 A.30; 255:2, A.85; 256:5, A.86; 269:  
18; 269:32,33; 270:1,11; 279 A.110.
- Kuenen, A. 164 A.19; 165 A.22; 171:22.
- Kutscher, E. Y. 77 A.12; 237 A.71; 239 A.72.
- Löw, I. 94 A.23.
- Macdonald, J. 26:16; 37 A.69; 47:11,28, A.82; 68:18; 90:4,16,  
A.18; 93:34; 163:27; 165:1; 264 A.97; 267:6; 267 A.101,  
A.104; 268:15, A.106.
- Macuch, R. 14 A.16, A.17; 28 A.46; 41 A.75; 62 A.3; 66 A.8;  
91 A.19; 98 A.26; 99 A.29; 102 A.32; 110 A.33; 125 A.38;  
239 A.72; 240 A.74; 248 A.81; 258 A.89.
- Macuch, R. - E. Panoussi 74 A.11; 92 A.20; 125 A.38, A.39.
- Margain, J. 205 A.51a; 327 A.124.
- Margolis, M. L. 125 A.38.
- Marqā (Marqā) 4:34; 8:16; 67:32; 303:14; passim.
- Montgomery, J.A. 24 A.35; 25 A.36; 142 A.14.
- Morag, Sh. 64 A.6.
- Morinus, J. 18:34; 23:15; 41 A.75; 43:24,30; 155 A.15; 251  
A.82; 264 A.95; 279:17,18; 280:16.
- Murtonen, A. 80:19.
- Ninna 67:21; passim.
- Nöldeke, Th. 32 A.57; 60 A.1; 91 A.19; 100:6.

Onkelos 28:25; 34:28,32; 35,1,5, A.64; 92:21; passim.  
 Origenes 60:33; 103:34.

Petermann, H. 13 A.14; 20:5, A.28a; 25:15, A.37; 29 A.47a,  
 A.49; 30:4; 31:25; 33 A.59a; 35:5; 45:24, A.78; 46:4,8;  
 66:17; 70:24,25,32; 80:20; 83 A.16; 85 A.17; 92:21; 96 A.24;  
 99:24; 104:17; 109:8; 131:14; 133:11; 154:30; 162:29; 163:25;  
 164:1,3,13,17,24,31, A.20; 165:32; 172 A.33; 175 A.35;  
 178:6; 178 A.36; 180:32; 183:3; 193:1; 197 A.43; 204 A.49;  
 219:1,20; 220:1; 222:22,35; 223:29; 224:19, A.63; 253:5,6;  
 269:25; 270:7.9; 284:19; 289:1; 295 A.119; 298:11; 299:1;  
 passim.

Pohl, H. 49 A.84; 305 A.122; 306 A.122.

Powels, S. 22,5; 41 A.75; 260 A.93.

Pummer, R. 142 A.14.

Rabinowitz, J. 64 A.6; 65 A.7; 90:5.

Rettig, M. 12 A.8; 29:26; 131 A.1.

Ritter, H. - A. Schaade 80:19; 83 A.16.

Rosenberg, J. 43:14.

Rosenthal, F. 40 A.74; 61 A.3; 96 A.24.

Sa<sup>c</sup>ādyā Gaon 198 A.46.

Sacy, S. de 21:10.

Šadaqa (K.) 4 A.2; 58:2,11,29; 59:23; 72:19,20; 74:22; 75:35;  
 80:23; 101:5,8; 128:8; 168:16.

Šadaqa, 'Abd-el-Mo<sup>c</sup>īn (K.) 78:25.

Sokoloff, M. 237 A.71.

Sperber, A. 223 A.61.

Spitaler, A. 91 A.19; 120 A.36.

Šams al-Ḥukamā 143:10.

Schub, M.B. 239 A.72.

Schaeder, H.H. 267 A.105.

Schulthess, F. 21 A.29; 32 A.57; 102 A.31; 134 A.6; 140 A.10;  
 141:12; 167 A.27; 239 A.72; 245:15, A.79; 246:19; 248 A.81;  
 258 A.89; 206 A.123.

Shunnar, Z. 36 A.67; 79 A.13.

Stiehl, R. 62 A.3.

Tal, A. 20:28a; 23:18; 25 A.38; 26:2,6; 29 A.47a, A.49; 30:  
 4,8, 33 A.59a; 36:23; 68:2, A.9; 97 A.25a; 100 A.30; 134  
 A.7; 146:24.

Ta<sup>c</sup>lab b.-Abṭāl 53:6.

Uhlemann, F. 9 A.6; 15 A.23; 16:15; 18:34; 19:9; 21:7; 22:19,  
 A.30; 24:7; 31 A.55; 35 A.64; 36:22; 43:14,25,34; 43:25,  
 30,34; 44 A.77; 45:12, A.78; 46:17,30; 47:12; 89:25; 95:  
 14; 96:11,25; 97:4,32; 98:3,29; 99:14,19; 103:8; 137:31;  
 144:21; 147:1; 149:9; 155:A.15; 160:4; 163:15; 166:29?  
 A.24; 167:22,27; 168:10; 170.A.31; 171:24; 178:6; 198 A.44;  
 199 A.47; 203:48; 219:16; 222:14; 245:9; 247:11,A.80;  
 251 A.82; 252 A.83, A.84; 259:2; 259 A.92; 263:17; 264 A.95;  
 265 A.98; 266:17; 270:6,17; 276 A.108; 278:32; 279 A.111;  
 280:17,A.113; 281:3; 284:24; 288:16; 295 A.119; 303:11;

312:13.

Vilmar, E. 142 A.14.

Vollers, C. 20:24; 30:5,6; 31 A.55, A.56; 215:20; 232 A.67;  
264:1.

Walton, B. 305 A.122.

Wilsker, L. Ch. 51:4; 83:11; 92:12,19; 304 A.121; 316:36.



ADDENDA ET CORRIGENDA

XLVII:5 mit sam. [st. mi tsam.] - eb. A. 35 šābīn st. šābīn - LVI Abs. 2: Inzwischen ist auch der zweite Band der Ed. A. TALs (Lv - Dt) erschienen (s. unt. Nachtrag zu S. 341). - eb. A. 55, Z.6: späteren [st. säpteren] - LVII: pu Mischsprache [st. Schriftsprache] - LIX A., Z. 2: "[st. =] - LXVI Abs. 3, Z.2: a/ura'uta - eb. A. 83, Z.2: Šaḥḥada's - LXVII:3 Sprache erst [ohne Komma] - eb., Abs. 2, Z.8: Samaritanern - LXXII Ein Wörterbuch des SA wird von Z. BEN-ḤAYYIM u. A. TAL per Computer vorbereitet.

11:28 apu - 30:2 Gn 26:14 E [st. A] - 31:24 Statt ויִשְׁבֵּק hat D ויִשְׁבֵּק, was zu β gehört - 36 A.67, Z.1: Dieses Wort - 37:7 qāṭol - 47:24 וְדִילֵךְ - 68:18 Aramaic) - 71:4 b-, ba- - 81:12 § 14i [st. 14i] - 82:28 dunklen ā - 103:21 לִי [st. לִי] - 104:27 qārābānē [st. qārānānē] - 107:2 C<sup>a</sup>Ca/e [st. CeCa/e] - 114:1 ṭābar [st. ṭābor] - 114:26 mālēkayya - 142:9 Behebe die Klammer vor Pa<sup>a</sup>el u. vor Af<sup>a</sup>el - 145:31 J, [st. J.] - 150:8 קָטַל, plene - 150:10 "fällt" - 154:25 wtizdēq - 154:26 Gn 25:23 [st. 12:23] - 154:27 Für PETERMANNs יתפרשן C hat TALs Ed. eine verhältnismäßig bessere Lesung יתפרשן, lies שון-. 155:5 präformativem - 160:15 הבשלו J - 173:11 תאבדון פי"א

179:12-14 Der ganze Satz: "Offensichtlich ... verdächtig" ist folgendermaßen zu emendieren: Offensichtlich stellen diese sekundären Formen eine sprachliche Innovation dar, aber angesichts der von Haya Kaplan gefundenen sam. Inschrift (S. Lif.), deren bisher völlig mißverstandenes, zweimal vorkommendes *dqr* nur als *d+qr* (< *d+yqr*) "weil er geehrt wurde" befriedigend interpretiert werden kann, muß dieses Phänomen so alt sein wie das SA selbst. Die erst 1978 veröffentlichte Inschrift konnte mir zur Zeit der Vorbereitung der GSA noch nicht bekannt gewesen sein. Indem mir gleich nach ihrem ersten Durchlesen das "änigmatische" *dqr* klar war, mußte ich darüber staunen, daß die Epigraphiker lieber mit Kopfzerbrechen und Ratlosigkeit hasardierten, statt im Lichte des SA selbst eine Lösung zu suchen. Es ist immerhin als ein Fortschritt einzuschätzen, daß in der letzten Veröffentlichung Y. TSAFRIRs (unter Mitwirkung J. NAVEHs), A New Reading of the Samaritan Inscription from Tell Qasile (IEJ 31/1981, 223-226) *dqr* nicht mehr als ein selbständiges Verb "durchbohren", was keinen Sinn ergibt, betrachtet, sondern auch der erste Bestandteil der Form richtig als Relativ- od. Kausalpartikel *d* und auch der defektive Charakter der folgenden Verbalform erkannt worden ist. Y. TSAFRIR mit J. NAVEHs Mit Hilfe versucht, dem letzteren Problem durch eine willkürliche Ergänzung *dqr(b)* "(for) he donated" aus dem Wege zu gehen. Wozu hätte aber ein starkes Verb sogar wiederholt verkürzt werden sollen? Die Aphäresis der *y* gibt uns sicher eine befriedigende Lösung von *d+qr* (< *d+yqr*), zumal auch die Bed. "weil er geehrt wurde" in einer Gedächtnisinschrift vollkommen paßt. Ich muß zugestehen, daß für mich selbst das Vorkommen dieser volkstümlichen SA Form in einer alten Inschrift eine außergewöhnliche Überraschung bedeutet hat. Nachdem sie aber deutlich dasteht, kann ich nichts anderes tun, als meine voreilige hypothetische Lösung des Problems durch eine späte Innovation völlig zu revidieren und die Aphäresis im Pf. der *y* (/w) für eines der ältesten Phänomene des volkstümlichen SA zu halten.

182:7 גגבן J Pe. - 182:12 (GSH ...) [st. ḡSH ...] - 182:37 אוקדו  
 [st. אוקדו] - 184:16 *mittūqāra* - 188:29 *yēbbēqon* [ohne Berücksichtigung  
 der Setzerflecke] - 191 A.40, Z.4: *qā'emək* ... *qā'em* - 193:15 konsonan-  
 tische - 203 A.48, letzte Z.: ל"ו - 226:20 (Var. - 246:11 *ṣebāta* - 247 A.  
 80, Z.6: *bēθ ginzī* - 253:11 Dt [st. Dg] - 253:14 *riq* - 256:3 קנקין - 259:  
 Abū Sa'id's - 264 A. 96, Z.1: *Ṣafrā* - 275:1§75a) - 275:14 *amdīnat* - 287:  
 15 *ṣammāṣāta* 289:1 aber [st. über] - 289:6 nach "zitierten" behebe den  
 Punkt [: Setzerfleck] - 293:20 c d [st. a b] - 313:22 am Ende der  
 Zeile:, [st. z = Setzerfleck] - 317:12-13:  
 מן על ל 327:6 - בשנת השת (שחה) מואן ... בירחה חנינה בשבע עטר יום לירחה

Nachträge zur Bibliographie:

- 341 TAL, A., *The Samaritan Targum. Part II Leviticus, Numeri, Deuteronomium.* Tel-Aviv University, Tel-Aviv 1981.
- 347 NAVEH, J., *A Greek Dedication in Samaritan Letters*, IEJ 31/1981, 220-222.
- 348 TSAFRIR, Y., *A New Reading of the Samaritan Inscription from Tell Qasile*, IEJ 31/1981, 223-226.





## STUDIA SAMARITANA

Herausgegeben von Rudolf Macuch

---

Rudolf Macuch

### Grammatik des samaritanischen Hebräisch

Groß-Oktav. XL, 571 Seiten. 1969. Ganzleinen DM 230,—  
ISBN 3 11 000133 0 (Band 1)

Heinz Pohl

### Kitab al-Mirāt

Das Buch der Erbschaft des Samaritaners

Abu Ishag Ibrahim

Kritische Edition mit Übersetzung und Kommentar  
Groß-Oktav. XVI, 199 Seiten und 129 Seiten arabischer Text.  
1974. Ganzleinen 99,— ISBN 3 11 002495 0 (Band 2)

Sylvia Powels

### Der Kalender der Samaritaner anhand des Kitāb ḥisāb as-sinīn und anderen Handschriften

Groß-Oktav. XVIII, 382 Seiten, 6 Tafeln. 1977.  
Ganzleinen DM 98,— ISBN 3 11 004763 2 (Band 3)

---

Rudolf Macuch

### Zur Sprache und Literatur der Mandäer

Groß-Oktav. XII, 263 Seiten. 1976. Ganzleinen DM 160,—  
ISBN 3 11 004838 8 (Studia Mandaica, Band 1)

Rudolf Macuch

### Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur

Groß-Oktav. XXVI, 511 Seiten. 1976. Ganzleinen DM 248,—  
ISBN 3 11 005959 2

Preisänderungen vorbehalten

---

Walter de Gruyter



Berlin · New York

